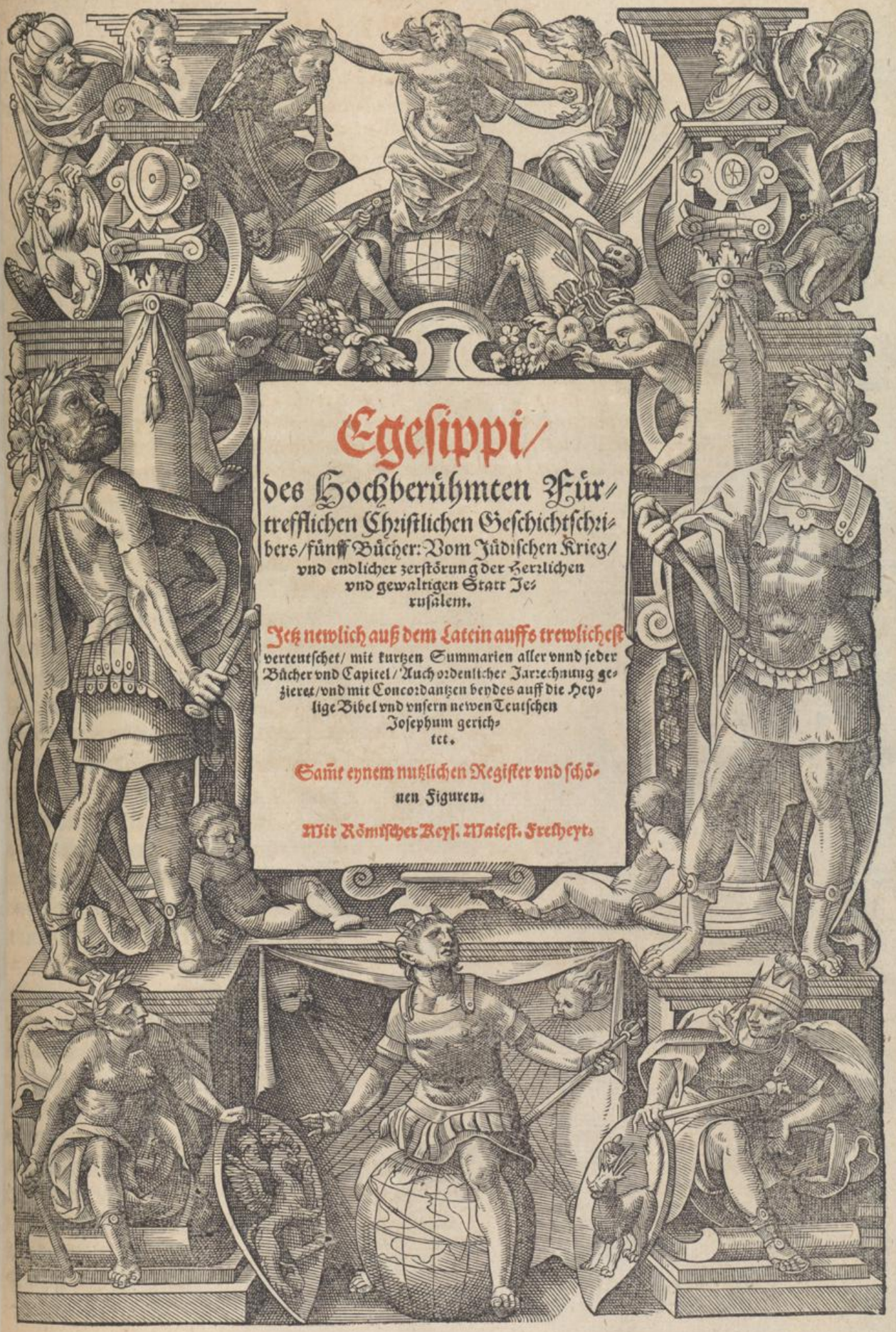


Egesippi/

des Hochberühmten Fürtrefflichen Christlichen Geschichtschribers/fünff Bücher: Vom Jüdischen Krieg/ vnd endlicher zerstörung der Herrlichen vnd gewaltigen Statt Jerusalem.

Jetz newlich auß dem Latein auffs trewlichest verteutschet/ mit kurtzen Summarien aller vnnd jeder Bücher vnd Capitel/ Auch ordenlicher Jarzechnung gezieret/ vnd mit Concordantzen beydes auff die Heylige Bibel vnd vnsern newen Teutschen Josephum gerichtet.

Samt eynem nutzlichen Register vnd schönen Figuren.

Mit Römischer Keyserl. Maiest. Freiheyt.

am:
K. G. 488 (2°)
V316
2 SW

Den Fürsichtigen / Ersamen vnnd Weisen Herren / Burgermaister / Rath / vnd gemeyner Burgerschafft zu Reichenweiler / meinen Günstigen Herren vnd lieben Freunden.

GOttes Gnad / meinen Gruß vñ Dienst zuuor / Fürsichtige / Ersame / Weise Herren vnd gute Freunde / Es will Gott nit alleyn / als eyn gnädiger vñ Barmhertziger Vatter / von den Gläubigen vñ frommen / sonder auch / als eyn gerechter vnd strenger Richter / von dē Gottlosen vnd vnbußfertigen menschen erkeñet sein / vnd stellet vns demnach in H. Schrifft vnd täglicher erfahrung eben so wol greuliche Exēpel seines zorns vnd vngnad wider die Sünde / als liebliche trostspiegel seiner vnaußsprechlichen Barmhertzigkeyt für die augen / auff daß er vns beydes durch abscheuliche straff die Sünde erleyden / vnd durch hoffnung der reichlichen belohnung zu wahrer Gottseligkeyt anreytzen / vnd in stätem gehorsam erhalten möge.

Seiner Gnaden zeugnissen seind so vilfältig / daß sie weder mit worte außgesprochen / noch mit gedancken ergründet werden mögen. Es muß auch nit alleyn die heylige Schrifft / sonder auch Himel vnd Erden vnd alle andere Creaturē zum vberfluß hieuon zeugen / vnd bleibet dannoch darbei / daß sie keyn maß noch ende habe / vnd in alle ewigkeyt wäre. Auß gnaden hat Gott Himel vnd erden vñ alle Creaturen darinnen / sonderlich aber den menschē zu seinem Ebenbild vnd zū ewigen leben erschaffen vñ erwehlet. Deßgleichen auch dz menschlich Geschlächt nach dem fall durch seinen eyngebornē Sohn widerum̄ vō der Sünden / auß des Teuffels gewalt zu dē ewigen lebē erkauffen vñ erlösen lassen. Nach seiner grundlossen Barmhertzigkeyt erhaltet er noch heutiges tags Himel vñ erden samt allē anderen geschöpffen / in jhrem wesen vnd gang / samlet jhm durch dz Predigam̄t vnd die H. Sacrament eyn Kirchen / beschirmet sie wider des Teuffels toben vnd wüten / erleuchtet vñ regieret sie durch dē H. Geyst zu eyner lebendigen hoffnung. Zeugniß der gnaden Gottes.

Seinen strengen vnd gerechten zorn aber hat er auff mancherley weiß geoffenbaret / vnd damit zuuerstehen geben / wie häfftig jhm alles sündlich leben vñ wesen mißfalle. Als nemlich da er vnsere erste Eltern vñ jhres vngehorsams willen auß dē Paradiß in alle mühseligkeyt verstosset / vñ in Adā vnd Eua das gantze menschlich Geschlächt verdam̄et: Gen. 3. Ro. 5. Cain vñ seines Brudermords willē verfluchet / vñ jhm eyn solchen schrecken vñ greuel eingejaget / daß er sich für eynem jeden rauschendē blat förchten mußt: Gen. 4. Da er die gantze Welt vō wegen jhrer Sündē biß auff acht Menschē durch die Sündfluß auff eynmal ertrencket: Gen. 7. Da er vber Sodoma vñ Gomorra Fewr vñ Schwefel vō himel regnen laßt / vnd sie sambt anderen Stätten gantz vertilget: Gen. 17. Da sich die Erde vnter Korah / Datahn / Abiram vñ der gantzen auffrührischē Rott auffthut / vnd bei 250 Männern auß dem Priesterlichen stammen lebendig verschlucket / Exempel des zorns Gottes wider die Sünde.

vnd das Fewr sonst auß der gemeyn 14700 vñ jhrer widerspänstigkeyt willen/ auff eynmal erschröcklicher weiß verzehret/ Numer. 16. Item da die Juden vñ jhre Könige offtermals durch die Assyrische vnd Babilonische Könige/ bekrieget/ geplündert/ vnd auß jhrem eygenen Land/ ins elend/ langwirige gefängniß vnd schwere dienstbarkeyt weggeführet worden seind. 2. Reg. 15. 16. 2. Paralip. 28. 33. 2. Reg. 24. 25. 2. Paral. 36. Jere. 36. Vnd liset man dergleichen Exempel des Göttlichen zorns wider die boßhafftigē in heyliger Schrifft noch vil andere mehr/ welche an disem ort nit alle zuerzehlen seind. Doch findet man kaum eyn greiwlicher vnd schrecklicher Exempel der Göttlichen rach wider die sünde/ denn die Histori von endlicher zerstörung der Statt Jerusalem/ vnd des Jüdischen Lands/ da Gott gleichsam auff eyn mal seinen zorn vber das gantze Jüdische Volck außschüttet/ gar nahe alle plagen hauffenweiß vber sie schicket/ vñ den garauß mit jhnē spilet.

Zerstörung Jerusalē das aller schröcklichst Exempel Göttlicher Rach.

Tyrannische Oberkeyt.

Dann nach dem sie eyn lange zeit grosse anstöß von den Römischen Landpflegern erduldet/ vnd zum offtermal schwere niderlagen zu Cesarea/ Scythopoli/ Alexandria/ Damasco/ vnd anders woh erlitten/ seind jhnē die Römer endlich mit eynem mächtigen Kriegsvolck gar ins Land gefallen/ haben anfänglich Galileam/ darnach auch Judeam mit Krieg angriffen/ geplündert/ verherget/ vñ zu letzt auch die Statt Jerusalē mit allem gewalt belägert/ mit eyner Wagenburg vmbgeben/ vnd nit nach gelassen/ biß sie dieselbigen erstigen/ verbrennet/ vnd auff den boden geschleyffet haben/ wie jhnen solches alles der Sohn Gottes/ Luc. 19 zuvor propheceiet vñ geweissaget hatte. Nuh hatte sich mäñiglich zuerinnern/ wie beschwerlich der Oberherren geitz/ zwang vnd Tyranei seie/ auch was gefahr vñ schaden Kriegē mit sich bringe/ woh gleich noch hoffnung des Sigs vorhandē ist. Sintemal dadurch auff eynmal alle gutte zucht/ Gesatz vñ Religion zu grund gehen. Da wird das Land durch raub/ brand/ vñ andere zufäll verwüstet/ an allem notturfftigem vorrath erösset/ an der nahrung erschöpffet/ vnnd in höchste armut gebracht. Ich geschweige jetzund des andern vnraths vnd jaměrs/ schmach vnd schand/ so Weibern/ vñ Kindern/ jungen vñ alten Leuthen gemeyniglich darauß erwachsset. Es ist aber auch den Juden diser Krieg so vil deß beschwerlicher gewesen/ dieweil sie nit mit schlechten vnnd vngeübten Kriegsleuthen/ sondern mit den mächtigsten Römern/ welche in den Historien Rerum Domini, Herren der Welt/ von wegen jhrer mannligkeyt vnd ritterlichen thaten genennet werden.

Beschwerliche Kriege.

Gewaltige widersächer.

Jm fall aber gleich noch hoffnūg des Sigs bei jhnen gewesen/ so war doch daß das aller böseste in diser sach/ daß sie selber nit eynig miteynander waren/ vnd jhnen mit meutereien vnd empörungen den grösten abbruch vnd schaden zufügeten. Vnd wiewol sich auch vor der belägerung grosse feindschafft vñ Tyranney vnter den gewaltigstē in der Statt erhaltē/ dieweil jeder der vorderste begert zu sein/ so entstunden doch fürnemlich in wärender belägerūg dreierlei partheien vnd rotten/ Eleazarus sambt den trotzigen Zeloten/ die den Burgern sehr feind waren/ hatte den Tempel inn/ Johannes der anfänger alles vnglücks/ hielte sich sambt seinen angehörigē in der vnter Statt/ Simon aber hatte die Oberstatt iñ/ saműt 20000 Jdumeern/ welche die Statt vor der Zeloten mutwillen zuschützen erfordert waren/ aber derselbigen der gröste vberlast waren. Diese rotten griffen selber

Auffruhr vnd meutereyen vnter den Juden.

mit

mit raub/brand vnd mord auff eynander an/vnd geschahen grosse Scharmützel vnd blutuergiessen/so wol in dem Tempel/als in der Statt. Also riben vnd frassen sie eynander selber auff/vñ machten dē Feind vor der Statt eyn gewoñen spil/welcher auch diser gelegenheyt wargenomen/vñ zu seinē vortheyl gebraucht hat.

Zu disem vnglück fiel auch grosse theurung vnd hungers not mit ein/welche die belägerung zu vnerhörten vnd vnmenschlichen thaten gezwungen/alle erbarkeyt vnd natürliche eingepflantzte lieb zwischen Eltern vnd Kindern vnd den nähsten blutsfreunden auffgehaben hat. Vmb eyn kleynes bißlein brots dorfften die besten Freund eynander biß auff den tod verwunden/vñ die Speiß wider auß dē mund reissen. Etliche habē für grossem hunger Häw/Mist vñ Koth/woh sie den gefundē/auch sonst andere vnnatürliche ding/wie die Säwe gefressen/die Riemen vō den Sätlen/dz Läder von den Schilten abgenaget/vñ dz vnmenschlich zusagen vnd zuschreiben ist/hat eyn edle Fraw jhr eygen junges Kindlin/dz sie vnter jhrem hertzen getragen/gemetzget/das halb gebraten vnd gessen/das anderhalb aber den erhungerten Kriegsknechten abscheulicher weiß fürgesetzet. Hungers not.

Mit diser plag ist auch eyn grewlicher sterben mit eingerissen/vnd hat dermassen vberhand gewonnen/daß man die toden von der menge wegen nicht alle hat begraben kōñen/sonder nur vber die Mawren in den Stattgrabē gestürtzt/vnd vnbegraben hat ligen lassen/woh jeder selber nider gefallen ist. Dauon denn eyn böser gestanck vnd vergiffter Lufft entstandē/welcher die Leuth/die vorhin gar außgehüngert warē/vollends hingericht/daß sie vor ohnmacht plötzlich vbereynander gefallen seind/vnd ehe den Geyst auffgeben haben/deñ sie jhrem vorhaben nach/die jehnigen/so schon allbereyt verstorben waren/begraben mochten. Sterben.

Also ist auch der fluch vber sie ergangen/den Gott insonderheyt den boßhafftigen menschen dräwet/daß sie nit nach alten vnnd loblichen brauch ehrlich zu der erden bestätiget/sonder wie eyn ander tod Aß auff den Schelmenwasen geworffen wordē/oder sonst vnterm freiem Himel vñ in jhren Häusern vnbegrabē bliben seind. Bei den Leichen wurde nit grosse klag gehöret/auch nit vil nasser Augen gesehen. Dann jedermann were gern zum ersten gestorben/vnd mißgönnet dē/so tod vor jm lag/dz glück/welches jhm durch dē zeitigen tod widerfahrē war. Vnbegraben bliben.

Jhrer vil verstolen sich heymlich auß der Statt/vñ lieffen den Römern fürsetzlicher weiß in die Hände/verhofften entweder mitleiden bei jhren offenlichen Feinden zufindē/die sie bei jhren Freunden nit hoffen dorfften/oder je zum wenigsten dem Tod entgegen zulauffen/vnd jhr leben/das jhnen vil beschwerlicher war/denn der Tod/durch der Feind gewaltsame hand abzukürtzen vnd zuenden. Vnd wiewol Titus sonst in andern fällen zu barmhertzigkeyt geneygt/ließ er doch der flüchtigen vil an die Creutz schlahen/vnd auffs aller greulichst martern/den andern in der Statt hiemit desto grössern schrecken einzujagen/vnnd sie zuuermögen/daß sie jhm die Statt ohn länger verzug auffgeben.

Nach langwiriger belägerung vnd vilfaltigem stürmen/welche manchen stoltzen mañ gekostet haben/ist endlich der Tempel den 10 tag Augstmonats/vnd bald hernach den 8 Herbstmonats die Statt Jerusalē von den Römern gewonnen/geplündert/verbrennet/vnd auff den boden geschleyffet worden/die Burger Verhergung des Tempels vnd der Statt.

Schwert/Gefängniß / Leybeygenschafft/Hohn vnnd spott.

vñ Einwohner/jung vñ alt/Man vñ Weib/entweder ohn alle gnad jämerlicher schlagen/oder je gefangen/vnd zu grossem spott vñ leiden behalten worden. Dañ Titus hat sie leibeygen gemacht/wie die Hunde zusamen gekuppelt/vñ zum theyl gehn Alexandriam vnd in den Isthmum/zu ewiger dienstbarkeyt vnd grober arbeyt verschicket/ zum theyl in grosser anzahl/ wie eyn herd Vieh/gar wolfeyl verkaufft/vnd hin vnd wider im Römischen Reich zu offenlichen Schauspielen vñ gepräng̃en außgetheylet/da sie mit den wilden Thieren haben kämpffen/vñ jhr leben schändlich vnd jämerlich darüber lassen müssen. Also daß wenig Juden zu derselbigen zeit vberbliben seind / vñ welche schon auß sonderlichem rath Gottes nach so vilfältigen plagen/mit dem leben daruon komen/seind doch jhres eygenen Lands vnd Regiments entsetzet/ vñ wider in alle Länder auff dem gantzẽ Erdbo den zerstrewet worden/kõnen noch heutiges tags vñ zu ewigen zeiten nimermehr auff keynen grünen Zweig kommen/sonder müssen allen Völckern zum Spectackel vnd warnung im elend ohn Tempel/Gottesdienst/Policej vñ Regiment jhr Leben trauriglich schliessen. Ja es scheinet jhnen noch heutiges tages der fluch Gottes auß den augen. Dann gleich wie Gott den Brudermördern Cain eyn zeychen angemacht hatte / dabei jedermann den verfluchten menschen erkennen konte/also seind auch die Juden / so noch hin vnd wider in der Welt wohnen/auß gerechtem Gottes vrtheyl an jhrem Leib vnd Angesicht dermassen gezeychnet/ daß man sie für andern Christen menschen wol kennen vnd vnterscheyden kan.

Blindheyt vnd verstockung.

Vber alle vorige plagen hat sie auch der fluch Gottes troffen / dauon Mo„ ses Deuter. 28 sagt: Der Herr wird dich schlagen mit wahnsinn/ blindheyt vnd „ rasen des hertzens/ du wirst tappen im mittag wie eyn blinder tappet im tückeln/ „ vnd wirst auff deinem weg keyn glück haben. Dañ sie seind auß gerechtem Gottes zorn in solche blindheyt vnd vnsinnigkeyt gerathen / daß sie nit mehr gewüßt noch verstanden / was zu jhrem friden dienete / Luc. 19. sonder haben sich in jhrer weißheyt verstigen vnd vberbürtzelt/ vnnd wie eyn blindes Roß/in gewisses verderben gestürtzet / ja eben damit sich am aller meysten verkürtzt/dadurch sie jhren sachen am besten gedachten zu helffen.

Ewige verdamniß.

Es wer auch wol zu wünschen/vnd den Juden zugönnen / daß es bei disen zeitlichen vnd leiblichen straffen/die doch an jhnẽ selber allzu schwer vnd erschröcklich seind/erwunden vñ bliben were / vñ sie nit auch darzu noch jhre sünde in dem hellischen fewr büssen/vnd ewig verdam̃t sein müssen/wie jhnen die H. Propheten/ vnd der Herr Christus selber sam̃t seinen Aposteln lang zuuor gedrawet hat. In „ der gleichniß vom Weinberg Esa. 5 sagt Gott: Ich wil euch zeygen/ was ich mei„ nem Weinberg thuẽ will/sein Wand soll weg genom̃en werden/daß er verwüstet „ werde / vñ sein Zaun soll zerrissen werdẽ/daß er zertrennet werde/ich will jhn wüst „ ligen lassen/daß er nit geschnitten noch gehackt werde / sonder Disteln vñ Domẽ „ drauff wachssen/vnd wil den Wolcken gebieten / daß sie nit drauff regnen. Dise „ straff deutet Christus Matth. 21 mit disen worten: Das Reich Gottes wird von „ euch genom̃en/vnd den Heydẽ gegeben werden/die seine Frucht bringen/vnd wer „ auff disen Steyn fallet/der wird zerschellen/auff welchen er aber fallet/den wird er „ zermalmẽ. Daß meynet auch Oseas 1 cap. da er der Jüdischen Synagog gedencket:

ckt: Ihr seidt nit mein Volck/so will ich auch nit der ewer sein. Vnd hieher gehörē " alle Propheceien altes vnd newes Testaments von verstossung der Juden/ vnd annemung der Heyden. Wiewol nuh Gott sein Volck die Juden nit gantz verworffen vnd verstossen/ sonder jhm noch eynen samen vber gelassen hat/ Rom. 9. vnd 10 cap. So ist es doch sehr erschröcklich zuhören vnd zusehen / daß die Juden heutiges tags bei solchem hellen Liecht/so schwerlich vnd seltē zu Christlichē glauben/Tauff vñ gehorsam zuuermögen vñ zubekehren seind. Welche blindheyt vñ verstockung an dē Judē/der H. Apostel Paulus schon albereyt zu seiner zeit gespüret vñ gestraffet hat/ da er Act. 28. die wort des Propheten Jsaie auff sie deutet vñ spricht: der H. Geyst hat wol durch dē Propheten Jsa. zu vnsern Vättern gesprochē. Esa. 6. " Gehe hin zu disem Volck vñ sprich/mit dē ohren werdet jhrs hören/ vñ nit verste- " hen/vñ mit augen werdet jhrs sehen vñ nit erkeñen. Dañ dz hertz dises Volcks ist " verstocket/vnd sie hören schwerlich mit ohren/ vnd schlummern mit jhren augen/ " auff das sie nicht dermalen eyns sehen mit den augen/vnnd hören mit den ohren/ " vnd verständig werden im hertzen/vnd sich bekehren/daß ich jhnen hülffe. "

Derhalbē ist gewißlich keyn grewlicher vñ erschröcklicher Exēpel des zorns Gottes jemals auff Erden vnter dē menschē fürgangen/ deñ eben die zerstörung der Statt Jerusalē/vnd des gantzen Jüdischē lands/wie auch der Herr Christus selber zeugniß gibt Math. 24. da er vō diser straff Propheceiet: Es wird als dann " ein groß trübsal werdē/als nit gewesen ist vō anfang der Welt bißher/vñ als auch " nit werden wird/etc. Dann es ist hie nit vñ etliche eyntzige personen / vnd wenig " Geschlächter oder Stätte zuthuē/sondern es trifft dz gantze Jüdische Land/samt allen Einwohnern/Mañ vnd Weib/jung vnd alt/ reich vnd arm/edel vñ vnedel ohn vnterscheyd eynen wie den andern. Es hat auch Gott in disem seinem zorn dē Juden/so nuh mehr zu der straff allzuzeitig worden/nit so vil zu lieb vnd dienst gethan/daß er sie nur durch eynerley plag vñ plötzlich hingerichtet hette/ wie etwañ vormals geschehē/da er die vbertretter entweder durch eyn schnelles Fewr verbrēnet/in grossem gewässer ertrēcket/durch Erdbidem versencket/vñ durch den Feind Schwert vñ Geschoß in einē augēblick gefellet hat/sonder hat jhnē als die bessers nit verdienet/zu mehrer straff auff vil weg vnd allerley plagen hart zugesetzet/vnd nit auffgehöret/biß er sie allgemach gantz vñ gar auffgeriben vñ vertilget hat. Es berühret auch dise straff nit alleyn die Juden/so damals gelebt/vnd dz Bad habē außtragē müssen/sonder sie reychet auch auff alle jre Kinder vñ Kindskinder/die noch nit gebornē gewesen/vnd hat noch auff den heutigē tag keyn end. Dann jhr gefängniß vnd dienstbarkeyt ist nit wie vormals auff eyn gewisse zeit/vñ anzahl der jar gestellet/sonder sie sambt allē jhrē Nachkomnē/so vil derselbigē vberblibē/ tragē disen zorn Gottes andern Völckern/darüter sie zerstrewet seind/zū Exempel vñ zeychē/jr lebēlang/ vñ alldieweil die Welt stehet/vñ dz am aller beschwerlichstē ist/ so werden sie darum noch im abgrund der hellē schwitzē breñen vñ bratē müssen.

Was mag aber wol die vrsach solches grossen ernsts vñ zorns gewesen sein/ vñ woh mit haben sie wol dise zeitliche vñ ewige straff vm Gott verdienet vnd beschuldet? Das zeiget jhnē der Sohn Gottes Luc. 19. mit weynendē augen an/ vñ spricht. Es wird die zeit vber dich komen/daß deine Feinde werdē vm dich vñ deine " Vrsach der zerstörūg Jerusalem.

» Kinder mit dir eyn Wagenburg schlagen / dich belägern / vñ an allen orten äng-
» sten / vnd werdē dich schleyffen / vñ keynen Steyn auff den andern lassen / darum̃
» daß du nit erkennet hast die zeit / darinn du heymgesucht bist. Die zeit der heymsu-
chung ist / wañ sich Gott eynem Lande oder Volck auß sonderlicher Lieb vñ trew
offenbaret / alle Leibliche vnd Himlische gutthaten durch sein Wort vnd Sacra-
ment anbeutet / vnd beydes an Leib vnd Seel begeret selig zumachen. Dise son-
derliche gnad hatte Gott den Judē auch erzeyget / da er sie zu seinē eygenn Volck
erwehlet / mit eyner wolgeordnetē Policei gefasset / mit dē Tempel / Gesatzen / Prie-
stern vnd Propheten versehen / vnd die Statt Jerusalem / als eyn gemeyne hohe
Schul mitten in die Welt gesetzt / vnd für allen Feinden herumb wunderbarlich
beschützet vnd beschirmet. Auch zu eynem sonderlichen rhū vnd vortheyl den wah
ren Messiā vnd heyland der Welt auß jhnen lassen geboren werden / welcher sich
auch fürnemlich vnter jhnen mit Predigen vñ Wunderwercken geoffenbaret / vñ
das Opffer für die Sünde des gantzē Menschlichen Geschlächts vollbracht hat.
Es habē aber die Judē mehrerntheyls dise gnadēreiche heymsuchūg Gottes / we-
der erkennet / noch zu jhrem heyl gebraucht / sonder Christū den Sohn Gottes vñ
Mittler zwischen Gott vnd vns Menschen verworffen / sein Lehr vnd Wunder-
werck gelästert / die Propheten vnd Apostel / ja Christū den Hertzogen des Lebens
selber getödet / vnd sich also der gnaden Gottes vnwirdig gemacht. Welches jh-
» nen auch Christus Matth. 23. ernstlich verweiset: Jerusalem Jerusalē / die du tö-
» dest die Propheten / vnnd steynigest / die zu dir gesandt seind / wie offt hab ich deine
» Kinder versamlen wöllen / wie eyn Gluckhenne jhre jungen Küchlein vnter jhre
» Flügel versamlet / vnd jhr habet nit gewöllet. Sihe ewer Hauß soll euch wüst ge-
» lassen werden. Vber solche jhre vnbußfärtigkeyt vnd vndanckbarkeyt klaget auch
der Apostel Paulus vñ Barnabas Acto. 13. Euch mußte zu erst das Reich Got-
» tes gesagt werdē / nuh jhr es aber vō euch stosset / vñ achtet euch selbs nit werd des
» ewigen Lebens / sihe so wenden wir vns zu den Heyden. Das ist die rechte haubt-
ursach alles dises jamers vnd elends gewesen. Dann ob wol die Juden mit vilen
andern Sünden behafftet gewesen / damit sie Gottes zorn vnd straff auff sich ge-
laden haben / so kan doch Gott keyne Sünde weniger leiden oder vngestrafft hin-
gehen lassen / als eben den vnglaubē vñ verachtung seines gnadenreichen Euan-
gelij / welche auch eyn reiche vnd starcke quell aller anderen Sünden ist.

Nuh kan niemand vnter allen Menschen sagen / daß dem Jüdischen Volck
zu kurtz oder vnrecht geschehen seie / sondern jedermann muß bekennen / daß jhnen
eben recht vnd anders nicht / denn sie selbs gewöllt / auß gerechtē Gottes vrtheyl
nach jhrē verdienst seie gelohnet worden. Dann es ist jhnen begegnet / wie der 109
» Psal. sagt / er wolte den Fluch habē / der wird jhm auch komen / er wolte den Segē
» nit / so wird er auch vern von jhm bleiben / vnd zog an den Fluch / wie sein Hembt /
» vnd ist in sein inwendiges gangen / wie Wasser / vñ wie öle in sein Gebeyn / so wer-
» de er jhm wie eyn Kleyd / das er anhabe / vnd wie eyn Gürtel / da er sich allwegen
mit gürte. Sie wolten die zeit der gnädigen heymsuchung Gottes zu jhrem heyl
nit erkennen / so suchet sie Gott in seinem Zorn zu jhrem verderben heym. Sie wol
ten Christum nit zu jhrē König haben / Matth. 21. Joan. 19. der sie von des Teuf-

fels ge-

fels gewalt begerte zuerlösen/darumb komen sie vmb jhr Königreich/ vnd bleibē des Teuffels märterer. Sie verwerffen den Fridenfürsten/ zwischē Gott vñ den Menschen/müssen derhalben in jhren eygenen Sünden vnter der vngnad Gottes sterben. Sie begerten an Pilatū den Römischē Landpfleger/er solte Christū den Hertzogen des Lebens creutzigen / Barrabam aber eynen Auffrührer vnnd Mörder ledig geben/ darumb ist jhnen auch Auffruhr vnd Mords gnug zu theyl worden. Sie verkauffte Christū vmb 30 Silberling/ derwegen jhren widerumb 30 vmb eynen Silberling in schwere vnd ewige dienstbarkeyt verkaufft worden. Sie wolten die H. Propheten/ Christū vnd seine Apostel zu jhrer besserung nit anhören/noch die wahrheyt zu jhrē heyl annemen/ solt es den eyn wunder sein / daß jhnē Gott falsche Propheten vñ verführer gnug zuschicket/durch welche sie in jhrē gefaßten jrthumen gestärcket/vnd in verderbē Leibs vñ der Seelē gestürtzet wordē. Billich werdē die/so sich an die wahrhafftigen Wunderwerck Christi vñ seiner Diener/nit kehrē wöllē/ durch lugenhafftige vñ betriegliche Zeychē geblendet vñ verführet. Also mußte dz vnschuldige Blut Christi/welches sie allzu freuēlich vor Pilati Richterstul auff sich ludē/an jnē vñ jhrē Kindern schwerlich gerochē werdē.

Es wird vns aber dise erschröckliche Geschicht nit darumb beschribē/daß wir sie alleyn lesen vñ erfahrē/wie es den Juden vor vil hündert Jarē ergangē seie/sondern dz auch wir/als die an der verstossenē Judē statt komen seind/auß disem lebēdigen Spigel eygenlich abnemen/ wz es für eyn schwere vñ verdamliche Sünde seie/woh man Gottes Wort verachtet/alle trewe warnūg der Kirchendiener in dē wind schlaget/die angebottene gnade Gottes nit erkeñet/noch mit dgnckbarē Hertzen anniñt/sonder in vnbußfärtigē Leben/Sünden vñ Lastern wider dz gewissen verharret. Darnach dz wir vns auch für dē gerechten vnd strengen Gottes zorn lernē förchten vō Sündē ablassen/Christū den Gnadenstul ergreiffen/nach hertzlicher frombkeyt trachten / vñ also durch zeitige Buß vnd bekehrung beydes zeitliche vnd ewige Straffen abwenden. Dann wir haben je die rechnung leichtlich zumachen: Dieweil Gott dz Jüdische Volck/welches er höher geehret vnd erhaben hat/ als jergend eyn Volck auff Erden/ Ps. 147. Dañoch vm jhrer Sündē willē dermassen gestraffet: So werde er auch vnser/wañ wir in gleichen Sünden erfunden werden/gewißlich nit verschonen. Daher vermahnet auch der Apostel Paulus Rom. 11. Sei nit stoltz/sonder förchte dich/hat Gott der natürlichē Zweige nit verschonet/daß er villeicht deiner auch nit verschone. Darumñ schawe die gü te vñ den ernst Gottes/ den ernst an denen/die gefallen seind/die güte aber an dir/ so du auch an der güte bleibest/Sonst wirst du auch abgehawen werden.

Was auß der zerstörung Jerusalem zu lernen.

Derwegen lieben Herren vñ Freund/were es wahrlich hohe zeit / daß wir sañtlich der sachen wol warneñen/vñ an fremdem schaden witzig würden. Es hat ja der getrewe Gott nach seiner grundlosen güte vnd Barmhertzigkeyt auch dise Herrschafft nit weniger/als die Judē mit allerley leiblichē vnd Geystlichē Gabē hoch begnadet/vñ reichlich vberschüttet. Dañ er vns nit alleyn vō den Heydnischē vñ Antichristischē jrthumē entlediget/sonder auch mit seinē H. Wort vñ selig machēder erkañtniß Christi erleuchtet/vñ wahre Gottseligkeyt vnter vns gepflantzet. Er hat vns auch eyn Christliche vñ gnädige Oberkeyt bescheret/vnter welcher schutz

Gutthaten Gottes der Herrschafft Reichenweiler bewisen.

schutz vñ schirm wier bißher guten Friden gehabt/ vñ vnserer nahrung mit vnsern Weibern vñ Kindern rühiglich genossen haben. So gehet vns auch durch Gottes gnad an guten Ordnungen/ Gericht vñ Recht/ gesundē Lufft/ Fruchtbarkeyt des Lands nichts ab/ sonder seind mit allē denē stücken wol versehen/ die zubestellung der Kirchē/ Rathauß/ vñ haußhaltūg notwēdig seind. Vñ mag mit Wahrheyt vō vns gesagt werden/ wie Esa. 5. Vō den Judē sagt: Mein lieber Sohn hat eynen Weinberg an eynē fetten ort/ vñ er hat jhn verzäunet/ vñ mit eyner Maurē verwaret/ vnd edle Reben darein gesencket/ er bawet auch eynē Thurn darein/ vñ grub eyne Kelter darein/ vñ wartet biß er Trauben brechte. Daher solte nuhy bei vns auch eyn schuldiger gehorsam/ Christliches Leben/ wahre danckbarkeyt vñ allerley gute Früchten vnsers Christenthums vō rechtswegen volgē. Aber da will es noch allenthalben fehlen/ vnd niergend recht von statten gehē. Eben der Weinberg/ den Gott selber mit grosser mühe vñ arbeyt gepflantzet/ vñ mit dē Blut seines eyngebornē Sohns Jesu Christi bedünget vñ auff dz fleissigst vmbgrabē hat/ der meynung/ er solte gute Trauben/ vñ eynen wolgeschmackten Wein bringē/ traget aller erst wilde vñ vnzeitige Hewling oder Wintertrollen. Das ist leyder allzu wahr/ vñ so augenscheinlich/ daß es nit vil bewisens darff/ wer es nit sehē will/ der mag es greiffen. Dañ da befindet sich noch wider die erste Tafel der H. Zehen Gebott/ grosse sicherheyt/ jnnerliche vnd eusserliche Abgötterej/ Fluchen/ Schweren/ Gotteslästerung/ Verachtung des worts Gottes/ vñ seiner H. Sacramenten/ Secten vnd Rotten/ der alten vñ newen Papisten/ Widertäuffer Sacramēt schwermer/ Teuffelsbeschwerer/ etc. Die sich nicht steiff an die Regel Göttliches Worts halten/ sondern vil mehr jhrem eygenen Kopff vnd des Teuffels eingeben volgen. Deßgleichē wider die ander Tafel/ vngehorsam gegen dē vorgesetzten Oberherren/ Haß/ Feindschafft/ Mord vñ Todschläg/ Ehebruch/ Hurerei vnd allerley vnzucht/ vberfluß in essen vnd trinckē/ vppigkeyt in Kleydern/ Vntrew/ Geitz/ Wucher/ Betrug in kauffen vnd verkauffen/ Meyneyd/ Falschzeugniß Verleumdung/ vnd allerhand vnordenliche lust vñ begirde/ die wir wissen vō Gott verbotten/ vnd vnserm beruff gantz vngemäß sein/ dadurch auch Gott zū höchsten erzörnet/ vnd zu straff beweget wird. Ja wir sehen für augen/ daß die Rute schon in der weych liget/ vñ Gott tödlich Geschoß auffgelegt hat/ vnd dräwet zuschiessen/ woh die besserung nit bald volget. Zu dē/ daß schon allbereyt in wenig Jaren vil straffen vber vns ergangen seind/ als Pestilentz/ langwirige Thewrungen/ grausame Kelte vnd Himelgefrüste/ dadurch Reben vnd Bäume zu grund gangen/ Hagel/ grosse Gewässer/ schädliche Krieg/ schwere verfolgung der Christen in Teutschen vnd Welschen Landē/ grosse niderlagen für dem Türckē/ welcher vil Christliches Bluts vergeusset/ vnd den Christen eyn Vestung nach der andern abtringet. Vñ lasset sich allenthalbē ansehē/ als wölle Gott entweder der Welt bald eyn end machen/ oder je eyn gemeyne grosse straff vber sie gehen lassen. Dafür kan vnd wird vns jetz vnd hinfort nichts fristen/ denn eyn rechtschaffene ernstliche Buß vnd bekehrung zu Gott/ da jederman hertzlich rew vñ leyd vber die begangene Sünde habe/ Gott in die Ruten falle/ die woluerdiente straff abbitte/ sich durch wahren Glauben an Christum mit jhm versöhne/ vnd verner nach seinem Wort vnd willen vnsträfflich lebe.

Gemeyne Sünden.

Straffen Gottes.

damit

Vorrede.

Damit nuh fromme Christen denen vmb rechtschaffene Buß ernst ist / eynen lebendigen Spiegel hetten / darauß sie beydes den gerechten Gottes zorn wider die vnbußfertigen erkennen / vñ an der Juden schaden witzig würden / hat der fürtreffliche vnd Christliche Geschichtschreiber Egesippus die gantze Histori von dem Jüdischen Krieg / vnd Zerstörung der Statt Jerusalem richtig vñ warhafftig verfasset / vñ in fünff Büchern kurtzlich begriffen / was der Jüdische Scribent Josephus in seinen siben Büchern vom Jüdischen Krieg / vnd zum theyl in den alten Geschichten hin vnd wider der länge nach beschriben hat. Dann er widerholet die Jüdische Geschicht von der Machabeer zeit her / da die Biblische Histori fast auffhöret / vnd führet sie hinauß biß auff die letzte Zerstörung des gantzen Jüdischen Lands / vnd sonderlich der weitberühmten Statt Jerusalem. Darneben erzehlet er auch die rechte vrsachen / vmb welcher willen dz Jüdische Volck / so doch für allen andern Völckern erwöhlet / lieb vnd werd gewesen / damals so grewlich von Gott gestrafft / die gewaltige Statt Jerusalem / der allerheyligste Tempel / dē er jhm selber zur wohnung bestimmet / sambt allen jhren schönsten Zierden verhergt / vnd verbrennet worden / welche vrsachen Josephus gäntzlich verschweiget / vñ die halßstarrigen Juden für blindheyt weder verstehen / noch glauben wöllen oder können. Es streichet vnser Egesippus als eyn Christ auch die Lehr / Wunderwerck / Creutz / Tod / vnd Aufferstehung Christi vnd seiner H. Apostel marter / ja vnser gantzes Christenthumb vil fleissiger vnd gründlicher herauß / denn jergend eyn Geschichtschreiber derselbigen zeit / geschweige dann Josephus / welcher noch eyn Jud / vnd dem Christlichen Glauben etwas vngewägen gewesen. Dann ob er wol des Christenthumbs glimpflich gnug gedencket / so ist doch nit alleyn zuermuten / sonder auch augenscheinlich zubeweisen / daß er entweder auß vergeßligkeyt / oder fürsetzlicher weiß vil mehr vberhupffet / als sich wol in eyner solchen wichtigen sach gebüret hette. Disen mangel klaget Egesippus bald im eingang seiner Historien an jhm / vnd beschuldiget jhn / als solte er sich mehr zierlicher wolredenheyt / denn der Religion vnd warheyt beflissen haben / vnd ob er wol mitten im Krieg den Juden abgestanden / so seie er doch jhres vnglaubens / Abgötterej vnd Gotteslästerung theylhafftig bliben.

Egesippi beschreibung.

Es hat aber vnser Egesippus leichtlich den rechtē grund von allen disen sachen wissen vnd schreiben können / dieweil er eben zu der zeit gelebt / da noch alles in frischer Gedächtniß vnd gewisser erfahrung gewesen ist. Eusebius Eccles. Hist. lib. 2. cap. 23. vnd Sozomenus lib. 1. cap. 1. wie auch Hieronymus / bezeugen / er habe nicht sonderlich lang nach der Apostel zeit gelebt. Epiphanius schreibet / er seie vnter dem Bapst Aniceto gehn Rom kommen / vñ daselbst biß auff Eleutherium den Tritten nach Aniceto verharret. Eusebius sagt / er seie vnter dem Keyserthumm Antonini Veri vmb etlicher Geschäfft willen zu Rom ankommen.

Zu welcher zeite Egesippus gelebt habe

Dieweil deñ Egesippus selber eyn Christ gewesen / vñ alle Christen seine beschreibung mit grossem nutz lesen vñ gebrauchē können / hat michs vbel gedauret / daß seine Bücher / nit so wol an den Teutschē / als an den Lateinischen Leser gereychen solten / hab demnach allen frōmen Teutschen in meinē geliebten Vatterland zu gutē / solche auß dē Latein in vnser gemeyne vñ Landläuffige teutsche sprach mit hilff eynes gutē Freunds verdolmetschet / alle vñ jede Bücher vñ Capitel mit vorgesetzten

gesetzten Summarien erleutert/zu allen fürnemen Historien/das Jar darinn sie geschehen/nach Johan. Functij vñ anderer Rechnung neben zu am rand verzeychnet/vñ mit Concordantzen also verglichen vñ zugericht/daß man eyn jedliche Histori in dē Büchern der Machab. oder bej Josepho weiter nachsuchē vñ findē kan.

Vrsachen diser dedication.

Dise meine arbeyt aber F.E.W. Herren vnd lieben Freunde/hab ich E.F.E.W. vñ euch/für allen andern dedicieren vñ zuschreiben wöllen/damit ich nit alleyn meynen geneygten willen gegen eynen E.W. Rath vnd gemeyner Burgerschafft zu Reichenweiler erzeygete/sonder auch etlichen guthertzigen in der Nachbaurschafft herumb/ja auch vilen Außländischen/denen die Gedächtniß der löblichen Statt vnd Herrschafft Reichenweiler vm̃ viler vrsachen willen lieb vnd angenem ist/zu jhrer auffbawung vnd besserung dienete. Zu dem hab ich auch nicht leichtlich hoffen dörffen/daß mein fleiß vnd arbeyt an jergend eynem andern ort besser möchte angelegt werden/deñ eben an E.F.E.W. Statt vñ Burgerschafft/da ich ewer Rathauß neben andern kleynotern/die zur ehr/zierd vnd kurtzweil dienen/auch mit dem Herrlichen vnd edlen Schatz der H. Bibel versehen vnd gezieret befinde/vñ darauß schliesse/E.F.E.W. müssen eyn sonderliche lust vnd lieb zu dem H. Gottes Wort haben/vnd werden auch dise beschreibung Egesippi desto lieber lesen/dieweil sie eben an dem ort anfahet/da das alte Testament auffhöret/vnd knüpffet nicht alleyn das alte vnd newe Testament zusamen/sonder erkläret auch der H. Euangelisten vnd Apostel Schrifften in vilen stucken/vnd setzet verner darzu alle fürneme Händel/die sich biß auff die letzte Zerstörung der Statt Jerusalem/etc. daß ist/biß auff das 72 Jar nach der Geburt Christi vñ darüber/zugetragen vnd verlauffen haben. Nach dem ich auch vor eym Jar den Teutschen Josephum vnter des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren/Herren Friderichen Grauen zu Wirtenberg vnd Mimpelgart/etc. Auch diser Herrschafft Reichenweiler hohen Oberkeyt/vnsers gnedigen Herren/schutz vñ schirm habe außgehen lassen/wußte ich niemann/dem ich disen meinen Teutschen Egesippum billicher zuschreiben solte/denn eben denen/welchen ich diser Herrschafft Kirchendiener vmb Nachbaurschafft willen nach meinem besten vermögen zudienen schuldig bin/bej welchen ich auch billich diser meiner arbeyt das gewissesie vnd beste zeugniß haben soll.

Bitte demnach E.F.E.W. vnd jhr wöllen disen meinen zimlichen fleiß vnd trewe wolmeynung in gutem auffnemmen/vnd zum besten verstehen. Dañ hette ich gemeyner Statt vñ Burgerschafft in diser löblichen Herrschafft in gröſserm vnd mehrerm willfahren können/wolte ich mich keynes wegs gesparet haben. Thue mich hiemit E.F.E.W. vnd euch dienstlich beuehlen/vnd bitte den Allmächtigen ewigen Gott vnsern Himmlischen Vatter/er wölle jhm in disen Landen durch sein Wort vnd Sacrament zu disen letzten zeiten eyn Kirchen gnädiglich/versamlen/mit seinem H. Geyst in wahrem Glauben/vnd rechtem gehorsam regieren/vnd biß an eyn seliges end beständiglich erhalten/Amen. Geben zu Hunatweiler/am newen Jarstag/Anno M. D. LXXV.

E. F. E. W. vnd G.

Dienstwilliger

Conradus Lautenbach.

Egesippi / des Fürtrefflichen vnnd Hochberühmten Kirchenscribenten/von Zerstörung der Statt Jerusalem.

Vorred /

ICH hab die vier Bücher von den Königen/so der Heyligen Schrifft einuerleibt seind/ selbs auch kürtzlich durchlauffen / vnd biß auff die Jüdische Gefängniß/der Statt Jerusalem zerstörung/ vnd der Babylonier Sig / Historischer weiß beschriben. So hat auch der fürtreffliche Geschichtschreiber Josephus der Machabeer vberige Händel/dauon die Propheten wenig melden/in eyn Histori zusammen verfasset / vnd were zu wünschen / daß er sich der Religion vnd Warheyt so hoch beflissen hette/ als er sich bemühet den Sachen eygenlich nachzuforschen vnnd zierlich zu reden. Dann er sich inn seinen eygenen Schrifften/ die er von der Juden niderlag vnnd straff gestellet/des Jüdischen Meyneyds verdächtig vnd theylhafftig machet/ vñ ob er sich wol jhres Kriegs entschlagen/ist er doch von jhrer Abgötterej vnd Gotteslästerung keynes wegs abgestanden. Er hat zwar jhr elend kläglich beweynet/ doch die vrsach solches jammers nicht erkannt. Daher wir vns denn beflissen / nit aus eygener vermessenheyt/sonder auß sonderlicher anmuttung zu der Religion/die Jüdische Geschicht von dem an / da die Heylige Schrifft auffhöret / etwas fleissiger zuerwegen / vnd gleichsam die Rosen vnter den Dornen zusuchen/ damit wir auß der Gottlosen Tyrannej vnd mißhandlung / die so ernstlich nach jhrem verdienst gestrafft worden ist / lernen / wie hoch das heylige Gesetz zuhalten/vnd wie wunderbarlich der Gottesdienst vnd das Regiment bestellet gewesen/auff daß wir als die Nachkomnen vnd Erben/ vns beydes in glück vnnd vnglück / ehr oder schmach desto besser darnach wissen zuhalten / vnd darneben auß jhrer boßheyt vnd meuterej offenbar werde/ daß sie an jhrem eygenen verderben schuldig gewesen seien/ dieweil sie jhrer eygenen Sachen wenig wargenommen / die Römer wider sich erbittert/vnd jhnen alle gelegenheyt jhres Königreichs/die sie billicher hetten heymlich halten sollen / entdecket haben. Deßgleichen haben sie freundschafft bei jhnen gesucht / vnd jhnen doch nicht begert glauben zuhalten/ den Friden gebrochen/vnd seind jhnen doch zu schwach gewesen / haben sie letzlich auch mit Krieg angegriffen/vnd sich nicht auff jhre stärcke/sonder auff die Rinckmawren verlassen/so doch keyn beschwerlicher ding ist/ denn die Belägerung leiden. Dann wann sie gleich am besten gerathet/so pfleget sie doch vil mehr die gefahr zu mehren/als zu mindern.

Vrtheyl Egesippi vō Josephi Schrifften.

Die Juden jhres eygenen verderbens vrsächer.

Damit aber nicht jemann meyne / als hette ich mich eyner liederlichen vnd vnnötigen arbeyt vnterstanden / so wöllen wir der Hebreer vrsprung vnnd Ge-

schlächt/von jhren Fürsten her erhohlen / damit offenbar werde/ ob die nachkommen Jude/so von seinen Lenden geboren/ niemals abgenommen / oder sich bei den nachuolgenden Fürsten gestossen / sonder stäts gewäret habe / biß auff den / welcher der Heyden hoffnung war / Auff welchen auch alle Sachen gerichtet gewesen. Daher wil ich nuh den anfang nemmen.

Ege-

Egesippi / des Fürtrefflichen vnnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zerstörung der Statt Jerusalem.

Das Erste Buch.

Innhalt der Capitel dises Ersten Buchs.

MAtathias eiuert vmb das Gesetz Gottes / widersetzet sich dem Gottlosen Gebott des Tyrannen Antiochi/ vnd behalten die Machabeer vñ Asamoneer eyn zeitlang das Regiment. 2. Aristobulus machet sich selber zum König/ vergreiffet sich an seiner Mutter vnd Brüdern. 3. Hyrcanus wil seinen Sohn Aristobulum nicht zum Regiment brauchen. 4. Antigonus wird vnschuldiger weiß bei seinem Bruder Aristobulo verunglimpffet. 5. Gehet in voller Ariegsrüstung in den Tempel / Gott vmb gesundheyt seines krancken Aristobuli zubitten. 6. Das verkehren jhm seine Feind/vnnd verbittern Aristobulum dadurch / daß er jhn vngewarnter sachen vmbs bringen laßt. 7. Wie jhm Judas geweissaget hatte. Aristobulus fallet nach begangenem Mord in eyn schwere Kranckheyt. 8. Speiet Blut auß/vnd stirbet endlich für hertzenleyd. 9. Alexander der newe König handlet vnfreundlich mit seinen Brüdern/vnd bringet sich selbs vnd andere mit seinem vbelhalte in grosse gefahr. 10. Wird von Demetrio vnd den Juden bekrieget/behallt das Feld/ vnd laßt vil Juden an die Creutz schlahen. 11. Die Juden fliehen vmb Alexandri Tyranney willen/auß Judea. Antiochus führet Krieg in Arabia/vnd wird von Areta erschlagen. 12. Alexander beuihlt seinem Weib Alexandra das Regiment im Todbett/welche hernach den Phariseern allzu grossen mutwillen gestattet. 13. Nach Alexandre tod kriegen jhre beyde Söhne vmb das Königreich. 14. Hyrcanus schreitet auß Antipatri rath ab von dem auffgerichten Vertrag/vñ vnterstehet sich mit Arete hülff König zuwerden/ muß aber mit grossem schaden wider abziehen. 15. Darauff laßt er jhm für Recht gebieten/Aristobulus aber darff dem Rechten nicht trawen/vnd begeret sich mit gewalt zuentschütten. 16. Pompeius gewinnet Jerusalem mit der Hyrcanischen hülff/vnd belägeret Aristobuli anhang im Tempel. 17. Bringet vil Prie/ster vber den Opffern vmb/gehet in das Heyligthum̃/straffet die Auffrühreer/ vnd führet Aristobulum gefangen mit sich hinweg gehn Rom. 18. Scaurus bekrieget die Meerstätt/vnd Arabiam. 19. Alexander Aristobuli Sohn wird geschlagen/vnd dz Jüdische Land in gewisse Embter zertrennet. 20. Aristobulus zum andernmal Auffrühr halben gefangen/vnd gehn Rom geschickt. 21. Sein Sohn Aristobulus abermal in die Flucht geschlagen. Crassus plünderet den Tempel zu Jerusalem. Caßius vertreibet die Parther vnd Taricheer. 22. Julius Cäsar jaget Pompeium vber das Jonische Meer/ entlediget Aristobulum/welcher doch hernach mit Gifft hingerichtet/sein Sohn Alexander aber wird enthaubter. 23. Ptolomeus tödtet seinen Sohn/vnnd nimmt er seine Braut zum Weib. Pompeio wird der Kopff in der Flucht abgeschlagen. 24. Mithridates gewinnet Pelusium/schlegt die Egyptier/ darzu hilfft jhm Antipater/ vnd bekommet dardurch grossen gunst beim Keyser. 25. Antigonus verklaget Antipatrum vorm Keyser/richtet aber nichts damit auß. 26. Hyrcanus citiert Herodem für Gericht/vnd erzörnet jhn darmit/ daß er gleich darauff Jerusalem Belägert/aber doch auff seines Vatters vnd Bruders vermahnung/ohn schaden wider abzeucht. 27. Julius rächet Gerti Cäsaris tod/vnnd setzet Herodem zum Landvogt vber Syriam. 28. Caßius lasset Malichum zu tod schlahen / darumb daß er Antipatro vergeben hatte/ darauß eyn newer Krieg entstehet. Die Juden verklagen Herodem vergeblich vor Antonio. 29. Die Parther setzen Antigonum mit gewalt in das Königreicht ein/ nemmen Hyrcanum vnd Phaselum gefangen/ Herodes aber entkommet jhnen. 30. Der Rath zu Rom machet Herodem zum König/belägert Jerusalem/vertilget die Mörder zu Arbela/bekrieget Antigonum/vnd erschlaget Pappum. 31. Gewinnet Jerusalem/ vorkommet doch die Plünderung des Tempels vnnd der Statt. Sosius führet Antigonum gefänglich mit sich gehn Rom. 32. Antonius mißhandelt vil seinem maisterlosen Weib Cleopatre zugefallen. Herodes thut eynen gefährlichen Zug wider die Araber. 33. Entschuldiget sich bei Keyser Augusto/daß er Antonio wider jhn hülff geleystet habe. 34. Das lasset jhm Augustus wolgefallen/ vñ thut Herodi grosse verehrungen. 35. Herodes bawet den Tempel zu Jerusalem / sambt andern Schlössern/ Stätten vnd Schifflenden. 36. Vbergibt sein vorig Weib Dosidem/sambt jhrem Sohn Antipatro/vñ nimmt Mariamnem/eyn Adelich/aber sehr murrisch Weib zur Ehe/welcher Großvatter vnnd Brüder er vorhin entleibet hatte. 37. Herodis Frawenzimmer richtet eynen grossen Lärmen durch schwätzerej an/ Herodes beuihlt Josippo nach seinem tod auch Mariamnen vmbzubringē / das verweisset jhn Mariamne/vnd bringet beydes sich selbs vnnd Josippum vmbs leben. 38. Antipater verhetzet Herodem wider Alexandrum vnd Aristobulum/daß er sie nicht alleyn aller Königlichen Ehren beraubet/ sonder auch vor dem Keyser verklagt. 39. Herodes vermahnet beydes seine Söhne / vnnd Burger zu gehorsam gegen jhm. 40. Antipater verrathet vnd verkauffet Alexandrum vnd Aristobulum bei Herode/vnnd kommt die Sach durch allerley Schwätzerej vnnd verleumbdung dahin/ daß Herodes vil verdächtige Personen peinlich fragen vñ tödten/ zu letst auch seinen Sohn Alexandrum gefänglich einziehen laßt/ welchem doch sein Schwäher Archelaus durch sonderliche geschwindigkeyt widerumb darnon hilfft/vnd alle schuld auff Pheroram vnd Antipatrum leget. 41. Eurieles eyn tückischer Schalck/vnd schändlicher Verräther/verderbet alles widerumb/was Archelaus gut gemacht hatte/ Da werden erdichte Brieff auffgelegt/Alexander vnd Aristobulus gefangen / auff eynem bestimmten Landtag für den verordneten Richtern in jhrem abwesen verklagt/vnd ohn alle vorgehende verhör vnschuldiger weiß/vnd alleyn Herodi zugefallen verdammt. Dise vnbilligkeyt straffen Tyro/Tryphon vnd andere an Herode/vnnd mußten jhr leben drüber lassen. 42. Nach Alexandri vnd Aristobuli tod/wird jedermann Antipatro feind/Herodes bekennet sei-

Egesippi / von Zerstörung der Statt

ne Thorheyt/die er an seinen entleibten Söhnen begangen/setzet jhren verlassenen Kindern Vormünder/ vnd bestellet jhnen gute Heirath/ welche doch Antipater auß neid zum theyl wider vmbstosser. Pheroras wird von Herode verschupffet/vnd stirbet gleichsam im elend. 43. Antipatri böse Practicken wider seinen Vatter Herodem/vnd andere/kommen durch etlicher Gefangener peinliche fragen an tag/ vñ forschet Herodes aller Sachen fleissig nach. 44. Antipater erdichtet falsche Brieff/ in Archelai vnd Philippi/ Herodis Söhne Namen/kommt von Rom wider heym/wird vbel vom Vatter empfangen/ vnd für Varo hart verklagt/darauff er seine verantwortung mit vilen worten aber mit kleynem grund thut. 45. Antipater wird verner von Nicolao Damasceno verklagt/vberwisen/vnd in Gefengniß geworffen. Herodes fallet in eyn Ranckheyt / ändert sein Testament/ beuhlt nach seinem tod die fürnemsten Juden vmbzubringen/ vnd leidet solche grosse schmertzen / daß er jhm auch selbs begeret das Leben abzukürtzen. Antipater wolt sich ledig machen/vnd wird deßhalben auß seines Vatters beuehl getödtet/ Vber fünff tag hernach stirbet Herodes auch selbs. 46. Ptolemeus eröffnet Herodis Testament / Das Kriegsvolck wehlet Archelaum zum König/vnd wird Herodes mit grossem pracht zur Erden bestätiget.

I. Cap.

Antiochus schaffet den Jüdischen Gottesdienst ab/ dem widersetzet sich der Hohepriester Matathias/vnd vermahnet auch seine Söhne vnd Freund für das Gesetz Gottes zu eiuern / dieweil sich eyn Ader in jhrem Leib reget/ nach jhm regieret Judas/Jonathas/ Simon/Joannes Hyrcanus/vnd wird eynes jeden Leben vñ Thaten kürtzlich beschrib̃.

Jar der Welt. 3798 Vor Christi geburt. 166

Vrsprung des Parthischen Kriegs. Antiochus Epiphanes leget den Jüdischen Gottesdienst nider. 1. Macchab. 1. Joseph. am 192 vnd 843 blat.

DER langwirige vnd späte Parthische Krieg zwischen der Macchabeer Fürsten/vnd Medern/dariñ jetzund diser/bald eyn anderer gesiget/ hat seinen ersten vrsprung von dem vnleidlichen Kirchenraub genommen. Dann nach dem Antiochus Epiphanes/ob̃ der Edel genannt/des Königs Antiochj Sohn/ Egyptum bezwungen / vnnd in seinen gewalt gebracht hatte/ ward er hoffärtig vnnd vbermütig vber solchem glücklichen auß gang dises gefährlichen Kriegs/vnd verbot der Hebreer Gottesdienst / vnnd verwüstet jhr Heyligthumm / welches auch der mehrertheyl Juden begeret hatten.



1 Matathias eineret für das Gesetz Gottes. 1. Macchab. 2. Jose. am 193. 344 bl.

Matathias aber der Priester konte solche verwegene That nicht leiden/ vnnd enthielt sich nicht alleyn von der entheyligung des Tempels vnd Gottesdienst / vñ ward dem Königlichen Gebott in disem fall vngehorsam/ sonder durchstach auch eynen Juden mit eynem Schwert/ welcher

welcher den Götzenbildern opfferte/bewarb sich vmb Kriegsvolck/verband sich mit den Asidern/vnnd erschlug sambt seinen Söhnen die Vbertretter der Vätterlichen Gesetz vnd Recht/vertrib auch vil/vnnd war der erste/der den Juden riethe am Sabbat zu kriegen/damit sie nicht von jhren Feinden listiglich vbereilet würden/gleich wie seiner Mitbrüder vil vom Feinde vberfallen/vnd ohn widerstand erschlagen worden. Da es jhnen nuh glücket/wurden sie mächtig/vnd setzten jhnen für/bei disem Mann beständig zuuerharren/sich zu wehren/vnnd vber dem Gottesdienst zu halten/so lang sich eyn Ader in jhrem Leib reget.

Als aber Matathias sahe/das sein letztes Stündlein vorhanden war/erfordert er die Burger vnd seine Söhne für sich/vnnd vermahnet sie/jhr Vatterland/den Tempel vnd Gottesdienst zuerretten/vnd setzet Judam den Machabeer zum Obersten vnnd Heerführer nach jhm. Was derselbig für eyn tapffer Kriegsmann gewesen/wie anschlägig/trew vnd standhafftig/vnd wie er offtermals mit eynem kleynen Hauffen eyn grosse anzahl Feind erschlagen hab/dauon ist jetzund nicht weitläuffiger zuhandlen/doch kürtzlich daruon zu reden/so hat er offtermals groß glück gehabt/wañ er sich mitten vnter die mächtigen Feinde gewaget/daß er allenthalben von jhnen vmbringet/von seinem eygenen Kriegsvolck verlassen gewesen/vñ sich dannoch geschämt hat/die Flucht zugeben/sonder hat sie tapffer angegriffen/vnd alles erschlagen was jhm fürkommen/biß er zuletzt auff eyner Seiten vberwältiget worden/vnd sein leben auch gelassen/nach dem er sich zuuor genugsam an seinen Feinden gerochen hatte.

Matathias vermahnet seine Söhne am Todbett.

3 8 0 0
1 6 4

2. Judas der Macchabeer Fürst. 1. Macchab. 3. ꝛc. Joseph. lib. 12. cap. 9. biß zu ende desselben Buchs. vñ am 344. blat.

An seine statt ist Jonathas kommen/der nicht alleyn der Geburt nach sein leiblicher Bruder/sondern auch mit Mannligkeyt jhm gleich gewesen ist. Als sich diser eyn zeitlang in Kriegshändeln ritterlich gehalten/vnd nuh des Gottesdiensts belude/vnd den Tempel wider heyligen vnnd einweihen wolte/ist er vnterm schein der Freundschafft listiglich betrogen/vom Feind in der Statt vmbringet/vnd nicht lang hernach getödtet worden. Mit jhm ist auch sein ältester Bruder Johannes/vnd Eleazarus der jünger/sambt andern vmb des Gottesdiensts willen mannlich gestorben.

3. Jonathas. 1. Macchab. 9. Joseph. am 210. 344. blat.

3 8 0 5
1 5 9

Nach disem ist das Regiment an Simonem gelanget/welcher auch nicht eyn vnerfahrner Mann gewesen/sondern schon allbereyt seine Mañligkeyt in vilen Schlachten vnd Stürmen/neben seinem Bruder erzeyget hatte/vnd wolte Gott/er hette sich auch so wol für hinterlist vnd bösen Practicken hüten können/so tapffer er sonst mit seiner Faust/vnd in Kriegssachen geübt gewesen ist. Dann nach dem er sich auffrecht vnd redlich mit der Römer Haubtleuthen vnd Heydnischen Königen/in freundschafft eingelassen/ist er von seinem Schwäher Ptolemeo/betrüglicherweise zu Gast geladen/vñ vnter der besten Mahlzeit sambt zweyen Söhnen die er bei jhm hatte/listiglich vberfallen/seiner Waffen beraubet/vnd schändlich ermördet worden. Johannes Simonis Sohn/sonst Hyrcanus genannt/ist zwar disem auffsatz entgangen/vnd in die nähste Statt geflohen/da jhn auch das Volck vmb seines Vatters willen/der sich wol vmb sie verdienet hatte/vnnd von wegen der Feinde grosser vnbilligkeyt vnnd vntrew/mit gutem willen auffnam. Als er aber die Statt kaum erreychet/hat jhm Ptolemeus auff dem Fuß nach gesetzet/da er aber zu eynem andern Thor einziehen wolte/vnnd jhn das Volck wider zurück tribe/gedachte er sich auch eyner solchen männige Volcks nicht zu wider setzen.

4. Simon/1. Macchab. 13. Joseph. am 210. 344. blat.

3 8 2 3
1 4 1

Simon von seinem Tochtermann vmbbracht. 1. Macch. 16. Joseph. am 311. 344. blat.

Jonathas oder Johannes Hyrcanus entfleucht.

Darauff ward Jonathas also bald an seines Vatters statt Hoherpriester/name sich des Gottesdiensts an/zohe hin/vnterstunde sich seine Mutter vnd Brüder/wie eynem Sohn vnd Bruder wol anstehet/auß gegenwärtiger not zuerretten/griff den Feind an/vnnd behielt zwar den Sig/doch ward er durch die rechtmässige vnd natürliche liebe gegen seiner Mutter verhindert/daß er der Statt/darinn sie in verwarung lagen/nicht erobern konte. Dann da Ptolemeus sahe/daß Jonathas eynen ernst gegen jhm bräuchen wolte/stellet er seine Mutter vnnd Brüder auff die Maweren/als wolte er sie von stundan herab stürtzen/im fall Jonathas nicht von dem fürgenommenen Krieg abstehen würde. Also ward der junge Mann/der sonst gehertzt genug war/durch liebe seiner Mutter vnd Brüder abgeschröcket/vnd wie grimmig vnd begirig er auff die Feinde war/so mußt er doch auß barmhertzigkeyt vnnd mitleiden gegen den seinen/jnnhalten vnnd zurück ziehen. Die Mutter aber war willig alles zu leiden/recket jhre Händ auß/vnd bat nicht vmb fristung jhres Lebens/sondern alleyn vmb Rach der entleibten/Dann sie besorget/der Sohn möchte mehr geneygt sein der Mutter zuuerschonen/deñ seinen Vatter zurächen/begerte derhalben lieber zusterben/denn länger zuleben/wann nur jhr Ehe-

5. Jonathas der Hoheprieſter begeret seine Mutter vñ Brüder auß Ptolemei gewalt zuretten. Joseph. am 211. 245. blat.

3 8 3 1
1 3 3

Krafft vnnd stärcke der natürlichē liebe.

3 8 3 1
1 3 3

mann durch jhren Tod gerochen / vnd jhr Gottloser Tochtermann vmb seiner vnmenschlichen That willen / der gebür nach gestrafft werden möchte. Daher denn der junge Mann mehr mit jhm selbs / denn wider den Feind zu kämpffen hatte. Dann so offt er an seinen Vatter gedachte / ergrimmet er in jhm selbs / wann er aber hergegen sahe / daß man seine Mutter so vbel schlug / vnd zum gewissen tod darstellet / ward er eynes andern sinnes / ließ von seinem gefaßtē zorn ab / vnd zog wider zu rück. Durch dise seine wanckelmütigkeyt verlängert sich die Belägerung / vnd nähert sich mitlerweile das sibende jar / darinn man nach dem Gesetz ruhen / vnnd friden geben mußte. Also wiche Jonathas auß liebe seiner Mutter vnd Brüder / vnnd auß Gottesforcht / vnd zoge von der Belägerung ab.

Ptolemeus bringet Jonathe Mutter vñ Brüder vmb.

Hierauff ward Ptolemeus noch vnsinniger / vnnd ließ die / so er vorhin zurettung seines lebens auff die Maweren gestellett hatte / vmbbringen / vnnd damit er verner der straff entgehen müchte / machet er sich eilends auff / vnnd flohe zu Zenone / dem König in Philadelphia / sonst Cotila genennet / vnd ergab sich in seinen schutz vnd schirm.

Antiochus belägert Jonathan zu Jerusalem / laßt sich aber mit gelt abtheydigē.

Antiochus aber feiret hiezwischen nicht / sonder ward zornig / das Simon Jonathe Vatter sein Kriegsvolck verachtet hatte / gedachte Jonatham sambt seinem anhang / gleich im anfang zuuertilgen / kam mit grosser Heereskrafft für Jerusalem / vnnd belägert Hyrcanum darinn. Dieweil jhn aber Hyrcanus mit gewalt nicht abtreiben konte / so wise er jhn mit Gelt ab / eröffnet Dauids Grab / wie Josephus schreibet / nam trei Tausent Talenta gelts herauß / daruon gabe er Antiocho treihundert Talent / daß er von der Belägerunge solte abziehen / vnd sich gleichsam hiemit abkauffen lassen. Man sagt auch er habe mit disem Gelt die erste Herbergen für die Freündlingen vnnd Armen angerichtet / damit er den vnglimpff / den er mit diser That auff sich geladen hette / desto leichtlicher widerumb ableynen möchte. Zu dem hat er auch der gelegenheyt vnd gefahr Antiochi eygenlich wargenommen / vnd den erlittenen schaden ebē zu der zeit / da er mit den Medern zu kriegen hatte / an jhm gerochen / vil Syrische Stätt erobert / vnd Samariam / dahin darnach Sebastia ist erbawen worden / mit Heereskrafft vberzogen / vnnd die Belägerung seinen beyden Söhnen / Aristobulo vnd Antigono / zu vollstrecken / vnd hinauß zuführen beuohlen. Welche auch durch jhre langwirige Belägerung eyne grosse Thewrung in der Statt gemacht / vnnd die Einwohner dahin genötiget / daß sie abscheulicher weiß Menschenfleysch habē essen müssen. In solcher jhrer höhsten not / haben sie Antiochum / Asponium genennet / vmbhülff angeruffen / vnnd jhn mit sich in gleiche gefahr gezogen. Dann die zwen Brüder haben jhn in die Flucht geschlagen / daß er kaum mit dem Leben daruon kommen / Die Statt Samariam aber haben sie widerumb belägert / eingenommen vnnd verherget / die Samariter gefangen / vnd zu Leibeygenen Knechten gemacht.

Jonathas nimmt vil Stätt in Syria ein. Joseph. am 212. 345 blat.

3 8 3 8
1 2 6

Samaria gewonnē von Aristobulo vnd Antigono. Joseph. am 213. 345 blat.

Auff disen Sig wurden Aristobulus vnd Antigonus noch mutiger / vnnd feireten keynes wegs / sondern bekriegeten die nähste Völcker / vnd brachten sie vnter jhren gewalt / biß sie endlich grossen haß vnd neid auff sich luden / vnd die Einwohner derselbigen Enden in grosser anzahl sich zusammen schlugen / also dz die sach zum gefährlichen grossen Kriege geriethe. Doch seind sie gestillet vnd erlegt / vnd Johanni hinfort ruhe vnd friden hiemit geschaffen worden.

3 8 6 1
1 0 3

Jonathe oder Hyrcani tod. Joseph. am 214. 435 blat.

Nach dem nuh Hyrcanus eyn vnd treissig jar gute ruhe vnd gemach gehabt / ist er gestorben / vnnd hat fünff Kinder hinder jhm gelassen / das man gemeyniglich für eyn besonder groß glück rächnet. Er ist eyn fürtrefflicher weiser vñ bescheydener Regent gewesen / dem nie nichts vngeschickts begegnet ist / dadurch sein Nam vnnd Ehr möchte verkleynert werden. Seinem Weib hat er das gantze Regiment auß sonderlichem bedencken beuohlen / vnnd es für rathsam angesehen / daß sie sich des gemeynen nutzes annäme. Dann es ist jhm für gewesen / seine Söhn würden nicht lang leben / vnd ist zwar auch nach seiner meynung ergangen.

Hyrcani Weib führet das Regiment.

II. Cap.

Aristobulus Hyrcani Sohn / setzet jhm selber die Königliche Kron auff / legt seine Mutter vnnd Brüder in harte Gefängniß / vmb geringer vrsachen willen.

Dann

DAnn Aristobulus / der der älteste vnd vermögenste vnter seinen Brüdern war / verwandlet die Hohepriesterliche Ehr in eynen Königlichen gewalt / vnd ward der erste / der die Königliche Kron auff sein Haubt setzet / welches geschehen in dem vierhunderten fünff vnnd sibenzigsten jar / vnnd tritten Monat / nach dem das Volck Jsrael der Babylonischen Gefängniß entledigt / wider in sein Land gezogen ist. Er ließ sich aber daran nicht benügen / daß er mit den andern seinem Brüdern gleiche ehr hette / sondern vberhub sich vber sie alle / vnnd gab alleyn Antigono / dem er insonderheyt geneygt war / gute wort. Seine Mutter ließ er gefänglich einziehen / dieweil sie sich beklagt / daß sie jhres gewalts wid jhres verstorbenen Manns willen vñ Ordnung beraubt würde / vñ ist endlich in solche Tyrannej vnd vnsinnigkeyt gerathen / daß er nicht alleyn die Mutter vnd Brüd in schwerer gefängniß verstricket / sonder auch so hart gehalten hat / daß sie gar nahe hetten hungers sterbē müssen / wann er nicht vber solchem grewlichen Mord sein Leben geendet hette. Erstlich aber erzörnet er vber seinen Bruder Antigonum / verkehret seine lieb in eyne feindschafft / vnnd bringet jhn zu förderst vmb / vnangesehen / daß er jhn neben sich zum Regiment gezogen hatte. Eyn solche schlechte liebe halt sich bei Gottlosen Leuthen / die auch bald wider durch böse gedancken vnnd zufäll verlöschet.

Aristobulus setzet die Königliche Krō auff. Joseph. am 214. 345 blat.

Aristobulus handlet vntrewlich an seiner Mutter / vnnd Brüdern.

III. Cap.

Hyrcanus hat bei seinem Leben gewußt / daß sein Sohn Aristobulus zum Regiment vntüchtig sein würde.

DErhalben ich auch seine schändliche grausamkeyt nicht vmbgehen kan / sondern in alleweg melden muß / damit sich Johannis Vrtheyl auch nach seinem tod wahr befinde / in dem / daß er seinem ältern Sohn das Regiment keynes wegs vertrawen wolte / dieweil er wol wuste / daß er auß vnsinnigkeyt / aller Gottseligkeyt vnd billigkeyt vergessen / vñ alle Gesetz verachten würde. Jch weiß nicht / ob ers jhm an seinen Sitten vnnd geberden angemärcket / oder auß sonderlicher Offenbarung Gottes / als eyn hocherleuchter Hoherpriester verstanden hat / wie vbel er künfftig gerahten würde. Es ist eyn erbärmlicher Handel / daß man Brüdern die natürliche eingepflantzte liebe mißgönnen soll. Darauß ist aller jammer anfänglich entsprungen / vnnd seind verner auß disem neid allerley böse Practicken geuolget.

Hyrcanus hat seinem Sohn Aristobulo das Regiment nicht vertrawen wöllen. Joseph. am. 214. 345 blat.

IIII. Cap.

Die Ohrenbläser verleumbden Antigonum vnbillicher weise bei seinem Bruder Aristobulo.

MAn hat erstlich etliche ding erdichtet / welchen Aristobulus selber keynen glauben gegeben hat / sondern die verleumbdung auß liebe gemildert vnd abgeleynet / vnd dahin gedeutet / als rede man jhm alles auß neid vñ zu leyd nach. Derhalben haben die Ohrenbläser nachmals die Lügen vnter die Warheyt vermischet / damit sie Aristobulum vnterm schein der warheyt / also vnwissend / vnd wider seinen willen listiglich bereden möchten.

Antigonus wird bei seinem Bruder Aristobulo verleumdet. Joseph. am 345 blat.

V. Cap.

Antigonus kommt auff das Lauberfest / auß dem Krieg wider heym / findet seinen Bruder kranck / gehet stracks in seiner Rüstung in den Tempel / für seines Bruders gesundheyt zubitten.

JEzwischen ward das Fest der Lauberhütten nach außweisung des Gesetzes gehalten / welches bei den Juden eyn hohes vnd fürnemes Fest ist / das sie auch mit herrlichen Opffern begehen. Eben an demselbigen Festag ist Antigonus mit grossen ehren auß dem Krieg wid heymkomēn / vnd seinen Brud jhm gantz vngleich befunden / gehet derhalbē von stundan in den Tempel in voller Rüstung / vñ mit allen seinen Mitgefährten / wie eynem Kriegs-

Fest der Lauberhütten.

3862 2 mann gebüret/dann was solte eynem höher angelegen sein/ denn der Gottesdienst. Daselbs
10 2 betet er fleissig zu Gott für seines Bruders wolfahrt/ vnd eilet darauff bald wider zu jhm in sein Hauß. Von der zeit an erhub sich eyn klag vnnd verleumbdung vber die ander/ vnnd nam auch endlich eyn bösen außgang.

VI. Cap.

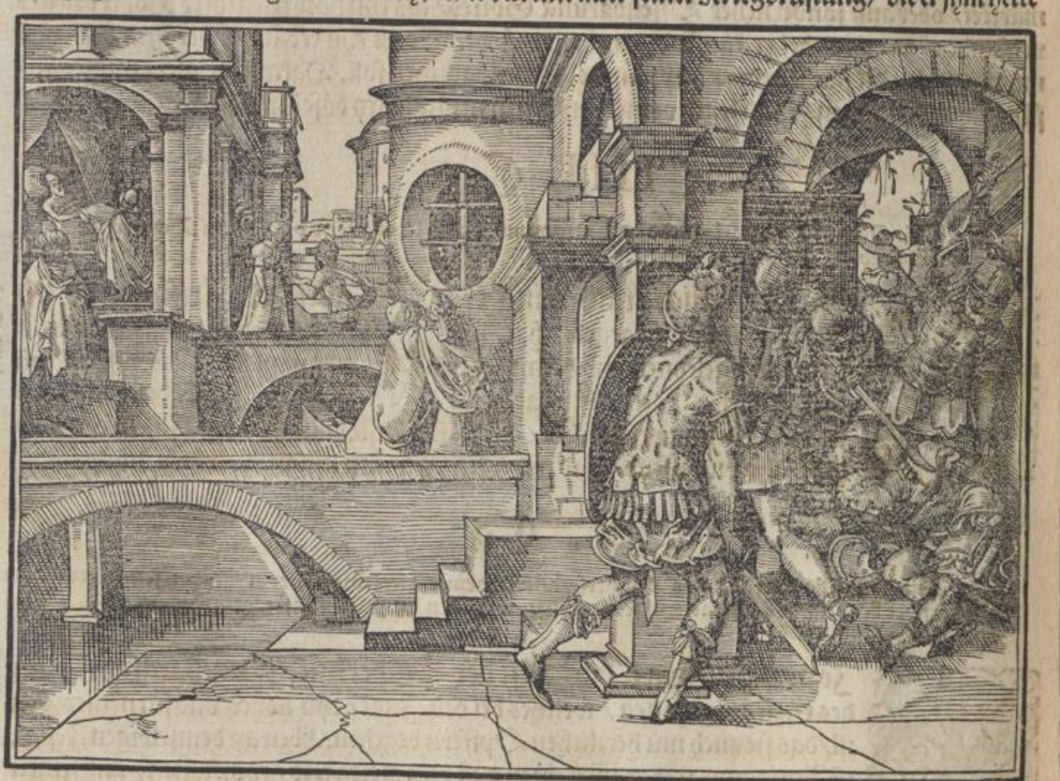
Böse Mäuler verkehren Antigono/ daß er so stattlich daher zeucht/ vñ bringen durch schwätzerey vnd arglistigkeyt bei Aristobulo zuwegen/ daß er jhn heymlich vmbbringen laßt.

Neid vnnd abgunst deutet alles zum ärgesten.

DAnnes funden sich also bald verkehrte Leuth zum Könige/ die stiffteten haß vnnd vnwillen zwischen jhnen beyden/ vnnd gab für/ Antigonus hette mehr Gewapnete bei jhm/ vnnd führete eynen grössern Pracht/ denn sich wol eyn priuat Person gebürete/ vnnd begerete sich damit bei jedermann einzutringen/ daß jhm niemann widerstand thuen möchte. Suchte auch durch solche Rüstung nichts anders/ denn daß er den König vmb sein Leben bringen/ vnd er das Königreich an sich ziehē möchte. Also ward der König/ der ohn das schwaches Leibs war/ leichtlich bewegt/ daß er dise ding/ die jhm vnterm schein glaubwirdig fürkamen/ für wahr hielte/ sonderlich dieweil eben eyn Festag war/ vñ das Gepreng eynen verdacht vñ neid erwecket/ die Kranckheyt an jhr selber jhm eyn forcht einjaget/ vnd die Gewapneten auch das ansehen bei jhm hatten/ als stelleten sie jhm nach dē leben. Derhalben versteckt er seine Trabanten mit jhren Wehren vnter der Erdē an eynem heymlichen ort/ mit dem beuehl/ daß sie Antigonum/ so bald er käme Wehrloß machen/ vnd ohn allen vernern bescheyd tödten solten/ vnangesehē/ daß er noch keyn eygenschafft wußte/ auch keyn gewisse anzeygung hatte/ daß Antigonus etwas böses im Sinn hette wider jhn. Gleichwol schicket er zu jhm/ vñ ließ jhm sagen/ er solte vnbewert zu jhm kommen. Disen bescheyd kehrete Aristobuli Weib vmb/ vnd zeyget Antigono durch jhren Anhang an/ Sein Bruder Aristobulus hette eyn sonderliche freud an der Rüstung/ die er newlich angetragen hette/ habe sie aber vor schwachheyt nicht eygenlich besichtigen können/ begere demnach/ er wölle mit aller seiner Kriegsrüstung/ die er jhm hette

Aristobulus fasset eynen argwohn wider seinen Bruder/ vnd beuihlt jhn vmb zubringen.

Salomes/ Aristobuli Weibs arglistigkeyt. Joseph. am 246 blat.



machen lassen/ zu jhm kommen/ vnd werde dem König eyn besonder gefallen daran geschehen/ wann er in seiner besten Kriegsrüstung vor jhm erscheine.

Anti-

Antigonus besorget sich keynes betrugs/vnnd gehorchet jhm gern auff solch begeren/damit er seinem Bruder dem Könige zu seinem wolgefallen willfahren möchte. Es lag aber Aristobulus kranck in eynem Schloß/welches anfänglich Baris/vñ hernach Antonia geheyssen/ vnd beydes den Namen vnd Stattrecht von Antonio/eynem [a] Treiherrn empfangen hat. Als nuh Antigonus daselbs ankommen war/vnnd sich zu dem heymlichen Gang vnter der Erden nahet/sahen jhn des Königs Gwarden in seiner Rüstunge daher kommen/ vberfielen/ vnnd brachten jhn nach des Königs beuehl vngewarnter sach vmb. Dasselbig ort aber hieß Stratonis Thur/vnnd man meynet/diser Nam habe Judam den Essener betrogen/von welchem die Historien bezeugen/daß er entweder von wegen seines Gottseligen lebens/ oder aber auß sonderlicher offenbarung Gottes zukünfftige ding gewußt vnd verkündiget habe.

[a] Triumuiri, waren drei Personen / bei welchen aller gewalt vber Gefängniß/ Müntz/Wacht/ꝛc. stunde.

Antigoni jämmerlicher Tod. Joseph. am 346 blat.

VII. Cap.

Judas eyn Essener hat Antigono alles geweissaget/wie es jhm ergangen ist. Aristobulus fallet nach dem Brudermord in grosse Kranckheyt vnd schwermütigkeyt.

DAnn als derselbige Antigonum hat sehen für vber gehen/da er eben auff dem Weg war/ seinen Bruder zu besuchen/soll er/wie ich bericht wird/zu seinen Schulern vnnd Jüngern/ die bei jhm waren/gesagt haben Wolan/nuh ist es zeit/daß ich sterbe/dieweil mir die warheyt abgestorbē ist/ Antigonus lebet noch/der doch heut noch sterben solte/vnd ist jhm Stratonis Thurn zu seiner Wallstatt verordnet/ der sechshundert Stadia von hinnen ligt/vnd ist schon die vierde Stund des tags/vnd derhalben die bestiñte zeit seines tods all bereyt fürüber. Da er solchs geredt/hat er der sachen etwas fleissiger nachgetrachtet/ wie jhm doch seine Weissagung so gar fehlen könte. Nicht vberlang hernach erfahret er/daß Antigonus in eynem heymlichen Gang vnter der Erden/ an eynem ort/der eben so wol Stratonis Thurn heysset/als der/welcher am Meer zu Cesarea ligt/vmbkommen seie.

Judas weissaget vō Antigoni Tod. Joseph. am 215, vñ 346 blat.

Nach vollbrachter That gieng Aristobulus in sich selber/vnnd gedachte/was er für eyne grosse Sünde begangen hette/vnnd fiel darüber in eyn Kranckheyt. Der Brudermord gieng jhm stäts vor den augē vmb/betrübet jhn sehr in seinem Hertzen/daß er weder Tag noch Nacht rast oder ruhe darfür hatte/der jnnerliche schmertz nam auch vberhand/vnd der neid verkehret sich in eyn mitleiden/vnnd that jhm wehe/daß er seinen leiblichen Bruder vnschuldiger weise/ vnd wider alle billigkeyt vmb sein Leben brach hatte/vñ krencket jhm dise grausame vnmenschliche That sein Gemüt dermassen/ daß er weder darfür schlaffen/noch eynige leiblibe ruhe haben kont/Das Hertzenleyd ward je länger je grösser/vnnd verzehret jhm sein Leben/vnnd das Marck in den Beynen/Darzu liesse er auch ohn vnterlaß grosse vnd tieffe Seufftzen.

Aristobulus fallet vber dem Brudermord in eyn kranckheyt.

VIII. Cap.

Aristobulus speiet Blut/welches eyn Diener hinauß tregt/vnnd auß sonderlicher schickung Gotts eben an der Wallstatt/da Antigonus ermordet wordē/verschüttet hat. Das gehet Aristobulo so tieff zu hertzen/daß er endlich darüber jämerlich stirbet.

ALs nuh die traurigkeyt des Hertzens/vnnd die Leibskranckheyt gar vberhand nam/fieng jhm an das Eingeweyd zu faulen/vnd speiete Blut von sich/welches eyn Knab/der auff den König wartet hinauß truge/vnnd verschüttets vngefährlich/vnd ohn eynigen fürsatz eben an dem ort/da Antigonus sein Lebē gelassen hatte/vnd die Blutstropffen noch frisch auff der Erden lagen. Da erhub sich eyn grosse Klag vnd geschrey vnter denen/die solches sahen/dieweil es eyn ansehen hatte/als were des Brudermörders Blut auß sonderlicher schickung Gottes/eben an dē ort vergossen wordē. Durch diß Getöß ward Aristobulus bewegt/ die vrsach solches geschreyes zu fragen/vnd da jederman still schwige/forschet er noch fleissiger nach/Da sie jhm nuh auß forcht seiner vngnad die Warheyt bekenneten/vbergiengen jhm die Augen mit Wasser/ersauffzet in jhm selber mit aller macht/vnd sprach: Diese straff ist noch allzu ges

Aristobulus speiet Blut auß. Joseph. am 346 blat.

Aristobuli Blut wird an dem ort verschüttet/da er seines Bruders Blut hatte vergiessen lassen.

3862 / 1012 zu gering gegen meiner schweren Sünde. Dann meine grosse missethat ist vor den Augen Gottes vnuerborgen gewesen. Also wird meine Sünde zeitlich gerochen / vnnd empfahe ich den woluerdienten Lohn meines Brudermords. Stirb nur jmmer hin mein Leib / wie lang wiltu die Seel / die vmb meines Bruders vnud meiner Mutter willen verdammet ist / auffhalten? warumb muß ich mein Blut also eyntzel vnd allgemach vergiessen / vnd jhnen auffopffern. Ist noch eynige Barmhertzigkeyt bei euch / so richtet all ewer Geschoß wider mich / vnd rächen sich alle Kinder vnd Brüder / auß mitleiden mit dem Schwert an mir / vñ helffet mir der marter ab. Schlachtet das Mordkind / vnd opfferts der verletzten Blutfreundschafft / Das vermaledeite Fleysch schütte auff eynmal alles Blut von sich / damit doch der böse Geyst / der mich zu eyner solchen schweren vnd grewlichen mißhandlung getriben hat / durch solche langwirige schmertzen meines Eingeweyds vnd müßliches außzünden / sein lust vnd freud nit an mir habe. Mit disen worten / hat er beydes sein Königreich vnd Leben geendet / nach dem er kaum eyn jar König gewesen / vnd sich dannoch in solchem Königlichen gewalte / des Mutter vnd Brudermords nicht enthalten hatte.

Aristobulus wünschet jhm selber den Tod.

Aristobuli Tod.

IX. Cap.

Alexander / Aristobuli Bruder / wird der Gefängniß entlediget / vnnd zum König gemacht / tyranniſiert aber wider seine Brüder / vnd machet jhm selber allenthalben grosse vnruhe vnd vngunst / vnd bringet auch andere Leuth mit jhm in gefahr.

7. Alexander König. Joseph. am 215. 346. blat.

DArauff hat sich das Weib bald auff gemachet / des verstorbenen Aristobuli Bruder der Gefängniß vñ Banden entlediget / vñ Alexandrum / in dem sich nicht alleyn eyn gestanden Alter / sonder auch eyn sonderliche sittigkeyt vnd bescheydenheyt erzeygete / zum König gemacht. So bald er aber zum Königreich kommen / hat er seinen Bruder ohne verzug vmbbracht / dieweil er an jhm gespüret / daß er auch nach dem Königreich gestellet hatte. Den andern Bruder aber / dem sein eygen leben mehr / als das Königreich angelegen war / hat er im gemeynen Stand / vnnd ohn alle Ambtsuerwaltung bleiben lassen. Bald darauff (wie denn die Menschen vnrühig seind) hat er bei gutem friden eynen Krieg wider Lathyrum Ptolemeum angefangen / eyn treffen mit jhm gethan / vnnd zwar vil Feind erlegt / doch hat Lathyrus das Feld behalten. Cleopatra aber hat jhm disen Sig nicht lassen zu lieb werden / sondern jhn genötiget / zu rettung seines Lebens in Egypten zufliehen.

3863 / 1011

Alexander tödet seinen Bruder.

Alexäder krieget wider Ptolemeum.

3864 / 1000

Als nuh Alexander willens war / etliche ort des Königreichs Ptolemei einzunemmen / nam er dises seines abwesens war / vnnd verbittert auch Theodorum wider sich / dieweil er den mehrern vnd bessern theyl seines Lands an sich gezogen hatte. Also fiele Theodorus die Königliche Güter vnuersehener sachen an / vnd erlegt zehen Tausent Juden in eyner Schlacht / doch ließ sich Alexander diſe Niderlag nicht erschröcken / sonder führe jmmer fort / trange dem Feind etliche Gegend ab / verweitert damit sein Königreich / vnnd macht jhm die Einwohner in den Stätten / die er eingenommen hatte / dienstbar.

Theodorus erschlegt 10000 Juden. Joseph. am 217. 346 bl.

Innerliche empörüg wider Alexandrum Joseph. am 216. 346 blat.

Diſes glück in Kriegssachen hat eyn heymische empörung verhindert / da eyn zwytracht auß Gasterien entstanden / vnnd zu eynem offenlichen Krieg gerathen ist / vnnd hat sich diſe häußliche Auffruhr vber Tisch / vnd gleichsam im schimpff / den Juden zu grossem nachtheyl erhaben / es were eyn grosser Aufflauff vnd Lärm darauß erwachssen / wann dem König nicht von andern Orten her hülff zukommen were.

Alexander bekrieget Arabiam.

Nach dem nuh diſer Lärme durch eyn frembdes Kriegsuolck / wiewol schwerlich vnd also / daß gleichwol bei acht Tausent Juden auff dem Platz bliben / gestillet worden / ist Alexander von dannen in Arabiam gezogen / hat etliche Stätte darinn erobert / vnnd den vberwundenen Moabitern vnd Galaaditern / nach Kriegsrecht Schatzung auffgelegt / von dannen ist er widerumb zu rück gehn Amathus gereyset / hat Theodoro mit seinen glücklichen Kriegen eynen grossen schrecken eingejagt / auch die Statt lär / vnnd ohn alle Besatzung gefunden / eynsmals gestürmet / vnd ohn eynigen widerstand eingenommen.

Alexander von Obeda dem König in Arabia geschlagen. Joseph. am 217. 346 bl.

Doch ist Obedas der König in Arabien nicht allerdings still darzu gesessen / sonder hat den verlust seines Königreichs bald gerochen / eynen hinterhalt auff Alexandrum an eynen gelegenen Ort bestellet / vnnd sein gantzes Heer in eyn tieffes Thal getriben / daß sie durch die Camel zer-

mel zertretten/ vnd also gar erschlagen worden seind / doch ist Alexander mit dem leben daruon kommen/vnd auß dem Streit gehn Jerusalem geflohen / Aber sein Volck ist jhm gar vngünstig gewesen / dann der alte neid hat sich durch disen seinen vnfall auff eyn newes gereget / sonderlich dieweil sie sich auch vormals vor seinem gewalt hatten besorgen müssen. Es blib auch der vnwill gegen eynander nicht verschwigen/ sondern war beydes mit worten widerkäfert / vñ auch nit alleyn in eynem Streit/ sonder in vilen Scharmützeln erauget / darinn gar nahe auff die fünffzig Juden bliben / welche Alexander erlegt hatte / der seinem Volck vil beschwerlicher war/denn seinen Feinden / vnd nimmer ohn grossen schaden siget. Daher er sein Königreich mit seinem Sigen häfftig schwächet. Das machet auch daß sich Alexander seines Sigs nicht mehr frewet/vom Kriegen abließ/vnd seine Vnterthanen nicht mit gewalt bezwang / sondern sie nur mit bescheydenheyt vnd worten regieret/ vnd alle Spänn alleyn mit freundlichen reden zerleget. Dannoch vermocht er jhm auch auff disе weiß keynen gunst vnnd guten willen bei dem Volck zuschöpffen / Dann seine vorige mißhandlungen galten noch jmmer mehr bei jhnen denn disе angenomene weiß.

Vngunst der Juden gegen Alexandro.

X. Cap.

Die Juden trawen Alexandro vbel/ fahen mit hülff Demetrij eynen schweren Krieg wider jhn an/darinn Demetrio vil Volcks bleibet. Derhalben sie sich wider zu Alexandro schlahen/wiewol sie jhm vngünstig seind/ vnd jhn mit eyner scharpffen antwort verbittern/das er vil vmbbringen vnd creutzigen lasset.

Jetzlich/da sie es nuh gäntzlich darfür hielten/er suchte mit solcher erdichten freundligkeyt nichts anders / denn wie er sie listiglich hindergehen möchte / haben sie den König Demetrium zu hülff genommen / vnnd eynen Krieg wider Alexandrum angefangen. Da galt es nuh streitens / vnd halff keyn hintersich ziehen / vnangesehen / daß eyner wider zwey Kriegsherr zu streiten / mit Leuthen nicht gnugsam gefasset war. Dann er hatte Tausent Reuter/ vnd sechs Tausent Fußknecht in seiner Bestallung vnd Besoldung. Auch führet er zehen Tausent Juden mit sich/die seiner Parthej waren. Mit disem Hauffen zog er dem Feinde bei Sichem entgegen/welcher trei Tausent zu Roß / vnnd viertzig Tausent zu Fuß starck war. Da geschahe zu beyden theylen eyn versuch. Dieweil denn Alexander spürete / daß sein Kriegsvolck/ welches er auff seinen Sold angenommen hatte/trewlich an jhm hielte / vnnd märcket/ daß die Juden/ zu welchen sich Demetrius geschlagen / den alten groll nicht hingelegt hatten/ gerieth die sach zur Schlacht/vnd behielt Demetrius das Feld/ doch nicht ohn grosse Niderlag vnd Blutuergiessen / der seinen. Dann es stritten auch die jehnigen / so vom gegentheyl vmb gewissen Sold angenommen waren/ritterlich/vnd wehreten sich tapffer vnd trewlich/dieweil sie eyn Ader regen konten.

Die Juden betriegē Alexandrū mit hülff Demetrij. Joseph. am 218. 347 blat.

3 8 8 4
8 0

Demetrij blutiger Sig.

Da nuh Alexander sahe/daß sein Volck hauffenweiß nidergeschlagen / vnd er von jedermann verlassen ward/entflohe er auff das Gebirg. Der Sig aber gerieth vil anders / denn sich beyde Partheien versehen hatten / also das eynem der nutz / dem andern aber der erste anlaß des Sigs zutheyl ward. Dann die Hebreer verliessen Demetrium / den sie doch anfänglich vmb hülff vnd beistand ersucht hatten/jhrer bei sechs Tausent ergaben sich an Alexandrum / wie deñ die Menschen von Natur geartet seind / daß jhnen anderer Leuth vnfall zuhertzen gehet vnnd wehe thut. Derhalben wiche Demetrius Alexandro/dem er doch im Streit obgelegen war/ dieweil er sahe / daß Alexander durch die Hebreer so jhm hauffenweiß zulieffen / zum Streit starck genug / er aber sambt etlichen wenigen gar verlassen ward/ vnnd sein Sig den Leuthen/die der freiheyt gewohnet/eyn schrecken vnd forcht der verdamniß mit brachte.

Die Juden verlassen Demetrium/vnd ergeben sich Alexandro wider. Joseph. am 347 blat. Demetrius gibt die Flucht.

Darauff ward Alexander widerumb sicher vnd trotzig/ das Volck aber in seinem Königreich wider auffrhürisch vnd vnrühig. Da nuh Alexander fraget/ was er doch thuen solte/damit er des Volcks gunst bekäme / gefiel jhm die antwort / er müßte sterben / vnnd es seie nicht wol möglich/das sich die/welche so grossen vberlast von jhm erlitten/ vor seinem tod wider mit jhm versöhnen lassen/vnnd allen grollen gegen dem abgestorbenen könten hinlegen. Darüber erzörnet

Des Volcks gemein Ortheyl von Alexandro dem Tyrannen.

3884 erzörnet Alexander / vnnd tödet der Auffrührischen vil / die anderen tribe er in eyne Statt Bo-
80 mesehel genannt. Nach dem er aber dieselbige Statt erobert / ist er noch grimmiger worden /



vnnd hat so grewlich gehandelt / daß er auch acht hundert auß jhnen mitten in der Statt hat an die Creutz schlahen / vnd jhre Weib vnd Kinder vor jhren Augen erwürgen lassen.

XI. Cap.

Eyn grosse anzahl Juden raumen das Jüdische Land vmb Alexandri Tyrannei willen. Antiochus nimmt eynen Zug für wider die Araber / Alexander wil jhm den Paß in seinem Land verbawen / gewinnet aber wenig daran / Aretas erschläget Antiochum in Arabia.

Die Juden fliehen auß Judea.

DEr aber saß mittlerweil vnter seinen Kebs weibern / aß vñ tranck / war guts muts / vnnd mehr vom Blut / denn vom Wein truncken. Durch welche eynige That das Volck vil mehr / denn durch den Krieg ist abgeschröcket worden / also daß in der nähsten Nacht hernach acht Tausent Juden auß dem Jüdischen Land geflohen seind / vnd nicht begert haben wider zukoñen / biß nach Alexandri Tod. Nach diser abscheulichen That / ist das Königreich widerumb zu ruhe kommen.

Antiochi Zug wider Arabiam.

Als nuh das Land von den Burgerlichen vnnd anheymischen Kriegen befridet worden / hat sich eyn newe vnruhe auß Antiochi Heerzug wider die Araber erhabē / die Alexandrum beydes erschröcklich vnnd gefährlich dauchte sein. Diser Antiochus war Demetri Bruder vnnd der letzte nach Seleuco / der auch sonst Dionysius genennet wird. Eben disem Antiocho wolte Alexander den durchzug wehren / vñ führet tieffe Gräben auff zwischē der Statt Antipatrida / vnd dem Vfer bei Joppen / bawet eyn hohe Mawren / vnnd setzet Blochhäuser darauff. Aber Antiochus leget disen Baw mit grosser mühe vnd arbeyt seines Kriegsvolckes zu rück / ohn allen widerstand des Feindes. Dann er warff die Gräber ein / vnd verbrennet die Blochhäuser / Alexander aber gab die Flucht / vnd kam desto leichtlicher daruon / dieweil jhn Antiochus nicht der Ehren achtet / daß jhm eyn sigreicher Fürst nacheilen solte / vnnd sparet jhm seine sach biß

Alexander vnterstehet sich vergeblich Antiocho den Paß durch Judeam zuwehren.

auff

auff eyn glückliche widerkunfft/vnd gedachte als dann die schmach/daß er jhm den Paß verbawen hatte/ zu gelegener zeit zurächen. Zog also stracks auff die Araber zu/deren König eyn gelegen vnd vestes ort zum Streit eingenommen hatte. Darauff wendeten sich die Araber mit jhrem Reysigen Zeug/vnd vberfielen die Feind/so hin vnd wider Rottenweiß/vnd ohn alle ordnung zerstrewet vnter eynander lieffen mit gantzer Heereskrafft/vnnd in grosser anzahl. Da gieng es ans treffen/vnd geschahe auff Antiochi Seiten eyn grosser widerstand/so lang sich Antiochus wehrete/dann er hielt sich Ritterlich/vnnd wagets für andern tapffer hinein. Sein Volck aber ließ sich wie das Vihe dahin würgē/sonderlich aber nach dem Antiochus vmbkommen/boten sie den Rücken/vnd kamen mehrerntheyls in der Flucht vmb/die vbrigen aber wurden in eynen Flecken/mit Namen Annana getriben/vnd darinnen dermassen außgehüngert/daß gar wenig auß jhnen mit dem Leben daruon kamen.

Schlacht zwischen Antiocho vnd den Arabern/darinn Antiochus blibē ist. Joseph.am 219.347.bl.

XII. Cap.

Aretas erwehlter Regent in Celesyriā/begibt sich mit Alexandro in eynen Vertrag. Alexander erobert vil Stätte/fallet in eyn Kranckheyt/beuihlt seinem Weib Alexandra das Regiment/vnd stirbt. Alexandra regieret wol/alleyn daß sie den Phariseern zu viel gewalts gibt/vnd jhnen grosse tyranney gestatter.

DIser glückliche außgang des Kriegs machet/daß die Damascener Aretam zu jhrem Herren vnnd Regenten inn Celesyria begereten/damit nur Ptolemeus/dem sie vberauß feind waren/außgeschlossen wurde. Es ließ auch Aretas das Jüdische Land nicht vnangefochten/vnd wiewol er wider die Juden sigete/vnd Alexandrum schlug/ist doch zwischen jhnen beyden ein Vertrag auffgericht worden/vnd er darauff widerumb heym gezogen.

Aretas zum Regenten in nider Syrien erwehlet.

Vertrag zwischē Aretā vnd Alexandro.

Alexander aber zerstörete Pellam/kam gehn Gerosam/vnd vnterstunde sich abermals etwas von Theodori Land an sich zu ziehen/vnd mit dem Schwert eygen zumachen. Darnach zog er in Syriam/gewann Gaulonem/Seleuciam vñ Gamalam/rächet die schmach die jhm im vorigen Krieg begegnet war/vnd zerstöret Antiochi Vestungen. Von dannen reyset er in Judeam/vnd ward mit grossen freudē wider alle hoffnung vmb seines wunderbarlichen glücks willen in Kriegssachen/von allem Volck auffgenommen vnd empfangen.

Alexander gewinnet etliche Stätt.

So bald er aber auffgehöret zu kriegen/fiel er in eyn Kranckheyt/vnd lag eyn zeitlang am viertägigen Feber. Da es aber eyn wenig besser mit jhm ward/leget er sich wider auff Kriegshändel/hielt keyn maß/Er hatte wol das Hertz vnd den willen/war doch Leibskräfften halben noch vnuermöglich/vbermühet sich all zusehr/vñ märgelt sich selber gar ab/daß er daruon sterben mußte. Also ist er mit tod abgangen/nach dem er das Königreich sechs vñ zwentzig jar lang verwaltet/vnd dieselbige zeit vber mancherley gefahr in Kriegsläufften außgestanden/vnd hat zwen Söhn hinder jhm verlassen/welche er dem Königreich zu schwach vnd schlächt geachtet/vnd deßhalben die gantze Verwaltung seinem Weib beuohlen hat/dieweil er gespüret/daß sie dem Volck angenem war/vnd grossen gunst bei jhm hette/als die darfür gehalten ward/daß sie groß mißfallen an jhres Mannes grausamkeyt zu jeder zeit getragen/vnd nicht alleyn seine Laster nit gebilliget hatte/sondern auch häfftig darwider gewesen were/vnd jhr damit eynen solchen guten willen bei allem Volck geschöpffet. Es hat auch zwar Alexandro diser sein fürschlag nit gefehlet/dann das Weib hat das Regiment recht vnd wol versehen/vnnd sich jhre Weibliche art daran mit hindern lassen. Sie hat jhr auch eyn gutes lob damit gemacht/daß sie das heylige Gesetz so fleissig gehalten hat. Dann dieweil sie sich mit eynem besonderen ernst des Gottesdiensts annam/vnd keynen betrug brauchet/nam jhr Königreich zu. Es ließ sich auch das Mütterlich hertz durch begird des Königreichs keynes wegs jren oder hindern. Dann Hyrcano jhrem ältesten Sohn/der doch von Natur etwas langsamer vnd eynfältiger war/ließ sie zwar die hoffnung/aber keynen gewalt zu Regieren/Aristobulo aber/der etwas geschwinder vñ häfftiger war/entzog sie allen gewalt/vnd beredet jhn mit guten worten/daß er sich an gemeynem Stand genügen ließ.

Alexander vbermüdet sich nach der Kranckheyt vnnd stirbt.

3890 74

Alexander beuihlt seinem Weib das Regiment.

Alexandre beschey denheyt in jhrem Regiment.

Zu diesem Weibe schlugen sich die Phariseer/welche inn der Lehr des Gesetzes wol geübt seind/vnd sonst von Natur listig/geschäfftig/geltbegirig. Dieselbigen hindergiengen diese berühmte Frawen/rühmeten sie jhres hohen Verstands halben im Gesetz/vnnd namen sie der-

Die Phariseer schmeychlen sich ein bei der Königin Alexandra.

3 8 9 0 / 7 4 massen ein/daß sie jhnen gewalt gabe vil Sachen in dem Königreich zuuerwalten/ darzu zugebrauchen/was jhnen geliebet/vnnd außzuschliessen/vnd alles Diensts vnd Ambts zu Hoff zuentsetzen/wer jhnen mißfiele. Was sol ich vil sagen: sie haben sich also bei jhr eingekaufft / daß sie alle nutzungen vnd genieß an sich gezogen / dem Weib aber den vnkosten vnnd die mühe alleyn gelassen haben.

Das Weib hette auch eynen solchen freudigen mut / daß sie sich wichtiger Sachen vnterstehen/vnd vber Weibliche art vnd gewonheyt Krieg anordnen dorffte. Dann sie nicht alleyn auß dem Landuolck die fürnemsten Kriegsleuth bestellet/ sondern bewarb sich auch von andern Orten mit eynem mächtigen frembden Kriegsuolck / daher sie beydes daheym in ruhe vnd frieden regieren/vnd auch frembden Potentaten erschröcklich sein möchte.

Diogenes durch anstifftung der Phariseer getödtet.

Wiewol sie aber alle andere vbertraff / so ließ sie sich doch von den Phariseern regieren. Es war eyner in jhrem Königreich Diogenes genannt/eyn gewaltiger Mann/ der des Alexandri bester Freund gewesen/denselbigen haben sie angegriffen vñ getödtet/vnter dem schein/ als hette er rath vñ that darzu geben / daß Alexander die achthundert Juden mittē in der Statt gecreutziget hette. Deßgleichen gaben sie auch beuehl/daß man alle andere/die schuld an diser sach hetten/hinrichten solte. Daher denn getödtet worden/nit eben die/welche schuldig an der sachē waren /sondern wen die Phariseer vmbbringen hiessen. Das bracht dem mehrerntheyl/der diser gefahr bestehen mußte/vnd sonderlich den fürnemsten ehrlichsten vñ reichesten Leuthen eyn solche forcht vnd schrecken/daß sie Aristobulum zum Fürbitter ansprachen / die Mutter zuberedē/ daß sie solch ernstlich vnd streng Gebott einstellen/ vnd sich eynes bessern bedencken wolte. Aristobulus hat es gern gethan/vnd jhm dardurch eynen gunst zuschöpffen verhofft. Wiewol nuh die Mutter schwerlich zubewegen gewesen / so hat sie doch jhren Sohn seiner bitt gewäret/ dergestallt/daß man gegen denen/so mit vnbillichem haß vnnd neid beschweret weren/von wegen der ehrlichen Embter/die sie getragen/nit der rauhe vnd strenge nathfahren/ vñ alleyn die schuldigen Personen vnd Anstiffter disēs Lasters auß der Statt verweisen solte. Als nuh dieselbige fristung jhres Lebens erlangt/seind sie vber das freie Feld daruon gezogen.

Alexandra stellet der Phariseer Tyranney auff des jungen Aristobuli fürbitt ein.

XIII. Cap.

Alexandra entsetzet die Statt Damascum wider Ptolemeum / vnd entlediget Cleopatram der Belägerung zu Ptolemais/vnnd stirbet für leyd/Hyrcanus vnnd Aristobulus Kriegen vmb das Königreich/vertragen sich doch zuletz gütlich mit eynander.

Alexandra schicket der Statt Damasco hülff. Joseph. am 220.348 blat.

3 8 9 3 / 7 1 Vmb dieselbige zeit ist die junge Mannschafft auß diser vrsachen gehn Damascum geschickt worden. Dann Ptolemeus vberfiel die Einwohner gedachter Statt zum offtermmal / vnnd machte des Alexanders Kriegsuolck sehr vil zu schaffen.

Tigranes belägeret Cleopatram zu Ptolemais.

Es hatte auch Tigranes der Armenier König Cleopatram inn der Statt Ptolemais belägert / Alexandra aber begütiget jhn mit Geschencken/ daß er von jhr abließ. Auch ist Lucullus in der Armenier Land gefallen / daher denn Tigranes verursacht worden/vngeschaffter sachen wider zu rück in sein Land zuziehen/ vnd es für rathsamer geachtet/sein eygen Land zu retten vnd zuschützen / denn frembde Länder an sich zu ziehen.

Aristobulus nimmt das Königreich ein.

Disē sachen ließ jhr Alexandra so hart angelegen sein / daß sie darüber in eyn Kranckheyt fiel. Solcher gelegenheyt hat Aristobulus zu seinem vortheyl wargenommen / vnd eyn grosse männige Volcks an sich gehencket/welche von Natur hitzig vnd verwegen waren / nimmt den 3 8 9 7 / 6 7 Schatz ein/machet die Kriegsleuth willig mit grossem Gelt / vnd verpflichtet sie jhm vmb eyn Sold/daß sie jhm zu allem seinem fürhaben trewlich beistand thuen sollen/vnd setzet die Königliche Kron auff.

Diser zeitung erschrack Hyrcanus / vnnd klagets seiner Mutter mit weynenden Augen/ darüber sie denn ergrimmet / vnnd zog Aristobuli Weib vnd Söhne / in eyn Schloß/welches erstlich Baris / vnnd hernach Antonia genennet worden / dauon wir auch zuuor meldung gethan/gefänglich ein. Alexandra ward mit dem Tod vbereilet / daß sie nichts fürneñen konte. Hyrcanus der noch bei der Mutter leben Hoherpriester worden / tratt in alle Erbschafft. Aristobulus aber thats jhm mit Tugend vnd Verstand weit zuuor / vnnd erhub sich eyn zwytracht vnd Krieg zwischen jhnen. Da es nuh ans treffen gieng / verliesse der mehrertheyl Hyrcanum/

Alexandra stirbt.

vnd

vnd ergabe sich an Aristobulum/der jhm mit Kriegsmacht vberlegen war. Hyrcanus gabe mit seinē Anhang/der in der Schlacht vberbliben war/die flucht auff die Burg Antoniam/daselbs fande er Aristobuli Weib vnd Kinder/ durch welche er fristung seines Lebens erlanget. Dann Aristobulus bot jhm eynen Vertrag an/damit er nit hand an die seinen legete. Der Vertrag aber bestund auff disen Artickeln/daß sich Hyrcanus des Königreichs verzeihen/ vñ dasselbig Aristobulo aller ding heymstellen solte/ doch mit dē geding/ daß er Hyrcanum nit aller ehren entsetzete/sondern jhm auch eyne ehrliche Verwaltung in dem Königreich zustellete. Dise vereynigung ward mit beyder verwilligung in dē Tempel mit Eydspflichten bestätiget. Darauff machten sie eynen freundlichē Abscheyd/boten eynand die Hände/vñ gieng jeder in seine gewarsam/ Aristobulus zwar in den Königlichē Pallast/Hyrcanus aber gleicher gestalt in Aristobuli hauß.

Aristobulus vñ Hyrcanus Kriegen vmb das Königreich. Joseph. am 221. 348. blat.

Vertrag zwischē Aristobulo vnd Hyrcano.

XIIII. Cap.

Antipater stifftet vneynigkeyt zwischen Hyrcano vnd Aristobulo/ handelt mit Areta/ daß er sich Hyrcani annimmt/vnd Aristobulum bekrieget/Scaurus aber eyn Römischer Haubtmann/gebeut Hyrcano vnd Arete/bei der Römer höchster vngnade/von Jerusalem abzuziehen. Hyrcanus eilet jhnen im Abzug nach/vnd erschlägt vil Feind.

Swaren aber Leuth/ die forchten sich bei solcher änderung/ dieweil sie sich wol zu erinnern wußten/daß sie wider Aristobulum gehandelt hetten. Sonderlich aber Antipater eyn Idumeer/ der bei seinen Leuthen in hohem ansehen/reich an Gelt/sehr gewaltig/vnd vberauß geschwind war/auch sich keyn Gelt dauren ließ/ woh er jhm gunst damit zukauffen wußte. Diser erschröcket Hyrcanum fein listiglich/ wendte für/ daß er doch weder seines Leibs noch Lebens sicher were/nach dem er sich aller anspzach des Königreichs halben verzigen hette/es were denn sach/daß er jhm selber durch die Flucht rath schaffete. Als er jhn nuh auff seine meynung mit grosser geschwindigkeyt gebracht/ beredet er den König Aretam/ er solte sich des Mannes annemmen/ der betrüglicher weise were vber vorthеylt worden/ Dann es werde jhm als eynem König wol anstehen/wann er jhm wider zu seinem Königreich helffe/ vnd so vil desto löblicher/wann er allen betrug abschaffe/vnd eynem vertribenen König/dem das Königreich von Rechts wegen gebürete/aber listiger weise entzucket worden seie/widerumb einsetze. Jehner seie eyn dückischer vnd arglistiger/vnd deßhalben den Nachtbawren verdächtiger Mensch/ Diser aber still vnd froiñ/ vnd werde es mit grossem danck annemmen/ was jhm eyn frembder zustelle/dieweil jhm sein Bruder schon allen gewalt zu regieren genommen.

Antipater verhetzet Hyrcanū wider Aristobulum.

Antipater beredet Aretam/ daß er sich vntersiehet Hyrcanū wider einzusetzen. Joseph. am 222. 348. blat.

Da er nuh den Weg bei dem Könige Areta also gemacht/ that ers Hyrcano kund/ riethe jhm/ er solte sich zu der Flucht rüsten/ zeyget jhm den Weg/vnd hiesse jhn gehn Petram/ so an den Arabischen Grentzen gelegen/mit sich ziehen/ daselbs haben sie den König antroffen/ welcher sich durch bitt vnd Geschenck Antipatri bewegen ließ/daß er Hyrcano eyn grosse männige Volcks/ nemlich auff die fünffzig Tausent zu Fuß vnd zu Roß zugabe/ durch welcher hülff er das Königreich wider einnemmen möchte. Jm ersten angriff ward Aristobulus in die Flucht geschlagen/ vnnd entwiche gehn Jerusalem/ vnnd were zwar daselbs auch nit sicher gewesen/ sondern von eynem solchen grossen Hauffen/ der jhn vmbringet hette/ vberwältiget worden/ wann nicht Scaurus des Römischen Heeres Oberster/vor Jerusalem hette auffbrechen/vnnd eynen Zug wider Tygranem thun müssen/ dahin jhn Pompeius abgefärtiget/ welcher sich an dem auffgenommenen Mithridate zurächen/ vnd eynen Krieg wider seinen Schwäher zuführen begeret/ Derhalben auch Scauro beuohlen hatte/ Syriam mittlerweile zuuerhergen/ dieweil er mit Tygrano in Armenia zuthun hatte.

Aretas schlägt Aristobulū in die flucht/ vnd belägeret jhn zu Jerusalem.

Als nuh Scaurus Damascum erreychet/ die schon von Metello vnd Lollio gar zu grund gerichtet war/seind der zweyer Brüder Legaten zu jhm kommen/ vnd beyderseits hülff von den Römern begeret/ Vnnd wiewol Aristobulus sonst geringes vermögens war/so trucket er doch mit Gelt/daß er anbote/ hindurch. Also kauffet Aristobulus der Römer hülff zum Krieg vmb treihundert Talenta/ vnd vntertrucket die begerte gerechtigkeyt mit Geschencken.

Da nuh das Gelt erlegt ward/gebot Scaurus Hyrcano/ vnnd dem König auß Arabia/ von der Belägerung abzuziehen/ mit vermeldung/ woh sie verner da bleiben würden/ daß sie Pompeium vnnd die Römer zu Feinden haben solten. Also haben sie sich von der Belägerung abschröcken lassen/ vnnd ist Aretas auff Philadelphiam zu gereyset/ Scaurus aber wider gehn

Aristobulus begeret vnnd erlanget hülff von den Römern.

3899 65 Damascum gezogen. Aristobulus aber stärcket vnnd rüstet sich zum Streit/bracht eyn groß Volck zusaiñen/eilet dem Feind nach/erlegt sechs Tausent Mann bei Paparione/vnd schlug auch Fallionem des Antipatri Bruder. Also ward Hyrcani vnd Antipatri hoffnung zu nicht/ die sich gantz vnd gar auff das Arabische Heer verlassen hatten.

Scaurus gebeut Hyrcano vnd Arete/ von Jerusalem abzu ziehen. Joseph. am 223.348 blat.

Aristobulus schlägt seine Feind.

XV. Cap.

Hyrcanus berechtiget seinen Bruder Aristobulum für Pompeio/vnd nach dem er sich enteussert/erzörnet Pompeius vber jhn/vnnd treibet jhn mit gewalt dahin/daß er seine Vestung auffgebē muß/vnd belägeret jhn auch zu Jerusalem/da er sich vmb eyn Kriegs volck gedachte zu bewerben.

Hyrcanus vnd Antipater/beklagen Aristobulum mit Recht für Pompeio.

3902 62 ALs aber Pompeius Magnus in Syriam zog/vnd zu Damasco ankam/suchten sie bei den Römern/die vormals an jhrer Niderlag schuldig gewesen waren/vmb hülff an/tratten für Pompeium/als eynen/so der billigkeyt geneygt/vnd gar nicht Geltgirig war/vnd begerten jhre sachen nit mehr durch Geschenck/wie vormals/sondern mit Recht hinauß zuführen. Dann sein auffrichtiges gemüt/mochte nit mit Gelt bestochen/vnd verführet werden/sonder ließ sich auch wol ohne Geschenck wider eynen Menschen/der seinem Bruder seine gebürende ehr entzogen hette/verbittern. Brachten derhalben solche klagen auff die ban/die beydes Aristobulo/der sich als eyn vnwirdiger des Königreichs angemasset/eynen vngunst/ Hyrcano aber/dem seines wolhaltens vnd alters halben die Herrschafft gebürete/eynen gliñff bringen mochten/neben dem daß auch die Mutter selbs/bei welcher beydes die Wahl vnd bestätigung des Königs stunde/jhre stimm Hyrcano geben hatte.

Klagpuncten/

Aristobulus erscheinet prächtig für Gericht.

Aristobulus blib auch nit lang auß/vnnd wiewol er bei grosser künheyt nichts scheinbarlichs zu seiner beschönung fürzubringen wußte/so ließ er sich doch hören/wie er sich bei Scauro einkaufft hette/vnd rühmet sich seiner hülff/Kam derhalben in Königlichem Schmuck herein getretten/vnd schier köstlicher/denn er sonst pflegte/hatte seine Diener vmb sich. Dann dieweil er seiner bösen sachen nicht trawet/erzeyget er sich auch als gedächte ers bei jhrer erkanntniß nit bleiben zulassen. Doch konte er sich des Römischen Burgermaisters gewalt nicht entschütten/ welcher/wiewol er keyn König war/dannoch den Königen zu gebieten hatte.

Da man nuh in die Statt Diopolis zusamen kommen ist/vnnd der Römische Burgermaister eynen grossen verdruß ab dem Königlichen pracht gehabt/hat sich Aristobulus geeussert/vnd dardurch zu grösserem vnwillen vrsach geben/vñ den Burgermaister dermassen erzörnet/daß er sich mit aller seiner Kriegsmacht inn Syriam gewendet/vnd den mehrertheyl inn Syria zu hülff genommen hat. Als aber Aristobulus in erfahrung kommen/daß er sich zu der Statt Scythopoli nähere/vnd von dannen auff Chozeas zu ziehen wölle/da sich das Jüdische Land anfahet/ist er in das veste Schloß Alexandrium/so auff eynem hohen Berg liget/geflohen. Solches hat Pompeius erfahren/vnd jhn heyssen herab kommen/Aristobulus aber meynnete es were jhm eyn schand/wann er eynem Oberherrn solte gehorsam leysten/vnd wolte auß eygensinnigkeyt lieber sein gefahr darüber bestehen/denn sich gehorsamlich hierinn erzeygen. Da er aber von oben herab sahe/daß so vil Volcks in der Römer Läger ware/vñ jhn sein Volck auch vermahnete/daß er die Römer/welche gar nahe die gantze Welt bezwungen hetten/nicht trotzen solte/gieng er herab/vnd wendet alles für/damit er das Königreich/so jhm von Rechts wegen zugefallen were/vermeynete zuerhaubten/Nemlich daß es jhm seines Geschlächts vnd herkommens halben zugestanden/darnach durch freie Wahl des Kriegsvolcks/welches jhm als dem stärcksten zugefallen/jehnem aber/als dem fäulesten entgangen seie/Zu dem auch nach Kriegsrecht/dieweil ers mit dem Schwert gewonnen/Letzlich auch Vertrags weiß. Hierauff zoge er wider hinauff in sein Schloß.

Pompeius bekrieget Aristobulum.

Rechtliche verantwortung Aristobuli.

Auff verner anhalten Hyrcani/ward Aristobulus vom Burgermaister für Gericht citiert vnd geladen/vnd erschine. Da er aber märcket/daß sich die erkanntniß der sachen verweilen wolte/macht er sich widerumb auff sein Schloß/Vnd dieweil er nicht wußte/was es für eynen außbruch gewinnen möchte/gedachte er Pompeium mit seinem gehorsam zu begütigen/ vnd auff seine seiten zu vermögen. Damit er aber nicht mit gewalt getrungen würde/das Königreich widerumb zu vbergeben/verfüget er sich abermals auff das Schloß Alexandrium.

Pompeius

Pompeius Magnus märcket den bossen wol/vnd gebot jhm/auß der Vestung zuweichen/vnd sich mit eygner hand zuuerschreiben/daß er solches thun/vnd deßhalben Schrifftlichen beuehl an alle vnd jede Wächter in der Vestung stellen wolte. Dieweil denn Aristobulus nicht weiter konte/kam er disem beuehl also nach/Doch verstecket er sich hinder die Mawren zu Jerusalem/ vnd fieng eynen Krieg an/wider die Römer. Pompeius setzet jhm auff dem Fuß nach/vmbgab jhn in der Statt/vnd ließ jhm nicht so vil zeit vñ weil/daß er sich zum Krieg rüsten mochte. Es kam auch Magno eyn Bott/der jhm Mithridatis tod verkündiget/dardurch der Krieg seine endschafft bekommen hette. Es lag aber damals eben Pompeius vmb Jericho herumb/als er diser newe zeitung erfuhre. Allernähst bei der Statt wächßt der beste Balsam an den Bäumen/ welcher Rinden der Bawrsleuth Kinder mit scharpffen Steynen auffritzen/daß der Balsam herauß trieffen kan. Daselbs hin hat sich der alte vnd erfahrne Kriegsmann in guter ordnung gelägert/ist des Morgens in aller frue wider auffbrochen/vnd vnuersehener sach mit wolgerüster voller Schlachtordnung für die Statt gerücket.

Aristobulus ergibt sich Pompeio mit vñ willen. Joseph. am 224. 349 blat.

3903 61

Mithridatis Tod.

Magnus Pōpeius belägert Aristobulū in der Statt Jerusalem.

XVI. Cap.

Aristobulus verheysset Pompeio die Statt Jerusalem auffzugeben/kans aber nicht leysten/wird derhalben gefänglich verwaret. Doch eröffnen jhm die Hyrcanischen zu letzt die Thore/darauff stürmet vnd erobert Pompeius den Tempel/darinn Aristobuli Anhang lag/am Sabbath/dieweil die Priester mit den Opffern vñ Gottesdienst vmbgiengen/da erhub groß not vnd Bluturgiessen.

Aristobulus verheysset vil/das er nicht leysten kan.

ARistobulus entsetzet sich häfftig ab der gewaltigen Belägerung/ der Kriegsleuth stärcke vnd freudigkeyt/that sich zu Pompeio herauß/begeret gnad/vnd ergab sich sambt dem Gelt/vnd der gantzen Statt. Vnd wie wol er sich gantz demütig vnd kläglich stellet/damit er des Burgermaisters zorn stillen möchte/halff doch sein bitten nichts/dieweil er seiner verheissung nit statt thun konte. Dann man versagt jhm nicht alleyn das Gelt/sondern wolte auch Gabinium/der dz versprochen Gelt holen solte/nicht in die Statt lassen/derhalben geriete es zum Krieg. Dann Magnus ließ Aristobulum verwachen vnd verwaren/besichtiget auch die Stattmawren/vñ nam fleissig war/woh sie am besten zu gewinnen were. Als er aber sahe/daß die Mawr ringsherumb vest/vñ nicht wol zuersteigen/Deßgleichē auch der Tempel in der Statt allenthalben wol verwart were/vñ er zwyfache gefahr bestehen müßte/beydes von denen/so in Besatzung des Tempels lagen/vnd von denen/so Wacht auff der Mawr hielten/ gieng er mit jhm selbs zu rath/vnd wußte eyn zeitlang nicht/wie er die sachen angreiffen solte.

Pompeius besihet die Statt Jerusalē.

Bald darauff erhub sich ein auffrhur in der Statt/dañ Hyrcani anhang woltē Pompeiū in die Statt hinein lassen/Die es aber mit Aristobulo hielten/gedachten solches nit zugestattē. Jhne wolten Magno die Thor öffnen/dise aber verschlossen vñ verzigelten sie auffs beste/vnd vnterstunden sich mit gewalt zuuerkoīnen/damit man jhn den König nit entführen solte/doch wurden sie von denen/die sich auff den Römischen gewalt verliessen/vbermannet/mußten inn den Tempel hinder sich weichen/vñ die Brücken so zwischen der Statt vñ dem Tempel ist/abwerffen. Also eröffneten die Juden die Thor mit jhren eygenen händen/vnd liessen das Römische Heer hinein/welche nit vber lang hernach/beydes die Statt vnd den Tempel verherget haben/vnd ward erfüllet was Dauid sagt: Herr es seind Heyden in dein Erb gefallen/die haben deinen heyligen Tempel verwüstet/Darneben haben sie auch jhre Priuilegien vnd Freiheyten vbergeben/vñ den Hoffdienern gewalt darüber gelassen. Pisonj eynem berühmten vnd erfahrnen Kriegsmann ward beuohlen/die Königliche Hoffhaltung vnd andere sachen in der Statt mit bewehrten Leuthen zu bestellen vnd zu verwaren/Welches er auch mit allem fleiß versehen hat/nicht anders/als hette er das Römische Heer dahin geführet/nit die Statt einzunemmen/ sonder vil mehr zu verwaren. An den Tempel aber/darauß ohn vnterlaß widerstand geschahe/ richtet Magnus die Juden/nemlich des Hyrcani parthej/damit sich die Römer an der Juden Heyligthuīn/so vil jmmer möglich/nicht vergreiffen dörfften. Die Juden warffen auch die Gräben zu/vnd liessen sich zu eynem Gottlosen vnd schändlichen Dienst gebrauchē/als deren Händ nach der Speiß/vnd jhr Sinn nach Kirchenraub stunde. Doch halff solches zuwerffen alles nichts/dieweil sich Aristobuli Hauff von der Mawr tapffer wehrete/vnd von oben herab dem Feind grossen abbruch thate. Es were auch Pompeij mühe vnd arbeyt gar vergeblich ge-

Zwytracht zu Jerusalem.

Die Hyrcanischen vbergeben Pompeio die Statt. Psal. 79.

Pompeius rüstet sich zū Sturm des Tempels.

3903 / 61 wesen / wann nicht eben der Sabbat vnnd die Festag angefangen hetten / daran sich die Juden nach altem gebrauch von aller arbeyt müssigen. Pompeius aber beuahl seinem Volck an denselbigen Feirtagen Grund zusaiſſen zutragen / vnd die Schantzen zuerhöhen. Daß es pflegen die Juden sich am Sabbat alleyn mit der Faust zuwehren / wann man sie mit Krieg angreifft / vñ sie sich jhres Leibs vnnd Lebens zu besorgen haben / alsdann ist jhnen erlaubt zu der Wehre zugreiffen / Ausserhalb diser höhsten not / enthalten sie sich alles Streits. Nuh war der Wall schon hoch außgefüllet / vnd der Sturmzeug auffgeführet / Aber die Königischen trösteten sich jhrer hohen Mawrē / vñ liessen sich damit nit erschröcken / daß Magnuß so nahe zu jhnen rücket.

Jüdischer Sabbat.

Die Priester verrichten jhr Ambt in dem häfftigsten Streit.

Pompeius entsetzet sich ab der Juden Mañligkeyt / ab den schönē starcken vñ grossen Mawrē / deßgleichē an der Priester ernst / welche auch in dem häfftigstē Streit ohn vnterlaß jhre Opffer verrichteten / als were allenthalbē guter frid / Da ward nichts an den Opffern / auch mitten vnter dem Geschoß versäumet / Da geschahe eyn groß Blutuergiessen vnter den Opffern / die da Opffer auff dē Altar legten / wurdē gleich vor dem Altar getroffen. Es hätte diser Streit schon trei Monat gewehret / vñ wußte noch niemañ / was er für eyn end neñen würde. Nach dem aber die Mawr nidgefellet / that Sylla auß des Cornelij Geschlächt den ersten einbruch in den Tempel / darauff volgetē die zwen Haubtleuth / eyner Furio / der ander Fabius genannt / deren jeder sein Kriegsuolck bei jhm hatte / viñringeten den jnnern Tempel auff allen ortē vnd enden / erstachen vnd erwürgeten alles was sie antraffen. Die flüchtigen wurden erschlagen / sambt denen die sich zur Wehr stelletē. Da ward keynes Menschen geschonet / wiewol sich die Priester des Tempels durch der Kriegsleuth grausamkeyt an jhrē Gottesdienst nit hindern liessen. Der Feind vberlieff sie mit blosser Wehre / sie aber verrichteten jhr gewöhnlich Aſñt nichts desto weniger. Die weiß der Reynigung vnd die Opffer hatten jhren gebürlichē fortgang. Mit eynē solchen ernst namen sie sich jhres beuohlenē Ambts an / vñ wolte Gott / es were von hertzen gangē / vnd auß warē glauben geschehen. Es haben auch die Hebreer selbs eynander den grösten schadē gethan. Jnnwendig war eyn häfftiger Streit / vñ in der nähe mußten sie grosse vñ vnuermeidliche gefahr von den auffrhürischen bestehen. Außwendig vñ vornenher hatten sie sich vor dem Feind zu besorgen / so war jhnen auch der heymische feind auff dem halß / vnd auff beyden seiten.

Eroberung des Tempels zu Jerusalem.

XVII. Cap.

Die Priester komen im Tempel vnter den Opffern / sambt eyner grossen anzal Volcks vmb. Pompeius besichtiget das Heyligthumb / thut aber keynen schaden / laßt den Tempel wider reynigen / bestellet Hyrcanum zum Hohenpriester / hält sich allenthalben mañlich vnd bescheydenlich / straffet die anfänger des Lärmens / führet Aristobulum sambt den seinen gefänglich gehn Rom / doch entrann Alexander sein ältester Son auff dē weg.

Die Priester verharren inn dem Gottesdienst / biß auff den letzten Athem.

Da sie nuh allenthalben vmbgeben waren / stürtztē sich etliche selbs zu tod / etliche verbrañten in dem Fewr / welches jhre eygene Leuth angezündet hatten. Die Priester aber verharreten in jhrem Ambt biß zu allerletzt / vñ vermahneten eynander / sie wolten jhnen den Gottesdienst höher angelegen sein lassen / denn jhr eygen Leben. Es stehe jhnen löblicher an / das jehnige vmb der Gottseligkeyt willen zuleiden / dessen sie doch nit vberhaben sein können / vnd seie auch so vil desto besser / dieweil sie die begräbniß in jhrem Vatterland haben mögē. Es nütze sie ja nit vil / wann sie gleich bei leben bleiben / vnd doch den Gottesdienst verlieren / es seie vil herrlicher in eynem Gottseligen Ambt sterben / Welcher aber dasselbige auß forcht der gefahr vnterlasse / der seie eyn Gottesdieb / wer jhm aber trewlich nachsetze / dem seie es an statt eynes Opffers / vnd seligen Sigs in dem leiden. Also wurden die Priester mit jhren Jnfeln mitten vnter den Opffern geschlachtet / vñ lagen die erschlagenen in jhrem Priesterlichen schmuck auff der Erden vnd vnter den Füssen. Damals wurden zwölff Tausent Juden erschlagen. Es kamen aber nit vil Römer vmb / wiewol jhren vil verwundet worden / Doch klagten die Juden nichts so häfftig / als daß das Heyligthumb / so bißher gantz heymlich vnd verborgen gewesen / den Heyden zusehen werden soltē.

Zwölff tausent Judē vmbkomen. Joseph. am 224349 blat.

Pompeius besichtet dz Heyligthumb zu Jerusalem.

Pompeius aber nam sich vnnötiger sachen gar nichts an / gieng alleyn nach dem Sig in dem Tempel herumb / sambt vilen andern / die auff jhn warteten / vnd besahe den jnnersten Tempel / darein alleyn der Hohepriester auff gewisse zeit vnd weiß gehen dorffte. Darinn fand er den Leuchter / den Tisch / das Räuchwerck / die Lade des Herren / vnd oben darauff die Cherubin /

viel

vil Gewürtz/vñ zwey Tausent Talent am heyligē Gelt. Vñ ob wol vil Gelt darunter war/so ließ er sich doch dē Geitz keynes wegs vberwindē/sonder beuahl der heyligē Gefäß zuuerschonē. Am andn Tag nach eroberung des Tempels/ließ [a] Theocorus den jüern Tempel reynigen/vñ die gewöhnliche Opffer vollbringen/ordnet auch Hyrcanum zum Hohenpriester/dessen er in wärender Belägerūg wol genossen hatte. Dañ wiewol er vntrewlich an seinem Volck gehandlet/so hat er doch dē Römern in verhergung seines Vatterlands trewlich geholffen. Doch wird niemañ den für trew halten/der an den seinē vntrewlich handlet. Er hat dem Feind nit schlechten beistand geleystet wid die seinē/in dem er eyn grosse anzahl Volcks/so ausserhalb der Statt war/Aristobulo abwendig gemacht hat. Pompeius aber hielt sich allenthalbē/wie eynem tapffern Haubtmañ zustunde/in dem er Aristobulo nicht alleyn zuuor kam/seinen gewalt brach/vñ den Krieg bald zu end führet/sonder auch nach erlangtē Sig eyn maß hielte/vñ die vberwundenen mehr durch freundligkeyt/denn mit schräcken an sich zoge/vnnd alleyn die Anstiffter dises Kriegs mit der Art hinrichten ließ. Zu dem macht er die Judē zinßbar/setzet eynen Landpfleger vber sie/vñ vmbmarcket dz Jüdische Land. Also bekam Judea jhr gewisse Grentze. Zu dem bawet er auch Gadaram/des Demetrij Heymat/so von den Juden zerstöret worden/wider auff. Dañ Demetrius hatte jhn als seinen lieben Herrn vñ Fürderer darumb angesprochē/vnd dieweil er grossen gunst vñ mehr ansehens in disem/vñ vilen andern sachē bei jhm hatte/deñ man eynem freigelassenen Knecht wol gönnete/hat ers leichtlich erhalten. Er gedacht auch Aristobulum vñ seine Söhne/sambt seinem Schweher/gefänglich mit sich gehn Rom zuführē/Alexander aber/eyner auß des Königs Söhnen/ist den Wächtern vnterwegen entrunnen/vñ wider heym kōmen. Er war der älteste vnter seinen Brüdern/vnnd hatte zwo Schwestern. Also ward Antigonus der jünger sambt seinen leiblichen Schwestern in die Statt gebracht. Pompeius aber ist erstlich auff Ciliciam/vnd darnach auff Rom zu gereyset.

Reynigūg des Tempels.

[a] Andere alte Exemplaria setzen Pompeius habe den Neocoris/das ist/den Tempelknechten beuohlē/den Tempel zu reynigen/welches auch mit Josepho vbereyn stimmet.

Hyrcani vntrew an seinem Volck.

Pompeij mannligkeyt vnd bescheydenheyt. Joseph. am 225. 349 blat.

Gadara/Demetrij Heymat wider erbawen.

Aristobulus sambt seinen Söhnen/vnd Schwäher gefänglich hingeführet.

XVIII. Cap.

Scaurus tringet den Judē die Meerstätt wider ab/bekrieget Arabiam/muß sich aber hungers halben mit Aretā in eynen Vertrag geben.

SCaurus aber der Römische Haubtmañ in Syria/nam die Meerstätte wider ein/welche die Juden an sich gezogen hatten/nemlich Scytopolim/Hipponem/Pellam/Samariam/Jamniam/Mirisam/Azotum/Arethusam. Desgleichē Gazam/Joppē vñ Doram am Meer/sañt der Statt/die vor zeiten Stratonis Thurn/hernach aber zu König Herodis zeiten/welcher sie zierlich gebawen/vnd mit eynem andern Namen Cāsaream geneñet/geheyssen worden ist. Vnd hat eynen Krieg wider die Araber angefangē/Das Jüdische Land zwischē dem Euphrat vnd Egypten vñ Syriam/in gewisse Embter auß getheylet/vñ Gericht angestellet. Gedachte auch Petrā/die Haubstatt in Arabia/mehr auß begirde des Raubs/deñ von wegen erweiterung des Reichs mit Kriegs anzugreiffen/konte aber allerley vngelegenheyt halben nit darzu kōmen/doch verherget er alles weit vñ breyt vmb die Statt herumb/vnd kam eyn grosser Hunger vnter sein Kriegsvolck/es were auch eyn grosser jañer darauß entstanden/wañ nicht Hyrcanus dē Römern in solchem grossen mangel/durch Antipatrū Prouiand zugeschicket/vnd Aretā auß Scauri anstifftung vermahnet hette/den Krieg mit Gelt abzukauffen. Letzlich hat der Araber den Feind mit treihundert Talentē abgeschaffet/Scaurū erlöset/vñ den Feind mit Gelt abgewisen. Das hat Hyrcano eynen grossen gunst bei den Römern bracht/vñ eynen beständigen friden gemacht/dieweil er dem Römischen Volck in der feind Land/vnd in jhrem grossen mangel/Frucht genug zugeführet hat/vnd zu hülff kommen ist.

Scaurus nimmt vil Meerstätt ein/vnnd bekrieget Arabiam.

Aretas weiset Scaurum mit Gelt ab.

XIX. Cap.

Alexander empöret sich im Jüdischen Land/wird aber von M. Antonio in die Flucht geschlagen. Darauff theylet Gabinius das Jüdische Land in fünff Kreiß oder Gerichtstūl/damit man die Juden desto besser demmen möge.

ALexander aber der auß der verhafftung entrunnen war/hielt sich anfänglich still/vnnd bewarb sich eyn zeitlang vmb Kriegsleuth/darnach streyffet er offenlich im Jüdischen Land herumb. Da ward Hyrcano angst/vnd wußte nicht/wie er seinen sachen rathen solte/begeret an die Römer/sie woltē disem Krieg vorkōmen. Es war auch Alexander willens/die Mawren

Alexander durchstreyffet das Jüdische Land.

3960 zu Jerusalem / welche Magnus nidergeworffen hatte / wider auffzubawē / vñ ging das Werck
60 schon an / Gabinius aber der an Scauri statt kommen war / wolte jhm solches nit gestatten auß
Alexander nimmt etliche Vestungen ein. zuführen / vñ richtet alle sachen dahin / daß er Aristobulo eynen schrecken einjagē möchte. Doch ließ sich Alexander vnerschrocken finden / vnnd gedachts mit dem Schwert hinauß zuführen / nam mit Zehen Tausent Fußknechten / Tausent vnd fünffhundert Reysigen die Schlösser / Alexandrium / Hyrcanium vnd Macherunta ein / damit er sich im fall der not darinn auffenthalten / vnd dem Feind eynen abbruch darauß thuen möchte. Dann auch Arabia in der nähe den Römern nicht fast günstig war.

Gabinius meynete jhm bei guter zeit zuuorkommen / schicket derhalben Marcum Antonium mit eynem Hauffen voran / dem Feind den Paß zuuerlegē biß er selbs auch mit dem gantzen hellen Hauffen hernach käme. Darzu kam auch Antipater mit eynem ausserlesenē Volck / Malichus vnd Pitholaus / deren jeder eynen besondern Hauffen Juden führete / vnnd stiessen jhr Kriegsuolck vnter Antonij Hauffen. Da sie nuh Alexander so dick vnter eynander stehen sahe (dann Gabinius war auch da) warth er zu rath / wider hinder sich zuweichen.

Schlacht zwischen Alexandro vnd Antonio. Als er aber nit weit mehr von Jerusalem war / mußt er sich zur wehre stellē ward auch in die Flucht geschlagen / Auff seiner seiten blibē gar nah trei Tausent Mañ / die andern wurdē gefangen / vnd sonst hin vñ her zerstrewet. Also blib Alexandro eyn kleynes Häufflin vberig / die sich doch nit zur gegenwehr stellen dorfften / sondern jhm vil mehr gesellschafft in der Flucht zuleysten begerten. Zuletzt begeret er friden an Gabinium / vñ raumet den Römern vmb minders verdachts willen / alle Schlösser wider ein. In denselbigen Krieg hat Antonius seine mañligkeyt tapffer erzeygt / wiewol er sich sonst auch allenthalben ritterlich vnd wolgehalten. Gabinius hat das Jüdische Land in fünff Kreyß oder Gerichtstül abgetheylet / damit er jhren gewalt / dessen sie sich ohn vnterlaß vbermütiger weiß mißbrauchtē / desto besser brechē vñ dämpffen möchte. Hyrcanus behilt durch seine sanfftmütigkeyt das Hohepriesterthuñ. Gabinius aber vertrawet die verwaltung eynes Kreyß / in derselbigen gantzen Landschafft / nicht eynem alleyn / sondern den Jerosolymitanern in gemeyn. Gleicher gestalt theylet er auch die Kreyß zu Gadara / Amathus / Jericho / vnd Sephora / vnter die fürnembste Stätt auß / damit allen vnd jeden jhr gewalt genommen würde / vñ doch gleichwol die verwaltung des Lands / die bei eyner gantzen Gemeyn stunde / in jhrem werd vñ gang blibe / Welches die Römer zu verhütung künfftiger Auffruhr weißlich bedacht / vō den Judē aber zu ablegung alles auffsatzes vñ neids bewilliget worden ist / Damit die Hebreer nit den Königen / sondern den fürnembsten vñ besten vnter dem Volck vnterthan sein dörfften / wie es deñ auch vnter den Römern gehalten wird / daß nie eyner alleyn / sonder allwegen die besten / eyner nach dem andern / wie es daß Loß gibt / das Regiment führet. Also haben sie zwar keyne Könige / vñ seind doch gleichwol der Könige Oberherrn vnd Richter / welches deñ weißlich angesehen ist / alle vnruhe vnter dem Volck zu vermeiden.

Das Jüdische Land in fünff Kreiß oder Gerichtstül von den Römern abgetheylt.

XX. Cap.

Aristobulus entfleucht mit seinem Sohn Antigono auß der Gefängniß von Rom / richtet eynen newen Lärmen im Jüdischen Land an / wird aber von Gabinio auff ein newes gefangen / vnd gehn Rom verschicket.

Aristobulus erweckt eynen Krieg wider die Römer. Jöseph / am 226. 350 bl. ES hat aber die Flucht vñ widerkunfft Aristobuli in das Jüdische Land grosse vnruh gebracht / dieweil sich vil zu jhm geschlagen / die noch alte freundschafft vñ kundschafft zu jhm hatten / vñ in höhster not warē / deren sie durch gemeine empörung gedachtē abzuhelffen / kehretē das vnterst zu öberst / vñ fehlete jhnen doch jhre hoffnung allenthalben. Da nuh Aristobulus wider kam / fieng er an die Vestungen zubawen / vnnd Alexandrium zubessern. Als Gabinius solches erfahren / schicket er Sissennium / Antonium vñ Seruiliū mit eym hauffen Volck / vnd hindert das angefangen Werck. Daher mußte Aristobulus die Vestungen verlassen / vnd sich zum Krieg rüsten / vnd dieweil er zuuil vngeübtes vñ vnerfahrnes Volck bei jhm hatte / ließ er den gemeynen vnbewehrten Pöfel lauffen / vnd behielt alleyn acht Tausent wolgerüster Mañ / sambt Pitholao / welcher für sich selbs sambt Tausent Männern von Jerusalem zu jhm kommen war.

Schlacht zwischen Aristobulo vnd den Römern. Da nuh die Schlacht angieng (dann die Römer waren jhm bald auff dem Halß) hat zwar Aristobuli Volck eyn zeytlang tapffer gestritten vnnd sich ritterlich gewehret / Doch seind

jhnen

jhnen die Römer mit Mannligkeyt vberlegen gewesen/ vnnd haben fünff Tausent Juden erschlagen. Aristobulus aber hat sich mit Tausent Mannen durchgeschlagen/ vnd ist in die Vestung zu Macherunte geflohen/ die andern zwey Tausent haben sich sonst verlauffen. Die Römer aber seind für die Vestung gerucket/ vnnd schier zwen tag darfür gelegen/ Dann Aristobulus versuchet in der höchsten gefahr/ alles sein heyl vñ macht/ ob er sich erwehren möchte/ Er konte sich aber in die harz nicht länger auffhalten/ vnd ward mit seinem Sohn Antigono/ den er mit sich genommen hatte/ da er auß den Banden entflohen war/ gefangen/ für Gabinium gebracht/ vnd von jhm gehn Rom geschicket. Der Rath warff jhn in Gefängniß/ vñ verschickten seine Söhne in Bythiniam/ welches Gabinius schrifftlich sol begeret haben/ vmb der verheyssung willen/ die er Aristobuli Weib gethan hatte/ zu widergeltung jhres fleiß vnnd guten willens/ daß sie jhm die Vestungen eingeraumet hatte.

Aristobulus sambt seinem Sohn Antigono gefangen/ vnd gehn Rom geführet.

XXI. Cap.

Gabinius nimmt eynen Zug für wider die Parther. Mitlerweil vnterstehet sich Alexander Syriam einzunemmen/ muß aber mit grossem schaden die Flucht geben. Gabinius bestellet das Regiment zu Jerusalem/ bekrieget die Nabatheer/ M. Crassus nimmt vil Gelts auß dem Tempel zu Jerusalem/ hat aber nicht vil glücks darbei. Crassius treibet die Parther auß seiner Landuogthej/ schlegt die Taricheer/ verkaufft vil Juden sambt Pitholao.

NAch dem sich solches im Jüdischē Land verlauffen/ gedachte Gabinius etwas zuwagen/ vñ rüstet sich zū Krieg wider die Parther/ doch ward nichts darauß/ dieweil jhm des Königs Ptolemei Mittgehülffen verdächtig waren/ dañ er richtet seine Reyß von dem Euphrat in Egypten/ vñ hatte zu allem seinem fürhaben gute hülff vñ förderniß von Antipatro vñ Hyrcano. Es schicket jhm aber Antipater vō Hyrcani wegen/ Gelt/ Getreyd/ Waffen vnd Volck zu/ vnd were Gabinius bei Pelusio leichtlich wider zu ruck getriben worden/ wann jhm nit die Juden/ so des orts vnd Kriegs gelegenheyt wußten/ vbergeholffen hetten.

Gabinius zeucht auß wider die Parther.

Dieweil aber das Kriegsvolck lang auß war/ gedachte sich Alexander/ Aristobuli Sohn/ abermals in Syriam/ als in eyn ledige Prouintz vnd Landschafft zulassen. Gabinius aber hat solches bald erfahren/ sich eilends vmbgewendet/ Antipatrum vorher geschickt/ vnd vil Juden von Alexandro abwendig gemacht. Dann Alexander verließ sich auff seinen grossen Anhang/ vnd vnterstund sich alle Römer/ welche er in dem Land betratte/ vmb zubringen/ vnnd wiewol der mehrertheyl Juden/ durch Antipatri anstifftung von jhm abfielen vnd sich verlieffen/ so ist er doch von seinem freuelen fürnemmen nicht abgestanden/ sondern ein Schlacht geliuert/ auff treissig Tausent Mañ bei dem Berg Itabirio darinn verloren/ mit zehen Tausentē die Flucht geben/ die andern seind zerstrewet worden/ vnd hat der Krieg hiemit eyn end genommen. Nach dem nuh Gabinius alle sachen in der Statt Jerusalem nach Antipatri wolgefallen verordnet vnd angerichtet/ ist er weiter gezogen/ hat die Nabatheer mit Heereskrafft bezwungē/ Mithridatem vnd Tigranem/ die auß Perside geflohen warē/ heymlich hinweg geschickt/ vñ doch vnter den Kriegsleuthen eyn geschrey gemacht/ als weren sie entrunnen.

Alexander trachtet wider nach dem Königreich.

Alexander von Gabinio geschlagen.

Crassus aber ist an Gabinij statt kom̃en/ welcher als er in den Parthischen Krieg ziehen wolte/ alles Gelt auß dem Tempel zu Jerusalem geraubet/ vñ darzu die zwey Tausent Talenta entwendet/ welche doch Pompeius nicht hatte anrühren wöllen. Er hat sichs aber nicht lang frewen dörffen/ dañ so bald er vber den Euphrat gesetzt/ hat er all sein Kriegsvolck verloren/ vñ ist er selbs auch vmb sein Leben kom̃en. Dises Sigs haben sich die Parther vberhebt/ vnd darauff in Syriam wagen dörffen. Cassius aber hat sie listiglich hindergangen/ vbel empfangen/ vnd mit jhrer grossen Niderlag auß seiner Landuogthej verjagt. Dann sie kamen ohn alle ordnung daher gezogen/ vnd meyneten nicht/ daß jhnen jemañ widerstand thuen dörffte/ vñ seind also in den engen Wegen vberfallen/ vñ vil erschlagen wordē/ die andern seind daruō geflohen. Als nuh Cassius den Feind verjagt/ vnd gute ruhe in seiner verwaltung hatte/ vberfiele er das Jüdische Land/ schlug die Taricheer/ vñ verkaufft treissig tausent Judē zu leibeygenē Knechtē. Er hat auch Pitholaū/ der jhm verdächtig war/ als hielte ers mit Aristobuli Parthej/ verkaufft vnd vmbbringen lassen. Darzu hat Antipater auch gerathen vnd geholffen/ damit jhm der nur auß den Augen käme/ der sambt jhm nach gleichem gewalt vnd ehr trachtet.

M. Crassus nimmt eyn grosse Summa Gelts auß dem Tempel zu Jerusalem. Joseph. am 226. 351 blat.

3 9 1 1
5 3

Crassi Niderlag vnd Tod.

Cassius schlächt die Parthier/ vnd vberfallet Judeam. Joseph. am 227. 351 bl.

XXII. Cap.

3911 53

Antipater nimmt eyn Weib auß Arabia / vnnd kompt hiedurch in grosse freundschafft mit den Arabern. Julius Cäsar vertreibet Pompeium vber das Jonische Meer / entlediget Aristobulum der Gefängniß / vnnd braucht jhn zum Gehülffen wider Pompeium Aristobulus aber wird mit Gifft getödtet / vnd sein Sohn Alexander enthaubtet.

Antipatri Heyrath vnd Kinder / mit eynem Arabischē weib.

DIser Antipater hatte Cyprim / eynes fürnemen Geschlächts auß Arabia zum Weib / vnd zeugete vier Söhne / vnd eyn Tochter mit jhr. Die Söhne hiessen / der erste Phasaelus / der ander Herodes / der tritte Josippus / der vierde Pheroras / die Tochter aber Salome. Durch disen anlaß wußte sich Antipater maisterlich bei den grossen Herren / vnnd sonderlich bei dem König in Arabia ein zukauffen / vnd wendet die grosse freundschafft für / die er durch disen Heyrath in Arabia bekommen hatte. Letzlich gedacht er Aristobulum mit Krieg anzugreiffen / vnnd schicket gemeldtem König in Arabia zu sonderlicher freundschafft seine Söhne zu Geiseln / welche er auch als eyn liebes Pfand / zu trewen handen auffgenommen / aller gestalt wie seine eygene Kinder gehalten / vnd endlich dem Vatter auff sein begeren wider vberantwortet hat.

Antipater schicket seine Söhne dem König in Arabien.

Dieweil aber Aristobulus / der die Schlacht verloren / gefangen lag / vnnd sein Sohn Alexander nach jnnhalt des Vertrags / den Cassius bei dem Euphrat auff der heymfahrt mit jhm auffgerichtet hatte / sich des Kriegens entschlug / Persis sich auch von den Parthern keynes vberfalls zubesorgen hatte / vnd sunst allenthalben gegen der Sonnen Auffgang guter Frid war / zog Cäsar auß Franckreich vber das Gebirg in Italien / vnnd vertrib Pompeium vnnd den Rath vber das Jonische Meer. Da nuh Magnus Pompeius auß Italia fliehen mußte / verfüget er sich gehn Aemathiam / hieß den Römischen hauffen hernach kommen / vnnd rüstet sich daselbs zum Krieg. In diser handlung entlediget Cäsar Aristobulum / der noch zu Rom in verhafftung war / der Gefängniß / vnd schicket jhn mit eynem Hauffen in Syriam / damit er Judeam auff seine seiten brächte / vnd Pompeio auff dem Fuß nachsetzete. Cäsar aber lag in der mitte / zwischen Rom vnnd Pompeio / dann er zoh von der Straß Flaminia auff Appiam den nähsten zu / vnnd eilete Magno nach / der meynung jhn entweder selber anzutreffen / oder sein Volck auffzufahen. Aristobulus aber ward gleich im anfang / vnd ehe es zum treffen kam / mit Gifft hingericht / daß die Sach ersitzen blib. Die gemeyne sag ging / des Pompeij Freunde hetten jhm vergeben. Also giengen des Cäsaris anschläg zu rück / vnd ward auch Aristobulus durch disen vnuersehenen zufall an seinem fürhaben gehindert. Daher er vorhin in seinem elend vnter dem Feind / vnnd in der verhafftung vil sicherer gewesen / denn er nuh als der Herr vnd König vnter seinen Vnterthanen / in seiner Schlaffkammer vnd vber Tisch war.

Cäsar vertreibt Pōpeium / vnd entlediget Aristobulum der Gefängniß. Joseph. am 227. 351. blat.

3917 47

Aristobulus mit Gifft getödtet.

Pompeius laßt Alexandrum / Aristobuli Sohn mit der Axt hinrichten.

Da nuh Pompeius erführe / das Aristobulus in Judea wider abgefallen were / vnnd sich in eynen newen Krieg begeben hette / hieß er seinen Sohn Alexandrum auch vmbbringen / als der jhm in Cäsaris Handlung allzu verdächtig war. Scipio gehorchet des Cnei beuehl / vnnd führet Alexandrum für Gericht / damit es eynen schein des Rechtens hette / stellet auch Kläger dar / vnd ging eyn Vrtheyl vber jhn / als eynen / welcher der Römer Land bekrieget vñ vnrühig gemacht hette. Es waren aber alle sachen dahin gerichtet / daß man gedencken solte / Alexander würde vil mehr nach außweisung der Rechten / den auß sonderlichem beuehl vnnd brauch / den die Haubtleuth gegen jhren Feinden / vnd beweißlichen Auffrührern zuhalten pflegen / mit der Axt hingericht.

XXIII. Cap.

Ptolemeus tödtet seinen Sohn / darumb daß er Alexandrum ohn sein vorwissen zum Weibe nam / vnd bulet er sie doch hernach selbs. Pompeio wird der Kopff in der Flucht abgehawen.

ALs aber Ptolemeus / welcher sich Aristobuli Brüder / vnnd Alexandri Weibs anname / beyder Tod erführe / schicket er seinen Sohn Philippionem in die Statt Ascalon / gemeldte Brüder zu holē / Welcher als er dahin kommen ist / Antigonum vnnd seine Schwestern mit sich auff den weg genommen /

genossen/daß er sie seinem Vatter brächte. Durch dise beiwohnung ist der Jüngling mit lieb entzündet worden/daß jhm denn wol zuuerzeihen gewesen/wann sonst die Tyrannen verzeihen könten/vnd hat der Schwester eyne zum Weib genommen. Das wolt jhm sein Vatter Ptolemeus nicht zu gut halten/sondern tödtet den Sohn/vnnd nam er die Sohnsfrawen zum Weib. Das ist eyn ehrbarer Handel/daß eyner an seinem Sohn/die Eheliche beiwohnung verdammen sol/dieweil er nicht zuuor darumb angesucht hat/vnd sich darnach mit Mord vnd Blutschanden selbs vergreiffen.

Ptolemeus tödtet seinen Sohn Philippionem/vnd nimmt er sein Weib.

Nach Pompeij Tod haben sich alle Sachen verkehret/Dann als Pompeius für Cäsare flohe/ist er von eynem verschnittenen Egyptier enthaubtet worden. Er hat aber das Haubt mit grosser gedult dargebotten/wie eynem Kriegsmann der so vil Völcker zum offternmal vberwunden hat/wol angestanden. Man hat auch wol an disem Exempel des elenden vnd verjagten Manns/der seinen Halß so willig dargestrecket/vñ den Tod gelitten hat/von dem/welchem er das Königreich gegeben hatte/augenscheinlich zusehen/was es für eyn vnbeständiges vnnd jammerhafftiges wesen ist vmb aller Menschen leben.

Pompeius in der Flucht enthaubtet.

Auff seinen Tod ist eyn grosse änderung geuolget/Des Magni bekannten suchten fast alle freundschafft beim Cäsare/vnd sonderlich vermochte Antipater vberauß vil bei allen/die seiner freundschafft begerten. Dann Gelts vnnd Guts bedarff man zu allen sachen/fürnemlich aber in Kriegshändeln/dardurch man die Widersächer vnnd ärgeste Feinde offtermals zu den besten Freunden machet. Dieweil denn Ptolemeus der König in Egypten wider trew vñ glauben gehandlet hatte/ist er auch von Cäsare durch Krieg angriffen worden.

XXIIII. Cap.

Mithridates zeucht nach Egypten/wird zu Pelusio auffgehalten/bewirbet sich durch Antipatrum vmb mehr Volcks/gewinnet Pelusium/zeucht fort/schlaget sich mit den Egyptiern/vnnd were schier auff dem Platz bliben/wan jhn nicht Antipater entsetzet/vnd dardurch bei Cäsare grossen gunst erlanget hette.

MIthridates von Pergamo mußte mit allem seinem Heer/das er mit sich führet/in der Statt Ascalon still ligen/dieweil man jhn bei Pelusio nicht fortziehen lassen wolte. Dieweil er dann nicht hinüber kommen konte/vnd sein anschlag zu rück gieng/dorfft er sich auch mit Kriegen nit einlassen/von wegen der orts vngelegenheyt/vnnd seiner eygenen vnuermögligkeyt.

Mithridatis Heer zu Pelusio auffgehalten.

Disem hat Antipater am aller ersten bei den Arabern hülff zuwegē gebracht/darnach auch trei tausent wolgerüster vnnd bewehrter Juden mit sich geführet/Darneben auch die gewaltigsten in Syria/nemlich Ptolemeum/der in Libano wohnet/Jamblichum/vnd den andern Ptolemeum dahin vermocht/daß sie jhm zugezogen seind. Deßgleichen haben sich auch andere Völcker mit in disen Krieg begeben/vnnd sich auff dise Mittgehülffen verlassen. Solcher grossen hülff hat sich Mithridates getröstet/vnd ist auff Pelusium zu gezogen/vnnd als man jhm den Paß abschluge/belägeret er die Statt. Damals hat sich Antipater für anderen tapffer vnnd ehrlich gehalten/Dann da sich die in der Statt zur Wehr stelleten/vnd zu beyden theylen häfftig gescharmützelt ward/hat er zum erstē auff der seiten/da er stritte/eyn stück Mawren nidergeworffen/die Statt vberfallen vnd eingenommen. Es hat auch Antipater nicht alleyn auff dißmal sich häfftig bemühet/vnd hülff geleystet/sondern/als das Heer weiter hinein kommen/vnnd die Egyptischen Juden an dem ort/daß man Onie Landschafft nennet/jhnen widerstehen/vnd den Paß vnd durchzug wehren wolten/hat er nicht alleyn denselbigen Krieg abgeschaffet/sonder auch die jehnigen/so sich zum Streit gerüstet hatten/dahin vermocht/daß sie dem Heer mit Prouiand vñ allerley notturfft/handreychūg vñ hülff gethan haben. Daher denn die Memphiter auch vom Krieg abgestanden seind/vnnd sich freiwillig an Mithridatem ergeben haben.

Antipater wirbet Mithridati vmb mehr hülff. Joseph. am 227.351 blat.

Mithridates belägert vnnd gewinnet Pelusium.

Onie Landschafft mit Mithridate vertragen.

Als nuh Mithridates für den sorglichsten enden fürüber kommen ist/hat er an den weitesten vnd gelegensten Orten derselbigen Landschafft/welche die Einwohner der Juden Heerläger nennen/tapffer gestritten/vnnd es so dürr hinein gesetzet/daß er gar nahe vmb sein Leben kōmen were. Antipater aber ward gewar/daß die Spitz auff der rechten Seiten/darinn auch Mithri-

Schlacht zwischen Mithridate vnd den Egyptiern.

3 9 1 7 Mithridates war / von dem Feinde not litte / vnnd auff der andern Seiten eitel Wasser / vnnd
4 7 keyn außflucht war / wendet er sich auff die Lincken seiten / gegen denen / die Mithridati / der



jmmer zu ruck weichen mußten / hart zusetzete / vnnd that jhnen sehr trang / biß endlich der Feind gar erlegt ward.

Antipater seiner Mannligkeyt halbē von Cäsare hoch gēhret. Joseph. am 328.352. blat.

In derselbigen Schlacht hat Antipater von seinen hauffen nur achzig Mañ / Mithridates aber vber die hundert verloren / vnnd ist er selber kaum mit dem Leben daruon kommen. Also ist in kurtzer zeit eyn grosser schad geschehen. Antipater hatte vil Wunden vnnd Stich an seinem Leib empfangen / das war jhm bei Cäsare eyn gut zeugniß seiner Mannligkeyt / sonderlich dieweil Mithridates nicht alleyn von seiner entledigung zeugete / sondern auch seine ritterliche Thaten rühmete / Welches denn dem Keyser vberauß wolgefallen hat / vnnd Antipatrum vnter die zahl seiner Räthe vnd Freund / wie er denn wol verdienet hatte / angenoñen. Nach dem er aber alle sachen in Egypten nach seinem begeren verordnet / vñ in Syriam verrucket ist / hat er jhm zu Rom grosse Ehr angethan / jhm auch / als eynem bewehrten Mann / eyn gantz Talentum / vnd sonst andere Kleynoter zum zeugniß seines geneygten willens gegē jhm / geschencket. Deßgleichen Antipatro zu gefallen Hyrcano auch das Hohepriesterthuñ willigklich bestätiget.

XXV. Cap.

Antigonus führet eyn schwere Klag für Cäsare wider Antipatrum vnnd Hyrcanum / Darauff sich Antipater tapffer entschuldiget / vnd Antigonum hergegen des Auffruhrs bezichtiget. Erlangt auch hierauff die Landuogtey im Jüdischen Lande.

Antigonus verklaget Hyrcanum vnnd Antipatrum vorm Cäsare. Joseph. am 228.352. blat.

3 9 2 1 Vbegegnet auch Antigonus dem Keyser in Syria / vnnd klaget
4 3 jhm vilmehr auß neid / denn auß gebürlichem mitleiden / seines Vatters vnfall / dem die Freunde Pompeij mit Gifft vergebē / vñ seines Bruders straff / den Scipio / als eynē Vbelthäter mit der Art hette hinrichten lassen. Er führet auch eyn schwere vnnd lange Klag ein / wie Hyrcanus vnnd Antipater in freñdem Gut sessen / welches sie jhm vnd seinen Brüdern / wider Ehr vnnd Recht entzogen / vnd jhn auß seinem Vätterlichen Sitz vertriben hetten / vnnd das Land vorhielten /

hielten/darinn er geboren were/vnd im fall er gleich das verschmirtzen könte/so werde doch das Jüdische Volck von Hircano vnd Antipatro vil härter beschweret vnnd betränget/ denn wol zu leiden seie. Nuh aber wöllen sie jhnen eyn glimpff schöpffen auß dem Krieg in Egypten/ so sie doch nicht auß sonderlicher meynung gegen Cäsare/Mithridati so fleissig geholffen haben/ sonder jhm vil mehr auß forcht vnnd zwang beigestanden seien/ damit der Pompeianischen Handlung/darumb sie gut wissens gehabt/desto leichtlicher vergessen würde.

Antipatri verantwortung auff Antigoni Klag.

Darauff verantwortet sich Antipater nicht mit worten/ sondern mit der that selber/ zerriß sein Kleyd/ zeyget seinen blossen Leib/ der voller Wunden war/ vnnd ließ sie jedermann im vmbstand herumb zum zeugniß seiner Mannligkeyt sehen/ vnd sagt: Da sihestu augenscheinlich/wie trewlich oder vntrewlich ich es mit dem Cäsare gemeynet habe/disc Wunden bezeugen meine vnschuld/vnd zeygen an/ wie es in meinem Hertzen geschaffen seie. Dise Narben lieber Cäsar/ trage ich zum Wahrzeychen meyner wolmeynung gegen dir/ das ist das Pfand/ damit ich meinen glauben rette/ vnnd das ist die Handschrifft meines Hertzens gegen dir. Wil man den Landsleuthen nicht vertrawen/so frage man die Feinde/vmb welches willen ich disc Wunden empfangen habe: Warumb haben sie mir sonst so hart zugesetzet/ denn daß ich dir begerte trew zu sein:

Mann wirfft mir aber des Pompeij gunst für. Jch bekenne ja/lieber Cäsar/daß ichs nicht mit den Menschen/sondern mit dem Römischen Reich selber gehalten/vnd mich zum höchsten bemühet habe/ damit ewerm gemeynen Nutz/ nach meinem besten vermögen gedienet würde. Jch habe nicht für eynen alleyn/sondern für alle gekämpffet. Es ist mir ja Pompeius lieb gewesen/doch ist er zuuor mein Freund worden/ ehe er in Cäsaris vngnad kommen ist/ Er war dein Tochtermann/vnnd du sein Schweher. Da er nuh im Jüdischen Land gewesen/hab ich jhm als eynem Römischen Haubtmann beistand gethan/ vnd doch seinet halben nie solche Wunden/als von deinet wegen empfangen. Dir zugefallen hab ich mein Leib vnnd Leben gewaget/ vnd der Feind Schwert vnd Pfeil außgestanden. Es ist aber keyn wunder/daß eyn Gefangener nicht verstehet/ wie ehrlich eynem die Wunden seind: Was kan mir mein abgesagter Feind anders verweissen/denn ewer freundschafft: Eyn wunder ist es/ daß sich Antigonus vnterstehet/ jemann vor den Römern zuuerklagen/ die er doch selber pflegt zu bekriegen/ vnnd darff sich bei denen beschweren/ des verlusts seines Königreichs/ welches er doch nicht zur bestätigung seines gewalts/ vnd Zierd seines Geschlächts/ sondern vil mehr wider die Römer begeret zu gebrauchen/ sie dardurch zum Krieg zu verursachen/ vnd seinen Vatter vnnd Bruder zurächen. Er solts ja für eyn sonderliche gnad erkennen/ das er noch lebet/ vnd den Römische Richterstul schewen/ er aber darff vnerfordert daher kommen/ vnangesehē daß er wol weyß/ daß sein Bruder Auffihurs halben/darinn er auch begriffen ist/ daselbs sein verdienete straff empfangen hat.

Antipatrj gegenklag auff Antigonum.

Als nuh Antipater außgeredt hatte/ gab der Keyser bescheyd/ daß Hyrcanus würdig sei des Hohenpriesterthumbs/ Antipatro aber gab er die freie Wahl/ jhm eyn Ambtsuerwaltung außzusuchen/welche erwolte. Da setzet ers Cäsari heym/daß er jhn selber nach seinem gefallen mit eynem ehrlichen Ambt verehren wolte/ vnd bekam durch disen list vnd bescheydenheyt groß ehr vnd gewalt. Dann er ward zum Landpfleger vber das gantze Jüdische Land gesetzt/vnd begeret darauff/daß man jhm erlauben wolte/die Mawren im Jüdischen Lande/so im wärenden Krieg zerrissen worden/widerumb auff zurichten. Welche grosse bitt er auch erlangt vnd erhalten hat/dieweil man jhm wol vertrawet. Das alles ward nach Cäsaris beuehl in dem Capitolio auffgeschriben/ wie deñ die Römische Keyser eyn solche gewohnheyt hatten/ damit die nachkommen/beydes von Cäsaris gerechtigkeyt/vnd Antipatris trewen Diensten wüßten zusagen.

Antipater Landpfleger in Judea.

Nach dem nuh Antipater Cäsarem auß Syria beleytet/ ist er in Judeam gezogen/ vnd vor allen dingen die Mawer/ die Pompeius nider geworffen hatte/ widerumb auffgerichtet/ Darnach auch die Empörung gestillet/ allen vnnd jeden freundlich/ wie eyn Vatter zugesprochen/ vnnd eynmal glatte wort geben/ das andermal mit dräuworten hart angefahren/ daß sie mehr nach friden/denn zu vnruhe geneygt würden/ vnd den König nicht verbitterten. Dann wann sie jhn nicht erzörneten/ würde er sich wie eyn Burger gegen jhnen erzeygen/ im fall sie jhn aber beleydigten/möchte er sich tyrannisch halten. Vnd wiewol Hyrcanus ein sittiger vnd bescheydener Mensch were/ solten sie jhn doch mit schmähworten nicht zu zorn reytzen/ Sein Gemüt siehe auch dahin/ daß er vil mehr den sachen auff Gottselige mittel zurathen/deñ seines

Antipater vermahnet die Juden zu frid vnd eynigkeyt. Josephi am 228 352 blat.

3 9 2 1 4 3 gewalts zu brauchen begere. Woh sie sich aber newerungen vnterstehen werden/ so wolte ers auch vngestrafft nicht hingehen lassen. Sollen sich demnach vil lieber der Römer freundschafft gebrauchen/denn jhren gewalt erfahren. Dañ wer wolte daran zweiueln/daß sich seine Freund seiner annemmen/ vnnd hand anlegen würden/wann sie erfahren solten/daß er seines Königreichs/darzu sie jhn befürdert/entsetzt worden were?

Dieweil er auch wol wußte/ daß Hyrcanus von natur langsam vnd säumig war/ die gemeyne Geschäfft nach notturfft zuuerrichten/ vnd alle ding zubestellen/vnd jhm auch vnmöglich/ das gantze Königreich zuuerwalten/ vbergab er seinen Söhnen das Land zu regieren vnd zu schützen. Machet derhalben seinen ältesten Sohn/Phaselum zum Regenten zu Jerusalem/ vnnd Obersten im Krieg. Deßgleichen vbergab er auch Herodj/ seinem jüngsten Sohn/ der noch eyn Jüngling/aber von natur hurtig vnd auffrichtig war/die verwaltung des Jüdischen Lands. So bald er aber zu disem gewalt kommen/ hat er gelegenheyt vnd vrsach gesucht/ seine geschwindigkeyt zuerzeygen.

Phaselus/ Oberster zu Jerusalem/ vnnd Herodes vber das Galileische Land.

Joseph. am 229. 352 blat.

XXVI. Cap.

Herodes bringet eynen Strassenräuber in Syria vmb/ vnnd führet Phaselus eyn gut Regiment/ werden doch durch böse Mäuler bei Hyrcano verleumbdet/ vnd Herodes darauff für Gericht geladen/aber auff Sexti Cäsaris Vorschrifft ledig gesprochen. Herodes belägert im zorn Jerusalem/ vnnd begeret sich an Hyrcano zu rächen/ laßt sich doch von seinem Vatter vnd Brüdern wider abtheydigen.

Ezechias/ein Strassenrauber/ von Herode vmbbracht.

EZechias der Strassenrauber/ that dem Syrischen Lande grossen vbertrang/ war der streyffenden Rott Oberster/ plaget die gantze Prouintz/ vnd war allen andern Orten auffsetzig. Disen ergriffe Herodes/ vnd ließ jhn/ sambt vilen andern Räubern vmbbringen/ vnd schöpffet jhm damit groß lob vnd gunst bei den Syrern/ daß sie in den Stätten vnd auff den Gassen von jhm sungen/ vnd sagten/ er hette dem gantzen Land beständigen friden vnd ruhe verschaffet. Disc gemeyne sag des Volcks/ erwecket die Brüder/daß sie auch nach eynem guten Namen trachteten: Vnd dieweil es Phaselus seinem jüngsten Bruder mit Mañligkeyt nicht zu thuē konte/begeret ers doch mit sanfftmütigkeyt zu ersatten/vñ brauchet die fürnembste vnd gütigste Leuth/die alles wußten zum besten zu wenden/zum Regiment. Daher deñ auch Antipatro/ als dem gemeynē Vatter des Vatterlands grosse ehr widerfuhre/ darbei er sich gleichwol freundlich vnd trewlich gegen Hyrcano erzeygt/ vnd hielte jhn nach als vor/ in allen ehren/ Doch bleibet der mißgunst schwerlich auß/ wans eynem wolgehet. Zu letzt fieng es Hyrcanum an heymlich zuuerdriessen/ daß die jungen Leuth eyn solch gut lob bei jedermann haben solten/ Sonderlich aber waren jhm Herodis löblich Thaten eyn Dorn in den Augen/ dieweil er sahe/ daß er höher gestigen war/ denn der Juden Gesetz zulasset/ vnd eyner Priuat person zustehet/ sich sambt seinem Bruder vnd Vatter alles gewalts vnderstundt/ den König aller Ehr entsetzete/ vnnd jhm nicht denn den läreu Namen/ vnnd blossen schein vberig liesse. Zu dem/ daß er ohn sein vorwissen vil vmbbringen/ vnd ohn allen Königlichen beuehl/vnd wider das Vätterlich Gesetz/hette hinrichten lassen. Daher denn jhrer vil/vnd der mehrertheyl meynete/ man solte jhn deßhalben für Gericht stellen/vnd vrsach anzeygen lassen/ warumb er also wider das Gesetz gehandlet/ vnd vil Leuth ohn vorgehende verhör getödtet hette/ Hyrcanus habe gute vrsach sich auffzumachen/ vnd zuerfahren/ ob sich Herodes für eynen König/ oder für eyn gemeyne Priuat person außgebe/ Dann so man jhn für Gericht bekümmere/ vnd er darnach nicht erscheine/ habe man leichtlich darauß zuschliessen/ was er mit solchem seinem hochmut gesuchet habe.

Phaseli freundlich Regiment.

Hyrcanus wirfft eynen neid auff Herodem/ durch böser Leuth verhetzung.

Durch disc vnnd dergleichen Rede der Königlichen Hoffdiener/ ward Hyrcanus allgemach zu neid vnd vngunst bewegt/als die jhm verwisen/ daß er auß vnachtsamkeyt/ vnnd mit kleynen ehren seinen Königlichen gewalt fallen liesse/ vnd denselbigen Antipatro vnd seinen Söhnen vbergebe/welche so vil desto mächtiger würden/je weniger er sich der Regierung belüde. Also liesse sich Hyrcanus verhetzen/ vnd forderet Herodem für Gericht/ daselbs sich seiner sachen halben zuuerantworten/die er wider das Gesetz solte gehandlet haben.

Wiewol

Wiewol nuh Herodes vbel zu friden war / daß man jhm für Recht gebote / so erschine er doch mit seines Vatters rath / vnd auß seinem eygenen sonderlichen bedencken / nam doch die Vestungen im Galileischen Land zuuor ein / führet eyn verhaßte Rott mit sich / daß es eyn ansehen hatte / als dräwete er zu kriegen / vnd wolte sich nit vnter sie wagen / er hette sich denn auch vorhin genugsam wider sie versehen / vnd verwahret. Er verließ sich auch auff Sextum Cäsarem / welcher jhm sehr günstig war / vnnd förchtet es möchte dem jungen Mann etwas leyds geschehen / Schrib derhalben Hyrcano ernstlich zu / mit beuehl / er solte nichts thätlichs oder gefährlichs für Gericht wider jhn fürnemmen. Daher hat er jhn mehr von Sexti wegen / denn vom freien willen absoluiert vnd ledig gezehlet. Wiewol dannoch Hyrcanus Herodem für sich selbs nicht vngern ledig gesprochen / sondern jhn lieber beim Leben erhalten / denn veruolgen wolte / vnangesehen daß er sich die Ohrenbläser hatte einnemmen lassen.

Herodes von Hyrcano für Gericht gefordert / erscheinet mit gewerter Hand. Joseph. am 229. 352 blat.

3 9 2 2
4 2

Sextus Cäsar verschreibet Herodē bei Hyrcano.



Herodem aber / als eynen jungen hitzigen Mann / verdroß dise schmach gar vbel / nams für keynen danck an / daß er ohn alle entgeltniß daruon kommen war / sondern zoge hin zu Sexto / des gäntzlichen vorhabens / wann er gleich wider erfordert würde / dannoch nicht zu erscheinen / vnd gab den verleumbdern weiters vrsach zu klagen / Doch ließ sich Hyrcanus nicht zur rachgirigkeyt bewegen / dieweil er sahe / daß jhm Herodes vberlegen war. Herodes aber gedacht noch jmmer an die vorige vnbilligkeyt / die täglich erfrischet ward / versamlet eyn Kriegsuolck / vnd zoh gehn Jerusalem / des willens / Hyrcanum alles seines gewalts zu entsetzen / welches er auch gethan hette / wann jhn sein Bruder vnd Vatter nicht wendig gemacht / vnd gebetten hetten / er wölte daran vernügt sein / daß er sich in Kriegsrüstung begeben / vnnd jhneneynen schrecken eingejagt hette / vnnd solte weiter nicht hand anlegen / sondern des Königs verschonen / durch welches gunst er zu solchem grossen gewalt kommen were. Es habe wol eynen schein / als seie er beleydiget / in dem er für Gericht citiert vnnd vertagt worden / doch seie jhm auch herwiderumb gnad widerfahren / dieweil er für Gericht ledig erkannt worden. Es geschehe auch der sachen zu vil / wann er die vnbilligkeyt rächen / vnd für seine entledigung vndanckbar sein wolte. Zu dem stehe es auch gar gefährlich vnd mißlich mit Kriegen / vnd bringe eynen grossen verdacht vnd neid / wann er eynen Krieg anfahen wolle wider seinē König / der jhn wie eyn Vatter geliebet / vnd offt befürdert / aber niemals beleydiget habe / denn da er durch böser Leuth anstifftung newlich verhetzet / jhm eyn argwohn gemacht / als ob er jhm begerete leyds zuthuen.

Herodes zeucht für Jerusalem / willens sich an Hyrcano zu rächen / wird aber vō seinem Bruder vnd Vatter abgemahnet. Joseph. am 230 353 blat.

3922
42

XXVII. Cap.

Cecilius Bassus tödtet Sextum Cäsarem / Julius rächet solches mit hülff Herodis / vnd machet Herodem zum Regenten in Syria.

Herodes zeucht ohn schaden für Jerusalem ab.

MIt disen vnnd dergleichen worten haben sie den jungen hitzigen Mann von seinem fürnemmen abgewendet / vnnd den jnnerlichen vnd heymischen Krieg vom Jüdischen Land abgeschaffen / welcher doch hernach den Römern zu nachtheyl gereychet / vnd wider sie gangen ist. Dann Cecilius Bassus hat Sextum Cäsarem listiglich vmbbracht / So ist auch hernach Julius Cäsar / welcher trei jar vnd siben Monat an eynander das Regiment geführet / im Rath durch Cassij vnd Bruti anstifftung schwerlich gestraffet worden / dieweil er sich vil prächtiger / als eynem gemeynen Mann zustehet / in seinem Stand gehalten hatte. Julius aber sein Sohn / den er an Kindsstatt angenommen hatte / gedachte mit Antonij hülff seines Vatters tod zurächen. Dieweil denn Herodes zu disem Krieg hülff schicket / vnnd das beste darbei that / ist jhm das gantze Syrische Land zu regieren beuohlen worden / Welches denn Antipatro zu seinem endlichen verderben gereychet hat.

Sextus Cäsar von Basso getödtet.

XXVIII. Cap.

Malichus laßt Antipatrum heymlich mit Gifft hinrichten / vnd wird bald auß Cassij anstifftung auch getödtet. Elichus sein Bruder bekrieget Phaselum / vnd nimmt etliche Vestung ein / welche jhm doch Herodes hernach wider abtringet. Die Juden verklagen Herodem etliche mal vor Antonio / richten aber nichts auß / denn daß jhrer etliche darüber vmb jhr leben kommen.

Malichus vergibt Antipatro mit gifft. Joseph. am 232. 353 blat.

3923
41

DAnn Malachus besorget sich für Antipatri gewalt / welcher eyn guten hinderhallt an Herodis Mannligkeyt hatte / bestache derhalben eynen auß des Königs Dienern / vnd rüstet Antipatro Gifft zu. So bald er dasselbig eingenommen / ist er von stundan nach der Mahlzeit gestorben / der sonst in andern sachen vnuerdrossen / vnd sonderlich gantz geflissen war / Hyrcanj Konigreich zu befürdern vnd zu mehren.

Herodj that seines Vatters tod wehe / nam Kriegsuolck an / des gäntzlichen fürhabens / denselbigen zu rächen / Aber sein Bruder machet jhn wendig / damit nicht das Jüdische Land von Malacho vñ Herode durch jnnerliche Krieg betrübet würde / sonderlich dieweil Malachus zur gegenwehr gerüstet / vnnd nicht geständig ware / daß er eyn mitwissens vmb Antipatri Tod hette. Also ward Herodes beredt sich auff eyn andere weiß zu rächen / Gelübd von Malacho zunemmen / daß er weder rath noch that zu Antipatri tod geben hette / Auch Hyrcanum vnnd Malachum zu gast zuladen. Es hatte aber Cassius alle sachen bestellet / vnd den seinē beuohlen / die Rach zu üben vnd zuuollstrecken / vnd die Haubtleuth vnd Beuehlhaber des Römischen Kriegsuolcks warē auch alle willig darzu. Als nuh Hyrcanus vñ Malachus mit einander ans Vfer daher kamen / lieffen die gemeldten Kriegsleuth mit blossen Wehren auff sie dar / vñ vmbringten sie alle beyde / Malacho aber gaben sie vil Stich vnd wunden / vnd schlugen jhn gar zu tod. Ab disem getümmel erschrack Hyrcanus dermassen / daß jhm hören vnd sehen vergieng / vnd er vmb sich selbs weder wenig noch vil wußte / vnd gar zu boden fiele. Da er aber wider zu sich selber kam / fraget er Herodem / auß was beuehl Malachus were getödtet wordē / Vnd da er auß den Beuehlsleuthen verstunde / daß jhn Cassius der Römische Haubtmann vmbzubringen beuohlen hatte / sagt er bald darauff / Cassius hat mir vnd meinem Vatterland damit gedienet / als der vnser beyder Feind hingericht hat. Ob er aber solches auß forcht geredet / oder obs jhm von hertzen gangen seie / kan man nicht eygenlich wissen / gebüret vns auch nicht zu vrtheylen.

Malichus erwürgt. Joseph. am 232. 354. blat.

Elichus / sonst Felix genannt / rächet seines Bruders Malichi tod. Joseph. am 233. 354 blat.

Elichus rüstet sich / vnd wolte seines Bruders tod rächen / dieweil er aber Herodem nicht angreiffen dorffte / richtet er sich an seinen Bruder Phaselum. Da Herodes solches vernommen / wolte er sich auffmachen / konte aber für Leibes schwachheyt nicht auffkommen. Mitlerweil eroberet Elichus etliche Vestungen / vnd nam sonderlich Massada ein / vnnd besetzet sie mit

mit Kriegsvolck. So bald aber Herodes wider zu kräfften kam/ gewann er alles widerumb/ vnd ließ Elichum auß der Vestung Massada abziehen/ dieweil er gnad begeret. Antigonus Aristobuli Sohn/ widersetzte sich jhm mit seines Schwehers Ptolemej hülff/ Aber Herodes schlug sie/ vertribe Antigonum/ vnnd kehrete mit ehren wider gehn Jerusalem. Diser newe Sig brachte jhm eynen grossen gunst/ vnd sonderlich der newe Heyrath. Dann er hatte erstlich Dosidem zum Weib gehabt/ vnnd eynen Sohn Antipatrum/ mit jhr gezeuget/ Darnach name er das ander Weib/ Mariamnen/ Alexandri des Sohns Aristobuli Tochter/ die Hyrcano nahe verwanth/ vnd deßhalben von Königlichem Geschlächt geboren war. Noch hat er sich des neids vnd auffsatzes nicht erwehren können/ dieweil er sich eynmal vnderstanden hatte/ Hyrcano sein Königreich zu entziehen. Dann nach dem Cäsar vnd Antonius/ in dem Macedonischē Krieg Caßium vnd Brutum geschlagen hatten/ vnd sie nuh beyde nach erlangtem Sig/ eyner nach Italia/ der ander in Syriam eilete/ vnd Antonius von vilen Legaten vnd Gesandten ersucht ward/ kamen auch die fürnembsten Juden dahin/ volgeten jhm nach biß in Bithyniam/ vnd verklagten Herodem vnnd seinen Bruder Phaselum/ darumb daß sie allen gewalt an sich gezogen/ vnd Hyrcano den blossen Titel vnd Namen gelassen hatten. Dieweil aber Herodes selbs zu gegen/ bestach er antonium mit Gelt/ vnnd schöpffet jhm durch vil Geschenck eynen grossen gunst bei jhm/ Daher jhm auch Antonius keyn vnfreundlich wort zu geredt/ vnd darzu allen vnwillen des Legaten wider jhn abgeleynet.

Herodes erobert alles wider/ was Elichus eingenommen hatte.

Herodis Weiber.

Die Judē verklagen Herodem vnd Phaselum/ vor Antonio/ richten aber nichts auß.

Auff eyn andere zeyt kamen gar nahe hundert Juden gehn Antiochiam/ Herodem abermals hart zuuerklagen/ vnnd traffen Antonium bei Daphnis an/ der schon Cleopatre gar mit liebe ergeben war/ vnnd jhres willens gelebete. Da begunten sie vber den verträglichen gewalt der Brüder zu klagen. Messala aber/ widersprach alles in gegenwärtigkeyt Hyrcanj/ leget alle schuld auff die halßstarrigen Judē/ die sich durch etlicher weniger Meuterej auffwegen liessen/ jhre Obersten verachteten/ frembde begerten/ vnnd Hyrcanj vnbilligkeyt zu wort namen/ So doch Hyrcanus nichts höhers begerte/ denn der Bürger nutzen zufürdern.

Antonius mit Cleopatre lieb verhafftet.

Nach dem nuh Antonius Klag vnnd Antwort gehöret/ fragt er Hyrcanum/ welche er doch für die besten hielte. Dieweil denn Hyrcanus Herodj vnd seinem Bruder geneygt war/ vnd jhnen deßhalben auch seine Stiñ gab/ liesse jhm Antonius dise Antwort wolgefallen/ dieweil er für sich selbs den Brüdern günstig/ vnd bei jhrem Vatter Antipatro zu Herberg gelegen/ vnd herrlich von jhm empfangen worden/ als er mit Gabinio in das Jüdische Land kommen war. Machte derhalben Herodem vnd Phaselum zu Vier Fürsten/ vnd vbergab jhnen die Verwaltung des gantzen Jüdischen Lands.

Antonius ordnet Herodem vnnd Phaselum/ zu Vier Fürsten in Judea.

Da erhub sich allererst noch grössere Klag. Dann wiewol er der Legaten etliche gefänglich eingezogen/ etliche auch sonst schmählich gehandelt hatte/ so ist doch hernach eyn Auffrhur zu Jerusalem entstanden/ vnd eben denselbigen Legaten beuohlen worden/ zu Antonio zu ziehen/ der sich damals zu Jerusalem enthielte/ welches sie auch auff der Burger begeren gethan. Vnd wiewol die Widerspänstigen ernstlich gestrafft worden/ haben sie sich doch abermals empören dörffen. Derhalben Antonius der Tyrer Landpfleger vber sie geschickt/ die mutwilligen vnnd Auffrhürischen zu straffen. Als nuh derselbige neben Herode vnnd Hyrcano sie trewlich baten/ sie wolten jhnen selbs für schaden sein/ vnd nicht vrsach geben zu vnruhe vnd Krieg in jhrem Vatterlande/ sie aber sich daran nicht kehreten/ sondern jmmer des zancks vnd vnlusts mehr macheten/ schicket jhnen Antonius Gewapnete Leuth vber den Halß/ von welchen jhren etliche zu tod geschlagen/ etliche häfftig verwundet worden. Doch hat Hyrcanus die Todten begraben/ die verwundten aber/ bei welchen noch hoffnung des Lebens war/ heylen lassen/ vnnd also in zwen weg seinen geneygten willen gegen den Burgern sehen lassen. Die andern aber/ so entflohen waren/ haben eyn grosse vnruhe in der Statt angerichtet/ vnd Antonium dermassen erzörnet/ daß er auch die Gefangenen am Leben gestraffet hat.

Newe empörung zu Jerusalem.

Auffrhürische Judē von Antonio erschlagen. Joseph. am 233. 354. blat.

XXIX. Cap.

Die Parthier ziehen in Syriam/ nemmen Phaselum vnd Hyrcanum gefangen/ Herodes entkommt jhnen durch die Flucht. Antigonus wird in das Königreich eingeses

3925 / 39 tzet/beisset Hyrcano die Ohren ab/ Phaselus verkürtzet jhm selber das Leben/ Herodes suchet in seinem Elend seine alte Freunde/ vnnd kommt auch endlich gehn Rom zu Antonio.

Die Parther vberziehen Syriam. Joseph. am 234. 355 blat.

ALso gelag den Juden jhr mutwill durch harte straff. Ehe aber zwey jar herumb kamen/ fielen die Parther in Syriam. Die Obersten so das außländische Barbarische Kriegsvolck führeten/ waren Pacorus/ des Königs Sohn/ vnd [a] Barzafarmane Landuogt in Persia. Darzu halff auch Lysanias nach seines Vatters Ptolemej Mennej tod/ welchen gemeldter Landuogt seines gewalts entsetzet hatte/ vnd verhiesse Pacoro Tausent Tasent Silbers/ vnd fünff hundert Weiber/ wann er Antigono zum Königreich helffe/ vnd Hyrcanum vom Hohenprieſterthumb verstiesse. Dieweil aber Pacorus mit den Auffrhürischen in Syria zuschaffen hatte/ schicket er eynen Königlichen Diener/ mit eynem hauffen Reuter ins Jüdische Land/ Antigonj Sachen zu befürdern/ vnd jhm zu seinem vorhaben zudienen/ Doch were auff dise weiß nichts außgerichtet worden/ wann nicht die Juden selbs/ nemlich Herodes vnd Phaselus/ vnd jhr Gegentheyl/ Antigonus sambt seinen Haubtleuthen/ die gegen eynander zu Feld lagen/ den Fürschlag auß Antigoni anstifftung gethan hetten/ Pacorum zum Schiedmann vnd Fridemacher anzunemmen. Darein Phaselus bei guter zeit auß eynfalle/ doch wider seines Bruders Herodis rath/ verwilliget/ aber hernach mit seinem grossen schaden jnnen worden ist/ daß die Barbarische Völcker/ weder trew noch glauben halten. Dann als er zu Barzafarmane/ der eyn Vnterhändler zum Friden sein solte/ abgefärtiget ward/ vnd mit Hyrcano auff dem Weg war/ stieß er auff obdedachten Landuogt/ welcher den betrug fein artlich verhälen/ vnd grosse freundschafft fürgeben konte/ jhnen auch zum Abschied Geschenck gab/ vnd alles listiglich verordnet/ wie man sie hinderschleichen möchte/ vnd gab jhnen das Geleyt/ vil mehr sie zuuerhüten/ denn gemeyne gefahr mit jhnen außzustehen. Das geschrey gienge/ daß der Parther mit Tausent Talentis bestellet were/ sie vmbzubringen. Ofellius gab auch den rath/ sie solten die Flucht geben/ denn er hette von Saramalla/ eynem sehr reichen Syrer erfahren/ daß man jhnen nachstellete. Phaselus aber konte auch auff dise weise nicht beredt werden/ daß er Hyrcanum verlassen/ vnd seiner Schantz warnemmen wolte/ sondern redet dem Landuogt hart vnd schmählich zu/ daß er seinen glauben also feyl trüge/ vnd das Gelt höher achtet/ denn die Ehrbarkeyt/ er könte noch wol so vil Gelts für sein Leben erstatten/ als Antigonus für das Königreich bezahlet hette. Aber der Persische Landuogt/ wie er zuuor trewloß worden/ also wolt er jhm durch Meyneyd widerumb eynen Glauben machen/ vnd sich alles verdachts entledigen/ gabe doch bald hernach seinen Betrug an tag/ Dann als er zu Pacoro kommen/ haben die jehnigen/ welchen die sach beuohlen gewesen/ Phaselum vnd Hyrcanum gefangen genommen/ die sich nicht anders wußten zu rächen/ denn daß sie den Barbaren jhren Meyneyd vnd Verrätherej verwisen.

Lysanias verheysset Pacoro vil/ wann er Antigono zum Königreich helffe.

[a] Josephus nennet jhn Barzapharnem.

Phaselus laßt sich bereden/ daß er Legations weiß mit Hyrcano zu Barzapharne zeucht. Joseph. am 235. 355 blat.

Phaselus/ wird vor den Parthern gewarnet.

Phaselus vnd Hyrcanus/ von den Parthern gefangen.

Deßgleichen gieng auch der Weinschenck auff disen Liſt vmb/ wie er Herodem hinterlisten möchte/ Herodes aber märcket der Barbaren betrug/ hütet sich vor jhnen so vil möglich/ blibe in der Vestung/ vnd trawet des Pacorj erdichtem Beuehl keynes wegs/ wann man jhm von Phaselo/ vnd seinem vbermut vil saget/ wolte sich auch auß der Vestung nicht herauß lassen/ noch mit den Feinden in ein Gespräch begeben. Da er aber erfuhre/ daß sein Bruder sambt Hyrcano gefangen weren/ schicket er die seinen bei Nacht vor an in Idumeam/ Er aber sambt seinen Knechten/ schluge die Barbaren/ die jhm nacheileten. Nach dem er nuh vil erlegt hatte/ verfüget er sich eilends gehn Massada/ da jhm die Juden vil harter zu gesetzt/ vnd mehr vbertrangs gethan haben/ als die Parther. Er machet aber eyne Ordnung vnter den seinen/ jnnerhalb der Statt/ vnd rächet sich an denen/ so jhm nachsetzten/ zog auß der Vestung/ gab sie seiner Mutter/ vnd den jüngern Brüdern ein/ vnd reyset er gehn Petram in Arabiam.

Herodes fleucht mit den seinen in Idumeam. Joseph. am 235. 355 blat.

Darauff fielen die Persen in die Statt Jerusalem/ lieffen in deren Häuser/ so daruon geflohen waren. Da war alles voll Raubens/ Kriegens vnd Lärmens/ vnd kame so weit/ daß Antigonus wider alle billigkeyt in das Königreich eingesetzet/ Phaselus auch sambt Hyrcano seinem gewalt vbergeben ward/ vnd seines willens geleben mußte.

Antigonus in das Königreich. eingesetzet. Joseph. am 236. 356 blat.

Antigonus aber konte sich nicht länger enthalten/ sondern lieffe mit grosser vngestümme

auff

auff Hyrcanum/vnnd bisse jhm die Ohren mit den Zänen ab/damit er nicht wider zum Hohen priesterthum̃ kommen möchte/wann sich villeicht das Blatt eynmal vmbwendete. Dann eyn Hoherpriester darff keynen mangel oder gebrechen an seinem Leibe haben / es ist auch im Gesetz verbotten/das sich keyner des Hohenpriesterlichen Ambts vnterstehen soll/der eynigen mangel an seinem Leibe hab. Antigonus beisset Hyrcano die ohren ab.

Phaselus wolte der schmach nicht gewärtig sein/vnnd förchtet/man möchte eyn gespött mit jhm treiben / that jhm selber den Tod an / lieffe mit dem Kopff an die nähsten Felsen / die jhm fürkamen / vnnd wiewol jhm die Hände gebunden waren / vnnd er keyn Schwert haben mochte/wolte er sich doch lieber selber vmbbringen/denn sich zum gespött brauchen/vnnd von eynem andern vmbbringen lassen. Es ist auch sonst eyn andere Red gangen / daß Antigonus zum verwundten Phaselo eynen Artzt gebraucht / vnnd an statt der Artzenej Gifft in die Wunden habe thuen lassen. Es hat zwar beyderley Tod eyn anzeygung eynes frechen Gemüts gehabt. Man sagt auch / nach dem er erfahren daß Herodes noch bei Leben/vnnd der Feinde auffsatz entgangen / daß er in den letzten hinzügen / da er den Geyst hat auffgeben wöllen/solle gesagt haben / Er wölle nuh gern sterben / dieweil noch eyner vorhanden seie / der jhn rächen werde. Phaselus Zerstosset jhm selber den kopff an eym stein.

Herodes aber hat sich eilends in Arabiam gethan / in hoffnung Gelt daselbs auffzubringen/damit er vermeynet des Barbarischen Volcks Geitz zustillen/ vnd seinen Bruder der Gefängniß zu entledigen/vnd gedachte/wann gleich der König in Arabia seines Vatters gutthaten vergessen hette/vnnd jhm auß Kargheyt nichts hergegen schencken würde / so wolte er doch Gelt auff Borg nemmen/vñ seinen siben järigen Sohn/den er vmb diser vrsachen willen/mit sich dahin geführet hatte/ zum Bürgen geben / biß er jhn widerumb lösete. Dieweil aber Phaselus schon tod war / mochte jhm seines Bruders grosse Trew nicht zu hülff kommen/vnd war alle mühe vnd arbeyt vergeblich/die Herodes seinet halben anwendet. Herodes bewirbet sich bei seinen alten bekanten vmb Gelt.

Ehe aber Herodes seines Bruders tod erfuhre/ traff er Bocchum/den König in Arabien an/den er für eynen guten Freund hielte/wiewol er sich frembd gegen jhm stellet. Dann er hatte mit der zeit aller trew vnd freundschafft vergessen/vnnd als sich Herodes nähreete/verbote er jhm/er solte nicht in Arabiam kommen/vnd gabe für/der Parther Bottschafft hette jhm anzeygen lassen / er solte den flüchtigen Herodem in das Königreich Arabien nit auffnemmen / noch jhm selbs grosse gefahr künfftiges Krieges auff den Halß laden. Bocchus/ von Josepho Malchus genannt / verbeut Herodi sein Land.

Das verdrosse Herodem sehr / sagte vnuerholen / wie jhm vmbs Hertz war/vnnd wendet sich von dannen in Egypten. Bald darauff begonte es Bocchum zu rewen/daß er sich so vnfreundlich gegen Herode erzeyget hatte / schicket seine Gesandten an jhn / vnnd liesse jhn wider beruffen. Als aber Herodes in die Länder kommen / darinn die Rhinocorij wohnen/ vnnd durch gewisse Kundschafft erfahren / daß sein Bruder tod / vnnd Hyrcanus gefänglich gehn Parthienem geführet were / hat er sich so häfftig darüber bekümmert / so ernstlich er sich jhrenthalben vorhin bemühet hatte/daher er auch des Kriegs vergaß / vnnd sich auff die Flucht rüstet.

Zu letzt verfüget er sich eilends gehn Alexandriam / daselbs ward er ehrlich von Cleopatra empfangen / als deren eyn solcher berühmter Kriegs Oberster eben gewünscht in jhr Land kam. Er aber schiffet auff Italiam zu / der Königin bitt vngeachtet / vnnd besorget sich nicht so sehr für des Meers vngestümmigkeyt im Winter / vnnd der wissenlichen vnruhe in Italia/ als für Cleopatre vnbeständigkeyt / die mehr gefahr hinder jhr hat / denn eyniger Schiffbruch. Wolte derhalben nicht auff guten Wind warten / sondern machet sich auff/bestunde bei Pamphila grosse gefahr / kam doch mit dem Leben daruon / setzet sich in eyn ander Schiff/fuhre auff Brundusium zu / vnnd von dannen gehn Rom. Daselbs sprach er Antonium / seines Vatters alten Freund / an / klaget jhm sein Elend / vnnd die grosse not / darinn er die seinen in der Belägerung gelassen/vnnd sich jetzund derwegen gehn Rom verfüget hette. Durch solche wunderbarliche veränderung / warde Antonius zu mitleiden gegen jhm bewegt / daß er / als der vormals eyn mächtiger König gewesen/ vnnd den Römern offtermals hülff vnnd beistand geleystet / nuh eynsmals in solche Armut vnnd Elend gerathen were / daß er ander Leuth vmb hülff ersuchen/ zu rettung der seinen/die in grosser not vnnd gefahr stunden / vnd Landräumig werden müßte. Dises seines vnfalls erbarmet sich Antonius / von alter freundschafft wegen/ Herodes besuchet Cleopatram/zu Alexandria. Joseph. am 236. 356 blat. Herodes klaget Antonio zu Rom seine not.

3925 die er mit seinem Vatter Antipatro gehabt/sonderlich dieweil er jhn in Idumea zum Vierfür-
39 sten gemacht/vnd jhm das bescherte Königreich eingeraumet hatte.

XXX. Cap.

Herodes vom Rath zu Rom zum König gemacht/zeucht wider auß Italia in Syriam/ nimmt Joppen ein/belägert Jerusalem/hette sie auch gewonnen/wann Silon der Römische Haubtmann nicht eyne Meuterej vnter dem Kriegsvolck angerichtet hette/die doch Herodes wider abschaffet/das Volck ins Winterläger führet/vnnd die Mörder bei Arbela/vnd in den tieffen Hölen bekrieget vnd vmbbringet. Antigonus tödtet Ptolemeum vnd Herodis Bruder Josippum/das rächet Herodes/vnd richtet eyn groß Blutbad in Galilea an/vnd erschlägt Pappum/der seinē Bruder Josippum vmbracht hatte.

Cäsaris danckbarkeyt gegen Herode.

CEsar aber/der von natur zu mittleiden geneygt/gedachte noch daran/was Antipater von seines Vatters/des Cäsaris wegen/in allen Stürmen vnd Schlachten außgestanden/vnd an die bewisene Gastfreundschafft/darneben war jhm auch des Königs tückische art verdächtig/der jhm die billigkeyt vnd gerechtigkeyt nicht so hart ließ angelegen sein/als seinen vñ der seinen Nutz. Es ward aber Herodi erlaubt für Rath zukommen/Daselbs erzehlet Messala vñ Atratinus/Antipatri ritterliche Thatē/deßgleichen auch Herodis Dienst/ die er dem Römischen Volck geleystet hett/vnd ward mit der Vätter eynhelligem Vrtheyl erkannt/daß Herodis Königreich dem Römischen Reich fürständig vnd nutz/vnd gemelter König den Römern neben Antonio in dem Krieg wider die Parther/beholffen vnnd berathen sein möchte. Als nuh der Rath auffgestanden/giengen Cäsar/Antonius vnnd Herodes mit eynander von dem Rathhauß herab/vnd volgeten jhnen gleich die Rathspersonen/vnnd Befehlsleuth in der Proceß nach. Bald am ersten tag/als Herodes durch erkanntniß des Raths zum König gemacht/rüstet Antonius eyn Mahlzeit an/vnd lude den König auch zu gast.

Herodes vom Rath zu Rom zum König gemacht. Joseph. am 237. 356 blat.

Josippus/Herodis Bruder/zu Massada belägert/leidet mangel an Wasser.

Eben vñ dieselbige zeit gedachte Josippus/Herodis Bruder/auß mangel deß Wassers bei Nacht die Flucht zugeben/es kam aber eynsmals eyn solcher grosser Platzregen/daß alle Grābē voller Wassers wurden/derhalben stellet er die Flucht/welche er in Arabiam fürgenoñen hatte/zum selbigen mal ein/vnd schluge des Antigoni Kriegsvolck/von welchem er belägert war/ zum theyl mit listen/zum theyl in Scharmützeln vnd in offenlicher Feldschlacht/vñ mußt auch Antigonus selbs gemeyniglich mit grossem schaden hindersich in das Schloß weichen.

Ventidius vnd Silon geltgirige Haubtleuth.

Es war aber Herodes schon allbereyt/ehe man sich seiner versehen/auß Italia zu Ptolemaide/der Statt Syrie ankommen/tratt bald auß dem Schiff/vnd zog mit eyner grossen anzahl Burger vnd Freiñder/auff Antigonum zu. Da begegneten jhm auch Ventidius vnd Silon/die zwen Römische Haubtleuth/welchen Antonius befohlen hatte/Herodem zubeleyten. Wiewol sie nuh von Antonio darzu verordnet gewesen/was es jhnen doch nit vmbs Hertz/sintemal sie Antigonus beyde mit Gelt bestochen hatte/Jedoch riethe jhnen Gellius/sie solten sich nur zum schein in der nähe zusammen thuen/dann Ventidius lag in den nähsten Stätten herumb/vnd hatte zuschaffen/daß er die vnruhe des Parthischen Kriegs stillete. Silon aber lag in Judea/vnd begab sich vmb Gelts willen/in offenliche Bündniß mit Antigono.

Joppe von Herode eingenommen. Joseph. am 237. 357 bl.

3926 Herodes bedorffte zwar keyner hülff/als der fast alle Galileer/wenig außgenoñen/auff
38 seiner seiten hatte/Dieweil er aber vorhabens war/seine angehörigen zu Massada auffs förderlichst zuentsetzen/belägeret er die Statt Joppen/die jhm vnterwegen lag/dariñ sich eyne grosse anzahl seiner widersächer auffenthielten/vnd gewañ sie mit dem Sturm/damit er nicht den Feind auff dem Rucken liesse/wañ er weiter ziehen wolte. Wiewol jm aber Antigonus den weg begeret zuuerlauffen/so nam er doch Massadam ohn mühe vnd arbeit ein/vnd entlediget die seinen auß gefahr. Darnach zog er auff Jerusalem/vnnd versuchet alle mittel vnd weg/damit er nur nit streiten dörffte/vnd ließ sich vernemmen/diser Krieg were nicht wider die Burger/sonder wider die Auffrührischen vnd den Burgern zu gut fürgenommen. Da aber Antigoni Anhang mit Pfeilen vnd leichtem Geschoß von der Maweren nach jhm schossen vnd wurffen/triebe er sie wider ab. Es hette auch Herodes ohn allen längern verzug den Sig erhalten mögen/ wann nicht Silon/der Römische Haubtmann/sein Kriegsvolck/vber den Mangel an Proujand zu klagen/angerichtet vnd fürgewendet hette/daß es nuh vast alles vmb die Statt heruñ eröset/vnnd an essender Speiß/vnnd anderer notturfft keyn Vorrath mehr vorhanden/darzu auch

Herodes belägert Jerusalem.

Silon richtet eyne Meuterej an im Läger vor Jerusalem.

auch nuh mehr hohe zeit were/daß man das Volck ins Winterläger führen solte/liessen sich darzu trotziglich vernemmen/im fall man jhnen hierin nicht willfahren würde/das sie mit hellem Hauffen auffbrechen wolten. Es hette auch die Auffruhr vberhand genommen/wann nit Herodes mitten vnter die Befehlhaber vnd Kriegsleuth getretten were/vnd gebetten hette/daß sie jhn doch nicht lassen wolten/in ansehung/das sie vom Keyser Antonio/vnnd eynem gantzen Rath befehl hetten/jhm trewlich beizustehen/So wölle er jhnen auch versprechen keynen mangel zulassen.

Herodes verschaffet dem Läger Prouiãd gnug. Joseph. am 238. 357 blat.

Nach vollendter Red zog er hinauß auffs Land/vnd verschaffet in kurtzer zeit eynen grossen Vorrath an allerley Prouiand/daß Silon verner keyn klag haben konte. Damit machet er allem Kriegsuolck wider eyn Hertz/vnd nam Idumeam mit zwey Tausent Fußknechten/vnnd Fünffhundert Reysigen ein. Da nuh das Römische Heer gestillet/vnd in das Winterläger geführet gewesen/ward Josippus zum Haubtmann in schlechten vnd geringen sachen/bestellet/mit dem bescheyd/daß er nichts newes/oder gefährlichs wider Antigonum fürnemmen solte.

Herodes aber führet die seinen auß Massada in Samariam/versahe sie mit allem/was zur Wehr vnd anderer notturfft gehöret/vnd brach er im Winter auff/da es alles voll Eiß vnd Schnee war/kam vor den Botten/die seine Zukunfft anzeygen solten/in die Statt/die von alters her Sepharim/hernach aber Dio Cäsarea genannt worden ist/zwar nicht vmb streitens willen/sondern das jhn disе Statt für bequem ansahe/darinn sich die/so von der Winterkält/Schnee/Regen vnd Wind/matt vnnd müd worden/widerumb erquicken möchten. Dann es war an demselbigen ort essen vnd trincken wol zu bekommen.

Herodes bekrieget die Mörder bei Arbela.

Nach dem nuh das Kriegsuolck wider außgeruhet/vnd sich erholet hatte/fienge er eynen Krieg an wider die Mörder/die das gantze Land durchstreyffeten/vnnd den Einwohnern nicht weniger schaden zufügeten/denn etwa in Kriegsläufften/durch eynen einfall geschicht. Schicket derhalben eynen Hauffen Reuter vnd Fußknecht voran in den Flecken Arbelam/vnnd kam er auch vber vierzig tag mit den vberigen Hauffen dahin. Die Mörder entsetzten sich zwar keynes wegs ab dem mächtigen Kriegsuolck/sonder stelleten sich nach Kriegsbrauch vnd ordnung zur Wehr/vnd erzeygten sich gantz frech/nach der Mörder art. Da es nuh ans treffen gieng/wiche Herodis Volck auff der Lincken spitzen zu rück/Aber Herodes sprang jhnen eilends zu/kam jhnen mit mehr Volcks zuhülff/entsetzet die seinen/richtet sich an den Feind/vnd that jhm grossen schaden. Da sie aber Herodem/der hart auff sie trang/nicht bestehen konten/sondern biß an den Jordan fliehen mußten/setzet er jhnen nach/vnnd bracht sie vmb/Die andern wurden alle dermassen an dē Wasser zerstrewet/daß sich das Galileisch Land keynes vberfalls mehr von jhnen zubesorgen hatte. Doch bliben noch etliche vberig/die sich in den Hölen verborgen vnd verschantzet hatten/daß man jhnen nichts angewinnen konte.

3 9 2 7
3 7

Mörder in den Hölen/schwerlich zu bekriegen. Joseph. am 238. 357 blat.

Es waren vnter eynem hohen Berg grosse Steynklufften/vnd tieffe Löcher vnd Hölen/die hatten eynen vnwegsamen Eingang/darzu niemand wandern konte/denn alleyn die Einwohner selber/welche krumme Gänge vnd enge Fußsteyg darzu hatten/die alleyn sie mit grosser gefahr zugehen/gewohnet warē/damit sie desto sicherer für gefahr sein möchten. Jnwendig waren finstere Gänge/vornen her war eyn lauterer Felß/welcher von aller höhe herab reychet biß auff das grosse Wasser/welches tieff darunter floß/vnd konte niemand hinauff steigen/dieweil es allenthalben glatt vnnd schlüpfferig war vom Wasser/das vom Berg hoch herab fiele/vnd eyn groß geräusch/vnd mehr schreckens machte/wann das Wasser auff die Felsen/so aller nähst daran waren/so hoch herab schoß.

Seltzame Kriegsrüstung Herodis/wider die Mörder in den Löchern.

Der König stund lang im zweiuel/vnd wußte nicht wie er die sach angreiffen solte/damit er doch disе natürliche Vestung ersteigen möchte. Zu letzt erdacht er disen Fund/ließ starcke Kästen machen/vnd wol beschlagen/vñ setzet die aller stärckesten Männer darein/die wol bewehrt waren/vnd ließ sie an eynem Schwängel herab für die Hölen. Diselbigen begunten die wehrlosen Mörder ohn sonderliche mühe zu erwürgen/vnd mit allen jhren Freunden vnd verwanthen vmbzubringen/Die jehnigen aber/so sich zur gegenwehr stelleten/verbrenneten sie mit Fewer. Da war keyne gnad noch barmhertzigkeyt. Es begerete wol Herodes jhren etliche beim Leben zu erhalten/vnnd wolte/sie solten sich an jhn ergeben/Aber sie thätens so vil desto weniger/also/das sich auch nicht eyner mit willen an Herodem ergab/welcher aber je darzu gezwungen ward/der wolte lieber sterben/denn gefangen werden.

Zu

3927 Zu letzt kam es an eynen alten Mann / mit seinem Weib / vnd siben Söhnen / denen er al-
37 les guts gönnen solte / die er doch allesambt auff volgende weiß erwürget. Er hieß eynen Sohn



Eyn alter Mörder erwürget sein Weib / Kinder / vnd sich selbs. Joseph. am 239 blat.

nach dē andern herfür gehen / vñ stund er vornen im Eingang / vñ tödtet allwegen den so herauß kam. Da Herodes dises kläglichē vnd erbärmlichē Handels gewar wurd / entsetzet er sich ab des Vatters vnmenschlichen That / winckt jm mit der Hand / vñ bat jhn / er wolte doch seiner Kinder verschonen / vnd verhieß jhm frei sicher Geleyt / vnd fristung seines Lebens. Aber er kehrete sich nit an seine wort / schmähet dē König noch darzu / ermordet zu den Söhnē auch sein Weib / warff seiner Söhne Cörper tieff hinab / vnd stürtzet sich zu letzt auch selber hernach.

Antigonus erschlägt Ptolemeum.

Antigonus erschrack häfftig darab / das Herodes die grosse männig der Mörder so leichtlich vberwunden / vnd den vesten ort erstigen hette / kam jhm derhalben nicht vnter augen / richtet sich aber an Ptolemeum / eynen sehr geschwindē Kriegsmann / den Herodes vber eynen hauffen Volcks gesetzet hatte / vnnd ließ jhn durch etliche / welche sonst auch dē Galileischen Land vil vnruhe gemacht hatten / mit gewalt vmbbringen. Deßgleichen erschlug er Josippum / Herodis Bruder / sambt den Römischen Kriegsleuthen / eynem liederlichen vnd zusamen gerafften Gesind / die jhm zu hülff kommen waren / vnd sich nit tapffer wehreten. Er ließ sich auch ab disem Sig nit vernügen / sondern schmähete noch darzu den todten Cörper / vnnd hieb jhm den Kopff ab / darfür jhm sein Bruder Pherora fünffzig Talenta zugeben anbotte / aber nichts erhalten mochte. Durch disen Sig hat Antigonus abermals vil Galileer auff seine seiten bracht / vnnd den Krieg hiemit erfrischet.

Josippus Herodis Bruder von Antigono vmbbracht. Joseph. am 239. 358 blat.

3928 Herodes lag zu Antiochia an eynem sehr lustigen ort / den man Daphnen nennet / vnnd
36 ruhete daselbs. Als er aber die Bottschafft von seines Bruders tod erfahren / ersenfftzet er eyn weil darüber / stellet die Klag auß zorn ein / vñ trachtet darnach / wie er sich rächen mochte. Antigonus dorffte Herodem / der für hertzenleyd tobete / nicht bestehen / sonder entwiche jhm in die Vestungen / Herodes aber machte sich auff / damit er sich an den Thätern rächete / vnnd schlug alles Kriegsvolck in die Flucht / was er antraffe. Da geschahe eyn groß Blutvergiessen / vnd lagen alle Strassen voll todter Cörper / daß man nit wol daruor gehen konte / Vnd hette Herodes schon eyn gewonnen Spil gehabt / dieweil alles in die Flucht geschlagen gewesen / wann er nur bald darauff für Jerusalem gerückt were. Antigonus hatte die Spieß nidergeworffen / besorget

Schlacht Herodis mit den Galileern.

sorget sich seines Leibs vnd Lebens/vnd war jedermann erschrocken vnd erhaset. Dieweil denn ohn das der Winter vorhanden war/ mußte Herodes ablassen / leget die Waffen ab/gieng ins Bad/vnnd hat niemands bei sich denn eynen Knecht / da lieffen jhm trei Männer mit blossen Wehren entgegen/vnnd bald darauff noch andere mehr/die auß dem Streit entflohen waren/ vnd sich versteckt hatten. So bald sie aber des Königs ansichtig worden/seind sie erschrocken/ vnd durch das Bad zur Thür hinauß gelauffen/ damit sie mit dem Leben daruon kom̃en möchten/so sie doch den König hetten vmbbringen/ vnd also den Krieg enden können. Es war auch niemand vorhanden / der jhnen hette nacheilen mögen. Darauß schloß Herodes/wie gar verzagt die Feinde werē/setzet dem Krieg weiter nach / erwürget Pappum des gegentheyls Haubtmann/vnd ließ jhm den Kopff abhawen / dieweil er jhm zuuor auch seinen Bruder Josippum vmbbracht hatte.

Trei Männer fliehen Herodē auß dem Bad. Joseph. am 240. 359 blat.

Pappus von Herode erschlagen.

XXXI. Cap.

Herodes zeucht für Jerusalem / nimmt Alexandram zum Weib/gewinnet Jerusalem/ vnd wehret/daß die Römer den Tempel nicht entheyligen/thut dem Kriegsvolck grosse verehrungen/Sosius opffert eyn güldene Kron in den Tempel/vnd führet Antigonum gefangen mit sich hinweg gehn Rom.

ANtigonus hatte sich auff die Flucht gerüstet / ließ sie aber doch anstehen. Da er nuh also verzog/ vmbringet jhn Herodes mit dem hellen Hauffen/vnd belägeret die Statt auff der seiten gegen dem Tempel vber/da auch Pompeius die Mawren gestürmet hatte. Es hatte der König so gute hoffnung zū Sig/daß er auch in wärender Belägerung hinzog/Alexandri Tochter zum Weib zuneim̃en/macht auß dem Lärmen eynen Heyrath/vermenget den Krieg mit Hochzeitlichen freuden / vnd nam auß dem Streit vrsach vnnd gelegenheyt zur freundschafft. Nach vollbrachtem Hochzeitlichem Fest/kehret er wider zum Krieg.

Antigonus zu Jerusalem belägert. Joseph. am 240.359 bl.

3 9 2 9
3 5

Es begegnete auch Sosius dem König/jhm von Antonio zu hülff geschickt. Also stiessen sie die Hauffen zusammen/ dieweil die Römer erfahrne Kriegsleuth waren / vnd gute ordnung im Krieg hielten/auch dem König zu seinem gefallen begerten zu dienen. Es geschahe der ein-



fall kaum im fünfften Monat hernach/da Herodis Knecht die Mawren vnuerzagt erstigē. Darauff fielen die Römischen Haubtleuth mit gewalt in die Statt / da erhub sich eyn groß Blutvergiessen

Jerusalem erobert. Joseph. am 241. 359 blat.

3929 35 vergiessen ohn vnterlaß / vnd ward alles vmb den Tempel herumb verwüstet. Etliche flohen in den Tempel / etliche lieffen in die Häuser vnd wurden darinn erschlagen / da gieng jung vnd alt / Mann vnd Weib darauff.

Antigonus ergibet sich Sosio.

Da fand sich auch Antigonus herzu / vnd that Sosio den Fußfall / vngeachtet wer er vorhin gewesen were. Sosius aber / den billich solche schnelle änderung hett sollen zu barmhertzigkeyt erweichen / schmähet jhn / als er vor jhm lag / vnd nennet jhn mit eynem Weibischen Namen Antigonam / vnd verschonete doch seiner nicht / als eynes Weibs / sondern ließ jhn fahen vnd binden / vnd ins Gefängniß werffen.

Herodes freiet den Tempel zu Jerusalē für den Römern. Joseph. am 241. 360 blat.

Herodes gieng bei jhm selber zu rath / wie er doch sein Vatterland von der Römer Hände möchte erretten / vnd vorkommen / damit der Tempel nicht von den Heyden verunreyniget vnd entheyliget würde. Dann die Römer hatten groß verlangen den Tempel jnnwendig zubesichtigen / vnd das allerheyligest zuuerwüsten. Aber der König machet sie eynmal durch bitt / das andermal mit drauworten abwendig / vnnd wolte lieber die Flucht geben / denn eynen solchen Sig haben / dardurch das Heyligthumb möchte entunehret werden. Die Römer waren des Raubs begirig / Herodes aber stawet jhnen ab / damit sie jhm nicht eyn lāre Statt / vnd eyn wüstes Königreich liessen. Hergegen bestritte Sosius / die Kriegsknecht hetten macht / die eroberte Statt zu plündern. Der König aber verhieß daß Kriegsvolck von seinem eygenen Gut zufriden zustellen / vnd löset also sein Vatterland / so vil noch vnuersert daran war / mit Gelt. Damit er nuh seinen worten krafft gebe / erzeyget er den Landsknechten allen freundlichen willen / vnd brauchet grosse bescheydenheyt gegen den Haubtleuthen / zu dem verehret er auch Sosium auß Königlichem Schatz / vnd ließ vberall niemann vnbegabt. Sosius opfferte Gott eyne Kron / zog daruon / vnd führet Antigonum mit sich zu Antonio / welcher jhn als eynen vnartigen Menschen mit der Art richten ließ.

Antigonus gefangē gehn Rom geführet.

XXXII. Cap.

Antonius mit Cleopatre / des vnzüchtigen / geitzigen vnd tückischen Weibs lieb behafftet / laßt etliche Juden vnd Araber / jhr zu gefallen / tödten / vberwindet auch den König in Parthia / vnd schicket jhn seiner Cleopatre heym zum Beutpfenning. Herodes erbeut sich Antonio / wider Augustum Octauianum hülff zu leysten / muß aber auß Cleopatre anstifftung / wider die Araber ziehen / die er auch endlich / wiewol mit grosser mühe vnd gefahr erleget vnd eintreibet.

Herodes gab den seinen vil Geschenck vnd schicket auch Antonio vnd seinen Freunden grosse verehrungen / Wiewol er jhm dannoch bei Antonio keynen friden schaffen konte. Dann Antonius hatte sich schon der Cleopatre lieb gantz vnnd gar ergeben / willfahret jhr in allen sachen / was sie nur gelust vnd gelangt / vnd konte jhren willen dannoch nicht erfüllen. Sonderlich aber war das Weib gewohnet / jhre nähste Freund vnd Verwanthen zu tödten / vnd darnach jhr Haab vnnd Gut an sich zuziehen / Ließ sich auch denselbigen Geitz vnd grausamkeyt dahin treiben / daß sie sich gleicher Tyrannej gegen den Syrern / bei denen sie Gelt vnd Gut wußte / anmassen dorffte. Dieweil sie denn nuh Antonium mit jhrer liebe gefangen hatte / daß er jhres willens geleben mußte / gedachte sie auch das Königreich in Judea vnd Arabia jhr zu zueygnen / vnd beyder Völcker Könige zu tödten. Wiewol aber Antonius gantz vnd gar mit der Narren lieb behafftet / vnd seiner nicht selber mächtig war / so hatte er doch in disem fall so vil verstands / daß er solche tapffere Männer vnd gewaltige Könige / vmb eynes mutwilligen vnd geylen Weibs willen / nicht vmbbringen lassen wolte. Damit sie doch nicht gar ledig außgiengen / tödtet er jhre Freunde / vnd nam jhr Land mehrertheyls ein / vnd sonderlich die Gegend / darinn der Balsam wachset / vnnd vbergab der geitzigen Cleopatre alle andere Stätte / zwischen dem Fluß Eleuthero gelegen / außgenommen Tyro vnd Sidon. Nach dem sie nuh von jhrem Mann dermassen ergötzet vnd erfrewet worden / hat sie jhn beleytet biß an den Euphrat / als er wider die Parther zog / vnnd ist durch das Jüdische Land widerumb heymgereyset / daselbs hat jhr Herodes grosse verehrung gethan / vnd sie durch Geschenck in alleweg begeret zubegütigen. Aber das Weib vberhub sich jhres glücks / vnnd stellet sich vil vbermütiger / als dem Weiblichen vnd vnuermöglichen Geschlächt wol zustunde. Nicht vber lang hernach

Cleopatre geylheyt / geitz vnnd tyrannej. Joseph. am 246. 360 blat.

Antonius tödtet Cleopatre zugefallen etliche Juden vnd Araber.

Herodes verehret Cleopatram.

hernach ward jhr der Parther König Artabazes / des gewaltigen Königs Tigraniß Sohn geschencket / welchē Antonius gefangen hielte / daß er sambt allem Raub vñ der erlangten Beuth zum Triumph solte gebraucht werden / schencket jhn aber gleichsam wie einen leibeygenen Knecht seinem Weib / je rühmlicher aber der Sig gewesen / je vnehrbarer war auch das Geschenck / dardurch der König verspottet vnd verhönet ward.

Antonius siget wider der Artabazen der Parther König. Joseph. am 246. 360 bl.

3 9 3 3
3 1

Das glück aber / dessen er sich auch nit recht wußte zugebrauchen / war jhm nit lang beständig / daß er erwecket durch seines Weibes hoffart Augustū zu zorn wider sich / Daher zettelt sich der Actier Krieg an / vñ rüsteten sich beyde theyl mit grossem ernst. Der König Herodes war für sich selber vrbüttig Antonio in disem Krieg beistand zuthuē / dieweil jetzund guter frid in Judea war / vñ er Hyrcaniā / welches Antigoni Schwester lang iñgehabt / wider bekoñen hatte. Das war aber Herodis groß glück / das jhm nit gegöñet ward / sich mit außländischen in gemeyne gefahr zuwagen. Daß Cleopatra gedacht Herodē bei den Königen verhaßt zumachē / tribe derhalben jhren Mann / er solte Herodem wider die Parther kriegen lassen / damit waß er obsiget / Parthia jhr zu theyl würde / Im fall er aber vmbkäme / das Jüdische Land jhr heym fiele. Welcher nuh vnter disen beyden das Feld behielte / so müßte der ander bezahlen / vnd Cleopatre das Land lassen. Diser anschlag ward zwar nit guter meynung wider Herodē gemacht / gerieth jhm aber gleichwol endlich zum besten. Daß er gleich im ersten angriff den Feind mit dem Reysigen zeug zu rück getriben / vnd endlich durch die mäñige seines Volcks vberwältiget vnd geschlagen hat. Als sich aber die Araber zu [a] Canatha widerumb versamleten / hat er auch sein Kriegsvolck dick zusaññen in eyn Schlachtordnung gestellet / welches noch freudig vnd mutig war von wegen des vorigen Sigs / vnd derhalben an den Feind lieff / aber gar verlassen ward / fürnemlich durch Athenionis list / welchē Cleopatra zum obersten bestellet hatte / nit das er Herodi zuhülff kommen / sondern jhn in der höhsten not stecken lassen solte. Zuletzt griffen die Araber Herodis Volck / welches gar keyn hülff zugewarten hatte / an steynechten vñ bergechten Orten an / thatē grossen schaden / jagten sie in die Flucht / eileten jhnen nach biß in jhr Läger / vñ brachten jhrer vil vmb. Herodes hat sich länger deñ die notturfft erfordert / gesaumet / Doch hat er den empfangenen schaden hernach wider gerächet / vñ die Araber dermassen vberwunden / daß sie disen eynigen Sig Herodis offtermals geklagt vnd beweynet haben. Es bracht auch der Erdbidem eyn grossen schrecken / dadurch vil Vihe / vñ gar nahe [b] treissig Tausent Menschen vntergangē seind. Doch ist dem Kriegsvolck / welches vnter dem freien Hüñel lag / keyn schad widerfahren. Diser vnfall hat den Feind so frech vñ trotzig gemacht / daß sie verhofft dz Jüdische erödet Land desto leichtlicher zugewiñen / als das vorhin durch disen Erdbidem ergeystert vnd verzagt worden / Daher sie Herodes getröstet / vñ vermahnet sich jhres Leibs vnd lebens zu erwehren / sonderlich dieweil gewisse kundschafft vorhanden / daß die Legaten / welche er in Arabiam abgefärtiget / vmbkoñen waren / vnd redet die verzagten Kriegsleuth mit volgenden worten an:

[a] Canatha in nider Syrien. Josephus.

Herodes bekrieget die Araber.

Athenionis böse Practicken wider Herodem.

Grosser Erdbidem im Jüdischen Land. Joseph. am 247. 360 blat.

3 9 3 5
2 9

[b] Zehen tausent / Josephus.

Schöne Red Herodis / an sein verzagtes Kriegsvolck.

Nach dem wir vnsern Feindē so offt obsiget / vñ jhnen vilmals grossen abbruch gethan / wie vnsere Widersächer / die jetzund vnsere Legaten vmbgebracht haben / bekennen müssen / müst michs sehr wunder / daß jhr ohn alle rächtmässige vrsach so gar verzagt seind / daß jhr mehr auff den zufall der Elementen achtet / denn auff ewere bekannte vnd glückhafftige mannligkeyt. Es ist noch nie keyn angriff geschehen / dariñ vns die Araber nicht haben weichen / vñ die Flucht geben müssen / vnd wie es in Kriegen vngleich pfleget zu zugehen / jhren sachen begeret durch betrug vnd hinderlist zuhelffen / nicht daß sie hoffnung hetten zusigen / sonder daß sie vns nur den Sig lang auff hielten. Da wir solten hertzhafftig sein / lassen wir vns durch den Erdbidem vom Krieg abschrecken / so doch alleyn die vnbeschädiget daruon kommen seind / die mit dem Krieg zuschaffen haben / vnd zu Feld ligen. Oder wann man je daruon sagen sol / wem der Erdbodem am schädlichsten seie / so seind eben die Araber / dadurch wider zum Krieg verursacht worden / damit sie von den stärckern Völckern vmbkoñen / vñ jhr keyner mit dem leben entriñen möge. Dann ich spüre wol / daß nicht jhre Kriegsrüstung vnnd stärcke / sonder der verlust vnsers Vihes / sie zu gegenwärtigem Krieg beweget hat. Nuh ist es aber eyn vergebliche hoffnung / die nit auff eygene redligkeyt / sondern auff frembden schaden gegründet ist / Seintemal auff Erden nichts so vnbeständig ist / als glück vnnd vnglück. Dann der Menschen wesen verkehret sich alle stund vnnd augenblick / vnnd ist weder glück noch vnglück bleiblich. Derhalben ist arbeytseligkeit eben so wenig als wolstand / ewig / sonder ändert sich offt / vñ hat mancherley zufäll. Dessen

Vnbeständigkeyt des glücks vnd vnglücks.

3935 haben wir an vns selber eyn augenscheinlich Exempel. In dem ersten angriff habt wir gesiget/
29 darnach aber hat sich das glück von vns abgewendet/vñ seind wir von denen vberwunden wor-
Vermessenheyt bei glück. den/die vormals in vnsern gewalt gewesen/vnnd ist zu hoffen / es möge vns noch gelingen wi-
Erdbidem vnnd bewegung der Elemēt. der die jehnigen/die vns obgesiget haben. Dann allzu grosse vermessenheyt thut niñer gut/ vñ
machet vnachsame Leuth / Die forcht aber lehret für sich sehen/vñ gute achtung auff die sachen
haben. Bei wolstand handelt man all zu frech vnd vnbedächtig/vnnd achtet des Haubtmanns
rath nicht / wie euch denn auch zuletz Athenio mit seiner arglistigkeyt grossen schadē zugefüget
hat/nach dem jhr wider meinen willen außgezogē seidt/Nuh ist mir ewer zaghafftigkeyt eyn ge-
wisse anzeygung eynes herzlichen Sigs. Derhalben so seiet getröst/ vnd suchet der Juden alte
großmütigkeyt wider herfür/Erschrecket nit ab der vnuernünfftigē Elementen bewegung / vñ
haltet die Erdbidem nicht für Zeychen eynes andern vnfalls. Es bringen die bewegungen der
Elementen den schaden gleich mit sich/vnd dörffet euch weiter keynes schadens besorgen / denn
der schon geschehen ist. Dann Erdbidem vñ Vihesterben/seind nit Zeychen künfftiger gefahr/
Gott ist gnädig nach der straff. sonder für sich selbs schädliche plagen. Wir haben keyn vnglück weiter zu förchten/als die schon
den gröſten schaden erlitten/ Der vns schon allbereyt gestraffet hat / der kan vns hinfort barm-
hertzig/vnd vil gnädiger sein/denn wann er vns nit gestraffet hette. Was bleibet nach Erdbi-
dem vnnd Pestilentz vberig denn gnad vnnd barmhertzigkeyt? Dann wir haben für zweyerley
Sünde gebüsset / vnd ist vns gleichwol noch vor behalten zubedencken / was zum Krieg dienst-
Freiheyt der Legatē vnd Herolden. lich sein mag. Die Pestilentz hat die getödet / so nicht im Krieg verhafft gewesen / vnser Sig
aber hat dem Feind eben das entzogen / daß er dem Krieg am fürständigsten zu sein vermeynet
hat. Darneben ist vns vnser Vihe gestorben / sie aber haben allen guten rath verloren / als die
vnsere Gesandten/wider Ehr vnd Recht haben ermörden dörffen/ Sie haben wider die gemey-
ne Recht aller Menschen/vnd zwar der Barbaren selber gehandlet. Dann sich auch die wilden
Leuth an den Legaten nicht vergreiffen dörffen/dieweil sie die straff von Himel förchten / vnnd
sich für Gott schewen/ der solches Laster nicht vngerochen laßt. So haben nuh vnsere Wider-
sacher eyn solch böß stück begangen / daß weder Göttliche noch menschliche Gesetz vngestrafft
hingehen lassen. Derhalben wir nicht für vnsere Landschafft vnd nahrung / sonder für die Ehr
Gottes zu streitten haben. Zu disem Krieg soll vns reytzen nit die liebe zu Weib vnnd Kindern/
sondern die augenscheinliche hülff Gottes / nit das wir vnsern willen vollbringen / sonder daß
wir dem beuehl Gottes gehorsam seien / vnd sein Gesetz retten / welches steiff vnd vnuerbrüch-
lich soll vnd muß gehalten werden. Wann der Krieg am häfftigsten ist/ so ist keyn ander mittel
zum Friden / denn der Legaten vnterhandlung/vñ darff sich der Feind an keynem vergreiffen/
der Legations weiß gesendet wird. Nuh schreiet der Legaten Blut zu Gott vnnd begeret Rach:
Derwegen lasset vns den Krieg eilends anfahen / dieweil wir Gott zum Schutzherrn haben/
der die erschlagenen rächet / welche auch selber vornen in der Schlachtordnung mit vilen En-
geln vmb geben stehen/vnd für vns streiten.

Herodis Sig wider die Araber. Joseph. am 248.361 blat. Nach dem dise vermahnung an die Kriegsleuth vollendet/griff er den Feind an/vnd ver-
suchet alles/was zum Krieg gehöret. Die anzahl der Araber war wol groß/hatten aber gar ver-
zagte Hertzen/vñ da es zum treffen kam/bliben jhren bei fünff Tausent auff dem Platz/Die an-
dern flohen in eyne Vestung/darinn sie auß mangel des Wassers genötiget wurden durch jhre
Legaten vmb friden anzuhalten/vnd Gelt anzubieten. Dieweil sie aber märckten / daß man sie
begeret auffzuziehen/ vnd jhnen der Durst je länger je häfftiger zusetzet / gieng der mehrertheyl
herauß/ergab sich dem Feind guttwillig/vnd wolt lieber durch das Schwert vmbkomen/denn
durst sterben. Dieselbigen leget Herodes gefangē / damit er sich desto weniger auffsatzs vor jhnē
besorgen dörffte. Also seind jnnerhalb vier tagen auff die fünff Tausent gefangen worden. Der
andern aber/die sich zur Gegenwehr gestellet / seind abermal bei siben Tausent erschlagen wor-
den. Also seind die Araber/welche zwar nit sonderlich gehertzt/ aber so vil desto anschlägiger ge-
wesen/gezämet vnd gedemütiget worden/vnd haben eben den / der jhr Widersächer war/ zum
Schirmherrn vnd Helffer begeret.

XXXIII. Cap.

Nach der Actier Schlacht/vnd Antonij Niderlag/ verfüget sich Herodes zu Augusto/ vnd bekennet gut rund herauß/ das er Antonio hülff vnnd fürderniß wider jhn gethan/ wie eyn guter Freund dem andern schuldig ist.

Nach

NAch disem Sig kam Herodes noch in grösser angst vnd not/ daß er/ wiewol er andere vberwunden hatte / dannoch die sorg vnnd gefahr bestehen müßte/ das er nicht alleyn vmb sein Land / sonder auch vmb das Königreich käme/ dieweil Antonius / der sein bester Freund war/ die Schlacht verloren hatte. Dann der Keyser Augustus / welcher das Feld bei dem Gebirg Actio behalten hatte/ meynete nit / daß er Antonium gar vberwunden hette/ weil Herodes nach erlangtem Sig noch vberig were. Derhalbē stunde Herodes in grossen ängsten/ vnd nach dem er gewisse kundschafft hatte/ daß der Keyser zu Rhodo ankom̃en were / schiffet er auff dem Wasser zu jhm/ auff das man seine Reyß zu Land desto weniger erführe.

Herodes tritt für Keyser Augustum/ vnd bekennet vnuerholen / daß er sein Feind / vnd Antonij Freund gewesen. Joseph. am 250. 36. blat.

Da er nuh zu Rhodo ankommen/ leget er sein Königlich Diadem vnd Kron ab / gieng in gemeyner Kleydung daher / behielt aber den Königlichen mut / bekennet die warheyt an jhr selber/ blib standhafftig darbei / rettet sein ansehen / vnd sagt gut rund herauß: Ich bekenne ja lieber Auguste/ daß ich Antonij guter vnnd trewer Freund gewesen bin / Seintemal ich das Königreich von jhm empfangen hab/ sag auch noch vnuerholen / das ich jhm vil zu dancken habe/ vnnd wolts auch darzu mit der That in disem Krieg bewisen vnnd erzeygt haben / wann mirs Cleopatra nicht mißgönnet/ oder die Araber mich daran gehindert hetten. Das ich mich auch in demselbigen Streit nit wider dich hab gebrauchen lassen / ist nicht der meynung geschehen/ daß ich meinen Freund in nöten zu verlassen begeret / oder sonst meiner Haut geförchtet hette/ sonder bin für mich selbs mit Geschäfften beladē gewesen. Doch hab ich mich gleichwol danckbar gegen jhm erzeygt/ vnd jhm in meinem abwesen beydes Volck/ vnd eyn vnsägliche Frucht zuführen lassen. Solte ich aber bei der Schlacht selbs gewesen sein / ich wolte mich dermassen erzeygt haben/ daß du mir selbs keyne vndanckbarkeyt für seine gutthaten hettest zutrawen dörffen. Darauß du ja zu vernemmen hast/ daß ich dir gar nichts verhäle / Ich förchte vil mehr / du haltest mich für vndanckbar gegen deinem Feind / denn daß du mich selbs für deinen eygenen Feind achtest. Dein vrtheyl ist mir beschwerlicher / denn der Krieg an jhm selbs / darinn man sich nit der Tugend/ sondern der Laster halben zu förchten hat. Derhalben wil ich mich auch vil lieber meiner trew denn vntrew halben/ für dir verantworten. Da sihestu lieber Keyser/ daß ich Antonium bei seinem wolstand nicht verlassen / vnnd jhn auch nach diser Niderlag nie vbergeben hab. Du hast jhn mit deinem grossen Heer geschlagen/ mit gutem rath vberwunden / vnnd mit des Römischen Reichs macht erlegt/ welches er verachtet vnd in Wind geschlagen hat. Er ist warhafftig durch deine mannligkeyt vberwunden / doch vil mehr durch seine eygene Sitten geschlagen worden. Sein Weib Cleopatra/ die Egyptische lieb/ vnd sein vnmässiges leben/ haben jhn dahin gebracht. Er hat die Schlacht verlozen / dieweil er sich lieber sambt seinem Weib hat wöllen schlagen lassen/ denn ohn sie obsigen. Es hat jhn eyn Weib eyngetriben / die jhren Freunden vil auffsetziger ist/ deñ jhren Widersächern. Ich hab jhm gerathen / das Weib zu tödten/ so vern er jhm anders seine eygene wolfahrt lasse angelegen sein / hab jhm verheyssen beistand zuthuen/ im fall er darüber solte angefochten werden/ Ich hab im zugesagt/ mich seiner in der Flucht anzunemmen/ vnd den Krieg neben jhm selbs zuführen/ aber sein hertz war mit Cleopatre liebe gar vmbfangen. Nuh ist er eyn geschlagener Mann/ dieweil er mir nicht hat volgen wöllen/ vnnd ich bin auch mit jhm geschlagen / doch mit minder schand. Dann Cleopatra hat Antonium/ Antonius aber mich vberwunden. Er hat an eynem außländischen Barbarischen Weib/ ich aber an eynem Freunde so steiff gehalten. Die Kron hab ich sambt jhm abgelegt / vñ mich auff alle Königliche Zierden vnd Kleynoter verzigen / dieweil ich mit forchtsamen hertzen von meines getrewen Freunds wegen zu dir kommen / doch hab ich gleichwol noch eyn gut gewissen/ vnd eyn redlich Gemüt behalten. Du magst nuh von mir vrtheylen/ was du wilt / Ich stelle es alles zu deiner erkanntniß / vnnd du hast leichtlich hierauß zuermessen / was ich für eyn Freund gewesen seie.

Herodis gewaltige Red / an Augustum Octauianū gethan.

XXXIIII. Cap.

Keyser Octauianus Augustus begnadet Herodem/ lobet jhn seiner redligkeyt halben/ bestädiget jhn zum König in Judea / vnnd hilfft jhm nicht alleyn wider zu den Stätten/ die jhm Cleopatra entzogen hatte / sondern schencket jhm von wegē seiner freigebigkeyt/ noch mehr Lands vnnd anders darzu.

3935
29

Antwort des Keysers Augusti / Herodi auff seine Red gegeben.

DArauff gab jhm der Keyser antwort / vnd sagt / Sei getröst vnnd bleibe bei deinem Königreich wie bißher / denn wir hassen die Tugend nicht / sondern haben lust vnd gefallen daran. Du wereſt eyner grössern Herrschafft werd / dieweil du so gute freundschafft halteſt / deinen Freund in gefahr nicht verlasseſt / sondern dich ohn alle schew zu jhm bekenneſt. Befleissige dich aber hinfort glückseligere Freunde zuhaben / deine trew bei gutem wolstand zu beweisen / wie du sie bißher in widerwärtigkeyt gnugsam erzeyget hast. Antonius mag dich wol verkürtzet haben / ich halte aber den für keynen vberwundenen Mañ / welchen die freundschafft den Vberwindern gleich gemacht hat. Du solt vns darumb desto lieber vñ angenemer sein / dieweil du dich nit geändert hast / nach des Kriegs außgang. Dann du hast Antonium nicht verlassen / sonder Antonius hat dich verlassen / vnnd Cleopatre mehr / denn dir vertrawet. Seine Thorheyt hats zu wegē bracht / daß du vns jetzund zu theyl wirst / nach dem er eynē vertraweten Freund vbergeben / vñ sich an eyn schädlich Weib gehencket hat. Vnd ist keyn wunder / daß der vberwunden Antonius Cleopatre nachhenget / derē gefangener er bei grossem Sig gewesen ist. Befreündet dichs so sehr / daß Cleopatra Antonium von dir abgewendet hat / so sie jhn doch vns auch abgezogen / vnnd auß eynem Freund / der neben mir regierete / eynen Feind gemacht hat: Dieweil er dich denn sambt vns zugleich verworffen hat / so soltu auch mit vns herrschen. Es ist zwar diser Handel nicht ohn grossen nutz abgangen. Dann dieweil wir mit dem heymischen vñ jnnwendigen Krieg beladen vnd bemühet gewesen seind / hastu die vnbändigen Araber mittler weil bezwungen / Seintemal wir der Juden Feinde für vnsere eygene Feinde halten / Dañ wer euch leyds thut / der thuts vns auch selber. Derhalben hastu für vns gestritten / in dem du für deine Person obgesiget hast / daher wir dichs auch wöllen geniessen lassen / vnd dein Königreich zu eyner sonderlichen verehrung / mit vnserm gewalt bestätigen / Wiewol es für sich selber eyn grosse freundschafft vnd gnad ist / daß dir nichts entzogen vñ abgebrochen wird. Wir wöllē vns hinfort also erzeygen / daß du nicht groß verlangen nach Antonio haben wirst. Dann es würde vns vbel anstehen / daß wir den nit solten mit gutthaten vñ allerley freundstücken vberwinden / dem wir mit Kriegen obgelegen seind.

Augustus bestätiget Herodi das Königreich.

Nach diser Red / setzet jhm der Keyser die Kron auff sein Haubt / vnnd erzeyget sich gantz willig vnd geneygt gegē jhm. Durch dise freundlichkeyt des Keysers nam Herodes anlaß / Alexandrum / eynen auß des Antonij Freunden / dem der Keyser sehr vngünstig war / wider außzusöhnen / vnd bat häfftig für jhn. Er hatte aber eynen solchen grossen vnwillen auff jhn geworffen / das er jhn nit begnaden wolte.

Herodis trew an Augusto bewisen.

Darnach reyseten sie in Egypten / vnnd Herodes gabe dem Keyser das Geleyt / that der Statt / jhm selber vnd seinem Heer alle notturfftige handreychung / vnd schöpffet jhm damit eynen guten willen vñ gunst bei dem Keyser / sonderlich dieweil er jhnen an den dürren Orten biß gehn Pelusium Wassers gnug verschaffet / daher jedermann eyn grosse lieb zu jhm gewann / vnnd meynet / er hette mehr verdienet / denn empfangen. Man hielts auch darfür / er were vil kostfreier / denn das Königreich wol ertragen mochte. Derhalben auch der Keyser / nach dem er alle sachen nach seinem wolgefallē in Egypten verrichtet / vñ nuh Antonius vnd Cleopatra tod waren / Herodi nicht alleyn alles was jhm Cleopatra genommen hat / widerumb eingeraumet / sonder auch Gadaram / Hipponem vñ Samariam eingegeben / vñ die Stätt am Meer / als Gazam / Arithedanam / Joppen / vnd Stratonis Thurn geschencket / deßgleichen jhn auch mit fünffhundert Trabanten auß Franckreich / die auff Cleopatram gewartet hatten / sambt vilen andern gaben verehret hat. Doch frewet den König das am allermaisten / daß jhn der Keyser nach Agrippa / vñ jhm selber lieber hatte / deñ alle andere Menschē.

Augusti danckbarkeyt gegen Herode.

XXXV. Cap.

Herodes bawet den Tempel zu Jerusalem / die Hallen / die Burg Antoniam / Cäsarium vnd Agrippiū / Sebasten / Paniū / Stratonis Thurn / vñ Cäsareē eynen Tempel / vñ richtet Schawspil an.

Herodes bawet den Tempel zu Jerusalem. Joseph. am 257. 362 blat.

3937
27

IM fünffzehenden jar aber seines Königreichs / leget er sich / auß betrachtung seines grossen glücks / auff den Gottesdienst / damit er sich seinem hohen Stand gemäß hielte / vnnd für die vberschwenckliche gutthaten Gottes danckbar erzeygete / zieret zur ewigen gedächtniß seiner herrligkeyt den Tempel / führet eyn Mawr rings herumb / vnnd machet eynen zwyfachen vmbgang mit grossen Kostē / vñ auff das aller hübscheſt. Wie solches

die

die grosse Hallen vmb den Tempel außweisen / welche er auß dem Fundament / vnnd gar von newem auffgeführet / vnd beydes zur Wehr vnd zur Zierde gebawen hat. Desgleichen hat er auch das Schloß gegen Mitternacht also beuestiget/das er sich den öbersten Palläſten wol vergleichen möchte/vnnd es Antonio zu Ehren/Antoniam genennet. Er bawet auch jnnwendig in dem Königlichen Schloß / zwey weite vnnd vberauß schöne Häuser / die nicht wol lustiger hetten sein können/eyns hieß er Cäsarium/das ander Agrippium/seiner besten Freunde in seinem eygenen Hause darbei zu gedencken. Er hat auch die Statt Sebasten nicht alleyn erbawen/sondern auch mit Einwohnern besetzet/vnd kürtzlich daruon zu sagen / so hat er nit leichtlich eyn alte/vñ bawfällige Statt vbersehen/ die er nicht wider gebessert/ mit newen Gebäwen erweitert/vnd gezieret hette.

Zwey Schlösser zu Jerusalem.

Sebaste gebawen.



Zu dem hat er auch seine freigebigkeyt erzeyget in den Kampff spilen/welche je zu fünff jaren gehalten wurden / vnd dieselbigen Kämpffer zum vberfluß reich gemacht. Er hat auch dem Keyser bei den Quellen des Jordans / eynen Tempel von weissem Marmelsteyn gebawē/ so gar hat er aller Gottesforcht vnd Religion vergessen/das er auch eym Menschen zu ehren eynen Tempel hat einweihen/ vñ eyn Heydnischen brauch in dem Jüdischen Land anrichtē dörffen. Dasselbige Ort aber heyßt Panium/da eyn vberauß hoher vnd spitziger Berg ligt/welcher auff der Seiten eyn tieffes Loch vñ finstere Hölen hat/darauß eyn böser stinckender Geschmack gehet. Innwendig samblet sich vil Wassers/das sich nit beweget/vnd so tieff ist / das mans nit ergründen kan. Vnten aber an der Hölen seind Quellen/ vnnd meynen vil Leuth / der Jordan hab seinen vrsprung daselbs/Daruon wöllen wir [a] hernach warhafftigen bericht setzen.

Schawspil. Joseph. am 252.362 blat.

3 9 3 9
2 5

Panium eyn Tempel.

[a] Im 26 capit. des 3 buchs.

Am Meer ligt eyn Statt Stratonis Thurn genannt so durch stäte Krieg abkommen/ vnd alters halben gar bawfällig worden / doch sonst an eynem guten vnnd lustigen ort gelegen war. Dieselbige hat er mit weissen Steynen gemawret / vnd mit allerley herrlichen Gemachen gezieret/daran er nicht alleyn seine großmütigkeyt vnnd Tugend erzeyget/ sondern auch eynen lustigen Baw für Augen gestellet hat. Dann sie ligt mitten inn / zwischen den beyden Meerstätten/Dara vnd Joppen/ vnd hat auff beyden seiten vnrühige Gestad. Wer auch auß Egypto in Phönicem reysen wil / der muß sich auff das Meer wagen. Dann das Meer wird offt vngestüm an demselbigen Ort/vnd sonderlich/wann der Wind Libyces wehet/ welcher wann er gleich nicht starck gehet/ dannoch die Wällen aufftreibet / vñ sie wider die vordersten Steyn

Stratonis Thurn/ sonst Cäsarea genannt. Joseph. am 255. 363 blat.

3 9 4 2
2 2

3 9 4 2 2 2

wirfft / daß sie mit grossem gewalt widerumb herab fallen / vnnd das Meer noch vnrühiger machen. Der halben der König keynen Kosten gesparet / die Natur durch geschwindigkeyt vberwunden / eynen Port vnd Anfuhrt gemacht / vil grösser / als Pyreum / die grosse Steyn zerbrochen / vñ eyn sichere Schifflände zugerichtet. Er hat auch die weite des Anfuhrts abgemessen / grosse mächtige Steyn ins Meer gesenckt / deren vast jeder fünffzig Schuch hoch / vnnd noch höher gewesen ist. Verner hat er auch das Gestad mit hohen Thürnen vnterscheyden / vñ eynen Drusion geneñet / damit des Namens Drusi / welcher eyner auß des Cäsaris Voraltern gewesen / in seinen köstlichen Gebäwen gedacht würde. Auch hat er kurtze Stafflen an die fürnemsten Ort gemacht / durch welche man die Schiff ohn sonderliche mühe vnd arbeyt zu Land fuhren mochte / vnd das Gestad mit trei grossen vnd langen Seulen auffs herrligst gezieret.

Port vnd Anfurt zu Cäsarea.

Desgleichen hat er dem Keyser eynen andern Tempel in die Höhe gebawen / vnd mitten dareyn eyn Seul / die er nach dem Keyser genennet hat / als wan es seine Bildniß were / welche auch nicht kleyner gewesen / denn das Bildniß Jouis Olympij / oder Junonis Argiue. Es ist nicht wol zuwissen / ob die zierd in eynem solchen gewaltigen Werck / oder die stärcke vnnd veste an disem schönen Baw / fürtreffe. Dan es ist eyn beständig Werck / dem weder das Meer / noch die lange zeit schaden mag. Derhalben denn dises Werck zu vilen dingen nutz gewesen ist. Dann hiemit ist die grosse Statt der Prouintz zugethan worden / vnd haben die Schiffleuth eynen guten Anfuhrt bekommen / Zu dem / daß es auch dem Keyser zu ehren gedienet hat / dieweil es noch auff den heutigen tag nach jhm Cäsarea genennet wird.

Cäsarea eyn Tempel.

XXXVI. Cap.

Herodes verstosset Mariamne zugefallen / sein vorig Weib Dosidem / vnd jhren Sohn Antipatrum / vnnd muß hernach den verweiß von jhr leyden / daß er Hyrcanum / jhren Großvatter / vnd Aristobulum jhren Bruder vnschuldiger weiß vmbbracht habe.

Herodes verstosset Dosidem / vnd nimt Mariamnen zum Weib.

Es ist aber Herodis Königlicher gewalt vnd wolstand häfftig geschwächet vñ verhindert worden / durch die beiwohnung eynes Weibes / mit welcher er sich vermählet / vñ in solchem Heyrath / nach Königlichē brauch / aber wider alle recht vnd billigkeyt / mehr auff das Adelich Geschlächt / denn auff die liebe selbs gesehen hat. Er hatte vorhin eyn Weib von Jerusalēm / mit Namen Dosis / welche er genommē / da er noch als eyn Priuat Person / in gemeynem Stand gelebt / die jhm auch hette so vil lieber sein sollen / dieweil er so groß glück bei jhr gehabt / vnd König worden war. Solche gutthaten aber hat er alle in Wind geschlagē / Dosidem verstossen / vnnd Mariamnen / Alexandri Tochter / vnnd Aristobuli Enckelin / zum Weib genoñen. In dem er nuh dem hohen Adel nach heyrathet / geriethe er in grossen vnfall / vnd entstund eyn zwytracht vnnd vneynigkeyt in seinem eygenen Hauß / so jhm doch sonst vil vnd mancherley Völcker hin vnd wider in den Ländern gehorsam waren. Damit aber die newe Braut vnd Stieffmutter / Antipatrum / Dosidis Sohn / mit verdruß vnd schälen Augen / daheym im Hauß nit ansehen dörffte / ward Antipater nicht alleyn auß seines Vatters Hauß / sonder auch gar auß der Statt hinweg verstossen. Also mußte der eyntzige Sohn / das Hauß vñ die Statt raumen / vnd ins Elend ziehen / damit sein Vatter Herodes die vnspöttige Hochzeit mit Mariamne halten / vnd vollziehen möchte.

Antipater / Dosidis Sohn / von Herode seinem Weib Mariamne zugefallen vertriben.

Da nuh das Weib märcket / daß jhr Herodes also willfahret / vergaß sie aller Gottesforcht / vnd ward stoltz vnd vbermütig darbei / Es truge sich auch eben die gelegenheyt zu / dardurch sie noch mehr verbittert ward. Dann sie wußte / daß Herodes Hyrcanū / jhren Großvatter heymlich vmbbracht hatte / auß den falschen verdacht / als solte er nach dem Königreich gestellet haben. Diß ist der Hyrcanus / welchen Barzafarmanes / der König in Persen / wie obgemeldt / nach dem er Syriam erobert / gefänglich mit hinweg geführet / vnd erstlich in Parthia auffenthalten / darnach aber auff begeren der Juden / so jehnseit des Euphrats wohnen / auß mitleiden wider heym gelassen hat. Vnd wolte Gott / daß / wie er auff der Juden anhaltē bewilliget worden / er sich auch an jhre warnung gestossen hette / da sie jhn vermahneten / er solte sich nit nach gemeynem brauch seiner Freunde gewalt betriegen lassen / sonder sich für seinen Verwanthen wol fürsehen / vnd zu Herode nicht koñen / Dann seine hoheyt werde jhm zu grossem nachtheyl gereichen.

Hyreani Gefängniß vnnd entledigung. Joseph. am 242. 364 blat.

gereychen / Sintemal er mit solchem ernst das Königreich begere zuerhalten / daß er auch deßhalben niemann weniger schone / als seiner nähstē Freunde. Aber Hyrcanus war des außwanderns müd / vnd hatte eynen solchen verlangen nach den seinen / daß er sich vber den Euphrath machte / vnd wider in Judeam zog. Dz bracht Herodi mehr nachdenckens / als wol gut war / nit daß Hyrcanus nach dem Königreich getrachtet hette / sonder dz sich Herodes besorgete / eyn solcher Mañ / der von Königlichē Staiñ geboren war / vnd noch die alte gerechtigkeyt zu dem Königreich hatte / würde schwerlich seinen anspruch fallen lassen. Also ist Hyrcano seiner Enckelin Heyrath / viñ welches willen er doch zu Herodi koiñen war / eyn vrsach des tods worden. Dann er nit vermeynet / daß eyn gefangener sicherer in der Feinde Land / denn eyn Freund bei eynē Könige sein könte. Derhalben ist auch der kleynest argwohn nit gewesen / daß Hyrcanus solte nach dem Königreich gestellet haben / sondern ist vmb der eynigē vrsach willen getödtet worden / daß mans darfür gehalten / dz Königreich stünde jhm von Rechts wegen zu. Nichts desto weniger aber hatte Herodes Mariamnen sehr lieb / vnd beleydiget sie in dem wenigsten nit. Es bracht jhr auch so vil desto mehr gunst / dieweil sie gar fruchtbar war / Dañ sie gebar jhm fünff Kinder. Der jünger vnter den treien Söhnen war zu Rom / da er noch studieret / gestorben / Die andern zwen aber führeten eynen Königlichen pracht / vñ hielten sich vil stattlicher / als gemeynen Leuthen vnd Priuat Personen gebürete. Dañ sie bocheten darauff / daß jhr Mutter von hohem Adel / vnd sie zu der zeit geboren waren / da jhr Vatter schon König gewesen / sonderlich aber auff die Liebe des Königs gegē Mariamne / die von tag zu tag je länger je grösser ward / daß er sich in allweg hütet / damit er sein Weib nit betrübete / vngeachtet / daß sie sich gar keyner freundligkeyt gegen jhm beflisse. Da war jñer eyn Streit zwischē des Weibes feindseligkeyt / vnd des Mañs freundligkeyt. Doch hatte Mariamne grössere vrsach jhren Mañ / der sie lieb hatte / zuhassen / denn Herodes sein Weib / die jhm feind war / zu lieben. Das Weib hasset jhn seines begangenē Todschlags halben / vnd vberhube sich seiner Liebe / Der schmertz verursachet sie als eyn Enckelin Hyrcani zu vnwillen / das willfahren jhres Manns der sie lieb hatte / stärcket sie in jhrē trotz. Daher sie jhm auch auffrupffen vnd verweissen dorffte / daß er jhren Großuatter Hyrcanum / vnd jhren Bruder [a] Jonathan vmbbracht hette / deren eyner sein Groß Schwäher / dessen er billich als eynes alten vñ schwachen Mañs hette verschonen sollen / Der ander aber sein schwager / vnd noch eyn zarter Jüngling / von sibenzehen jaren gewesen / an welchem er eyn schandliche That begangen / in dem er jhn zum Hohenpriester gemacht / vnd gleich darauff getödet hat / vmb keyner anderen vrsache willen / wie wir bericht worden / denn daß das Volck geweynet hatte / so bald er in seinem Priesterlichen Schmuck / auff das hohe Fest vber den Altar gangen war. Welches Herodj eynen argwohn gemacht / als weynete das Volck für freuden / vnnd bezeugete mit disen Thränen / wie geneygt vnd günstig sie disem Jüngling weren: Es stehe jhm grosse gefahr darauff / daß jhm das Volck so hold seie / vnd seine wolmeynung vnd gunst mit weynen anzeyge. Der Adelich Jüngling / des Königs Enckel / der trotzigen Königin Sohn / die jhrē Mañ verachtet / werde sich noch in das Königreich eintringen / wann man jhn nit bald hinrichte / dieweil er von Angesicht schön vnd lieblicher Sitten seie. Nam jhm derhalben gäntzlich für den Jüngling viñzubringen. Es lage jhm aber des Jünglings Mutter im weg / welche gar scharpff war in der nachfrag / vnd streng zur Rach / Also daß jhr nichts verborgen blib / vñ sie auch nichts vngerochen hingehen ließ / Daher er denn bedacht war der sachen still zustehen / vnnd an sich zuhalten. Hergegen lag jhm auch im Kropff / daß jedermann den Jüngling lieb vnd werd hielte / vnd er sich des Königreichs halben besorgen mußte. Derhalben geriethe er eynmals inn die vnsinnigkeyt / vnd gedacht / wie er jhm selber für schaden sein möchte.

Hyrcanus von Herode vnbillicherweiß getödet. Joseph. am 249 blat.

Mariamne Kinder.

Mariāne vnfreundligkeyt vnnd trotz gegen Herode. Joseph. am 250. 346 blat.

[a] Diser Jonathas wird hernach im 37. Cap. wie auch vom Josepho Aristobulus genennet.

Jonathas oder Aristobulus von Herode zum Hohenpriester gemacht. Joseph. am 244. 364 blat.

XXXVII. Cap.

Herodis Mutter vnd Schwester verleumbden Mariamnen bei jhrem Mann Herode / daß sie sich sambt jhrem Bruder Aristobulo / habe abmahlen lassen / vnd die Bildniß Antonio vberschicket / Alexandra halt bei Antonio an / daß er jhrem Sohn das Hohepriesterthum̃ geben solte / vnnd vnterstehet sich mit Aristobulo in Egypten zu fliehen / Herodes lasset sie aber auffahen / zeucht hin zu Antonio sich deß an Aristobulo begangenen Mords halben zu entschuldigen / vnnd dieweil er sich seines Lebens besorget / bemühlt er Josippo / Mariamnen nach seinem tod auch vmbzubringen / welches Mariamne erfahret vnnd Herodj verweisset / darüber er beydes Josippum vnd Mariamnen auß vnsinnigkeyt vmbbringen laßt.

3950 14

Aristobulus in eynē Weier ertrāncket. Joseph. am 244. 364 blat.

DArauff wird der Jüngling bei Nacht gehn Jericho verschickt / da er seine lust hatte mit Schwimmen / vnd sonst vil andere waren / die kurtzweil hierinn mit jhm pflegten. Sie tauchten jhn aber so offt hinunter / biß er endlich im Fischweier seinen Geyst auffgab. Diser tod jhres Bruders gienge der Schwester tieff zu hertzen / vnd konte nicht darzu schweigen / sondern führet eyn grosse klag darüber / vnnd verwiß jhrem Mann / daß er jhren Bruder hette lassen vmbbringen. Sie hette nuh keynen Freund mehr / jhr Mann könte daheym nichts denn Mörden / der vorhin jhren Großuatter / vnd jetzund jhren Bruder darzu vmbbracht hette. Jhre Freunde hetten nichts von jhr / denn nur schaden zugewarten / Wünschet derhalben jhrem Mann / jhrer Schwiger / vñ des Königs Schwester / daß sie Gott vmb solcher That willen / darzu sie eynander geholffen / straffen / vnd dises grosse Laster nit vngerochen lassen wolte.

Herodis Mutter vñ schwester vnwill gegen Mariamne. Joseph. am 251, 364 bl.

Das litte Herodes alles mit gedult / als eyner / der mit liebe gegen dem Weib gefangen war / vnd sich gantz vnd gar nach jhrem willen richtet. Aber die anderen Weiber ergrimmeten vber sie / konten dise schmach vnd Lästerwort / vnd sonderlich den trotz an dem zornigen Weibe vbel leiden / vnd verdroß sie so vil desto mehr / daß sich Herodes jhre schöne gestalt so gar einnemmen ließ / daß er wider sein aller liebste nichts fürnemmen dorffte. Damit sie aber Herodē desto leichtlicher wider sie verbittern möchten / erdichteten sie eyne falsche anklag des Ehebruchs halben / vnd gaben jhr schuld / daß sie sich hette abcontrofeyen lassen / vnd jhre Bildniß Antonio in Egypten vberschicket / das seie eyn grosser mutwill an eynem Weib / die jhr Ebenbild vber Land schicke / vnd zeyg es eynem Mann / der vorhin zur vnzucht geneygt / darzu gewaltig seie / vnd gewalt für recht brauche / vnd jhre schöne gestalt gleichsam feyl biete. Das seie eyn newe Krämerej / daß sich eyn Weib für vnmässiger geylheyt / oder auß haß gegen jhrem Mann / bei eynem andern anbiete / vnnd keynen andern Lohn für den vnehelichen Beischlaff begere / denn jhres Manns tod. Je häfftiger nuh Herodes Mariamnen liebet / je häfftiger setzten jhr die Weiber mit diser Practicken zu. Wiewol nuh die Weiber Mariamne vngünstig waren / so war doch der verdacht nicht gar ohn vrsach. Dann [a] Alexandra hatte eyn groß schmalens darab / daß eyn anderer jhrem Sohn Aristobulo (dann also nennete sie jhren Sohn Jonathan / sich darbei zu erinnern / daß sein Großuatter eyn König gewesen) inn dem Hohenpriesterthumm solte vorgezogen werden / vnd derhalben jhrem Sohn durch Musurgam / eynen Schreiber / bei Antonio / vmb das Hohepriesterthum angehalten / Auch war die sach an jhr selber gläublich. Als darnach Gellius Antonij Freund in Judeam kam / vnd erfuhre / daß sich jedermann verwunderte / ob der schönen gestallt / beydes des Jünglings Aristobuli vñ seiner Schwester Mariamnes / welche vmb jhres hohen Stands willen / so vil desto berühmter war. Wie nuh etwan gute Freund eynander guten willen erzeygen / vnnd im fall der not herbergen: Also ist auch Sosius mit Alexandra / als eyner gesprächigen Witfrawen in die Rede kommen / vnd hat gute gelegenheyt gehabt / dises vnd anders von jhr zuerfahren / sonderlich dieweil er solchen sachen vnd Personen nachfraget. Da sie sich nuh aller sachen halben mit eynander besprachet / hat Sosius den rath geben / sie solte jhrer beyder Kinder / Aristobuli vñ Mariamnes abcontrofeyung vñ Bildniß Antonio vberschicken. Vnd ist Antonius nicht alleyn durch das schöne Gemäld / sondern auch durch Sosij zeugniß / welcher sich vernemmen ließ / er hette nichts dergleichen auff dem gantzen Erdboden gesehen / es were nicht eynes Menschen / sondern Gottes liebliche gestalt / zu vngebürlicher liebe entzündet worden / daß er Herodi darüber geschriben / er solte jhm Aristobulum ohne verzug schicken / Von Mariamne aber / dieweil sie Herodj vermählet war / keyne meldung gethan. Welches er nicht darumb vnterlassen hat / daß er sich pflegte deren zu enthalten / die schon Männer haben / vnd mit denen man sich ohn grosse gefahr vnd schand nicht wol einlassen darff / sondern / damit er Cleopatram nicht erzörnet / Welche ab jhrer beyden Bulschafft eynen verdruß haben möchte / vnnd sonderlich / wann sie erführe / daß eynes andern Eheweib mit jhm zuschaffen hette. Dann sie hielte sich selber darfür / als were keyn schöner Weib als sie.

3951 13

[a] Alexandra / Mariamne Mutter / haltet jhrem Sohn vmb das Hohepriesterthumm an.

Antonius schreibet Herodj / er solle jhm Aristobulum schickē / welches Herodes abschlecht.

Als nuh Herodes die Brieff verlesen / hat er zu seiner entschuldigung fürgewendet / er könne den edlen Jüngling ohn grosse empörung vnnd aufflauff des Volcks / keynes wegs auß dem Land schicken. Damit er aber Alexandram zu friden stellen möchte / hat er verheyssen / jhren Sohn zum Hohenpriester zumachen. Da aber die sach auff die lange banck gespilet ward /

gedacht

gedacht Alexandra/man handelte betrieglich mit jhr vnd jhrem Sohn/ rüstet sich derhalbē mit eynem Schiff/vnd wolte daruon ziehen. So bald jhr anschlag durch Sabionem offenbar worden/ist sie sambt jhrem Sohn auffgehalten worden. Auß diser vrsach hat Herodes den vnwillen eyn zeitlang verhehlet/vnd Aristobulo das Hohepriesterthumm zugestellet/damit man jhm den Todschlag/den er im Sinn hatte/ desto weniger zutrawen möchte.

Alexandra rüstet sich zur Flucht inn Egypten. Joseph. am 244 blat.

Nach dem aber Herodes den Mord auff oberzehlete weiß an Aristobulo begangen/ist jhn eyn schrecken ankommen/als wann jhn der Donner getroffen hette/Zu dem seind jhm auch die Weiber mit dem erdichten Ehebruch inn den Ohren gelegen / dieweil bewußt / daß Antonius eyn vnkeuscher Mensch war/welcher der Bulschafft nachgienge/ vnd dieselbige auff mancherley weiß wußte zuwegen zubringen. Vberner lag jhm auch im Sinn / daß Cleopatra auß vnnachläßlichem euuer/ zorn vnd vngestümmigkeyt / vil Männer vmbbracht hette / von welchen sie erfahren / daß sie zu faul waren / den Weibern den Kützel zu legen. Besorget sich derhalben nit alleyn des verlusts seines Weibs/sondern auch seines Lebens/ vnd gedachte für sich selbs in Egypten zu reysen/vnd Antonium vnd Cleopatram/die er am aller maisten förchtet / zu begütigen vnd zu versöhnen. Etliche sagen/er seie auff Antonij Schrifftliche Citation dahin kommen/sich des entleibten Jünglings halben zuuerantworten.

Herodes siehet inn grossen sorgen vnnd ängsten/nach begangenem Mord an Aristobulo.

Ehe er sich aber auff den weg gemacht/ hat er seinem Schwager Josippo / der Salomen des Königs Schwester zum Weib hatte / heymlicher vnnd vertrawter weiß geklagt/ er besorge sich des tods/vmb seines Weibes schöne willen/die jedermañ begere zu sehen/ darzu sie selbs vrsach geben hab / inn dem sie jhre Abcontrofeyung vber Land geschickt / wolle derhalben jhm als seinem Schwager beuohlen haben/im fall jhn Antonius tödten würde / daß er auch Mariamnen vmbbrächte/damit sie sonst niemañ zu theyl werden möge. Josippus aber hat Mariamne Herodis beuehl geoffenbaret / nicht daß er begerete Herodis fürnemmen zuuerrathen / sondern des Weibes Klag abzuhelffen/daß sie ohn vnterlaß fürgab/jhr Mañ were jhr feind. Vnd deutet Josippus dise wort Herodis/als eyn Zeychen eyner sonderlichen grossen liebe gegen jhr/dieweil er sich auch durch den Tod nicht wölte von seinem Weib scheyden lassen. Aber das Weib verstund es vil anders / denn es Josippus außleget / vnd deutets für eyn vnmenschliche grausamkeyt/die er auch nach seinem tod / seinem Schwager an jhr zu üben beuohlen hette. Er seie jhr gantz auffsätzig/ vnnd begere seines gefaßten argwohns keynen gewissen grund zuerfahren/ sondern denselbigen nur mit Mörden auff das bäldest zuuollstrecken / es werde des hasses vnnd neids keyn zil noch maß sein/so lang sie oder er lebe.

Herodes beuihlt Josippo / nach seinem tod Mariamnē vmb zubringen. Joseph. am 345. 364 blat.

3 9 5 2
1 2

Josippus offenbaret Herodis beuehl Mariamne / darauß eyn grosse vnruhe entstehet.

Josippus nam der vnruhe im Hauß wenig war / vnterstehet sich Mariamnen mit jhrem Mañ zuuersöhnen / vñ kommet eben dardurch bei seinem Weib in verdacht / welche jhr gar nit gefallen ließ/daß jhr Mann mit Mariamne Gespräch hielte/vnd sich lang bei jhr zu Hoff säumete. So bald derhalben jhr Bruder Herodes heymkommen / hat sie eyn grosse Klag geführet/ vnd angezeygt / daß jhr Mariamne jhren Mann abgespannet habe / dardurch denn nit alleyn jhr zukurtz geschehe/sondern der König auch geschmähet werde.

Salome verunglimpffet Josippum vnd Mariamnen bei Herode.

Wiewol nuh dise reden Herodi allerhand gedancken machten / ließ er sich doch nit gleich im anfang erbittern/nam sich auch keynes zorns gegen seinem Weib an. Auff eyn zeit trib jhn die grosse liebe dahin/daß er seinem Weib hoch vnd thewr schwur / sie were jhm so hertzlich lieb/ daß er nach keynem andern Weib niemals gefraget / sondern sie alle mit eynander auß seinem Hertzen geschlagen habe/ damit er jhr trew vnd glauben halten möge. Darauff antwortet sie/ Wie lieb du mich habest/bezeuget genugsam der beuehl/den du Josippo geben hast/daß er mich vmbbringen solle. Wie kan eyn liebe in dem sein/der begeret zu tödten?

Mariamne verwiset Herodi/daß er beuohlen habe/ sie vmb zubringen.

So bald Herodes vernoñen / daß seine heymligkeyt außkoñen were/ ist er gar vnrichtig vñ vngestüm worden/vñ hat gedacht / Josippus würde jhn nit verrathen haben / wann er jhm sein Weib nit gebulet/vñ zulohn beschlaffen hette/jetzund koñe es fein an tag/daran man lang gezweuelt habe / Seine schwester habe nit vergeblich geklagt / als die auch vor allen andern dise schand im hauß zū ersten gemärcket habe. Sprange derhalbē für eitel zorn vom Bett herab/wolte nichts mehr mit der Ehebrecherin zuschaffen haben/ vñ führet eyn vngestüm wesen im Hoff.

Solch geschrey höret die schwester/suchte dardurch gelegenheit zuuerleuñden vnd schadē zuthun/vñ stärckete den grimmigen Herodem in seinē argwohn. Also ward Herodes auß vnmud vermeyntē vnzucht/vñ seiner schwester anstifftung bewegt / daß er beyde beuahl vmbzubringē.

Herodes lasset Josippum vñ Mariamnen vmbringen. Joseph. am 246. 254. 364. blat.

Es ist

3952 Es ist jhm aber dise That bald hernach leyd worden / vnnd nach dem jhm der zorn vergangen / hat sich die liebe wider geregt / vnd das mittleiden zugenommen. Er hat sich auch so sehr nach jhr gesehnet / daß er sie vor grossem verlangen nicht für tod gehalten / sondern wie eyn Mensch / der nicht bei jhm selbs ist / allerdings angeredt / als wann sie noch bei leben were / die Kinder zu jhr geschickt / vnnd sie gebetten / sie wolte allen vnwillen vnd grollen fallen lassen / wider zu jhm kommen / vnnd eheliche beiwohnung thun. Biß er vber lang hernach erfahren hat / daß das Weib / welches er jhrer schönen gestalt halben / auß grosser liebe für vnsterblich geachtet / den Geyst auffgeben habe. Eyn solche grosse liebe trug Herodes zu seinem todten Weib. Zu letzt geriethe er in eyn solche vnweiß vnd vnsinnigkeyt / daß er jhren vil auß haß vnd neid ließ hinrichten. Es gieng auch die gemeyne sag / er were nicht alleyn seiner Sinnen beraubt / sonder auch mit Leibes kranckheyt / die jhm auß dem vergifften Lufft zugestanden / beladen gewesen / Dann der vergiffte Lufft hat vilen die Pestilentz bracht. Derhalben hat er sich mit rath der Artzet / inn die Wildniß gethan / mit jagen erquicket / vnd ist also widerumb beydes zu gutem verstand vnd Leibs gesundheyt kommen.

1 2

Herodes laßt Josippum vnd Mariamnen vmbbringen. Joseph. am 246. 251. 364 blat.

Herodes vnsinnig vnd kranck.

XXXVIII. Cap.

Herodes bekennet / daß er mit seinem Mord eyn vrsach der Pestilentz vnd Thewrung seie. Seine Söhne Alexander vnd Aristobulus kommen von Rom auß der Schul wider heym / nemmen Weiber / vnd kommen bei jhrem Vatter / durch Antipatrj verleumbdung inn verdacht vnd vngunst / werden aller hoffnung des Königreichs / durch eyn offenlich Testament beraubet / vnd vorm Keyser durch Herodem verklagt / aber doch nach gethaner entschuldigung wider mit jhm versöhnet.

Herodis Mord eyn vrsach der Thewrüg vnd Pestilentz.

NEben andern wundern aber / die Herodes auß hertzlichem verlangen nach seinem gestorbenen Weib trib / war auch das eynes / daß er bekannte / er were seiner mißhandlung halben also gestrafft worden / vnd hetten sich die Element ab dem tod eynes solchen schönen Weibs entsetzt / vnd an so vielen Leuthen vnd Völckern gerochen / doch auff vngleiche weiß. Dann das Land habe keyn Frucht bracht / Der Hunger aber habe die Pestilentz gemehret. Eyn solch end hat Mariamne genommen / die zwar eynes keuschen vnd züchtigen wandels / doch vmb jhrer schönen gestalt willen sehr trotzig gegen jhrem Mann war. Sie hatte wol Verstands genug / es fehlet jhr aber am fleiß / dardurch sie sich an jhres Mañes schmeychelwort nit solte gekehret haben / vnd verließ sich darauff / daß jhr der Mann / der sie allzusehr liebet / nichts leyds thuen könte. Sie ist auch nicht alleyn in frischer That gerochen worden / sonder hat auch grosse feindschafft hinder jhr verlassen / vnd haben die Söhne jhrer Mutter tod hernach genugsam gerochen / daran sie zwar trewlich an der Mutter / aber vnfreundlich an dem Vatter gehandlet haben / so doch beyde Eltern nach gemeynem lauff der Natur / eyns so wol als das ander haben sterben müssen. Sie seind auch zu disem wol geübt gewesen / Dann sie haben lang zu Rom inn Latinischer vnd Griechischer Sprach gestudieret / vnnd verstands gnug bekommen. Da sie nuh in jhrem abwesen der Mutter tod erfuhren / funden sich vil Leuth / die sie wider den Vatter verbitterten vnd verhetzten. Nach dem sie auch schon wider heymkommen / haben sie sich doch ab des Vatters gegenwärtigkeyt nicht geschewet / sondern seind von tag zu tag je länger je boßhafftiger worden. Zu dem hat sie auch der Heyrath trotziger vñ vermessener gemacht / Dann eynem ward die Tochter Salomes / vnd Herodis Baß / dem andern aber Archelaj des Königs in Capadocia Tochter vermählet / vnd hat sie der Adel jhrer Weiber inn dem gefaßten vnwillen gegen jhrem Vatter gestärcket.

Mariamne schön / aber sehr närrisch.

Aristobulus vnd Alexander / trachten jhrer Mutter todt zu rächen.

Alexandrj vnd Aristobuli Heyrath. Joseph. am 259. 364 bl.

3855 9

Es hatte aber Herodes heymlich eynen verdruß ab seiner Söhne geschwindigkeyt / die vil grösser war / denn das Vätterlich Hertz / welches offt vmb eynes schlechten dings willē zörnet / erleiden mocht. Darauff stiffteten jhn auch etliche / die jhn auß vnzeitiger sorgfältigkeyt für seiner Söhne auffsatz vnd hinderlisten warneten / vnnd fürgaben / als trachteten sie darnach / wie sie der Mutter Tod rächen möchten. Da ließ sich Herodes erschrecken / zog Antipatrum Dosidis Sohn / den andern Brüdern für / vnd schöpffet jhm also mit allerley gutthaten eynen guten willen bei jhm. Da gieng der neid vnd haß zu Hoff an / vnd erhube sich eyn grosser zanck vnter den Brüdern. Jehne hetten eyn schmalens darab / daß eyner schlechten vñ gemeynen Frawen

Herodes wirfft eynē neid auff seine Söhn / Alexandrum vnd Aristobulum.

Antipater verdringer vnd verleumbdet seine Brüder. Joseph. am 261. 364 bl.

wen Sohn jhnen solte vorgezogen werden/Diser aber wußte sich artlich zu zuschmeycheln/vñ je geringers herkommens er von der Mutter seiten her war/je mehr befliß er sich einzukauffen/ vnd die Brüder mit erdichten anklagen zuuerunglimpffen/ließ auch nit nach/biß er sie für sich selbs/vnd durch seinen Anhang bei dem Vatter gar verdächtig vnd verhaßt machte. Endlich stricket er jhnen alle hoffnung des Königreichs ab/verschaffet auch/daß er durch eyn offenlich Testament/als eyn Erb des Reichs erkläret/zum Keyser gehn Rom geschickt/vnnd mit allen Königlichen Zierden vnnd Kleynotern/alleyn die Königliche Kron außgenommen/begabet ward. Von dannen kam er wider in das Jüdische Land/vnd dieweil er des Keysers vnd vieler fürtrefflicher Leuth gunst hatte/brachte er in kurtzer zeit zu wegen/daß der König seine Mutter wider zum Weib annam/vnnd tribe die sach wider die Brüder bei dem Vatter durch zweyerley mittel/nemlich durch schmeychel vnnd Lästerwort/so vil vnd lang/biß der Vatter anfieng den Söhnen nach dem leben zustellen.

Zu letz geriet er auch in die vnsinnigkeyt/daß er gehn Rom zog/Alexandrum mit sich führet/vnd für dem Keyser/als eynen Zauberer verklagete. Da nuh Alexander erlaubniß bekam/ seinen jammer vnnd elend zu beklagen/vnd so viel billigkeyt an dem Richter spüret/daß er sich weder durch Herodis gunst einnemmen/noch durch Antipatrj geschwindigkeyt hinterlisten lassen wolte/gedachte er nichts zuuerschweigen/meldet seines Vatters Laster mit solcher bescheydenheyt/daß er weder als eyn Kläger häfftig darauff trang/noch sie auch gar heymlich bleiben ließ/dieweil es seiner sachen sehr dienstlich war zu beweisen/daß aller neid vnd haß des Vatters von der Mutter tod her rürete. Dann in solchen Gerichtshändeln beschweret die Kinder nichts so sehr/als die natürliche eingepflantzte Liebe/vnd der Eltern ansehen. Wann aber dieselbigen auch mit Lastern verhafft seind/so ist es den Kindern an jhrem Rechten gegen den Eltern desto minder abbrüchig vnnd nachtheylig. Da er nuh auff des Vatters Klagpuncten kommen ist/ hat er dieselbigen mit gutem grund widerlegt/vnd zu forderst bewisen/daß sein Bruder gar vnschuldig in diser sach seie/vnd in gleicher gefahr mit jhm stehe/er seufftzet auch darüber/daß er also vnschuldiger weiß müßte für Gericht verklagt werden. Neben dem zeugniß seines guten Gewissens/war er auch mit eyner guten sach/vnd mit wolredenheyt gefasset/vnd sagt/er saißt seinem Bruder dörffte keyner Ehr mehr gewärtig sein/sonder jhnen were durch des Bruders arglistigkeyt/vnd des Vatters vnachtsamkeyt alles abgestricket. Er beweynet auch mit klägklichen worten/daß jhnen der Vatter gar auffsetzig were/vnd so häfftig nach dem leben stellete/ daß er jhm auch darüber keyn schand noch Laster zu vil sein liesse.

Herodes verklaget seine Söhne vor dem Keyser. Joseph. am 262.365 blat.

Alexandri entschuldigung für sich vnd seinen Bruder. Joseph.am 262.365 bla.

Mit disen worten machet er/daß jhnen allen die Augen mit Wasser vbergiengen/vnnd brachte die sach für Gericht so weit/daß der Keyser die Klag nicht annam/vnd der Vatter sich wider versöhnen ließ. Der Römische Keyser hatte auch eynen sonderlichen lust vnnd gefallen daran/daß er dem berühmten König nicht alleyn sein Königreich/sondern auch seine Söhne widerumb zustellen solte/richtet derhalben die sachen auß allerley bedencklichē vrsachen dahin/ daß der Vatter sein Ehr vnd ansehen bei jhnen behalten solte/vnnd sie sich bei jhrem wolhalten nicht förchten dörfften/vñ wie er sagt/dem Vatter gehorsam sein solten. Er solte seinen Söhnen allen Vätterlichen willen erzeygen/vnd gleichwol macht haben/das Königreich eynem/ welchem er wolte/zu vbergeben.

Herodis versöhnung mit seinen Söhnen. Joseph.am 263.365 blat.

Darauff zog Alexander wider mit dem Vatter heym/viel mehr des Gerichts/denn des argwohns entlediget. Dann Antipater hetzet Herodem ohn vnterlaß wider die Söhne/vnnd stifftet allen vnwillen vnd neid/doch wußte er den Schalck/in betrachtung der angerichten versöhnung fein maisterlich zuuerbergen/damit es die Brüder nicht jnnen würden/oder den auffsatz märcketen.

Antipater eyn vnglückmacher.

Als sie aber in Ciliciam kommen/vnnd zu Eleusia außländeten/richtet jhnen Archelaus eyn köstliche Mahlzeit zu/vnnd danckt Herodi von wegen seines Tochtermanns Alexandri/ daß er jhm für gefahr gewesen were/vnd sich mit jhm hette versöhnen lassen/Er hatte auch bei eygener Bottschafft seine Freund schrifftlich ersucht/daß sie seinem Tochtermann in seiner sachen behülfflich vnd beiständig sein solten. Da nuh Herodes den Abscheyd wider von jhm nemmen wolte/schencket jhm Archelaus/als eynem Gast/zu sonderlicher freundschafft treissig Talenta/vnnd beleytet jhn biß zu dem König Zephyrio. So bald auch der König heym kam/ berieff er das Volck zusammen/vnd redet sie auff volgende weiß an:

Herodes besuchet Archelaum auff dem weg.

XXXIX. Cap.

3956
8

XXXIX. Cap.

Herodes erzehlet den Juden/ was er auff der Reyß gehn Rom/ seiner Söhn halben außgerichtet habe/ vnd vermahnet beydes die Vnterthanen/ vnd seine Söhne zu vnterthänigkeyt gegen jhm/ vnd verheyssет solchen trewen gehorsam zu belohnen.

Herodes erzehlt dem volck/ wz er zu Rom außgericht hab. Joseph. am 265. 365 bla.

IJeben Hebreer vnd Burger/ jetzund hab ich eyn gute vnd nützliche Reyß gehn Rom vollbracht/ die ich darumb zu dem Keyser fürgenom̃en hab/ damit ich nicht in meiner Söhne sachen/ eyn zorniger Richter selbs sein dörffte/ sondern der Keyser/ von welchem ich das Königreich empfangen/ sein Vrtheyl auch vber sie gebe/ vnnd mir eynen gewissen Erben des Königreichs bestimmete. Dann neben andern gutthaten hat er die Söhne/ vmb welche es gar nahe geschehen war/ mit dem Vatter widerumb versöhnet/ vnnd frid vnd einigkeyt/ welche besser ist/ denn das Königreich an jhm selbs/ vnter den Brüdern angerichtet. Derhalben komme ich vil reicher widerumb zu Hauß/ denn ich außgezogen bin/ vnd weyß mich jetzund durch des Keysers anleytung vil Vätterlicher vnnd freundlicher gegen meinen Söhnen zuhalten/ als vorhin/ dieweil sie auch gelernet haben sich gehorsamer gegen mir zu erzeygen. Dann er hat erkañt/ daß ich eynen nach meinem gefallen möge zum Königreich erwehlen/ damit sich keyner eyniges vorzugs für dem andern vberheben dörffe. Jch mag mir selber eynen Erben des Reichs nach mir ernennen/ welchen ich wil/ als nemlich den/ der sich am besten halt/ vnd mir als dem Vatter alle Ehr vnd vnterthänigkeyt erzeygt. Hierin̄ wil ich dem Keyser volgen/ welcher meine jüngere Söhne begnadet/ vnd dem ältern Sohn gleich gemacht hat. Derhalben verordne ich heut zu tag meinen treien Söhnen das Königreich/ jehner geneußt seines alters/ dise aber jhres hohen Adels. Vnd ist nicht zuförchten/ daß jhren zu vil sein werde/ Dann das Königreich ist groß/ vnd mag sie allesambt/ vnd noch mehr erziehen. Jch wil es zuförderst mit Gott/ darnach auch mit euch bezeuget haben/ daß das meine endliche meynung seie. Welche nuh der Keyser mit gleichem Stand begabet/ vnd ich euch fürgesetzet hab/ denē sollet jhr gebürliche Ehr beweisen/ vnnd jhnen weder zu vil noch zu wenig zuschreiben. Damit sie weder zu hoffart/ noch zu vngedult verursacht werden/ sondern eynem jeden nach seinem verdienst widerfahren lassen. Dann man erfrewet eynen mit allzu grosser Ehrerbietung nicht so sehr/ als man den andern mit entziehung seiner gebürenden Ehr beleydiget/ vnnd geschicht gemeynigklichen zu beyden theylen der sachen zu vil vnd zu wenig/ wann man den hohen Ständen heuchlet. Jch bin eynes Vatter so wol als des andern/ vnnd was meinen Söhnen für Ehr begegnet/ die haben sie alle von mir als jhrem Vatter/ Jm fall aber jemann meinen Söhnen allzu grosse Ehr beweisen wolte/ der würde sich an mir vergreiffen/ vnnd jhnen vrsach zu Sünden geben. Dann wann man eynem zu vil feiret vnd empor trägt/ so gibt man jhm allererst den halßstarr. Bin ich denn meinen Söhnen vngünstig vnd abhold? Neyn ich freilich/ sonder ich wolte viel lieber/ daß sie jhren gewalt mit gutem willen hetten/ denn sich desselbigen auffrhürischer weise mißbrauchen: Dann was man durch Hoffart vnd Raub vberkommet/ das wäret nicht lang/ was man aber mit gutem gunst erlanget/ das hat lang bestand. Derhalben wil ich meinē Söhnen jhre Eltern vnd Freunde zu Bürgen der einigkeyt geben/ die sie zur liebe/ vnd aller freundligkeyt vermahnen vnd anhalten. Dann gleich wie sonst eyn jede vnnütze Red der Zuhörer Gemüter vergifftet/ also thuen sonderlich tägliche Gespräch vnnd langwirige beiwohnung dem Hertzen grossen schaden/ vnd verderben alle gute Sitten. Jm fall die Leuth schon von art vnd natur geschlacht seind/ so werden sie doch durch böse Anstiffter verführet/ gleich wie eyn stilles Wasser durch die vngestümme Wind auffgetriben vnd vnrühig gemacht wird. Demnach so ist mein endlicher will vnd meynung/ daß sie jhr hoffnung vnd vertrawen auff mich stellen sollen/ Sintemal das an mir nicht verlozen ist/ das an meine Kinder gewendet wird. Es sol ja billich eyn jeder Landsknecht oder Rottmaister der Haubtleuth Vatter am maisten verehren. Jch/ ich bin der jehnige/ der eynem jeden seinen verdienten Lohn geben muß/ vnd wil auch das nicht vnuergolten lassen/ was jhr meinen Söhnen zu ehren vnnd gefallen thun werdet/ Wann ich ewern fleiß vñ guten willen spüren werde/ wil ichs mit der That vergelten. Befinde ich aber jergend eyn vntrew an eynem/ den wil ich auch dermassen straffen/ daß er seiner schmeychlerej gegen mir nit vil geniessen muß.

Herodes vermahnet die Judē zu trew vñ gehorsam gegen jhm.

Jhr aber

Herodes vermahnet seine Söhn zu lieb vnd eynigkeyt.

Jhr aber meine lieben Söhne/sollet zu forderst an das Band der Natur gedencken/welche auch die wilde Thier mit eynander vereyniget/vnd das vnuernünfftige Vihe zu lieb vnnd trew reytzet. Es hat doch eyn vnbändig Vihe das ander lieb/vnd laßt eyns sein Leben für das ander. Darnach beweiset auch dem Keyser/der euch wider mit eynander versöhnet hat/alle Ehr vnnd Reuerentz. Zů tritten/habet auch mich für Augen/der ich euch lieber bitten wil/so ich euch doch zu gebieten hette. Haltet euch wie Brůder zusamen/vnd vergesset nicht wohzu jhr geboren seidt. Jch vbergib euch das Königlich Kleyd/sambt andern Zierden des Reichs/zum zeugniß/das ich euch trewlich zu lieb vnd eynigkeyt auff das fleissigest gebetten hab. Bleibet jhr fromb/so werdet jhr freud bei dem Königreich erleben/Ohn gunst vnnd freundligkeyt aber/werdet jhr mehr schadens denn nutzes von dem Königreich haben. Jch wil zuuor sehen/wie jhr euch halten wöllet/hiezwischen sollet jhr nit Regieren/sonder alleyn die Ehr vom Königreich haben/werdet jhr aber ewern Vatter lieben/so soll euch ewer gerechtigkeyt vorbehalten sein. So beweiset nuh ewe re lieb gegen mir/als denn sollet jhr als Fürsten eingesetzet/vnd aller gerechtigkeyten des Königreichs theylhafftig werden. Alle Beschwerden vnd Geschäfften des Königreichs ligen mir alleyn auff dem halß/ich wölle oder wölle nicht/Derhalben sollet jhr euch auch nach mir richten/dann ichs auch gut mit euch gemeyne/vnnd thue alles vmb ewert willen. Hierauff hat er seine Söhne alle nach eynander geküsset/sie dardurch zu lieb vnd eynigkeyt desto mehr zuuerpflichtē. Vnd ließ hiemit die Versamlung von eynander.

XL. Cap.

Antipater eyn arglistiger vnglück macher/nimmt sich grosser freundschafft an gegen Aristobulo vnd Alexandro/verjahret vnd verkauffet sie doch bei jhrem Vatter Herode/Vnd richten auch die zänckischen vnd hoffärtigen Weiber/durch Schwätzerei eyn grosse vnruhe an/dardurch Herodes auffeyn newes erzörnet wird/vnd seinen Söhnen ernstlich zu redet/vil peinlich fraget/vnd zu letzt auch Alexandrum in Gefängniß wirfft/welchen doch sein Schwäher Archelaus/mit sonderlicher geschwindigkeyt wider ledig machet/vnd mit dem Vatter versöhnet.

Vneynigkeyt an Herodis Hoff erneuert. Joseph. am 266. 355. blat.

3 9 5 7
1 7

DEr mehrertheyl aber/dem mit der Bruder frid vnd einigkeit wol war/freweten sich diser Handlung. Aber die Brůder geriethen in eyne newe zwytracht vnd vneynigkeyt/vnnd so vil desto häfftiger/dieweil es jhnen vmb den vorzug zuthuen war/darůber sie eynander hasseten vnd hart zusetzten. Es verdroß Mariamnes Söhne/daß eynes schlechten Weibes Sohn/der nicht von Königlichem Geschlächt geboren wer/jhnen solte vorgezogen werden. Hergegen verachtet Antipater seine Brůder/als die keyne sonderliche hoffnung des Königreichs/vnd kaum den nachzug hatten. Antipater aber wußte den haß vnd neid fein maisterlich zuuerbergen/gab grosse freundschafft für/Jehne aber offenbareten jedermann jhre rathschläg auch vngefragt/Das Maul vbereilet sie/vnnd behielten nichts heymlichs bei jhnen/alles was nur bei Alexandro geredt ward/kam bald für Antipatrum/es ward auch vil darzu gelegt/daß sie nicht geredt hatten/Die Märlenträger setzten gemeyniglich etwas darzu. Antipater war der Rädleführer/der alles vnglück wider die Brůder stifftet/er konte nichts anders/denn allerley list/bůberej vnd Laster erdencken/anrichten/vnd vollbringen/bestellet heymlich Auffmärcker vnd Zeugen/nam sich an/als meynete ers gut mit den Brůdern/vnd begeret sie zuuerthey-digen/verantwortet jhn in schlechten vnd geringen sachen/wañ es aber etwas grosses antraff/ließ ers beruhen/damit er den Vatter desto leichtlicher hindergehen/vñ häfftiger vber die Brůder erbittern möchte/sonderlich aber tribe er den feindseligen Mord/den sein Vatter begangen hatte/mit grosser geschwindigkeyt/als ob der Vatter das Königreich dardurch verwircket hette. Dann Könige pflegen nichts höhers zu förchten/denn den verlust jhres Königreichs. Damit aber der König seinen Fürtrag in abwesen des gegentheyls desto ehe glauben gebe/vnterstunde er sich erstlich die Brůder zuuertretten/darnach stellet er sich/als weren alle sachen zu hell am tag/daß er nit helffen konte/vñ Schloß also zu Recht/wie in eynem versamleten offenlichen Gericht/damit es eynen schein hette bei dem Vatter/als wehren die Söhne schon vberzeuget vnd vberwunden.

Antipatri böse vnnd heimliche tücke.

Es war aber nichts/daß die Sachen so gläublich machet/denn das sich Antipater aller

3 9 5 7 7 massen stellet/als were jhm ernst/die Brüder zu verthädingen/durch disen Betrug schöpffet er jhm selbr bei jedermann eynen guten willen/vnd nam auch seines Vatters Hertz dardurch ein/ daß er jhm so vil desto günstiger ward/je grössern vnwillen er von tag zu tag auff die Brüder legte. Er verhetzet auch des Königs Freunde/vnd Eltern/vnd sonderlich Pheroram/des Königs Bruder vnd seine Schwester Salomen/wider die Brüder/das sie jhnen nit allein abstunden/sonder auch feind vnd auffsätzig wurden.

Glaphyra vberhebet sich jhres Adels. Joseph. am 266.366 bl.

Darzu fand sich auch zu allem vnglück Glaphyra/Alexandrj Weib/die sich jhres Stands vñ Adels/nach der Weiber art/allzu vil vberhub/dieweil sie eynes bessern Geschlächts war/denn alle andere/wolte derhalben vber alle die/so an des Königs Hoff waren/gesehen sein vnd herrschen/dann sie pflegte sich jhres Vatters vnnd Großuatters/die Könige gewesen/zurühmen/vnd sonderlich Darij Hydaspis/von welchem jhre Mutter geboren/verachtet/vnnd schmähete hergegen Salomen/des Königs Schwester/vnnd Dosidem sein Weib/vmb jhres schlächten Herkommens willen/welches jhnen sehr verdrießlich war/vnd jhr selber auch grosse feindschafft brachte. Deßgleichen erzörnet sie die andere Weiber auch/welche jhm der König vil mehr/vmb jhrer schönen gestalt willen/denn von wegen jhres hohen Adels/vermählet hatte. Dann Herodes hatte nach gemeynem vnd bösem brauch/vil mehr Weiber lieb/denn sich vnter[a] den Königen/vnd bei den Juden gebüret. Es pflegen aber die Könige jhre Laster mit der Altuätter Exempel zu beschönen. Diser vbermut seines Weibs bracht Alexandro eynen grossen nachtheyl.

[a] Deuteron. 17. Der König sol nicht vil Weiber nemen/daß sein hertz nicht abgewendt werde.

Aristobulus schämet sich seines vnedlen Weibs.

Aristobulus verkleynert auch sein Weib mit worten/aller gestallt wie Glaphyra that/ vnd rupffet jhr auff/das sie eynes schlechten Herkommens/dem Königlichen Stammen vngemäß/der Glaphyre gantz vngleich were/vnd brächte jhm eyn grosse verachtung/das sein Bruder eyn Weib von Königlichem Geschlächt haben solte/er aber mit grossem spott/bei eyner vnedlen wohnen müßte. Er handlet aber sehr thörlich darinn/daß er jhm selbs durch schmähwort eyn vnrühige Ehe macht.

Salome verklaget Aristobulum bei Herode.

Herodis vermahnüg an seine Söhne.

Durch dise Scheltwort ward Aristobuli Weib häfftig erzörnet/vnd klaget jhrer Mutter alles mit weynenden Augen/Salome aber trug dem König Herodi alles zu Ohren/was sie vō jhrer Tochter erfahren hatte. Herodes hielts für besser seine Söhne zuuermahnen/denn sie gar verderben/berieff sie derhalben für sich/redet jhnen hart vnnd ernstlich zu/vermahnet sie auch gantz Vätterlich/sie solten sich doch freundlich gegen jhrem Bruder erzeygen/vñ eynander nit so feind vnd auffsätzig sein/verhieß jhnen auch alles was bißher geschehen war/auff dißmal zuuerzeihen/vnd hinfort ernstlicher darein zusehen. Sie aber beklagten sich/des vilfältigen heymlichen auffsatzes/begereten vnnd verhiessen/hinfort jhre vnschuld mit der That zu beweisen/so vern er sie nur zur verhör vnd antwort kommen ließ/vnd nit also bald eyner jeden vnnützen Red glauben würde: Dann man finde allwegen böse Mäuler/die eynem zu Ohren tragen/so lang man jhnen das Gehör vnd glauben gibt.

Alexandri vnd Aristobuli entschuldigung. Joseph. am 266.366 blat.

Mit disen vnnd dergleichen worten haben sie den Vatter erweychet/vnnd wiewol sie damals aller forcht entlediget worden/haben sie sich doch häfftig bekümmert/da sie gesehen/das Pheroras vnnd Salome jhnen so vil leyds vnnd trangs anthäten/von welchen sie doch billich schutz vnnd schirm hetten gewarten sollen/dieweil Pheroras jhr Vetter/Salome aber des Königs Schwester war. Nuh mußten sie sich aber so vil desto mehr für jhnen besorgen/dieweil sie in grossem ansehen bei dem Vatter waren.

Pheroras seinem Bruder Herodi lieb.

Dann Herodes hat schier allen Königlichen gewalt/alleyn die Kron außgenommen/mit seinem Bruder getheylet/vnnd jhnen beyden groß gut geschencket/sonderlich aber Pheroze/welcher järlich hundert Talenta auffhub/ vnnd neben der Landschafft jehnseit des Euphrats/sonst vil Einkommens hatte. Zu dem hatte jhn der Keyser auch auff Herodis anhalten/zum Vier Fürsten gemacht/vnnd war dem König verschwägert/Dann er hatte des Königs Weibs Schwester zur Ehe genommen/

Pheroras erzörnet Herodem.

Nach welcher Tod jhm der König sein älteste Tochter vermählet hat/daher er des Königs Tochtermannn worden were/wann er nicht eyn andere Magd lieber gehabt/vnnd vmb jhret willen des Königs Tochter außgeschlagen hette. Diser schmach thate dem König so wehe/ daß er seine Tochter eynem [b] andern gab/der hernach inn dem Partischen Krieg vmbkommen ist/vnnd Pheroram in dem verdacht hielte/als hette er jhn mit Gifft vergeben wöllen/In welchem verdacht er jhn auch noch bei seines Weibs leben gehabt.

[b] Nemlich Phasaeli Sohn.

Nach dem er aber erstlich

vil

vil nach eynander / vnd zu letzt auch seine Freund in peinlicher Marter gefragt / vnnd jhn dises falls vnschuldig befunden / hat er jhn des argwohns williglich erlassen / vnd verzigen / daß er sich mit der Magd / die er lieb hette / auff die Flucht in Parthiam gerüstet hatte / nach dem er allen jhren Pact vnd Anschlag / auß seiner Haußgenossen erkanntniß erlernet hatte.

Dieweil Pheroras in dem hatz war / hatte Alexander mittlerweile gute ruhe / vnnd richtet sich demnach an Salomen / darumb das sie Syleo / des Königs Obode in Arabia Verwalter vnnd Herodis ärgesten Feind / die Ehe versprochen hatte. Sie kamen aber alle beyde vngestrafft daruon / vnnd mußte Alexander das Bad alleyn außtragen / vnnd geriethe darüber in grosse gefahr. Dann Antipater richtet eyn grosse vnruhe vnnd Meuterej zu Hoff an / vnnd setzet seinen Bruder auff alle weiß vnd weg zu / darzu jhm auch seine nähste Freund halffen vnd riethen. Daher denn Herodes in eyne solche vnweiß gerathen / daß er vnuerholen vnd für jedermann saget / Alexander stünde mit dem Schwert hinder jhm / vnnd begerete jhn zuerwürgen.

Salome verspricht Syleo die Ehe. Joseph. am 267. 366 blat.

Es erhub sich aber der Lärm vber den treien Kämmerlingen / deren eyner des Königs Schenck / der ander sein Truchseß / der tritt aber sein Kämerer / vnnd stäts vmb jhn war / wann er sich zu Bett leget. Nuh kam eyn geschrey auß / Alexander hette sie mit vilen Geschencken bestochen / vnnd beredet / daß sie jhm zu seiner schandlichen That helffen solten. Darauff wurden die Kämmerling peinlich gefragt / vnnd bekenneten vil von gepflegter vnzucht / vnd schandlicher Bulschafft / vnnd mit was verheyssungen sie weren darzu bewegt worden. Damit man auch den anschlag des Vattermords desto leichtlicher glaubete / so hab er auch fürgeben / daß er noch eyn junger Mann seie / schön von gestallt / vermögliches Leibs / vnnd derhalben Herodi starck genug / der nuh alt vnnd schwach seie / vnnd sein Haar färbe / damit man jhm das Alter desto weniger ansehen / welchem er das Königreich entwenden / vnnd an sich ziehen könne / wann er wölle / mit angeheneckten grossen verheyssungen. Derhalben sollen sie jhm / als eynem jungen Mann billicher vertrawen / denn eynem alten vnnd vnuermöglichen Greisen / der ohn das nicht lang mehr leben könne.

Trei Kämmerling bekennen in peinlicher Frag auff Alexandrum. Joseph. am 268. 366 blat.

Dises Handels ist Herodes vbel erschrocken / vnnd sonderlich / da er gehöret / das auch die Kriegsleuth sambt den Obersten vnnd Haubtleuthen / nach der Kämmerling anzeygung im Bund wider jhn waren / Vnd ist zu letzt so grimmig darüber worden / daß er allerley grewliche Tyrannej fürgenommen / keynem Menschen vertrawet / sondern jedermañ verdächtig gehalten hat. Er vbereilet sie mit der straff / ehe er die Laster außfündig machte / vnnd tödtet die Beklagten / ehe er sie berechtiget. Da ward niemands verschonet / auff welchen er nur eynen argwohn hatte. Da war des verleumbdens keyn maß noch end / Jhren vil wolten danck bei dem König verdienen / vnnd gaben jhm etliche an / Jn dem sie aber andere verklagten / wurden sie selber auch beschuldiget / vnd mit den Beklagten gleich hinauß zu der Wallstatt geführet. Vnnd ward Herodes zu letzt also verbittert / daß er alle Menschen / die noch vberig waren / im verdacht hielte / vnd meynete nicht / daß er ruhe vnd friden haben möchte / alldieweil noch eyn Mensch bei leben were. Er ließ sich mit niemand versöhnen / auff welchen er eynmal eynen argwohn gewonnen hatte / vertrawete keynem Freund / trotzete seine Bekannten / gieng vnbarmhertzig mit den Beklagten vmb / förchtet sich in allen sachen / reysete offt von eynem ort zum andern / vnnd lag des Nachts vngeschlaffen.

Herodes handelt vnweißlich vnd tyrannisch. Joseph. am 268. 367 blat.

Jn solchem grim / zog er Alexandrum gefänglich ein / liesse jhn mit hütern verwachen / vnnd seine Freund peinlich fragen. Welche läugneten / mußten in strenger Marter sterben / Die aber / so still schwigen / wurden biß auff den Tod gepeyniget / darumb das sie nicht bekenneten / daß dem argwohn gemäß ware / vnd wurden jhr vil durch die strenge Folterung / vnd grosse Marter gezwungen / zu bekennen / daß die Jüngling des gäntzlichen fürhabens gewesen / jhren Vatter auff der Jagd vmb zubringen / vnd darauff eilends gehn Rom zufliehen / vnnd also der Straff zuentgehen. Wiewol aber das gar keynen grund hatte / so behalffe sich doch der Vatter solcher Bekanntniß / seine grausame Tyrannej dardurch zu beschönen / vnd rechtmässige vrsach seines Sohns Gefängniß zusuchen.

Alexander ins Gefängniß geworffen. Joseph. am 268. 367 blat.

Folterung vnd peinliche Frag.

Dieweil denn Alexander sahe / daß des verleumbdens keyn ende war / vnd doch gleichwol zu gedencken hatte / daß der Vatter keyne entschuldigung von jhm auffnemmen würde / vnd die Sach dahin nicht zu bringen were / daß er jhn für vnschuldig erkennete / nam er jhm gäntzlich

3 9 5 7 7

für / die schändlichen Ohrenbläser / vnd verzweiuelte Lästermäuler / auff gleiche weiß zu bezahlen / vnd die jehnigen / so jhn verrathen vnd verkaufft / widerumb anzuklagē / vnd in verdacht zu bringen. Stellet derhalben vier Schrifften / darinn er bekennet / daß er dem Vatter nach dem Leben gestellet habe / wie man jhm fälschlich zugelegt / zog aber darneben auch fast alle seine Mißgönner in diß Spil / als solten sie vmb allen disen auffsatz eyn gut mitwissen gehabt haben / fürnemlich aber Pheroram vnd Salomen / welcher er schuld gab / das sie bei Nächtlicher weile eynes Jünglings Schlafkammer auffgebrochen / vnd jhn genötiget vnd gezwungen hette / Vnzucht vnnd Hurerej mit jhr zu treiben. Dise Schrifften vberschicket er dem Könige / als eyn Vergicht vnd Register aller bösen Stück / die er begangen / vnd beschuldiget darinn auch die aller fürnemsten Freund vnd Bekannten des Königs.

Alexander stellet sein Vergicht selber / vnd zeucht seine Feinde mit ins Spil. Joseph. am 268. 367 bl.

Archelaus stellet sich zornig gegen seinem Tochtermann Alexandro.

In denselbigen Tagen kam Archelaus eilends in das Jüdische Land gereyset / vnnd begerete seinem Tochtermann vnnd der Tochter / woh möglich hülff vnnd beistand zuthuen. Dieweil er aber sahe / das bei dem vngestümmen Vatter / keyn rechtmässige entschuldigung statt haben wurde / hat er seinen zorn glimpfflich vnnd mit bescheydenheyt gestillet. Dann so bald er in des Königs Hoff kommen / vnd jhn Herodes schon hören vnnd sehen mochte / fieng er mit lauter Stimm an zu ruffen / Lebet mein verzweiuelter Tochtermann noch? Ist er noch vorhanden? Woh ist der Bößwicht? Woh finde ich den Verräther vnd Mörder / daß ich jhn mit meinen Händen zerreisse? Er soll von seines Schwähers Händen sterben / dieweil er seinem Vatter nach dem Leben getrachtet. Wann er seines Vatters nicht geschonet hat / was solte er wol seinem Schwäher thuen? Wer wil mir jhn zeygen? Ich wil den Schelmen zu forderst zerzerren / vnnd darnach meine Tochter eynem andern geben / welche / ob sie wol vmb seine Bubenstück nicht gewüßt hat / so ist sie doch nicht gar vnschuldig in der sach / dieweil sie eynem Ertzmörder Eheliche beiwohnung gethan. Ich erkenne sie nicht für meine Tochter / dieweil sie jhres Mannes Büberej nit gemärcket / Oder so vil trew zu jhrem Schwäher gesetzet hett / das sie den Sohn zum gehorsam gegen dem Vatter angehalten hette. Ich hab sie nicht zu Schand vnd Laster / sondern zu Ehelicher beiwohnung verheyrathet / nit das sie zu vnrechten Sachen helffen solte / sondern das sie freundschafft vnd liebe pflantzen möchte. Es nimt mich lieber Herodes wunder / daß du Alexandrum / der seinem Vatter nach Leib vnd Leben gestandē / noch biß hieher hast leben lassen. Ich hette gemeynet / er solte längest seinen woluerdienten Lohn empfangen haben / daran man jhm nichts nachlassen sol. Dann was kan man an eynem solchen bekannten vnd wissenlichen Vattermörder erhalten? Doch ist es villeicht eyn sonderliche schickung Gottes / das beyde Vätter das Vrtheyl vber jhn fellen sollen / dieweil er sich an vns beyden vergriffen hat / in dem / daß er dir nachgestellet hat. Ich / als eyner der das Vbel zu straffen begeret / wils an jhm nicht vngerochen lassen. Es sol auch meiner Tochter nit geschencket werden / die ich auff deine Vnterhandlung zu grossem vnglück vermähelet habe. Dann ich habe sie nicht vmb jhres Manns wolhalten / sonder auff dein vertrawen verheyrathet. Zeyge sie vrsach an / warumb sie jhren Bürgen vbergeben / vnd jhren Ehemann geliebet habe. Es ist eyns so wol / als das ander schuldig an der Sach. Bistu eyn rechter Vatter / vnnd ist dir solch groß Hertzenleyd ernstlich angelegen / so greiff die Sach tapffer an / vnnd habe nur keyn mittleiden / Es ist zwar nit eyn Handel / deß sich eyn Vatter zu frewen hab / doch kan mans vngestrafft nit lassen. So dich die Kindliche liebe weych / vnd die natürliche neygung verzagt macht / so laß vns mit eynander abwechßlen / vnd vollstrecke du die Straff an meiner Tochter / so wil ich mich an deinen Sohn richten.

Archelaus entschuldiget Alexandrum / vnd leget alle schuld auff seine Mißgönner. Josep. am 269. 367 blat.

Mit disen häfftigen Reden hat er Herodem erweychet / vnnd allgemach begütiget / daß er jhm / als eynem der mittleiden mit jhm habe / vnnd eynes Sinnes mit jhm seie / geglaubet / vnnd die Schrifften / welche Alexander gestellet / zu lesen gegeben hat. Archelaus aber / hat fein eygentlich aller Puncten vnnd Artickel wargenommen / vnnd nach dem er befunden / das mehr Betrugs / denn Warheyt hinder der Sache stecket / begont er allgemach nach seinem hohen verstande / den verdacht des Vattermords abzuleynen / vnnd allen verdacht auff die / so inn den Klagpuncten gemeldet waren / vnnd sonderlich auff Pheroram zulegen. Da er nuh märcket / daß der König auch vast seiner meynung war / sagt er: Es ist dannoch zu bedencken / ob nicht villeicht dem Jüngling bei dir von so vil argen Leuthen mehr auffsatzes begegnet

gegnet seie/denn dir von jhm. Was möcht doch wol die vrsach gewesen sein / darumb er dir nach dem Leben solte gestellet haben/so du jhm doch die Ehr des Königreichs gegönnet/seine gerechtigkeyt zum Regiment vorbehalten/vnnd die hoffnung der künfftigen Herrschafft gemacht hettest? Was solte jhn für not angangen sein / das zu begeren / daß er schon hatte? Oder wie könte er wol für solche grosse gutthaten so gar vndanckbar sein? Warzu möcht jhm dein tod nutz sein/denn daß er sich selbs in mutwillige gefahr begebe? Wohfür solte er sich wol bei deinem Leben förchten/daß er nicht vilmehr nach deinem tod zu besorgen hette/von denen/die jhm nach Leib vnnd Leben trachten / dieweil er noch in deinem gewalt vnd schirm ist? Junge Leuth seind leichtlich zu betriegen/vnd durch arglistige Leuth zu verführen. Das Alter kan sich kaum für heymlichen betrug hüten / vnnd werden auch offtermals verständige alte Leuth arglistiger weise hindergangen Dieweil denn auch wol erlebte Leuth zu fall gebracht werden/solte es eyn wunder sein / daß etwa junge Leuth jhrer selber vergessen / wann man jhnen auff allen seiten so häfftig zusetzet? Dise seinds aber/die vnruhe in des Königs Hoff anrichten/junge Gesellen verhetzen/vnd vneynigkeyt stifften/welche den Jüngling in eynen solchen vnsinn gebracht haben/ daß er sich seines Lebens verwegen / daß er dem zorn vnnd rachgirigkeyt/mehr denn der verzeihung vnd barmhertzigkeyt nachgehenget ist.

Dardurch ward Herodes allgemach erweichet/daß er den vnwillen gegen Alexandro fallen ließ / vnnd alle vngnad auff Pheroram leget/welcher in den vbergebenen Schrifften angezogen ward / als eyn Anstiffter alles vnglücks / vnnd der Rädlführer in diser gantzen handlung. Als aber Pheroras märcket/ daß sich der König nach Archelao lencket/vnnd jhm mehr freundschafft vertrawet/denn allen anderen / verfüget er sich auch zu jhm / vnnd bate/er wolte jhm doch bei dem König gnad erwerben. Dieweil er aber so vil böser Stuck auff der Hauben hatte/vnnd offenlich vberwisen war / daß er dem König nachgestellet/vnnd den Jüngling in gefahr gebracht hatte/sagte er / Es würde da keyne verzeihung zuhoffen sein/ er bekennete denn frej gut rund/vnnd ohn allen vernern hinderhalt herauß/ seinem Bruder/der jhn lieb hette/alles was man jhm schuld gebe / vnnd bäte jhn vmb verzeihung. Darzu wölle er gern helffen/ vnnd sein bestes darbei thuen. Derhalben leget er andere Kleyder an / fieng an zu weynen/ gieng kläglich daher seinem Bruder nach / bate vmb verzeihung / bekannte seine Bubenstück/ vnnd leugnete deren ding keynes / darumb er beklagt war / erkennete auch/das jhn seine eygene Thorheyt zu solchem schweren Fall verursachet/vnd die vnzeitige Liebe seines Weibes darzu getriben hette. Dieweil sich denn Pheroras in allen sachen schuldig / vnd erwüscht gabe/wie jhn Archelaus zu seinem vortheyl angewisen hatte/fienge Archelaus auch darauff an/Herodem zu bitten / er wölte sich auß natürlicher Liebe vber jhn erbarmen / vnnd seinem Bruder dißmal verzeihen/vnnd die Brüderliche eingepflantzte Liebe mehr bei jhm gelten lassen/denn die Rachgirigkeyt. Es sei keyn wunder / das sich in grossen Königreichen dergleichen Sachen zutragen / Dieweil auch offternmals an dem Menschlichen Leibe eyn Glid gebrechlich wird/welches man darumb nicht abschneiden / sondern durch gute Artzenej widerumb zu recht bringen muß. Sein eygener Bruder habe jhm auch vil häfftiger zugesetzet / welches er doch nicht auß vngedult an jhm gerochen / sondern vmb freundschafft willen zu gut gehalten/vnd seine Sach so vil desto vnglimpfflicher gemacht / je mehr ich die straff gegen den vndanckbaren Menschen gemiltert habe.

Pheroras gibt sich schuldig/vnd begeret gnad.

Archelaus bittet für Pheroram.

Mit disen vnd dergleichen worten / hat er zwar Herodem gemiltert / daß er seinem Bruder gnad bewisen/er aber stellet sich noch jmmer hart vnnd vnfreundlich gegen seinem Tochtermann/vnnd drawet zu letzt / er wolte jhm seine Tochter wider nemmen / vnnd erzörnet sich so häfftig vber jhm / daß Herodes selber meynete / sein Sohn hette die begangene Mißhandlung nuh schwerlich gnug gebüsset / vnnd solten verner nicht gerochen werden/ bate auch den Schweher selber für Alexandrum / er solte jhm die Ehe widerumb bestätigen. Archelaus aber fuhr auff seinem Kopff hinauß / vnnd sagt / Herodes möchte seine Tochter eynem andern vermählen/welchem er gern wolte//alleyn Alexandrum außgenommen/welcher auch dem Weib eynen bösen Namen gemacht hette. Mit disem list beweget er Herodem noch mehr / daß ers darfür hielte / der Sohn were jhm wider geschencket / wann er nur bei dem vorigen Heyrath gelassen würde. Dann das Weib war Alexandro vberauß lieb / mit welcher er auch Kinder gezeuget hatte / die dem Großuatter angenemm / vnnd den Eltern lieb vnnd werd waren.

Archelaus stellet sich als wolte er Alexandro seine Tochter nemmen.

Herodes bittet für Alexandrum.

3957 7 Derhalben were jhm wol darmit gedienet/ wann sein Sohn jhm wider zugestellet werden/vnd im vorigen Stand bleiben möchte. Dann das Weib würde jhrem Mann dise vnweiß leichtlich abziehen/vnd alles wider zu recht bringen können/was bißher verderbt worden. Wann sie jhm aber solte entzogen werden/so hette er darnach gar niemand/der jhn recht anführete/sonder werde in alle schand vnd laster gerathen. Dann wann eyner daheym im Hauß eynen guten anweiser vnd Zuchtmaister hab/so könne er sich vil ehe für Lastern hüten.

Alexander mit Herode vnd Archelao versöhnet.

Zu letzt ließ sich Archelaus mit aller not erbitten/daß er seinen Tochtermañ zu gnaden annam/vnd versöhnete jhn darauff auch mit seinem Vatter. Mit diser geschwindigkeyt errettet er seinen Tochtermann vom tod/vnnd erhielt jhn beim leben/Dieweil er sich nit märcken ließ/daß er für seinen Sohn begerete zubitten/sonder allerdings stellet/als wolte er jhn helffen zum tod verurtheylen. Dann wann er jhm beigestanden were/so hette er gewißlich nichts erhalten. Darnach wendet er auch für/Alexander müßte gehn Rom ziehen/vnd sich aller sachen halben/die jhm der Vatter verwissen hette/bei dem Keyser/dem er alles zugeschriben habe/nach notturfft verantworten. Welches ich auch für eyn angelegte sach halte/damit Alexander nach gethaner entschuldigung/dem Keyser desto besser befohlen/vnnd Antipatri auffsatz gegen seinen Brüdern an tag bracht würde.

XLI. Cap.

Nach Archelai abschied/ernewert Euricles/eyn tückischer Spartaner/den gantzen Handel zwischen Herode vnd seinen Söhnen/vnnd bringt die Sach so vern/das Herodes Alexandrum vnd Aristobulum für dem Keyser/vnnd auff eynen bestimmten Landtag peinlich verklagt/doch in jhrem abwesen/vnnd werden beyde Söhne daselbs vnuerhörter sachen wider Recht vnd billigkeyt/vnschuldiger weiß verdammt. Tyro straffet Herodis Tyranney/wird deßhalben gefangen/von Triphone eynem Balbierer/vnd von seinem eygenen Sohn angeben/vnd sambt jhnen beyden zu tod geschlagen.

Herodes vnd Archelaus verehren eynander zu Abschied mit Geschencken. Josephus am 269.368 bl.

NAch dem nuh dise Meuterey auff dise weiß gestillet/vnnd in eyn freud verwandlet worden/hat man zur anzeygung des auffgerichten Vertrags eyn Freudenmal angerichtet. Es verehret auch Archelaus dem König Herodi sibenzig Talenta/vnd eynen güldenen Sessel/mit köstlichen Perlen gezieret. Sie schencketen auch eynander nach Königlichem brauch/ausserlesene Kämmerling/vnd eyn Kebsweib Panychis genannt. Deßgleichen verehreten auch die nähsten Freund Archelaum auß des Königs anweisung mit herrlichen Geschencken/vnd blib der bekannten keyner vnbegabet/Dann Herodes theylet jedermañ nach seinem Stand vnd verdienst vil Gaben auß. Vnd als Archelaus wider heym in sein Königreich reysen wolte/beleytet jhn Herodes sambt seinen fürnemsten Rähten vnd Dienern biß gehn Antiochiam in die gewaltigste Statt in Syria.

Euricles eyn arglistiger Lacedemonier stifftet grosse vneynigkeyt zwischen Herode vnd seinē Söhnen. Joseph. am 270. 368 blat.

Es war aber Alexander schon gewonnen/wann nicht Euricles eyn geborner Laconier in das Jüdische Land kommen were/welcher vil geschmitzter denn Archelaus/vnd gar Geltgirig war/vnd doch dasselbige auch nach gestalt der sachen/wann er nemlich mehr wußte dadurch zu erlangen/wol in die Schantz schlagen konte. Zu letzt ließ er jhm nicht genügen an dem Gut/daß er in Laconia hatte/sondern trachtet auch nach Königlichen Geschencken/vnnd dieweil er eyn abgerichter listiger Gast war/der dem Gelt wußte nachzustellen/verehret er den König Herodem zum allerersten/der meynung/mehr vnd grössers von Herode widerumb zubekommen.

3960 4 Vnnd wiewol er reichlicher einnam/denn er gegeben hatte/ließ er sich doch daran nit sättigen/sondern kauffet sich durch blutdürstige böse Practicken bei dem König ein. Derhalben schmeychelt er sich nach der Griechen sonderlichem brauch bei dem König zu/billiget vnd lobet alles/was gleich nit lobens/sondern vil mehr scheltens werd war/vñ kam in kurtzer zeit in solche kundschafft vnd freundschafft bei Herode/daß er jhn zum geheymesten Rath vnnd Diener annam. Darzu gab jm auch sein Vatterland eyn gute stewr vnd fürderniß/dieweil die Juden die Spartaner für jhre Gesipte Blutsfreund vnd Brüder halten.

Als er nuh den mangel in des Königs Hoff spüret/nemlich daß der Vatter gar argwöhnisch/die Söhn aber eynand gar auffsetzig weren/flicket er sich durch wunderbarliche geschwindigkeyt bei jedermann ein/daß man jhn für eynen getrewen Freund gemeyniglich hielte. Er wußte

wußte sich auch artlich in des Königs weiß zurichten/vnd dahin zu lencken/da es vil vnd grosse Geschenck gabe. Damit er nuh bei Antipatro gunst haben/vnd Alexandrum heymlicher vnd listiger weiß hinterschleichen möchte/hetzet er sie beyde vnterm schein grosser freundschafft an eynander/vnd sagt zu Antipatro/das Königreich stünde jhm als dem ältestē Sohn/von rechts wegen zu. Zu Alexandro aber/er solte billich seiner Mutter Adelichen Geschlächts halben/den vorzug haben/vnd sich mit dem vnehelichen Bastart in keyne gemeynschafft eynlassen.

Alexander vertrawet Euricij seine heymligkeyt.

Dise Reden höret Alexander/als der Jünger gern/vnd ließ sich dardurch betrigen/bedacht aber mittlerweil nicht/was bei Antipatro möchte Practiciert werden/vertrawet des Antipatrj Schmeychler/vnd seinem Verräther/offenbaret jhm sein Hertz vñ Gemüt allzu schnell vnd vnbedächtlich/klaget jhm/was leyds jhm der Vatter gethan/daß er jhm seine Mutter vmbbracht/das Königreich vorhalte/vnd gar zu entziehen begere/welches jhm doch von seinem Großuatter her/vnd seines alten vnd guten Geschlächts halben von Rechts wegen zustehe/Die rechten vnd natürlichen Erben müssen darneben sitzen/vnd werde eyn loser Huren Sohn herfür gezogen. Aber Gott werde es nicht lang vngerochen lassen/sonder jhn des Königreichs/welches jhm durch seiner Mutter Heirath zugestanden/in kurtzer frist widerumb berauben/dieweil er sein eygen Weib vnschuldiger weiß ermordet hette.

Eurieles verrathet Alexandrum bei seinem Vatter.

Solche Reden trug der Laconier Antipatro von stund an zu Ohren/vnnd hindergieng auch Aristobulum/damit er jhn gleicher gestalt in seinen Klagen ergreiffen vnd fahen möchte. Darnach bracht ers dem König alles für/machets vmb seines genieß willen noch grösser/denn es an jhm selber war/vnd sagte: Er hette eyn solche böse That nicht verschweigen können/sondern jhm/als eyn danckbarer Gast anzeygen wöllen/zu fristung seines lebens/welches jhm die Söhne begeren zu nemmen/vnd wann er sich nit angenommen hette/als wolte er jhnen eynen bessern rath geben/jhr fürnemmen zu vollbringen/vnd sie damit biß hieher auffgehalten hette/so were der Vatter längest von Alexandri Händen vmbkommen/vnnd das Königreich den schändlichen Erben heym gefallen. Dann es seie Alexandro dise mördliche vnd grewliche That nicht zu vil/als der es jhm für eyn grosse schand rechne/daß er seines Großuattern vnd seiner Mutter Tod biß hieher nicht gerochen hab/Die entleibten tringen vnd zwingen jhn durch jhre Klag vnd seufftzen/solche schändliche That zu rächen/Er erkenne sich schuldig/den ermördeten solche Seelgeräd vnd Begängnissen nachzuhalten/Jhre hinderlassene Erbschafft müsse nicht so schändlich verwüstet werden/Er wölle disen Rechtshandel auff eyn newes an den Keyser gelangen lassen/damit er dem jehnigen/so seine Voráltern getödtet hab/das Königreich widerabgewinnē möge/doch nicht mit solcher reuerentz vñ demut/wie vormals geschehen/sonder der Keyser müsse alle heymligkeytē des Königs erfahrē/mit was Blutúergiessen er sein Reichthum̄ vberkom̄en/vnd das Land verderbt habe/Er wölle seinē Großuatter widerumb auß dem Grab herfür bringen/vnd mit seiner Mutter jämmerlichen Tod beweisen/daß eyn frembder jhr Königreich besitze/dem es nicht zustehe. Mit solchen worten hat Eurieles den König verbittert.

Antipatrj Klag wider seine Brüder. Joseph. am 271. 368 blat.

Antipater aber ließ jhm an eynes Mannes schwätzerej nicht genügen/sonder richtet noch andere mehr an/die auff die Brüder klagen/vnd sagen solten/daß sie mit Jocundo vnd Tyranno/deß Reysigen Zeugs Rittmaistern/vor langest eynen Pact vnd Bund gemacht/vnd dem König/der jhnen eyn Dorn in Augen seie/auff Leib vnd Leben gedräwet haben/vnd stehe in höchster gefahr/woh er sich nicht wol fürsehe.

Erdichte Brieff wider Alexandrum vnd Aristobulum. Joseph. am 271. 369 blat.

Darauff nam Herodes seine Söhne ohn längern verzug bei dem Halß/vnnd stellet sie ernstlich darumb zu red/aber sie waren deren anklag keyner geständig. Dieweil denn der König alle dise vngegründte verleumbdung vngestrafft hingehen ließ/vngeachtet/daß er sich für den außgab/der die Laster straffete/vnnd auff keyne Schwätzerej vnnd verleumbdung gienge/hat man Leuth gefunden/die eynen argen list vber den andern erdacht habē/wie sie gemeynet/daß es dem König am besten gefallen möchte. Neben anderm/seind jhm auch Brieff vorkommen/die Alexander vnd Aristobulus an den Verwalter eynes Schlosses solte geschriben/vnd darinn begert haben/daß er jhnen gestatten wolte/nach dem sie den König getödtet/in das Schloß zu fliehen/biß sie sich nach notturfft wider die/so jhnen nachsetzen würden/mit Kriegsrüstung vnd aller anderer notturfft zu jhrer entsetzung/versehen möchten. Darauff ward der Verwalter des Schlosses peinlich gefragt/hat aber nichts bekannt. Wiewol nuh gar keyn anzeygung oder beweisung des fürgewendten auffsatz vorhanden/so ist doch Alexander vnd Aristobulus

3960 nichts desto weniger gefänglich eingezogen / Euricles aber mit fünzig Talenten verehret / vnd
4 für den gehalten worden/der den König bei leben erhalten hette.

[a] Cous Euarotus/ oder Mela Archelaj Gesandter wird Aristobuli vnd Alexandrj halben befragt.

Es ist auch hie nit zuuerschweigen / daß Alexandri bester Freund [a] eyner zu Euriclis zeiten in das Jüdische Land kommen ist / welchen der König / als eynen der etwas vmb die sachen wissen solte/hat befragen lassen/zu erkündigen/ ob er vbereyn stimmen wolte/mit dem/was der Spartaner von den Jünglingen gesagt hatte. Aber er betheurets mit dem Eyd/ daß er nichts vmb solche Händel wüßte. Also ward er nicht peinlich gefraget/ damit nicht der argwohn der schwätzerej gemindert/oder Euriclis betrug offenbar würde/ wann er in der peinlichen Marter läugnete/sonder gar von Herode ledig gelassen/als eyner dem nicht zu glauben were. Dann der fromme Vatter höret gern/ wañ jhm von seinen Söhnen Klag käme/gestattet aber nicht/daß man sie verantworten wolte. Zu letzt als der Spartaner seinen Sack mit des Königs Geschencken gefüllet hat / vnnd schon biß in Achaiam kommen war / ist jhm sein verdieneter Lohn von wegen seiner verleumbdung auch worden.

Salome verleumbdet Alexandrum vnd Aristobulum.

Da sich nuh Salome des getroffenen Heyraths halben mit Sylleo nicht wußte zuentschuldigen / hat sie jhres Tochtermanns Aristobulj heymligkeyt verrathen / welcher sie gewarnet hatte/sich für jhrem Bruder Herode vorzusehē/der sie im verdacht hatte/als solte sie in hoffnung der künfftigen Ehe/ seine anschläg den Arabern kund gethan haben. Ist also durch dise Klapperej wider zu gnaden kommen/vnd hat allen grim̃ des Königs auff die Jüngling gewendet/ welche auch endlich daher in höchste not vnd gefahr kommen seind/vñ jhr leben darüber gelassen haben. Dann die Brüder wurden gleich darauff gebunden/vnd von eynander abgesönDert/ welches jhnen vil beschwerlicher war/dañ die Bande selber/vnd auff Herodis beuehl von Volumnio dem Kriegsobersten/vnd Olympio des Königs Freund/beim Keyser verklagt.

Herodes verklaget seine Söhne vorm Keyser. Joseph. am 272. 369 blat.

Der Keyser aber ward zornig/ daß der Vatter so ernstlich mit der straff auff seine Kinder trang/ wolt jhm doch den Vätterlichen gewalt vber seine Kinder nicht abstricken/vnnd stellets jhm frej heym/ mit jhnen nach seinem gefallen zu handeln / doch gab er jhm darneben den rath/ vnd sagt: Es würde jhm besser anstehen/wann er die nähsten Konige vnd Landsfürsten herumb zu sammen berüffen / vnnd dise Klag in offenem Gericht erörtern liesse / ob die Söhne jhrem Vatter heymlich nachgestellet hettē. So vern sichs nuh befinde/daß sie den Vatter begert haben zu mörden/ möge er sie darumb hinrichten lassen / Im fall aber die Klag nur seie der Flucht vnd anders liederlichen anspruchs halben/könne er die straff wol miltern.

Herodes hallt eynen Landtag/ darauff er seine Söhne verklagt.

So bald Herodes disen gewalt des beklagten Mords halben empfangen/ doch daß es für
3961 Gericht vnd mit bescheydenheyt geschehe/ ist er eilends in die Statt Berithon gezogen/welche
3 der Keyser zu disem Gericht ernennet hatte/ Dahin kamen auch die Landsfürsten/ vermög des Römischen Keysers Außschreibens. Saturninus vnd die Gesandten sassen zu Gericht/ Darunter war auch Volumnius der Anwalt / darnach des Königs Verwanthen vnd Freunde/ sambt Salome/ Pheroza/vñ allen fürnembsten in Syria. Alleyn Archelaus auß Cappadocia/ des Alexandri Schwäher ward vmbgangen/ dieweil er partheyisch/ vnd in dem verdacht war/ als hielte ers mit seinem Tochtermann/ vnangesehen / daß der Jüngling Ankläger vnd Mißgönner dem Gericht beiwohneten. Was ist aber von eynem solchen Gericht zu halten/darfür die beklagten selbs persönlich nicht gelassen/vnd doch nichts desto weniger hinderrucks verklagt werden: Dann Herodes besorgete/der Richter möchte durch jhre gegenwärtigkeyt zu barmhertzigkeyt bewegt werden / vnd sie ledig erkennen. Deßgleichen wann man Alexandro gestatten solte/seine verantwortung zu thuen/würde er die Klag leichtlich widerlegen/verschicket sie derhalben in der Sidonier Dörffer eyns/ vnd klaget doch nicht desto weniger auff sie / als ob sie zugegen stünden. Der Vatter gab jhnen schuld/daß sie jhm nach Leib vnd Leben gestellet hetten/ da war aber keyne beweisung / oder vermutung/daß sie sichs jemals vnterstanden hetten. Der Kläger gab sich gar bloß/ da war aber niemann/ der jhm einreden dorfft. Er zog alles an/was den verlassenen Jünglingen zum verdacht vnd vnglimpff gereychen mochte/ vnd klaget solche grobe stück auff sie / die nach der Richter meynung vil schwerer vnd sträfflicher waren/ denn der Todschlag an jhm selber. Es dachte aber niemann der sachen nach/ niemann dorffte rechtfärtigen was der Vatter klaget/vnd der König gebot: Er blendet die Leuth vnterm schein grosser Gottesforcht/ vnd schrecket sie mit seinem gewalt / er thet die vmbfrag / als der wol wußte/ daß es jhm nicht fehlen konte/vnnd bedacht mittlerweile nicht/wann er seine sach gleich für eynem sol-

nem solchen Gericht erhaubtet/ daß er dannoch vil vnseliger were/ denn die jehnigen/ welche so jämmerlich verkürtzet vnd vnterdruckt würden.

Saturninus verdammet die Jüngling zum Tod/ dann er dorffte keyn ander Vrtheyl geben/ doch miltert er seinen Sententz mit disem verzrnen Anhang: Man solte dannoch zusehen/ wann man auß den treien Brüdern die zwen hinrichte/ daß man nicht dem tritten zu trawe/ als seie er an der zweyer Tod schuldig. Er hat wol forchtsam gnug/ doch gleichwol die Warheyt geredt/ dieweil er eyn vrsächer des Tods seiner beyder Brüder war. Der weniger theyl hat jhm in der Vrtheyl geuolget. Volumnius sprach jhnen das Leben gar ab/ dem fielen darnach die andern alle zu/ vnd verurtheyleten sie dem Könige zu gefallen zum Tod/ zwar auß eynem andern bedencken/ aber doch mit gleicher gefahr. Dann etliche vrtheyleten nach gunst/ etliche auß haß/ daß sie entweder danck bei dem König verdienen/ oder dem grewlichen Kindermörder/ der in eyner schräcklichen vnd erbärmlichen Sach dermassen Triumphierete vnd frolockete/ eyn grössere straff auff den Halß lüden. Doch entsetzet sich keyner ab disem Handel/ vnd ließ jhm keyner die Sach ernstlich angelegen sein. Es sahe eynem Schawspil ähnlicher/ denn eynem Gerichtlichen Proceß/ abwesende Leuth ohne Zeugen vnd Richter zum Tod verurtheylen/ alleyn auß betrachtung des Vätterlichen gewalts/ welcher sich doch mehr zum Leben/ denn zum Tod pfleget zu neygen. Gantz Syria vnd Judea bekümmerte sich ob disem jammer/ vnd warteten mit erschrockenem Hertzen/ was doch dises Spil für eyn end nemmen wolte. Dann wiewol Herodis grausamkeyt wol bekannt war/ so konte doch niemann glauben/ daß er zum Mörder an seinen Söhnen werden solte. Er führet aber seine wilde weiß/ beydes zu Wasser vnd zu Land/ Zog derhalben als eyner/ der die Sach wol außgerichtet hette/ auff die herrliche Statt Tyrum/ damit er nur seinen Söhnen leidens genug anthäte. Von dannen schiffet er gehn Cäsaream/ vnd trib seinen Mörderischen Pracht vnd mutwillen so lang mit seinen Söhnen/ biß er eyn anspruch vnd gelegenheyt fande/ sie zu erwürgen. All sein Kriegsvolck war vbel damit zu friden/ dorffte sich aber für forcht nicht märcken lassen.

Endliche Vrtheyl der Richter/ wider Alexandrum vnd Aristobulum. Joseph. am 273. 370 blat.

Partheyisch vnd vnbillich Gericht.

Es war eyn alter Kriegsmann vnter des Königs Kriegsknechten/ Tyro genannt/ dessen Sohn gute kundschafft zu Alexandro hatte/ eyn frommer Vatter/ vnnd deßhalben seinem Sohn gar lieb/ dann Frombkeyt bringet nicht alleyn gunst bei jedermann/ sondern auch grosse Liebe bei den Kindern. Er war auch des Königs jungen Söhnen von des wegen/ daß sie seinen Sohn lieb hatten/ wol geneygt. Derselbige Tyro ward vberauß zornig darüber/ vnd fieng auß vngedult an zu rüffen: Die Gerechtigkeyt müßte sich leiden/ die Warheyt hette keynen Platz/ aller Gottesforcht seie vergessen/ Man spüre keyne Lieb noch Freundschafft mehr/ Gewalt gehe für Recht. Zu letzt stunde er auch dem Könige vnter Augen/ vnd sagt/ Er seie eyn armer Mensch/ daß er den ärgesten Leuthen zu seiner Söhne nachtheyl glaube/ Pheroras vnd Salome seien des Königs Rathgäber/ denen Leuthen seie keyn Warheyt zuuertrawen/ Die nach jhrer eygenen Bekanntniß jhr Leben an dem Könige verwircket haben/ Sie suchen nichts anders/ denn daß sie sich selber rächen/ dem Könige düchtiger Erben berauben/ vnd das Königreich auff den aller liederlichsten verwenden mögen/ mit dem es doch keynen bestand haben werde/ vnangesehen/ daß jhm des Königs Kriegsvolck gar auffsätzig seie/ dieweil er seiner Brüder zwen vmb jhr Leben bracht hette. Es seie keyner so vnbarmhertzig/ der nicht eyn groß mitleiden mit den vnschuldigen Jünglingen habe. Der mehrertheyl vnter den Haubtleuthen/ verhehlen jhren vnwillen nicht mehr/ sondern lassen sich deß offenlich vernemmen/ Er nennet auch dieselbigen mit Nammen/ vnd beschloß seine Red damit.

Tyro kraffet Herodem/ seines vnbillichen fürnemens halben/ vnnd wird drüber gefangen.

Darauff ließ sie Herodes sambt Tyrone greiffen. Da tratte auch Tryphon/ eyner auß des Königs Hoffdienern/ seines Handwercks eyn Balbierer/ auß vnbedachtem mut herfür/ vnnd zeyget an/ Tyro hette eyn Pact mit jhm gemacht/ vnnd angelegt/ daß wann er dem König/ nach gewonheyt den Bart abscheren wolte/ daß er jhm die Gurgel mit dem Schärmesser abschneiden/ vnnd vmbbringen solte/ vnnd jhm darneben versprochen/ daß jhn Alexander des wol geniessen lassen/ vnd grosse verehrung darumb thuen würde. Tyro ward sambt seinem Sohn fürgefordert/ vnd darauff peinlich gefragt. Als sie aber der aufflag nicht bekanntlich waren/ vnd Trypho nichts beibringen konte/ auch sonst keyn beweisung/ zeugniß oder vermutung mehr vorhanden war/ beuahl Herodes/ man solte Tyronem durch die strenge Marter ernstlicher fragen.

Trypho bekennet auff Tyronem.

Da

3 9 6 1 3

Da erbarmet sich der Sohn in solcher schweren pein vber seinen Vatter/ vnd verhieß alle sachen zu eröffnen/ so vern man nur seinem Vatter das Leben fristen wolte. Da jhm nuh der König sicherung des Lebens zugesagt/ bekannt er/ daß sich sein Vatter von Alexandro hette bereden lassen/ dem König nach dem Leben zu stellen. Der mehrertheyl hats dahin gedeutet/ als habe der Sohn solches damals erdicht/ seinen Vatter Tyronem dardurch bei leben zu erhalten. Etliche habens für eyn ware Geschicht gehalten.

Tyro von seinem Sohn beschuldiget.

Herodes aber besorget/ es möchte jhm aller anspruch seine Söhne zu mörden entgehen/ vnnd fasset alle Reden/ wie vngegründt sie auch waren/ für gewisse kundschafften auff/ Berieff derhalben alles Volck zusammen/ beschicket auch die Haubtleuth/ vnnd führet eyn grosse Klag vor jhnen allen ein/ wie er auff die spur kommen seie/ daß man jhm nach dem Leben stelle/ vnd begeret das Volck solte sie vmbbringen. Also ward Tyro vnd sein Sohn/ sambt dem Balbierer mit Steynen vnd Stecken zu tod geworffen vnd geschlagen.

Herodes laßt Tyronem/ seinen Sohn/ vnd Tryphone vmbbringen.

XLII. Cap.

Herodes laßt seine beyde Söhne zu Sebaste erwürgen/ Das gerewet jhn zu letzt/ nimbt sich jhrer verlassenen Kinder ernstlich an/ ordnet jhnē ehrliche Heirath. Antipater aber practicieret so lang/ biß er disen Anschlag Herodis/ auß sonderlicher Feindschafft gegen den Kindern/ ändert. Pherorās wil seinen Bruder Herodem in seiner Kranckheyt nicht besuchen/ wird aber hernach von Herode besucht/ vnd nach seinem Tod ehrlich begrabē.

Alexander vnd Aristobulus erwürgt. Joseph. am 274. 370 blat.

Alexandrum aber vñ Aristobulum/ verschicket er in die Statt Sebasten/ die nicht weit von Cäsarea ligt/ vnnd ließ sie daselbs erwürgen. Eyn solch ende haben die Söhne Mariamnes genommen. Wiewol nuh Antipater vermeynet/ wann die zwen Brüder hinweg weren/ so würde er alleyn erben/ hat er sich doch jhres Tods nicht lang frewen dörffen/ dieweil jhm jedermann feind worden ist/ Dann es war männiglich bewußt/ daß sie durch seine anstifftung vmb jhr Leben kommen waren. Es kam jhn auch eyn grosse forcht an/ so offt er gedacht/ daß der entleibten Geschlächt/ von tag zu tag zunäme/ Seintemal Alexander zwen Söhne/ Tigranem vnnd Alexandrum von Glaphyra/ verlassen hette. So waren auch noch bei leben Herodes/ Agrippa vnd Aristobulus/ die Aristobulus mit Beronice Salomes Tochter gezeuget/ Deßgleichen Herodias vñ Mariamne jhre Töchter/ welche vngeachtet/ jhres Weiblichē Geschlächts/ dannoch des Königreichs begeretē. Das brachte Antipatro eyn groß bekümmerniß/ griff die sach mit listen vñ geschwindigkeyt an/ gedacht jedermann mit Gaben vñ Geschencken zuuersöhnen/ vnd jhm auch des Keysers Freunde vnd Hoffdiener günstig zu machen.

Herodes versorget seiner Söhne/ Alexandri vnd Aristobuli Kinder. Joseph. am 275. 370 blat.

Aber sein anschlag fehlet jhm auch daheym. Dann der König ward Alexandri vnd Aristobuli Kindern von tag zu tag geneygter/ vnd stellet sich/ als were es jhm leyd/ daß er jhre Eltern getödtet hette. Endlich berieff er auff eyne zeit seine Freunde vnd nähste Verwanthen/ vnd redet sie mit weynenden Augen also an: Ich sihe/ daß mich das Alter vbereilen wil/ vnd kan mich des weynens nicht enthalten/ wann ich diese arme Waißlin anschawe/ deren Vätter ich vmbbracht hab/ vnd grosse schuld trag an jhrem Elend/ gedencke sie aber nicht in solcher arbeytseligkeyt zulassen/ darein ich sie durch beraubung jhrer Eltern gestecket hab. Es hat mir zwar eyn besonderer vnfall meine Söhne genommen/ aber die Natur vnnd Barmhertzigkeyt machet mir jhre Kinder wider lieb/ dann sie je meine Enckel/ vnnd darzu arme Waisen seind. Die Söhne haben sich an jhrem Vatter versündiget/ was haben aber die Enckel jhrem Großuatter gethan? Es ist gnug/ daß ich eyn vnseliger Vatter gewesen bin/ ich muß nuh eyn sorgfältiger Großuatter werden. Jch wil verschaffen/ daß sie auch nach mir versorget seien/ wolte Gott ich were auch meinen Söhnen besser fürgestanden/ aber vnser gemeyner Feind vnd Widersächer hat solches durch sein arglistigkeyt gewendet/ Jch wil daruor sein/ daß diese nicht auch in gleiche gefahr gerathen/ damit ich nicht auff eynmal/ beydes meine Söhne vnd Enckel verliere. Laßt vns jhnen Fürmünder setzen/ die wir jhnen genommen haben: Dem ältesten Sohn Alexandri/ vermähele ich Pherorā/ deine Tochter/ vnd verordne dich jhm zum Vatter/ deine Tochter aber/ Antipater/ gib ich Aristobuli Sohn zum Weib/ damit du dardurch des armen Waißlins Vatter werdest. Seine Schwester aber/ sol mein Sohn Herodes/ welchen ich mit

Herodes beklaget Aristobulum vnd Alexandrum.

Mariam-

Mariamne/ Hyrcani Tochter gezeuget hab / zum Weib nemmen. Diß sagt er/ist mein will vnd meynung/daß sich mein Geschlächt also vntereynander verheyrathe/damit aller verdacht auffgehebt werde / vnd ich mit frölichem Angesicht meine Enckeln anschawen möge / denn ich jhre Eltern gesehen hab. Darauff gab er gemeldte Personen mit den Rechten händen zůsammen/küsset sie alle nacheynander mit weynenden Augen.

Wiewol nuh die andern jhre freud darab hatten/verdroß es doch Antipatrum dermassen/ daß er sichs auch mit Geberden märcken ließ/ vnd sahe es gantz vngern/ daß Alexandrj Söhne bei dem König Archelao/vnd dem Vier Fürsten Pherora/den zweyen mächtigsten/so wol dran sein solten. Er spůret/ daß man jhm je länger je vngünstiger/ den Enckeln aber geneygter vnd freundlicher ward. Er wolte Aristobulj Tochter nicht zu sich ins Hauß nemmen/ damit er sie nicht täglich mit grossem vnwillen vor jhm sehen müsse. So dorffte er auch den Vatter nicht ansprechen/damit er sich nit bei jedermann verdächtig machte/wann er die fürgeschlagene vnd bewilligte Heyrath widerumb zu ändern begeret. Doch nam er jhm für/fein höflich zu bitten/ daß jhm der Vatter wölte behülfflich sein / damit er nicht müßte gegen den zweyen mächtigstē/ nemlich dem König Archelao/vnd dem Vierfürsten Pherora/gar veracht sein/vnd den blossen Titel deß Königreichs/ohn eynigen nachtruck haben. Er solte jhn als seinen Sohn bei der Ehr handhaben/die er jhm vorhin gegeben hette/damit er nicht nur den lären Namen/jhene aber allen gewalt führen dörfften. Antipater hasset jedermann.

Er hette auch nicht allyn Alexandrj vnd Aristobulj Söhne im verdacht/sondern hielte alle die jehnigen für seine widerwärtigen/die von den vilen Weibern Herodis herkamen/ deren eyn grosse anzahl waren / vnd auch heymlich vnd stillschweigend Erben des Königreichs begertē zu sein. Dañ Herodes hatte neun Weiber/deren nur zwo ohn Kinder warē/die andern hatten alle Kinder. Antipater war der Dosidis Sohn. Herodes kam von Mariamne her. Matehatis die Samaritin/hatte zwen Söhne/Antipam vñ Archelaum/vñ eyne Tochter Olympiā/welche Josippo ist vermählet wordē. Cleopatra vō Jerusalem hat mit Herode gezeuget/Herodem vñ Philippum/Pallas aber Phaselū. Sonst hatte der König noch andere Töchter/Roxanem von Phedra/vñ Salomen mit Helpi gezeuget. So waren auch Alexandrj vñ Aristobulj Schwester noch bei leben/welche Mariamne dem Herodj geboren hatte/ wie droben ist gemeldet worden. Herodis neun Weiber/vnd Kinder.

Dieweil sich denn Antipater für dem grossen Geschlächt Herodis förchtet/vnd den verlassenen Waisen die fürgeschlagene Heirath mißgönnet/ setzet er an Herodem/vnd beredet jhn zu letzt mit grosser mühe/ vnd vilen schmeychelworten/ daß er jhm des Aristobulj Tochter/ vnd seinem Sohn des Pherore Tochter zum Weib gab/vnd die vorige Eheberedung zu nicht machte. Hergegen aber als Salome sich mit Syleo verheyrathen wolte / vermocht sie auch durch Lybie/ des Keysers Gemahel vnterhandlung / nicht bei jhrem Bruder erhalten / daß er darein verwilliget hette/ sonder mußte wider jhren willen [a] Alexandrum/des Königs Freund nemmē. Antipater verhindert die angeschlagene Ehestifftung.

Da nuh Antipater des Königs fürschlag gewendet / als eyner der alleyn seiner schantz wartet / vnd alle andere mit list vnd geschwindigkeyt vbertraff / ward er mächtig froh. Doch vermocht er sich des hasses vnd neids nicht zu entschütten/sondern macht sich je länger je feindseliger/dann er wolte die Leuth schröcken/vnd mit gewalt hindurch tringen.

Er nam auch Pherozam/ seines Vatters Bruder zum Gehülffen/ in allen seinen heymlichen sachen / welchen Herodes hernach von seinem Weib mit vnwillen gescheyden hat / vmb eilicher Trotzwort willen/die sie Dosidj seinem Weib entbotten hatte/darumb er auch von Herode verhasset/ vnd vom Hoff vertriben ward. Pherozas aber litte dise schmach/ vnd verfüget sich in seine Landschafft/ darüber er eyn Vier Fürst war/der gäntzlichen meynung/nicht wider zukommen/alldieweil Herodes lebete. Daher er jhn auch nit besuchen wolte/da er schon erfahren/ daß er in schwerer Kranckheyt lage/ vnd offt begeret/ daß er zu jhm kommen solte / dann er hette jhm etwas von seinem tod anzuzeygen vnnd zu beuehlen. Das verdroß zwar den König sehr vbel/ doch da er wider gesund ward/ vnd erfuhr/ daß Pherozas kranck were / besuchet er jhn Brüderlicher meynung/ hatte groß mittleiden mit jhm/führet jhn nach seinem tod gehn Jerusalem/vnd bestättiget jhn mit grosser klag/ vnd herrlichem Gepräng zu der Erden. Nichs desto weniger blib er bei vilen in dem verdacht / als hette er seinem Bruder mit Gifft vergeben wöllē/ wie er dann eyn solcher Tyrann gegen seinen freunden war. Es schine auch sehr gläublich sein/ dieweil er seine eygene Söhne vmb das leben bracht / daß er auch an seinem Bruder zum Mörder werden dorffte. Pherozas von Herode vertriben/ wil seiner keyn guad mehr haben. Joseph. am 277. 371 blat. Pherore Tod.

XLIII. Cap.

[a] Josephus nennet jhn Aleram/ wie jhn auch hernach Egesippus im 45 Cap. dises Buchs selbs nennet.

3 9 6 - 1 3

XLIII. Cap.

Pherore Knecht zeygen an/ jhrem Herren sei durch Gifft vergeben worden/ darauff laßt Herodes Knecht vnnd Mägd/ Deßgleichen Antipatrum Samaritanum/ seines Sohns Antipatri Verwalter/ vnd Antiphili Mutter vñ Bruder peinlich fragen/ welche wie auch Pherore Weib/ bekennen/ daß Antipater seinem Vatter Herodi/ nach dem Leben mit Gifft gestellet/ vnd solches Pherore zuuerrichten beuohlen hab.

Pherore Knecht klagen/ jhrem Herren sej vergeben worden. Joseph. am 277. 372 blat.

ALso hat die straff des begangenen Mords/ an Alexandro vñ Aristobulo/ an eynem Mörder angefangen/ vnd sich darnach auff Antipatrum/ der alles dises vnglücks eyn anfänger war/ gewendet. Dañ des Pherore frejgelassene Knecht beklagten sich/ daß jhrem Herren mit Gifft were vergeben worden/ vnd triben an Herode/ er solte der sachen fleißig nachforschen/ vnd befandt sich in ernstlicher nachfrag/ daß Pheroras eyn Glaß mit Arabischen Safft von eynem Weib empfangen hette/ vnter dem Namen/ als were es eyn Bul oder Liebtranck/ so es doch Gifft gewesen/ welches von Syleo zugericht/ vnd also bald in Gifft verwandlet worden. Als auch jhren vil peinlich darüber gefragt worden/ hat vnter andern eyn Magd in der strengen Marter geschrien/ Daß Gott der Allmächtige des Antipatri Mutter alle plag gebe/ welche dises vnglück alles angestifftet/ vnd heymliche Geloch vnd Gesellschafftē mit Antipatro vnd Pherora/ bei tag vnd bei nacht gehalten hat/ darinn sie die gantze Nacht vber gesessen/ vnd sich voll vnnd doll gesoffen haben/ wann sie von des Königs Mahlzeit heymkommen seind/ Welches denn eyn grossen verdacht vnd argwohn geben hat/ als ob sie heymliche Bündniß vnd meuterej mit eynander haben/ sonderlich/ dieweil sie die Knecht vnd Mägd außgeschlossen haben/ vnd so lang bei eynander in heymlichen Winckeln/ vnd bei nächtlicher weil gesessen seind/ vnd jhren pact vnd anschlag mit eynander gemacht/ daß Antipater gehn Rom/ Pheroras aber gehn Petram ziehen solte. Von disen sachen hatten sie offt vnd vil mit eynander gerathschlaget/ dieweil zu besorgen/ Herodes möchte auch an sie hand anlegen/ gleich wie er zuvor Alexandrum vñ Aristobulum hingerichtet/ sie haben sich weit geirret/ in dem sie gemeynet/ Herodes habe die Erben des Königreichs vmb jhrer mörderischen anschlág willen so gehasset vnd veruolget. Sie haben nicht nach dem Schwert gegriffen/ sonder sich eben so wol/ wie sie jetzund leiden müssen/ vnd dannoch jhr leben darüber verlieren. Nuhlige jhnen alle feindschafft vnd gefahr auff dem halß/ er werde auch der Weiber nicht verschonen/ dieweil er seiner allerliebsten Mariamne vnd jhrer Kinder nicht verschonet habe. Es seie keyn besser rath/ denn sich auß dem Staub machen/ vnd weit von dannen an eyn ort fliehen/ da sie von disem vnsinnigen Thier sicher bleiben mögen.

Eyner Magd bekanntniß auff Antipatrum.

Es kam auch an tag/ wie Antipater sich offtermals häfftig bei seiner Mutter beklagt hette/ daß es jhm vberauß wehe thue/ daß er nicht König werden möge/ vñ jhm vast alle beschwerden/ deß Königreichs auff dem halß ligen/ daß ers nit mehr erleiden könne/ müsse alle Bosselarbeyt thuen/ vnd die höchste gefahr darbei bestehen. Es seie jhm nicht alleyn alle hoffnung des Königreichs abgestricket/ sondern auch die beste zeit seines Lebens dahin/ Er habe nuh eyn hohes Alter auff jhm/ der Kopff seie jhm schon graw/ der Vatter aber werde wider jung/ daher keyn Erbschafft von jhm zuhoffen/ dieweil er den künfftigen Erben so lang vor den Augen vmbgehet. Was solte auch wol eynen betagten Erben eyn solche Erbschafft frewen/ dieweil sich Alexandri vnd Aristobuli Geschlächt täglich außbreytet vnd erjünget/ aller gestalt/ wie die Wasserschlangen/ denen die abgehawene Köpff wider wachssen? Zu dem seie jhm die hoffnung der gemeynen Erbschafft entzogen/ daß wann es gleich zum fall kommen/ vnd er eyn zeitlang das Königreich besitzen solte/ so dörfften doch seine Söhne nach jhm nicht regieren/ sondern müßten Herodj/ Mariamnes Sohn/ das Königreich widerumb zustellen. Derhalben habe er keynen nutz von dem Königreich zu hoffen/ sonder vil mehr die gefahr zu bestehen/ daß er seinem Vorfahren verdächtig/ seinem Nachkommen aber beschwerlich sein müsse. Endlich sei der König auch nuh eyn alter neidischer Mann/ gar Blutgirig gegen den seinen/ der sein Testament selber dahin richte/ daß keyner vberbleibe/ der jhn Erben möge/ hasse seine eygene Söhne/ gleich wie auch seinen Bruder/ welcher jhm hundert Talenta geben hett/ daß er mit seinem Vettern nicht reden solte. Da aber Pheroras gefragt/ was haben wir jhm leyds gethan/ bin ich denn auch eyn

Erb-

erb: habe Antipater geantwortet: Ich habe etliche vrsachen darumb ich zörne/ Wolte Gott/ wir könten eynmal die sachen recht vertragen/ wann wir gleich alles müsten dahinden lassen. Er ist eyn wild Thier/ das würgens nicht müde wird/ auch nicht leyden kan/ das Freund fridlich mit eynander leben. Wir wolten gern auff alles verzeihen/ wann wir nur nackend vnnd bloß mit dem Leben daruon kommen möchten/ Es ist aber vnmöglich/ derwegen sie denn bißweilen heymliche gespräch halten. Es werde doch eyn mal sein müssen/ daß sie die sachen wol bedencken/ eynen beständigen Anschlag machen/ vnnd es mit der Faust hinauß führen.

Solches bekannten die Knecht vnd Mägd in peinlicher Frag/ vnd Herodes gab jhnen so vil desto ehe glauben/ dieweil er von den hundert Talenten alleyn mit Antipatro geredet hatte/ vnnd sonst niemann darbei gewesen war/ der es hette nachsagen können/ Derhalben erzörnete Herodes vñ ließ jhren vil/ auch die vnschuldigen an die Folter schlagen/ damit jhm ja der rechtschuldigen keyner entgehen möchte.

Es ward auch Antipater von Samaria/ der seines Sohns Antipatri verwalter gewesen/ zu der Marter geführet/ vnd hart gefraget/ welcher bekannte/ das Gifft were durch Antipatri Mitgesellen eynen/ auß Egypten her kommen/ Theudioni des Antipatri Freund zugestellet/ vnnd zuletzt Pherore vbergeben worden/ welcher von Antipatro des Königs Sohn beuehl gehabt/ Herodem seinen Vatter mit Gifft hinzurichten/ dieweil Antipater sich zu Rom hielte/ vnnd man jhn des begangenen Vattermords in seinem abwesen nicht verdencken könte. Nach dem aber Pheroras das empfangene Gifft seinem Weib bei guter zeit geben hatte/ fiel der ander Argwohn des Giffts halben/ auff Pherore Weib.

Antipater eyn Samariter/ bekeñet/ daß Antipater seinẽ Vatter mit Gifft nachgestellet habe. Joseph. am 278. 372 blat.

Darauff gebot der König Pherore Weib/ daß Gifft von stundan herfür zubringen/ das Weib gieng hinauß inn dem nammen/ als wolt sie das begerte Gifft holen/ vnnd stürtzet sich zu oberst auß dem Hauß herab/ der meynung/ sie wolte dadurch die zwey sache schuld abwüschen/ vnnd vorkommen/ das sie nicht für Gericht dörffte beklagt/ vnnd peinlich gefraget werden. Dieweil es aber an dem war/ daß der Brüder Mord an Antipatro solte gerächet werden/ fiel sie nicht eben gerad auff den Kopff/ sonder auff die seiten/ daß sie nicht tod blib/ sonder nur ohnmächtig ward/ vnnd nichts vmb sich selbs wußte/ Dann sie hatte eynen schweren fall gethan. Herodes aber ließ sie erlaben/ biß sie sich wider erholet/ vnnd verhieß jhr alles zuuerzeihen/ wann sie die gründliche warheyt/ vnnd wie es nach eynander ergangen were/ anzeygen würde. Es werde freilich nicht ohn grosse vrsach sein/ daß sie sich selbs herab gestürtzet habe/ sie müsse jhr selber eyner grossen mißhandlung bewußt sein/ dieweil sie jhr selber hab begert den tod anzuthun. Werde sie nuh den rechten grund sagen/ so solle sie vngestrafft daruon kommen/ Im fall sie aber etwas hinderhalten werde/ müsse sie grössere Marter leiden/ vnd vnbegraben bleiben.

Pherore Weib stürtzet sich vom Hauß herab.

Da sie nuh widerumb zu jhr selber kommen/ sagt sie/ was wolte ich vil verhalten/ so doch mein Mann Pheroras tod ist: Jhm zugefallen hette ich etwas verschweigen sollen/ vmb seinet willen/ wolt ich mich gern Martern lassen/ wann es von nöten were. Jetzt aber ist er aller pein vberhaben/ vnnd so die mißhandlung durch straff auffgehebt wird/ aller sünden ledig vnd loß. Warumb wolt ich dann nuh die Warheyt verhehlen/ vnd Antipatro zu gefallen die Lügen sagen: Solt ich seiner mehr schonen/ als meiner selber: Wir haben freilich dem erbaren man wol darumb zu dancken/ der vns alle mit seinen Lastern inn dise straff gestürtzet hat. Höre König/ ich rede vor Gottes Angesicht/ dem alleyn alle meine sachen bewußt seind/ vnnd bin nicht willens/ eynigen falsch zubrauchen/ Höre zu sag ich/ doch erinnere dich zuuor/ wie du mit weynenden Augen bei deinem Bruder Pherora in seiner Kranckheyt gesessen bist/ vnnd alles gethan hast/ was eyn Bruder dem anderen guts thuen kan/ dise deine freundligkeyt hat jhn verursachet/ daß er mich bald nach deinem Abscheyd zu sich beruffen/ vnnd gesagt hat: Ich habs nicht verstanden/ daß es mein Bruder so trewlich vnnd hertzlich gut mit mir gemeynet hat/ sonder den/ der mich geliebet/ dermassen gehasset/ daß ich jhn gedacht zu tödten/ als eynen/ der keyn erbärmbd in meinen nöten mit mir hette/ Er hat mitleiden mit mir getragen inn zufälligem vnglück/ ich aber hab jhm fürsetzlicher weiß begeret ohn seine schuld zubeschädigen. Ich muß es ja bekennen/ daß mich Antipater listiglich verführet hat/ Ich muß aber von seinet wegen die straff leiden. Bring mir von stundan das Gifft her/ welches er dir zugestellet hat/

Bekanntniß Pherore Weib.

3961 vnnd schütte es vor meinen Augen auß / damit ich nicht eyn Mörderisch gemüt mit mir ins
3 grab tragen müsse. Die rew soll mein Buß sein / für das böse stuck / daß ich wider jhn fürgenommen hab. Saume dich nicht lang liebes Weib / damit ich doch dem Todschlag vor komme / dieweil ich je die sünde nicht habe vermeiden können. Darauff hab ich das Gifft herfür bracht / vnnd für seinen Augen außgeschüttet / doch dieweil ich mich für dir gefürchtet / hab ich eyn wenig daruon behalten / daß ich für mich brauchen möchte / im fall es offenbar würde / warzu dises Gifft bereytet gewesen. Da sie solches gesagt / zog sie die Büchsen herfür / darinn das vberige Gifft war.

Antiphili Mutter vnd Bruders Vergicht. Joseph. am 278. 372 blat.

Hierauff ward des Antiphili Mutter / vnd sein Bruder peinlich gefragt / die bekannten / daß Antiphilus eyn Büchsen voll Gifft mit jhm auß Egypten her gebracht habe / welches er von seinem Bruder / der eyn Artz zu Alexandria war / empfangen hette. Es befand sich auch in der Vergicht / daß Mariamne des Hohenpriesters Tochter / eyn mitwissen vmb disen auffsatz gehabt / welches jhre Brüder in der Marter bekennet haben. Dises freuels seiner Mutter mußte der junge Herodes entgelten. Dann gleich wie jhn der König Herodes inn seinem Testament zum Erben des Königreichs eingesetzt hatte / also that er jhn auch diser vrsach halben wider herauß. Darinn sich denn der alte Herodes häfftig gejrret hat / dieweil er an eynem gestraffet / was eyn andere Person mißhandelt hatte. Doch geschah auch dem jungen Herodi hierinn nicht zu kurtz oder vnrecht / Dann es scheinet / als seie es eyn sonderliche schickung Gottes gewesen / daß / wiewol ers noch wircklich nicht verschuldet / er dannoch zur straff seiner künfftigen Boßheyt / des Königreichs entraubet worden ist / Dann wer wolte den zum König haben leiden können / der sich in dem Vierfürstenthumm so vbermütig gehalten / daß man jhn nicht dulden könte.

Der junge Herodes von seinem Vatter enterbet vmb seiner Mutter willen.

Es kam auch eyn ander gattung von Gifft auff die ban / welches Bathillus des Antipatri freigelassener knecht Pheroze vnnd seinem Weib vberliffert hatte / welches von Schlangen vnd Otter Gifft zu bereytet war / damit wann das erste nicht starck genug were zum tod / mann das ander brauchen könte.

XXXIIII. Cap.

Antipater vnterstehet sich Archelaum vnnd Philippum Herodis Söhne zu Rom bei dem Vatter durch falsche Brieff zu verleumbden / aber seine Practicken kommen ehe an tag / dann er wol gemeynet hette / Nach dem er nun vom Keyser abgefärtiget worden / kompt er heym / wird aber vbel von Herode seinem Vatter empfangen / vnd peinlich vor Quintilio Varo beklaget. Er verantwortet aber seine sachen wie er kan vnd mag / mit erzehlung / wie trewlich er zu dem Vatter gesetzet / beruffet sich auff deß Keysers zeugniß / vnd auff die vier Elementen / widerleget die kundschafften / so wider jhn ergangen waren / vnd erbeut sich / seine vnschuld in strenger Marter zubezeugen.

Falsche Brieff wider Archelaum vnd Philippū Herodis Söhne von Antipatro erdichtet.

ES kamen auch Brieff herfür / die erdichtet waren wider Archelaum vnd Philippum beyde des Königs Söhne / Die zu Rom / studiereten / welchen Antipater vmb keyner anderen vrsach willen so auffsetzig war / denn daß er jhren hohen verstand sahe / darumb sie der Vatter so vil desto lieber hatte / vnd jhnen zu letzt zuschrib / sie solten sich bei guter zeit widerumb heym machē. Daher besorget sich Antipater / es möchte jhm dadurch eyn abbruch geschehen / vnd were diser Practick alleyn darauff angesehen / daß man die Jüngling vnterm schein zuertrösten / vnd alle seine auffrhürische anschlag zu nichten zumachen begerete. Ließ derhalben durch fürnemme Leuth zu Rom / die er jhm zu freunden gemacht Brieff stellen / vnnd vermocht auch etliche durch bitt dahin / daß sie schriben / die Jüngling weren dem Vatter gar abhold vnd vngünstig / vnd beklageten Alexandri vnd Aristobuli tod allzu häfftig. Wann nuhn dieselbigen Brieff durch etliche Hoffdiener / die er darzu bestochen vnnd angewisen hatte / fein listiglich behandiget würden / nam er sich an / wie auch vormals / als wolte er für seine Brüder bitten / auff daß er durch solchen angemaßten schein grosser trew / eynen schändlichen Mord anrichten vnd zuwegen bringen möchte.

Nach

Nach dem aber dise Practicken alle durch peinliche frag offenbar worden/daß er durch solche Brieff/dem Vatter vnd den Brüdern nach Leib vnnd Leben gestellet hette/ward im Rathschlag beschlossen/daß man dē anstiffter straffen solte/der durch dise letzte verleumbdung nichts anders gesucht hette/denn wie er seine Brüder nicht als Vattermörder/sonder als natürliche Erben des Reichs hinrichten möchte/nit das er den Vatter begerte zubeschirmen/sonder daß er alleyn das Königreich erben möchte. Antipatri Practicke kommen an tag.

Es verlieffen sich aber siben gantze Monat/biß man dise böse stück erfuhr/vnnd Antipater wider heym kam/In welcher zeit Antipatro alle verlauffene händel verborgen bliben/von wegen des grossen neids/den jedermann zu jhm truge. Dieweil er denn vmb alle dise sachen nichts wußte/schrib er auß der Statt Rom/er wolte bald heym kommen/denn der Keyser hab jhn gantz ehrlich abgefärtiget. Nach dem nuh Herodes dise Brieff empfangen/vnd verlesen/schrib er jhm widerumb/er solte sich nuh auff das förderlichst heym machen/vnnd sich zu jhm als seinem Vatter/alles guts versehen/dann in seinem abwesen seie jhm an allen seinen sachen nicht alleyn nichts entnommen worden/sonder er auch zu solcher gnad kommen/daß er vmb seiner gegenwärtigkeyt willen/allen gefaßten vnwillen gegen seiner Mutter wölle fallen vnnd fahren lassen. Dann er hatte befunden/daß sie abermals in seines Sohns Practicken verwilliget hette/vnnd sie derhalben aller Königlichen ehren vnd Kleynoter beraubet vnnd auß dem Hauß verstossen. Dieweil er denn förchtete/Antipater möchte solches erfahren haben/vnnd sich auß mißtrawen vor jhm fürsehen/meldet er inn seinem schreiben/er wölte allen vnwillen ablegen. Herodes schreibet seinem Sohn Antipatro/er solle auffs förderlichst von Rom heym kommen. Joseph. am 278. 373 bl. 3 9 6 2 2

Als er nuh auff der reyß war/erfuhr er zu Tarento/daß Pherorας mit tod abgangen were/vnnd bekümmeret sich häfftig darüber/welches etliche dahin verstanden/als ob er seines abgestorbenen Vetters halben so groß leyd trüge. Es war jhm aber vil mehr darumb zuthun/das sein Mördlicher anschlag/den Pherorας hette verrichten sollen/zu nicht worden war/vnd bekümmeret jhn nicht alleyn/daß sein fürnemmen zu rück gangen war/sondern besorget sich auch des vberreychten Giffts halben/daß es nicht etwann dem König fürkommen were/vnnd er mit der haut bezahlen müste. Ländet doch in dem anfuhrt zu Cäsarea an/wiewol nicht ohn grosse sorg vnnd angst/dieweil bei der Mutter handlung leichtlich abzunemmen war/was er zugewarten hette. Als aber seine freund anhielten/vnnd jhm riethen/er solte jhm sein Vatterland mehr angelegen sein lassen/denn alles anders/das jhm sonst nutz sein möchte/Vnd dieweil sie seine art wußten/daß er auch vormals durch seine geschwindigkeyt den zornigen Vatter begütiget hatte/vnd jhn vermahneten/sich bald zum Vatter/vnd zu dem vorstehenden Königreich zu verfügen/dann es werde sich niemand wider jhn setzen dörffen/wann er gegenwärtig seie/sein abwesen habe gemacht/daß sich etliche vnterstanden/des Königes gemüt von jhm abzuwenden/dem alleyn müßte er bei guter zeit vorkommen/damit er den Vatter der groß verlangen nach jhm habe/mit seinem langen außbleiben nicht entweder erzörne/oder mit dem mißtrawen argwöhnisch mache. Derhalben er jhnen mehr zu gefallen/denn von freiem mut geglaubet vnd vertrawet hat. Antipater erfahret Pherorae tod auff der heymfarth. Antipater freund Rath.

Da er aber inn die Schifflände kommen/hat er niemann gesehen/der sich seiner beladen wolte/sonder gnugsam gespüret/daß sich jedermann von jhm abzoge. Vnter eyner solchen grossen anzahl Volcks war keyner/der sich seiner annam oder im entgegen gieng/etliche förchteten sich/etliche hatten sonst eyn abschewen vor jhm/dann es war nicht mehr vmb die zeit/daß sie jhren haß vnd neid gegen jhm heymlich hielten. Da begundte er aller erst an seine Laster zu dencken/vnnd jhm eyn gewissen darüber zumachen/vnd dieweil jhm alle außflucht abgestrickt war/daß er weder hindersich noch fürsich konnte/sonder auff allen seiten vmbgeben vnnd gefangen/gedacht er die sach freuenlich vnnd auff gerathwol zuwagen/nam sich an/als wüßte er vmb nichts/kam für den Vatter/vnnd wolt jhn vmbfangen/vnnd jhm gebürliche reuerentz erzeygen. Aber der König stieß jhn mit den händen von sich/wendet sich von jhm ab/wolt sich von dem Mörder nicht küssen lassen/vnnd rieff/Bist du nicht eyn vnsinniger Vattermörder/daß du mich vmbfahen wilt/so du doch weyst/daß ich dir gar abhold bin/damit du nur deinem Vatter eynen schrecken abgewinnest/vnnd mit deinem schädlichen anrühren das Leben erleydest. Rühre mich nur nicht an/vnnd gehe meiner müssig/dann du hast nichts guts im sinn/verantworte dich vorhin/ist es dir anders möglich/vnnd entschuldige zuuor die Antipater von jeder mann verlassen. Antipater wird vbel von seinem Vatter Herode empfangen.

3962 2

sachen / darinn du ergriffen worden bist. Ich mag wol eynen Richter zwischen vns leiden / ich will dich gern zur verhör kommen lassen / Ich will nit selbs richter sein in meiner eygenen sach / du magst dich entschuldigen / so wol als du jmmer kanst. Es ist zu allem glück Varus vorhanden / vor demselbigen solt du deine sachen verantworten / da richte dich nach ohn längeren verzug / morgen des tags soll dir erlaubet sein / dein entschuldigung zuthun / wiewol dirs an betrug vnd list nit fehlet.

Herodes setzet seinē Sohn Antipatro eynē Gerichts tag an.

Antipater entsetzet sich ab disem häfftigen zorn des Vatters / vnnd dorffte nichts sagen / konte es auch nicht / sonder gieng herauß / vnnd bekümmerete sich / daß er von allen denen dingen / die sich mit dem Vatter verlauffen vnnd zugetragen hatten / so gar nichts erfahren hette. Es kamen aber sein Mutter vnd sein Weib zu jhm / vnnd erzehleten jhm alle ding / darauff fasset er wider eyn hertz / vnnd bedacht sich / wie er die klag ableynen / vnnd die Vergicht widerlegen möchte.

Am anderen tag hernach kamen alle Freund vnd verwanthen beyde des Königs vnd Antipatri zusammen / jedermann höret zu / man ließ auch alle die hinein kommen / die auff Antipatrum etwas bekannt hatten. Es wurden auch die Brieff verlesen / die Antipatri Mutter an jhren Sohn geschriben / vnd jhm darinn angezeyget hatte / daß Herodes alle seine Bubenstück erfahren hette / vñ jhn darneben vermahnet / er solte nit herkoñen / es were denn sach / daß der Keyser eynen Hauffen Volcks mit schicket / dessen er sich getrösten möchte / Auch sich nicht für Gericht wagen / dieweil so vil auff jhn bekannt worden / sonder sich mit eynem gewalt versehen.

Darauff gieng Antipater hinein / fiel seinem Vatter zu Fuß / vnd bat / er wolt jhn nicht für eynen verdamten Menschen erkennen / er verhoffe / wann man jhn zur verhör kommen lasse / er wölle ohn alle entgeltniß vnnd ledig außgehen / so verrn es sonst dem Vatter lieb seie.

Herodis klag wider Antipatrum Josep. am 279. 374 blat.

Der Vatter hieß still sein / vnd fieng also an zu reden: Es ist gewiß / daß keyn Mensch Antipatri Boßheyt billigen vnnd entschuldigen kan / aber das bringt mir bei dir Vare / so vil desto mehr vnglimpff. Dann ich förchte / du möchtest mich darumb hassen / daß ich solche Mörder zu Söhnen habe / mit welchen auch der Vatter nicht vbereyn kommen kan / wiewol ich deßhalben so vil desto mehr zu erbarmen bin / daß ich solche Söhne geliebet habe. Ich will aber jehner Söhne geschweigen / die ich selber erbittert hab / deren rechtmässige vnd billiche klag wider disen ich weder hab hören noch annemmen wöllen. Dann es hat sie sonst nichts so häfftig an mir verdrossen / denn daß ich Antipatro eynen vorzug im Königreich vor jhnen gelassen hab / den ich doch gezeuget / ehe ich König worden / mein meynung war zwar den elteſten zum Schirmer vber die jüngere Söhne zusetzen / Aber ich hab eynen Feind beſiellet / der die Edlen knaben gehasset / die Kinder verbitteret / die schwachen hinderlistet / vnnd die eynfältigen verrathen hat. Ich gestehe gern / daß sie sich versündiget haben / doch hette mann sie billicher entschuldigen / denn vntertrucken sollen. Antipater hat sie mir abgezogen / vnnd dahin genötiget / daß sie mir nach dem Leben gestanden seind. Es hat mir ja wehe gethan / daß eben die / welchen ich das Königreich verheyssen / vnd zu Erben eingesetzt hatte / so böse Practicken wider mich anrichteten / wiewol sie nicht mir / sonder Antipatro feind waren. Derhalben ist jhr tod dem Vatter eyn groß Creutz / Antipatro aber eyn gewünschter handel. Wilt du wissen Vare / wer sie getödtet habe / so bedencke / wer jhres tods genossen habe? Das Hauß ist erödet / vnd die erbschafft des Königreichs / welches vil Erben hatte / eynem Stieffsohn heym gefallen. Damit ist aber das Blutdürstig hertz des verruchten Menschen noch nicht gesättiget gewesen / sondern nach dem er keyne Brüder mehr gehabt / an welchen er sein mütlein külen möchte / hat er sich an den Vatter gerichtet. Ich gedencke bei mir selber / ich hab jhm sein Erbtheyl versichert / dieweil er aber des falls nicht erwarten kan / so lebe ich jhm zu lang. Jetzund sihe ich / wohin sein sinn gestanden seie / nach dem ich seine miterben hingerichtet hab / es hat jhm die zeit lang werden wöllen / biß jhm das Königreich zutheil würde / sonder stellet mit Mord darnach / Den danck gibt er mir darfür / daß ich jhn auß dem elend auffgelesen / vnnd den Edlen knaben fürgezogen hab. Dann welchem hab ich vnter allen so vil guts gethan / als eben disem? Ich hab jhm bei meinem leben vil gewalts vbergeben / vnnd jhn inn meinem Testament zum Erben eingesetzt / welches Königen sehr gefährlich ist / wann eyner weyßt / daß er das Königreich nach jhm besitzen werde. Ich hab jhm fünffzig Talenta an järlichem einkommen / vnnd treihundert auff die Reyß gehn Rom gegeben.

Ich

Ich hab jhn dem Keyser schrifftlich beuohlen / nichts anders / als wann er mein eyniger Sohn were / ich hab mir nichts vorbehalten / als ob ich mich für eynem Mörder zuförchten hette. Das hat jhn aber frecher zum Mord gemacht / dieweil er gesehen / daß ich jhm mit allzu vil gutthaten den halßstarr gebe. Was haben doch seine Brüder so gröblich mißhandelt / daß er sie in den tod bracht hat? Oder hat man sie auch inn solchen bösen stucken ergriffen / wie disen wissenlichen Vbelthäter? Noch darff sich der Ertzmörder regen vnd vnnütz machen / vnnd vnterstehet sich die Warheyt mit lugen zuuntertrucken. Lieber Vare / ich will dich ermahnet haben / hüte dich für seinen erdichten trähnen vnnd seufftzen / die jhm nicht von hertzen gehen / sonder nur eyn angenommene weiß seind. Diser ist eben der gesell / der mich zum vnbarmhertzigen Menschen gemacht hat / als er mich für Alexandro auß vnzeitiger forcht gewarnet vnnd fürgeben hat / es haltens vil mit jhm / ich solle mich nicht jedermann so leichtlich vertrawen. Er hat sich gestellet / als seie jhm die sach ho hart angelegen / mich biß ans beth geführet / vnd männiglich ersucht vnnd gerechtfärtiget. Er hat mich schlaffen gewisen / vnnd ohne sorg gelegt / auff jhn hab ich mich gantz vnnd gar verlassen / an jhm hab ich mich alles leyds der entleibten Söhne halben ergetzet. Ich hielts gäntzlich dafür / er würde meine Söhne ersetzen / mich alles Kummers vberheben / vnnd sich fromm vnnd wol halten. Ich habe jhm als eynem Beschirmer meynen alten vnnd schwachen Cörper vertrawet / Es nimmt mich wunder / daß ich noch lebe / vnd disem arglistigen menschen entgangen bin / der mich mit grosser geschwindigkeyt hindergangen / vnd durch seinen betrug gefangen hatte / daß ich mich eben dem am aller meysten vertrawet / für dem ich mich doch zu forderst hette fürsehen sollen. Es duncket mich eyn vnmöglich ding sein / daß ich mit dem leben daruon kom̃en bin / es ist mir nit / als ob ich noch lebe / sonder als lege ich in eynem tieffen traum. Dann wer wolte glauben / daß der so vndanckbar sein solte / dem ich allen gewalt vber mich gegeben hatte / oder daß ich mit dem leben daruon kommen solte / wann es Antipater nicht gern sehe? Doch hette ich bessers vmb jhn verdienet / denn daß er vngebürlich mit mir vmbgehen solte. Was reitet mich doch für eyn vnglück / daß ich mich wider die legen muß / die ich am aller liebsten gehabt hab? Lieber Vare / ich muß mein elend vnnd eynsamkeyt beweynen / vnd mein groß hertzenleyd klagen. Doch thut mir die vnbilligkeyt des Mörderischen freuels so wehe / daß ich keinen mit dem leben daruon kommen lasse / der mir nach meinem leben stellet / vnd solten gleich alle meine Söhne in disem Mörderischen fürhaben ergriffen werden.

In solcher red / vbereilet jhn der zorn vnd schmertz so sehr / daß er muste auffhören zu reden. Von stundan richtet Antipater / der für des Vatters füssen gar kläglich lag / als were jhm eyn streych worden / vnnd dörffte nicht vber sich sehen / seinen Kopff auff / vnnd saget mit lauter Stimm: Vatter du klagest mich zwar häfftig vnnd zorniger weiß an / doch weyß ich mich mit nichts besser zuuerantworten / als mit dem zeugniß deiner fürgewendten Klag / da du selber bekennest / daß ich allweg dein Leib vnd Leben verwachet vnnd verwaret hab / Derhalben bin ich durch deine eingeführte Klag genugsam entschuldiget. Dann wie kan ich eyn Ertzmörder sein / so du mich doch selber für deinen Beschirmer bekennest / Oder wie kan der vorsichtig vnnd anschlägig heissen / den du doch selber als eynen arglistigen Mörder außrüffest? Es ist ja die höchste thorheyt / das inn sinn nemmen / dafür beydes die Menschen eynen abscheuen haben / vnnd welches auch Gott selber nicht vngerochen lasset hingehen. Ich hab ja an meinen Brüdern wol erfahren / daß eyn solches grobes laster nicht verborgen oder vngestrafft bleiben kan / dieweil auch sie vmb jhres bösen fürnemmens willen gebürliche straff empfangen haben. Du sagest / der neid habe sie zu solchem Vattermord getriben / dieweil sie vngern gesehen / daß ich jhnen vorgezogen worden / als die / die sich jhrer Mutter Adelichen Geschlächtes vberhuben / daß sie vermeynten / das Königreich stünde jhnen von der Mutter Linien her erblich zu / vnd hetten deßhalben anspruch an dich / als hettest du jhnen das jhr entwendet. Dergleichen hab ich nichts gethan / sonder alleyn das Königreich von dir erwartet / deinem gutduncken geuolget / vnnd mich nach dir gerichtet. Was wolte mich auch wol verursacht haben / etwas böses wider dich fürzunemmen? Die begirde zu herschen? War ich doch schon in dem Regiment: Oder die grosse vnbilligkeyt? War ich doch den andern fürgezogen / So sie alleyn die forcht meiner Herrschafft zum Mord getriben hat / so bin ich schon aller klag entlediget. Dann die Regenten begeren nicht zu Mörden / sonder hassen den Mord. Es were denn sach / daß ich mich für dir geförchtet hette? Ich aber / wie du mir selber des zeugniß gibst / gedachte nichts anders /

Antipatri antwort auff seines Vatters klag. Joseph. 279 vnd 374 blat.

3962 denn alle gefahr vmb deinet willen zubestehen / warumb wolt ich mich doch gefördtet haben / so
2 ich doch dein Wechter vnd Hüter war / wann du zu beth giengest / vnd in deiner ruh legest. Oder hat mich villeicht armut vnnd mangel an gelt darzu getrungen / Welches offtermals grosse vrsach zu Mord vnnd Rauberej gibt? Hattest du mich doch versehen nicht alleyn nach notturfft auff die gegenwärtige zeit / sonder auch zum vberfluß auff künfftige jar / vnnd mich mit vollem Seckel gehn Rom geschickt / daß die Könige so vber andere Könige herrschen / sagten / sie weren reich an Land vnd Leuthen / aber nicht so reich an Gelt. Letztlich hab ich auch Fabatum eynen Römischen Landuogt / vnnd des Keysers besten Freund / den Syleus mit Gelt bestochen hatte / daß er sich wider dich solte gebrauchen lassen / dahin beredet vnd vermöcht / daß er dir beigestanden ist / vnd deinen widersächer vbergeben hat. Wer hat sonst deine Feinde / die dir nach Leib vnd Leben gestanden seind / dermassen an tag geben / als ich? Wie kan ich dein Mörder sein / so ich doch eynen Corinther / der auff deinen Leib warten solte / heymlich außgespähet / vnd da er dir nachstellet / abgeschaffen / vnd peinlich gefragt hab / da er der sachen nit wolte geständig sein. Ich hette wol mit des Mords gedencken können / vnnd dannoch den nutz von dem Vattermord haben / so verrn ich nur still darzu geschwigen hette. Wann ich so wild vnd grausam were / wie die vnuernünfftigen vnd grimmigen Thier / so hetten mich doch deine vilfältige gutthaten zam machen können / daß ich sonst die wolfahrt meines Lebens bei niemann anders suchte / denn alleyn bei dir / vnd dich alleyn für alles dises gute lieb hette / dich beschützet vnd beschirmet / so lang mein Leib vnd Leben wäret / ja dich / wo möglich in mein hertz hinein schlosse. Du hattest mich / der ich der Mutter halb nit so hohes stammes war / den Edlen knaben fürgezogen / darzu auch meine Mutter / die auß dem Königreich verstossen war / widerumb eingenommen / vnd hielte mich nit für deinen nachkommen / sonder als eynen mitregenten. Ach ich armer tropff / daß du mich mit so vilen gutthaten vberschüttet hast / daß ich auch darumb gehasset wurde. Bin ich nit eyn grosser Narr gewesen / daß ich von dir gezogen bin / daher hat der neid vnd haß angefangen / vnnd die auffsetzigen Leuth gewalt bekommen. Dann dieweil ich vmb deiner wolfarth willen lang aussen bleib / kom ich selber darüber in gefahr / vnd bin darzu gar nit schuldig an diser sach. Du mein Vatter / hast mich heyssen hinweg ziehen / vmb deinet willen bin ich vber Land gereyset / damit dich nit Syleus allererst in deinem hohen alter verkürtzet / bei deinem Leben des Königreichs beraubet / vnd bei dem Keyser verunglimpffet. Die gantze Statt Rom kan mir zeugniß geben / daß ichs gut mit dir gemeynet hab / deßgleichen auch der Keyser der eyn Herr der gantzen Welt ist / der alle ding zu rechtfärtigen hat / vnd mein hertz vnd gemüt erkennet / mich auch eynen liebhaber meines Vatters offt pflegt zu nennen. Gib kundschafft lieber Keyser / vnd zeyge an / was ich von meinem Vatter bei dir geredt habe / bei welchem ich jhm alleyn hette schädlich sein können. Zeuge von mir / wie du von andern dein vrtheyl gegeben / vnd nit gewolt hast / daß man den Vattermord verschweigen / sonder vil mehr erkundigen solte. O könte ich dich jetzund bei mir haben / du bist aber nit vorhanden / sonder abwesend vnd zu weit gesessen / vnd muß ich mich ohn dich von meinem Vatter vrtheylen lassen. Doch bist du gegenwärtig / vnd deine Brieff seind vorhanden / dein Schrifften / dafür sich eyn Vattermörder pfleget zu förchten / kan ich auffliegen. Deinen Sendbrieff trag ich bei mir / den alleyn die zu zeygen pflegen / welche den Mord nit begeren zuuerhelen. Lieber Vatter / empfahe des Keysers Brieff von mir / vnd laß dich von dem berichten / der vorlängest das böse gerochen hat. Nim des Keysers Schrifften / die gewisser seind / deñ alle vermutungen / vnd gebrauche dich derselbigen zum Leben / deren du dich für längest zur straff gebrauchet hast. Dise Buchstaben seind gewisse zeugen meiner vnschuld / des Keysers hand hat dir nie gefehlet / des Keysers hand hat dir die Königliche Kron nit genommen / sonder gegeben. Dieselbige hand des Keysers hat dir das Königreich / welches du vbergeben hattest / widerumb zugestellet. Der Keyser hette mir zu förderst abgünstig werden mögen / wañ er mich meinen Brüdern gleich befundē hette / Er hat aber verstanden vñ erkennet / daß ich mit rechten sachen vmbgehe / vñ wer ich nit gehn Rom komñen / so hette Syleus die sach erhaubtet vñ gewonnen. Vñ desselbigen willen muß ich mich heutiges tags richten lassen / von seinet wegē leide ich dise straff. Du weyssest Vatter / daß ich nit gern geschiffet bin / ich spürete schon dē heymlichē auffsatz meiner widsächer. Doch hab ich mich lieber in gefahr begebē wöllen / deñ daß ich dir etwz solte widfahrē lassen. Mein lebē tauret mich zwar nit / dz schmirtzt mich aber / daß ich in dem namen leiden muß / als ob ich dein feind were. Wolan ich will die gefahr bestehē / im fall

Antipater erzehlet / wie trewlich er an seinem Vatter gehandelt habe.

Antipater beruffet sich auff des Keysers zeugniß.

des Key-

des Keysers zeugnussen nichts bei dir gelten/ deren ich mich in meiner verantwortung behelffe. Ich beruffe mich nicht der meynung auff den Keyser/daß er mich verhörē solle/ sonder verhoffe dardurch ledig zuwerden/wilt du je Gericht vber mich halten/so bin ich da lieber Vatter/zu dir bin ich nach dem Keyser koīmen/ vnd hab vom Keyser zu dir geeilet/wolte Gott/ich were nie vō dir hinweg gezogen/du hast mich aber Vatter/selbs heyssen auff sein/vnd vnwissend in dise gefahr gestecket. Hie bin ich Vatter/vñ gedencke nit/das man in sachen/ die dein wolfahrt betreffen/obē hin/vñ von losen Leuthen die warheyt erforschen solle. Es mögen weder die/so sich für der Marter förchtē/noch die/so sie verachtē/ in diser sach eyn vor vrtheyl bringē. Alle Menschē seind lugner/sagt die Schrifft. Ich beruff mich auff die vngefälschte zeugniß der Elementē. Ich bin beydes zu Wasser vñ zu Land zu dir koīmen/ vnd habe doch niergend keynen anstoß erlitten: Wañ ich eyn Vattermörder were/ ich würde nit so schlecht daruō koīmen sein. Bei dir Vatter zehlet mich der Hīmel ledig/ als der vber mich weder gedonnert noch gehagelt hat/ das Meer/ welches mich nit ersäuffet hat/die Erde/die mich nit verschlungen hat/ dise Element alle haben mir eynen sicherē zugang zu dir gelassen/welche sonst auch die andere gemeyne Vbelthäter/ die jhre leibliche Vätter gleich nit ermordet haben/vngestrafft nit laßt daruon koīmen. Dathan vñ Abyron seind von der Erden verschlucket wordē/vnangesehē/daß sie jhre Vätter nit vīmbracht hatten. Absalon blib an eim Ast eynes Eychbaums behangen/ daß er nit zu seinem Vatter/ bei welchem er seines lebens sicher gewesen were/kommen konte. Ich bin zu dir koīmen/vñ bin dannoch der gefahr noch nit entgangen. Dauid rächet sich an seinem Vattermörder/dieweil er jhn nit bei leben erhalten konte/ ich begere mich aber an meinen Feinden vñ Verleumbdern nit zurächen/daß ich sie an die Folter schlagen liesse/diser straff/ die sie mit jhrem verleumbden verdienet/will ich sie vberhabē. Das eynige stuck bitte ich dich Vatter/ du wölleſt anderer Leuth peinlicher bekanntniß keynen glauben geben/ martere vñ foltere mich selbs in meiner eygenen sach/ zeuch mich als den beklagten selber auff/ erforsche die warheyt auß meinem eygenē Leib/ laß die peinliche frag vber meine äusserliche Glider vñ jnerlich Eingeweyd außgehē/damit das Blut/ welches vber den Mord pflegt zuschreien/herab fliesse/laß meyne schädliche Glider des Fewers hitz empfindē. Vatter/was besīnest du dich lang/ verschonest du mein/ so zehlest du mich hiemit ledig/wann du mich nit peinigest vnnd marterst/so erkennest du mich für vnschuldig/der ist für keynen Vattermörder zuhalten/dem man nur eynen schlechten tod anthut: Oder/so du deines Sohns schonest/vnd darumb mittleiden mit mir hast/daß ich von deinem Leib geboren bin/ so seind das nit deine Glider/die sich zu vnmenschlichen thaten gebrauchen lassen.

Psalm. 116. Antipater beweiset sein vnschuld durch die Element.

Numer. 16.

2. Samuel. 18.

Antipater erbeut sich zu peinlicher frag.

Nach dem er solches geredt/weynet vnd seufftzet er häfftig/beschloß seine Red/vñ beweget Varum vnd alle andere mit seinē heulen/ vñ jāmerlichen geschrey zu mitleiden vñ barmhertzigkeyt/alleyn Herodes kehret sich nichts an sein weynen/ließ jhm auch selber keyn Aug vbergehē/ noch sich begütigen/sondern trang auff die folterung vnd peinliche frag/ vñ begeret jnner rach.

Herodes eyn harter Mensch.

XLV. Cap.

Nicolaus Damascenus schärpffet die klag wider Antipatrum auß Herodis beuehl/nach dem denn Antipater vberzeuget worden/ daß er seinem Vatter mit Gifft habe vergeben wöllen/wird er darauff gefänglich eingezogen/vnd seine handlung dem Keyser zugeschriben/welcher hernach Herodi erlaubet/mit Antipatro seines gefallens vmbzugehen. Herodes laßt etliche Bildstürmer verbreñen/fallet in grewliche schwere Kranckheytē/macht vñ ändert sein Testament zum offtermal/brauchet warme Bäder in seiner Kranckheyt/aber vergeblich/beuhlt Salome vnnd Alexa nach seinem tod die fürnembsten Juden vmbzubringen/damit jhre Freunde bei seiner Leich auch weynen müssen/begeret sich in seiner Kranckheyt selber zuerstechen/ lasset Antipatrum tödten/ vñ stirbet er auch bald hernach. Nach seinem tod werden die gefangene ledig gelassen.

Nicolaus Damascenus vollführet Herodis klag wider Antipatrum. Joseph. am 279.374 blat.

NAch Antipatro fieng Nicolaus auß des Königs beuehl an zureden/vñ gab geschwinde antwort auff alle listige einzüge/verbittert den vmbstand widerumb/ leget alle schuld der entleibten Brüder auff Antipatrum/ mit vermeldung im fall je jemann zu barmhertzigkeyt geneygt were/ der solte mitleiden haben mit denen/ die durch seinen heymlichen auffsatz vmb jhr leben koīmen weren/vñ vīm rach anrüffeten. Wañ man disen eynigē Menschē ledig liesse/so müßte die gantze Königliche Hoffhaltung/nemlich alle Brüder/Schwäher/Eltern vñ der König selbs/den er nach dē lebē gestellet/grosse gefahr vō jhm bestehē. Brauchet derhalbē alle künste der Redner/vñ zum beschluß zog er die entleibtē an/als ob sie widʼ vō den todten aufferstanden weren/vñ ein jāmerliche klag für den Richtern führeten/dz sie vnschuldiger weiß

3962 jhr lebē verlorē hetten / nach dem der Vatter durch falsche Zeugē vberredt / durch erdichte schrifften betrogen / vñ mit vngegründten Reden hinderlistet gewesen / dem Sohn geglaubet / vñ jhm gar nit zugetrawet habe / daß er seine Brüder verliegen solte. Nuh erbiete sich wol Antipater zu der Marter an / so er doch seiner Brüder peinlicher erkanntniß nit geglaubet vñ sie in harte verstrickung vñ Gefängniß geworffen / daß sie zu keyner verhör komen / in jhrem abwesen seiē die Vrtheyl wider sie ergangen / vñ sie gleich darauff getödet wordē / damit sich der Vatter nit villeicht vber sie erbarmete. Wañ nuh Antipater ledig außgehen solte / so möchte keyner sicher vnd vnangefochten vor jhm bleiben / dann er wisse Maisterlich das Gifft in den Leib einzugeben / vñ die Leuth gar zuändern: Sintemal er auch Pheroram / der sonst Herodem seinē Bruder lieb vñ werd gehabt / zu dem Mörderischen fürnemen wider jhn beweget vñ verhetzet hab. Als nuh Nicolaus dises vnd vil anders mehr wider jhn geredt / den Richter dardurch zuuerbittern / vnd also seine Red beschlossen / hat Varus Antipatrum gefragt / ob er hierauff etwas antworten wolte / aber er hat weiter nichts gesagt / deñ Gott ist mein Zeug / das ich niemands beleydiget hab.

Darauff hieß Varus das Gifft herfür bringen / vnd es eynem Vbelthäter ein geben / der schon zu dem tod verurtheylet war / welcher auch gestorben ist / so bald er das Gifft eingenoñen hatte. Solches hat man an den Keyser gelangen lassen / vnnd war Antipater darauff auß des Vatters beuehl in Gefängniß gelegt / darinn er doch auch ohn auffsatz nicht blüben. Dann er versucht sich eben damals am aller häfftigsten / wie er Salomen in gefahr bringen möchte / durch vberschickte Brieue / darinn der König auffs höchst geschmähet war / welche Antipater in Salomes Namen erdichtet / vñ Agme / der Keyserin Julie Magd / durch Antiphili Knecht vberschicket hatte: Vnnd were schier das spil vber Salome außgangen / wann nicht Agmes Sendbrieue an Antipatrum gefunden / vnnd der betrug darauß gespüret worden were. Das war aber der Agmes Brieue jnnhalt: Ich hab deinem Vatter geschriben / wie du begeret hast / vnd die Brieue vberlieffern lassen / vnd zweyuelst mir nit / der König werde seine Schwester in leiden vnd not darüber bringen. Das soltu mich aber wider in eynem andern fall geniessen lassen / wann du nuh deine sachen zum erwüntschten end bracht hast.

Antipater gefangen gelegt. Joseph. am 280. 374 blat.

Falsche Brieue Antipatri.

Da Herodes hinder dise Brieue kam / gerieth er in den Argwohn / Alexander were auch auff solche weiß durch des Bruders erdichte Brieue hindergangen / vnnd vntertruckt worden / vnd erzörnet sich so häfftig / das er auch darüber in eyn schwere kranckheyt fiel. Da es nuh sehr mißlich vnnd gefährlich vmb jhn stund / setzet er Antipam seiner Söhne eynen zum Erben des Königreichs ein / vnd zog jhn Archelao vnnd Philippo seinen ältesten Sohnen vor / dieweil sie durch Antipatri list vnnd betrug bei dem Vatter in verdacht kommen waren. Dem Keyser vermacht er in seinem Testament / neben andern vilen geschencken vnd verehrungen / tausent Talenta. Seinem Weib vnd Kindern / freigelassenen Knechten vnd Freunden verordnet er fünffhundert Talenta / liesse auch seine Schwester Salomen nit vnbegabt.

Herodis kranckheyt vnd Testament. Joseph. 281. 374 blat.

3963 Seine Kranckheyt name von tag zu tag zu / vnd ward je länger je ärger mit jhm / zu dem / daß seine schwacheyt auch durch sein vnuermöglichs alter täglich gemehret ward / dan er hatte nicht weniger / deñ sibenzig jar auff dem halß / nebē dem daß er auch durch vil sorg vñ bekümmerniß abgemärgelt / vnd in seinem gewissen / durch mancherley Mord / den er entweder an seinen Kindern begangen / oder er von jhnen mit grossem jammer hatte erwarten müssen / vbel verwundet war: Doch machet jhm nichts sein Kranckheyt so schwer / als das er sich für Antipatro / der noch bei leben war / besorgen mußte. Es that jhm auch die verachtung je länger je weher / daß nemlich des Keysers vnnd anderer Thierer Bildnissen / welche er wider das Gesetz in den Tempel gesetzt hatte / herab geworffen wurden / durch anstifftung Jude vnd Matthie / der Jugend Lehrer / welche zu jhren bekannten vnnd Anhängern sagten / jetzund were jhr zeit kommen / die schmach vnnd vbertrettung des Gesetzes zurächen / jetzund empfahe der Gottes Dieb sein straff / dem nichts zuuil gewesen / was er nur mit gewalt hab hinauß führen können / der keine Gottes forcht in jhm gehabt / sonder alles in dem Heyligen Tempel nach seinem vbermut vnd trotz / vnd nit wie sichs gebüret / nach außweisung der Rechten / gehandelt hab. Vnd wiewol jhn die Rach Gottes schon ereilet hab / so stehe es doch jhnen / die zum Tempel geheyliget worden / wol an / daß sie jhre freiheyt / zu rettung der Vätterlichen sitten / handhaben vnnd verfechten. Es solle sich auch keyner durch forcht der gefahr abschrecken lassen / dann es seie ehrlich für die Vätterliche Gesetz streiten / vnd sein leben lassen.

Judas vnd Matthias heyssen die Heydnische Bilder auß dē Tempel werffen. Joseph. 281. 375 blat.

Da sie

Da sie nuh den güldenen Adeler / so oben auff der Thür angehäfftet war / herab reissen wolten/wurden sie darüber ergriffen/für den König gebracht/vnd gefragt / auß weß beuehl sie sich eyner solchen freuelen that vnterstanden hetten/ darauff sie geantwortet/ sie hetten hierinn jhrem Vätterlichen Gesetz gehorchet. Als man sie auch weiter fragt/was sie doch so frölich machete/dieweil sie vmb Leib vnd leben gefangen weren/gaben sie zur antwort / die belohnung der Gottseligkeyt vnnd frombkeyt/welche denen zu theyl würde / so den tod von wegen jhrer Vätterlichen Sitten williglich außstunden.

Herodes verklagt vnd verurtheylet die Bildstürmer zum Fewer. Joseph. 281. 375 blat.

Dise beständige antwort konte Herodes länger nit leiden / erzörnet sich in seiner Kranckheyt dermassen/daß er der schwachheyt vergasse/kam in die Versamlung des Volcks/vñ fieng sie an als Gottes Dieb vnnd Kirchenräuber anzuklagen/mit vermeldung/daß noch etwas böses hinder jhnen steckete/vnnd wiewol keyn beweisung da war/so förchtet doch eyn jeder seiner haut/vnd baten/er wolte sich mit der jehnigen straff/so in frischer that ergriffen worden/ ersättigen lassen / vnd weiter nicht hand anlegen / damit nit villeicht das spil vber den vnschuldigen vnd frommen außgehen müßte. Auff solche jhre bitt fellet er das Vrtheyl vber sie / daß man sie lebendig verbrennen solte.

Grewliche Kranckheyten Herodis.

Daruon nam Herodis Kranckheyt noch mehr zu/vñ ward sein Leib durch allerley schwere plagen geschwächet. Er hatte eyn häfftig Feber/ vnleidliche hitz / stäte grüñen / vnnachläßliche Leibwehe vnd Därmgicht/die Wassersucht an den schweren Schenckeln/seine heymliche örter wimmelten mit Würmen / vnd war an seinem gantzen Leib erlamet / hatte eynen kurtzen vnd stinckenden Athem/welches eyn anzeygung war / daß jhn Gott seines vnbillichen Mords vnd erschrecklichen Gotteslesterung halben gestraffet hette. Er war aber gleichwol noch eynes vnuerzagten gemuts/ vnnd hette jhn gern auß begirde längers lebens / diser beschwerden abgeholffen. Zohe derhalben vber den Jordan in die warme Bäder/aber sie nützten jhn nichts. Der See Asphaltides/ der sonst vilen Leuthen wider zu recht geholffen hatte / brachte jhm keyn liffrung in seiner Kranckheyt/daselbs hat er sich in Oel gebadet / daruon er so krafftloß worden an seinem Leib/daß er die augen verkehret/wie eyn sterbender Mensch/vnd nicht mehr reden vnnd verstehen konte/ doch ermundert er sich durch das getöß vnd geschrey / vnnd wolte wider heym reysen. Da er aber gehn Jericho kam/vberschoß jhm die Gall/ ergrüñet in jhm selber/trawete gleichsam dem Tod / vnnd nam eyn vnmenschliche that in seinen sinn/damit er auch nach seinem tod von dem Volck möchte beklagt werden.

Herodis brauchet warme Bäder. Joseph. 282. 375 blat.

Herodes beuihlt die fürnemste Jüdē nach seinem tod vmbzubringen.

Dann er hatte vorlangest in das gantze Jüdische Land außgeschickt/vnnd beuohlen/ daß alle fürneme Juden von allen orten zusamen koñen solten. Da solches geschehen/wie er beuohlen hatte/ließ er sie in den Reñplatz verschliessen/ berieffe Salomen vñ jhren Mann Alexam zu sich/hielt jhnen seinen blutdurstigen anschlag für vnd sagt: Das Jüdische Volck werde seines tods froh werden/derhalbē habe er sich darauff bedacht/ wie er jhm selber eyn herrliche Begräbniß nach seinem tod möchte bekoñen/vñ begeret nuh an sie/daß sie alle die jehnigen/so da eingeschlossen waren/wöllen viñbringen lassen/so bald er seinē Geyst auffgeben habe/also möge sein tod von jedermann in dem gantzen Jüdischen Land/ vnd in allen vnd jeden Häusern beweynet werden/dieweil er allen Haußgenossen eyn groß leyd zur letze gelassen habe. Dann wann sie der jhren tod beklagen/so könne er auch zu gleich vnter dem Namen seine begängniß erlangen/vnd die gemeyne freud/die sie ab seinem tod empfangen/durch jhr häußlich leid verhindern. Damit aber sein schandlicher anschlag vñ beuehl seinen fortgang haben vnd vollstrecket werden möchte/liesse er den Landsknechten fünffhundert Drachmaß geben / daß sie desto williger zu diser vnmenschlichen that weren / vnnd den abschewlichen Mord vmb des genieß willen vollbrächten.

Verehrung des Kriegsvolcks Herodis.

Die grosse Marter hat jhn schier gar hingerichtet/doch erwartet er des hartē bescheyds/dē jhm seine Legatē brachtē/dz nemlich Agme auff Herodis klag schon hingerichtet / vñ Antipater als ein Ertzmörd vberwisen/ zu dē tod verurtheylet were/darnebē hatte d' Keyser beuohlē/so vers es dē Vatter gefällig / jhn des Lands vñ Königreichs zuuerweisen. Alſo fället d' Keyser dz Vrtheyl vber seine mißhädlung/vñ stellets doch zu des Vatters gutē willē / wz er mit jhm fürnemē wolte. Es hat jhn aber d' tod vbereilet/ehe er den Mord gestraffet hat/dañ nach dem jhm erlaubet worden/Antipatrum seines gefallens zustraffen/vñ er sich selber eyn wenig erholet / vñ berathschlagt hat/wz er jhm für eynē tod anthuē wolte / habē die schmertzē eynmals vberhand genommē/daß er jhm selber begeret dz lebē abzukürtzē/hat derhalbē eynē Apffel geheyschē vñ ein Messer

Der Keyser erlaubet Herodi mit Antipatro seines gefallens vmbzugehen. Joseph. 282. 375 blat.

den

3763 1 den Apffel damit seinem brauch nach zuschelen / vñ sich zuerlaben / sich eyn wenig auffgerichtet / mit den Ellenbogen vnterstützet / die rechte hand außgereckt / vnd sich selbs erstechen wöllen / Achiabus aber ist darzwischē gelauffen / vñ hat den Stich auffgehaltē / daher ist dz gantze Hauß voll schrenckens vnd trawrens worden / dieweil jedermann gemeynet / Herodes seie schon tod.

Herodes begeret sich selbs zuerstechen.

Antipater ward dises geschreies froh / vñ setzet an die Hüter sie solten jhn ledig lassen / aber der Kärckermaister schluge jhm seine bitt nit alleyn ab / sonder zeygets auch dem König an / welcher laut geschrien / Antipater trotze jhn noch bei seinem leben / vnnd Leuth hingeschickt / die Antipatrum auß seinem beuehl getödet / vnnd in Hyrcanio begraben haben. Darauff hat Herodes sein Testament abermal geändert / vnnd Archelao dem ältesten Sohn das Königreich bescheyden / Antipe aber das Vierfürsterthum vbergeben. Am fünfften tag nach Antipatri tod ist er gestorben in dem siben vnnd treissigsten jar / nach dem jhm das Königreich von den Römern bestätiget worden / in dem vier vñ treissigsten jar aber / nach dem er Antigonum / der nach dem Reich getrachtet / getödet hat / wolte Gott / er hette in seinem Hauß so gut glück / als sonst in gemeynen geschäfften gehabt. Dañ ausserhalb seiner Haußhaltung ist er so glückhafftig gewesen / daß er auch auß eynem gemeynen stand / zu Königlichen ehren ist erhaben worden / vnd vil jar darinn zubracht hat / daher er auch vngern bei solchem wolstand daruon abgeschеyden / vnd seinen Kindern das Königreich hinderlassen hat / welches er von den seinen nicht empfangen. In seinem Hauß aber ist er der vnseligste Mensch gewesen / welches er mit Mord vnnd hertzenleyd erfüllet hat / vnnd ist dannoch sein grausamer anschlag / nicht in das werck kommen / dann Salome hat alle seine vorige mißhandlungen damit zugedeckt / als sie die / so der König zu tödten beuohlen hatte / ledig gelassen / vñ fürgewendet / der König hab sich hernach eynes bessern bedacht / sein vorig Tyrannisch Gebott widerruffen / vnd beuohlen / daß jedermann wider zu den seinen heym ziehen solte.

Antipater getödtet.

Herodis tod. Joseph. 283. 376 blat.

Jar der Welt 3965

Nach Christi geburt. 1

Salome gibt die gefangene Judē ledig.

XLVI. Cap.

Ptolemeus zeyget Herodes tod auff dem Schawplatz an / verliset sein Testament / darauff wird Archelaus zum König auffgeworffen / vnd Herodes mit grossem kosten vnnd pracht zu Herodio begraben.

Ptolemeus verkundiget dem Kriegsuolck Herodis tod vnd Testament:

DArauff hat man den Kriegsleuthen / vnd dem andern gemeynen Volck in offenlicher versammlung auff dem Schawplatz des Königs tod angezeygt / vnd ist Ptolemeus / der des Königs bester freund gewesen / vnnd biß an sein end bliben war / herfür getretten / den Ring / so er dem König nach seinem tod abgezogen hatte / offenlich gezeyget / den König gelobet / das Volck zum friden vermahnet / vnd jhnen eyn Schrifft verlesen / dariñ er seine trewe ste Landsknecht bittet / daß sie seinem Nachkommen eynen guten willen erzeygen wolten. Da ward auch das Testament eröffnet / vnd verlesen / dariñ Philippus zum Erben der Landschafft Trachonitis vnd der vmbligenden örter / Antipas zum Vierfürsten / Archelaus zum König ernennet war / doch mit dem Geding / daß man zuuor seinen Ring dem Keyser vberlieffern / sein Vermächtniß fürbringen / alles seiner Wahl vnnd bestätigung heymsetzen / vnnd sein Tastament als dann kräfftig sein solte / wann der Keyser darein verwilliget hette. Alle andere sachen hat er nach jnnhalt der vorigen Testament zuuerordnen beuohlen.

Archelaus zum König begert.

Bald schrie das Kriegsuolck Archelao zu / vnd wunschten jhm glück / da stunden sie hauffen weiß vñ jhn herumb / erbotten sich alles gutes / vnd sagten jhm alle trew zu. Darnach ward die Leich ehrlich vñ mit grossem gepräng vnd kosten nach Königlichem brauch zu der Erden bestätiget. Das Tragbett war gantz mit Gold vberzogen / mit Perlen geschmuckt / vnnd mit schönem Scharlach behenckt. Der Cörper mit Purpur bedeckt / daran eyn Hafft / welches von köstlichem Edelem Gesteyn glentzet. Auff dem Haubt hat er eyn Königliche Hauben / darauff eyn güldine Kron / vnd in der rechten Hand eyn Scepter / daß eyner gemeynet hette / er lebete noch. Vor der Leich gieng eyn hauff Tracier / darnach die Teutschen vñ Frantzosen / des Königs Trabanten in eyner wolgerüsten Ordnung / vñ mit jhren Wehren / aller gestalt / als zögen sie in eyner Schlachtordnung im Krieg daher. Waren aber traurig vnd trugen leyd vmb jhren König. Darauff volgete der vberige hauff in jhrē gewöhnlichē schmuck / sampt den Haubtleuthē vñ Beuehlhabern. Es waren auch fünffhundert Knecht vñ freigelassene an dem Königlichen Hoff / welche

Herodis Begräbniß.

welche Specereien vñ Gewürtz auff den weg sträweten/damit es eynen gutē geruch gebe. Vmb dz Beth herumb giengen des Königs Söhne vñ eyn grosse anzahl seiner freund vñ verwanthē.

Er ist aber zu Herodio / wie er beuohlen hatte / auff zweyhundert stadia von Jericho / da er sein leben geendet / begraben worden. Eynen solchen weiten weg ist er von jhnen allen zwar mit grossem gepräng/aber auß vngleicher neygung beleytet worden. Dann es trib sie vil mehr die forcht/deñ jhr guter will zu solchem dienst. Eynem mocht sein tod leyd/dem andern aber lieb sein. Eyn solch end hat Herodes genommen.

Egesippi / des Fürtrefflichen vnnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zerstörung der Statt Jerusalem.

Das ander Buch.

Innhalt der Capitel dises Andern Buchs.

DAs Jüdische Volck klaget beydes vber den abgestorbenen Herodem vnd vber seinen Sohn Archelaū vor dē Keyser. 2. Eyn Jüngling gibt sich für Alexandrū auß/ der Keyser verweiset Archelaū ins elend. 3. Pilatus setzet des Keysers Bildniß in den Tempel zu Jerusalem/ der Keyser leget Agrippā etlicher wort halbē gefangen. 4. Decius Mundus verfellet Paulinam in den Tempel Isidis. 5. Pilatus tödet vil Samariter auff den Berg Gadir/vnnd Creutziget Christum / Herodes enthaubtet Joannem den Täuffer. 6. Nero ist eyn grosser Tyrann vnd Blutschänder/ Eleazarus der Ertzmörder wird getödet / die Meuchelmörder treiben grossen mutwillen zu Jerusalem/der Römische Landpfleger erschlegt vil Juden. 7. Eyn falscher Prophet verführet die Juden. 8. Die Heyden wöllen die Juden zu Cesarea nit leiden / die Römischen Landpfleger thuen den Juden vil vberrangs an. 9. Agrippa rahtet den auffrührischen Juden / sie sollen sich nicht mit den Römern in Krieg einlassen/vnd wird darüber geschmähet. 10. Die Juden werden der sach vneyns vber den Heydnischen Opffern/bekriegen selbs eynander am aller häfftigsten/vnnd schlagen die Römer im Abzug zu tod. 11. Die Juden werden in allen Stätten von den Heyden vermolget. 12. Die Juden vnnd Herodes versündigen sich an Christo vnsern Herren vnnd Johanne seinem vorläuffer. 13. Ordnung der Hohenpriester von Aaron biß auff Christum. 14. Cestius verherget vil Jüdische Stätte / Gallus treibet die Mörder ein / die Römer vnnd Juden thuen eyn grosse Schlacht mit eynander. 15. Agrippa vermahnet die Juden vergeblich zum friden / Cestius rucket für Jerusalem / muß aber mit grossem spott vnnd schaden wider abweichen. 16. Etliche Juden fliehen auß Jerusalem zu Cestio / die Damascener bringen die Juden vmb/ so in jhrer Statt wohneten. 17. Die Scytopolitaner sagen den Juden trew vnd glauben zu / vnnd erwürgen sie doch verrätherischer weiß. 18. Simon ersticht seinen eygenen Vatter/Mutter/Weib/Kinder vnd sich selbs.

I. Cap.

Nach Herodis tod erhuben sich allerley klagen vnter dem Volck vber Herodis Tyranney/vñ wird auch sein Sohn Archelaus häfftig von Antipatro für dem Keyser verklagt/ als der sich selber in das Königreich eingetrungen hab/Nicolaus Damascenus aber verantwortet Archelaum wider die Juden.

NAch Herodis Begräbniß / fiengen die Leuth an / von jhm/wie man vō todten pflegt vnuerholen zureden/ als von eynem strengen vnd vnleidlichen Mann / der seine Burger vnnd Vnterthanen vnbillicher weiß beschweret / vnd sich nit erzeygt wie eyn König/sonder wie eyn Tyrann/vnnd mörder gegen seinen eygenen Haußgenossen/eyn offenlicher Räuber/der nichts vbergelassen/sonder alles mit Schatzungen erschöpffet/die außländischen Völcker reich gemacht / aber die Juden außgesogen habe/der dem Tempel eynē feind auff den halß gebracht/vñ das Heyligthum geplündert/die todten weren selige Leuthe/dañ die lebendigen hetten doch keyne ruhe vor jhm gehabt/dz Jüdische Volck hette in wenig jaren nach der gefängniß vñ vnter Herode mehr erlitten/deñ sie in wärender gefängniß von dem außländischen

Das Volck redt Herodi nach seinem tod vbel nach. Joseph. am 287.378 blat.

3 9 6 6 2

3 9 6 6 2 dischen vnnd grausamen feind außgestanden / Jhr elend vnter den Babylonischen Königen / seie jhnen leidlicher gewesen / denn jhr Haußhablicher Sitz in jhrem eygenen Land vnter Herode / jehne habē sie wider heym gelassen / diser aber habe sie von dem jhren vertriben: Er seie vnbarmhertziger als Darius / hochfärtiger als Artaxerxes / vnnd räubischer als die Meder gewesen. Sie vermeyneten alles jhres vnglücks abzukommen / wann jhr elend auffhörete / vnnd Herodes stürbe / Nuh habe sich Archelaus an seine statt in das Regiment getrungen / der jhnen auch grossen vbertrang anthue / vnnd nit alleyn Herodi gleich / sonder auch noch ärger seie / es seie beschwerlich genug in Königreichen / daß man eynen Herren wehle / aber vil beschwerlicher / wann man jhn mit vnwillen vnnd gewalt aufftringe / es komme dennoch die Leuth in gegenwärtiger dienstbarkeyt leychter an / wann sie jhnen selb eynen Herren erkiesen / vnnd werde der Herr desto geschlachter / wann man jhm die Herrschafft gutwillig anbiete / hochfärtiger aber / wann er sich selber eintringe. Derhalben werde auch Archelaus vil vnträglicher sein / denn Herodes / dieweil diser mit guten willen / jehner aber mit gewalt darzu kommen ist.

Klag vber Archelaum.

Solche sachen seind nicht alleyn im Jüdischen Land hin vnd wider geredt / sondern auch Archelao offenlich vor dem Keyser vnnd dem Rath durch die verordnete Ankläger verwisen / vnnd vnter die Nasen gestossen worden / daman lang darüber gestritten hat / ob man Archelao das Königreich bestätigen / oder wider entziehen solte. Zu letzt ward eyn Rechtstag in Apollinis Tempel angesetzet / welchen der Keyser erbawen / vnd herrlich gezieret hatte. Daselbs hat Antipater Salome Sohn / alle vorerzehlte stuck vnnd vil andere ding mehr mit grossem ernst fürbracht / vnd gesagt: Es nähme jhn sehr wunder / daß er für dem Keyser erscheinen / vnnd allererst vmb das Königreich bitten dörffte / so er sich doch vorlangest selber ohn des Keysers vorwissen vnd bewilligung zum König im Jüdischen Land auffgeworffen habe: Dann was solte sonst der güldine Sessel / vnd die Königliche Kron die er mit sich gebracht / anders sein / deñ wahrzeychen des Königreichs? Wie hette er sich sonst so freuenlich auff den Königlichen Thron setzen / vnd dem vmbstehenden Volck zusprechen dörffen / da so vil geharnischter Leuth in jhrer rüstunge vmb jhn herumb stunden? Es seie jetzund der brauch worden / daß die Haubtleuth die Königliche Kron eynen auffsetzen / welches doch zu des Keysers wolgefallen stehe / nit alleyn von wegen des Römischen Reichs gerechtigkeyt / sonder auch nach eynes Testaments art vnnd eygenschafft. Dann Herodes hab dem Keyser oder Rath das nicht entziehen vnnd vbergeben können / was jhm der Rath selb verlihen / vnd der Keyser bestätiget hatte / zu dem hab er seine meynnung in dem vorigen Testament genugsam erkläret / da er nemlich Antipam noch bei gutem verstand vnd mit wolbedachtem mut zum Erben des Königreichs eingesetzet / vnd zu letzt alles zu des Keysers wolgefallē gestellt hab / wiewol er hernach / als die Kranckheyt vberhand genommen / daß keyn hoffnung des lebens mehr vorhanden war / vnd er vmb sich selbs nichts mehr gewußt / eyn ander vermächtniß / nicht auß eygenem gutduncken / sonder nach eynes andern anweisung auffgericht hab. Archelaus hab sich selbs zum König gemacht / dieweil jhm sein eygen gewissen wolgesagt / das er seines wolhaltens halben kleyne fürderniß bei dir (Herr Keyser) zum Königreich finden würde / dañ hette er jhm getrawet / mit rechten Zeugen darzu zukommen / so hette er vil lieber darumb gebetten / denn sich selbs eingetrungen. Er aber hab nicht darumb angesucht / sonder sich selbs dessen vnterstanden / daß man mit bitten zuwegen bringen muß / welches dann auch in sachen / die Gelt anträffen / in den Rechten vergreifflich vnd abbrüchlich seie. Nuh träffe es aber nicht Gelt vnnd gut an / sonder es seie vil mehr darumb zu thuen / daß er des Römischen Reichs Freiheyt / ansehen vnd gewalt geschwächet / verkleynert vnnd vernichtiget / auch den Rath zu Rom nicht der ehren werd geachtet habe / daß er sambt dem Keyser / auß habendem gewalt / jhm das Königreich verleihen / nemmen oder geben möge / was solte dann wol geschehen / wann er nuh in dem Königreich erwarmet / dieweil er schon im ersten anfang / auß vbermut so vil Menschen / die jhn vmb hülff in jhrem elend / vnnd mülterung der Schatzungen ersucht hatten / vmbgebracht / die so trost bei jhm gesucht / bekrieget / neun tausent Juden auff das heylige Osterfest getödet / die Menschen an statt der vnuernunfftigen Thierer auffgeopffert / das Blut der geweiheten / so auff das hohe Fest zusammen kommen waren / vergossen / vnd eyn jämmerlich Spectackel angericht habe / daß wer die erschlagenen zehlen wolte / gedencken möchte / die Babylonier weren wider im Lande. Dann je der ärgeste Feind nicht wol grewlicher vnnd vnmenschlicher mit jhnen hette vmbgehen können / als eben dises tyrannisch vnnd

Antipater verklagt Archelaum vor dem Keyser.

Gottlo-s

Gottloses Landkind. Die Burger seien seiner nit wol erfrewet wordē/vnd habe nuh Archelaus sein Reich mit eynem solchen Opffer angefangen vnd eingeweihet. Der Keyser vnd der Rath solte sich doch der vberigen Juden erbarmen / welche vnangesehen / daß sie vormals eyn frei Volck gewesen/sich jetzund gern in die Dienstbarkeyt begeben wolten/wann sie nur eynen leidlichen Herren/ oder rechtgeschaffenen König haben möchten. Diser töge gar nicht zum Regiment/ Dann vnter den Juden dörffe keyner König werden/er seie denn nach jnnhalt jhres Gesetzes eyn geborner Jud/diser aber seie eyn Idumeer seines Geschlächts/ vnd nicht von Königlichen Stammen/vñ habe sich selber in das Königreich eingetrungen/das jhm doch von rechts wegen nicht zustehe. Dañ wiewol Antipater sein vnd Archelaj Großuatter/eyn reicher vnd gewaltiger Mann/ fürnemlich aber der Römer guter Freund/vnnd dem alten Keyser in Kriegshändeln wol bekannt gewesen/daher er auch eynen guten zugang zu dem Königreich gehabt/so habe er doch nie darnach gestellet/sonder es lieber andern vorbehalten vnd verfechten/denn jhm selbs zumessen vnd zueygnen wöllen. Derhalben er auch für eynen Vatter des Vatterlands gehalten wordē/ der das Jüdische land nit in die dienstbarkeyt gebracht/sonder durch seine Wunden bei seiner Freiheyt erhalten habe. Herodes seie durch Antonij fürderniß/der seines Vatters Gast gewesen/zu dem Königreich kommen/ habe den Juden grossen abbruch gethan/ vnd sich nicht als eyn Regent/sondern wie eyn Feind erzeyget. Dieweil er deñ selber vngebürlicher weiß zu dem Königreich kommen / so könne eyn anderer vil weniger das Königreich von jhm erben. Sie seien vnbeschwert eynem König zugehorsamen/ woltē aber lieber den Römern vnterworffen sein/als die seit der Machabeer zeit her/jhre gute Freund gewesen/nach dem sie aber hernach eygene König bekommen/stehe jhr sach vil vbeler/ denn deren Völcker/ wider welche sie sich der Römer freundschafft vnd hülff gebraucht haben. Letzlich ist jhr bitt vnd begeren/jhr wöllet vns auch aller gestallt / wie in Syria geschehen / Richter vnd Landpfleger in dem Jüdischen Land verordnen / damit jhr doch sehet vnd erfahret / daß wir nit so auffrührische vnd widerspänstige Leuth seien/ wie man vns schuld gibt / sondern rechtschaffenen Richtern vnterthänig sein können vnd wöllen.

Nicolaus entschuldiget Archelaum vor dem Keyser. Joseph. am 287. 378 blat.

Darauff gab Nicolaus antwort vnd sagt: Das vnrühige Volck hette die verdiente straff von wegen jhres vbermuts empfangen/vnd könne Archelao gar nit zum vnglimpff gereychen/ daß sie den Friden als Auffrührer gebrochen hetten / vnd beydes mit rath vnd that von den Römer abtrinnig worden werē. Der Testament halben seie sonder zweiuel eyn grosser vnterscheyd/ dann je allwegen das letzte kräfftiger seie/als die vorderstē/ vñ das billich den andern vorzuziehen/darinn dem Keyser vorbehalten ist/das Königreich auß habendem gewalt zu bestätigē / damit des Römischen Reichs ehr vnd ansehen keynes wegs geschwächt / sonder vil mehr gemehret werde/ So verrn jhr anders/ Herr Keyser/ den Königen nit abstricket/ was gemeynen Leuthen recht vnd erlaubet ist/ daß eyner mag eyn Testament machen/ vnd den/welchen er zum Nachkomēn begert/zu letzt zum Erben einschreibē/ Da sie euch hergegen die ehr widerumb anthuen/ vnd es zu ewer erkanntniß stellen/ vnd der allererst in die Erbschafft tritt/ welchē der Vatter erwehlet/vnd jhr für gut darzu erkennet. Wann hat aber Herodes mehr witz vñ verstand gebrauchen/da er dir/Herr Keyser/alles frei heymgestellet/oder da er dich vmbgangen hat? Nuh wird der Keyser in dem Testament vmbgangen/ darinn Antipas zum Erben eingesetzet wird / Hergegen ist dem Keyser in dem Testament / daß auff Archelaum lautet/ seine gerechtigkeyt vorbehalten/vnd hat die sach keynen bestand/ wann sie nit bekräfftiget wird. Derhalben seie es auß sonderlicher schickung Gottes geschehen / daß der fürschlag vnd will/ dessen er nicht befügt gewesen/keynen nachtruck/hergegen aber sein billiches fürnemmen/krafft bekommen/vnd rechtmässig ist verschriben worden. So bedencke nuh/ob der vnrecht gehandlet hab/der dich erwehlet hat/oder ob man das hinder sich legen vnnd verwerffen solle/ daß er dir/ als eynem Herrn aller Herrn/der es allen Königen mit gewalt fürthut/heymgestellet/vñ auff deine bewilligung aufgericht hat. Dann so er gewüßt hat/welchen er zu bestättigung seines Testaments begeren solte/so hat er freilich auch verstanden/wen er zum König wehlen solte/vnd wie er wol verstandē/ wer macht hab das Königreich zu bestätigen / also hat er sich auch in erwehlung eynes Königs an seine statt nicht jrren können. Dann so er dich zum Richter vnd Schiedmann in seiner sach begeret/so ist er ohne zweiuel auch so verständig gewesen/daß er keynen an seine statt zum König ordnen solte/der dir zu wider vnd vnanmütig sein möchte.

3966 Nach dem nuh der Keyser beyde Partheien verhöret / hat er die Vrtheyl auffgeschoben/
2 sich darnach mit dem Rath darüber bedacht / vnd Archelaum dem Volck fürgesetzt / nicht als
Der Keyser theylet das Land vnter Herodis Söhne/vñ vollstrecket sein Testament. eynen König / sonder als eynen Regenten / mit der angehenckten vertröstung / im fall er sich recht halten würde/daß er jhm auch das Königreich vbergeben wolte/ Dann es gieng schon die sag / daß eyn vneynigkeyt vnter dem Volck Jsrael entstanden were. Herodis beyde Söhne/ nemlich Philippum vnd Antipam / welcher sich mit Archelao vmb das Königreich zanckete/ machet er zu Vierfürsten/ Salome Herodis Schwester ließ er jhr Erbtheyl volgen/vnd schencket jhr noch mehr darzu. Deßgleichen ließ er auch Herodis beyden Töchtern/ die verordenten Tausent Talenta/ vnd that noch andere sechshundert Talenta darzu / welche er vnter die Kinder Pherore außgetheylt.

II. Cap.

Eyn Jüngling gibt sich für Alexandrum Herodis Sohn auß/vnd bekennet zuletzt selber den betrug. Archelaus stirbet zu Wien im elend/dahin er seiner vnzucht halben vom Keyser verwisen war / welches vnglück beydes seinem Weib Glaphyre/ vnd jhm selber zuvor geträumet hatte.

Eyn Jüngling gibt sich für Alexandrum auß. Joseph.am 288. 381 blat. INzwischen gab sich eyn junger Gesell für Alexandrum auß/ vnd sagte/die jehnigen/welchen von Herode beuohlen worden/jhn vmbzubringē/ habē sich vber jhn erbarmet/ vñ andere an seine vñ seines Bruders Aristobulj statt getödtet/zog derhalben in die Jnsel Milet/vnd von dannen gehn Rom/ damit man jhn vnter den frembden desto weniger kennen möchte / vnd hette leichtlich eyn newe vnruhe vnter den Juden / die ohn das der newerung sehr
[a] Josephus nennet jhn Celadium. begirig waren/angerichtet/wann es der Keyser nicht bald erfahren/vnd jhn durch [a] Geladum/ der Alexandrum eygenlich gekennet/ für sich erfordert hette. Als nuh Geladius den Jüngling angesehen/ist er lang im zweiuel gestandē/ ob es der rechte Alexander were/dieweil er jhm so gar ähnlich vnd gleich sahe/ vnd erkennet doch zu letzt den betrug auß andern gemärcken vnd wahrzeychen/fraget jhn/ woh Aristobulus were/ darauff er geantwortet/ daß er sich noch in der Jnsel Cypro halte/auß forcht des auffsatzes/ Dann wañ sie alle beyde beieynander werē/könte mā sie desto leichtlicher saiñenhafft vmbbringen. Als jhn nuh der Keyser für sich kommen ließ/ vnd jhm das leben zu fristen zusagt/bekañt er von stundan/daß er nit der rechte Alexander were/sonder sich alleyn darfür außgebē hette/dieweil er jhm gleich sehe/damit er vnter des Königs Söhne Namen vil Geschenck von den Juden bekoiñen möchte. Der Keyser mußte der schalckheyt lachen/ vnd schencket jhm das leben/ Die andern / so jhm mehr ehr bewisen hatten/ denn eyner gemeynen priuat Person gebüret/sagt er/weren hart gnug damit gestraffet/daß sie jhm/als des Königs Sohn/ allzu vil angehencket/vnd grossen abgang an jhrer nahrung erlitten hetten.

Archelaus verklagt/ vnd ins Elend verwisen. Joseph. am 289.382 blat. Nach dem nuh Archelaus in dz Jüdische Land koiñen/ward er seines üppigen vñ vbermütigen wandels halbē beim Keyser verklagt/ die sach zwischē den Partheien erörtert/er gehn Wien ins elend verwisen/vñ sein Hab vnd Gut dem Keyser heym erkeñet. Das ist auch sein verdienter lohn gewesen/dieweil er mit seines eygenē Bruders Weib vnzucht getribē hatte. Dañ nach dem
3973 Alexander auß seines Vatters beuehl getödtet wordē/ist sein Weib Glaphyra/Archelaj des Kö-
11 nigs in Cappadocia Tochter [b] Jube/dem König in Libya vermählet wordē. Nach desselbigē tod/
[b] Etliche Exemplaria haben Tibe/ etliche Tobe. ist sie wider heym zu jhrem Vatter koiñen/ daselbs hat sie Archelaus ersehē/ vñ als er befunden/ daß sie ab jhres Manns Bruder/vñ der kinder Vetter gar keyn abscheuhē truge/ hat er sie dermassen lieb gewonnē/ daß er sein Weib Mariamnē verstossen/ vñ Glaphyram an jhre statt genoiñen hat. Nicht vber lang hernach/als dz Weib wider in Judeam koiñen ist/hat sie Alexandrum im Traum gesehen/vnd vmbfahen wöllē/Er hat sich aber zornig gestellet/sie von sich gestossen vñ gesagt:Glaphyra/heyßt das trew vñ glauben gehaltē? Jst das deine lieb/die du zu mir getragē hast/deren du billich soltest eingedenck sein? Jch gibs zu/ daß du in deinē jungen tagē zu der andern Ehe gegriffen hast/ soltestu dich aber auch zum trittenmal verheyrathen/vnd deines Mannes Bruder neiñen dörffen? Hastu mir dz mögen zu leyd thuen/daß du dich nit geschewet hast mit dem tritten Mann wider in mein Hauß zukommen? Jch wil aber verschaffen/daß diese schmach vnd vnehr nit lang auff mir bleibe/du solt dich der Blutschanden mit meinem Bruder nicht lang frewē. Das Weib stunde auff/erzehlet jhrē Freundē disen Traum/vñ starb in zweyē tagē hernach/zum zeugniß/daß solche Heyrathē beydes durch dz lebendigē Gesetz gestraffet/vnd vō den abgestorbenē keynes wegs gebilliget werdē.

Glaphyre Traum.

III. Cap.

III. Cap.

Pilatus entrüstet die Juden mit des Keysers Bildern / die er in den Tempel zu Jerusalem setzet / Agrippa verklagt Herodem für dem Keyser Tiberio / wünschet daß Caius Keyser werden solle / vnd wird deßhalben gefänglich eingezogen.

ES sahe auch Archelaus selbs im Traume / daß Ochssen / neun grosser vnd voller Ahren frassen / das ward jhm auff sein begeren also außgelegt: Neun Ahern bedeuten neun jar / dariñ er mächtig vnd gewaltig gewesen. In dem neunden jar aber seiner Regierung / werde sich eyn grosse änderung mit jhm zutragen. Dañ die Ochssen / welche das Land pflegen vmbzuackern / zeygē eyn schwere änderung an / die alle vorige gutthaten fresse vñ verschlucke. Vber fünff tag kam jhm eyn Bott vom Keyser / der jhn gehn Rom für Gericht lude / darinn er auch ist verdañt / vnd in das Elend vertriben worden. Also hat er endlich mit seinem tod disen Traum war gemacht. Die herrschafft aber / welche Archelaus verwaltet hatte / ist wider zu eyner Prouintz wordē. Also pflegen die Römer die weitgelegene Länder / die sie bezwungen / vnd in jhrē gewalt bracht haben / zu nennen. Philippus aber vnd Herodes / der zuuor Antipas geheyssen / bliben Vier Fürsten nach als vor. Dann Salome hatte an jhrem Todbett die Landschafft / die sie vorhin inngehabt / sambt allem gewalt vber jhr Volck / Lybie des Keysers Weib vbergeben. Archelaj Traum.

Eyn solche gestallt hatte es vmb das Jüdisch Land / eben zu der zeit / da Cäsar starb / vnnd Tiberius sein Stieffsohn / seines Weibs Lybie rechter Sohn / den sie mit jhrem vorigen Mann gezeuget hatte / Römischer Keyser ward / welchem Herodes Tiberiadem zu ehren gebawen / Philippus aber sie nach seiner Mutter Namen / Lybiam genennet hat.

Vnd dieweil ich mir fürgenommen / vrsachen anzuzeygen / warumb das Jüdische Volck von dem Römischen Reich abtrünnig worden / vnd sich in das verderben gestürtzet hab / so findet es sich augenscheinlich / daß Pilatus der Römische Landpfleger eyn Vrsächer vnd Anfänger alles dises jammers gewesen seie. Dann er sich zum ersten vnterstanden hat / des Keysers Bildnissen in den Tempel zu Jerusalem zustellen. Als aber das Volck solches nit gedachte zu leiden / wolt er sie mit gewalt zwingen / die Bilder anzunemmen / vnd tödtet sehr vil darüber. Pontius Pilatus setzet des Keysers Bildniß in den Tempel. Joseph. am 292. 384 blat.

3 9 9 7
3 5

Da sich solches in Judea verlieff / zog Agrippa / Aristobuli Sohn mittler weil gehn Rom / vnd begerte den Vier Fürsten Herodem für den Keyser Tiberio mit Recht anzueiffen / dieweil er aber von Tiberio verachtet ward / machet er jhm die zeit vber / die er zu Rom war / vil Freunde / fürnemlich aber hielt er sich zu Caio des Germanici Sohn vil freundlicher / denn seinem Alter oder Ehren gemeß war / entweder darumb / daß er von seines Vatters wegē dem Volck sehr angenem / oder daß er von Königlichem Stammen geboren / vnd derhalben der nähste Erb des Römischen Reichs war / oder daß er sonst andere vermutungen seinet halben hatte. Daher er auch auff eyn zeit die Händ auffgehaben vnd gewünschet hat / daß er Caium nach Tiberij tod / bald zum Keyser haben möchte. Da solches durch Eutychum seinen freigelassenen Knecht auß kommen / ist Agrippa auß Tiberij beuehl gefänglich eingezogē / hart gehalten / vnd der Gefängniß nicht erlassen worden / biß nach Tiberij tod / welcher sein zeit mit schand / spott vnd vnleidlichem müssiggang / vñ wie die Geyssen in der eynöde zubracht hat / doch hat sich keyn rechtschaffener Mañ bewegen lassen / daß er jhn vmbbracht hette / daran sie meines erachtens das Römische newe Reich / oder villeicht sein grausame Tyrannej geschewet haben. Dann es gemeynigklich also zugehet / daß je grausamer eyner handelt / je sicherer er bleibet. Agrippa verklaget Herodem vergeblich für Tiberio.

Agrippa gefänglich von Tiberio eingezogen.

IIII. Cap.

Decius Mundus / schändet Paulinam / Saturninj Weib / im Tempel der Göttin Isidis / darzu die Abgottischen Pfaffen helffen / Aber ernstlich darüber vom Keyser Tiberio gestraffet werden.

BEi seiner Regierung ist das adelich Weib Paulina / welche als sie bei jedermann jhres züchtigen vnd keuschen wandels halben / eyn gut lob vnd sonderlichen gunst gehabt / auch sonst vberauß schön von Angesicht gewesen / zu Rom schändlich betrogen vnd verfället worden. Dieselbige sprach Mundus / eyn Haubtmann vnter der Ritterschafft / vmb die Bulschafft an / aber sie wolte sich nit bereden lassen / biß sie zu letzt auß allzu grossem Aberglauben zu fall kommen ist. Dann Mundus legete mit der Isidis Priestern an / daß sie jhr von Anubis Paulina / eyn edel Weib / von Mundo im Tempel durch der Pfaffen anstifftung verfallet. Joseph. am 292 blat.

3 9 9 8
3 6

3998 wegen beuehlen solten / zu nacht in den Tempel zu kom̃en / dann es gefalle jhm jhr fleiß vñ zucht
36 insonderheyt wol / vnd habe jhr etwas heymlichs zu sagen. Welches sie gern gehöret / vñ jhrem Mann mit freuden angezeyget hat / daß sie Gott erhöret hab / vnd mündlich mit jhr begere zu reden / welches sie jhm denn nicht dörffe abschlagen. Gehet derhalben von freiem willen / vnd mit jhres Mannes erlaubniß in den Tempel Jsidis / bleibet vber nacht drinn / heyßt jedermann beiseits gehen / der hoffnung grosse geheymniß zuerfahren / legt sich in das Bett / der meynung / Gott würde im Schlaff zu jhr kommen / vnd sich jhr in eynem Gesicht oder Traum offenbarē. Da es nuh weit in die nacht hinein kommen / vnd das Weib voll schlaffs worden / vnd deßhalben desto leichtlicher zu betriegen gewesen / hat Mundus Anubis gestallt vnd geberd an sich genommen / sich zu jhr gethan / die Kleyder auffgehaben / vnd sie angefangen zu küssen. Als nuh das Weib dauon erwachet / hat er sich für Anubim außgeben / daher sich das Weib für selig geachtet / daß sie so gnädiglich von jhrem Gott besucht würde / vnd jhm den beischlaff auff sein begeren nit abgeschlagen / aber doch gefragt hat / ob sich Gott auch mit eynem Menschen fleyschlich vermische / Darauff er jhr Exempel erzehlet / wie Alemena vnd Leda / sambt vilen andern Weibern sich mit dem höhsten Gott Joue in bulschafft eingelassen / vnd Götter gezeuget habē / beredet sie gleichfalls / daß sie eynen Gott geberen werdt / vnd beschlaffet sie. Das Weib gehet mit freuden widerumb heym / vnd rühmet jhrem Mann / wie sie Gott beschlaffen / vnd jhr verheyssen habe / daß sie eynen Gott geberen solte. Diser vermischung frewet sich beydes das Weib vnd der Mann.

Decius Mundus spottet Paulinæ.

Darnach begegnet jhr Mundus vnd sagt: Paulina / du bist eyn selig Weib / dieweil du von Gott bist beschlaffen worden / Groß ist der Gott Anubis / dessen geheymniß du vernom̃en hast / Lerne aber / daß du den Menschen deine lieb eben so wenig abschlagen sollest / als den Göttern / welche den Menschen zu dem behülfflich seind / daß du abgeschlagen hast / seintemal sie sich nit beschämen / vns beydes jhre gestallt vnd Namen mitzutheylen. Der Gott Anubis hat Mundum zu seinem Gottesdienst geladen / damit du mir zu theyl werdē möchtest. Was hat dir dein vnfreundligkeyt genützet / denn daß du dich selber der zwentzig Tausent Drachmis / die ich dir angebotten hab / beraubet hast? Volge den Göttern nach / die vil milter als du / vnd vns ohn Gelt behülfflich seind zu dem / daß man mit vil Gelt von dir nit zu wegen bringen mag / dieweil du je eynen vnwillen vnd verdruß ab der Menschē namen hast / so hab ich mich Anubim genennet / vnd mit disem holdseligen Namen mein begeren erlanget. Auß disen stichworten märcket das Weib / daß sie war betrogen wordē / bekümmert sich häfftig darüber / daß sie jhre Weibliche ehr verloren hette / vnd bekennet jhrem Mann disen vnbillichen betrug. Der Mann aber hatte nit vrsach vber sein Weib zu zörnen / dieweil er jhr in dem Tempel zuschlaffen erlaubniß gegebē / vnd sonst an jhrer keuschheyt nit zweiuelt / klaget aber dem Keyser die verloffene handlung / welcher sich dises gewaltigen Manns schmach / vnd den schandlichen betrug hat bewegen lassen / daß er die Priester auß dem Tempel genommen / peinlich gefragt / vnd nach bekannter that hingerichtet / der Jsidis Bildnis in die Tyber geworffen / Mundo hinweg zu fliehen vergönnet / vnd gemeynet hat / er seie vmb begangener mißhandlung willen hart gnug gestraffet worden / dieweil jhn die häfftige lieb / vnd die schöne gestallt des Weibs dahin getriben habe.

Tiberius straffet die begangene vnzucht. Joseph. am 293 blat.

V. Cap.

Pilatus vberfallet die Samariter hinderlistiger weiß auff dem Berg Garizim / vnd erschlägt sie / Verurtheylet Christum vnschuldiger weiß zum tod des Creutzes / Herodes Antipa / enthaubtet Johannem den Täuffer / stellet auff seines hürischen Weibs anreytzung nach dem Königreich / vnd wird darüber ins Elend verwisen. Nach Tiberij tod wird Caius Caligula / vnd nach disem Tiberius Claudius / Keyser.

Jsen schändlichen handel / der sich bei Tiberij zeiten zugetragen / hab ich hie melden wöllen / daß man hierauß des Keysers grobheyt spüren möge. Dann gleich wie eynes frommen Fürsten leben / eyn Regel eynes ehrbaren wandels / vnd eyn vorbild ist / darnach sich jedermann in seinem leben richten kan / also ist des Keysers schandlich wesen eyn Grundsupp aller Laster.

[a] Josephus vnd andere / nennen disen Berg Garizim.

Von jhm ward Pilatus / eyn böser Mensch in das Jüdische Land geschicket / welcher sich keyner Lügen schämet / vnnd die Samariter listiger weiß auff den Berg [a] Gadir /

dir/den sie für gar heylig halten/vertaget/vnter dem schein / als begerete er jhren Gottesdienst zu besichtigen. Er schicket aber zuuor eynen reysigen Zeug hinauff schlug sie darnach mit dem fußvolck / vnd gab jhnen schuld / sie wolten von den Römern abfallen / vnd machten also eyn heymliche meuterej vnter eynander. Dann was solte wol eynem solchen Menschen zu vil sein/ der auch den Herren Christum/welcher dem Menschlichen Geschlächt zu gut auff Erden kommen ist / sein vilfältige Göttliche gnad vnd barmhertzigkeyt den Menschen bewisen / vnd sie nichts anders gelehret hat / deñ wie sie zu förderst Gott/ vnd darnach den Keysern vnterthänig sein solten/ an das Creutz gehäfftet hat / vnd in solche Thorheyt vnd vnsinnigkeyt gerathen ist/ daß er auch den Herren vnd vrsprung des Lebens getödtet? Von der zeit an haben der Juden sachen angefangen zu hincken / biß das Jüdische Volck in jammer vnd not gerathen/ vnd der Tempel endlich zerstöret worden ist.

Jesus Christus von Pilato gecreutziget. Joseph. am 292 blat.

3 9 9 9
3 7

Dann Herodes/der Johannem enthaubtet/hat die wolverdiente straff seines Meyneyds vnd Tyrannej halben empfangen / ist seines Königreichs entsetzet / vnd in das Elend verjagt worden. Daher denn leichtlich zuuerstehen/wie vnsinnig der Mensch gewesen seie / der Christum getödtet hat.

Johannes der Täufer von Herode Antipa enthaubtet. Joseph. am 294 blat.

4 0 0 0
3 8

Ich wil aber kürtzlich anzeygen/ was die vrsach des Tods Johannis gewesen seie. [a] Droben hab ich gemeldet/daß Philippus vnd Herodes/sonst auch Antipas genannt/leibliche Brüder/vnnd Herodias Philippi Weib/ gewesen/welche jhm Herodes vnbillicher weiß entführet/ vnd wider alle natürliche Erbarkeyt zum Weib genommen hatte. Johannes aber hat darzu nicht stillgeschwigen / sondern zu jhm gesagt. Es gebüret sich nicht / das du deines Bruders Weib habest. Dardurch ist er erzörnet worden/vnd hat Johannem in Gefängniß gelegt/vnd nicht vber lang hernach den frommen Mann / vnnd standhafftigen Liebhaber des Göttlichen Gesetzes getödtet. Dann er als eyn Prediger des Euangelij / nit alleyn die Blutschanden mit des Bruders Weib gestraffet/sondern auch als eyn Eiferer des Gesetzes/ den Vbertretter desselbigen/der seinem Bruder / welcher noch bei leben war / sein Weib entführet / verdammet hat/sonderlich dieweil sie Kinder von jhrem Mann hatte. Das brachte Herodi fast bei allen Juden eynen grossen vngunst/vnd blibe die straff nicht lang auß.

[a] Im 42 Cap. des 1 Buchs.

Herodias aber/die alles dises jammers eyn Vrsächerin war/wußte daß Agrippa in grossem ansehen bei dem Keyser war / vnd nötiget jhn gehn Rom zu ziehen / damit er jhm eynen guten willen bei dem Keyser schöpffet / vnd verwise jhm seine trägheyt / daß er sich die mühe vnd arbeyt verdriessen liesse/daheym auff der Bärenhaut läge/vnd litte/daß jhm andere vntüchtige Leuth vorgezogen würden. Dann dieweil Herodes auß eynem gemeynen Stand zu Königlicher Würden erhaben worden/ so werde der Keyser jhm/als eynem/ der vorlängest eyn Vier-Fürst gewesen/ vil mehr vnd ohn allen zweiuel zu eynem Königreich verholffen sein. Ließ sich also durch des Weibes schmähwort bewegen / daß er gehn Rom zog / vnd als er sich daselbs bei Caio einkauffen wolte / ward er von Agrippa verklagt/ kam vmb sein Vier-Fürstentumb/ welches jhm Julius Augustus zugestellet hatte / gab die Flucht in Hispanien / vnnd starbe daselbs mit seinem Weib für traurigkeyt vnd hertzenleyd.

Herodias nötiget jhren Mann bei dem Keyser vmb das Königreich anzuhalten. Joseph. am 199. 385 blat.

4 0 0 2
4 0

Herodes ins Elend verwisen.

Nach Tiberij tod ward Caius an seine statt Keyser / der sich für eynen Herren vnd Gott außgab vnd nennen ließ/gab den Juden vrsach zu eyner grossen Auffrhur/vnd hette jhnen vollends den garauß gemacht/wann er nicht bald gestorben were. Dann er nicht alleyn den seinen allen mutwillen gestattet / sondern schicket sie auch in das Jüdische Land / vnd gebot jhnen wider alle Recht vnd billigkeyt/auch bei höchster Leibstraff niemanns zuuerschonen. Agrippa war zu seiner zeit mächtig/ vnnd wolte eyn grosse starcke Mawr vmb die Statt Jerusalem geführet haben / damit sie die Römer nicht gewinnen möchten (dann er sahe den künfftigen vnfall für Augen) er starb aber ehe die Mawr fertig ward. Er war auch bei Keyser Claudij Regierung in grossem ansehen/vnd damals auch darbei/als Caius ermördet/vnd Claudius von den Kriegsknechten zum Keyser / wider des Raths willen / der diser Keyserlichen Herrschafft vberdrüssig war/auffgeworffen/vnd brauchete Agrippam Legations weiß/durch welches vnterhandlung/ eyner leidlichern vnd gnädigern Herrschafft verheissung beschehen / vnd Frid gemacht worden ist. An dises Agrippe statt ist sein Sohn Agrippa vom Keyser Claudio zum König verordnet worden.

Caij Caligule / des Vierden Römischen Keysers vbermuth. Joseph. am 299. 385 blat.

Caius ermördet. Joseph. am 307 blat.

4 0 0 5
4 3

Tiberius Claudius/ der Fünfft Römische Keyser. Joseph. am 309. 386 blat.

9019
57

VI. Cap.

Der Keyser Nero treibet grosse Tyrannej vnd Blutschanden. Eleazarus / nach dem er sambt seiner Rott vil Mord vnd Rauberej getriben/wird zu letzt getödtet. Die Meuchelmörder / bringen in der Statt Jerusalem/ vnnd in dem Tempel vil Juden heymlich vmb. Die Juden schlahen sich zusammen/ vnnd werden darüber von dem Landpfleger erschlagen.

Nero / der Sechste Römische Keyser. Joseph. am 322. 388 blat.

ALs auch Claudius nach treizehen jaren mit tod abgangen / hat er Neronē an seine statt zum Römischen Keyser gemacht/ dahin jhn sein Weib Agrippina/ mit jhrem vilfältigen anhalten beredet. Dann sie hat mit jhren geschwinden Practicken so vil bei jhm zu wegen bracht / daß er seinen Sohn Britannicum / welcher sonst der rechte vnd natürliche Erb war/ des Keyserthumbs beraubet hat. Es ist jhr aber bald hernach selber leyd worden/Dann eben dardurch / daß sie jhren leiblichen Sohn befürdert/ hat sie Britannico seine gerechtigkeyt entzogen/vnd nit gemeynet/daß wann jhr Sohn Nero nuh zum Keyserthumb käme/er sich an seiner Mutter vergreiffen / vnnd jhr für die bewisene trew / das Leben nemmen würde. Diser Nero hatte Octauiam des Caij Tochter zum Weib/darinn der Tochtermann dem Sohn verkehrter weiß fürgezogen worden / dann der gemeyne nutz neyget sich schon zum verderben / derhalben gehörete auch eyn solcher Ertzmörder/Gottesdieb vnd Blutschänder darzu/in dem sich keyn gute art/sonder eitel schand vnd laster erzeygeten.

Neronis Tyrannej vnd Blutschand.

Vnter disem Keyser hat sich allerley schreckliche Auffruhr/Mord/Rauberej/vntrew vnd Tyrannej vnter dem Volck erhebt / entweder darumb / daß er bei jedermann von wegen seiner Laster verhasset/ vnd seiner Trägheyt halben veracht gewesen/ oder dieweil der höhste Gott den Juden seine hülff/ vmb jhrer Abgötterej willen entzogen/ vnd sie gar vertilgen wöllen. Daher jhnen Eleazarus der Mörder Oberster zwentzig jar an eynander grossen schaden gethan / welcher doch zu letzt von Felice gefangen/vnd gehn Rom verschickt/da er auch seine verdiente straff empfangē. Wiewol nuh das Volck im Jüdischē Land grossen schadē erlitten/vñ jhrer eyn grosse anzahl vmbkommen seind / haben sie sich doch daran nicht gestossen / Dann es ist eyn andere gattung von Mördern in der Statt Jerusalem entstanden / die man Sicarios/ das ist/ Meuchelmörder geneñet/welche sich zwar nit heymlich vnd verborgē gehalten/vñ alleyn bei Nächtlicher weil denen/ so vngerüst daher giengen/ nachgestellet haben/sondern bei hellem Tag/vnd mitten in der Statt/vnd vnter allem Volck/darnider schlugen/alles was sie antreffen konten. Sie hatten kurtze Schwerter in der Hand / verschlugen sich mitten vnter das Volck da sie am dicksten stunden/vnd erstachen den nähsten an jhnen/ daß er gleich zu boden fiel/vñ nicht wußte/wer jhm gethan hette/mußte auch sterbē/ehe er ach vnd wehe schreien konte. Da lag die Leich für Augen/der Thäter aber war noch vnbewußt/ Wer sich der entleibten annemmē wolte/ der mußte gleich auch mit herhaltē. Also blib der Mörder entweder auß forcht der gefahr/oder außhinläßigkeyt verborgen vnd vngefangen/ dañ sich auch die Meuchelmörder geschwind vñ hurtig wußten zuuerschlagen. Der Hohepriester Jonathas kam auch vmb sein Leben/sambt vilen andern/ die täglich auff dem Platz bliben/ vnd war die forcht der Lebendigen vil grösser/ als der jammer der entleibtē. Wer auß dem Hauß gieng/mußte jhm eben sein lassen/als wann er in ein Schlacht gieng/doch mußte er mehr gefahr bestehen/ dañ in der Schlacht sihet man den Feind offenlich/der Meuchelmörder aber haltet sich heymlich / Der Tod schwebet für Augen/ vnd ist das Hertz voll forcht. Da weyß keyner/ob er wider lebendig heymkoñen werde/es trawet auch keyn Freund dem andern/ dieweil man sich jñer für dem Meuchelmörder besorgen muß. Das hat jhren vilen/die sonst vnschuldig an dem Mord waren/ vñ mit den Mördern keyne gemeynschafft hattē/eynen solchen schreckē eingeiagt/ daß sie jhnen selbs nicht wußten zu rathen/zogen derhalben in die Wüsten / vnd wiewol sie nicht hand anlegten / bracht es doch eyn grosse forcht vnd meuterej. Darauß erstlich der argwohn des Jüdischen Kriegs wider die Römer/darnach auch eyn vnwill vnd feindschafft erwachssen ist. Derhalben denn der Landpfleger auß fürsorg den Reysigen Zeug / vnd eynen grossen hauffen Fußvolcks vber sie geschickt / vnd jhren vil erschlagen hat.

Eleazar / eyn Mörder gefangen.

Mörderej in der Statt Jerusalem.

Jonathas der Hoherpriester / sambt vilen andern ermördet

Vil Juden erschlagen.

VII. Cap.

Eyn falscher Prophet auß Egypten henget vil Juden an sich / vnd gehet die vnruhe im Jüdischen Land recht an.

Es

ES kam auch eyn falscher Prophet vñ Zauberer auß Egypten/der rühmet sich des Prophetischen Geists/vnd Himlischer Offenbarung/henget auff die treissig Tausent Juden an sich/führet sie an den Oelberg zusammen/ vberfiele die Statt Jerusalem zum offtermal / vnd rennet auch die Römische Kriegsknecht an/welche zu Jerusalem in der Besatzung lagen/zuuerhütē / da mit das Volck keynen newen Lärmen anfienge. Da nuh dise vnruhe kaum gestillet ward/erhub sich eyn grosser jammer / gleich wie etwan an eynem krancken Leib pfleget zugeschehen. Dann jhren vil liessen sich offenlich hören/man solte von den Römern abfallen/vnd die Freiheyt der Dienstbarkeyt vorziehen/zogen hinauß ins Feld / vnd namen mit gewalt/was sie bedorfften.

Eyn Egyptischer Zauberer verführet die Juden.

VIII. Cap.

Die Juden vnd Griechen zu Cäsarea werden vneyns mit eynander / Felix/Festus/Albinus/vnnd sonderlich Florus / thuen den Juden vil zu leyd/daß die Juden nicht länger gedencken zu leiden.

ZV letzt wurden auch die Juden vnd Heyden zu Cäsarea stößig mit eynander. Dann die Juden wolten den Vorzug haben in der gantzen Statt/ dieweil sie von Herode eynem Juden gebawen war. Die Heyden aber sagten hergegen / ob sie gleich eyn Jud erbawen/so hette er sie doch dem Keyser zu ehren Cäsaream genennet/ Tempel darinn gebawen/vnd bilder hinein gesetzet/ daher die Heyden mehr gerechtigkeyt darzu hetten. Diser wortzanck geriethe endlich zum Aufflauff vnd Lärmen. Dann die Obersten vnter den Juden konten jhr Volck nit zimen/so hieltens jhnen die Heyden auch für eyn schand / das sie den Juden etwas zuuor geben solten. Derhalben hat sich Felix darein gelegt/vnd vnterstanden die sach/woh möglich/gütlich hinzulegen/oder da es je nit anders sein könte/eynen ernst hierinn zu brauchen.

Vneynigkeyt zwischen den Juden vnd Griechē zu Cäsarea.

4 0 2 0 5 8

Felix Landpfleger.

Nach jhm ist Festus kommen/welcher vil Mörder gefangen / vnd an dem Leben gestrafft hat. Als auch die Römer Albino eben dises Ambt befohlen / hat er sich aller bösen stück beflissen/ allenthalben geschunden vnd geschaben/vnd jedermann der jm nit Gelt gegeben/in gefängniß geworffen/Gott gebe/wie vnschuldig er auch sonst were. Wer jhm aber gab/der trang durch/ wie vngebürlich er auch gehandlet hette. Der Geitz bracht Hoffart mit sich/daß er sich gar Tyrannisch gegen den Armen erzeyget/den Reichen aber in allen dingē willfahret. Wiewol er nuh vil ärger war/deñ alle seine Vorfahren/vnd sie mit boßheyt vbertraff/so war er doch noch froiñ vnd leidlich gegen seinem Nachkoiñen Floro zurechnen / Welchers jhm mit allen bösen stücken weit zuuor that. Daher denn die/so anfänglich häfftig ab Festo geklagt / bald hernach grossen verlangen nach jm/als eynen frommen Richter gehabt haben. Dann Florus pfleget jederman zu schinden vnd zuschaben/die Statt außzusaugen/ alle schandliche vnzucht zu treiben/grewliche Tyrannej zu üben/vnfriden zustifften/vnd Haar auff Haar zu richten. Er verschonet keynes Menschen/wie häfftig man jhn bat/vñ hielt keyn zil noch maß mit straffen. In gegenwärtigkeyt Beronices / des Königs Agrippe Schwester / welche des Gottesdiensts halben in den Tempel koiñen war/bracht er tyrañischer weiß vil Volcks vmb/vñ wolte sich durch jhre bitt keines wegs begütigen lassen/vngeachtet/daß er sie sahe Barfuß bei dem Gottesdienst stehen/vnd verachtet sie vnter dem Gebett. Derhalben sie auch dise sachē Schrifftlich an den König Agrippam hat gelangē lassen/vñ die Juden abgefärtiget/ jhn vmb rettung jhrer Freiheyt zuersuchen.

Portius Festus. Joseph. am 323. 389 blat.

Albinus. Joseph. am 323. 389 blat.

4 0 2 4 6 2

Florus. Joseph. am 389 blat.

4 0 2 8 6 6

Beronice stehet barfuß vor dem Gottesdienst. Joseph. am 391 blat.

Als er auch auß Egypto widerkommen ist / seind jhm der mehrertheyl Burger auß der Statt Jerusalem / bei sechzig Stadien entgegen gezogen / haben jhm die Statt gezeyget / jhre not geklaget / vnnd begeret / er wölte doch Legaten an Neronem schicken. Er hat aber selber eyn groß mittleiden mit den Burgern gehabt / vnnd nach seinem hohen Verstand wol gespüret / daß es zum Krieg wider die Römer gereychen würde. Damit er aber keynen vngunst auff sich laden / oder das Volck in die eusserste gefahr bringen dörffte / hat er sie an eynem Ort / der allernähst bei dem Tempel / vnnd nur mit eyner Brucken von jhm abgesöndert ist/ vnd Xistus genennet wird / zusammen beruffen/vnnd eyn solche Red an sich gethan:

4 0 3 0 6 8

Die Juden klagen Agrippe vber Florum.

4030
68

IX. Cap.

Agrippa vermahnet das Jüdische Volck/ sie sollen sich nicht wider die Römer empören/ die jhnen vil zu mächtig seien/ sondern die beschwerde der Römer mit gedult tragen/ damit sie nicht vbel ärger machen. Er verdienet aber mit diser trewen warnung nicht mehr/ denn daß sie jhn darfür schmähen/ vnd mit Steynen werffen.

Rede des Königs Agrippe an die Juden. Joseph. am 392. blat.

WJewol der schmertz vnnd vnmut gemeyniglich alle gute räth vnd anschläg verhindert/ vnd jmmer vrsach zu klagen findet/ jedoch wañ man der sach fleissig nachdencket/ so lasset die bekümmerniß nach. Dann wann ich befunden hette/ daß jedermann vnter dem Volck geneygt were/ die zugefügte schmach zu rächen/ vñ das Römische Reich mit Krieg anzugreiffen/ vñ nicht vil mehr der mehrer vnd besser theyl/ lust vnd liebe zu eynigkeyt hette/ vnd zum Friden riethe/ dörffte ich mich nit vnterstehen zu euch zukommen/ vnd euch eynen rath zugeben. Sintemal es vmb sonst ist/ lang rathen/ was man sich zuhalten habe/ wann der Zuhörer Gemüter gantz vnd gar verbittert seind. Dieweil aber etliche nicht wissen/ wie eyn gefährlich ding es vmb Kriegen seie/ streben sie ernstlich nach der gewünschten Freiheyt/ die doch schwerlich zu erlangen ist. Dann jhren vil die Freiheyt also suchen/ das jhre Dienstbarkeyt nur desto grösser wird/ vnd kommen vmb alle jhre Freiheyt/ die sie vorhin alleyn mit dem Namen gehabt. Andere lassen sich nit an jhrem gegenwärtigen Stand vernügen/ fahen newerungen an/ vnd halten das für eynen gewinn/ wann sie nur vnruhe anrichten.

Derhalben hab ich mir fürgenommen/ die sach mit euch zu berathschlagen/ damit die verständigen durch der frechen Leuth trotz nicht vberstimmet werden/ vnd die eynfältigen auß vnser Red zum wenigsten verstehen lernen/ daß man eynen guten Rathgeber folgen solle. Derhalben wöllet still sein/ vnser gutbedüncken anhören/ vñ euch nichts jrren lassen/ wañ ich gleich etwas wider euch reden würde. Dann es kan keyner vrtheylen/ woh von ich sagen wil/ er habe es denn zuuor gehöret/ er mag nach gethanem Fürtrage gleichwol daruon halten/ was er wil/ vnd wann er von mir kommt/ seine besondere meynung behalten/ vnd auff seinem Kopff vnbedächtig hinauß fahren.

Es möchte aber jemand sagen/ was ich vil daruon reden dörffe/ wann mir der vmbstand/ so zuhöret/ nit volgen solle oder wölle. Wann sie es zuuor gehöret haben/ vnd mir darnach nit gehorchen wöllen/ so ist alleyn mein Red verloren vnd vmb sonst/ vnd darff mit alles Volck drüber in gefahr kommen. Wann sie es aber nit hören wöllen/ vnd alleyn etliche darwider seind/ so müßten die andern alle des Nutzes entberen/ den sie auß meiner Red schöpffen möchten. Derhalben betrifft meine Rede die/ so es gern hören wöllen/ so vern sie von den andern nit verhindert werden. Dann all mein reden vergebens vnd vmb sonst ist/ wann man mich nicht zu wort kommen laßt/ sondern mir in die Rede fallet/ vnd eintrag thut.

Ich hab aber auff zwey stück zuantworten/ darüber man sonderlich grosse Klag führet/ Erstlich/ daß sich etliche ab der Landpfleger vnbilligkeyt beschweren: Darnach das sie auch für wenden/ man nemme jhnen jhre Freiheyt: Darauff muß ich vnterschiedlich antwort geben.

Von der Römischen Landpfleger Boßheyt.

Dann so die Landpfleger böß seind/ was saget jhr denn von ewerer Freiheyt/ gerad als ob jhr vber die Landpfleger/ die euch vorgesetzt seind/ nicht vmb jhres vbelhaltens willen/ sondern auß verdruß der Dienstbarkeyt/ klagten/ Ist euch aber die Dienstbarkeyt so beschwerlich/ so ist die Klag vber die Landpfleger vergeblich. Dann ob sie sich gleich der gebür nach hielten/ so bleibet doch die Dienstbarkeyt für sich selbs eyn vnleidlich ding. Lasset vns derhalben erwegen/ ob man nicht durch beyde stück vrsach zu Kriegen suche. Dann was ist spöttlicher/ denn sich der vnbilligkeyt halben beschweren/ heymlich zum Krieg rüsten/ neben der schmach auch grosse gefahr bestehen/ den Richter verwerffen/ vnd jhm darmit selber eynen Feind auff den Halß laden/ So doch eyn vnbillicher Richter gemeyniglich dem Rechten nach handlet/ der Feind aber/ wie gut er auch ist/ allwegen nach Leib vnd Gut stellet/ Daher man den Richter vilmehr begütigen denn erbittern/ den Feind aber meiden soll/ damit nicht der eyne erzörnet/ vnnd der ander herzu gelocket werde/ da man doch den Richter mit freundligkeyt miltern/ vnd sich vorm Feind hüten könte/ daß er vns keynen schaden zufüget. Derhalben sollet jhr daruor sein/ daß nicht die Klag vnbillicher/ vnnd die beschuldigung feindseliger seie/ denn die Mißhandlung/ vnnd der schad

an jhm

an jhm selber. Dann es begibt sich offt/wañ die jehnigen verklagt werden/die sich in eym kleynē vbersehen haben/das sie darnach vil ärger werden/vñ wie sie vorhin heymlich gestolen/also hin fort offenliche Räuberej vnd Mörderei treiben. Es mehret auch nichts den schmertzen der Wunden so sehr/als vngedult. Man sihet an den vnuernünfftigen Thieren/das sie die Strick damit sie gebunden seind/nur härter zuziehen/wann sie sich lang streuben/Hergegen aber vil ringer daruon kommen/wann sie sich gedultig darein ergeben. Es werden auch die grossen schmertzen des Febers durch gedult gelindert/aber durch vngedult gemehret. So sich nuh die wilden Thier wissen darein zuschicken/vnd jhnen selber abzubrechen/damit jhnen nit wehe geschehe/so gibts die erfahrung vnter den Menschen vil mehr/das die beleydigten die widerwärtigen durch jhre gedult offt schamrot gemacht/vnnd jhnen ohne klag das abgezogen haben/das sie nit vnterlassen hetten/wann man sie verklagt hette.

Es seie aber gleich also/daß der Römischen Landpfleger vnd Richter vbermut vnleidlich seie/welches ist aber besser/eynen Römer allein/oder alle Römer auff dem halß haben? Wie kan das recht sein/daß man alle bekriegen wolte/so doch nur eyner sich versündiget hat? Seind deñ alle Römer schuldig an der vnbilligkeyt? Oder meynet jhr/daß der Keyser mit allē fleiß eynē vnbillichen Richter erwehlet hab/den er euch vber den halß schicken möchte? Sie köñen daß Meer nit vbersehen/oder jhre Augē gegen Auffgang vñ Nidergang der Soñen haben/das sie warnemē/was in disen Ortē geschehe/Sie köñens auch nit leichtlich erfahren. Dañ ob sie wol fleissig nachforschen/so mögen sie doch die sachen von wegē verne des Wegs nit gründlich erkündigen. Wil man deñ vmb eynes eynigen Menschen willen eyn solche vnruhe in dē Römischē Reich anfahē/so doch dise sach auff andere weg mag verbessert werden/das jhr euch mit vil klagen nit vnwerd machen/oder vil mühe mit reysen haben dörffet. Dañ die Römer setzen alle jar newe Amptleuth/eyn vbermütiger Landpfleger kan nit in die harr bleiben/vnnd mag eyn besserer hernach kommen. Derhalben bringet euch das stillsitzen keynen schaden/sondern ewer sach bessert sich von tag zu tag/wañ jhr gleich rühig seidt. Eyn Krieg aber laßt sich ohn grosse gefahr nit anfahen/er treffe gleich an wen er wölle/fürnemlich aber ist mit den Römern nit gut zu kriegen. Dann wañ man vor jhnen nach verlohrner Schlacht fliehen wolte/so müßte man die gantze Welt raumen.

Jhr wendet aber ewer verlangen nach der Freiheyt für? Diser Rathschlag aber ist nuh mehr zu spat/jhr soltet euch vorhin gewehret haben/ehe jhr vmb ewer Freiheyt kommen seidt/so dörffte es jetzund keynes Streits/nach dem jhr sie nuh verloren habet. Dienstbarkeyt ist eyn beschwerlich ding/derhalben solt man sich entweder anfänglich nit darunter ergeben haben/oder dieweil man je eynmal darein verwilliget/dieselbige mit gedult tragen. Damals soltet jhr euch geweygert haben/da man euch die dienstbarkeyt aufflegen wolte/da hettet jhr vrsach zu kriegen gehabt. Wer sich aber eynmal vnter das Joch begibt/vñ sich darnach widerumb begeret zu entschütten/der wird nit für eynen liebhaber der Freiheyt/sonder für eynen widerspenstigen Knecht gehaltē. Warumb habt jhr ewer Freiheyt damals nit verfochten/als Pompeius ewer Land einnam/vnd wie eyn Herr in die Statt hinein zog? Warumb habt jhr ewere Freiheyt nit zum selbigen mal mit gewalt bestritten? Warumb haben sich ewere Vätter nicht zur Wehr gestellet/die doch vil stärcker gewesen/denn wir? Es fehlet jhnen an Mannligkeyt nit/so waren sie mit allerley notturfft wol versehen/vñ begerten sich zu wehren/sie vermochten aber das Römische Kriegsvolck/wie wenig es auch war/nit zubestehen/sondern mußten sich ergeben/vnd waren froh/das man jnen das Leben schencket/vnd die Dienstbarkeit aufflegt/damit sie nit mußten die gefängniß leiden/was wöllet jhr euch denn dessen weygern/das jhr von ewern Voraltern ererbet habt? Jhr seidt ja schuldig ewerer Vätter Verträg steiff vnnd stät zuhalten/was wöllet jhr euch denn des gehorsams entschütten/den die geleystet haben/welchen jhr nit zu vergleichen seidt? Oder was mag es euch helffen/wann jhr den Keyser/vnnd alle Kriegsmacht der Römer wider euch erwecket? Wie könnet jhr denen widerstand thuen/die allen Völckern obgesiget/vnd von denselbigen allen nuh hülff zu gewarten haben.

Von der Juden Freiheyt. Joseph. am 392. blat.

Von der Römer gewalt vnd macht.

Die Athenienser haben jhr Vatterland/von wegen des gantzen Griechischen Lands verbrennen lassen/Hauß vnd Hoff verlassen/damit sie nur Xerxen nicht zum Herren haben müßten/welcher auff dem Land geschiffet vnnd auff dem Wasser zu Fuß gangen/vnnd beydes zu Wasser vñ zu Land so mächtig gewesen ist/daß er gantz Europam durchreyset/vñ sein Kriegsvolck nicht platz vnd raum gnug in dem Land gehabt hat. Demselbigen haben sie in der Flucht so ernst-

Athenienser.

4 0 3 6 0 8 so ernstlich nachgesetzet / daß er jhm selbs nit zuhelffen oder zu rathen wußte / vnd flohe in eynem eyntzigen Schiff daruon / damit er nicht gefangen würde. Eben dieselbigen Athenienser / die gantz Asiam vmb der kleynen Insel Salamina mit Krieg bezwungen / vnnd Xerxem / der vber das Meer herrschet / vñ meynet / die Element müßten jhm gehorsam sein / in die Flucht geschlagen / vnnd grossen Sig an jhm erlangt haben / müßten jetzund den Römern vnterworffen sein / vnnd lassen sich die Fürsten in Griechenland / von den Welschen regieren. Ja die herrliche Statt Athen / die andern Leuthen pflegt Gesetz fürzuschreiben / muß jetzund nach frembden Gesetzen Leben.

Lacedemonier. Deßgleichen erkennen auch die Lacedemonier die Römer für jhre Herren / vnangesehen / daß sie der Statt Termophylas / vnd dem abgestorbenen Leonide / auch Agesilao / der gantz Asiam erhalten / obgesiget hatten. Macedonia vnd Africa / welche durch jhre tapffere Haubtleuth den gantzen Erdboden vnter jhren gewalt bracht hatten / leidē den verlust jhrer Herrschafft mit gedult / lassen sich dise änderung nicht bekümmern / vnnd begeren nicht mehr / denn das jhnen

Macedonier. die / welche sie selber zu jhrer Dienstbarkeyt begeret / gnädige Herren seien. Die Macedonier lassen sich weder Philippi reichthumb / noch Alexandri Triumph vnnd Sig jren / welche beyde Haubtmänner sie als vnuerständige Leuth billich für vnüberwindlich achten. Dann eyner hat in Griechenland gekrieget / der ander ist vor der Römer macht gewichen biß in der Caspier Königreich / vnd hat zu aller eusserst in Perside / vnnd mitten in India grossen Sig erlanget / wird auch Magnus / das ist Groß genennet / dieweil er die aller grösten vnd mächtigsten Völcker angegriffen hat. Wiewol er nuh durch den vnzeitigen tod ehe hinweg genommen worden / das jhn die Römer zu jhrem Triumph vnnd Schawspil nicht haben brauchen können / so seind doch jetzund seine Nachkomnen vnter der Dienstbarkeyt / welche die Beuth in Morgenland nit zu bestätigung jhrer Herrschafft / sonder zur belohnung der Dienstbarkeit erjagt haben. Daß also des Sigers Macht vnd Reichthumb / durch der Diener Adel vnd ruhm gemehret wurde. Das ist eyn grosses an Alexandro: Was sol es aber sonderlichs sein? Alexandri Sig reychet biß an den Oceanum / der Römer macht erstrecket sich aber vber den Oceanum noch weiter hinauß. Das be-

Engelland. zeuget Engelland / so an den eussersten orten gelegen ist / vnnd dannoch durch die Römer an das Römische Reich kommen ist. Dauon man vor jaren nichts gewußt hat / das ist jetzund durch der Römer Sig bekannt worden. Die Völcker / welche von keyner Dienstbarkeyt zusagen wusten / vnd zu jeder zeit frei / vñ gar für sich selber gewesen waren / seind auch in Dienstbarkeyt gerathē / vnangesehen / das sie mit dem Oceano verschlossen waren / vnd keynen höhern gewalt wußten / für dem sie sich hetten förchten dörffen. Es ist eyn grösser Werck gewesen / in Engelland kommen / denn den Engelländern obsigen. Dann was solten die Engelländer gethan haben / dieweil auch die Element den Römern gehorsam vnnd vnterthänig waren? Der Oceanus hat sie gelehret die Dienstbarkeyt mit geduld anzunemen / nach dem die Römer mit jhren Schiffen ankommen seind / vnd jhnen die vngewöhnliche Dienstbarkeyt aufferlegt haben. Was soll ich vil von Annibale sagen / der so vil Länder bezwungen / vnd den Römern zu jhrē Sig vnd Triumph grossen fürschub gethan / den Weg durch die Alpen eröffnet / die Strassen gemacht / die Stätt erobert / vnd den Sigern eingenommen hat. Vnd wiewol er gemeyniglich den Sig daruon getragen / so hat er doch den vberwundenen die hoffnung des Sigs nie abgestrecket / eynmal hat er die Schlacht verloren / vnd sich darnach nicht wider erholen können / Derhalben er sich seinem Feind / den er nit bestehen konte / gutwillig ergeben / die Waffen / damit er grosse Schlachten gethan / nidergelegt / sich zu dem König Prusia verfüget / vnd ist also auß eynem Haubtmann zum Taglöhner / vnd nach vilfältigem Sig / flüchtig worden.

Franckreich vnnd Teutschland. Wir wöllen nuh auff die Frantzosen kommen / welche grausame Völcker seind / vnnd sich auff jhre selbs gewachsene Mawren verlassen. Dann sie haben nicht Mawren von Zeug vnd Steynen auffgeführet / sondern werden durch die hohen Alpen gegen Auffgang der Sonnen / vnd von dem Oceano gegen Nidergang verschlossen. Gegen Mittag haben sie die gähen Berge Pyreneos / gegen Mitternacht den Rhein / vnd die grewlichen vnd vnüberwindlichen Teutschen / vermeyneten derhalben / sie weren dermassen auff allen seiten verwaret / daß man nicht zu jhnen würde kommen können. Die Römer aber funden eynen weg / zogen so weit der Himmel blaw war / vnd erweiterten jhr Reich biß vber die Seulen Herculis. Also haben die Römer den Feind / der wol verwaret gewesen / glücklich antroffen / vnd da er sich zur Gegenwehr gestel-

let / ge-

let/geschlagen. Als die Römer vnuersehener sachen ankommen/hat Teutschland gemeynet die Berg haben sich gesencket / vnd der Rhein seie außgetrucknet. Die Teutschen seind sonst gröſſer vnd stärcker von Leib / vnnd entsetzen sich weniger vorm Tod / denn andere Völcker/wie sie aber den Rhein bißher für jhren hinderhalt gebraucht / also brauchen sie jhn jetzund zu rettung jhres Lebens. Daher jetzund nicht Teutsche/ sondern Römische Schiff auff dem Rhein biß an das Meer fahren / vnnd die Völcker / so vormals frei gewesen/mit Dienstbarkeyt beschweren/ daß wie sie sich vorhin der Herrschafft vber den gantzen Erdboden vnterstanden/also müssen sie jetzund selber dienstbar sein.

Was hat die Sclauen oder Windischen jhr Gold genützet/welches sie auß dem Erdreich herauß gegraben / vnd sie dannoch nit bei jhrer Freiheyt hat erhalten mögen? Ist nicht der Römer Eisen vil besser/ dem auch das Vngerische Gold dienen muß? Eyn Vngerer gibt Tribut vnd Schatzung vom Gold/vnnd liuert sein Gelt mit gutem willen in der Römer Schatzkammer/damit er desto rühiger in seiner Dienstbarkeyt bleiben möge. Der Goldreiche Fluß Pactolus hat die Lidier nicht stoltz gemacht/ er dienet gern/denen so die Herrschafft haben. India achtet der Perlen nit hoch/vnd die [a] Seres fragen nit vil nach jhrer Wollen / sie wendens aber auff jhre Herrschafften / vnnd treiben nicht Kauffmanschatz darmit/sonder verschenckens den Herren.

Sclauen / Wenden vnd Vngern.

[a] Seres seind Völcker in Asia / Scythica / die mit Woll vnnd Seidenwerck vmbgehen / Daher kommt Sericum/ Seiden.

Wir haben zwar vil von der Persen prächtigen Regiment gehöret/ aber hergegē auch jhre Geisel wol gesehen/vnd wiewol sie vber vil Völcker herrschen/so geben sie doch jhre Kinder vnd Adels Personen zu Bürgen/vnd dienen den Römern gern/damit sie nur friden haben/vnd bei der Dienstbarkeyt lernen mögē/wie wan regieren solle/geben auch den Römern/Kleyder/Halßbande vnd Elephanten/dargegen jhnen die Römer nur eyne Schatzung aufflegen.

Hieher wöllen wir auch Egypten zehlen/welches für sich selbs eyn reich Land ist/vnd keynes Regens von Himmel herab bedarff/ sondern sich selbs ergeusset vnd gnugsam befeuchtiget. Wiewol es auch hitziger ist / den andere Länder / so klaget es doch nit vber die Dürre/vnnd was andern Ländern mangelt/daß wird alles durch jhre reiche Ernde erstattet / Man schiffet auff dem Sand vnnd auff der Saat/wann gleich keyn Regen vorhanden ist. Dise vngewöhnliche befeuchtigung/vnd natürliche fruchtbarkeyt kommet den Römern zu gut/daruon jhre Herren vier Monat lang vnterhalten werden.

Was sol ich von der Statt sagen / welche jhren Namen von eynem gewaltigen Könige hat/vnd rings herumb mit Wasser vmbgeben ist/daß man sie nicht belägern kan? Dieweil das aller gröſſest Wasser sich mit seinen Strömen in dem Feld außtheylet/vnnd machet/daß man keyn Läger darfür anschlagen kan/ vnd dannoch zuführen kan / alles was man zur notturfft bedarff. Dise Statt hatte gröſſere gelegenheyt sich zu entpören/denn Egyptus/welche zehen Tausent sibenhundert vnnd fünffzig Burger vermag/ohn die Einwohner vnd hindersassen zu Alexandria/welche alle vnter die Römische Oberkeyt gehörē. Wiewol sie nuh eyn solche grosse mänig Volck hat/geben sie doch dem Römischen Reich vil lieber Schatzung / denn das sie für sich selbs/vnd auff jhren eygenen Sold kriegen wolten.

Alexandria.

Jch wil auch der Cyrenenser nit vergessen / welche von den Lacedemoniern herkommen/ vnd vorzeitē mit den Carthaginensern der Landschafft vnd Herrschafft halben gestritten/jhr Leben darüber gewagt / vnd also eyn Niderlag erlitten / doch endlich die schmach wider gerächet/ vnd den Phileneis jhren Brüdern den Sig gelassen haben. Jch wil auch die [b] Syrtes nit vmbgehen/welche erschröcklich seind/wann man sie nur höret nennen / dieweil sie alles an sich ziehen / vnd da henckend bleibt was nah darzu kommt. Gelehrte vnd verständige Leuth sagen/der tritte Theyl der Welt erstrecke sich von den Atlantischen Meer vnnd Herculis Seulen an/biß an das Rote Meer / vnd an Morenland. Wer kan die mancherley Völcker alle erzehlen/so zu Carthagine gewohnet/welche sich doch Scipionis gewalts nit hat entschütten kömen/vnd die Römer / als jhre Feinde lieber eyn halb jar wider sich selber vnterhalten / denn sich auff anderer Leuthe vertröstung wider die Römer auffleynen wöllen.

Cyrenenser.

[b] Syrtes seind zwey gefährliche örter im Meer bei Aphrica/ auff Egypten zu/ da sich der Sand zusammen schwelget/ vnnd böß schiffen ist.

Creta hat auch hundert berühmter Stätte/ gewaltige Königreich / vnd das Meer rings herumb / darauff sie sich in den Wasserwällen / gleich wie hinter eyner Mawr des Feinds erwehret/lasset sich doch jetzund von eynem eyntzigē Burgermaister regierē / vnd entsetzen sich vil Völcker ab den sechs zusammen [a] gebundenen Ruten. Asia/Pontus/die Eniocher/die Nomader vnd

Cretenser.

[a] Fasces/warē Wällen oder Büschel mit

4030 der vnd Taurici in Scythia/die Meotischen Königreich/vñ Bosphoraner/seind alle dem Rö-
68 mischen Reich vntertähnig/vnd das Meer/so vor diser zeit nicht zuschiffen gewesen/träget je-
Ruten/die man den Römischen Burgermaistern an eyner Stangen/sambt eyner Axt fürtrug. tzund vmb Fridens willen viertzig Schiff. Was sol ich aber von Armenia sagen/die nicht alleyn für sich selbs rühig vnnd fridlich ist/sonder auch gute Wacht an den Thoren hallt/damit nicht etwan eyner hinein schleiche/vnd eynen Lärmen anrichte? Jedermann begeret den Römern zu dienen/alleyn jhr wöllet denen nicht gehorsam sein/welchen sonst jedermann vnterthänig ist. Auff was Kriegsrüstung verlasset jhr euch? auff welches Kriegsvolck bochet jhr dermassen? Woh habt jhr ewere zubereytete Schiff/damit jhr euch auff das Wasser lassen/vnd der Römer Meer durchstreyffen wöllet. Dann auch die Element jhren Namen von denen haben/welchen die gantze Welt zuständig ist/durch welche sich des Römischen Reichs gewalt erstrecket vnd außbreytet/Daher sie auch von vilen der Römische Erdkreyß vnnd Boden genennet wird. Dann wann man die warheyt bekennen soll/so ist auch/wie oben gemeldt/der Erbboden dem Römischen Reich vnterworffen/welchen die Römer durch jhre Mannligkeyt/biß vber den Oceanum bezwungen/eyn ander Welt gesucht/vnd zu aller eusserst in Engelland eynen newen Sitz vnd wohnung funden haben. Welchen nuh nit alleyn das Burgrecht in der Statt Rom/sonder auch schier alle Menschliche beiwohnung vnnd Gesellschafft abgeschlagen wird/die ziehen an dasselbige Ort/vnnd wohnen daselbs/als weren sie gantz vnnd gar auß der Welt verwisen. Der Oceanus hat seinen vorigen Lauff verloren/vnd haben die Römer alle seine gelegenheyt vnd heymligkeyt erkündiget. So habt jhr nuh mit solchen Leuthen zustreiten/wider welche auch die Natur nichts vermag. Der Euphrath/den vorhin niemands denn alleyn die Einwohner haben Schiffen können/ist jetzund gut Römisch worden/vnd gibt zuuerstehen/daß alles gegen Auffgang der Sonnen den Römern zuständig seie. Die Donaw/so gegen Mitternacht durch vil Länder vnd grausame Völcker fleußt/nimmt Geisel vnd Bürgen/vnd vberwältiget die Feinde. Die Landschafft gegen Mittag/so weit sie zu bewohnen ist/pflüget den Römern/vnd samblet jhnen die Ernd ein. An den aller eussersten enden der Gaditaner/gegen Nidergang wohnen auch Leuth/die dem Römischen Reich vnterworffen/vnnd zinßbar seind. Dasselbige Land weyß auch seine Waar zuuertreiben/vñ wird jetzund Kauffmanschatz an dem Ort getriben/so vorhin ohn schaden nicht zuschiffen gewesen ist.

Dieweil nuh die Römer alles in jhrem gewalt haben/woh wollet jhr euch denn vmb hülff wider die Römer bewerben? Auß welchem vnbewohneten Land möget jhr Gehülffen bekommen? Dann was auff dem Erdboden wohnet/stehet alles den Römern zu/Wöllet jhr ewere Bottschafften vber den Euphrath an die Adiabener schicken? sie werdē aber das jhre vmb ewert willen nicht dahinden lassen. Der Parther wird auch den begerten friden nit brechen wöllen/damit er nicht von den benachtbarten für eynen Auffrührer geachtet werde. Jhr dörffet euch keynes solchen Kriegs versehen/als wann jhr mit den Arabern oder Egyptiern eyn Schlacht zuthuen hettet. Der Römer Kriegrüstung ist gar vil anders/es ist da mehr Gelts vnnd Guts vorhanden/welches auß der gantzen Welt hin vnnd her ist gesamlet worden/vnd verlasset euch nur nicht auff die Maweren zu Jerusalem/Die Römer haben wol stärckere Maweren zerbrochen/als die ist. Jhr hoffet aber ewerer Religion vnnd Gottesdiensts zu geniessen? so doch die Jünger Jesu den gantzen Römischen Vmbkreyß erfüllet haben/Oder meynen wir/daß dieselbige Religion ohn sonderliche schickung Gottes zunemme vnd wachsse? oder das Rom vber alle Völcker gewaltig werde? Dise vnsere Religion hat vns längest verlassen/dieweil wir den Glauben verloren/vnd wider Gottes Gebott vnnd Verbott offt gesündiget haben. Wie hat vns der König inn Egypten vberfallen? Wie seind wir von den Assyrern gefangen worden? Hat nicht die Schrifft solches alles zuuor verkündiget? stehet nicht geschriben/daß alles Heyligthumb in dem Tempel solle verwüstet werden/welches auch/nach dem es so offt verunreyniget worden/alle krafft vnd liebligkeyt der Göttlichen geheymniß verloren hat. Der Tempel ist mit Menschenblut entheyliget/die heyligen Gestül mit todten Cörpern erfüllet/die Altär mit Römischem Blut besudelt worden. Am Sabbath hat man Krieg geführet vnd sich versündiget/dieweil man den Tempel nicht mit gebürlichen Gottesdiensten vñ Festagen/sonder durch Krieg vnd Blutuergiessen erhalten wil. Vnd das wird zwar abermal geschehen/wie können wir vns denn Gottes hülff wider die Feinde vnnd Widersächer vnserer Religion getrösten/so wir doch die ersten seind/die sich an vnserem Gottesdienst vergreiffen? Warauff haben wir

Entheyligung des Tempels geweissaget.

vns

vns denn zu verlassen/ dieweil wir weder mit zeitlichem gut gefasset seind/ noch Gott zum Gehülffen haben: deren eyns pfleget die Leuth lustig zum Krieg zumachen/ Es fehlet euch aber an beyden stücken/ was solte denn wol darauß volgen/ denn das gewisse verderben: vnnd wan jhr euch nit bei guter zeit wol fürsehet/ so werdet jhr ewer Vatterland/ vnd den Tempel noch selbs anzünden vnd verbrennen/ Ewere Weiber vnd Kinder in den tod geben/ vnnd sie in das höhste verderben führen. Vnsers jammers vñ elends ist keyn maß noch end/ auch keyn besserung noch milterung zuhoffen/ vnd seind wir darzu schuldig an allem dem/ das vns zu handen gehet. Zu dem/ was sonst andere Stätt für Krieg haben/ die gehē alleyn vber jhre Einwohner auß/ ewere widerspänstigkeyt aber wird zu nachtheyl vnd vntergang des gantzen Gottesdiensts gereychē/ welche sich in die weite Welt außgetheylet hat/ daß man sie in allen Stättē vnsers Geschlächts findet. Derhalben werden alle Juden in ewerm Krieg vergriffen sein/ vnd wird vnsers Bluts an allen orten vnnd enden vergossen werden. Seind denn die Römer solche Leuth/ welche den Juden keyn leyd thuen/ wann man sie nicht zuuor mit Krieg angreifft/ so ist es je eyn vnbillich ding/ daß jhr eynen Krieg anfahet/ wider die/ von welchen jhr alles gutes hoffet. Es ist gut/ lieben Leuth/ gut ist es/ das man auch des kräfftigen Vngewitters warneme/ dieweil das Schiff noch sicher am gestaden stehet/ damit sich niemann selbs in mutwillige gefahr begebe/ vnnd wann er nuh auff das hohe Meer kommen ist/ vnnd nicht mehr hinder sich kommen kan/ in dem Wasser ertrinckē müsse/ Dañ es hat sich gar bald eyn Vngewitter erhaben/ ehe man sichs versihet/ vnd mag leichtlich eyn Krieg enstehen/ wann man jhn gleich nicht selber anfahet. Es ist aber gar vil eyn ander ding/ den Feind anreytzen/ vnd sich des Feinds erwehren. Welcher nicht angereytzt wird/ der pfleget auch desto ehe gnag zuerzeygen/ vnd die notwehr hat jhre rechmässige entschuldigung/ Wann sich aber eyner selbs mutwillig in gefahr begibt/ der muß den spott zum schaden haben. Jhr habet nicht eynen solchen für euch/ dem jhr entrinnen möget/ wohin jhr fliehen wollet/ da ist euch schon die gefahr auff dem halß/ vnd findet den Feind allenthalben daheym. Dann die Römer haben allenthalben jhre Freunde/ vnd wer nicht in der Römer Bündniß ist/ der ist jedermañs Feind. Gedencket doch an ewer liebes Vatterland/ so jhr je ewer lieben Weiber vnd Kinder daran nicht verschonen wöllet. Lasset euch doch den aller heyligsten Tempel beuohlen sein/ wann jhr jhn ansehet/ schonet doch zum aller wenigsten des Gottesdiensts/ vnd habet mitleiden mit der heyligen Priesterschafft. Dann werdet jhr der Priester vnnd des Tempels nicht verschonen/ so werden die Römer vil weniger barmhertzigkeyt beweisen/ Dieweil ohn das alle Heyden vnserer Religion feind vnd auffsetzig seind/ deren doch Pompeius verschonet hat/ da er sie wol hette außreuten können. Jch hab euch nichts verhalten/ sonder euch alles dessen erinnert/ daß zu ewer wolfahrt dienen mag/ ich hab euch gerathen/ was ich selber zuthuen bedacht bin/ dencket jhr der sachen nach/ was mir vnd euch nutzlich sein möge. Jch begere friden mit den Römern zu haltē/ thut jhr dz nit auch/ so wil ich nit mit in ewer gesellschafft sein/ vñ sollet jhr enweder mit mir gutē gunst behalten/ oder die gefahr alleyn vñ ohn mich bestehen.

Da er solches gesagt/ fieng er an zu weynen/ vnd seine Schwester Beronice mit jhm welche auch oben auff dem Xysto war. Es hat auch Agrippa die Juden mit seinen Thränen dahin bewegt/ daß sie sagten/ wir begeren vns nit wider die Römer auffzulehnen/ sondern wollen alleyn Florum bekriegen/ welcher vns vrsach gnug darzu gegeben hat. Darauff antwortet Agrippa/ Jhr bekrieget aber eben hiemit auch die Römer selbs/ vñ gereychet ewere That den Römern zu schmach vñ nachtheyl. Jhr schlaget nit Floro/ sonder den Römern vñ dem Keyser die Schatzung ab/ Es liget nit Flori/ sonder der Römer Kriegsvolck in der Besatzung der Burg Antonia/ von welcher jhr den Tempel abgesöndert/ vñ die Hallen darzwischen abgebreñet habet/ damit die Besatzung keynen zugang darzu hette. Erstattet die aufferlegte vnd hinderstellige Schatzung/ die jhr dem Keyser noch schuldig seidt/ vnd bezahlet den Keyser/ damit Florus nit klagen dörffe/ als habet jhr nit sein/ sonder des Keysers Gebott vnd gewalt verachtet.

Durch dise red ward das Volck wider zu friden gestellet/ gieng mit Agrippa hinauff in den Tempel/ vnd fieng an die Hallen widerumb zu bawen/ wie sie vorhin gewesen waren/ vnd die Schatzung einzusamlen/ vnnd seind also durch darzu verordnete verständige Leuth vierzig Talenta eingebracht worden/ die noch an bezahlung der Schatzungen gemangelt hatten.

Nach dem nuh aller Lärm gestillet war/ wolte Agrippa die Juden weiter vermahnen/ daß sie Floro mittlerweil solten gehorsam leysten/ biß der Keyser eynen andern an sein statt ordnen

3030 vnd schicken würde / hat aber ebē damit das Volck dermassen entrüstet daß sie jhn mit schmäh-
68 worten angetastet / zu der Statt hinauß gestossen / vnd jhm etliche Steyn nach geworffen vnnd weiß man nicht / ob sie jhn getroffen haben oder nicht. Dise schmach that dem König so wehe / daß er auch die Anfänger griff / vnd gefänglich Floro zuschicket / vnd verfüget er sich darauff in sein Königreich.

X. Cap.

Die auffrührischen Juden nemmen Massada mit gewalt ein / vnnd wöllen der Heyden Opffer nicht mehr / wie bißher geschehen / im Tempel annemmen / vnd machen eynen Auffslauff wider die / so sie darfür freundlich strafften. Das lachet Florus in die Faust / Agrippa aber schicket den fridlibenden etlich Kriegsvolck zu hülff / da gehet es an eyn Scharmützeln / Brennen vnd mörden. Manaim nimmt Agrippe Zeughauß zu Massada ein / machet die seinen darauß bewehrt / vnnd belägert Jerusalem. Die Römer ergeben sich darinn / werden aber gleichwol im abzug / wider Ehr vnd Recht jämmerlich erschlagen / biß auff Metilium.

Massada von den auffrührischē Juden eingenommen. Joseph. am 395 blat.

SO bald er nuh den Rucken gewendet / haben die Meutmacher die Vestung Massada mit listen eingenommen / die Römische Wacht auffgehaben vnd erwürget / vnnd jhre eygene Besatzung hinein gelegt. Es hat auch Eleazarus des Hohenpriesters Sohn / eyn verwegener vnd frecher Mensch den rath gegeben / daß man keynes Frembdlingen Gab vnd Opffer hinfort in den Tempel annemmen solte / welches eyn grosse vrsach des Kriegs wider die Römer gewesen ist / vnd jedermann vnrühig vnd auffrührisch gemacht hat.

Der Heyden Opffer von den Juden verworffen / auß Eleazari rath.

Da nuh die Obersten vnnd fürnemsten vnter dem Volck sahen / daß solches eyn newen Lärmen bringen wolte / hielten sie der Gemeyne für / daß nicht alleyn der Keyser mit Krieg angegriffen / sonder auch der geordnete Gottesdienst / vnd die Ehr des Tempels geschwächet / vnd der heyligen Vätter Satzungen dadurch vernichtiget vnd verworffen würden / welche von der außländischen Opffern vnnd verehrungen den Tempel gezieret hetten / daß er von der Heyden Gaben / vnnd vnzählicher anderer Völcker Opffer reich worden were: Das heysse der lieben Voráltern Satzungen abthuen / vnd den Gottesdienst verhindern / Was man doch wol auß den vorigen Geschencken machen wölle / wañ die Heyden nit aller gestalt / wie vorhin / opffern dörffen? Es werde vrsach zum Krieg geben / so man alleyn den Römern verbiete / was sonst allen andern Völckern erlaubet ist. Es seie auch vngöttlich / wann man die Frembdlingen alleyn bei den Juden nicht wölle opffern / vnd jhre verehrungen thuen lassen. Sie haben zu bedencken / daß der Keyser / der durch disen trotz erzörnet vnnd beleydiget wird / den Juden alle Opffer niderlegen vnd abstricken möge / daß sie darnach auch für sich selbs nicht opffern dörffen / dieweil sie des Keysers Opffer verwerffen / darumb sie wol für sich zusehen haben. Dann wann diser anschlag an Florum / vnd von jhm sonder zweiuel an den Keyser gelangen solte / würde es dem Jüdischen Volck eyn grossen nachtheyl bringen.

Solches wolten sie auch mit den Priestern bezeugen / vñ fragten sie / ob auch jhre Voráltern jemals der Heyden Opffer außgeschlagen vñ verworffen hetten / Dieweil sie es aber nicht beibringen konten / machten sie eynen auffflauff / vnnd dorfften sich auch die Diener des Altars selber nicht in disen zanck legen. Da ward aber für gut angesehen / daß man Florum vnnd den König mit Heereskrafft solte kommen heyssen / vnd denen mit gewalt abstawen lassen / die sich an eynen trewen rath nicht kehren wolten. Florus aber hette gern gesehen / daß sie noch mehr vnfugs angefangen hetten / damit sie darnach desto weniger gnad hoffen möchten / Dann wan sie nicht mit dem Krieg zuschaffen bekämen / möchten sie jhm seine Schinderej / vnd andere bubenstück niderlegen / vñ an tag bringen / Sahe derhalben den Auffrührischen durch die Finger / vnd gab den Gesandten keyne antwort. Agrippa aber gab den Legaten Scylo / Antype vnnd Custobaro seinen Verwanthen freundlichen bescheyd / vnd trachtet darnach / wie er die Juden in der Römer gehorsam / den Gottesdienst vnter den Juden / den Tempel seinem Vatterland / vnd die Statt den Burgern / jhm selbs auch das Königreich / vnd Friden dem gemeynen Nutz zu gutem erhalten möchte / schicket derhalben trei tausent Reuter / vnnd ordnet Darium vnnd Philippum darüber zu Obersten / damit dannoch die Frommen auch eyn hinderhalt haben vñ sicher bleiben möchten. Das macht den frommen eyn Hertz / den bösen aber bracht es eynen

Florus frewet sich der Juden vneynigkeyt.

schrecken /

schrecken/da gieng nuh der Krieg an. Dise trösteten sich jhrer guten sach/ deren sie doch wenig genossen/da es ans treffen gieng / Jehne aber verliessen sich auff jhre vnsinnigkeyt / vnnd die grosse männige des Volcks/da stelleten sie sich in eyn Schlachtordnung gegen eynander.

Der Hohepriester vnd etliche auß dem gemeynen Volck / die lust zum friden hatten / namen mit des Königs Reysigen Zeug die Oberstatt eyn/die andern waren in der Unterstatt/vñ brauchten den Tempel vnd die nähste örter herumb zu jhrem Vortheyl. Erstlich warffen sie mit Steynen zusammen/vnd liessen das Geschoß/ vnd die Pfeil auff eynander abgehen/Darnach da sie die not vnd gelegenheyt sahen / ruckten sie zusamen / vñ griffen tapffer auff eynander an. Die Königischen waren den andern mit geschwindigkeyt vnd erfahrung vberlegen / vñ begerten die Meutmacher abzutreiben/ daß sie den Tempel nicht verunreynigten. Hergegen trachtet Eleazarus sambt seinem Anhang darnach/daß er die Oberstatt / Sion genannt / einnemmen möchte/vñ ward also siben gantzer tag ohn alles auffhörē häfftig zusamen gescharmützelt.

Die Juden bekriegen selbs eynander zu Jerusalem.



Am achten tag war eyn Fest/daran jedermann Holtz auff den Altar pfleget zutragen/damit das Fewer/welches ohn vnterlaß breñen mußt/nit verlöschete/daran wurden sie so vnsinnig/das jhnen alle Diener auß dem Tempel entlauffen mußtē. Die Meuchelmörder fielen freuenlich vnd vnuersehener sach herauß / daß jhnen die Königischen weichen mußten/ vnnd sich auff den obern theyl nicht erhalten konten. Da ward Agrippe vnd Beronices Hauß angezündet/vnnd aller Königlicher Vorrath geplündert/da sahe man nichts denn eitel Fewer/welches auch die Schuldbrieff / welche in der Cantzelej lagen / verbrennete / damit sie die Armen desto freuenlicher wider jhre Schuldgläubiger aufflenen / vnnd keyner Schuld mehr geständig sein dorfften. Sie legten das Fewer mit jhren eygenen Händen hin vnd wider ein / vnnd gienge der Statt Schatz in diser Brunst darauff. Es warde auch die Vestung Antonia gestürmet / alle Wächter darinnen erwürget/vnd zu letzt verbrennet.

Fewr zu Jerusalem eingelegt. Josephus am 396 blat.

Vnter deß verfüget sich auch Manaim Jude des Galileers Sohn/eyn scharpffsinniger erfahrner Sophist / vnnd vnrühiger Kopff gehn Massada / vnnd nam des Königs Zeughauß vnd Rüstkammer ein/ vnd machet sein Volck darauß bewehrt. Zog darnach wider gehn Jerusalem/hatte seine Trabanten vmb sich wie eyn König/vnnd trib eynen vnseglichen pracht/der eynem gemeynen Mann nicht zustund / jhm war auch keyn schand noch laster zuuil. Als sich aber jhren vil wider jhn aufflehneten/ die jhn vmb seines Königlichen prachts willen anklagtē/

Manaim nimt das Königliche Rüsthauß ein. Joseph am 369 blat.

4030 78 als der sich zu nachtheyl der Burgerlichen freiheyten all zu vil tyrannisch vnnd Herrisch erzeygete / ward ernstlich darumb gestraffet / vnd endlich nach vilfältiger pein vnnd marter gar getödet. Es hat aber gleichwol die vneynigkeyt hiemit noch nit auffgehöret / sonder ist allererst recht angangen.

Die Römer im Abzug wider trew vnd glauben erschlagen. Joseph. am 397 blat.

Zu letzt bate Metilius sambt dem Römischen Kriegsvolck / man wolte sie abziehen lassen. Da sie nuh auff gethane Gelübden vnnd Eydspflichte / nach geschehener abred die Wehr von sich gaben / vnnd ohne forcht jhres wegs giengen / hat Eleazarus sambt seiner gesellschafft jhren vil erwürget. Dañ sie begerten sich disem gewalt nit zu widersetzē / noch sonst gnad zu begeren / sonder klagten alleyn vber den Meyneyd der trewlosen Leuth / vnd kamen alle vmb jhr leben / biß auff Metilium den Haubtmann / welcher bat vnd flehet / vnd darneben verhieß den Jüdischen glauben anzunemñen / vnd sich zu beschneyden zulassen / darduch ist er alleyn lebendig bliben.

Metilius wird eyn Jud.

XI. Cap.

Die Heyden zu Cäsarea / Alexandria vnd in andern Stätten / verfolgen die Juden jhre Nachbawren vnd Mitburger. Die Juden wöllen disē vntrew rächen / lauffen aber noch vbeler darüber an.

Groß vnruhe vnnd Blutvergiessen in Syria. Joseph. am 397 blat.

ALso empöret sich das gantze Jüdische Land / vnd rüstet sich jedermann in Syria zum Krieg. Es brachten auch die Cäsarienser alle Juden vmb / die bei jhnen wohneten / das verdroß die Juden sehr vbel / vnd bekriegeten vil Stätte in Syria. Da galte keyn Recht / keyn trew noch glaub / welcher nur weydlich raubete / der ward für den besten vnnd redlichsten Kriegsmann gerühmet. Es war eyn erbärmlich anblick / da die todte Cörper hin vnd wider in die Statt vnd auff den Gassen vnbegraben lagen / jung vnd alt / Mañ vnd Weib durch eynander / vnd hatten nit so vil an / daß sie jhre schaṁ bedeckē mochten. Es war scheutzlich vnd jämmerlich anzusehen / vnd wiewol disē vnmenschliche grausamkeyt erschröcklich vnd abschewlich war / so ist es doch hernach vil ärger zugangen. Es war des Raubens vnd Mordens keyn maß noch end / all jhr hoffnung des lebens stund alleyn darauff / daß eyn theyl dem andern vorkäme / dann es war keyn Statt / die nicht Syrer vnd Juden bei eynander hatte. Der Tag ward mit Blutvergiessen / die Nacht mit forcht vnd schrecken zubracht. Neid vnd Geitz hatten gar vberhand genommen. Dann zu dem daß mancherley widerwärtige Secten vnnd Rotten / zu grossem nachtheyl des gemeynen Nutzes im schwang giengen / da je eyne die andern begerete zu vertilgen / hatte der Geitz vnnd Raub jhre Hertzen auch so gar besessen / daß sie keynes Menschen verschoneten / bei dem sie Gelt oder Gelts werd verhofften zufindē. Ich wil jetzund nicht sagen von der geringen anzahl der erschlagenen. Dann es haben fast alle Stätt die Juden jhre Einwohner vervolget / außgenommen die Antiochener / Sidonier vnd Apamener. Die Gerasener haben auch die Juden / die freiwillig außzogen / biß an die Grentzen jhres Lands / beleytet / vnd jhnen keyn leyd widerfahren lassen.

Auffruhr zu Alexandria / zwischē Juden vnd Heyden Joseph. am 398 blat.

Als sich aber zu Alexandria eyn zwytracht zwischen den Heyden vnnd Juden erhaben / woltē sich die Hebreer wider rächen / nammen brennende Fackeln / draweten die Heyden auff dem Schauplatz zuuerbrennen / vnd erweckten Alexandrum Tiberium den Stattvogt / der mit andern Geschäfften beladen war / wider sich. Er vnterstund sich aber erstlich durch freundliche wort eynen gemeynen Friden wider anzurichten / Da er aber spüret / daß seine trewe warnung bei den Spöttern nichts verfahen wolte / vnd er disē Auffruhr auff keyn andere weiß wußte zustillen / schicket er sein Kriegsvolck vber sie / welche sie auff allen seiten vmbringet / vnd hin vnnd wider in der Statt zu tod geschlagen haben / deren sich etliche zur Wehr gestellet / etliche in die Häuser verkrochen. Da war weder barmhertzigkeyt gegen den jungen Kindern / noch ehrerbietung gegen den Alten / oder auch scham gegen Weibern. Also seind schier auff fünffzig tausent Judē vmbkomñen / dauon alle Gassen mit Blut vberschweṁet / vñ alle Winckel mit todten Cörpern erfüllet gewesen / Es krachten auch die Häuser hin vnnd her in der Statt von dem Fewr / welches in der Juden Häuser eingelegt worden / vnd aber die nähsten zugleich hinnam vnd verzehrete. Doch erbarmet sich zu letzt Alexander vber sie / vnd ließ das Kriegsvolck wider abmahnen / Aber sie waren dermassen verbittert / daß sie von dem würgen nicht mehr ablassen wolten.

XII. Cap.

Die Juden versündigen sich an Christo vnsern heyland / daß sie keyn glück mehr haben. Herodes entführet seinem Bruder Philippo sein Weib / vñ enthaubtet Joannem den Täuffer / der solche Sünd an jhm straffet / Aber Gott rächet solchen Mord an Herode widerumb.

Christus sambt seine Jüngern vō den Juden vervolget.

LEwurden aber die Juden vmb jhrer Sünde willen dermassen gestraffet / welche nach dem sie den Herrn Jesum / den Hohenprieſter vnnd Lehrer der geheymnissen Gottes gecreutziget / haben sie darnach auch seine Jünger vervolget / doch haben der mehrertheyl Juden / vnd sehr vil Heyden an jhn geglaubet / darzu sie denn beydes durch seine gute Lehr / vnd durch seine vbernatürliche Wunderwerck seind verursachet wordē. Seind auch nach seinem tod / weder von dem Glauben / noch von der gnad abfällig / sonder allererst noch eiueriger worden.

Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Joha. 18 19.

Also haben die Juden jhre Mörderische Hände an Jesum gelegt / vnd den Anfänger des Lebens für Pilatum geführet / daß er jhn tödten solte / vnnd hielten häfftig an bei dem Richter / der jhnen nicht willfahren wolte. Darinn doch Pilatus nicht zu entschuldigen / der Juden vnsinnigkeyt aber so vil desto mehr zu spüren ist. Dañ Pilatus solte ja den nicht verurtheylet habē / den er vnschuldig befunden / So solten auch die Gottesdiebische Juden nicht allererst zu Ertzmördern an dem worden sein / der vmb jhres heyls vnnd erlösung willen sich willig auff geopffert hatte / Welchem auch die Juden selber zeugniß geben. Dann der geschichtschreiber Josephus sagt / Es seie zu derselbigen zeit eyn weiser Mann gewesen / so vern er anders eyn Mann zunennen / der grosse Wunderwerck gethan / vnnd seinen Jüngern am tritten tag nach seinem tod wider lebendig erschinen / wie die Schrifften der Propheten von jhm außweisen / Welche diſes vñ andere vnzähliche ding / die voll Wunderwerck seind / von jhm geweissaget haben. Daher denn der Christen versamlungen jhren anfang genommen / vñ sich vnter alle Völcker außgebreytet haben / also daß keyn ort in dem gantzen Römischen Vmbkreyß ist / welches nicht von dem Christenthum zusagen wisse. Wöllen die Juden vns nicht glauben / so mögen sie doch jhren eygenen Scribenten glauben / Das hat Josephus gesagt / den sie für den besten halten / Vnd ist doch eben in dem / darinn er die warheyt gesagt / so gar blind vnd doll / daß er seinen eygnen worten selbs keynen glauben gibt / sondern alleyn redet / wie es die Historj an jhr selber mit sich bringet / dann er hat schanden halben nicht liegen dörffen / aber von seines Hertzen härtigkeyt / vnd fürsetzlichen Meyneyds wegen nicht geglaubet. Doch ist es der warheyt vnabbrüchlich / daß ers nit geglaubet hat / sondern das zeugniß hat so vil desto mehr krafft / dieweil es auch eyn vngläubiger nicht läugnen kan / sonder wider seinen willen bekennen muß. Darauß denn weiter des Herrn Christi Jesu ewiger gewalt erscheinet / dieweil jhn auch die Oberstē der Schulen / so jhn zu tödten begerten / Gott sein bekennet haben. Er hat ohn ansehen der Personen / vnd forcht des todtes / die warheyt geredt / vnnd die künfftige zerstörung des Tempels zuuor verkündiget. Es hat sie aber des Tempels vnfall nicht so hart bekümmert vñ verdrossen / als eben / daß er sie jhrer Sünde vnd abgötterej halben gestraffet. Darüber ergrimmeten sie auch dermassen / daß sie den / der vorhin nie auff Erden gewohnet hatte / tödeten. Dann wie andere durch des Gebettes krafft alles verrichtet haben / also hat er durch eygenen gewalt zuwegen gebracht / alles was er gewöllet.

Josephi zeugniß von Christo. Joseph. am 292 blat.

Johañis des Täuffers tod. Joseph. am 294 blat.

Ehe aber Jesus gestorben / ist Joannes der Täuffer / eyn heyliger Mann getödet worden / der die Seligkeyt nie auff zeitlichen wolstand gegründet hat / Vnd zu letzt auch neben der heylsamen Lehr / die er geführet / vnd die Juden dardurch zu dem rechtschaffenen Gottesdienst vnterwisen / den Tauff zur reynigung Leibs vnd der Seelen eyngesetzt. Die vrsach seines tods ist gewesen / daß er frei herauß geredet / vnnd nicht gebilliget hat / das Herodes seines Bruders Ehebett beflecket / vnd jhm sein Weib entführet. Dann als Herodes gehn Rom ziehen wolte / ist er in seines Bruders Hauß auff dem weg eingekehret / welcher Herodiadem / Aristobuli Tochter / vnnd des Königs Agrippe Schwester zum Weib hatte / die er wider alle natürliche ehrbarkeyt hat dörffen ansprechen / daß sie seinen Bruder / vnnd jhren Mann verlassen / vnnd sein Weib werden wolte. Auff der widerfahrt von Rom / hat er den Pact mit jhr gemacht / vnd auff

Herodes Antipa entführet seinem Bruder sein Weib.

4030 6 8 jhre bewilligung Blutschanden mit jhr getriben. Solches hat des Königs Arete Tochter erfahren/da sie Herodi noch Ehelich beigewohnet/ist zornig vber jhre Mitbulerin worden/vnnd hat bei jhrem Mann angehalten daß er sie in die Statt Macherunta / so an den Grentzen des Königreichs Petree vnd Herodis lag/schicken wolte. Herodes besorget sich gar nichts vor jhr/ vñ dieweil er ohne das eyn kleyne liebe zu jhr hatte/bewilliget er auff jhr begeren/ vñ schicket sein Weib von sich hinweg/damit er seiner zusag/ die er Herodiadj gethan / desto besser nachkoñen möchte. So bald aber das Weib das Vätterlich Königreich ereychet / hat sie jhrem Vatter Arete den gantzen Handel erzehlet/welcher Herodis Kriegsuolck listiglich/ vñ durch heymliche kundschafft/die er von Philippi des Vier Fürsten Volck / so sich zu Herode geschlagen hatten/ vberfallen vñ erlegt hat. Solches hat Herodes dem Keyser klagweiß fürgebracht / welcher jhm beuohlen/dise That wider zurächen/aber der zorn Gottes hat es gewendet. Dann da Herodes noch in aller Kriegsrüstung stunde/kam das geschrey/ der Keyser were gestorben. Wir kommen auch in erfahrung / vnnd bezeugets Josephus wider sich selbs/ daß es die Juden dafür gehalten / vnnd gäntzlich geglaubt haben / als habe Herodes nicht durch menschlichen auffsatz/ sondern auß Gottes gerechtem zorn sein Kriegsuolck verloren / zur wolverdienten straff / von wegen des Mords/den er an dem heyligen Mann begangen/dieweil er zu jhm gesagt hatte/Es gebüret dir nicht deines Bruders Weib zuhaben. Solches schreiben wir nicht anders / deñ wie wir es auß der Juden glaubwürdigen Schrifften empfangē haben/ bei welchen das Hohepriesterthumm gar in eynen abgang kommen ist / daß sie entweder durch Geitz an sich ziehen / oder mit gewalt besitzen/vnd meynen/es seie alles recht/was sie nur fürnemmen. Dann Aaron ist der erste Hohepriester gewesen / darnach seind seine Söhne auß Gottes beuehl zu Hohenpriestern gesalbet worden / welche also fortan durch die ordenliche Succession jmmer andern das Hohepriesterthumm hinderlassen vnnd vbergeben haben. Daher ist es nuh von vilen jaren herbräuchlich gewesen/daß keyner Hoherpriester sein darff/er seie denn von dem Geschlächt vnnd Geblüt Aaronis/welcher der erste Hohepriester gewesen ist. Sonst ist keynem Mañ/ auch dem König selber nicht erlaubet / sich des Hohenpriesterthumms zu vnterwinde. Derhalben auch Ozias/der sich des Priesterlichen Ambts vnterstandē/mit dem Aussatz ist geschlagen/vnd auß dem Tempel verstossen worden/ daß er sich die vberige zeit seines Lebens des Königreichs nicht mehr beladen hat. Sonst ist er zwar eyn frommer König gewesen / doch hat jhm nit gebüret/ den Gottesdienst zuuerrichten vnd zu verwalten.

Aretas schlaget Herodem.

Aaron der erste Hohepriester. Joseph. am 324 blat.

Ozias mit dem Aussatz gestrafft.

XIII. Cap.

Egesippus erzehlet was für Hohepriester vnter dem Volck Gottes gewesen seien/von Aarons zeiten an/biß auff die zerstörung Jerusalem.

Zahl vnnd ordnung der Hohenpriester. Joseph. am 324 blat.

ES seind aber von der zeit an / da vnsere Vätter auß Egypto gezogen seind / biß auff erbawung des Tempels Salomonis / welches [a] sechshundert vnnd zwölff jar trifft / treizehen Hohepriester gewesen / Dann anfänglich blibe eyner Hoherpriester / biß er starb / vnnd ward bei seinem leben keyn anderer verordnet / Darnach aber hat man an der lebendigen statt andere gesetzt. Also habē dise treizehen das Hohepriesterthuñ nach eynander verwaltet/da noch die Aristocratia vñ Monarchia/das ist/der Richter vñ Könige gewalt gewäret.

[a] Etliche Exemplar haben nur 212 jar/ ist aber vnrecht/wie mā auß der Chronick Eusebij Cäsariensis sihet.

Aber von Salomone an biß auff die Gefängniß/da die Statt erobert/der Tempel angezündet / vnnd das Volck in Syriam weggeführet worden / seind jnnerhalb vierhundert vnnd sechzig jaren/sechs Monaten vnd zehen tagen/achzehen Priester nach eynander gewesen / vnd ist das Volck sibenzig jar in der Gefängniß bliben. Als aber hernach Cyrus vnsere Vätter auß der Assyrer Land ledig gelassen/vnd jhnen den Tempel zu bawen/ erlaubet/ ist der Hohepriester Josedech / der auch gefänglich hinweg geführet gewesen / wider heym gelassen worden / daß er als eyn alter vnd verständiger Priester / den gewöhnlichen Gottesdienst widerumb anrichtet. Also hat er sambt seinen Nachkommen (das waren fünffzehen Männer an der zahl) von der Widerkunfft des Volcks an/biß auff Antiochum Eupatorem/das Priesterlich Ambt versehē/ vnd vierhundert vnd vierzehen jar nach eynander verwaltet.

Antiochus aber von dem wir droben gesagt/vnd sein Haubtmañ Lysias / haben den Hohenprie-

henprieſter Oniam getödet/vñ Alchimum an ſeine ſtatt zum Hohenprieſter gemacht/welcher zwar von Aarons Geſchlächt/aber nit auß ſeinem Hauß geweſen iſt. Derhalben iſt Ananias/ Onie Bruder in Egypten gezogen/vnd hat von Ptolemeo Philometore/vnd Cleopatra Philometoris Weib begert/daß ſie jhn zum Hohenprieſter vber dē Alexandriniſchen Gottesdienſt/ den ſie nach des Tempels zu Jeruſalem weiß beſtellet hattē/ordnen woltē/dieweil Alchimo das Prieſterthumm nicht von Rechts wegen/vnd ordenlicher weiß zuſtünde/welcher doch hernach vber drei jar ohn eynen Erben mit tod abgangen/vmb der Sünde willen/daß er die ordenliche Succeſſion vnd volg der Prieſter abgeſchaffen hatte. Daher iſt die Statt ſiben jar ohn eynen Hohenprieſter geweſen. Biß auff dieſelbige widerkunfft vnſerer Eltern auß der Aſſyriſchen gefängniß/hat das gemeyne Volck für ſich ſelbs regieret/dieweil ſie es darfür gehalten/die Juden weren vmb jhrer Könige Sünde willen gefänglich hinweg geführet worden. Als aber die Herrſchafft vber das Volck hernach an die Aſmoneer gefallen iſt/haben ſie Jonathan zum Hohenprieſter gemacht/welcher das Ambt ſiben jar geführet/vnd endlich heymlicher weiß von Triphone iſt getödet worden. An ſeine ſtatt iſt ſein Bruder Simon/als eyn rechter Erb zum Hohenprieſter erwehlet worden/welcher/wie wir in erfahrung kommen/von ſeinem Schwäher vber der Mahlzeit iſt entleibet worden. Nach jhm iſt ſein Sohn Hyrcanus/der ſein leben durch die Flucht errettet/zu Prieſterlichen Ehren erhaben worden. Auff Hyrcanum iſt Ariſtobulus geuolget/welcher neben dem Prieſterthumm auch das Königreich an ſich gezogen/vnd beyde Embter miteynander verwaltet hat. Auff Ariſtobulum iſt Alexander kommen/welcher Prieſter vnd König geweſen/ſo lang er gelebt/nemlich ſiben vnnd zwentzig jar/Doch hat ſich ſein ſach offtermals zweiuelhafftig vnd gefährlich angelaſſen/dann der Sig iſt jetzund auff ſeiner/bald auff Demetrij ſeiten geſtanden/zu dem/daß jhm die Burger gar abhold vnnd feind geweſen. Da nuh diſer Alexander im Todbett lag/vnnd wol wußte/daß ſeine Söhne groſſe feindſchafft von jhm erben würden/vbergab er ſeinem Weib das Königreich/als die nicht alleyn des Regiments gewohnet/vnd in Sachen anſchlägig/ſondern auch dem Volck gar angenem war/vnd jhm offt wider jhres Mannes toben in der not beiſtand gethan/vnd jhrem Mañ abgeſtawet hatte. Es ſtellets auch Alexander zu ſeines Weibes freien willen/eynem auß den Söhnen/das Hohepriſterthumm zuzuſtellen/welchem ſie gern wolte: Derhalben ſie Hyrcanum/als den ältern Sohn/an ſeines Vatters ſtatt zum Hohenprieſter gemacht/dieweil er etwas ſtiller vnd ſanfftmütiger war/denn ſein Bruder/vñ ſich anließ/als würde er ſeiner Mutter inn geſchäfften des Königreichs nit vil eintrags thun. Ariſtobulo aber gabe ſie keyn Ambt/welcher ſich doch des Königreichs vnterſtanden/da ſeine Mutter noch bei leben/doch mit ſchwachheyt des Leibs behafftet geweſen iſt/vnnd wie eyn König/doch an weitgelegenen vnnd wolbewarten orten gehalten hat. Darüber hat ſich die Mutter häfftig bekümmert/vnd dieweil jhr auch Hyrcanus mit klag angelegen geweſen/iſt ſie von tag zu tag kräncker worden/vber neun jar geſtorben/vnnd hat Hyrcanum zum Erben des Königreichs verlaſſen/nicht der hoffnung/daß es jhm bleiben würde/ſondern daß ſie keynen vnwürdigen gern befürdern/oder den in ſeinem trotzigen fürnemen mit jhrer bewilligung ſtärckē wolt/der ſich ſelbs zum König auffgeworffen hatte. Nach Alexandre tod aber iſt Hyrcano/beyde das Königreich vnd das Hoheprieſterthumm entgangen. Dann nach dem er mit Krieg vberwunden worden/hat er ſich inn eyne Veſtung gethan/darinn er Ariſtobulj Weib vnd Kinder gefunden/vnd bei ſich behalten. Er hat ſich auch mit Ariſtobulo in Vertrag geben/vnd bewilliget daß Ariſtobulus beydes/das Königreich vnd Prieſterthumm behalten ſolte/vnd er in gemeynem Stand bleiben/vnnd inn Ariſtobulj Hauß ziehen wolte. Doch iſt es jhm bald hernach leyd worden/daß er auß dem Königlichen Pallaſt in eyn ſchlecht Hauß gewichen war/ließ ſich von Antipatro bereden/zog erſtlich in Arabiam/vnd beklagt ſich des vnbillichen Vertrags. Darnach als er märcket/daß der König in Arabia/den er auff ſeiner ſeiten zum Gehülffen hatte/zu ſchwach ſein wolte/wider die Römer/welche Ariſtobulus durch Scauri vnterhandlung auff ſeine ſeiten bekomēn hatte/ließ er diſe Klag an Pompeium gelangen/welcher Ariſtobulum/der nuh in das tritte jar regieret/vnd mit betrug vmbgieng/mit Krieg vberzogen/mit gewalt gefangen/vor erlangtem Sig in verhafftung gelegt/ſein Volck geſchlagen/die Statt eingenommen/jhn ſambt ſeinē Söhnen gefangen gehn Rom geſchickt/Hyrcano das Hoheprieſterthuñ wider zugeſtellet/vnd jhn zum Oberherren vber die Burger/doch ohne Königliche Kron vnd herrligkeyt eingeſetzet hat.

Ananias Hoherprieſter inn dem Tempel zu Alexandria. Joſeph. am 204 blat.

Jonathas.

Simon.

Hyrcanus.

Ariſtobulus.

Alexander.

Hyrcanus.

Ariſtobulus Hoherprieſter vnd König.

Ariſtobulus gefangen.

4030 Er hat jhm zwar die Ehr gern gegönnet / aber doch zur ruhe vnd eynigkeyt gerathen / damit nit
6 8 durch der Brüder hoffart vnd vbermut der Frid zerstöret würde. Wiewol nuh Aristobulus gefangen / hat er doch Hyrcanum vmb das Königreich gebracht / welcher hernach vier vnd zwentzig jar mehr auß gewonheyt / denn mit etwas ansehen / das Ambt geführet hat. Doch hat sein leben keyn solch end genoiñen wie seine Herrschafft. Sintemal er die vberige zeit seines lebens mit kleynen ehren zu gebracht / wie droben ist gemeldet worden. Dann nach dem die Parther die

Hyrcanj widerwärtigkeyt. Schlacht verlohren / vnd vber den Euphrat gezogen seind / ist er gefangen / Antigono / Aristobulj Sohn vberliffert / vnnd seiner Ohren beraubt worden. Damit ist seines jammers vnnd elends noch keyn ende gewesen / dann er ist bald hernach inn Parthiam in das elend hinweg geführet / vnd inn seinem hohen vnd vnuermöglichen alter den Heyden allererst zum gespött dargestellet worden. Nach dem er aber erfahren / daß Herodes / welchem Mariamne seine Enckelin / vermählet war / regierete / zog er wider in das Jüdische Land / darinn er wol anfänglich ehrlich empfangen worden / damit man den heymlichen auffsatz desto besser verbergen möchte / aber bald hernach hat man jhm fälschlich schuld geben / als solte er nach Königlichem gewalt trachten / darüber er auch ist getödet worden.

Als nuh Herodes das Königreich von den Römern erlangt / damit daß er sein eygen Vaterland bekrieget vnnd verrhaten hatte / ordnet er an Antigoni statt / welcher das Regiment trej jar vnnd trei Monat geführet hatte / Priester / nicht von der Asmoneer Geschlächt / welche bißher für die besten vnd fürnemsten gehalten worden / sonder die aller vnachtsamsten Leuth / nach

Aristobulus getödet. dem jhn sein mutwill trib / oder je eynen das glück traff. Doch ließ er sich das vilfältige anhalten seiner Schwiger Alexandre bewegen / vnnd durch jhre klag schrecken / daß er Jonathan / seines Weibs Bruder / eynen Jüngling von sibenzehen jaren / zum Hohenpriester macht / den er doch bald hernach getödtet hat / vmb des verdachts willen / als solte er nach dem Königreich stellen / welchen argwohn er darumb auff jhn gelegt / dieweil er gesehen / daß jhm alles Volck so günstig war.

Darnach hat er auch Ananelum / welchen er vor Jonatha / auß eynem vnadelichen Geschlächt / zum Hohenpriesterthumm herfür gezogen hatte / abgesetzet / vnd etliche nacheynander erwehlet / die jhm nicht verdächtig gewesen. Dann was er seinem Schwager nicht vertragen konte / das hat er auch an andern geschewet vnnd verhütet. In solchen sachen hat Archelaus auch seines Vatters weiß nachgeuolget / vnd hat sich nicht zu weit bloß gelassen / wie denn den Menschen angeborn ist / daß sie träge vnnd albere Leuth weniger verargwohnen / als fromme vnd holdselige Leuth. So doch blöde vnd vnuerständige Leuth gemeynlich hoffärtig werden / wann es jhnen wolgehet: Eyn verständiger aber weyß sich für empfangene gutthaten danckbar zu erzeygen. Also seind von Herodis Königreich an / biß auff die Römische Herrschafft / welche Herodem abgesetzet / vnd das Jüdische Land / andern Prouintzen gleich gemacht / vnnd von derselbigen zeit an biß auff die verwüstung des Tempels / vnd Titj Sig vnnd Triumph / innerhalb hundert vñ sibentzig jaren / acht vnd zwentzig Hohepriester gewesen / deren doch der mehrer theyl nur den Namen geführet / jhren wenig aber den gewalt gehabt haben. Derhalben sihet man / daß die Wahl der Hohenpriester nicht in der rechten Ordnung bliben seie / denn es seind nicht alle Hohepriester von Aaron / vnd seiner Söhn Geschlächt herkommen / die nach jhnen das Ambt verwaltet / vnd nach jhrem tod andern verlassen haben.

Vrsach des Jüdischen Kriegs vnd verderbens. Dieweil denn alle gute Ordnungen der Voraltern / durch der Nachkommnen Geitz vnd vntrew zu grund gangen / der rechte Gottesdienst verfallen / vnnd aller billigkeyt vergessen gewesen / so hat jhnen Gott seine gnad nicht vnbillich entzogen / vnd sie als eyn vndanckbar Volck mit allerley plagen gestraffet / daß sie jhnen selber durch empörung den gröstẽ schaden gethan / von den Mördern vil erlitten / vnd die ärgesten Richter bekommen haben / da jmmer eyner dem andern mit boßheyt vberlegen gewesen ist. Albinus ward zwar für den aller böseſten vnter allen vorigen Ländpflegern gehalten / Florus aber / sein Nachkommner / machete jhn wider gut / der eyn Vrsächer des Kriegs gewesen / vnnd die Juden wider die Römer verbittert hat / welches denn des Tempels vnd der Statt endliches verderben / verursachet hat.

XIIII.

Cestius rächet die erschlagene Römer / plündert vnd verbrennet die Statt Zabulon / erwürget achthundert vnnd viertzig Juden zu Joppe / die Statt Sephoris ergibt sich.

Gallus

Gallus vertilget die Mörder. Die Juden vnnd Römer thuen eyn treffen mit eynander/ vnnd bleiben 515 Römer/ vnd 22 Juden auff dem platz.

DAnn als Cestius / welcher zum Kriegsobersten in dem Syrischē Land von den Römern verordnet war/gesehen/daß die Judē voll vnruhe stecketen/hat er sich in dem zwölfften jar des Keysersthumbs Neronis/in Kriegsrüstung begeben/fürhabens/des Römischen Kriegsvolcks niderlag zurächē/ welches der Juden mutwillen zu wehren / vnd friden zu erhalten/inn Besatzung gelegen war. Nam derhalben seine Mitgehülffen zu sich/ zog in dz Jüdische Land/vnd gabe die Statt Zabulon/darinn eyn groß Gut war/ welches die Einwohner/ so auff die hohen Berge flohen/nit mit jhnen nemmen konten/seinem Kriegsvolck preiß. Er verwundert sich auch vber die schöne gemeyne Gebäw/ vnnd ließ sie anzünden / Darbei ist es aber nit bliben/sondern schicket sein Heer voran gehn Joppen/ließ die Statt vmblägern/ damit der Einwohner keyner dem verderben entrinnen möchte/vñ geschahe eyn groß zureysens/zu Wasser vnd zu Land/ von denen so darzu bestellet waren. Da wurden vber acht Tausent vnd vierhundert Mann erschlagen / die Statt geplündert vnd darnach verbrennet. Deßgleichen verherget er auch alles vmb Cäsarea herumb/führet das Vihe hinweg/vnd zündet die Dörffer an. Die Burger zu Sephoris aber giengen Cestio saffenthafft entgegen/vnd baten/ er wölte jhrer verschonen/vnd beredeten jhn mit bitten vnd flehen/ daß er der Statt keynen vberlast thete.

Cestius verberget Zabulon / Joppen / ꝛc. Joseph. am 399 blat.

Sephoris erlanget gnad.

An denselbigen orten waren vil Mörder bei eynander / da aber das Kriegsvolck dahin kam/verlieffen sie sich auff die Berge / vnd da Gallus der Oberste vber den zwölfften Hauffen in voller Schlachtordnung stund/griffen sie tapffer auff jhn an / vnd erlegten bei zweyhundert Römer/nach dem aber die Römer die Höhe erreychet/haben sich die Mörder des Fußvolcks länger nicht erwehren mögen/vnd seind von den Reutern leichtlich vmbringet vnd getödet wordē. Es seind jhren aber vber die zweytausent vmbkommen/ etliche wenig haben die flucht geben/vñ sich auff den hohen Bergen verkrochen. Da nuh die Mörder also auß dem Lande vertilget gewesen/ist Gallus wider zu rück gehn Cäsaream gezogen.

Galli Schlacht mit den Mördern.

Cestius aber ist mit dem gantzen hellen Hauffen auff Antipatridem zu gerucket/dahin sich die Juden in grosser anzahl versamlet hatten/welche doch die Flucht geben/ehe es zur Schlacht kommen ist/vnnd jhr Stätte vnd Dörffer haben plündern vnd verbrennen lassen. Es ist auch die Statt Lidda von den Einwohnern gar verlassen / vnnd Gabaon / welche fünffzig Stadia weit von Jerusalem gelegen / verbrennet worden. Als aber nuh die Juden gesehen / daß der Krieg vber sie außgehen wolte/haben sie zur Wehre griffen/vngeachtet/daß es Sabbat / vnnd eyn Festtag war/den sie nach altem brauch her heylig halten solten/vnd die Römer mit solchem ernst angefallen/daß sie den hellen Hauffen zu rück getriben hetten/ wann nicht die Reuter dem Fußvolck zu hülff kommen weren. Von den Römern seind fünffhundert vnd fünffzehen auff dem Platze bliben / die andern haben alle grosse not erstritten / Von den Juden aber seind nur zwey vnd zwentzig vmbkommen. Da hat sich aber sonderlich Monabazus vnd Cedeus ritterlich gehalten/welche als sie gesehen/ daß die Juden den Römern so hart zusetzten / haben sie dieselbigen vornen her angegriffen/vnnd den mehrerntheyl zu rück getriben/ daß sie wider hinder sich in die Statt weichen mußten.

Antipatris / Lidda vnnd Gabaan verbrennet.

Schlacht zwischen den Juden vnd Römern am Fest der Lauberhütten.

XV. Cap.

Simon greiffet auff Cestium an / Agrippa lasset die Juden noch eynmal zum Friden vermahnen/aber vergeblich. Cestius rucket mit seinem gantzen Hauffen für Jerusalem / fahet an zu Brennen vnd zu Stürmen/zeucht doch wider zu rück/ vnd leidet grossen schaden von den Juden im Abzug / rüstet sich heymlich zu der Flucht / lasset etliche auff der Wacht/vnd führet er den Hauffen bei nacht heymlich hinweg/ des Morgens eilen jhnen die Juden nach/vnd erjagen eyne gute Beuth auff dem Weg.

ES hat auch Simon den Römern/so allernähst bei der Statt hinauff zogen/eyne gute Beuth abgejaget/ Cestius aber ist drei tag im Feld still gelegen. Da nuh der Feind dermassen vmbgeben war/vnnd die Höhen jnnhatte / hatte er gute achtung auff alle Strassen / damit jhr keyner mit gantzer Haut daruon kommen möchte.

Simonis mannligkeyt. Joseph. am 400 blat.

Als nuh Agrippa gut zu gedencken hatte / daß diser Lärm zu beyden theylen

4 0 3 0 6 8

theylen ohn grossen schaden nit abgehen konte / schicket er [a] Lozicum vnd Phebam seine Legaten zu den Juden / vnd ließ jhnen sagen / was sie bißher wider die Römer mißhandelt haben / solle jhnen alles verzigen vnnd vergeben sein / wann sie nur noch vom Krieg abstehen / vnnd jhnen selbs für schaden sein wolten / verhoffet dadurch sie entweder alle mit eynander zuuermögen / daß sie des Kriegens müssig stünden / oder jhnen doch zum wenigsten etliche abzuziehen. Disen beyden zuuor zukommen / haben die Auffrührer die Legaten vberfallen / vnnd Phebam getödet / Lozicum aber häfftig verwundet / daß er kaum mit dem leben daruon kommen ist.

Agrippa vermahnet die Juden vō Krieg abzustehen.

[a] Josephus nennet sie Barceum vnnd Phebium.

Da aber Cestius märcket / daß eyn solche zwytracht in der Statt war / daß sich etliche wider die Legaten empörete / etliche auch riethen / man solte die Römer in die Statt hinein lassen / wolte er sie eynsmals vberfallen / trib den Feind biß gehn Jerusalem / vñ lägert er sich sambt seinem Heer bei trei Stadien weit von gedachter Statt / vnd lag trei tag daselbs still. Am tritten tag fieng er an zu stürmen / erobert Bethesdam vnd Cenopolim / zündets von stund an / kam in die Oberstatt / vnd trib die Auffrhürer in die jnner Statt / vnnd hette er die Statt zum selbigen mal zum Sturm anlauffen lassen / so würde der Krieg sonder zweiuel eyn ende bekoñen haben.

Cestius rucket mit dem hellen Hauffen für Jerusalem.

Es hatte auch Ananus Jonathe Sohn etliche angerichtet / welche die Römer mit worten herzu locken solten / vnter dem schein / als wolten sie den Römern die Thor eröffnen. Dieweil aber Priscus vnd vil Haubtleuth / die von Floro bestochen waren / vnd begerten / daß der Krieg lang wären solte / solches Cestio widerriethen / vnd er selber auch nit wol trawen dorffte / warde Ananus sambt den seinen von der Mawren abgetriben / vnd andere auffrhürische Leuth an jhre statt gestellet.

Ananus begeret den Römern die Thor zu öffnen. Joseph. am 400 blat.

Die Römer aber versuchten fünff taglang an eynander allerley mittel / wie sie die Statt gewinnen möchten / da sie aber sahen / daß sie nit zu ersteigen war / erwehlet Cestius die stärcksten Kriegsleuth / vnd besten Schützen / vnnd richtet sich auff der seiten gegen Mitternacht an den Tempel. Es feireten aber die Juden auch nicht / sondern wehreten sich tapffer / vnnd triben die Feind zum offtermal mit gewalt wider zu ruck / wurdē doch zu letzt durch die männig der Schützen / zum theyl verwundet / zum theyl sonst geschlagen / erschrecket vñ abgetriben. Darauff fiengen die Römer an die Mawren zu vntergraben / vnd die Pfort des Tempels anzuzünden / Das bracht den auffrhürischen groß forcht vnd schrecken / dorfften sich nicht wol sehen lassen / vnnd gaben etliche die Flucht / als were es schon allerdings an dem / daß die Statt zu grund gehen müßte. Das gemeyn Volck aber ward froh / vnd verhofften / wann die auffrhürischen / von welcher männige sie bißher vberwältiget gewesen / hinweg kämen / wolten sie darnach frej vnnd der Belägerung ledig werden / die Thor eröpffnen / vnd Cestium hinein lassen / als der nit kommen were / die Statt zuuerhergen / sonder vil mehr zu beschirmen.

Cestius stürmet die Statt Jerusalem.

Es kam auch Cestium selber eynsmals eyn solcher schrecken an / daß er weder der verzweiuelung an den bösen / noch des guten willens an dem Volck warnam. Vnd wañ er auff seinem fürnemmen hinauß gefahren were / so hette er dem Krieg abgeholffen / vnnd die Statt erobert. Es liesse sich aber ansehen / als habe Gott den Juden nit so vil zu lieb thun wöllen / daß der Krieg bald zu end käme / sonder hat den Krieg mit fleiß verlängert / bist jhren vil / vnd schier das gantze Jüdische Volck zu grund gienge. Es ward darauff gesparet / das vorhin alle boßheyt vnnd Laster vberhand nemmen / vnd sie in die höchste schand vnd Laster geriethen. Dann warumb solte sonst Cestius das Heer wider abgemahnet haben / vnd von der Belägerung abgezogen sein / da er sie doch wol hette hinauß führen mögen. Dann durch disen schnellen vnd vnuersehenen Abzug seind vil frommer Hertzen erschröckt / die Mörder aber in jhrem trotz gestärcket worden / daß sie von der Flucht gelassen / den Römern nachgesetzet / die hindersten vberfallen / vnnd vil Reuter vnd Knecht / so ohn ordnung durch eynander lieffen / vmbgebracht haben.

Die belägerung der Statt Jerusalem / wäret auß sonderlicher schickung Gottes lang.

Da sich nuh der Tag neyget / förchtet sich Cestius für der hertringenden finsterniß vnnd dunckelen Nacht / welche denen / so alle gelegenheyt des Lands vnd der Strassen wußten / vnnd jhnen / als dises orts vnbekannten Leuthen häfftig nachsetzeten / fürträglich sein möchte / warff derhalben eyn Schantz vor der Statt auff / des andern tags zog er vom Feind hinweg / welcher jhm auff dem Fuß nachgeeilet / vnd gemeynet hat / die Römer förchten jhrer Haut / vnnd ziehen darumb auß dem Feld hinweg. Also ängstigten die Mörder das Römische Kriegsuolck zu beyden seiten / vnd von hinden her / erschlugen die hindersten / thaten jhnen in der Zugordnung mit den Pfeilen grossen schaden / vñ gieng das Geschütz nimmer lär auß / dieweil sie gar eng in eyn-

Cestius zeucht mit grossem schaden wider vor Jerusalē ab. Joseph. am 401 bl.

ander

ander giengen. Welcher sich wehren wolte/der kam vngeschlagen nicht daruon. Wendet sich eyner vmb gegen dem Feind/so ward er von den seinen verlassen / vnd von dem Feind vmbrunget / Dann welcher hinden nach gehet / der ist allweg sicherer / als der voran gehet / dieweil der vorderst die Brust bedecket/der hinderst aber dem Feind den Rucken darbeut / Derhalben steckten die Römer in grossen nöten / aller gestalt als weren sie vmblägert / so sie doch andere zu belägeren kommen waren/Sie vermochtens aber länger nicht zu erleiden oder außzustehen / dañ sie trugen schwere Rüstung an / die Feinde aber waren leicht angethan / vnnd geschwind / daß man sie nit leichtlich ereilen mochte / zu dem mußten sie achtung darauff geben / daß jhnen jhre Schlachtordnung nit zertrennet würde. Derhalben waren sie an allen orten geschlagen / sie konten dem Feind keynen abbruch thun/vnd mußten doch grossen schaden von jhnen leiden.

Als nuh Cestius vor augen sehen mußte / daß sein Volck allenthalben auff der Strassen nidergeschlagen wurde / vnd die Haubtleuth vnd Beuehlhaber sich auch selber darüber bekümmerten/wußte er nicht/wie den sachen zu rathē were/ lage zwen tag still/als wolte er das Volck eyn wenig außruhen / vnd sich erholen lassen. Dieweil sich aber die anzahl der Feinde mehret/ daß er allenthalben von jhnen vmbgeben ward/vnd märcket/daß jhm diser verzug zu nachtheyl gereychen wolte/dieweil sich so vil Juden versaimleten/ erdachte er am tritten tag eynen Fund/ damit er desto leichter fortkoimen möchte/beuahl man solte alles dahinden lassen/was auff dem Weg hindern möchte/ließ das Vihe schlachten/die Wägen zerbrechen/vnd andere ding/ welche in der not mehr hinderlich denn förderlich seind / als nemlich den Sturmzeug vnd das Geschütz / zerschlagen vnnd verwerffen / damit sich der Feind desselbigen nicht zu jhrem schrecken vnd nachtheyl gebrauchen könte.

Cestius rüstet sich recht zur Flucht. Joseph. am 401 blat.

Da die Juden gemärckt/ daß sich die Römer mehr auff die Flucht / denn zum Streit rüsteten/haben sie jhnen zwar auff der weite nit so häfftig zugesetzt / aber die enge Weg verlegt/ sie vornen her verhindert/auff den seiten geängstiget/hindenher bedränget/vnd in gähe Ort getriben/da sie entweder allenthalben hefangē gewesen/oder sich hinab haben stürtzen müssen. Der Himel ward verfinstert durch dz Geschoß/vñ dz gantze Heer mit Pfeilen bedeckt. Da war keyn nachlassen noch feiren. Das Fußuolck konte keynes wegs bestehen/die Reuter aber/waren in vil grösseren nöten/welche mit den Pferden von den gähen Felsen/vñ hohen Bergen herab fielen/ vnd von wegen des engen Wegs keyn ordnung halten mochten. Auff eyner seiten waren hohe Felsen/auff der andern gähe Berg / für welchen man weder fliehen / noch sich zur Wehr stellen konte. Hergegen aber trösteten sich die Juden so vil desto mehr des Sigs/eileten den müdē Römern nach/trangen auff die/so sich säumeten/täleten jhr Mätlin an den zaghafftigen/vñ hetten das gantze Römische Heer erlegt vnd erschlagen/ wann die Nacht nit mit eingefallen were/ vñ des Streits eyn ende gemacht hette. Dieselbige Nacht vber lagen die Römer aller nähst an eynem Ort/Bethoron genannt/die Juden aber verwachten alle Strassen vnd Außgänge vñ sie herumb/damit sie jhnen nit entrinnen möchten. Cestius dorfft sich nit auff die offene Strassen lassen/vnd erdacht eynen list/wie er daruon kommen möchte/vnd erwehlet vierzig Mäñer/ welche sich des lebens verwägen hatten/vnd den Tod verachteten. Dieselbigen stellet er auff die Wehr/mit dem beuehl/ daß sie die gantze Nacht vber eyn groß geschrey fähren solten / als ob sie die anwisen/die in der Schantz arbeyteten/ damit wann die Römer anzögen / die Juden dz getöß von der Kriegsrüstung desto weniger hören möchten / dardurch sich sonst die / so sich förchten/offtermals pflegen zu verrathen. Die andern alle hieß er in der stille daruon ziehen / ehe es die Juden jnnen wurden/vnd ließ sie also auff dem wahn/als weren die Römer noch inn jhrem Läger / dieweil die Wächter nach jhrer gewonheyt noch jmmerzu rieffen.

Die Judē thuen den Römern grossen schaden in der Flucht.

Cestius entgehet den Juden listiglich.

Durch disen list hat Cestius das Heer daruon bracht/vnd war schon treissig Stadia fortgeruckt. In solcher not haben jhm etliche trewe Kriegsleuth gedienet/ welche / da sie doch hetten sterben müssen/jhr leben vil lieber für jhre Gesellen gelassen / denn sonst vergeblich verloren haben. Bei Nacht ist wol diser betrug heymlich bliben / der Tag aber hat jhn offenbar gemacht. Dann des Morgens frühe haben sie den betrug gemärcket / vnnd der Römer Läger gar lär gefunden/derhalben sie erstlich die viertzig Mañ / die sich zu disem betrug hatten brauchen lassen/ vberfallen/vnd on sonderliche mühe hingerichtet/vnnd darnach dem Heer nachgesetzet haben/ welches bei Nacht eynen weiten weg gezogen/vñ nuh bei Tag häfftiger fort geeilet war / damit sie nicht allererst der vorigen Nacht gefahr bestehen müßten. Der Weg lag voll allerley Rüstung/

Viertzig Männer wagen jhr leben für alle Römer.

Die Judē setzen den Römern vergeblich nach.

4 0 3 0 6 8 stung / welche die Römer hatten fallen lassen / damit sie jhnen keyn hinderniß auff dem Weg brächten. Da fand man hin vnd wider auff der Strassen allerley Geräth vnd Kriegsrüstung / als Armbrost / Wider vnd Sturmzeug / damit sie die Statt hatten bekriegen wöllen / welches die Juden alles haben ligen lassen / auff daß sie nicht lang dardurch auffgehalten vnd gehindert würden. Jm widerkehren aber lassen sie alles auff / damit sie sich derselbigen wider die Römer zu gebrauchen hetten. Sie eileten jhnen nach biß gehn Antipatridem / da sie aber sahen / daß jhnen das Römische Heer gantz vnd gar entgangen ware / vnd sie dasselbige nimmer erreychen mochten / haben sie wider vmbgekehret / der Beuth nachgangen / vnd mit freuden vnd jubilieren gehn Jerusalem kom̃en. Dann sie frolockten darü̃ / daß sie den Römern fünff Tausent Fußknecht / vnd treihundert Reuter erschlagen / da auff jhrer seiten nur etliche wenige vmbkommen waren. Solches ist geschehen in dem zwölfften jar des Keyserthumms Neronis / wie auch droben ist gemeldet worden.

XVI. Cap.

Etliche fromme Juden fliehen auß Jerusalem / sonderlich aber etliche Hauptleuth / welche Cestius zum Keyser schicket / jhn aller sachen zu berichten. Die Damascener erschlagen die Juden jhre Mitburger vngewarnter sach.

Etliche Juden fliehen auß Jerusalem zu Cestio.

ES freweten sich aber nicht alle Juden dises verlauffenen Handels / dann es waren etliche / die nach Cestij Streit / oder vil mehr niderlag / auß der Statt / als auß eynem Schiff das versincken will / zu weichen / vnnd nach erlittenem Schiffbruch auß dem Wasser zu schwimmen begerten. Fürnemlich aber Custobarus / vnd sein Bruder Scaulus / sambt Philippo / des Königs Agrippe Kriegsvolcks Obersten / welche zu Cestio geflohen seind vñ begeret haben / daß er sie in Achaiam zum Keyser Nerone schicken wolte / welches jhnen Cestius keynes wegs abgeschlagen / sondern gern bewilliget hat / damit der Keyser durch sie berichtet würde / daß Florus dises Kriegs eyn anfänger gewesen / darinn er grosse not vnd gefahr hette bestehen müssen / als die auffrührischen Juden das gantze Römische Heer vmbringet / welches doch er als jhr Oberster / vil mehr auß gefahr errettet / denn hinein gestecket hette. Cestius habe sich wol vnterstanden allen vnwillen / den das Volck auff Florum gelegt / widerumb abzuschaffen / es seie aber vergeblich / vnnd vmb sonst gewesen / Derhalben er keyn schuld an dem gegenwärtigen Krieg trage. Solches beuahl er jhnen / damit allen vnglimpff auff Florum zulegen / vnd sich bei dem Keyser zu entschuldigen / dessen zorn er förchtet / dieweil jhm bewußt war / daß er der sachen zuuil gethan hette.

Cestius berichtet den Keyser des Kriegs halben.

Der Juden niderlag zu Damasco. Joseph. am 401 blat.

Diser Niderlag der Römer ist jedermann häfftig erschrocken / daher auch die Damascener den Juden / so bei jhnen gewohnet / nit mehr haben trawen wöllen / sonder sie vmbgebracht / als sie in jhrer Synagog vnd Schul bei eynander versammlet gewesen / welches sie lang zuuor auß argwohn / vnd mit listen angeschlagen hatten / daß sie von den Heyden abgesöndert würden / vnd die Nacht vber nichts newes anfahen könten / oder daß man sie alleyn haben vnd tödten möchte. Sie haben aber disen anschlag gar heymlich gehalten / daß es auch jhre eygene Weiber nicht erfahren solten / dann auch dieselbigen dem Jüdischen Gottesdienst mehrerntheyls anhängig waren.

XVII. Cap.

Die Scythopolitaner erwürgen verrähterischer weiß / vnd vngewarnter sach / 13000 Juden inn eynem Wald.

Der Juden niderlag zu Scythopolis. Joseph. am 397 blat.

ALso seind alle Juden an eynem engen ort von den Damascenern vberfallen / vnd zehen Tausent erschlagen worden. Welches denn leichtlich hat geschehen mögen / dieweil sie gantz wehrloß gewesen. Eyn solche vnmenschliche That war auch kurtz daruor zu Scythopolj fürgangen / von welchen es die Damascener gelernet haben. Dann nach dem die Juden alles in der nähe herumb verheret / seind sie gehn Scythopolim kommen / haben befunden /

funden/daß die Juden daselbs/die sie für jhre beste Freund hielten/jhre Feinde gewesen. Dann sie liessen jhnen jhre eygene wolfahrt höher angelegen sein/deñ die freundschafft vnd verwanthniß/vbergaben jhre Stammensgenossen/vnnd draweten jhnen den tod/damit sie jhrer Mitburger zu Scythopoli gunst behalten möchten. Wiewol sich nuh die Juden in der Statt grosser feindschafft gegen jhren Brüdern vernemmen liessen/so traweten jhnen doch die Heyden nit/sondern meyneten/es were nur eyn angenommene weiß/dadurch man sie begerete zu hinderlisten/die Statt bei Nacht/wann sichs die Einwohner am wenigsten versehen/zu vberfallen/alle Heyden mit eynander zu erschlagen/vnd also bei den andern Juden grossen danck zuverdienen. Im fall sie aber jhre trew an den Heyden beweisen wolten/so solten sie mit allen jhrē Kindern auß der Statt gehen/vnd in den nähsten Wald ziehen. Da solches geschehen/haben sich die Scythopolitaner zwen tag still gehalten/damit die Juden allen argwohn ablegeten/vñ sich nit für jhnen besorgeten. In der tritten Nacht aber/da die Juden ohne sorg schlieffen/keyne Wacht hielten/vnd nicht anders meyneten/denn sie weren mit den Heyden wol daran/haben die Scythopolitaner das Jüdische Volck vberfallen/treizehen Tausent auß jhnen erwürget/vnd jhnen alles genommen/was sie gehabt.

XVIII. Cap.

Simon eyn berühmter vnd verruchter Mörder/bekennet seine eygene vntrew gegen seinem Volck/ersticht Vatter/Mutter/Weib/Kinder/vnnd zu letzt sich selbs mit seinem eygenen Schwert.

JE muß ich auch sagen von Simonis hartem Tod/welcher beydes zu sehen vnd zuhören/erbärmlich/vnd zuuor dergleichen nicht vil gehöret worden ist. Diser war Sauls/eynes fürnemen Mannes Sohn vnter den Juden/eynes künen Muts/vnnd starcken Leibs/welches beydes er zu nachtheyl seiner Brüder der Juden gebraucht. Dann er zum offternmal die Juden vberfallen/vnnd jhren vil vmbbracht hat. Er dorffte jhren eyn gantzen Hauffen bestehen/die sich wider jhn aufflehneten/sie alle mit eynander in die Flucht schlagen/den gantzen Krieg außharren/vnd den verlornen Sig wider erobern. Diser brauchet sich auch in dem Streit der Scythopolitaner wider die Juden/aber seiner Brüder Blut blibe nicht lang vngerochen an jhm. Dann nach dem die trewlosen Scythopolitaner die andern Juden im Wald listiglich hindergangen/vnd mit gewalt vberfallen/auch den mehrerntheyl schon vmbbracht hatten/vnnd nuh das Geschoß vnd die Pfeil auff seine Söhne vnd Eltern richteten/gedachte Simon wol/er würde eyner solchen grossen männige zu schwach sein/vnd den Feind in die harr nicht bestehen mögen/zog derhalben sein Schwert auß/kehret sich gegen dem Feind/vnnd sagt mit lauter Stim: Jhr Burger von Scythopolj/es wird mir eben mein verdienter Lohn/dieweil ich euch zu gefallen meine Freunde getödet hab/so ich euch doch billicher hette töden sollen/vnd euch meiner Brüder Blut verpfändet/damit ich ewer gunst behalten möchte/so ich euch doch keynen glauben hette halten sollen. In dem ich frembden Leuthen hab trew sein wöllen/wird ich an meinen eygenen Haußgenossen trewloß. Jch bin an meinen Kindern vnd Eltern meyneydig worden/welche jhr doch selber bei leben lassen soltet/wann jhr ansehen woltet/was ich mit meiner Schelmerej vmb euch verdienet hab. Nuh wil ich auch sterben/als jedermans Feind/vnd niemans Freund/der ich die meinen betrogen hab. Es soll zum ersten an mir gerochen werden/ich wil mich mit eygener Hand selbs vmbbringen. Jch habe Leuth hingericht/die meiner Religion vnd Glaubens seind/vnnd erkenne/daß ich mit meiner mißhandlung die straff wol verdienet hab. Jch wil mir selber den todt anthun/darumb/daß ich meine eygene Religion verleugnet hab. Das soll die straff meiner Sünden/vnnd der rhum meiner Tugenden sein. Es soll sich keyner rühmen/daß er mir eyne Wunden gemacht habe. Jch wil selbs hand an mich legen/damit man sehe/daß ich nicht für schwachheyt/sonder auß vnsinnigkeyt gestorben seie/niemann darff sich meines tods rühmen/die vnsinnigkeyt soll der Richter sein von wegen des Mords/der Mord aber die straff meiner verrhäterej.

Simonis vntrew vnd jämmerlicher tod. Joseph. am 398 blat.

Simon bekennet seine vntrew.

Da er solches geredt/wendet er sich gegen seinen Kindern vnd Eltern/vnd sahe sie gräßlich an/barmhertzigkeyt vnd zorn waren mit eynander vermischet. Da erwüschet er seinē Vat-

Simon wirdt zum Mörder an seinē Eltern/Weib vñ Kindern.

4 0 3 0 ter vnd durchstach jhn mit dem Schwert / darnach ergriff er auch die Mutter / damit niemann
6 8 vberblib / der für die Kinder bitten könte. Da es nuh an sein Weib kam / ergabe sie sich willig darein / damit sie nicht jhren Mann vberleben müßte. Die Kinder wolten auch in dem Tod selber nicht darfür gehalten sein / als wolten sie auß des Vatters art schlagen. Also würget er sie alle nach eynander dahin / damit er dem Feind vorkommen möchte. Nach dem er nuh sein gantzes Geschlächt hingerichtet / tratt er mitten vnter die todten Cörper / vnd frolockete gleichsam seiner Haußgenossen Niderlag halben / daß jhren keyner durch des Feindes Schwert vmbkommen war / recket seine rechte Hand auß / daß es jedermann sahe / vnd sich häfftig darab entsetzet / durchstach sich mit seinem eygenen Schwert / vnd blibe tod. Diser Jüngling war seiner stärcke vnd großmütigkeyt halben wol zu rühmen / dieweil er aber frembden Leuthen vil trewer gewesen / denn seinem eygenen Volck / so hat er eynen solchen tod wol verdienet.

Egesippi / des Fürtrefflichen vnnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zerstörung der Statt Jerusalem.

Das Dritte Buch.

Innhalt der Capitel dises Dritten Buchs.

NAch dem der Keyser Nero Cestij niderlag erfahren / ordnet er Vespasianum zum Obersten in dem Kriegszug wider die Juden. 2. Der Zauberer Simon verbittert Neronem wider dē Apostel Petrum / thut sich grosser Wunder auß / bestehet aber mit schanden. 3. Die Juden setzen Obersten vnd Haubtleuth hin vnd wider im Land. Josephus der Oberste im Galilea / rüstet sich tapffer wider die Römer / vnd straffet die widerspänstigen Juden. 4. Antonius schlägt die Juden für Ascalon. 5. Vespasianus zeucht mit seinem Heer an / vnd verbindet sich zu Ptolemaida mit den Sephoritern. 6. Beschreibung des Galileischen Lands / sambt seinen Anstössen. 7. Josephus bekrieget die Sephoriter vergeblich / vnd erhebt sich grosser jammer in Galilea. 8. Die Römer erobern Gadara / Josephus pfleget raths zu Jerusalem / wessen man sich in vorstehendem Krieg zuhalten hab. 9. Vespasianus belägert Josephum zu Jotapata. 10. Die zu Jotapata haben mangel an Wasser / verhehlens aber für dem Feind. 11. Vespasianus stürmet Jotapatam auffs ernstlicheste mit dem Widder / welchen Josephus vergeblich mit Sprewsäcken ab zu wenden begerer. Eleazarus eyn Jud haltet sich ritterlich. 12. Vespasianus beschleußt Jotapatam / Die Juden beschütten das Römische Kriegsvolck mit heyssem öl. 13. Traianus schlaget die Burger zu Japha / zwischē jhren eygenen Ringmawren / vnd erobert die Statt mit Titi hülff. 14. Cerealis vberfallet vnnd erwürget die Samariter auff dem Berg Garizim. 15. Vespasianus erobert die Statt Jotapatam / vnnd läßt Josephum suchen. 16. Vierzig Juden vermahnen Josephum / er solle sich ehe selber entleiben / ehe er sich den Römern ergebe. 17. Aber Josephus widerfichter jhre meynung / vnnd beweiset mit vilen vrsachen / daß sich keyn Mensch selber vmbbringen solle. 18. Josephi Gesellen bringen selber eynander in dem Brunn vmb / Josephus aber wird Vespasiano vberantwortet. 19. Vespasianus führet sein Kriegsvolck ins Winterläger gehn Cäsaream vnnd Scythopolim. 20. Treibet auch die Räuber zu Joppen auff das Meer / darauff sie jämmerlich vmb jhr leben kommen / vnd schleyffet die Statt. 21. Josephus wird zu Jerusalem tod gesagt / da man aber die sach recht erfahret / verfluchen sie Josephum / daß er sich den Römern ergeben habe. 22. Vespasianus schicket Valerianum gehn Tiberiadem / die Burger zum Friden zu vermahnen / die Auffrhürer treiben jhn aber mit gewalt hinweg / darab gemeyne Burgerschafft eyn groß mißfallen hat. 23. Vespasianus belägert Taricheam. 24. Titus vermahnet sein Kriegsvolck das versamlete Jüdische Gesind tapffer anzugreiffen. 25. Vnd erlediget sie darauff / vnd eroberet die Statt Taricheam. 26. Egesippus beschreibet den See vnnd das Land Genesar / Vespasianus bekrieget die flüchtigen Juden auff dem Wasser / bringet vil vmb / schicket vil gefänglich hinweg in den Isthmum.

I. Cap.

Nero erschricket der newen zeitung von Cestij niderlag in dem Jüdischen Krieg / vnd erwehlet Vespasianum seines trewen Diensts halben / zum Obersten des Kriegs wider die Juden.

Diser

DIser newen zeitungen erschrack Nero vbel / als der sich damals in Achaia hielte / seine zeit mit Tragödien zubrachte / vnd in den Schauspilen das Kräntzlin zum offtermal darnon trug. Es solte eyner schier mit wissen / welches eyn grössere schand seie / daß sich der Keyser auff dem Platz / als eyn Person des Spils sehen laßt / oder daß er das Spil mit seinen Lastern erfüllet / in dem ers Orestj mit üppigē singen zuuor / mit Mord aber seinē Blutfreund gleich thet. Jetzund aber ward es eyn anderley mit jhm / dann es traffe nicht Kinderwerck an / sondern die höchste gefahr des Kriegs erschrecket jhn / daß er seine kurtzweil mit den üppigen Schauspilen / vnd die mörderische vnsinnigkeyt einstellen / vnd sich des gemeynen Nutzes beladen mußte / fieng derhalben an zu toben vnnd zu wüten / inn betrachtung / daß dem Römischen Reich solche schwere niderlag vil mehr auß vnachtsamkeyt des Feldöbersten / denn durch des Feindes tapfferkeyt begegnet were. Er nam sich wol an / als were er vnerschrocken / aber seine forchtsamkeyt verriethe jhn / vnd stellet sich vnuerzagt / als trawete er den sachen nach diser Niderlag noch wol zu helffen / vnd gedacht hin vnd her / wen er doch zu abtilgung solcher schmach vnd vollführung des Kriegs / zum Obersten erwehlen solte. Es liesse sich im Jüdischen Land ansehen / als wolte alles zu grund gehen / vnd were zeit / daß sich Nero seines Ambts ernstlich anneme / vnnd den sachen mit zeitigem rath zuhülff keme / Vnnd dauchte jhn Vespasianus alleyn gut darzu sein / dem er den Krieg inn den Ländern gegen der Sonnen Auffgang sicherlich vertrawen dörffte / dieweil er von jugend auff Krieg gebrauchet / vnnd grossen Sig gehabt hette. Sintemal er die vnrühigen Völcker in Franckreich / so durch der Teutschen vngestümmigkeyt vnd frechheyt auffwegig gemacht worden / vnnd Krieg angefangen haben / widerumb zu ruhe gebracht vnd vereynbaret. Deßgleichen Engelland mitten zwischen den Wassern gelegen / mit Heereskrafft bezwungen / vnnd dem Römischen Reich zugethan hatte / Daher Rom reicher / Claudius verständiger / vñ Nero mannlicher geachtet worden. Von seinem Sig wußte man auch bei den Völckern zusagen / die sonst keyne Krieg erfahren hatten. Vnter disem Obersten sag ich / war Nero jedermann erschröcklich / außwendig mächtig / daheym sicher / Das bracht alles Vespasiani redligkeyt vnd großmütigkeyt zu wegen. Durch dises herrlichen Mannes gewaltige Kriege / wurden Neronis Laster bei andern Völckern zu gedecket / ja auch seine leichtfürtigkeyt in Menschlichen händeln / vnd sein Weibische schändliche vnzucht / mit herrlichem Triumph verehret. Wann das Römische Reich in verren Landen zu kriegen hatte / ward Vespasianus für allen andern darzu erwehlet. Nach vollendung des Kriegs ward Vespasiano vor andern beuohlen / gute acht zu habē / daß sich weder offenliche feindschafft / noch heymlicher auffsatz regen konte. Eyn solcher Held stund dem Königreich wol an / Er wolt trew vnd glauben gehalten haben / vnd gab der Tugend allenthalben den vorzug. Derhalben Nero jhn / als eynen / von welchem er schutz vnnd schirm hatte / nicht gern von sich ließ / vnnd besorget / wann künfftig die straff von wegen seiner Laster vber jhn gienge / so würde er keynen haben / der sich seiner anneme / wann er disen Obersten von sich liesse. Es hette gewißlich Galba nicht nach dem Keyserthumm getrachtet / wann jhm Vespasianj abwesen nicht were verkundschafft worden. Gott hats aber sonderlich haben wöllen / daß eben diser Mann in das Jüdische Land geschicket würde / damit beyde den Juden jhr stoltz zu jhrem endlichen verderben / vnnd schmählicher gefängniß gelegt / vnd Neronj sein hinderhut entzogen würde. Wiewol keynes Menschen gewalt das verhindern mag / was Gott eyn mal beschlossen hat. Nach dem aber Nero erfahren / daß der Römer grosse Kriegsmacht durch den Jüdischen Krieg häfftig were geschwächet worden / hat er eyn Veruolgung wider die Christen angerichtet / vnd dadurch sein eygen verderben befürdert.

Nero erfahret die zeitung von Cestij niderlag. Joseph. am 405 blat.

4 0 3 1
6 9

Vespasianj trewe Dienst dem Keyser bewisen.

Nero veruolget die Christen.

II. Cap.

Simon der Zauberer verhetzet den Keyser Neronem wider Petrum den Apostel Christi / thut sich auß / eynen Todten zu erwecken / vnnd in den Lüfften zu fliegen. Aber seine Kunst fehlet jhm / Petrus aber machet den Todten im Namen Christi wider lebendig / wird von Nerone gefangen / vnd sammt Paulo getödtet.

4031 69

Simon der Zauberer/Neronis freund/ vnd Petri widersacher, Actor. 11.

VB derselbigen zeit waren Petrus vñ Paulus der Christen Lehrer zu Rom/jhrer Lehr vnnd Thaten halben berühmt/vnd inn grossem ansehen/ durch welcher wunderwerck Nero / auß des Zauberers Simonis anstifftung ist entrüstet worden. Dann Simon hatte Neronem durch seine glatte wort eingenommen/vnd jhm versprochen/durch seine schädliche Künste/ Sig zuerlangen / die Völcker vnterthänig zu machen / langes Leben zuuerschaffen/ vnd bei gesundtheyt vnd wolstand zu erhalten. Welches alles Nero geglaubet/ dieweil er der sachen eygenschafft vnd wirckung nicht betrachtet/ vñ hielt jhn für seinen besten Freund/ der jhm sein Leib vnnd Leben erhielte vnd bewaret. Nach dem aber Petrus Simonis betrug vnd Büberej endecket/vnd bewisen/ daß er nur eyn Gespenst vnd Geplär für die Augen machet / vnnd nichts warhafftiges vnnd wesentlichs darstellete/ist er zu spott gestanden/vnnd hat sich häfftig darumb bekümmert/ vnd wiewol er auch an andern orten erfahren hatte / was hinter Petro steckete/ist er doch vor jhm gehn Rom gezogen / vnnd hat sich außgethan / als könte er die Todten aufferwecken.

Es war aber eben damals eyn edeler Jüngling/vnd des Keysers naher Freund/ gestorbē/ vnd trug man groß leyd vmb jhn. Vil riethen man solte doch versuchen / ob er wider lebendig zumachen were. In diser sach war Petrus sehr berühmt/aber die Heyden hatten keynen glauben daran/Doch tribe sie der schmertz/daß sie rath suchten/vnd zu Petro gelauffen kamen. Etliche wolten/man solte auch Simonem darzu beruffen: Also kamen alle beyde zusammen/Petrus sagt zu Simone / dieweil er sich so grosser ding außthete / so wölle er jhm den vorzug lassen/er möge dē Todē wol aufferwecken/so vern ers anders könne. Im fall er jhn aber nicht erwecke/ wölle er daran sein/daß Christus dem abgestorbenen helffe/vnd jhn wider lebendig mache.

Simon verhoffet seine Künste würden vil in der Heydnischen Statt gelten/ vnd schluge Petro das beding vor/wann er jhn von den Todē aufferwecken würde/ daß als dann Petrus/ der die grosse krafft (also nennet ers) verachtet vnd geschmähet hette/solte getödet werden/Im fall aber Petrus jhm vberlegen were / solte man jhm gleiche straff anthun. Petrus verwilliget in disen fürschlag/Simon fieng den handel an/ tratt zu des abgestorbenen Bett / trib sein Zauberej vnd Gauckelwerck/Da ließ sich ansehen/ als beweget sich des Todē Kopff / vnd fiengen die Heyden an zu schreien/der todē Mensch lebete schon/vnd redete mit Simone/vnd zörneten vber Petrum/daß er sich mit eynem solchen gewaltigen Mann hette vergleichen dörffen.

Der Kopff eynes todē Jünglings bewegt sich durch Simonis Zauberej.

Der heylig Apostel hieß still sein/vnd sagt / wann der Todt lebendig worden were / so solte er reden/seie er von den Todē aufferstanden/so möge er auffstehen/gehen/vnnd reden. Der Kopff habe sich nicht warhafftig geregt / sondern es seie nur eyn Gespenst vnd betrug. Zu letzt sagt er: Man solte Simonem von dem Bett hinweg thuen / so wölle er bald offenbaren/ wohmit er vmbgehe. Da nuh Simon von dem Bett hinweg kam / da beweget sich der Todē nicht mehr. Petrus stund etwas weiter daruon / betet eyn weil / vnnd sagt darnach mit heller Stimm: Jüngling stand auff / der Herr Jesus mache dich gesund. Darauff richtet sich der Jüngling von stundan auff/redet/wandelt/aß/ Vnd Petrus gab jhn seiner Mutter. Da nuh Petrus gebetten ward / daß er nicht von jhm weichen wolte/ sagt er: Der jhn von den Todten aufferwecket hat/vnd dessen Diener wir seind/wird jhn nicht verlassen. Du Mutter / seie nur getröst mit jhm / vnnd förchte dich nicht / er hat seinen Wechter bei sich. Da aber das Volck Simonem steynigen wolt/sagt Petrus:Er ist hart genug damit gestraffet/dieweil er bekennet/ daß seine Künste falsch seind / lasset jhn leben / vnnd wider seinen willen sehen / wie das Reich Christi wachse vnd zunemme.

Petrus erwecket dē todten Jüngling.

Es verdroß aber den Zauberer sehr vbel / daß der Apostel in solchen ehren sein solte / erhoslet sich widerumb/suchet alle seine zäuberische Künst herfür/ versamlet das Volck / sagt er were von den Galileern geschmähet worden/wölle derhalben nuh auß der Statt ziehen/die er bißher beschützet vnd beschirmet hette/setzet eynen tag an/ vnd verhiesse in den Himmel zufliegen/ der jhm allwegen offen stehe. Auff bestimbten Tag stige er auff den Berg Capitolinum/ließ sich von den Felsen herab/vnd fieng an zu fliegen/ darab verwunderte sich der mehrertheyl / hielten jhn für etwas besonders/vnd nenneten jhn Gottes krafft/vnd nicht eynen Menschen / dieweil er leibhafftig daher floge/dergleichen Christus nie gethan hette.

Simon flengt inn den Lüfften.

Da tratt Petrus mitten vnter sie / vnd sagt: Herr Jesu zeyge jhnen/daß seine Künst eitel

betrug

betrug seien/damit das Volck/so noch glauben wird/nicht dardurch verführet werde/ HERR laß jhn herab stürtzen/doch also/daß er noch bei seinem leben bekenne/daß er nichts vermöge. So bald Petrus solches geredet/versagten jhm die Flügel/die er an sich genommen hatte/vnd fiele zu boden/blibe doch nit gleich auff der stätt tod/sondern zerfiel vnnd brach nur eyn Beyn/verfüget sich gehn Aritiam/da er auch gestorben ist. Simon fallet eyn Beyn entzwey.

Als aber Nero erfahren/daß er betrogen vnnd verführet worden/that jhm seines guten Freunds fall wehe/vnd ward zornig/daß er eynes solchen thewren Manns/dessen der gemeyne Nutz wol bedörffte/solte beraubet sein/vnd suchet vrsach/wie er Petrum töden möchte. Vnnd war schon die zeit vorhanden/daß man die heyligen Apostel beschicken/vnnd auß des Keysers beuehl greiffen solte. Derhalben ward Petrus gebetten/sich an eynander Ort zu begeben/Petrus aber wolt es nicht thun/sonder sagt/Er förchte den todt nicht so sehr/daß er darumb entweichen wolte/es seie gut vmb Christi willen leiden/welcher sich vmb vnser aller willen inn den tod gegeben habe/Das heysse keyn tod/sonder sei die vnsterbligkeyt/Es wölle sich nit gebüren/daß der die Marter seines Leibes fliehen solle/welcher mit seiner Lehr vil bewegt habe/sich vmb Christi willen auffzuopfferen/er seie nach des Herren Christi Lehr schuldig Christū mit seinem Leiden zu ehren vnd zu preisen. Solche vnd dergleichen stück mehr wendet Petrus für/aber das Volck bat mit weynenden Augen/er wolte doch jhrer daran schonen/vnd sie in solcher grossen not vnter den Heyden nicht verlassen. Petrus liesse sich jhre Thränen bewegen/vnnd verhieß/auß der Statt zugehen. Die nähste Nacht hernach gesegnet er die Brüder/vnd gieng nach gethanem Gebett alleyn daruon. Nero erzörnet vber Petrum.

Am Thor sahe er Christum jhm entgegen kommen/betet jhn an/vnd sagt/Herr woh gehestu hin? Christus antwortet/Ich wil mich wider creutzigen lassen. Petrus märcket/daß solches von seiner Marter gesagt war/darinn auch Christus gemartert würde/welcher in allen leidet/zwar nicht nach den schmertzen des Leibes/sondern durch das hertzlich mitleiden/vnd an der Ehr seiner Herrligkeyt. Also kehret Petrus wider vmb/warde von den Veruolgern gefangen/vnnd zum Creutz verurtheylet. Er begeret aber/man solte jhm die Füsse vber sich kehren an dem Creutz/denn er nicht wirdig were/daß man jhn also an das Creutz schlagen solte/wie der Sohn Gottes daran gelitten hette. Welches er auch leichtlich erlanget/dieweil es entweder also sein mußte/nach des Herren Christi prophecej/oder der Veruolger sonst willig war die schmertzen des Creutzes zu mehren. Also ward er an dem Creutz getödet/Paulus aber mit dem Schwert hingerichtet. Christus erscheinet Petro. Petrus vnd Paulus getödet.

III. Cap.

Vespasianus vnd Titus versamlen eyn grosse Kriegsmacht wider die Juden/Hergegen bestellen die Juden auch Kriegsobersten hin vnd wider im Lande/vnnd vnter denselbigen Josephum vber das Galileische Land/welcher sich auch tapffer zum Krieg rüstet/vnd alles auffs best anordnet/dadurch er grossen vngunst vnd verdacht auff sich ladet/aber sich desselbigen alles wider entschüttet. Er nimmt auch die Statt Tiberiadem mit listen ein/führet den mehrertheyl der Auffrührer vbers Meer hinweg/vnd zwinget Clytum den Meutmacher/daß er jhm selber die Lincke hand abhawen muß.

DAmit wir aber wider auff vnser fürnemen kommen/so erschracke Nero der zeitung gar vbel/da erhörete/daß der Krieg im Jüdischen Lande nit glücklich abgangen war/vnd machet Vespasianum/eyn geübten vnd erfahrnen Kriegsmañ zum Feldobersten vber das gantze Heer in Syria. Darauff rüstet sich Vespasianus inn aller eil (dann es auch hohe zeit war) vnd schicket seinen Sohn Titum gehn Alexandriam/daselbs das Kriegsuolck eyn theyl auffzumahnen/er aber schiffet vber den Hellespontum/vnd kam zu Fuß in Syriam. Vespasianus rüstet sich sammt seinem Sohn wider die Juden. Joseph. am 406 blat.

Die Juden aber vberhuben sich jhres glücks/erwehleten Oberste zu dem Krieg/theyleten die örter auß/die eyn jeder verwahren solte/gaben jedem sein Ambt vnd beuehl. Josephum Gurionis Sohn/vnnd den Hohenpriester Ananum/verordneten sie gehn Jerusalem/alle sachen daselbs zu verwalten/fürnemlich aber die Mawren wider zu ernewern. Eleazarus Simonis Sohn/begerete man solte jhm auch eyn Ambt vnd Beuehl geben/vnnd wiewol er vorhin die gantze Beuth/welche sie dem Römischen Kriegsuolck abgejagt hatten/die denn Cestij Geitzes vnd Räuberej halben groß vnd reich war/vnter seinem gewalt hatte/so schlugē sie jhm Die Juden ordnen Obersten vñ Hauptleuth zum Krieg. Joseph. am 401 bl.

4 0 3 1 6 9 doch sein begeren ab / dieweil sie spüreten / daß er nach grösserm gewalt trachtet / denn dem gemeynen Nutz gut sein möchte. Doch kauffet er sich allgemach mit Gaben vnd Geschencken bej jedermann ein / vnd bracht zu wegen / daß man jhm allen gewalt vbergab. Jesus aber eyner auß den Priestern / vnd Eleazarus eynes Priesters Sohn / wurden beyde zu Haubtleuthen vber Idumeam gesetzet / dasselbige Land zu beschützen / Doch blib Nigro dem Fürsten vber gantz Idumeam sein vorzug vnd Herrschafft vorbehalten. Josepho Simonis Sohn ward Jericho zugetheylet / vnd das Land Petrea jehnseit des Euphrats Manassi beuohlen / welcher auch seinen Nationen daher bekomen / dieweil der Euphrat auff derselbigen seiten herfleusset. Johannes Essëus / vñ eyn anderer Johannes Ananie Sohn / vñ die andern / seind auch hin vnd wid verschickt / vnd eym jeden seine gewisse Landschafft zuuerwaren vbergeben worden. Sie haben auch sambt vnd sonders jhrer Embter außgewartet / die Mawren gebawen / vnd Kriegsuolck angenomen.

Josephus rüstet sich in Galilea zů Krieg. Joseph. am 402 bl.

Josephus aber ist in Galileam gezogen / hat die Stätt beuestiget / Wehren gebawen / die aller stärcksten vnnd geübtesten Kriegsleuth zu sich genommen / die Mörderej abgestellet / sein Kriegsuolck täglich im Läger abgerichtet / eyn ordnung gemacht / vil Haubtleuth bestellet / vnd vnter sie eingetheylet / damit desto besser Regiment gehalten werden / vnnd keyner verschwigen bleiben möchte / der seinem Ambt nicht trewlich außwartet. Er vnterwise sie auch / achtung zu haben auff der Trommeten schall / wann man anziehen oder zu rück weichen solte / in der Ordnung zubleiben / in der Schlachtordnung zustehen / die Schilt für zu werffen / vnd sich darhinder / gleich als hinder eyner Mawren / wider den anlauff des hertringenden Feinds zu wehren / eynander zuentsetzen / wie es von nöten were / mit den müden mitleiden zuhaben / Leib vnnd Leben für eynander zu setzen. Er lehret sie auch nit alleyn nach dem Römischen brauch Kriegen / sondern verordnet auch andere / die denen im Streit solten zu hülff kommen / hieß die Kriegsleut sich mit Prouiand vnd Waffen versehen / Schantzē vnd Gräben auffwerffen / dem Feind mit dem Lägern zuuorkommen / den Gebotten vnnd Verbotten gehorsam sein / Stelens vnnd Raubens enthalten / vnd das für jhren eygenen nutz halten / wann den Bawrsleuthen auff dem Feld keyn schaden geschehe. Dann wer eynem andern das sein mit gewalt neme / der seie nicht besser / als der Feind selber / doch seie es vil ärger / sich an dem seinen / denn an frembdem Gut vergreiffen / vnnd böser / seine eygene Gesellen / denn den Feind zu berauben. Es seie eyn groß ding im Krieg eyn gut Gewissen haben / vnd dörffte sich der / so nicht mit wissenlichen Lastern behafftet / der hülff Gottes so vil desto mehr getrösten.

Josephus wird von seinē eygenen Volck gehasset vnnd geplaget. Joseph. am 403 blat.

Es hat aber Josephus eben damit mehr Feindschafft bei verkehrten Leuthen auff sich geladen / denn er bei den frommen danck verdienet. Dann nach dem er sechzig Tausent Mann zu fuß / vnd wenig Reuter auffgebracht / vnnd sonst bei vier Tausent Kriegsknecht / vnd sechshundert Trabanten / die auff seinen Leib warten / in bestallung gehabt / hat er doch mehr gefahr von seinem eygenen Volck den Juden / vor dem Krieg / denn von den Römern mitten im Krieg bestehen müssen. Ich wil des Auffruhrs geschweigen / den sie wider jhn erweckt / die weil er im verdacht war / als hette er den beraubten das jehnige / was jhnen genommen worden / widerumb zugestellet / vnd sonderlich Agrippe vnd Beronice das jhre widerumb / wiewol billich gewesen / erstattet / damit der König nicht noch häfftiger erzörnet würde. Damit aber Josephus des Volcks vngestümigkeyt stillen möchte / wendet er für / daß er mehr geneygt were / mit demselbigen Gelt die Mawren zubawen / denn es jhren Herren wider ohn entgeltniß zu vberliffern. Sagt auch die Tarichear / welche alles geraubt / Gold / Kleyder / vnd andere Kleynoter des Königs / so Ptolemeus mit sich geführet / vnterhanden hetten / solten sich darüber bedencken / ob sie dasselbige zu erbawung jhrer Mawren anwenden / oder vil lieber den Mördern preiß geben wolten / Es geschehe jhm vngütlich / daß man jhn vber dem straffen wölle / daß er jhnen zum besten gethan habe. Dadurch haben sie sich begütigen / allen vnwillen fallen lassen / vnnd jhm keyn leyd gethan.

Josephus nimt Tiberiadem mit listen ein. Josephus am 404 blat.

Darnach aber als sich die Statt Tiberias widerumb mit dem König Agrippa einlassen vnd vereynbaren wolte / that sich Josephus auß gemeldter Statt herauß / vnd ließ die Thor zu Tarichea zuschlagen / damit die zu Tiberiade nicht villeicht durch eynen Botten erführen / daß Josephus keyn Kriegsuolck mehr hette. Er aber Josephus führet alle Fischer Schifflein zusammen / die er damals wußte anzutreffen / vnnd schiffet damit nach Tiberiade / Vnd als er an eyn ort kam / da man die Schiff auß der Statt etlicher massen sehen / vnnd doch nit eygenlich erkennen

kennen konte / ob Kriegsvolck drinn were oder nicht / hieß er die Schiff auff dem gantzen See außbreyten/damit sie von verzem schinen/als ob jhren eyn grosse anzahl weren / vnd man doch nit wußte/ob sie voll Kriegsleuth weren oder lär. Darab erschracken die zu Tiberiade / vnd gedachten/sie würden eyner solchen grossen männige vil zu schwach sein / wurffen die Wehr von sich/öffneten die Thor/giengen hinauß / vnnd theten Josepho / der als eyn Oberster vber den gantzen Hauffen / sich nahe herzu gethan hette / den Fußfall. Da fraget Josephus/auß was thorheyt sie von jhm abtrünnig worden/vñ durch welches anstifftung sie sich dem Feind haben ergeben wöllen/beuahl auch seinen Schiffleuthen/sie solten alle/die jhnen fürkämen gehn Taricheam führen/ daselbs ließ er auff die treihundert Ratsfreund / vnnd den mehertheyl auß der Gemeyn in verhafftung legen/vnd hieß dem Fürsten Clyto/der an allem disem abfall schuldig befunden ward / beyde Hände abhawen. Da aber Clytus bate / man solte jhm doch die eyne



Hand lassen/vergönnets jhm Josephus/mit dem bescheyd/daß er jhm selbs eyne Hand/welche er wolte/abhawen solte. Derhalben nam Clyto das Schwert in die Rechte Hand / vnnd hieb jhm selber die Lincke Hand damit ab. Also ward Tiberias wider eyngenommen / Sephoris begerete zwar auch abzufallen / ward aber doch durch Josephi ernst wider mit den andern Jüdischen Stätten vereyniget/Dann er wolte seine Landschafft vil lieber in Frid vnnd eynigkeyt beschirmen/denn frembde Länder anfallen.

Clytus hawet jhm selber die Lincke hand ab.

IIII. Cap.

Niger/Sylas vñ Johannes/der Juden Haubtleuth/belägern Antonium zu Ascalon/ werden aber zum andernmal von jhm geschlagen/ Niger entfleucht in eynen Thurn/ welchen Antonius anzündet/doch kommt Niger vnbeschädiget daruon.

NIger aber der Peraiter/Sylas von Babylonia/vnd Johannes der Esseer / mahneten alle junge Mannschafft in Judea auff / führeten sie gehn Ascalon / welche 720 Stadia von Jerusalem gelegen / vnd zwar groß/ vnnd mit eyner starcken Mawren verwaret / aber vbel versehen vnnd besetzt war/vnd sonst grosse feindschafft hette. Derhalben begereten die Juden dieselbige Statt/deren sie gar auffsetzig waren/ zuschleyffen / vnd vberfielen sie

Die Juden belägern Ascalon. Joseph. am.406 blat.

4031 mit Heeres krafft. In der Statt lag Antonius/der Römische Haubtmann/vnd hatte so wenig
69 Volck bei jhm/ daher denn nicht zuuermuten gewesen/ daß er die Juden damit hette bestehen sollen. Doch war er eyn tapfferer vnnd verständiger Kriegsmañ/gab seinen Reutern bescheyd/ vnd ließ die Juden fort ziehen/ die sich mehr auff jhre grosse männig/ denn auff jhre mannligkeyt verliessen. Da sie nuhy wol herzu geruckt warē/rennet er sie an/ machet die hindersten müd/ trennet sie von eynander/ da sie am dücksten waren/ schlug sie in die Flucht/ vnnd eilet jhnen allenthalbē auff dem Feld nach/Etliche mußten wider der Mawren zulauffen/ dieweil sie sonst niergend hin zu fliehen wußten/die andern suchten eyn andere außflucht/wurden aber von den Reutern vmbrennet vnd zu tod geschlagen. Eyner fiel vber den andern/ stürtzten selbs eynander zu boden/ vnd wäret die Schlacht biß auff den Abend/ vnnd bliben zehen Tausent Juden auff dem Platz/ darunter auch Johannes vnd Sylas jhre Obersten waren. Der Römer aber seind etliche wenige verwundet worden.

Antonius schlaget die Juden für Ascalon.

Doch liessen die Juden vom freuel vñ trotz noch nit ab/ sonder ergriffeten allererst recht. Dann der schmertz machet sie kün/vnd die schand verursachet sie zur rachgirigkeyt/Derhalben wurdē sie vil vngestümer als vorhin/wiewol die verwundeten noch nit heyl waren/vnd stärcketen sich häfftiger/als vor jemals geschehen. Aber Antonius bestellet eynen hinderhallt auff sie/ vnd vmbrennet sie mit dem Reysigen Zeug/ ehe es zum treffen kam/ vnnd hieß alles niderschlagen. Also kamen abermals neun Tausent vmb/ die andern mußten alle entlauffen. Niger entkam auch durch die Flucht/vnd that sich in eyn Vestung/ die eynen Thurn hatte/vnnd allenthalben mit gewaltigen grossen Steynen versehen war/ Die Römer aber machten eyn Fewr drumb her/ dieweil sie jhn sonst nicht gewinnen mochten. Da nuhy der Thurn vom Fewr angieng/ verkroch sich Niger in eyn Hölin vnter den Thurn/ das jhm daß Fewr keynen schaden thet/vnd blib also für dem Feind verborgen/ die Römer vermeyneten auch nit anders/ denn er wer in dem Fewr vmbkommen. Am tritten tag hernach/als die Juden seinen Cörper suchten/ daß sie jhn begrüben/funden sie jhn noch frisch vnd gesund/vnd freweten sich sehr/ daß er dem Feind entgangen war.

Niger verkreucht sich in eynen Thurn. Joseph. am 406 bl.

V. Cap.

Vespasianus kommt mit seinem Heer gehn Antiochiam/vnd von dannen gehn Ptolemaida/daselbs zohen die Sephoriter Vespasiano entgegen/vnd ergaben sich an jhn. Es wird auch in disem Capitel die Statt Antiochia nach aller jhrer gelegenheyt vnd fruchtbarkeyt von Egesippo beschriben.

Vespasianus zeucht an mit seinem Heer.

Beschreibung der Statt Antiochia.

Mittlerweile schiffet Vespasianus vber den Hellespontum/ zoge durch Bythiniam vnd Ciliciam/vnd da er in Syria ankam/ nam er die Legion/vnd das ander Kriegsvolck/das er daselbs fand/vñ führet sie gehn Antiochia. Dieselbige Statt ist ohn alle einred die fürnemste in Syria/vñ wird derhalben für die Haubtstatt gehalten/ welche die/ so Alexandro Magno im Krieg anhengig gewesen/gebawet/ vnnd nach jhrem Bawherren genennet haben. Die Statt ist in jhr selber vberauß lang vnnd nicht breyt/ dann auff der Lincken seiten ligt eyn hoher vnd gäher Berg/für welchem man die Statt nit hat weiter hinauß bawen können. Die not hat disen ort außgestecket/ Dann die Parther mochten durch heymliche vnnd rauhe Wege einbrechen/sich hinder disem hohen Berg verschlahen/ vnd also vnuersehener vñ vngewarnter sachen das Syrische Land vberfallen/ wann nicht dise Statt mit disem Berg/ als mit eynem Schloß verwaret were/vnd den zugang verhinderte/ daß/ wann der Barbaren eyner sich darzu machen wolte/ man jhn gleich mitten auß der Statt sehen konte. Man sagt auch/ als vorzeiten Spil in derselbigen Statt gehalten worden/ habe der Spilmann seine Augen gegen dem Berg/auffgehaben/vnd gesehen/daß die Perser daher gezogen seind. Darauff er also bald gesagt/ Entweder es träumet mir/ oder ist grosse gefahr vorhanden/ Sihe/dort komen die Persen. Also ist der Berg vil höher als die Statt/ daß auch die höhe des Spilhauses das außsehen gegen dem Berg nicht verhindern mag. Mitten durch die Statt fleußt eyn Wasser/welches seinen vrsprung gegen der Sonnen Auffgang hat/vnnd sich nit weit von der Statt in das Meer ergesset. Die Alten haben es von des vrsprungs wegen Orientem/ das

ist/ den

ist/den Auffgang genennet/vnd haltet mans gemeyniglich darfür/als habe es denselbigē Orten den Namen geben/so es doch selber seinen Namen dauon empfangen hat. Von dises Flusses starckem Lauff/vnd den kalten Westwinden/wird die Statt ohn vnterlaß erfrischet vnd erkület/vnnd verleuret sich der Fluß Orient/in den Morgenländern. Innwendig hat sie süsse Wasser/außwendig aber vñ in der nähe/eynen Wald mit vilen Cupressen besetzt/wasserreiche Quellen/sie nennens Daphnem (Lorberbaum) dieweil es jmmer grün bleibet. Sie ist Volckreich/vnd die Leuth darinn vil frölicher vnd kurtzweiliger als anderswoh/aber geneygt zur vnkeuschheyt. Sie ist für die tritte vnter allen fürnemen Stätten in dem Römischen Reich geachtet gewesen/Nuh aber ist sie die vierde/nach dem Constantinopel in Thracia auffkommen ist/vorzeiten war sie das Haubt in Persia/jetzund bewohnen sie die vertribenen. Dann Rom ist die fürnemste Statt/Alexandria die ander/Antiochia die tritte/vnnd Constantinopel die vierde. Das sei gnug gesagt von der Statt Antiochie gelegenheyt/dann von jhren Gebäwen wöllen wir hie nit weitläuffiger handeln/vnd dieweil ich gesagt/daß sie zu rück den Auffgang habe/ist leichtlich darauß zuuerstehen/daß sie auff der Lincken seiten den Mittag/vornen her Europam/vnd auff der Rechten seiten/die Mittnächtige Völcker/vnnd das Caspier Königreich habe/welches vorhin gar wol gelegen gewesen/Syriam zu vberfallen. Nach dem aber Alexander Magnus die Caspier Pfort auff den gähen Berg Taurum gesetzet hat/vnd den jñwendigen Völckern allen Paß vnnd Zugang verbawen hat/ist gedachte Statt zu guter ruhe kommen/außgenommen/daß sie sich etwan noch vor der Persen einfall besorgen muß.

Vier fürnemste Stätte im Römischen Reich.

In diser Statt wartet der König Agrippa mit seinem gantzen Heer auff Vespasiani Zukunfft/so bald derselbig ankommen/ist er mit jhm fortgezogen gehn Ptolemaida. Bei derselbigen Statt seind jhnen die Burger von Sephorim entgegen kommen/vnd haben vmb bestätigung des Fridens/den sie vorlangst mit Cesentio Gallo auffgericht/bei Vespasiano angehalten/Welcher jhre Weißheyt vnnd vorsichtigkeyt gelobet/daß sie den Römern keynen trotz gebotten hetten/sonder jhnen selbs für schaden gewesen weren/nam Gelübd von jhnen/verhieß jhnen alle freundschafft vnd trew/gab jhnen etliche Reutter vnd Knecht zu/vnd hielt hand vber jhnen/damit sie nicht etwan angetastet würden von den Auffrührern/welche eynē grossen verdruß darab hatten/daß die Sephoriter von jhnen abgefallen waren. Dann Sephorim war gleichsam der Schlüssel zum Jüdischen Land. Dieweil sich denn die Sephoriter an das Römische Reich ergaben/so hatte der Feind nuh eynen freien vnd offenen Paß/vnd war dem Jüdischen Volck die beste vnd gelegenste Vestung entgangē. Seintemal sie auch die gröste Statt in Galilea/vnd vil vester war/als man dem Ort an vertrawet. Dieweil wir denn hie eben diser sach zu red worden/so ist zu wissen/das zweyerley Galilea ist/das Ober vnnd das Vnter/die doch an eynander stossen vnnd zusammen gehören. Ehe wir aber eyne von der andern absöndern/wöllen wir zuuor von allen beyden sagen.

Der Sephoriter Bund mit Vespasiano. Joseph. am 406 blat.

VI. Cap.

Egesippus beschreibet Ober vnd Vnter Galileam/mit jhren anstössen/vnnd andern gelegenheyten.

Beschreibung des Galileischen Lands/Joseph. am 407 bl.

DEyde Galileische Länder stossen an Syriam vnd Phenicen/vnd werden gegen der Sonnen Nidergang abgesöndert durch der Statt Ptolemais Grentzen/vnd den Berg Carmelum/welcher vorzeiten den Galileern zuständig gewesen/nuh aber dē Tyrern zugehöret/darbei ligt auch die Statt Gabaa/welche [a] das Jüdische Volck vor langen jaren in groß leiden vnnd not gebracht hat. Gegen Auffgang der Sonnen grentzet das Galileische Land an Joppen vnd Gadaram/vnd stosset auch auff die Landschafft Gaulanitidem vñ auff das Königreich Agrippe. Dann so weit hat es sich vorzeiten erstrecket/Auff der Seiten gegen Mittag/ligt Scythopolis vnd Samaria/vnd reichet nicht weiter denn an den Jordan. Gegen Mitternacht hat sie auff der Rechten seiten Tyrum/vnnd der Tyrer Land/das ist der gantze begriff des Galileischen Lands.

[a] Danon lise Judicū 19 vnd 20 Cap. vnnd Joseph. 65 blat.

Es seind aber beyde Galileische Länder volgender massen vnterscheyden. Vnter Galilea erstrecket sich in die länge von der Statt Tiberiade an/biß an die Statt Zabulon an dem

Grentzen des Obern vñ vntern Galilee.

Meer

4 0 3 1 6 9 Meer bei Ptolemaide. In die breyte aber reychet sie von dem Dorff Zaloth an/welches auff dem grossen Feld liget/biß gehn Bersaben. An demselbigen Ort fahet auch Ober Galilea an/ vnd langet an das Dorff Bathate/ daselbs hören auch der Tyrer Grentzen auff. In die länge zeucht sichs von dem Dorff Thalla hinauß biß gehn Rothala/ an dem Jordan. Darauß ist zu verstehen/wie weit Ober Galilea seie/welches am Jordan/oder nahe darbei anfahet / vnd das ist der gantze begriff beyder Galileischen Länder.

Fruchtbarkeyt Galilee. Das Land aber ist an jhm selber geschlacht/fruchtbar / vnd mit allerley Gewächssen vnd Bäumen gepflantzet vnd gezieret/daß eyner sein lust vñ freud dariñ sehen mag / vnd wer gleich sonst nicht gern arbeytet / der ist dannoch lustig das Land zu bawen. Es ist auch das Land an allen Orten vnd enden wol erbawen / vnnd mit Einwohnern wol besetzet / Da ligt eyn Statt vnd Dorff an dem andern / die männige des Volcks ist nicht zuzehlen/ eyn schlechtes Dörfflin darff bei zwentzig Tausent Einwohnern haben. Es seind auch beyde Galileische Länder mit freiñden Völckern vmbgeben / darumb seind die Galileer streitbare Völcker / die von jugend auff zu Kriegen geübet/in grosser anzahl / vnuerzagte Kriegsleuth / vnnd auff alle geschwinde Kriegsposssen abgericht. Doch ist Perea gröſſer/von welcher droben ist gesagt worden/ woher sie nemlich jhren Namen hab. Wiewol aber Perea gröſſer / so ist doch Galilea vil fruchtbarer/ als die allenthalben gebawen wird vnnd Frucht tregt. Perea ist wol weiterer im begriff / aber mehrerntheyl wüst vnd vnfruchtbar/die weder vom Pflügen geschlachter wird / noch vom bawen geschmacktere Früchten bringet/Da hergegen Galilea eynen guten Baw hat / fruchtbar vnd lustig anzusehen/vnd zur übung gelegen ist/darinn die zamen Oepffel wol gerathen / vnd alles wol bekommet/das Feld ist vornen her/vnd in der mitten wol vnd zierlich besetzet / welche die Saat für zu grosser Hitz vnd Kälte beschirmen/sonderlich wachsen vil Weinreben/Oel vñ Palmenbäum daselbs. Es ist nicht zusagen/was es für eyn zierd seie/wann die Palmenbäum/ die in der ordnung nach eynander stehen/von dem Wind getriben/daher prausen/vnd die Tattelkernen eynen vngewöhnlichen süssen Geruch von sich geben. Es ist auch keyn wunder/ das alles so fein lustig grunet / dieweil das Feld ohn vnterlaß mit lieblichen Wasserquellen/ so auß den hohen Bergen herab fliessen/befeuchtiget/ vnd mit schönen Brunnen wunderbarlich vnd lieblich vberführet wird. Die länge reychet von Macherunta an biß gehn Pellam/ das ist von der Seiten gegen Mittag/ biß gehn Mitternacht / die breyte aber von Philadelphia biß an den Jordan/das ist von Auffgang der Sonnen biß an Arabiam. Gegen Nidergang aber erstrecket sichs augenscheinlich biß an den Jordan.

Beschreibung Samarie. Joseph. am 407 blat. Zwischen Judea vnd Galilea ligt Samaria/vnnd fahet an von dem Dorff Eleas/vnnd wendet an der Acrabathener Land / hat seiner Natur halben eynen kleynen vnterscheyd von Judea / vnnd ist jhr fast gleich. Seintemal beyde Länder haben hohe Berg vnnd ebene Felder an vnterschiedlichen örten / Dann es hat nicht an allen orten weite Felder/wie auch nicht an allen ortenhohe Berg vnd Felsen/sonder ist beydes fein artlich außgetheylet. Die Felder seind gut zubawen/vnd geschlacht zu Früchten. Mit fruchtbarkeyt thuts jhm nit leichtlich eyn Land zu/vnnd zeitigen die Früchten vil ehe darinn / als jergend an eynem andern ort / Dann wann man an andern orten noch säet/so ist man daselbs schon in aller Ernde. Man findet kaum eyn bessere gattung von Früchten / als dieselbigen seind. Es hat eyn süß Wasser/das schön anzusehen/vnd lieblich zu trincken ist. Vmb solcher liebligkeyt willen der Elementen / haben die Juden gemeynet/es seie das Land darinn Milch vnd Honig fliesse/welches den Vättern verheyssen worden/so doch dise verheyssung auff die Aufferstehung gehet/vnnd zwar Gott hette jhnen beydes geben/wann sie trewlich an jhm gehalten hetten / nach dem sie aber abtrünnig worden/ ist jhnen beydes entgangen / vnnd seind jhrer Sünden halben in Gefängniß hinweg geführet worden. Die Landschafft hat vil Wälde / vnd derhalben eynen guten Vihezug vnd vil Milch/ darzu hat das Vihe niergend so volle Euter von Milch/als ebē an disem ort. Man findet auch niergend mehr wilde vnd zame Apffel/denn in disem Land.

[a] Exodi. 23. Es seind beyde Länder Judea vnd Samaria sehr Volckreich/vnnd wil mich beduncken/ die Juden haben darumb den Spruch daher gezogen/da geschriben stehet [a]: Es sol nichts vnträchtiges noch vnfruchtbars sein in deinem Lande/so doch solches von der fruchtbarkeyt vnnd vollkommenheyt der Tugenden vñ guten Werck gesagt ist.

Grentzen des Lands Samarie. Samaria fahet an den Arabischen Grentzen an / bey eynem Dorff Jordan genennet/vnnd endet sich gegen Mitternacht bei dem

Dorff

Dorff Boreeo. In der breyte reychet es vom Jordan an biß gehn Joppen / Dann es gehet an bei den Quellen des Jordans / vnnd an dem Berg Libano / vnnd erstrecket sich biß an den See Tiberiadis. Die länge fahet an dem Dorff Artha an / vnnd reychet biß an das Dorff Julias / darinn beydes die Juden vnd Tyrer jhre wohnung haben. Mitten im Jüdischen Land liget die Statt Jerusalem / daher sie auch von verständigen Leuthen der Nabel / das ist / das mittel des gantzen Lands genennet wird. Es hat auch diß Land groß Einkommen / nicht alleyn vom Land / sonder auch vom Wasser / dann es reychet biß gehn Ptolemaidem / vnd an das Vfer des Meeres. Es ligen vil Stätte darinn / Jerusalem aber hat den Preiß vnter allen / als das Haubt / welches doch die andere neben Stätt / als seine Glider nicht verdunckelt / sondern sie regieret / schützet vnd zieret. Das seie also von Jerusalem / vnd den anstossenden Ländern auffs kürtzest / vnd zur notturfft gesagt.

Jerusalem ist die Haubtstatt.

VII. Cap.

Die Römische Besatzung zu Sephorim / streyffet auff die Juden / derhalben wird Josephus verursachet / die Statt Sephorim zu vberziehen / richtet aber nichts auß. Daher entstehet eyn grosse vnruhe im Galileischen Lande.

DAs Kriegsvolck aber so den Sephoritern zu jhrer entsatzung gegeben gewesen / streyffete auff die nähsten vmbligenden Länder / raubeten vñ mördeten vnterm schein des Kriegs / den das Römische Reich vñ die Juden wider eynander führeten. Da nuh auch Josephus von jhnen beleydiget ward / vnterstund er sich den schaden zurächen / nam vil Volcks zu sich / vberfiele die Statt Sephorim mit gewalt / vñ vermeynet sie entweder widerumb in den Jüdischen Bund zuuermögen / oder woh sie sich zur Wehr stellen wolten / gantz vñ gar / woh möglich / zu verhergen. Aber sein anschlag fehlet jhm an beyden orten / dann er konte sie weder von den Römern abwendig machen / noch die Statt zerstören / die er selbs so vest gemacht hatte / daß sie auch von den Römern / die vil mächtiger waren / nicht hette mögen gewoñen werden. Ließ derhalben Lärmen blasen / vnnd die Statt anlauffen / da jhm aber sein fürnemmen mißriethe / gienge der Krieg vber die gantze Landschafft auß / dañ die Römer verhergeten alles / verbrenneten die Gebäw bei tag vnd bei nacht / namen Haab vnd Gut / erwürgeten alles was zum Krieg düchtig war / die andern verstricketen sie mit Dienstbarkeyt / Vnnd war des Brennens / Raubens vnd Mördens keyn end / da war allenthalben jammer vnd not / vnd eyn jämmerlicher anblick / was nicht durchs Fewr vnd Schwert vmbkam / das ward gefänglich angenommen / welches vil schwerer war / denn alle vorige plagen.

Josephus vberzeucht die Sephoriter. Joseph. am 407. blat.

Grosser jammer in Galilea.

VIII. Cap.

Vespasianus vnnd Titus sein Sohn / stossen jhre beyde Hauffen zu Ptolemaide zusammen / verhergen vnd erwürgen alles zu Gadara / Josephus zeucht in die Statt Tiberias vnd suchet räth zu Jerusalem / wie er sich in schwebenden Kriegsläufften halten solle.

DAs war der anfang vnnd das vorspil zu disem Krieg / ehe Titus ankam / welcher eilends auß Achaia gehn Alexandriam schiffete / vnnd das Kriegsvolck nach des Vatters beuehl mit sich in die Statt Ptolemaida führete / daselbs stiessen sie die Hauffen zusamen / nemlich die fünffte vñ zehende / sambt der fünffzehendē Legion / welche die aller fürnemste war. Da nuh beydes das Römische vnd jhrer Mithelffer Kriegsvolck alles beieynander war / fiengen sie den namhafftigen vnnd erschrecklichen Krieg an. Nach dem aber dem Haubtmann Placido / der anfänglich gut glück gehabt / sein anschlag im andern angriff mißrathen / ward Vespasianus zörnig / brach mit seinem Sohn / zu Ptolemaide auff / vnnd that sich in das Galileische Land. Da er nuh märcket / daß sie nicht zum Friden geneygt waren / vnangesehen / daß er sich erbot jhnen alle mißhandlung in vorstehendem Krieg zu verzeihen / so vern sie nur jhrer selber schonen wolten / verhergete er Gadaram auff den Boden. Dann es war alles / was zur Wehr düchtig / darauß geflohen / vnnd hat sich in wehrhafftigere ort gethan / wie sich denn

Titus komt mit seinem Heer zu seinem Vatter.

Gadara von Vespasiano verherget. Joseph. am 409 blat.

Kriegs-

4 0 3 1 6 9 Kriegsleuth nit gern hinder schwachen Mawren finden lassen. Derhalben hatte er auch keyn mitleiden mit jhnen / sondern hieß alles vmbbringen / vnnd keynes Alters noch Stands verschonen / welches er nicht alleyn nach gemeynem Kriegsbrauch thete / sondern es schmirtzet jhn auch noch Cestij Niderlag / vnd ward dadurch wider die Juden verbittert. Er ließ nit alleyn die Stätte / sondern auch die Flecken vnd Dörffer abbrennen / vnnd zwar hatte er gute vnnd bilvrsach zu zörnen / dieweil er jhnen nach so vilem geübten mutwillen gnad anbote / wann sie sich hinfort bessern wolten / vnd sie sich dannoch noch jmmer widerspänstig erzeygeten.

Josephus zeucht gehn Tiberiadem. Joseph. am 410 bla.

Josephus war auß derselbigē Statt gehn Tiberiadem gezogē / ehe das Römische Kriegßvolck ankommen war / vnd hatte mit seiner Flucht mehr schreckens / denn zuuor gutes vertrawens durch seine gegenwärtigkeyt angerichtet. Dann eben das dem Volck eynen grossen schrecken bracht / das Josephus die Römer mit Kriegen nicht trawete zubestehen / dann er wußte der sachen nicht zuhelffen / die Juden liessen denn jhren Streit fallen. Doch war das sein endliche meynung / im fall sie je vom Krieg nicht abstehen würden / daß er ehe den Burgern mit seiner eygenen gefahr glauben halten / denn hindersich ziehen / vnnd zum Verzähter an jhnen werden wolte / Seintemal jhm nichts so hart angelegen war / denn daß er den empfangenen ehrlichen Beuchl im Krieg nicht schändet vnd vnehret. Schreibe derhalben an die von Jerusalem / der Krieg were jhnen schon auff dem Halß / sie solten sich eilends bedencken / wie der sachen zuthun / ob sie lieber Kriegen oder Frid halten wolten / vnnd begeret eyn förderliche antwort darauff. Solches gab er jhnen kürtzlich zuuerstehen / vnnd verhehlet seine meynung / damit er nicht entweder für eynen verzagten Kriegsmann / oder für eynen hartnäckigen Auffrührer möchte angesehen werden.

Josephus suchet rath zu Jerusalem.

IX. Cap.

Josephus zeucht gehn Jotapatam / vnd wird daselbs von Vespasiano hart belägert / vnd die Statt häfftig gestürmet.

Josephus zeucht gehn Jotapatam.

VOn Tiberiade zog er wider gehn Jotapata / dieweil sie entweder wehrhafftiger war denn andere Stätte / vnd sich vil auß freiem willen dahin zum Krieg versammlet hatten / oder daß Vespasianus vil der seinen außgeschickt hatte / die Strassen vber das Gebirg zuraumen vnnd auffzuhalten / welche gar rauh vnnd steynecht / vnd dem Fußvolck schwerlich vnnd hart zu gehen / den Reutern gar nicht zu reiten war. Also haben sie die Strassen in vier tagen geöffnet vnd erweitert / damit man das gantze Heer desto leichtlicher hinüber bringen möchte. Am fünfften tag aber ist Josephus dahin kommen / vnd hat den erschrockenen Juden wider eyn Hertz gemacht.

Vespasianus belägert Jotapatam.

Nach dem auch Vespasianus erfahren / daß Josephus zu Jotapata ankommen were / zog er schneller fort / vnnd verhoffet dem Krieg desto ehe zum ende zu helffen / wann er den Obersten vnnd das Volck / so am aller begirigsten auff den Krieg waren / auff fahen vnnd ergreiffen möchte. Kam derhalben mit dem Heer dahin / vnnd erlabet das Kriegsvolck / welchs von der Reyß matt vnd müd worden / am ersten tag mit Speiß / vnd ließ jhnen zeit vnd weil / damit sie sich desto besser zum Krieg rüsten könten. Am andern tag / vmblägert er die Statt mit eynem zweyfachen Hauffen / vnd ordnet auch den Reysigen Zeug herumb.

Da nuh die Juden sahen daß sie verschlossen vnnd allenthalben vmbgeben waren / vnnd niergend keyn außflucht wußten / fasseten sie auß eitel verzweiuelung eyn Hertz / Dann eynen Kriegsmann machet nichts so gehertzt zum Krieg / denn wann er sihet / daß es die not erfordert vnnd die eusserste gefahr vorhanden ist. Vespasianus setzet jhnen häfftig zu / mit Schiessen vnnd werffen / vnnd wurden vil Juden / die sich zu weit für die Mawr herauß begeben hatten / durch das Geschütz getroffen vnd verwundet / doch waren sie vnuerzagt. Die Römer versuchten alle mittel vnnd weg / sonderlich aber griff er die Mawren an dem ort an / woh sie am allerschwächsten / vnd vbelsten besetzet war. Die Römer begerten ehr ein zulegen in disem Streit / Die Juden hatten noch hoffnung / jhr Leben mit der Faust zu erretten. Die Juden waren häfftig geängstiget / wehreten sich aber gleichwol tapffer vnnd vnerschrocken / Die Römer hatten die erfahrung sambt der Mannligkeyt / Die Juden aber trib jhre frechheyt vnd vnsinnigkeyt.

Jotapata wird gestürmet.

Da sie

Da sie sich nuh den gantzen tag zu beyden theylen abgearbeytet vnd gestritten hatten/die Juden zu fristung jhres Lebens/die Römer aber zu eroberung des Sigs/ mußten sie endlich der



Nacht halben vom Streit ablassen. Hernach aber am andern / tritten/ vierden vnnd fünfften Tag/ist der Streit widerumb ernstlich angangen/doch seind jhren vil mehr verwundet/als getödtet worden/wie denn in solchen Scharmützeln pflegt zu geschehen/wiewol die Juden offtermals auß der Statt fielen / die Römer auch hergegen die Statt zum Sturm anlieffen. Dann die Römer erzörneten vnd schämeten sich selber / das sie Annibali vnd Antiocho / auch sonst allen andern Völckern obgesiget hatten/vnd mit den Juden so lang solten zuschaffen haben. Die Römer hielten sich sehr mannlich vnd standhafftig/vnnd meyneten/wann sie den Sig nit bald erlangeten / so weren sie so vil als geschlagene Leuth. Sie hatten aber mehr mit der Natur selber/denn mit dem Feind zu streiten / Dañ die Statt war schier auff allen seiten mit hohen Felsen vmbgeben/vnd hatte nicht Gräben vnd Wäll/wie andere Stätte / sondern gähe Berg vñ tieffe Thäler/ die eyn Mensch weder mit den Augen vberschen/noch mit den Füssen beschreiten konte/Wer sie fleissig beschawet/den kam eyn Schwindel vñ grawel an. Gegen Mitternacht/ da der Berg auffhöret/hatte sie alleyn eynen Weg vnd zugang/ den man doch mit grosser mühe vnd arbeyt ersteygen mußte/ welchen aber Josephus mit eyner Mawren eingefasset/vnd eyne Besatzung darein gelegt hatte/daß man sie zwischen den vnter Mawren / vnnd der Obern Statt ohn grosse gefahr nicht belägern oder ersteigen/ oder in der höhe recht beschawen möchte. Dann die Statt lag auff eynem hohen Berg/ vnnd war geringsherumb mit Bergen/wie mit eynem natürlichen Wall vmbgeben/vnd mit eynem selbs gewachssenen Hag verschlossen/daß man daruor die Statt nicht sehen konte/ biß man hinein gieng.

Gelegenheyt der Statt Jotapata. Joseph. am 411 blat.

X. Cap.

Die zu Jotapata leiden in der Belägerung mangel an Wasser/ vnd hencken gleichwol nasse Thücher vber die Mawren herauß/daß man jhnen den Abgang des Wassers desto weniger anmärckete.

4 0 3 1
6 9

VAnuh Vespasianus die Natur nicht vberwinden konte/ nam er sie jhm selbs zu hülff/ vnd gedachte die Statt durch langwirige Belägerung außzuhüngern/das sie sich selbs auffgeben müßte. Sie hatten sich aber lang zuuor in der Statt mit Getreyd versehen/das jhnen der Hunger nicht leichtlich etwas abgewinnen mocht. Es war aber grosser mangel an Wasser/denn es war keyn Brunn in der Statt/vnd sonst eyn grosse dürre/das sie nit gnug zu trincken hatten/dieweil es selten an denselbigen Orten zu Regnen pflegt. So hatte er auch alle Wassergänge abgegraben/daß keyn Wasser in die Statt floß. Der mangel bracht allererst begirde zu trincken/ das jhnen doch die Natur versaget. Josephus erdachte eynen list/liesse die Kleyder im Wasser netzen/vber die Mawr hinauß hencken/ vnnd allgemach ertrieffen/daß man gedencken solte/ sie hetten keynen abgang an Wasser/ dieweil sie die Kleyder noch darinn wäschen konten.

Mangel an Wasser zu Jotapata. Joseph. am 411 blat.

Geschwinder list Josephi.

XI. Cap.

Vespasianus lasset die Mawren zu Jotapata mit eynem Widder anlauffen. Josephus behencket die Mawr mit Sprewersecke. Eleazarus wirfft den Widder mit eynem grossen Steyn den Kopff ab/ vnd haltet sich ritterlich biß er erschossen wird.

VEspasianus erschrack dises Handels/ rüstet sich die Statt mit dē Sturm anzulauffen/ vñ stellet das gantze Heer in eyn ordnung herumb/richtet den Sturmzeug wider die Mawren/ vnnd stieß mit dem Widder daran/ welcher seinen Namen daher hat/dieweil eyn starcker vnd knorechter Baum vornē her/am ort mit Eisen beschlagen/vñ gleich wie die Stirn eynes Bocks oder Widders gestaltet ist/ hat auch in der mitten eyn dickes vnd starckes Eisen/daß eynem Horn gleich sihet. Die grösse des Baums ist/wie eyn Mastbaum im Schiff/ der sich weder von des Windes vngestümmigkeyt/ noch von der Segel bewegung vmbreissen laßt. Derselbige Widder ist oben mit Seylern/an andere vberzwerche Höltzer/starck angebunden/das jhren vil die Hände daran legen/ vnnd mit gewalt wider die Mawren treiben können. Darnach zeucht man jhn wider zu ruck/mit den Handhaben/als wann er im Gewicht hienge/ vnd stosset jhn mit gantzer macht an die Mawr/welche endlich von vilen Stössen einfallet/vnd eyn Fenster oder Loch machet/ dadurch der Feind in die Statt hinein lauffen kan. Also hat sich die Mawr gleich in dem ersten stoß ergeben/vnd eynen krach gelassen. Daher sich von stundan eyn groß geschrey vnd schrecken erhebt/ vnnd jedermann in der Statt besorget hat/ die Mawr werde vmbfallen.

Vespasianus richtet sich mit dem Widder an die Ringmawren. Joseph. am 412 blat.

Josephus behencket die Mawren mit Sprewersecken. Joseph. am 413 blat.

Josephus aber hat Seck mit Sprewern außgefüllet/vñ an das ort hencken lassen/da die Römer den Widder antriben/damit der Widder an den lucken Secken nit hafften mochte. Dann wañ man träffe vnd satte ding auff eynander stosset/ so gehet es ohn schaden nit ab/ wann es aber auff etwas luckes abgehet/so widerhalts vnd schlägets auß/Zu dem schlitzet hart auff weych ehe auß/deñ weych auff hart/sintemal auch die harten Felsen von dem Wasser außgefressen vñ außgehölet werden/Hergegen aber schadets dem Wasser nit/wañ gleich eyn Steyn darein fallet. Vnd wann man etwas weyches ins Meer wirfft/so bleibet das Wasser gleichwol in seinem gang/eyn Steyn aber im Wasser verleurt seine krafft. Deßgleichen schadets dem Sand nicht/ wann gleich eyn Marmelsteyn darauff fallet/der Marmelsteyn aber zerbricht/wañ Sand darauff fallet.

Vespasianus lasset die Sprewersecke zerschneiden.

Es haben aber die Römer hergegen nicht gefeiert/sondern eynen gegenlist erdacht/ krumme Messer an lange Stangen gebundē/vnd die Secke damit auffgeschnitten/daß die Sprewer herauß gefallen seind/vnd die stöß des Widders nit mehr auffgehalten haben. Darauff sie denn den Sturmzeug wider auffgeführet/vnd den Widder angetriben haben.

Eleazari stärck vnd großmütigkeyt.

Da nuh die Juden dermassen geängstiget warē/hub eyner auß jhnen/Eleazarus genañt/ eynen vberauß grossen Steyn auff/vnnd warff jhn mit solcher vngestümigkeyt von der Mawren herab auff den Widder/das jhm der Kopff herab fiele. Darnach sprang er mitten vnter die Feinde/erwüschet denselbigen Kopff/vnnd trug jhn für der Feind Angesicht/vnnd mit grosser gefahr/auff die Mawrē. Zu letzt ward er mit fünff Pfeilen getroffen/doch klaget er die Wunden

nicht/

nicht/sonder trachtet darnach/wie er dem Feind mit dem Steynwurff schaden zufügen möchte/stig derhalben auff die Mawren / vberwand den schmertzen / warff den Steyn freuenlicher weiß für jedermann auff den Widder/vnd fiel er auch zu gleich mit herab/das hat jhm zwar sein leben gekostet/der Widder ist aber gleichwol dadurch zu nicht wordē. Also ist er vmb seines Vatterlands willen gestorben/vnd hat die gantze Statt vom verderben errettet/in dē er den Sturmzeug verworffen hat.

Netyras vnd Philippus lieffen auch mitten vnter den Hauffen/vnd schlugen zu ruck wen sie antraffen. Josephus warff Fewr herab/den Sturmzeug damit zu verbrennen/vnd thet den Römern grossen schaden daran/aber sie ernewereten alleding widerumb. Netyre vnd Philippi mannligkeyt.

XII. Cap.

Vespasianus wird in eyn Beyn geschossen / stürmet die Statt Jotapatam auff eyn newes/thut jhnen grossen schaden mit dem Geschütz / scheußt eynem Juden den Kopff von den Achßlen/vnd eynem schwangern Weib das Kind auß dem Leib weit hinweg. Die Juden begiessen die Römer mit heyssem Oel.

VEspasianus hielt an / vnd trib die sachen so ernstlich / daß er darüber mit eynem Pfeil in eyn Beyn geschossen ward. Da nuh die Römer sahen/ daß jhr Oberster blutet/bekümmerten sie sich häfftig. Sein Sohn Titus erschrack auch/vnd lieffe seinem Vatter zu. Aber er ließ sich die Wunden nicht jrren/erzeyget sich hertzhafftig / sagt zu seinem Sohn / er solt jhm nicht lassen angst sein/vnd vermahnet das Kriegsvolck ritterlich zu kämpffen/vnd jhren Obersten an dem Feind zurächen. Er war der erste/der das Volck anwise/an die Mawren führete / vnd jedermann zum Streit anreytzete. Etliche liessen jhre Pfeil/etliche jhr Geschoß auff den Feind abgehen/Andere brauchten Böler/darauß man Steyn vnter die Feind wirffet/vnd hat dises Geschütz eynen starcken trib. Dañ es ward eyner auß Josephi Gesellen/der aller nähst bei jhm stunde/an den Kopff getroffen/daß der Hirnschedel bei trei Stadien weit dauon sprange. Deßgleichen ward auch eyn schwangere Fraw damit in den Leib geschossen/daß das Kind auß Mutterleib auff eyn halb Stadium dauon fuhre. Vespasianus wird geschossen. Der Römer Böler vnd Geschütz. Joseph. am 413 blat.

Zu letzt/als jetzund die Römer die Mawren gar nahe erstigen hatten/vnd zu beyden theylen ernstlich gestritten ward / heysset Josephus die Römer / da sie am aller dickſten stunden mit heyssem Oel begiessen/ welches jhnen von der Scheitel an biß hinab auff die Füsse floß/vnd sie an jhrem gantzen Leib dermassen beschädiget / als wañ man sie mit glüenden Kolen verbrennet hette. Doch ersatzte jmmer eyner den andern/vnnd erkületen sich etliche mit dem Schweiß/der von jhrem Leib herab floß/vnd wiewol des Oels art vnd eygenschafft ist/daß es bald heyß/aber langsam wider kalt wird/so hatten sie doch eyn solch groß verlangē nach dem Sig/das sie auch des schmertzens drüber vergassen. Sie brañten dermassen in jhrem Hertzen/das sie der Brunst an dem Leib nit empfunden. Es schmirtzet sie der Brand des heyssen Oels nicht so sehr/als die schand/wann sie vor erlangtem Sig vom Streit abstehen solten/nach dem sie schon alle gefahr darüber außgestanden hatten/Begereten auch mit jhrem eygenen Blut die Brunst des heyssen ols zu löschen. Die Juden giessen heyß Oel auff die Römer. Joseph. am 414 blat.

XIII. Cap.

Die Burger zu Japha empören sich wider die Römer / werden von Traiano dem Römischen Haubtmann vberzogen / vnnd zwischen beyden Ringmawren geschlagen/vnnd endlich die Statt von Tito mit grosser mühe vnnd arbeyt gewonnen / vnnd alles darinn jämmerlich ermördet vnd gefangen.

DIeweil sich denn die Belägerung so lang verzog / vnd der Streit so lang wäret/ empöreten sich auch die Burger in der Statt Japha/nahe bei Jotapata gelegen. Dadurch ward Vespasianus bewegt / Traianum den Haubtmann vber die fünffzehende Legion mit Tausent Reutern/ vnnd zwey Tausent Fußknechten wider sie außzuschicken/welcher auch als eyn tapfferer vnd erfahrner Kriegsmann ohn allen verzug fortgezogen ist / vnd eyn fürste- Japha von den Römern belägert. Joseph. am 415 blat.

4031 69 stehenden Krieg zu eynem guten end geführet hat. Dann ob wol die Statt von Natur vest/vnd mit eyner zwyfachen Mawr vmbgeben war/wolte sich doch das Volck nicht in jhrer Vestunge behelffen/sondern zogen den Römern entgegen/vnd stelleten sich gegen jhnen zur Wehr/vnnd als sie darnach wider hinder die eusserste Mawr begerten zufliehen / trang sich der Feind auch mit hinein. Da sie auch verner der jnnern Mawr zu lieffen/ schloß man die Thor vor jhnen zu/ damit die Römer nit auch mit jhnen hinein kämen. Also Kriegeten die Juden ohn Gottes hülff vnd beistand / dadurch sie vorhin grossen Sig erlanget hatten. Sie hatten aber Gott mit jhren Sünden erzörnet/darumb empfiengen sie auch jhren verdienten Lohn darumb / vnnd wurden von freisiden Völckern gestrafft. Es seind jhren mehr durch jhre eygene Krieg/die sie wider eynander geführet haben/vmbkoissen / denn vor dem Feind. Deß haben wir eyn Exempel an der Statt Japha/welche jhre Pforten den Römern geöffnet/vnnd den jhren zugeschlossen/Dann sie haben den Römern selber eynen zugang zu der ersten Mawren gemacht / vnd die ander Mawer selber verschlossen/daß die Juden nit hinein kommen mochten. Also haben sie den Feind ein genoissen/vnd jhre Bundsgenossen draussen gelassen. Den Feind haben sie darumb eingelassen/damit sie jemand hetten/der sie abklopffete/die Juden aber außgeschlossen/damit jhrer keyner mit dem leben daruon kommen möchte. Derwegen seind die Juden zwischen zweyen Mawren erschlagen/in der nähe mit der Faust verwundet/vnd weitloß von der Mawr herab geschossen worden. Dañ da das Römische Kriegsuolck also eingesperret war/stigē der mehrertheyl auff die Mawren/vnd schoß auff die/so darhinder lagen. Die Galileer hasseten die jhren vil vbeler/ als die Feinde / vnd begerten / man solte sie hinter die jnnwendige Mawr einnemmen/wurden aber von jhren eygenen Gesellen verkürtzet vnd verhindert. Da erhub sich eyn Streit vnterm Thor/vnd waren die Juden selber an eynander gerichtet. Eyn theyl trib den hertringendē Hauffen mit gewehrter Hand zu ruck / Der ander wehret sich biß er den Geyst auff gab/ wünscheten eynander alles vnglück/vnd bezeugeten in jhren letzten hinzügen/das sie vil grössere straffen verdienet hetten als dise. Also seind zwölff Tausent streitbarer Mann auff dem Platz bliben.

Der Burger zu Japha jämmerliche niderlag.

Traianus gedachte/es würde sich keyner mehr wider jhn aufflehnen/vnd die Statt leichtlich zu gewinnen sein/sparet derhalben nach altem Kriegsbrauch den Sig auff Vespasianum/ vnd ließ jhm sagen/er solte seinen Sohn schicken/daß er den Krieg vollends zu ende führete. Als nuh derselbige ankommen ist/hat man den Sturm angelauffen / vnnd vil Volcks erschlagen/ vnd ist der Sig endlich den Römern nicht ohn grosse mühe vnd gefahr zu theyl worden. Nach dem sie aber durch die jnnere Mawr hinein kommen seind / haben sie alle die/so wehrhafftig gewesen/wider sie gesetzt/vnnd dermassen geängstiget / daß es vmb den Sig gar mißlich gestanden/dann sich beyde Mann vnd Weib auff der Mawr wehrete/vñ offtermals jhr eygen Volck mit Steynen/vnnd was sie sonst antreffen mochten/ohn vnterlaß wurffen. Diser Streit hat sechs stund an eynander gewäret. Zu letzt/ist alles/was sich zur Wehr gestellet hatte/ohn vnterscheyd/vnd ohn alle gnad vnd barmhertzigkeyt erschlagen / vnd die Alten sambt den jungen getödtet worden. Die Weiber vnd Kinder seind zwar bei leben bliben/nicht auß mitleyden/sondern/das sie Leibeygen würden / Alles was mannlich / ward vmbgebracht/außgenommen die junge vnd vnmündige Kinder / Zweytausent seind zur Beuth hinweg geführet/vnnd hundert vnd treissig leibeygene Knecht. Da galt der Herr vnd der Knecht eyner so vil als der ander/Die Gefängniß machet eynen dem andern gleich.

Titus erobert die Statt Japha.

XIIII. Cap.

Die Samariter versammlen sich auff dem Berg Garizim / werden von Cereali eynem Römischen Haubtmann/vmbringet/vnnd endlich jämmerlich erschlagen/dieweil sie sich auff angebottene gnad nicht ergeben wolten.

Versamlung der Samariter auff dem Berg Garizim. Joseph. am 415 blat. [a] Joan. 4.

ES hat aber das Vnglück die Samariter auch troffen / dann als sie nach jhrer gewohnheyt auff den Berg Garizim gangen / den sie für heylig halten/vnd darauff zu betten pflegen / daher auch das Samaritisch Weib im [a] Euangelio sagt: Vnsere Vätter haben auff disem Berg angebettet/vnd es ward jhr zur antwort/Es kommet die zeit/das jhr weder auff disem Berg/ noch zu Jerusalem werden den Vatter anbetten. Dann es solte die Abgöt-

terej

terej auffhören/vñ der rechte Gottesdienst an derselbigē Statt angerichtet werden. Es mußte der Schatten vergehē/vnd die Warheit an tag koñen/daß man hinfort weder auff diſe Berg/ wie die Samariter gethan/noch zu Jerusalem/ nach der Juden Exempel/trei mal im jar Gott anbettet/sondern jedermañ an allen Orten/vnd in dem Namen Jesu heylige Hände auff hübe. Da nuh die Samariter/wie droben gesagt/auff dem Berg bei eynander waren/jhres Gottesdiensts zupflegen/vnd jhre Versamlung das ansehen eynes Kriegs hatte/zu dem man auch spürete/das sie sich an jhrer Nachbawren vnglück nit kehreten/sonder den Römern vmb jhres glücks willen Feind waren/vnd gern eynen Aufflauff gemacht hetten/ward es für rathsam angesehen/daß man sie mit gewalt vberfallen solte/damit nit eyn grössere vnruhe darauß entstünde. Derhalben erfordert Vespasianus den Haubtmañ vber die Fünffte Legion/gab jm trei Tausent Reuter vnnd Knecht zu/vnnd schicket jhn dahin. Dieweil es jhn aber gefährlich zu sein beduncket/also eyns mals auff den Berg zu ziehen/vñ er sich für der grossen mänige des Volcks entsetzet/vmblägert er den Berg in der nähe herumb mit seinem Heer/vnd ließ den gantzen tag auff sie wachen/daß niemand keyn Wasser holen dorffte. Da nuh der Durst anfieng eyn solche grosse männige Volcks zu plagen/vnd sie je länger je durstiger wurden/daher sie lieber die dienstbarkeyt/vnnd den tod leiden/denn also Hungers vnnd Durſts halben sterben wolten/gedachte Cerealis (also hieß der Haubtmann) dieweil etliche herab kamen/die andern würden sich allesamñ ergeben/vmbringet den Berg/vñ verhieß jhnen nach Kriegsbrauch das Leben zuschencken/wann sie die Wehr ablegten/Da sie sich aber nit ergeben wolten/ließ er sie alle erschlagen. Also seind damals Eylfftausent vnd sechshundert Mann vmbkommen.

Cerealis Belägert die Juden auff dem Berg Garizin.

11600 Juden erschlagen.

XV. Cap.

Die Statt Jotapata wird nach langwiriger Belägerung endlich von den Römern erstigen/vnd vast alles darinnen vmbbracht. Josephus verbirget sich in eynem Brunnen/sambt 40 Juden/wird aber von eynem Weib verrathen/vnd von den Römern vermahnet sich zu ergeben.

AN dem acht vnnd vierzigsten tag ward auch Jotapata/in aller früh gestürmet/da die in der Statt von wegen der mühe vnnd arbeyt des vorigen tags/noch schlieffen/vnd kamen Titus vnd Sabinus zum ersten hinein/macheten den anderen den Weg/namen die öbersten örter ein/vnd schlugen sie in den engen Gassen hin vnnd wider/ehe sie wußten/daß eyn einfall geschehen war/etliche kamen in jhren Betten vmb/etliche nach dem sie erwachet vnd auffgestanden/aber gar hungerig vnnd voll Schlaffs waren. Sie wußten aber noch jmmer nicht/in was gefahr die Statt stünde. Nach dem aber das Kriegsvolck hinein kommen/ vnd eyn groß geschrey gemacht/wie in Kriegen der brauch ist/seind sie auffgewüschet/damit sie vollends getödtet würden. Die so sich auff die Höhe hinauff thuen wolten/wurden zu ruck getriben vnd erschlagen/Die noch so kräfftig waren/das sie nach der Rach trachteten/die konten der enge halben nicht zur Wehr kommen/welche sich zur Gegenwehr stelleten/die wurden von den andern vberfallen/vnd mit gewalt zu boden getrucket. Etliche die sich müde gestritten hatten/liessen die Hände sincken/vnnd giengen den Wunden vnnd dem Tod entgegen/damit sie den grossen jammer nicht für Augen sehen dörfften. Diſe vnachtsamkeyt vnnd verachtung des Tods an den Einwohnern/hat Antonium den Haubtmann vmb sein Leben bracht/dann als jhn eyner/der in eyne Hölin geflohen war/bate/daß er jhm mit handgebender trew sicherung seines Lebens zusagen wolte/hat er jhm gleich darauff die Hand gebotten/vnnd sich keynes betrugs vnnd auffsatzes besorget/sondern gemeynet/der Sig seie schon gewonnen/Jehner aber hat jhn vngewarnter sachen mit eym Spieß getroffen/vnnd durchstochen/damit je die Römer ohn Blutuergiessen des Sigs nicht theylhafftig würden. An demselbigen tag ist alles erschlagen worden/was man antroffen hat/Den volgenden tag seind alle die jehnigen/so sich in den Löchern vnd Hölen verborgen hatten/herauß geführet/oder gleich daselbs getödtet wordē/außgenommen Weib vnd Kinder. Die gantze zeit vber seind vierzig Tausent vmbkommen/die man hat zehlen können/Tausent vnd zweyhundert gefangen/die Statt auch verherget/sambt allen jhren zugehörigen Schlössern vnnd Flecken verbrennet worden/im treizehenden jar des Keyserthumbs Tiberij.

Jotapata von Tito erstigen. Joseph. am 416 blat.

Antonius wird betrieglicher weiß von eynem Juden erstochen.

Groß jammer vnd Blutuergiessen zu Jotapata.

4031 69 Mittlerweil lag Josephus vnter dem Genüst in eynem Brunnen verborgen/vnd wußte wol das nach jhm/als der Juden Haubtmann grosse nachfrag sein würde. Am andern tag waget er sich herauß/da er aber sahe/daß er allenthalben vmbgeben war/stig er wider in den Brunnen. Am tritten tag kam eyn Weib/die wußte woh Josephus seinen vnterschlupff hatte/vnnd zeygets denen an/so nach jhm fragten. In demselbigen Brunnen hielten sich sonst auch vierzig Männer/welche dahin geflohen waren. Als aber dieselbigen märckten/das Josephus erstlich durch Paulinum vñ Gallicanum/in Vespasiani namen vermahnet ward/sich auff sicher Geleyd zu ergeben/vnd darnach auch Nicanor sein alter Freund/vmb diser vrsach willen kam/Josepho mit handgebender trew fristung des Lebens zuzusagē/welches er auch trewlich verrichtet/stunden sie vmb Josephum herumb/vnd redeten jhn mit volgenden worten an.

Josephus ligt sambt 40 Juden verborgē.

XVI. Cap.

Die Juden so neben Josepho im Brunnen verborgen lagen/ vermahnen Josephum/ er solle sich den Römern nit ergeben/sondern sich ehe selbs erstechen/oder von seinen Gesellen vmbbringen lassen.

Josepho widerrathē seine Gesellen/ daß er sich den Römern nicht ergeben/sonder sich selbs entleiben solle. Joseph. am 417 blat.

JEtzund vnterstehet man sich den Jüdischen Namen zu vntertrucken/nuh gehet alle Ehr vnnd Herrligkeyt des fürtrefflichsten Jüdischen Geschlächts zu grund/dieweil man Josephum gefänglich begeret auff den Triumph zu behalten. Was bedeutet wol das vilfältige vnd fleissige anhalten der Feinde? Andern/so darumb gebetten/haben sie das leben nit schencken wöllen/Josepho bieten sie es selber an/vnd flehen jhm darzu/daß er das Leben behalten solle. Sie besorgen freilich jhr Pracht werde nicht gantz sein/wann sie keynen Gefangenen zu Rom zeygen könnten/vnd niemand vorhanden seie/den Vespasianus an Ketten schmide/vnnd für seinem Wagen herführe. Wiltu dein Leben zu solchem Gespött sparen? Wie wöllen sie sonst jhren Triumph halten/wann sie des Volcks Obersten/dem sie obgesiget/nicht in dem Triumph vnd Schawspil haben? Oder was ist das für eyn Triumph/wann man den vberwundenen freundschafft zusaget? Lieber Josephe/glaube es nur nicht/Sie verheyssen dir wol das Leben zuschencken/sie gedencken dir aber vil ärgers anzuthuen/als den tod. Du bist durch der Römer Waffen vberwunden/laß dich nit auch allererst durch jhre arglistigkeyt hinderschleichen/Jhre Geschenck seind vil vnleidlicher/als die Wunden. Dann jhr Geschenck dräwet dir die Gefängniß/die Wunden aber verheyssen dir die freiheyt. Josephe/Lassestu dich so bald bereden/vnd so weych vnd verzagt finden/daß du deines Lebens deinem Vatterland zu nachtheyl verschonen woltest? Hastu das von Moyse gelehret/welcher begeret auß dem Buch der Lebendigen vertilget zu werden/damit er nicht das Volck Gottes vberleben dörffte? Gedencke an Aaron/welcher mitten vnter den Todten vnnd Lebendigen stund/vnd bat/das Gott die Lebendigen an der grewlichen Seuch nicht wolte sterben lassen. Woh bleibt jetzund des Königs Sauls vnnd Jonathe lieb vnnd trew gegen dem Vatterland/welche für jhre Burger den tod begeret/auch ritterlich vnd ehrlich gelitten haben? Der Sohn hat dem Vatter eyn Exempel geben/Der Vatter hat sich auch für dem Tod gar nicht entsetzet/sondern lieber sterben/deñ dem Feind eyn Gespött werden wöllen/vnd derhalben zu seinem Waffentrager gesagt: Zeuch dein Schwert auß vnd erstich mich damit/daß nicht dise Vnbeschnittene kommen/vnnd mich erstechen/vnd treiben eynen spott auß mir. Dieweil sich aber der Waffenträger förchtet/durch stach er sich mit seinem eygenen Schwert. Dauid hat sich billich auß eynem Prophetischen Geyst an dem vnartigen Amalekiter gerächet/der sich mit vnwarheyt rühmete/daß er Saul vmbbracht hette/vnd dem Mañ/der sich selbs dem Feind entzogen/sein Ehr abschneiden wolte. Saul ist auch wol werd/das jhn eyn solcher trefflicher Prophet lobet/da er spricht: Saul vñ Jonathan holdselig vnd lieblich an jhrem Leben/seind auch am Tod nicht gescheyden/Leichter denn die Adler/vnd stärcker denn die Löwen. Als auch Dauid sahe/daß der Engel das Volck schluge/wolte er den zorn Gottes vber sich außgehen lassen/damit er nicht mit des Volcks verderben bei leben blibe. Woh ist auch letzlich das Gesetz Gottes/dessen du allwegen eyn Lehrer gewesen bist/welches den Frommen für dises kurtze leben die vnsterbligkeyt verheysset? Woh

Exod. 32.

Numer. 16.

2. Samuel. 31.

2. Samuel. 2.

ist der

ist der Hebreer Gott/welcher die frommen lehret den Tod verachten/die jrrdische Hütten ab zulegen/ Himmlische dingen suchen/vnd nach dem Paradeiß trachten / Da Gott selbs der Frommen Seelen erhaltet. Hastu nuh eben so guten lust zu leben/ da es gar nicht von nöten ist/ vnd es dir nicht gebüren kan / Ja da es sich weder wenig noch vil gezimmen wil / vnnd begerest in Dienstbarkeyt zu leben/da dein Leben in eynes andern Hand stehet/vnd dirs der Römer/wann es jhn gelust vnd gelangt/nemmen/vñ dich in den tieffen Thurn werffen mag/darauß du nicht mehr entfliehen/ja weder sterben noch genesen kanst? Soltestu dich nicht schämen zu denen zu kommen/ welche du beredet hast/ du wölltest für dein Vatterland sterben. Was wiltu zu deiner entschuldigung fürwenden / daß du dich so lang verborgen hast? Sie haben wahrlich achtung darauff/ wie du dich haltest / Sie werden sagen/ woh saumet sich Josephus so lang/ der billich der erste sein solte? Warumb bleibet er also lang aussen? Warumb volget er seinen Jüngern nit nach/welche er vmb der Freiheyt willen zu sterben vnterwisen hat? Wir mögens zwar nicht leiden/ daß du dich in die Dienstbarkeyt begebest/ der Römer Leybeygener Knecht werdest/ vnd die Gefängniß höher haltest/als die Freiheyt/ vnangesehen/daß du die Freiheyt so hoch gerühmet hast. Wir lassens auch sein/daß du begerest zu leben/ wie würdest du es aber bei denē außbringen vnd erhalten mögen / wider welche du so offt Krieg geführet hast? Wie werden sie dich wol ansehen? Was werden sie gedencken? Was gelüstet dich vnter zornigen Herren zu leben/wann es dir anders so gut werden kan? Wer wolte dich nicht für eynen Verräther des Vatterlands halten/wann man sihet/ daß du die belohnung der verrätherej empfangen habest? Nuh erwehle welches du wilt/deren beyder muß eynes sein/dein Leben wird entweder eyn belohnung der verrätherej sein/oder eyn straff der Dienstbarkeyt. Nach solchen Reden zuckten sie jhre Schwerter/ vnd sagten: So du nuh lust hast zu sterben / so wöllen wir dir als Freunde gern darzu dienen/ woh nicht/so wöllen wir vns an dir/als an eynem Verräther rächen.

XVII. Cap.

Josephus thut eyn gewaltige Red an seine Gesellen/ vnnd beweiset darinn/ daß sich keyn Mensch ohne grosse Sünde selber entleiben könne/ sonder ehe Dienstbarkeyt/ vnd alles vngemach von dem Feind gewartig sein solle/ vnnd widerleget alle fürgewendte Einreden.

DArauff antwortet Josephus/ Wer wolte jhm selber eynen solchen tod anthuen? vnnd an seinem eygenen schmertzen eyn Vrsächer sein? Wer wolte seine Seel nicht vil lieber auß dem Leib des Tods selber erlösen / wann es möglich were? Es gebüret aber keynem Leib vnnd Seel von eynander ab zu scheyden/ denn dem/ der sie auch zusammen verbunden hat. Die Seel ist natürlicher weiß mit dem Leib vereynbaret. Wer hat die Natur erschaffen/ als eben Gott selbs? Wer darff denn nuh so freuel sein / daß er die Gott wolgefällige vereynigung Leibs vnd der Seelen zertrennen vnd auffheben wolte? Würde der nicht seinen Herren häfftig erzörnen / vnd jhm selber eyn grosse straff auff den Halß laden/ der sich selber ohn seines Herren vorwissen vnnd erlaubniß der Banden / die jhm sein Herr angelegt / entledigen wolte? Nuh seind wir Gottes Eygenthumb/sollen derhalben als trewe Knecht/jhm als vnserem Herren schuldigen gehorsam leysten/die Bande tragen/vnnd das vertrawte Gutt verwaren. Wir sollen je das Leben / welches er vns geschencket hat / nicht verachten / vnnd die Himmlische Gab nicht hinweg werffen. Wer eynes Menschen Geschenck außschlägt/ der entunehret jhn/Wie vil mehr sollen wir das behalten / was wir von vnserm Gott empfangen haben? Nuh haben wir von jhm das Leben empfangen/ darumb sollen wir dasselbig auch behalten/ so lang ers vns gönnet. Dann es ist beydes eynes vndanckbaren Hertzen eyn anzeygung/entweder ehe zu sterben / oder länger zu leben begeren / denn dem gefällig ist / der das Leben gegeben hat. Ist dem Abraham so not zu sterben gewesen? Ist Moyses vorhin auff den Berg Abarim gestigen/ehe zu jhm gesagt ward / [a] Steige hinauff auff den Berg Abarim/Es heysset aber: Gott sagt zu jhm/ Steige hinauff / vnd er stige hinauff vnd starb. Er hat als eyn trewer Knecht auff des Herren beuehl gewartet. Wiewol Job sagt: Der tag müsse verloren sein/darinn ich geboren bin / so hat er jhm dannoch in den grösten schmertzen vnd wehetagen das Leben selber nicht abkürtzen wöllen/ sondern vmb erledigung gebetten vnd gesagt / Warumb ist das leben gegeben den mü-

Josephus beweiset in eyner langen Red daß sich niemann selbs entleiben solle.

[a] Deuter. 32. vnd 34.

Job. 3.

4 0 3 1 heseligen/vnd das Leben den betrübten Hertzen. Er hat wol den Tod gelobt/vnd jhn eyn ruhe
6 9 genennet/aber sich doch selber nicht getödtet/sondern begeret/wie geschriben stehet: Jch bin erschlagen in allen meinen Glidern/vnnd dieweil ich Gottloß bin/warumb bin ich nicht gestorben? Warumb bin ich nicht von Mutterleib gleich in das Grab gelegt worden? Jst nicht die zeit meines Lebens kurtz/laß mich doch eyn wenig ruhen? Deßgleichen sagt auch eyn anderer Heylige: Führe meine Seele auß dem Kercker. Er begeret/Gott wölle jhn außführen/vnnd von disem Leib/gleichsam wie auß eynem Kercker erlösen: Es hat aber der Heyligen keyner nie selber hand an sich gelegt/vnd jhm den Tod vor der zeit angethan. So sterben ein gewinn ist/so ists eyn Diebstal/der zeit nicht erwarten. Jst es eyn gut ding vmb das Leben/so muß es eyn schwere Sünd sein/sich desselbigen berauben/ehe es vns wider genommen wird. Jhr meynet aber es seie ehrlicher in dem Krieg sterben/Jch bins zwar nicht abredig/das es löblich seie/das Leben für das Vatterland/vnd gemeyne Burgerschafft in dem Krieg lassen. Bin ich doch vrbüttig mein Leben nach Kriegsrecht auffzuopffern/wann es der Feind begeret/vnd wann mich die Römer/welchen Gott den Sig wider vns verliehen/vnd jhnen vmb vnserer Sünde willen gewalt vber vns gegeben hat/mit dem Schwert erstechen. Es ist mir auch nicht so wol darmit gedienet/daß sie mir verheyssen das Leben zu fristen/vnnd wolte Gott sie hieltens nicht. Das halte ich auch für meynen gewinn/daß sie mich dermassen förchten/daß sie mich betrieglich begeren zu hinderlisten. Das sol meine rach sein/wann sie mir keynen glauben halten: Jch wil lieber von jhren Händen sterben/denn zum Mörder an mir selber werden. Jch wird zum Mörder/wann ich selber hand an mich lege/halts aber für eyn gutthat/wann mich der Feind vmbringet. Daher sie mich denn auch bei leben lassen wöllen/so sie mir doch eynen grossen dienst beweisen möchten/wann sie mich hinrichteten/dessen sie deñ wol befügt seind/bringen sie aber mich Gefangenen vmb/so werden sie zu Mördern.

Psalm. 142.

Jhr erbietet euch zwar/daß jhr mich mit ewern Händen wöllet vmbbringen. Gerad als ob sonst keyn Nachrichter wer/daß wir eben eynander selber hinrichten müßten. Jch wil nicht selber zum Mörder an mir werden/will auch nicht daß jhr euch an mir versündigen sollet/vnnd das wol mehr ist/so wil ich auch nicht/daß sich je eyner an dem andern vergreiffe. Dañ das were eyn rechte vnd lauter Mörderej/wann je eyner an den andern hand legen solte/vnnd müßte nicht alleyn jeder sein eygene Sünd tragen/sondern auch frembd Blut auff sich laden.

Antwort auff das Exempel Sauls.

Jhr werffet mir des Königs Sauls Exempel für/welcher/eygenlich daruon zu sagen/wider Gottes willen zum König begert worden/vnnd Gottes vngnad auff sich geladen hat/Daher ist auch noch bei seinem Leben eyn anderer zum König gesalbet wordē. Was ist aber das für eyn fein Exempel an eynem Mann/der bei Gott in vngnaden gestanden ist/vnnd doch begert hat zusterben/dieweil er nicht länger leben konte. Er hat zwar seinem Waffenträger zu gemutet/er solte jhn erstechen/welcher jhm aber Sünde darumb geförchtet/vnd solchen Gottlosen Dienst nicht hat leysten wöllen. Derhalben hat Saul nicht bedächtlich gehandlet/sonder ist selber in sein Schwert gefallen/dieweil sonst keyner gewesen/der jhm zu seinem fürnemmen hette willfahren wöllen. Hat ers auß forcht gethan/daß er nicht zu spott werden dörffte/was ist denn löblichs an der forcht? Hat er sich aber nicht geförchtet/warumb ist er denn anfänglich eynes andern Sinnes gewesen? Jch förchte mich weder für der Römer spott/noch für jhren Lügen. Saul hat sich alleyn entleibet/Jonathas aber nicht/auch sonst keyner vberall in vnsern Schrifften. Solt es aber eyn wunder sein/daß sich Saul selber erstochen hat/so er doch auch seinen Sohn hat dörffen vmb Leib vnd Leben bringen?

Aarons Exempel verantwortet.

Aaron ist zwar zwischen die Lebendigen vnd Todten gestanden/welches eyn Tugend vnd keyn freuel an jhm gewesen ist. Den Tod hat er jhm nicht selber angethan/sondern sich für demselbigen nicht entsetzet/vnd jhn doch gleichwol von seinem Leib abgewendet vnd gehindert/als er zu allen andern geschlichen kam. Jch bin nicht Aaron/schlage aber doch nicht auß seiner art/ich ergib mich/sie mögen mich tödten/wann sie wöllen. Förchte ich mich vor jhren Händen/so bin ich wirdig/von meinen eygenen Händen zusterben. Verschonen die Römer jhres Feinds/warumb wolt ich meiner nicht selber schonen? Fraget jhr aber warumb sie mir das leben fristen? Sie verwundern sich auch an jhres Feindes redligkeyt/Dann eyn solch fein ding ist es vmb die Tugend/das auch der Feind gemeyniglich lust darzu hat. Jhr wisset je selber wol/was ich den Römern für schaden zugefüget/vnd die Vberwinder aller Völcker mit der langwirigen Belägerung

gerung der vnachtsamen Statt Jotapata auffgehalten hab/daß sie Jerusalem nicht haben belägern vnd verhergen können. Mit eyner geringen Niderlag hab ich jhnen all jhre anschläg zu nichten gemacht / Andere haben auch an meinem schaden gelernet / daß sie nach Friden trachten sollen. Vileicht seind wir darumb bei leben bliben/ daß die andern nicht abgeschrecket/ sondern vil mehr angereytzet werden.

Jhr wendet aber für/es sei eyn herrlich ding/vmb der Freiheyt willen sterben. Wer wolte das läugnen/es ist aber auch eyn lieblich ding/vmb der Freiheyt willen leben/Dañ wer freundschafft anbeutet/ der verheysset hiemit die freiheyt / Leget er aber die dienstbarkeyt darüber auff/ so ist man darnach so vil desto williger zu sterben/wañ es je muß gestorben sein/Jetzund aber fristen sie vns das leben/ vnd begeren vns nicht zu tödten. Der ist eyn forchtsamer vnd verzagter Mensch/der entweder nicht sterben wil/ wañ es die notturfft erfordert/ oder zu sterben begeret/ wann es nicht von nöten ist. Dann wer kennet die Weibische forcht vnd kleynmütigkeyt nicht/ des Tods begeren/ auff daß man nicht sterben dörffe. Forchtsame Weiber pflegen jhnen selber den Halß abzustürtzen/ wann sie eyn grosse gefahr für augen sehen/ Dañ verzagte Hertzen können grosse forcht/ vnnd die gefahr des Tods nicht außstehen / Aber eyn hertzhafftiger Mensch/ der sich für gegenwärtigem vnfall nicht entsetzet/vnd auff das sihet/ was hernach kom̃en mag/ der förchtet sich nicht/da er sich nicht zuförchten hat. So stehet auch geschriben: Die verzagten Hertzen werden Hunger leiden/ dieweil sie nemlich die Speiß der Tugend nicht haben/müssen sie Hunger leiden/ vnd sterben/ ehe es zeit wird. Dann wer nicht gesättiget ist mit der Speiß der Göttlichen gnad/der entleibet sich selber/wie geschribē stehet:Eynes vnuerständigen Menschen Mund wünschet jhm selber den tod: Vnd abermal sagt die Schrifft: Wer laß ist in seiner arbeyt/der ist eyn Bruder dessen/der sein Gut verschwendet. Derhalben ist nichts auff den zuhalten/der sich selber vmbbringet. Dann was streitet mehr wider das Gesetz der Natur/was ist häfftiger wider die Natur vnd eygenschafft aller lebendigen Thier? Es ist allem wildem vnd vnuernünfftigem Vihe erlaubt vnnd eingebildet/sich zu wehren. Dann das Gesetz der Natur bringet lust zu leben/vnd jhm nicht selber den tod anzuthuen/ Ja es ist auch keyn Thier vberall/ daß sich mit seiner eygenen Wehr vmbbringen könne / wann es schon gern thuen wolte. Die Menschen haben jhnen selber eynen schandlichen strick erfunden/ dauon das Vihe nicht weyß. Der wilden Thier Waffen seind vmb sich beissen/vnd jhr Schwert die Zäne. Wer hat aber jemals gehöret / daß jhm eyn Thier selbs eyn Glid abgebissen hab? Gegen andern brauchen sie jhre Wehr vnd Waffen/die sie im Maul haben/sich selber aber lecken sie. Was ist vns doch lieber/als das Leben? Was ist vns so gar zu wider/als der Tod? Derhalben wer sein Leben beschirmet/ der ist eyn Patron vnd Schirmherr/ wer jhm aber selber den tod anthut / der ist eyn Mörder. Warumb hassen wir das an andern Leuthen/ daß wir selbs begeren? Warumb nemmen wir das von vns selber für eynen grossen dienst auff / was wir sonst andern für eyn sonderliche straff anthuen? Wir seind nicht wol mit dem Schiffmann zu friden / der das Schiff / so jhm vertrawet ist/ an eynen Felsen führet / wir aber schlagen vnser Leben / darüber wir doch keynen gewalt haben/in den Wind/vnd kürtzen dasselbige mutwilliger weiß mit dem Schwert ab?

Wie man vmb der Freiheyt willen sterben solle.

Prouerb. 18.

Prouerb. 18.

Schöne gleichniß.

Jhr saget aber/ich werde doch sterben müssen/wann mich die Feind in jhr̄ gewalt bekommen. Was hab ich aber zu gewinn/wann ich mir selber das anthue/was ich vom Feind gewärtig sein muß? Es mag sich noch zutragen/das der Feind selber nicht gegen mir fürneñen darff/ was jhr mir rathet. Es ist gerad eyn solcher Handel/als wañ eyn Schiffmann/der das zukünfftig Vngewitter sehe / das Schiff selber mit fleiß in das Meer versencket / damit er dem Vngewitter dadurch entgehen möchte. Oder meynet jhr/ ich solle dem Feind zuuor kommen/damit der Feind nicht ärgers gegen mir fürnemme? oder haltet jhrs für eyn ritterliche That/ daß sich eyner selber vmb sein leben bringet? Es ist nicht eyn Zeychen eynes tapfferen Gemüts/ sondern eyn außflucht der höchsten verzweiuelung / wann man nach grosser straff vnnd pein ringet. Derhalben bleibet es darbei / daß es weder löblich noch nützlich seie / sich selber des Lebens berauben.

Sich selbs entleiben ist wider Gott.

Jch wil jetzund geschweigen/ daß auch Gott dadurch erzörnet wird/ wann wir vnser Leben so gering achten. Gott hat vns eynen thewren Schatz vertrawet / daß wir denselbigen in vnserm Jrrdischen Leib verwaren sollen/biß er jhn wider von vns erfordert. Jst es nuh nicht alles beydes vnrecht / entweder das hindergelegt Pfand hinweg werffen / ehe es der jhenige der es gege-

4 0 3 1 6 9

es gegeben hat / wider fordert / oder es jhm vorhalten / wann ers wider begeret. Ist es an den Ehren nachtheylig / mit eynes Menschens hinderlag nicht recht vmbgehen / wie vil vnehrlicher ist es / sich an dem hinterlegten Schatz Gottes vergreiffen vnd versündigen? Nuh ist die Seel in disem vnserm Leib die beilag Gottes / welche dem Tod nicht vnterwürfflich ist / dañ sie hat keyn theyl noch gemeinschafft mit dem tod / sondern bringet dem Leib den tod / wañ sie sich von jhm abscheydet vnd absöndert. Warumb thuen wir vns denn selber den tod an / ehe Gott das hinderlegte Pfand wider von vns erfordert / vbergebē die Seel / als were sie vns zu nichts nutz / vertreiben sie auß vnserm Hauß / als gehörete sie nicht darein / berauben den Leib aller seiner Ehr vnd Zierden / vnd richten jhn hiemit zu grund? Warumb warten wir nicht / biß sie Gott widerumb von vns nimmt? Eyn Landsknecht wartet auff die Losung / eyn Knecht auff seines Herren beuehl / handeln sie aber wider jhren beuehl / so werdē sie beyde für meyneydige vñ Feldflüchtige Leuth gehalten. Welcher von seinem Herren / wie böß er auch ist / fleucht / der muß der straff gewärtig sein / Wie wöllen wir denn der straff entgehen / so wir von Gott abtrinnig werdē? Ist es vns schon vergessen / daß Gott die Engel vmb die Gottsförchtigen gelegt hat? Derhalben bleibet es bei dem Verbott / es komme denn eyn ander beuehl. Ist keyn beuehl da / so ist auch keyn Zehrung oder vnterhaltung da. Woh können wir aber hinkommen ohn Zehrung? Wer wil vns deñ in die heylige vnd Himlische wohnungen auffnemmē? Wer wil vns zu der gesellschafft der frommen Seelen helffen? Adam mußt sich verbergen / dieweil er Gottes Gebott vbertretten hatte / vnd ward vmb seines vngehorsams willen auß dem Paradeiß verstossen. Gott rieff jhm vnd sagt / Adam woh bist du / gerad als were er flüchtig von Gott worden / vnd hette keynen platz bei Gott. Möchte man mir nicht auch also zurüffen vnd sagen / Woh bistu / ich hab dich nit heyssen kommen / vil weniger dich auß den natürlichen Banden erlediget / nemmet jhn hin / vnd werffet jhn in die eusserste Finsterniß / da heulen / Zänklappen vñ alle Marter sein wird.

Psalm. 34.

Straff deren die sich selbs entleiben.

Es ist wissenlich / daß solches nicht alleyn in dem Burgerlichen leben vngewöhnlich / sondern auch in dem Rechten verbotten ist / Dann etliche lassen die vnbegraben ligen / die sich selbs entleiben. Es gebüret sich auch also / daß man die / so jhres Vatters beuehl nicht gehorsam gewesen / jhrer Mutter Schoß auch beraubet / vnd sie in keyn Grab kommen lasse. Etliche schneiden dem entleibten die rechte Hand ab / damit sie von andern Glidern des Leibs abgesöndert werde / als die den Leib selber vnsinniger weiß beschädiget vnd geschändet habe. Dise straff thut man sonst den Gottesdieben / Verräthern vnd Vattermördern an / die weder jhre rechte Vätter / noch sich selber erkennet haben. Man pfleget sie auch entweder gar nicht / oder je nicht gantz zu begraben / Jhre Seelen kommen auch nicht in das Paradeiß / sonder werden in die Finsterniß der Hellen verstossen / vnd leiden schwere Pein darinn.

Wiewol mir nuh alles auff eynmal entgangen / vnd nichts denn forcht vnd schrecken vberbliben ist / so wil ich mir doch / vmb oberzehlter vrsachen willē selber nicht anthuen / daß mir auch der Feind nicht vermag anzuthuen / vñ mich des Paradeiß keynes wegs berauben / welches mir die Römer bißher nicht haben nemmen können. Er mag mir wol auffs förderlichst helffen / zu dem / darnach ich ein groß verlangen hab / kan mirs aber dannoch nicht entziehen. Mich frewet dises gegenwärtig Leben gar nicht / darinn ich weder von meinen Mitburgern / noch von den Feinden hab zu wegen bringen mögē / was ich sonderlich gewünschet vñ begeret hab. Jehne haben mir den Friden abgeschlagen / dise haben mich meines Vatterlands beraubet. Was mag ich denn bei so vil vnd mancherley vnglück vnd plagen / für lust vnd freud in disem leben haben.

Josephi Gebett.

Du Allmächtiger Gott verleyhe mir nur eynen ehrlichen tod / löse das Band der Natur auff / vnd führe meine Seele in jhre ruhe. Wiewol das Volck vmbkommen / alle gerechtigkeyt verloren / vnnd die freiheyt geschwächet ist / so wil ich doch dein Gesetz nicht vbertretten / oder sterben ehe mirs beuolen wird / Ich wil der zeit erwarten / biß du mich heyssest / wann du mich erlösest / so bin ich willig zu sterben. Du hast deren vil / die deinen beuehl verrichten können / Von dir warte ich alleyn des bescheyds / von eynem andern die vollziehung deines beuehls. Es ist gut sterben / ich beger aber zu sterben / wie eyn Hebreer / vnd nicht wie mein eygener Mörder / Hencker vnd Feind. Ich bin zwar mit Krieg vberwunden / doch wil ich der bleiben / der ich geboren bin / vnd vnsers Vatters Abrahams Erbtheyl nicht verlassen. Ich wil mich nicht zu den Feinden schlahen / noch mich selber vmbbringen. Ich kan mich wol mit gutem Gewissen / vnnd ohn nachtheyl der Religion an den Feind ergeben / damit er mein Todschläger werde / Ich kan aber

ohn

ohn grosse Sünde nicht selbs hand an mich/ als an eynen Feind legen. Oder ist es darumb zu thuen/ daß wir nit nach dem Gesetz leben dörffen? Es ist wahrlich eyn grosse freiheyt/ woh wir nicht nach dem Gesetz leben können.

XVIII. Cap.

Josephj Gesellen wöllen sich keynes wegs bereden lassen/ sondern jhn kurtzumb tod haben/ Derhalben thate jhnen Josephus den fürschlag/ daß je eyner den andern tödten solle/ wie es das Loß bringe/ darauff sie eynander selber hinrichten? Josephus aber bleibt bei leben/ vnnd wird von Nicanore für Vespasianum geführet/ vnnd gefänglich verwaret.

SOlches führet Josephus der länge nach eyn/ damit er jhnen jhr mördlich fürhaben außredete. Dieweil sie sich aber eynmal in den tod ergeben hatten/ vnd jhm mit worten nichts abgewinnen konten/ stunden sie mit jhren Schwertern vmb jhn herumb/ vnnd stelleten sich nit anders/ als ob sie jhn auff der stätt vmbbringen wolten/ so vern er jhnen nicht willfahrete. Da er nuh also vmbringet war/ erschrecket er eynen mit seinem ansehen vnd tapffern mut/ den er als eyn Kriegsöberster hatte/ den andern sahe er sonst ernstlich an/ eynen zog er mit der Hand hindersich/ den andern begütiget er mit wortē/ sagt/ Sie solten sich eynes bessern bedencken/ vnd stillet also jhre vngestümmigkeyt/ wie er konte vnd mochte. Dann wiewol jhn der vnfall eynmals vberfallen hatte/ so behielt er doch sein ansehen noch bei jhnen. Derhalben zogen seine Gesellen allgemach wider zu rück/ vnd stecketen jhre Schwerter in die Scheyden/ stunden aber gleichwol von jhrem fürnemmen nicht ab. Josephj Gesellen drawen jhm den tod.

Da er nuh sahe/ daß er so vilen zu schwach war/ nam er entweder ohn alle gefähr/ oder auß sonderlichem rath/ eynen list an die Hand/ seiner Widersächer weniger damit zumachen/ vnnd sagt: Lasset vns darumb Lossen/ wie eyner nach dem andern sterben müsse/ vnnd wie jeden das Loß trifft/ also sol es seinen fortgang haben. Wir wöllen aber also lossen/ daß allwegen der/ auff welchen das Loß fallet/ von dem nähsten solle hingerichtet werden/ also darff keyner sein eygener Richter sein/ sondern daß Loß wird eynem jeden das Leben ab erkennen. Derhalben sol sich jedermann dem Loß vnterwerffen/ eyn gut Gewissen behalten/ vnd die gefängniß vorkommen/ damit jhn weder eyn anderer vbereilen/ noch er sich selbs des künfftigen Tods entschütten möge. Es falle nuh das Loß/ wie es wölle/ so hat sichs keyner zu beschweren/ dieweil es entweder am glück/ oder an der sonderlichen schickung Gottes liget. Dises fürschlags waren sie alle zufriden/ vnd stelleten es zu dem Loß. Also traffe das Loß eynen nach dem andern/ vnd richtet je eyner den andern hin/ biß es zu letzt auff Josephum vnnd seiner Gesellen eynen kam. Da war es nuh an dem/ daß entweder Josephus auch dem Loß nach von seinem Gesellen getödtet werden solte/ oder sich je an seines Gesellen Blut vergreiffen müßte/ wann er begerete zu bleiben/ Sie verwilligten aber das Loß fallen zu lassen. Josephus thut seinen Gesellen eynen fürschlag. Joseph. am 418 blat. Josephj Gesellen bringen eynander selber vmb.

Also kam Josephus in disem Trippel mit dem Leben daruon/ vnd ward von Nicanore zu Vespasiano geführet. Da war eyn groß zulauffen/ vnnd versamleten sich die Römer hauffenweiß/ vnd hetten Josephum gern gesehen. Etliche begerten den vnseligen Mann anzuschawē/ der vorhin in grossen Ehren/ vnd eyn gewaltiger Oberster gewesen war/ Etliche verspotteten den armen gefangenen Menschen/ Andere verwunderten sich ab dem vrplötzlichen zufall/ vnd vnbeständigen glück/ Der mehrertheyl ersceufftzet bei jhm selber/ vnd gedacht bei frembdem vnfall/ daß jhnen auch dergleichen heut oder morgen begegnen möchte. Titus aber hatte für andern auß angeborner sanfftmütigkeyt/ mitleiden mit jhm/ in betrachtung/ daß eyn solcher tapffer vnd streitbarer Kriegsmann/ dem Feind so bald zu theyl worden/ in gefahr Leibs vnd Lebens kommen were/ vnnd jhm jetzund selbs weder rathen noch helffen könte. So bald habe sich das glück im Krieg vmbgewendet/ daß jhnen die Leuth in kurtzer zeit selber vngleich werden/ wann entweder die Gewaltigen gestürtzet/ oder die Armen herfür gezogen werden. Daher deñ der besser theyl/ deren nemlich/ die in etwas ehren vñ ansehen waren/ gemacher mit jhm fuhren/ vnd alles zum besten deuteten/ Sonderlich aber hatte Josephus einen guten freund an Tito bei seinem Vatter. Vespasianus hieß jhn verwaren/ damit er nicht villeicht außreissen vnd entfliehen möchte. Josephus wird Vespasiano vberantwortet. Titj vnnd anderer mitleiden mit Josepho.

XIX. Cap.

Egesippi/ von Zerstörung der Statt

4 0 3 1 6 9

XIX. Cap.

Vespasianus führet sein Kriegsvolck gehn Cäsaream vnd Scytohpolim ins Winters Läger.

Cäsarea nimmt Vespasianum mit freuden auff. Joseph. am 418 blat.

VBer wenig tag hernach/ zog Vespasianus widerumb gehn Ptolemaida/ vnd von dannen auff Cäsaream/ welches die gröste Statt im Jüdischen Land war/ darinn doch mehrerntheyls Heyden wohneten. Derhalben sie auch das Römische Kriegsvolck mit gutem willen vnd grossen freuden auffnamen/ nicht alleyn vmb der freundschafft willen/ die sie zu den Römern suchten/ sondern auch auß angebornem haß/ den sie gegen den Juden trugē/ vnd begerten mit grosser vngestümigkeyt/ man solte Josephum/ der Juden Obersten hinrichten/ Aber Vespasianus ließ des vnbesinneten Pöfels geschrey/ für Ohren gehen. Dieweil sich aber beydes der zeit vnnd des orts halben gute gelegenheyt zum Winterläger zutrug/ so leget er zwo Legion in die Statt Cäsaream/ die zehende aber vnnd fünffte Legion ordnet er gehn Scythopolim/ damit nit Cäsarea alleyn mit dem Kriegsvolck beschweret würde. Gemeldte Statt aber ist der Diane auß Scythia eingeweihet/ dieweil sie von den Scythen erbawen worden/ vñ daher der Scyten/ gleich wie Massilia der Griechen Statt genennet ist. Die gelegenheyt des orts zeyget an/ daß jhr erster Bawherr auß angeborner grobheyt vnnd vnmiltigkeyt/ mehr auff das weite vnd offene Feld/ denn auff eyn nützliche Wohnung gesehen hab. Dañ daselbs haben die Leuth in dem harten vnd rauhen Winter/ vnd zu Sommers zeiten mehr arbeyt denn lusts. Dann an denselbigen Orten ist der Winter sehr kalt/ vnnd der Sommer vberauß heyß/ daß man für dem heyssen Sonnenschein keynen lust/ mit schönen grünen Feldern gewarten darff. Es wird auch dieselbige Gegend beydes zu Land/ vnnd an dem Meer von dem dampff des Meers erhitziget.

Vespasianus führet sein Volck ins Winterläger.

XX. Cap.

Vespasianus vberzeucht die Räuber zu Joppen/ treibet sie auff das Meer/ darauff sie Schiffbruch leidē/ vnd 4500 vmbkomen/ erobert vnd schleyffet auch die Statt Joppen.

Empörung der Räuber zu Joppe wider die Römer. Joseph. am 419 blat.

DOch hat sich Vespasianus des Kriegs nicht gar entschlagen/ Dann nach dem er in erfahrung kommen/ daß sich vil Juden auß allen Orten in die Statt Joppen/ welche Cestius zerstöret hatte/ versamleten/ vnnd dieselbige widerumb auffbawetē/ dieweil sie jhnen zu jhrer Rauberey auff dem Meer/ darauff sie sich nach verhergung des Lands gantz vnd gar gelegt/ vnd jhre Nahrung dadurch gesucht/ aller dings gelegen war/ nam er alle kundschafften ein. Sie rüsteten sich aber mit solchen Schiffen/ die jhnen zu jhrem Raub dienstlich waren/ hielten heymlich auff die jehnigen/ so daselbs fürüber reyseten/ legten schier alle Gewerb auß Phönicia vnd Egypto nider/ vnd erschröckten die Leuth mit jhrem stäten rauben/ daß sie auß forcht der gewissen gefahr sich nicht mehr auff das Meer wagen dorfften. Da jhm nuh solches kund gethan ward/ färtiget er eynen hauffen Fußvolcks/ vnd eynen theyl des Reysigen Zeugs ab/ daß sie bei Nacht Joppen vberfallen soltē/ Welches denn leichtlich geschehen mochte/ dieweil keyne Wacht in der Statt gehalten ward. Dann sie hieltens darfür/ der Römische Oberste würde jhrer Statt nicht vil nachfragen/ dieweil die Sag gieng/ daß sie verstöret were. Die Einwohner waren wol vorhanden/ sie dorfften sich aber weder zur Wehr stellen/ noch die Römer wider zu rück treiben/ stigen derhalben in die Schiff/ liessen sich auff das Wasser etwas weiter hinauß/ denn eyn Pfeil erreychen mochte/ vnnd bliben vber Nacht auff dem Meer.

Vespasianus vberfallet die Räuber zu Joppe.

Gefährlich anfahrt zu Joppe.

Es wils die notturfft erfordern/ daß ich des Gestadens gelegenheyt bei Joppen kürtzlich anzeyge/ damit man augēscheinlich sehe/ welcher gestalt gemeldte Statt Joppe die andere Niderlag erlitten hab. Die Statt hat von Natur keynen Port oder Anfahrt/ dann das Vfer ist hoch vnd rauch/ vnd hat zu beyden seiten krumme Räncke/ darinn grosse Steyn vnd vngeheure Felsen ligen/ die auß dem Meer herauß gucken/ vnd ob sie wol vber das Meer herauß sehen/ so

reychen

reychen sie doch biß auff den Boden hinab. Die gelegenheyt des orts vnd alle gestalt der sachen zeygen an / daß Andromada an disen Enden gewesen / vnnd dem Wallfisch seie fürgeworffen worden/wie die alten Fabeln glaubwirdig daruon sagen. Wann nuh die Nordwind gegen dem Vfer gehen/ so treiben sie das Wasser vbersich/ vnnd schlagens an die Felsen/ daß es eyn groß getöß gibt/ vnnd das Meer an demselbigen ort gar vngestüm daruon wird/ wann die Wasserwällen wider zu rück fallen. Daher ist es vil gefährlicher an demselbigen ort/als in der Wüsten.

Die Räuber auff dem Meer bei Joppen erleiden Schiffbrüch.

Da nuh die Schiff/ welche auß der Statt Joppe/ wie gesagt/ dahin geführet worden/in demselbigen Strudel hielten / kam des Morgens früh eyn vngestümmer Wind/ welchen die Schiffleuth an denselbigen enden Melamborium nennen/ tribe er die Schiff hin vnd her/ vnd warff sie durch eynander / zerbrach die Ancker/ vnd schlug etliche an die Felsen/ etliche tribe das vngestümme Meer/daß sie entweder an dem steynechten Vfer in Wassersnot kamen/vnd das Wasser hauffenweiß zu den Schiffen einschlug/ vnd sie versencket/ oder sie von dem Feind erschlagen wurden. Da war keyne hoffnung zu entfliehen/ oder sicher zu bleiben/ dieweil sie der Wind vom Meer trib/vnd jhnen die Römer keynen zugang in die Statt liessen. Da begonten die Schiff zu krachen/wann sie wider eynander stiessen/da war groß seufftzen vnd weheklagen/ wann die Schiff zerbrachen / Dann wann die Joppenser in den Schiffen die Wällen daher schlahen sahen/ sprangen etliche die wol schwimmen konten auß den Schiffen/ Andere wolten in die nähste Schiff springen/ fielen aber ins Meer vnd ersoffen darinn. Etliche wurden mit den Raubschiffen auff den Boden versencket/ dieweil sie entweder nicht schwimmen konten/oder sichs nicht vnterstehen dorffen / dieweil keyn hoffnung des Lebens vorhanden. Die das Vfer erreycht hatten / wurden von den Schiffleuten verlassen / vnnd mußten entweder der gefahr vom Vfer/oder des tods von den Römern gewärtig sein. Die sich schwimmens vnterstanden hatten / wurden vbel von den zerbrochen Schiffen in die Seiten gestossen / an jhrem Leib beschädiget/vnd an die Felsen geworffen/daher sie denn allererst sterben mußten/ehe sie das Vfer erreycheten/vnd begerten noch jmmer an dem Vfer zu sterben/wiewol es jhnen eynen schlechtē trost geben mochte. Es war eyn jämmerlicher anblick/das Hirn sprang auß jhren zerbrochenen Hirnschedeln an die Felsen/vñ war das Meer mit Blut besprenget. Das Meer hatte sich vom Blut entfärbet/vnd lag voll todter Cörper. Die biß an das Vfer kommen waren/mußten aller erst jhren Geyst daselbs auffgeben. Die Römer meyneten nicht/daß disen Ort sonst von natur so vnsicher were/ oder die Wind vnnd Wällen nach alter gewohnheyt so vngestüm pflegten zu sein/ sondern hieltens darfür/ Gott were insonderheyt vber die Juden erzörnet/ vnd hette eben darumb das Meer durch die Winde so vnrühig gemacht / damit der Juden keyner mit dem Leben daruon komen möchte/ Ja sie förchteten jhnen Sünd darbei/wann sie mit denen/welcher Gott selber nicht verschonete/solten mitleiden haben. Etliche erstachen sich selber/vnd wolten lieber durchs Schwert vmbkommen / denn im Wasser ersauffen. Etliche so die Schiffe fortzutreiben begerten / stachen Löcher mit den Störstangen darein. Die Schiffleuth stiessen die/ so ins Meer gefallen waren/vnd vmb hülff anrieffen/mit den Rudern von sich/ oder erschossen sie sonst. Welches ich darumb hab melden wöllen/damit man augenscheinlich sehe/daß die Juden eynander selber grössern schaden gethan / denn von den Römern erlitten haben / dieweil je eyner den andern selber vmbbracht hat/ gerad als were der Himmel /der Feind/ das Meer/ die Felsen/vnd alle andere Creaturen nicht starck gnug sie zuuerderben.

Joppe gewonnen vnd geschleyffet.

Es seind vier Tausent vnd fünffhundert todter Cörper gezehlet worden/welche das Meer außgeworffen hat / die Statt aber ist ohn Schwertstreych gewonnen / vnnd auff den Boden geschleyffet worden. Also haben die Römer Joppen in kurtzer zeit zweymal verherget/ welches Vespasianus von Rechts wegen beuohlen hatte / damit die Meerräuber nicht jhren vnterschlupff daselbs habē möchten. Als er aber von dannen zog/liesse er den Reysigen zeug/sammt etlichen wenigen Fußknechten daselbs / Das Fußuolck solte wehren/daß sich die Räuber/ welche des Stelens gewohnet waren / nicht widerumb etwas newes vnterstünden / Die Reuter aber solten die vmbligende örter/ Stätte vnd Dörffer durchstreyffen/ vnd alles verhergen/damit sie sich nit widerumb empören möchten.

XXI. Cap.

Die zu Jerusalem erschrecken der newen zeitung/ von eroberung der Statt Jotapata / vnnd Josephj vermeynetem tod / Da sie aber erfahren / daß Josephus noch

4031 69

bei den Römern sei/ erzörnen sie sich häfftig drüber/ vnnd gedencken/ solches an den Römern zurächen.

Die zeitung kommet gehn Jerusalem daß Jotapata gewonnen seie.

JEwol sich nuh solches zu Joppe/ weit von Jerusalem zutrug/ so betraff doch diser vnfall auch die Burger zu Jerusalem. Dann da sie erfahren/ was die Römer im Jüdischen Land gethan hatten/ vnnd sonderlich gehöret/ daß Josephus solte vmbkommen sein/ gaben sie disem geschrey erstlich keynen glauben/ dieweil sie keyne gewisse Bottschafft von denselbigen enden hatten/ meyneten auch nicht/ daß sich eyn solcher fürtrefflicher Oberster so weit vnter die Feind hinauß wagen würde. Es war auch in der warheyt keyner mit dem leben daruon kommen/ der jhnen die Bottschafft von diser schweren Niderlag hette bringen konnen/ vnd war das eben eyn gewisse anzeygung/ daß alles müßte zu grund gangen sein/ dieweil so gar niemann kam/ der jhnen die zeitung verkündiget hatte. Doch bliben sie auff dem wahn vil steiffer/ als wann sie gewisse Bottschafft daruon gehabt/ vnd glaubten bei solchem zweiuel vnd stillschweigen alles das jehnige/ was sie förchteten/ Ja sie glaubten nicht alleyn das/ was geschehen war/ sondern setzten noch mehr darzu/ welches nicht also ergangen war. Dann das geschrey gieng/ Josephus solte auch vmbkommen sein/ vnd bekümmerten sich seinet halben häfftig. Nach dem sie aber in erfahrung kom̃en/ daß er noch bei den Römern lebete/ wurden sie jhm/ sehr abgünstig vnd feind/ vnd wie sie anfänglich seines tods halben leyd getragen hatten/ also mißgönneten sie jhm jetzund sein Leben/ vnd hieltens für eyne anzeygung seiner hinläßigkeyt vnd verrätherej/ Ergrimmeten auch so vil desto häfftiger vber die Römer/ auff daß sie sich an Josepho rächen möchten/ vnd je vbeler jhre sachen stunden/ je begiriger wurden sie zum Krieg. Da jhr vnglück hette auffhören sollen/ da zettelt sichs allererst recht an. Dann wann weise Leuth eynem vnfall eynmal entgehen/ so wissen sie sich eyn andermal zu hüten/ damit sie nicht widerumb in das vnglück gerathen/ darauß sie kaum entlediget wordē/ Aber vnuerständige Leuth stecken sich je länger je tieffer in das verderben. Derhalben solten die zu Jerusalem an jhrer mitgenossen schaden witzig worden sein/ Dieweil sie sich aber nicht daran gestossen oder gebessert haben/ so ist das vnglück auch vber sie außgangen.

Josephus wird zu Jerusalem tod gesagt. Joseph. am 419 blat.

XXII. Cap.

Agrippa ladet Vespasianum zu sich in sein Königreich/ Etliche Auffrührer zu Tiberiade empören sich/ vnnd treiben Tratanum/ der sie zum Friden vermahnet/ von der Statt/ das mißfallet der gemeynen Burgerschafft/ halten bei Vespasiano an vmb verzeihung/ vnd erlangen gnad.

Vespasianus besuchet Agrippā in seinem Königreich.

DAmit aber die Juden desto mehr zeit vnd weil hettē sich eynes bessern zu bedencken/ vnnd sein Kriegsuolck auch eyn wenig außruhen möchte/ verwilliget er Agrippe/ auff sein begeren mit jhm in sein Königreich zu ziehen/ vñ verharret schier zwentzig tag zu Cäsarea Philippi. Dadurch vermeynet Agrippa auch die Auffrührischen in seinem Land zustillen/ vnd jhnen die hoffnung zu machē/ daß sie wol durch seine vnterhandlung zu gnaden möchten gebracht werden/ so vern sie von jhrem bösen fürnemmen abstünden/ Seintemal sie augenscheinlich sahen/ daß sich grosse freundschafft zwischen dem König vñ den Römern hielte. Vnd zwar die Statt Tiberias/ so allernähst bei Cäsarea gelegen war/ ließ sich weisen/ vnnd erlanget gnad/ dann es waren auch vil auffrhürischer Köpff darinn/ Darumb färtiget Vespasianus seinen Sohn Titum ab/ ließ jhn trej Legion auffmahnen/ vnd gehn Scythopolim führen/ welches die gröste vnter den zehen Stätten/ vnd nahe bei Cäsarea gelegen ist. Darnach schicket er Valerianum sambt fünffzig Reysigen/ hin zu der Stattmawren Tiberiadis/ die Einwohner zum Friden zuuermahnen/ vnd jhnen alle freundschafft anzubieten/ die Abtrinnigen mit dem gewaltigen Kriegsuolck/ so beieynander versammlet war/ zu erschrecken/ vnnd den fridliebenden alle gnad zuuerheyssen. Als sich nuh Valerianus zu der Mawren nahete/ sprang er von seinem Pferd/ deßgleichen thaten auch die andern/ so mit jhm kommen waren. Jesus aber/ der räuberischen Rott Oberster/ vnd die so bei jhm waren/ verachteten sie/ von wegen jhrer geringen anzahl/ fielen auß der Statt herauß/ jagten sie hinweg/ vnd namen jhnen die Pferde die sie mit sich gebracht hatten. Ach der thörechten Leuth/ die billich hetten betrachten sollen/ daß sich

Empörung zu Tiberiade.

Valerias

Valerianus mit besonderm fleiß also gedemütiget / vnd nicht vmb Kriegens vnd Raubens / sondern vmb fridens willen kommen were.

Die Burger zu Tiberiade begeren vnd erlangen gnade bei Vespasiano. Joseph. am 420 blat.

Es haben aber die Elteſten in der Statt eynen groſſen verdruß ab diſer freuelen That gehabt / ſich auß der Statt zu Veſpaſiano gemacht / vnd gebetten / er wolte doch nicht der gantzen Gemeyn daſelbs / etlicher weniger mutwillen zurächen / oder ſie deſſelbigen entgelten laſſen. Darauff ſchicket Veſpaſianus alſo bald Traianum gehn Tiberiadem zuerkundigen / ob das Volck eyn mißfallen ab der Räuber [illegible]echheyt hette / vnnd erfuhr / daß das Volck allerdings geſinnet ware / wie die Elteſten angezeygt hatten / glaubete derhalben den Geſandten / vnd begnadet das Volck auff jhr fleiſſiges anhalten / ſonderlich dieweil er märckete / daß auch dem König Agrippe / der Statt wolfahrt häfftig angelegen war. Als ſich nuh Agrippa für ſie verbürget / daß ſie dergleichen hinfort nicht vnterſtehen ſolten / verhieß er jhnen gnad vnd allen guten willen zu erzeygen.

XXIII. Cap.

Zu Tarichea verſammlen ſich vil auffrhäriſche Juden / werden daſelbs von Veſpaſiano vnd Tito zu Waſſer vnd zu Land bekrieget.

Veſpaſianus belägert Tarichcam.

VOn dannen zog er mit eynem groſſen vnd wolgerüſten Hauffen gehn Taricheam / dann es war eyn groſſe männig Volcks dahin / als in eyn woluerwarte Statt geflohen / Seintemal ſie Joſephus mit eyner Mawr allenthalben vmbgeben hatte / biß auff die ſeiten / da der See Geneſar ſeinen Fluß hat / für welchem man zu fuß zu der Statt nicht kommen kan. Daſelbs führeten ſie die Schiff zuſammen / vnd rüſteten ſich ernſtlich zum Krieg / daß wann man ſie zu Land bekriegete / ſie in die Schiff fliehen möchten / oder wañ man ſie auff dem Waſſer angriffe / ſie jhre zuflucht zu der Statt haben / vnd hinder den Mawren ſicher ſein könten. Sie waren zu Tarichea eben ſo wol gefaſſet vnd gerüſtet / als zu Tiberiade / alleyn daß Tarichea geſchwindere Köpff / Tiberia aber eyn ſtärckere Mawer hatte. Zu dem warē auch die Taricheer vil freueler vnd vngeſtümmer / daß es jhnen gleichgalte / wann es von nöten / zu Land oder zu Waſſer zu kriegen. Da ſie ſich nuh zu weit hinauß vnter die Feinde gewaget / vnd dariñ weder der Römer wolgerüſte Kriegsordnung / noch der alten vnd erfahrnen Kriegsleuth mannligkeyt geſchewet / haben ſie ſich in die Flucht / vnd wider in die Schiff begeben / ehe jhnen eyniger ſchad begegnete / vnnd auß denſelbigen ohn nachlaſſen geſtritten / aller geſtalt / als wann ſie auff dem Land in eyner vollen Schlachtordnung ſtünden. Es wartet auch eyn vnſägliche Summa Volcks im Freien Feld auff den Feind. Da Veſpaſianus ſolches erfahrē / hat er ſeinē Sohn Titum mit etlichen außerleſenen Reutern dahin geſchickt / welcher / als er der groſſen männige des Volcks anſichtig worden / ſeinem Vatter bald wider kund gethan hat / daß der Feind vil ſtärcker ſei / denn man meyne. Doch hat er auch das Kriegsvolck ſo er bei ſich hatte / zuſammen beruffen / vnd ſie auff volgende meynung zum Krieg vermahnet:

Titus wider die Auffrühr er im Feld / bei Tarichea außgeſchickt.

XXIIII. Cap.

Titus vermahnet ſein Kriegsvolck in eyner langen Red / daß ſie ſich ab der Juden männige nicht entſetzen / ſondern ſie tapffer angreiffen ſollen.

Titus vermahnet ſein Kriegsvolck / das vnordenlich vnd frech Jüdiſch geſind tapffer anzugreiffen.

IHr lieben Römer / Jhr habet euch in ſchwebendem Krieg ewers Nañens vnd Geſchlächts zuerinneren / Es iſt noch nie keyner von den Römern vngeſchlagē kommen / ſo weit ſich der Römiſche Vmbkreyß erſtrecket / dann woh kommt ſonſt allen andern Ländern diſer Naī anders her / denn von ewerm Sig? Jhr habet auch zu gedencken / an welchem ort jhr jetzund ſeit / vnd mit wem jhr Krieget / Dann wir ſeind am aller euſſerſten Ende der Welt. Wiewol wir nuh eynen ſolchen verren vnd weiten Weg gereyſet ſeind / ſo ſtehet es doch alles den Römern zu / was jhr geſehen habt: Dann was ſol nicht ewer ſein / ſo jhr doch den gantzen Erdbodem innhabet? Jhr habet gerechtigkeyt zu allem dem / was jhr ſehet / Was man nur bewohnen kan / das iſt alles ewer Eygenthumm. Der müßte weydlich lauffen / welcher ewers

4 0 3 1 Sigs vnd Triumphs in der Welt eyn end finden wolte. Es hats weder Hasdrubal von Car-
6 9 thago/noch Pyrrhus des Königs auß Epiro Sohn/noch Brennus/ der biß an dz Capitolium kommen ist/ Auch der Persen vnd Egyptier grosse Kriegsrüstung vermocht. Die widerspänstigen Juden begeren solches zu thuen/ welches eyn vngeübt vnd vnerfahren Volck in Kriegshändlen ist/ vnd geschickter mit worten zu zancken/ denn Krieg zu führen. Ich besorge es zwar nicht/ ich hielte es aber für eyn grosse schand/ daß jhr des Sigs müd werden soltet. So offt sie geschlagen worden/ haben sie wider eyn Hertz gefasset/ Seit jhr ewers glücks so bald vberdrüssig/ erzeygen sie sich doch in vnglück standhafftig: Lieben Römer seit vnuerzagt/ gedencket an ewere angeborne Mannligkeyt/ vñ greiffet den Feind tapffer an. Erschrecket nicht an der männige des Jüdischen Pöfels/ dieweil sie sich ab ewern vilfältigen ritterlichen Thaten/ so gar nit entsetzen. Dann die Hebreer verstehen sich nichts auff Kriegen/ haben auch nichts darinn erfahren/ wissen auch keyn maß noch ordnung darinn zuhalten/ oder etwas außzustehen. Sie haben im Streit keyn bessere Tugend an jhnen/ denn daß sie den Tod verachten. Es hat aber nie keyner den Feind mit sterben erlegt/ sonder mit todschlagen. Sie brauchen keyne Wehr vnnd Waffen/ dann wann sie in Krieg ziehen/ Wir haben auch zu Fridens zeiten vnsere Kriegsübung/ damit vns die mancherley sorglichen zufäll des Kriegs desto weniger zuschaffen geben/ wann es zum Streit kommt/ Dann was vnerfahrne Leuth für gefährlich achten/ das halten geübte Kriegsleuth für jhren Sig. Warumb üben wir vns sunst täglich/ denn daß wir destobesser im Streit bestehen mögen: Es hat jeder seine übung daheym im Hauß/ damit er im Krieg desto fürsichtiger vnd bedächtlicher wisse zu streiten/ vnd jrrete sich eyner gar nicht/ der sagte/ vnsere tägliche übungen weren Kriege ohn Blutuergiessen/ vnsere Krieg aber übungen. Wir tretten als wolgerüste Kriegsleuth in die Schlacht/ vnd seind allenthalben wol verwaret/ Auff dem Haubt führen wir eynen Helm/ auff der Brust eynen Harnisch/ vnd beschirmen den gantzen Leib mit eynem Schilt/ daß der Feind nicht weyß woh er eynen Römischen Kriegsmann treffen sol/ dieweil er jhn allenthalben mit Eisen wol verwaret sihet. Andern Leuthen ist dise Kriegsrüstung beschwerlich vnd hinderlich/ wir brauchen sie aber vnsern Leib damit zubeschützen/ dann wir seind derselbigen gewohnet/ Derhalben haben wir nur mit wehrlosen vnd vngerüsten Leuthen zu Kämpffen.

Oder ist zu besorgen/ daß sie vns mit jhrer grossen anzahl vberwältigen mögen: Erstlich haben wir eynen freien Reysigen zeug/ welcher hinden vnd vornen daran ist/ den gantzen hellen Hauffen/ wie groß er auch ist vmbrennet/ vnnd zu den Orten außweichet/ wie es jhn gelüstet. Darnach so ligt im Streit nicht so vil an der grossen anzahl des Fußvolcks/ als an der mannligkeyt eynes kleynen Hauffens/ dann die männige ist nicht wol in eyne Ordnung zubringen/ vnd hindert eyner den andern selbs/ entweder an dem Sig/ wann das glück wol wil/ oder in der Flucht/ wann es vbel zugehet/ Die mannligkeyt aber kan außharren/ vnnd tringet durch in glück vnd vnglück.

Zu dem sol vns auch das lustig zu Kriegen machen/ dieweil wir des Sigs so wol gewohnet seind. Dann ob sie wol für jhr Vatterland/ für Weib vñ Kinder streiten/ so sollen sie doch nicht hertzhafftiger sein denn wir. Seintemal wir nicht alleyn für die vnsern/ sondern das noch mehr vnd höher ist/ für vns selber streiten. Es gilt vns vnser Haut/ Leib vnd Leben/ es ist vns darumb zuthuen/ daß wir vnsern ehrlichen Nammen/ den wir haben/ nicht lassen verloren werden. Es ist sonder zweiuel mehr/ vmb eynen ehrlichen Nammen streiten/ denn vmb das Leben. Diser Krieg aber trifft vnsern Nammen vnnd Ehr an/ daß vns vnser alte gerechtigkeyt bleiben möge. Wir als die Vberwinder der Völcker/ vnd Fürsten der gantzen Welt/ stehen in gefahr/ Können wir die Juden/ welche wir für vnsere Widersächer halten/ nicht ehe bezwingen/ wir haben denn eben eyn solche grosse anzahl Volcks/ als sie/ so seind wir jhnen allererst gleich. Vnsere Voraltern haben offtermals mit eynem kleynen Hauffen/ eyn grosse männige der Feind geschlagen/ Was nutzen vns deñ vnsere tägliche übungen: Was hilfft vns vnsere grosse mühe vnd arbeyt/ wann nur Mann gegen Mann stehen muß: Ich hab zwar meinen Vatter von der grossen anzahl der Feinde von Ambts wegen berichten müssen/ er sol aber jnnen werden/ daß wirs nicht auß forcht der gefahr gethan/ sondern alleyn Ehren halben sein gutduncken von gegenwärtigem Krieg zuhören vnnd zu wissen begert haben. Wir können den Streit anfahen/ den Fein erlegen/ vnd den Sig erobern/ ehe vns jemann zu hülff kommet/ damit die jehnigen

so vns

so vns zugeschickt werden / nicht außgeben dörffen / als haben sie vnser Widersächer helffen schlagen / wir aber hetten vns vnsers Leibs für vns selber nicht erwehren können. Wie werden wir aber dem Vatter vnter Augen kommen dörffen / wann wir vns förchten den Feind anzugreiffen? Wie könte ich eyn solcher vnartiger Sohn sein / vnd eynem solchen Mann vnter augen tretten / der gewohnet ist / daß sein Kriegsvolck jmmer obsiget? Wie dörffte ich mich für seinen Kriegsknecht vnd Sohn außgeben / so er doch allwegen das Feld behalten hat / vnd ich mich selber müßte schuldig geben / daß ich den Feind geförchtet / vnd die Juden geflohen were? Wie möchte es euch denn wol gehen / wann ich als vom Vatter eyn bestellter Oberster vber euch solte verdammet werden? Es ist mir aber lieber / daß jhr ewerm Obersten seiner Mannligkeyt halben zeugniß geben / denn das jhr jhn seiner Trägheyt halben entschuldiget. Lasset vns derhalben den Feind vberfallen / lasset vns eilen / damit wir jhm vorkommen. Ich wil den ersten angriff thuen / setzet jhr mir tapffer nach / damit jhr dem / was euch von meinem Vatter vertrawet vnd beuohlen ist / fleissig nachkommet. Ich beger aber nicht / daß jhr in gefahr mit mir kommen sollet / sonder das jhr des Sigs sambt mir theylhafftig werden möget. Doch hütet euch / daß jhr euch nicht selbs des Sigs beraubet / vnd andern denselbigen vorbehaltet. Gerathet es anders denn wol / so sol es mir doch eyn freud sein / daß mich der Vatter bei meinen Wunden für seinen Sohn erkenne / wann er gleich dieselbigen an seinem Kriegsvolck nicht erkennet. Ich wil es gleich setzē / es mißfalle dem Vatter / daß wir auff den Feind angreiffen / welches ist aber besser / den Sig vorhin haben / oder denselbigē gar verwarlosen. Vorkommen ist eyn anzeygung grosser mannligkeyt / versaumen ist eyn schändliche Trägheyt. Der Vatter mag vns des Sigs halben wol straffen / ich wil die schuld gern tragen / Mit des gemeynen Nutzes wolfahrt wil ich diß falls lieber sträfflich als vnsträfflich sein. Wolte Gott ich möchte nur in disem eynigē stuck / mit meinem eygenē schaden des Manlij Torquatj Sohn nachvolgē / welchem sein Vatter das Haubt darumb hieß abschlagen / dieweil er das Kriegsvolck wider seinen beuehl an den Feind geführet hatte. Nach dem der Feind erleget war / stund der Jüngling da mit eynem Krantz von Kornfrüchten gemacht / welches eyn zeychen des Sigs war / gezieret / vnd ob jhm gleich der Hencker auff dem Rucken stund / so entsetzet er sich doch nicht für dem tod / dann er hielts für eyn selig ding / vber dem Sig zu sterben. Dann was ist herrlichers / denn sein Leben nach dem Sig vnd in dem Triumph ritterlich lassen / vñ nicht allererst nach dem gewissen Sig / zu vngewissen sachen vorbehalten werden? Ach der gewünschten Klag / die man vmb erlangtes Sigs willen wider eynen führet / Ach daß man vns auch verweissen solte / daß wir den Sig erobert hetten. In disem stuck wil ich alle schuld auff mich nemmen / jhr sollet die Ehr darvon haben. Es hat vns aber der Vatter keynes wegs verbotten / sondern vil mehr beuohlen zu streiten / dieweil er vns darumb außgeschicket hat / daß wir streiten sollen. Derwegen halt ichs darfür / er werde des Streits halben keynen vngefallen tragen / sonder vil mehr darumb zörnen / daß wir den Juden gewichen / die wir doch wol hetten vberwinden können.

XXV. Cap.

Titus schlägt die Taricheer auß dem Feld / berennet die Statt / bringet vil Taricheer vmb / vnd verkündiget seinem Vatter den erlangten Sig.

NAch vollendung diser Rede / sprenget Titus zum erstē mit seinem Pferd vnter die Feind / vnnd renneten jhm die andern mit grossem geschrey auff dem Fuß nach / vnd breyteten sich im weiten Feld auß / daher man auch gemeynet hat / es weren jhren so vil desto mehr. In dem nuh Titus die Feind also angreiffet / kommt eben Traianus mit treihundert Pferden darzu / von Vespasiano her. Die Juden aber kontē für jhnen nicht länger bestehen / sondern wurden durch der Pferd vngestümmigkeyt erschrecket / vnd durch der Reuter Spieß zu rück getriben / lieff derhalben eyner hie / der ander dort hinauß / der mehrertheyl flohe der Statt zu. Da ließ sich Titus sehen / vnd eilet den Juden in der Flucht auff der Versen nach / vnd bracht etliche vmb. Den andern so hin vnd her zertrennet lieffen / rennet er vor / trib sie von der Mawren hinweg / vnd ängstiget sie in der Flucht / daß sie nicht wußten / woh auß oder an. Dieweil er aber etliche tödtet / entgehen jhm die andern / welche jhre zuflucht zu der Statt hatten / aber doch

Titus schlägt die Taricheer. Joseph. am 421 blat.

4 0 3 6 1 9 allererst eynen newen Streit bestehen mußten. Dann die / so von den nähsten orten dahin kommen waren / begerten sich anfänglich still vnd fridlich zuhalten / wurden aber von den andern frembden zum Krieg wider jhren willen / gezwungen vnd getrungen. Daher erhube sich eyn grosse vneynigkeyt vnd zwytracht in der Statt.

Titus nimmt die Statt Tarichea am ein. Joseph. am 421 blat.

Als nuh Titus disen Lärmen hörete / kehret er sich zum Kriegsvolck / vnd sagt: Jhr frommen Kriegsleuth / das ist eben die rechte zeit / wie ich sie gewünschet hab / die Feinde seind selbs zwyträchtig vnter eynander in der Statt / außwendig schlägt man sie tod / innwendig seind sie selber der sachen nicht eyns / Lasset vns derhalben auff sie tringen / dieweil sie noch spännig mit eynander seind / damit sie sich nicht villeicht auß forcht der gefahr / wider mit eynander vereynbaren. Saß derhalben wider auff sein Pferd / dauon er abgestigē war / allernähst bei der Mawren / wendet sich gegen dem See / setzet durch das Wasser / vnnd rennet zum ersten in die Statt hinein / vnd die andern jhm nach. Also wurden alle / so in der Statt waren / durch die Flucht zerstrewet / etliche zu boden geschlagen / etliche machten sich in die Schiff / vnnd ertruncken auff dem See / vil kamen in der Statt vmb jhr Leben. Die vom Land hinein kommen waren / ergaben sich den Römern / vnd thaten jhre vnschuld dar / mit welchen auch Titus mitleiden gehabt / vnd mit gebürlicher bescheydenheyt gehandlet. Die Haubtsächer aber vnnd Anfänger dises Auffrhurs / hat er ernstlich gestraffet / vnnd darauff eynen Reuter zu seinem Vatter abgefärtiget / welcher jhm den Sig verkündigen solte. Vespasianus frewet sich dises Handels / vnd sonderlich des Sigs seines Sohns / welcher den grössern theyl des fürgenommenen Kriegs / wider das Jüdische Land verrichtet hatte / kam auch selber dahin / vnnd hieß die Statt wol verwaren / damit niemann darauß entweichen / vnd jedermann der gebür nach gestraffet werden möchte. Des andern tags hieß er etliche Schiff machen / vmb deren willen so auff den See geflohen waren / welches auch ohn verzug geschehen ist / dieweil beydes die Wälde in der nähe / vnd die Arbeyter an der hand waren.

Titus verkündiget seinem Vatter den Sig.

XXVI. Cap.

Egesippus beschreibet den See vnd das Land Genesar / nach jhrer gelegenheyt vnnd fruchtbarkeyr. Vespasianus siget den flüchtigen Taricheern auff dem Wasser ob / schicket die Gefangenen zu Tarichea gehn Tiberiada / daselbs erwürget er eyn grosse anzahl alter vnd schwacher Leuth / verschicket vnd verkaufft die jungen zur dienstbarkeyt.

Beschreibung des Sees Genesar.

DAnn derselbige See Genesar ist gleichsam wie eyn grosser Arm des Meers / vnd erstrecket sich in die länge hundert vnd vierzig Stadia / vnd in die breyte vierzig / vnnd machet jhm mit seinem rauschen selbs eynen Lufft vnd Wind. Daher er auch mit eynem Griechischen wort Genesar genennet wird / dieweil sein Wasser lüfftig / süß vnnd gut zutrincken ist. Er leidet keyn dick / trüb oder stinckend Wasser / dann er hat eyn Sandecht Vfer / vñ lauffet vil gemächer / als sonst eyn ander Wasser oder Brunn / sein Wasser ist jmmer kül / stehet auch nicht so still / wie eyn anderer stiller See / sondern wird offt von den Winden angewähet vnd getriben. Daher auch sein Wasser so vil desto lauterer vnd anmütiger zu trincken ist. Neben diser natürlichen liebligkeyt / hat es dise art an jhm / wann mans vber nacht auffhebet / vnnd im Lufft stehen lasset / wie denn die Einwohner pflegen zuthuen / so wird es eben wie Schnee. Es hat auch diser See mancherley gattungen von Fischen / die vil schöner / vnd besser geschmackt seind / dann sonst in eynem andern See.

Vrsprung des Jordans.

Es wil auch die notturfft erfordern / daß wir von dem vrsprung des Jordans etwas melden / wie ich an eynem andern ort zuthuen versprochen hab. Dann man hat vor jaren daran gezweiuelt / ob der Jordan auß dem See Genesareth entspringe. Philippus der Vier Fürst in Trachonitide hat es für eynen jrrthumm gehalten vnnd gestrafft / darneben auch das widerspil dargethan / Sprewer in den Fluß Phialam geworffen / welche in dem Wasser Pannio wider herfür geschwommen seind. Darauß denn erscheinet / daß der Jordan nicht seinen vrsprung / sondern seinen Fluß in Pannio habe / Dann er entspringet nicht an demselbigen ort / also daß andere Wasser von jhm herkommen / sonder hat seinen Lauff von Phiala vnter der Erden / daselbs kommet er widerumb herfür / vnd quillet wie eyn Brunn.

Das

Das Wasser Phiala aber fleusset im Land Trachonitide/hundert vnnd zwentzig Stadia weit von Cäsarea. Der Nam kommt jhm von seiner gestalt her / dann der Fluß vergleichet sich eynem Rad/dieweil er allwegen voll Wassers ist/vnd doch weder vberlauffet/noch eintrocknet/ Vnten verschleuffet er sich zum theyl vnter die Erden/vnnd quillet in Panio wider herfür/wie man solches mit den Sprewern / die daselbs wider herauff geschwommen seind / erfahren hat. Also befindet sichs / daß der Jordan an demselbigen ort nicht entspringet / wie man vor zeiten gemeynet hat / sonder alleyn daselbs wider auffquillet. Wiewol nuh Pannium für sich selbs eyn lieblich Wasser ist/so ist es doch nicht von anfang also gezieret gewesen/sondern ist hernach allererst von Agrippa mit Königlichen Gebäwen / mit eynem schönen Eingang / vnnd wunderbarlichem heymlichen Gang / darinn der Jordan vber sich quillet / ersetzet vnnd geschmücket worden. Daher denn der Jordan jetzund nicht mehr vnter der Erden eynen verborgenen Gang hat/sondern offentlich vber den Erdboden daher gehet / vnnd durch den See Semechonitidem fleusset / Von demselbigen See an hat er seinen stäten Gang / hundert vnnd zwenzig Stadia weit / daß keyn ander Wasser darein kommet / biß an die Statt Juliada. Darnach fleußt er mitten durch den See Genesar/vnnd kommet nach vilen vmbräncken durch die Wüsten in das Tode Meer/darinn er sich auch verleurt. Also durchtringet er zwen See/vnd bleibet in dem tritten.

Phiala/eyn Fluß.

Pannium/eyn Fluß.

An gemeldten See stosset auch die Landschafft Genesar / welche von jhm also genennet wird/vnnd von natur eyn herrlich vnnd schön Land ist/Dann es ist für sich selbs fruchtbar/hat von natur lustige Wälde/trägt allerley gattung von Apffeln / wie man sie haben sol/nicht anders/als wann sie gepflantzet weren/vnnd ist so geschlacht/daß alle ding daselbs / entweder für sich selbs wachssen/oder sich dahin pflantzen lassen. Es ist keyn gattung von Früchten/wie die heyssen mögen/die man nicht in demselbigen Land finde. Der Lufft ist dermassen temperiert vnnd gemiltert / daß er allerley Früchten / wie vngleicher Natur sie auch seind/wol bekommet. Da bekleyben beydes die Gewächß / die gern an kalten orten stehen / vnnd die / so gern warm haben / Da findet man nicht alleyn Sommer / sonder auch Winterfrüchten / als nemlich die Nüssen/welche gern kalt stehen / vnnd die Datteln / so sich der wärme frewen / Deßgleichen Feigen vnnd Oelbäum/die sonst niergend/denn an warmen Enden wachssen. Doch seind sie den andern nicht gleich / Dann die Früchten in Palestina seind die besten vnd geschlachtesten. Dise aber seind etwas geringer / vnnd doch güte halben jehnen vast gleich / daß eyner sagen möchte /die Natur vnnd die Zeit hetten eynen freundlichen Kampff mit eynander. Dann die Natur gebieret / als eyn fruchtbare Mutter alle ding: Die zeit aber / als eyn trewe Säugam ernehret dieselbige zarte Geburt mit grossem fleiß. Es wachssen auch nicht alleyn allerley gattung von Apffeln in grosser anzahl / sondern halten sich auch schier durch das gantze jar / Die andern Früchte bleiben alle das gantze jar vber beständig. Dann man findet Trauben vnnd Feigen/die man nach Königlichem brauch einmachet/voll auff / zehen gantzer Monat an eynander. Das ander Obs aber / das entweder von Menschen Händen dahin gepflantzet wird/ oder für sich selbs auß dem geschlachten Erdreich herfür kommet / ist wärhafftig/biß wider anders an die statt wachsset.

Beschreibung des Lands Genesars. Joseph. am 422 blat.

Neben dem aber / daß das Land an jhm selber fruchtbar ist/vnnd eynen guten Lufft hat/ wird dieselbige Gegend auch befeuchtiget mit dem Wasser Capernaum / welches etliche nicht ohn vrsach für eynen Arm des Nilj gehalten haben / dieweil es sich nicht alleyn in die Felder ergeusset / sondern auch eyne gattung von Fischen hat / welche dem Coracino gleich sehen/der in dem Alexandriner See gefunden wird/vnd auß dem Nilo darein steiget. Die Statt wird auch nach dem See genennet/welcher sich auff treissig Stadia in die länge/vnd zwentzig in die breyte erstrecket.

Nach dem wir die gelegenheyt des Orts beschriben haben / wöllen wir weiter sagen/wie der vorgemeldte Streyt eyn end genommen habe. Da nuh die Schiff/ welche Vespasianus machen ließ/färtig waren/setzet er sein Kriegsvolck darein / vnd eilet denen nach/welche in den Schiffen auffs Wasser geflohen waren / vnnd dadurch dem vnglück verhofften zu entgehen. Dieselbigen wußten jetzund nit/wie sie jhre sachen angreiffen solten / Auff dem Land was jhres bleibens nicht/dieweil alle Winckel voller Feind waren/Auff dem Wasser hatten sie niergends keyn außflucht/dieweil d' See rings herumb mit Römern vmblegt war. So kontē sie sich auch

Vespasianus bekrieget die flüchtigē Taricheer auff dem Wasser.

4 0 3 1 6 9 des Feinds in den kleynen Raubschifflein nicht erwehren/dann was solten etliche wenige wider vil außrichten. Es giengen wol der Römer Schiff etwas gemächer/hatten aber so vil desto mehr nachtrucks im angriff/Wann sie denn gleich mit den Schiffen zusammen traffen/gieng doch der Juden Geschütz auff der Römer Schilten lär auß/vnd machten nur eyn groß getöß. Derhalben dorfften sie sich nicht nahe zu dem Feind machen/welche es aber thaten/die kamen vnbeschädiget nicht wider daruon/sondern wurden entweder erschossen/oder auß den Schiffen geworffen/Die aber/so außzuschwimmen begerten/mit Pfeilen getroffen/das sie jhr Leben im Wasser jämmerlich enden mußten. Sie vermochten sich auch länger nicht zu erwehren/dieweil jhnen so grosser abbruch allenthalben geschahe. Nach dem nuh allgemach vil Schiff zusammen kosſen waren/triben die Römer eyn grosse anzahl Jüdischer Schifflein an das Vfer/die Juden so zu Land stigen/wurden von den Römern erschlagen/oder sonst von denen/so auß den Schiffen wider sie stritten/getödtet. Andere wurden durch die Anstöß der Schiff ertrucket/oder stürtzten sich selber in den See/vnd sprang der Feind in jhre Schifflein. Da sahe man das Wasser voll Bluts fliessen/vnd den See voll todter Cörper ligen/dann da ward niemands verschonet/sonder alles erwürget/was man antraff. Daß gab eynen starcken geschmack/vnnd eynen grossen gestanck an denselbigen Orten. Also kamen Sechstausent vnd sibenhundert Juden (doch die vorigen auch darein gerechnet) in disem Streit vmb jhr Leben.

Schwere niderlag der Taricheer.

Nach erlangtem Sig zog Vespasianus wider gehn Tarichea̅m/vnd sönderte das Landvolck von den Burgern in der Statt ab/vnd gedacht deren/so nit vrsächer dises Auffruhrs waren/zu verschonen. Es ward jm aber von vilen widerrathen/welche meynet̄/man solte eyn solche grosse männige Volcks/die keynen Friden hielten/vñ keynen nutz an disen orten schaffeten/vnd villeicht den Krieg widerumb ernewern möchten/nicht leben lassen. Dañ woh wolte man mit jhnen hin/wann man sie auß jhrem Vatterland vertribe/wie wolten sie sich ernehren ohn Rauberej/wañ sie niergend keyne bleibende statt hetten? Derhalben ward er anders raths/ließ sie auff dem wahn/als wolt er jhnen das Leben fristen/hieß sie zum Thor hinauß gehen/vnd in die Statt Tiberiadem ziehen. Sie glaubeten/es würde jhnen nach jhrem wunsch gehen/vnnd fiengen an hinauß zu ziehen/Die Römer aber verlegten die gantze Straß/vnnd führeten sie in die Statt hinein. Vespasianus zog auch dahin/ließ sie für sich kommen/nam eynes jeden Alters vnd stärcke war/erwehlet sechstausent junger vnd starcker Männer auß jhnen/vnnd vberschicket sie dem Keyser Neroni in den Jsthmum. Der Alten aber vnnd schwachen ließ er Tausent vnd zweyhundert vmbbringen/vnd verkauffet Treissigtausent vnnd vierhundert daruon. Dem König Agrippe aber schencket er alle die jehnigen/so vnter sein Königreich gehörcten/welche der König hernach auch verkauffet/vnd in die Dienstbarkeyt verschicket hat. Darneben hat auch der Pöfel in der Landschafft Trachonitide/Gaulonitide/zu Joppen vñ Gadara/als vnrühige vnnd auffrührische Leuth/die von jhren Haab vnnd Gütern gelauffen waren/vnnd andern das jhre genommen/zur Wehr gelauffen/vnd den Friden zerstöret hatten/jhre verdiente straff empfangen.

Vespasianus erschlaget/verschicket vnnd verkauffet die Tarichеer. Joseph. am 422 blat.

Egesippi

Egesippi / des Fürtrefflichen vnnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zerstörung der Statt Jerusalem.

Das Vierde Buch.

Innhalt der Capitel dises Vierden Buchs

BEschreibung der Statt Gamala / wie die Römer dieselbige belägert / grossen schaden darinn erlitten. König Agrippa von der Mawer mit eynem Steyn geworffen / vnd Vespasianus in der Statt vmbringet / vnnd kümmerlich dauon kommen. Eubutius der Haubtmann vmbkommen / vnd eyn anderer Haubtmann eyne fürtreffliche That begangen. 2. Vespasiant schöne Trostred an sein Kriegsvolck / vber dem empfangenen schaden / darinn er auch desselben vrsach vermeldet / vnd auff eyn newes die Statt zustürmen vermahnet. 3. Gamala wird zum andernmal gestürmet vnd erobert / etliche Kriegsknecht fellen eynen Thurn / Titus zeucht hinein / Die Juden wehren sich tapffer von dem Schloß / werden aber wunderbarlich / durch hülff eynes plötzlichen Sturmwinds von den Römern bezwungen vnd erwürget / doch stürtzen sich Füufftausent selbs zu tod. 4. Johannes eyn verruchter Mensch / macht die fridlibende Burger zu Giscala vnrühig. Titus wird von seinem Vatter dahin gesandt / fordert die Statt auff / Johannes begeret betrieglicher weiß auffschub / flenchte des Nachts heymlich daruon / die Statt ergibt sich den andern tag Tito / wird begnadet. Placidus erobert den Berg Thabirium. 5. Vorred oder eingang Egesippi auff die Geschicht / so sich zu Jerusalem begeben. 6. Johannes der von Giscala geflohen / stifftet zu Jerusalem alles vnglück / vil vnschuldige werden vmbgetruckt / die mörderische Rott treiben jhr Faßnachtspil / mit der Wahl eynes Hohenpriesters / machen eynen groben vnuerständigen Bawrsmann zum Hohenpriester / das Volck wil durch anstifftung Anani / vnd der Priester solches rächen / treiben sie in den Tempel. Johannes wird als eyn Legat in den Tempel geschickt / vmb Fride zu handlen / richtet aber in allen dingen das widerspil auß. Die Idumeer kommen Zwenzig tausent starck für Jerusalem / auff bitt vnnd ansuchung der mörderischen Rott. 7. Der Hohepriester thut eyne lange Red vor eynem Thurn zu den Idumeern / dann er sie vermahnet nichts freuenlichs fürzunemmen / sondern die sach wol zu erkündigen / vnnd die Kriegswaffen hin zu legen. 8. Die Idumeer werden zornig / daß man sie nicht einlassen wil. Jhr Haubtmann Simon antwortet den Priestern trotziglich / vnd dräwet häfftig. 9. Die Idumeer bleiben auß scham vnd vnwillen vor der Statt / den Mördern im Tempel ist bang / in der Nacht erhebt sich plötzlich eyn grewlich Vngewitter / Etliche Mörder lauffen auß dem Tempel / öffnen in dem Vngewitter den Idumeern das Thor / erschlagē die Wächter / vnd üben greuliche Tyrannej / erwürgen 8500 Mann. 10. Zacharias / eyn frommer vnnd reicher Mann / wird fälschlich angeklagt / von den sibenzig Richtern absoluiert / aber von den mörderischen nicht desto minder getödtet / die Richter verjagt / vnd sonst zwen fürneme Männer / Gorgon vnnd Niger erwürget. 11. Die Haubtleuth vermahnen Vespasianum / die Auffrührischen in Jerusalem zu bekriegen / er aber zeyget wichtige vrsachen an / das es auff dißmal nit rathsam sei. 12. Vil fliehen auß Jerusalem zu den Römern / müssen sich aber vnterwegen für Mörderej besorgen / Summa es ist inn vnd außwendig der Statt grosse not vnd gefahr. 13. Johannes bekommt durch list vnd betrug das Regiment / vñ gehen drei greuliche plagen in der Statt im schwanck / darzu noch die vierde / nemlich Meuchelmord komt. 14. Vespasianus zeucht auff bitt der Burger für Gadaram / dieselbige für den Meuchelmördern zu beschirmen. Die Auffrührer erwürgen Dolosium / vnd fliehen daruon / Die Statt wird ergeben / vnnd Placidus mit eynem Reysigē zeug den flüchtigen nach zu jagen / abgefärriget. 15. Placidus ereilet die Flüchtigen bei eynem Flecken / erwürget derselbigen vil / Darnach ruckt er fort biß an den Jordan / da sich eyne grosse männige versammlet / deren eyne grosse anzahl erwürget / etliche in Wasser jämmerlich vmbkommen. 16. In Franckreich entstehet vnruh. Vespasianus zeucht von Cäsarea auß / verherget Dörffer vnnd Flecken / erwürget vber die Zehentausent Mann / eyn Tausent nimmt er gefangen / reyset fort gehn Amathus / darnach gehn Hiericho / da jhm sein Haubtmann Traianus entgegen kommt mit vilen Gefangenen. Gelegenheyt der Statt Hiericho. 17. Beschreibung des Brunnens für Hiericho / den Eliseus süß vnd fruchtbar gemacht / Von dem grossen Feld / darinn schöne Lustgärten seind / vnnd der Balsam wächßt. 18. Beschreibung des Todten Meers / vnnd desselben eygenschafft / was für seltzame Früchte wachssen / da zuuor Sodoma gestanden. 19. Vespasianus besetzt die Castellen vmb Jerusalem / schickt Lucium Annium / die Statt Geresam einzunemmen. 20. Vespasianus erfahret zu Cäsarea Neronis tod / da denn auch gemeldt wird / wie schändlich Nero gehauset / vnd sich selbs erwürget. 21. Galba kommet an Neronis statt / Titus erfahret vnterwegen daß Galba auch vmbkommen / vñ Otthо Keyser worden / kehret derhalben widerumb zu seinem Vatter / bringet jhm die Botschafft. Vespasianus ist vmb des Reichs wolfahrt sorgfältig. 22. Simon eyn verruchter Mensch / wird der Mörder Haubtmann / die zu Jerusalem ziehen auß wider jhn / werden aber geschlagen / vnnd wider in die Statt gejaget. 23. Simon erobert durch Verrätherej eynes obersten Idumeers / mit Namen Jacobi / der Idumeer Land. Darnach auch Hebron eyne vralte Statt / verherget alles / Johannes stellt jhm heymlich nach / vnd fahet sein Weib auff. 24. Otthо vnd Vitellius kriegen vmb das Keyserthumm / Otthо erwürget sich selbs. 25. Vespasianus vnd Cerealis verhergen das Jüdische Land / Johannes erlaubt zu Jerusalem allerley schand. Die Idumeer trennen sich von Johanne. Die Burger förchten sich für jhnen / vnnd nemmen Simonem den andern Tyrannen auch in die Statt. 26. Die Kriegsknecht haben eynen grossen verdruß / daß Vitellius zu Rom zum Keyser erwehlet / berathschlagen sich mit eynander / vnd machen Vespasianum mit gewalt zum Keyser. 27. Vrsprung vnd gelegenheyt der Statt Alexandria / deßgleichen auch von des Lands Egypti gelegenheyt vnd fruchtbarkeyt /

4031 barkeyt/von eynem wunderbarlichen Port vnd Thurn. 28. Nach dem Vespasianus seine sachen in Ey-
69 gypten verrichtet/zeucht er wider in Syriam/entlediget Josephum zu Berit von den Banden. 29. Ves-
spasianus nimmt jhm für gehn Rom zu reysen/schickt Mutianum vor jhm hin. Cecinna Vitellij Oberster/
rath seinem Heer für Antonio zu fliehen/vnd sich jhm zu ergeben. 30. Da sie aber eyn rew ankam/vnnd
Cecinnam Vitellio gefänglich wöllen zuschicken/komt jhnen Antonius zuuor/erschlägt jhrer vil/vñ schickt
Cecinnam zu Vespasiano. 31. Sabinus wil auch Ehr einlegen/wird aber durch die Teutsche Anecht
des Vitellij vbermannet/seine Rott erschlagen. Domicianus kommt wunderbarlich daruon. Sabinus
wird grewlich gemartert vnd getödtet. 32. Antonius kommt gehn Rom. Vitellius wird in voller weise
erwürget. 33. Mutianus wehret der Kriegsknecht wüten/ordnet Domicianum zum Statthalter. Ves-
spasianus zeucht von Alexandria auff Rom/Laßt Titum hinder ihm/den Krieg in Judea zuuerrichten.

I. Cap.

Vespasianus belägert vnnd stürmt die wolgelegene Statt Gamala/welches den Rö-
mern zu grossem schaden vnd gefahr/wider jhre hoffnung gerieth.

Gelegenheyt der Statt Gamala. Joseph. am 423 blat.

ALs nuh die Taricheer mehrertheyls außgereutet/wur-
den die Römer der Galileischen Stätt vnnd Grentzen mächtig/
außgenommen die Statt Gamala/so im Gaulanitischen Lan-
de gelegen/deren Einwohner eyn halßstarrig Volck/die sich auff
jhre rauhe Landschafft verliessen. Dañ die Statt lag auff eynem
Berge/vnd war zur Rechten vñ Lincken seiten mit scharffen Fel-
sen vmbgebē/vorn mit eyner tieffen Klufft gleichsam abgeschnit-
ten/hinden aber etwas breyter/Doch also daß man an dem ort
auch kümmerlich vnnd schwerlich konte hinzu kommen/vnd der
Weg/wie eyn krummer schwantz anzusehen war/so man zu der
Statt wanderte. Oben auff war sie vber die massen hoch/wie eyn außgestreckter Halß/daß sie
das Schloß wie eyn Haubt/in aller höhe embor hub/anfänglich schmal/vnd gleichsam einge-
bogen als eyn Bosem/von wegen der bergichten krummen vmbgäng/vnnd dieweil sie tieff hin
ab gieng. Demnach hatte sie mitten auff der Scheytel eynen erhabenen Berg/sonst ists alles
gäh vnnd vnwegsam. Daher denn vil in der meynung seind/da sie vorzeiten Camala geheys-
sen/weil sie wie eyn Camelthier anzusehen/aber nach verderbtem brauch der Einwohner den
Namen Gamala behalten. Wann man aber auch die zusammen gefügte Gebäw ansahe/so
meynet man die Statt hienge/sonderlich das theyl gegen Mitternacht/das ort aber so gegen
Mittag sahe/war etwas eingebogen. Es hatte auch Josephus vber das etliche Bollwerck zu
diser Statt gethan/darauff sie denn trotzeten/deßgleichen auch auff die männige deren/so al-
lenthalben dahin flohen/das sie auch Agrippam/der sie siben Monat belägert/verachteten/
* Josephus nennets Sogane. Dañ dise wie auch * Sotanis vnd Seleucia/zu seinem Reich gehöreten. Seleucia/die neben dē
schönen Wald Daphnis gelegen/der durch gantz Syriam berühmt/mit Cypressenbäumen ge
zieret/vnd voller Brunnquell ist/von welchen der Fluß/so zu nähst am selben Ort hinlaufft/
der kleyne Jordan genennt/reichlich gemehret wird. Doch ist dise Statt/die eyn stück des
Gaulanitischen Lands ist/vber Sotanis/aber geringer denn Gamala. Daher denn auch jehne
auß widerwärtigem Sinn die Römer zu Freunden erwehlet/Diser aber widersetzet sich so halß-
König Agrippa wird von den Gamalitern mit eynem Geschütz verletzt. starriglich/das sie auch den König/da er nahe zur Mawer trat/sie anzusprechen/mit eynem
Schläudersteyn verwundeten/Welche vnbilligkeyt die Römer bewegt/häfftig mit der Belä-
gerung anzuhalten/daß es zu beyden theylen eynen ernsten Scharmützel gab/dann auch die
Juden/die jhren eygenen König/so jhnen eynen trewen rath gab/verletzet/vnd deßhalben sich
keyner gnad zuuersehen hetten/wann sie vnten legen/von gantzen kräfften stritten. Nuh Agrip-
pa/nach dem er mit eynem Steyn an den rechten Elnbogen getroffen/macht sich auß dem
Krieg/Die Römer aber brachen mit gewalt in die Statt/dann sie triben mit dem Geschütz die
Feinde hinder sich/mit den Böcken aber fälleten sie die Mawer. Dann auch die jehnigen so den
Sturmzeug verhinderten/mit nichten länger widerstand thuen konten. Vnd nach dem sie die
Mawer mit eynem treifachen Bock nidergeworffen/bekamen sie eyne richtige Straß zu den
Belägerten/Dieweil sie aber allzu häfftig eileten/füget diser Handel den Vberwindern nicht
eynen geringen schaden zu. Dann da sie hauffenweiß in die Häuser fielen/vnnd alles durch-
suchten/vnnd gleich als ob jhnen der Raub entgehen möcht/vntereynander zableten/vnnd die

enge

enge hohe Gemach der Häuser vberladen worden / vñ die Fundament vberweget / fielen sie ein / also das je eyns das ander / so jhm zu nähst war / zu boden schlug. Vilen Römern die in solchen Trippel gerathen / hat diser Sig zu jhrem verderben gereychet. Vil die sich geschwind niderleg ten / wurden von den eingefallenen Häusern vberfallen / daß etliche mit beschädigtem Leib / halb todt daruon kamen. Vil erstecket der Staub / vil wurden in der enge zertrucket. Deßgleichē warf fen auch die Weiber / vnd vnuermögliche Alten / vnd was von jungē zurück gewichen / von oben herab Steyn / oder was jhnen sonst zur hand war / auff die so vnten lagen. Es war alles verdun ckelt / das Gesicht war geblendt / der Verstand verwirret / das sie auch nit wußten / woh sie hin auß solten / das sie also kümmerlich der gefahr entgiengen / vnd auß der Statt entkamen. Ve spasianus aber trang in des auff den Feind / kam zu aller jnnerst in die Statt / vnd als er mitten zwischē den Hauffen / so vmb jhn her lagē / war / rüstet sich der Feind zū Krieg. Dañ es wolte sich nit gezimmen / daß eyn solcher Mañ dem Feind den Rucken gebe / er konts auch nit für sicher er kennen. Seinen Sohn Titum hatte er in Syriam abgefärtiget / nam jhm derwegen gäntzlich für / seiner berühmten Tugend beständig nach zusetzen / stellet sich zur wehr / schloß die Tartschen mit den wenigen / die er bei sich hatte zusammen / vnd stund vnerschrocken / als ob er warnäme / auff welche er wolte zufallen / vnd sich durchschlagen. Da die Juden sich für seinem vngestüm men anfall entsetzeten / fiengen sie an mit geringem gewalt auff jhn zu tringen / vnd dieweil eyn jeder seiner Haut forcht / zertrenneten sie die Schlachtordnung. Also wich Vespasianus / der den Feind vor jhm hatte / allgemach hinder sich / doch also / daß er sich mehr als eyn streitender / denn eyn flüchtiger erzeyget. Daselbs blib auch Butius mit zehen fürnemen auff dem platz / der zuuor in vilen Kriegen geübt / vnd bei den Juden für eynen berühmten / erfahrnen vnd star cken Helden gehalten ward. Deßgleichen begieng eyn Haubtmann mit andern zehen Syrern eyne fürtreffliche vnnd märckliche That / Dann eben in dem Tumult / da er sahe daß die Römer beträngt waren / versteckt er sich heymlich in eynem Hause / vnnd als die Juden daselbs vnter dem Nachtessen sich mit eynander besprachten / was sie wider die Römer angeschlagen / bracht er sie bei eiteler Nacht alle vmb / vnd stellet sich mit den Kriegsknechten wider zu dem Römischen Heer.

Die Häuser werden von den Römern be schwerdt / daß sie mit jhnen einfallen / vnd vil vmbkommen.

Vespasianus mitten vnter den Feinden in grosser gefahr / hallt sich ritterlich / vnnd kommt daruon. Jo seph. am 424 blat.

Butius eyn berühm ter Kriegsmann kommt vmb.

Eynes Haubtmañs märckliche that. Jo seph. am 424 blat.

II. Cap.

Vespasianus thut eyne schöne Rede zu seinem Kriegsvolck / darinn er sie vber dem plötzlichen vnfall tröstet / desselben vrsach anzeygt / vnd auff eyn newes die Statt tapffer anzugreiffen vermahnet.

VEspasianus aber / als er das Heer trawrig vermärcket / darumb das jhrer vil vmbkomen / fürnemlich aber auß scham / von wegen des verlasse nen Haubtmañs / daß sie jhn alleyn in der Feinde Statt gelassen / sprach jh nen sehr freundlich zu mit disen worten: Wann jhr euch schewet vmb meiner gefahr willen (solt jhr wissen) daß ich nit der meynung zum Krieg griffen / die gefahr zuuerhüten / sondern zu vberwinden. So es aber nicht geschehen / sin temal auch von den vnsern vil vmbkommen / sol man sich doch dessen gar nit verwundern / dañ es ist doch selten eyn Sig / der nit Blut kostet / So haben auch die Kriege jhre sondere glück vnd außgäng. Vnnd ob wol die löbliche Tugend im Krieg gemeyniglich pflegt oben zuschweben / so muß sie doch den zufällen etwas nachgeben. Aber eynem verständigen gebüret in widerwär tigkeyt den vnfall zu verbessern / vnd in glück vnd wolfahrt sich demütig zu halten. Wie im ge gentheyl diser eyn grober vnd vnuerständiger Mensch ist / der jhm eitel glück träumen laßt / als ob man nit auch wider tapffere Männer könte streiten. Eyn blöder Mensch aber ist der / der an eyner wichtigen sachen vmb eynes vnfalls willen verzaget / so doch in Kriegshändeln im augen blick sich plötzlich alles wenden kan. Derhalben ist der eyn fürtrefflicher Held / der mitten in der widerwärtigkeyt sich vernünfftiglich halten kan / den starcken listiglich zu boden wirfft / vnd sich wider erholet / vñ so er selbs gestrauchelt / solchs zu verbessern begeret. Aber eyn vnachtsamer fällt etwa durch seine vngeschickte bewegung / vnnd dieweil er vnfürsichtig zuplatz / fallt er durch sein vngestümmigkeyt zu boden / dann so das offt geschicht an enden / da die Tugend alleyn vnnd bloß ist / wie vil mehr im Krieg / da mancherley Völcker vnter eynander Scharmützeln / vnnd

nicht

4031 nicht eynerley rath/noch eynhellige meynung ist? Es ist etwa der Ort vnbequem/die rauhe des
69 Lands beschwerlich/vnd eyn sehr mißlich ding/wann jhr vil in eyner enge wider wenig streiten
sollen/dieweil die menge jhr selb hinderlich ist/vnnd wenig an vilen nit wol fehlen können/Aber
was nit auß Tugent herkommt/sondern ohn alles gefähr geschicht/das kan sich im augenblick
wol wider ändern. Derwegen jhr mit nichten so angsthafftig sein solt/lieben Kriegsleuth/sin-
temal dise Sach nit durch ewerer Hände nachlässigkeyt/noch durch der Juden stärcke also ge-
rathen/sondern die vngelegenheyt des Orts hat vns am Sig verhindert/vnd jhnen verzug ge-
ben/sich länger auffzuhalten. So weiß ich auch gar nichts/daß an euch zutadeln were/deñ das
jhr so vnbedachtsam vnnd vnbesunnen darein gefallen. Dann da jhr jhnen biß zu öberst in die
Statt nachgefolget/vnd in jhre Häuser gefallen/habt jhr euch selbs in die gefahr verwickelt/In
welcher Herberg jhr euch begeben/deren gefahr habt jhr auff euch geladen. Hattet jhr doch die
Statt jnnen/wer nötiget euch gar hinein zurucken? Der Feind solte zu euch hinab gangē sein/
vnd nit jhr mit gefahr Leibs vnd Lebens zum Sig geeilet haben. Demnach fasset widerumb eyn-
nen mut/vnd erinnert euch ewerer Tugend/nit alleyn zum trost/sondern auch das vil mehr ist/
zur rach. Was mein Person belangt/wil ich fürwar ewer Vorgänger im Streit sein/Seit mit
ewerer Wehr gerüstet/seit behertzt/die gefahr sol euch nicht forchtsam/sonder desto stärcker ma-
chen/man kan sich leichtlich wider rächen/wann sich die Tugend wider erholet.

III. Cap.

Die Statt Gamala wird zum andernmal gestürmet vnd erobert/etliche Kriegsknecht fellen eynen Thurn/daß die gantze Statt erschüttert/vnnd Chares für schrecken stirbt. Titus zeucht in die Statt/thůt grossen schaden/Die Juden wehren sich tapffer von dem Schloß/werden aber wunderbarlich/durch Gottes schickung/durch eynen Sturmwind vberwältiget/vnd alles erwürget/Fünfftausent stürtzen sich selbs zu tod.

MIt disen worten mundert er die Kriegsleuth wider auff/vnd da sie die Schütten wider zurichteten/stalen sich vil durch vnwegsame Felsen auß der Belägerung hinweg. Dann es begonte jhnen schon die Prouiand zu zerrinnen/vnd ließ sich ansehen/als ob die Mawer an dem ort/da sie noch vn zerbrochen/durch den Sturmzeug würde gefellt werden. So war auch nur noch eyn Brunn in der Statt/nahe bei der Maweren/welches denn auch machte/das sie sich so gar sehr förchteten/vnd hauffenweiß sich zerstreweten. Welche es aber fürs beste ansahen zu bleiben/die stritten häfftiglich. Vnter deß vntergruben die Römer eynen sehr hohen Thurn/vnd felleten jhn mit grossem gewalt zu boden/Von welches fall die Statt erbebet/daß männiglich erstarret/vnnd sich dermassen entsetzet/als ob die gantze Statt einfiele. Daher auch eyn Krancker/mit Namen Chares/von solchem grausamen prasseln/seinen Geist auffgeben vnd gestorben. Die Römer aber ob sie schon die Statt eröffnet/wolten sie doch nicht ehe hinein gehen/biß Titus hinein gezogen/welcher durch den schmertzen/so er auß seines Vatters gefahr empfangen/beweget ward/daß er mit wenigen in die Statt fiel/vnd den Juden eynen grossen schaden zufüget/Ohn daß die/so auff der Höhe waren/Steyne hinab wältzeten/vnnd damit den Römern wehreten/daß sie nit hinzu konten. Da spanten sie die Bogen/vnnd worffen Geschoß. Die Steyn so von den Juden getriben wurden/lieffen leichtlich hinab/vnd flogen die Pfeil herab nit ohne deren gefahr die sie antraffen. Der Römer Würff aber/dieweil sie Berg auff giengen/waren krafftloß/jhr mühe vnd arbeyt vergebens/vnd jhnen selbs gefährlich. Doch es erhub sich plötzlich eyn grosser Sturmwind/der zwang der Juden Pfeil mit gewalt zu rück/vnd tribe die Geschoß hinder sich. Welche aber die Römer auff den Feind zuschossen/die trib er hinauff. Das sie also durch gewalt der Element vnd Sturmwind vberwältiget wordē/vnd alle in der eroberten Statt/jämmerlich vmbkommen. Doch wurden nur Viertausent von den Römern erwürget/fünff hundert aber sagt man/haben sich selbs zu tode gestürtzt/vnd ist da keynes Alters verschonet worden.

Chares stirbt für schrecken.

Titus zeucht in die Statt.

Sturmwind hilfft den Römern durch Gottes wunderbare schickung zum Sig/vnd den Juden zum verderben.

Viertausent von Römern erwürget.

Fünfftausent stürtzē sich zu tod.

IIII. Cap.

Johannes eyn verruchter Gottloser Mensch/hette die Burger zu Giscala/so feldsame leuth waren/schier ins verderben gebracht/Titus vermahnet sie sich auff gnad zu erge-

ben/

ben. Johannes antwortet betrüglich / Fleucht in der Nacht mit etlichen gehn Jerusalem/des Morgens empfahen die Bürger Titum freundlich/Die Reuter so von Tito Johanni nachgesandt/erreychen jhn nicht / erschlagen aber eyne grosse anzahl der Flüchtigen/nemmen die andern gefangen/Titus strafft die Auffrührer nur mit worten / Placidus erobert durch list vnd bescheydenheyt den Berg Thabirium.

GIscala war noch alleyn vberig von den Galileischen Stätten/die jhnen den Feind nit auff den hals geladen/dañ derselbigen Einwohner warē etwas geschlachter/ als Bäwrische Leuth/die jhrer Früchte warnamen/ vnd nichts zum Kriege hulffen. Aber da sich vil zu jhnen schlugen / die sich des Stegreyffs nehreten / wurden auch dise ruhige Leuth durch böse verkehrte Sitten verderbet. Es war sonst eyn leichtfärtiger Mensch da/mit Namen Johañes/eyn einheymischer/des Volcks verderber/gar eyn Ertzschalck vñ Gottloser Tropff/ der allezeit vnglück zu stifften geneygt/ ohn daß es jhm eyne zeytlang am vermögen gemangelt. Doch weiß ich nit eygenlich/ wie ichs nennen sol / ob jhn die vnuermögligkeyt verborgen / oder abgehalten habe. Er war ein mal eyn verschmitzter vñ beschissener Mensch / der mit ligen jhm wol konte eyn ansehen vñ glauben machen/vñ den Lügen eyn gestalt geben / der betrug für Tugend vnd höffligkeyt hielt / vnd die beste Freund hinder das Liecht führet/zur meuterey hurtig/zu künen Thaten dürstig/außzuführen vnuerdrossen / in Fride vnrühig/in gefahr flüchtig/ in der Mörderey geübt/im Krieg frech/vnd wañ ers schon nit hinauß führen kond/ doch allzeit sich befliß/daß er zur Regierung jhm eyn anfang machet. Disen macher sein glücklicher fortgang gar vnrühig vñ frech/so hatte er auch Gut/daß er leichtlich eyne verlorne Rott an sich hencket. Da nuh Vespasianus gewar worden/daß er mit seiner Meuterey der gemeldten Statt Einwohner auffgewickelt vnd auffrührisch gemacht/damit er nit den gantzen hellen Hauffen bemühet/färtiget er seinen Sohn Titum mit Tausent Reysigen ab/ mit denen er begleytet/ vnnd sich zu der Statt nahet. Als er aber sahe/das die Mawer voll Volcks war/sprach er/es neme jhn wunder/ daß sie nach deren Exempel sich empören dürfften / durch welcher vntergang sie sich solten gebessert haben. Vnd ob schon der erst angriff eyne vermessenheyt gemacht/was solte aber das für hoffnung gebē/da mañiglich zu grund gangen? Vnd zwar ob man gleich im anfang eyne hoffnung der freiheyt gehabt/so ist es doch wol zu verzeihen / aber wañ man halßstarrig beharret biß zū end/da alle sachē verzweifelt/ so laßt sichs nit abbitten. Dañ welche nit durch gütige Exempel/noch trewe vermahnung sich lassen bewegen/wider die feind nit mehr wort/ sondern Wehr vñ Waffen von nöten. Jhr verlaßt euch auff ewere Mawern/gerad als ob sie jemals jemañ wider der Römer gewalt habē beschirmen köñen. Was kan man anders von den verschlossenen vñ Belägerten vermuten/deñ daß sie in der Gefängniß kün vnd frech sein? Niemañ dorffte da reden/dañ die Rauberische Rott hatte die Mawer vmb vnd vmb eingenoñen: Es verhütet auch Johannes mit fleiß/daß sich ja niemañ mit den Römern in geheym besprachen kont / derhalbē deñ er selbs mit antwort zuuor kam/ vnnd sprach: Er möchte zwar gern die handlung so den gemeynen nutz betreff/auff sich nemmen/vnd beschwere er sichs gar nit zuerfahren / ob er villeicht etwas nützlichs rathen möcht/oder ob man mit dem/was erzehlet worden/zu feiden sein möge/ aber er dörffe es nit thuen/von wegen des Vätterlichen Gesetzes / daß er an dem heyligen Feirtag vom fürschlag des Frides handle. Seintemal gleich wie am Feirtag das Kriegen verbottē/ also auch vom Friden zuhandlen vnerlaubt sei. Dañ wañ sie nur mit worten vber dem geschäfft stritten/were eyne grewliche Sünde/ ob sie schon darzu genötiget wurden / so würden die auch der straff nit entgehen / die sie darzu gezwungen. Sei derhalben das seine bitt vnd beger/ man wölle jhnen eynen tag erlauben/es könne doch so eyn kurtzer verzug/keine sondere verhinderung bringen. So könne auch niemann auß der Statt entrinnen/weil sie vom Feind rings vmbher belagert/so werde jhnen auch der Fride frey angebotten/daß man sich beyderseits nichts zuförchten habe / man wölle jhn doch in deß nicht zwingen zu vnterhandlung des Fridens / dieweil es jhnen alleyn darumb zuthuen/ damit die Vätterliche Gesetz nicht vbertretten werden. Es gehöre auch zu solcher milten anmutung des Fridens / daß der / so wider alle hoffnung friden anbiete/niemann gefähre/vñ etliche gewisse beding / welcher gestalt er sie des Kriegs erlassen wolle/fürschlage/ Titus meynet/ dise ding würden ohn allen betrug angezogen/ ließ derhalben wider abblasen/ vnnd mahnet alle von der Maweren ab/die er mit sich gebracht hatte. Da nuh Johannes also raum bekommen zuflichen/macht er sich bei eiteler Nacht mit vilen daruon. Es

Joseph. am 426 bla.

Beschreibung Johannis / der der fürnemsten eyner gewesen/so Jerusalem hernach ins verderben gesetzt.

Titus spricht die Einwohner zu Giscala an / vnnd vermahnet sie sich zu ergeben. Joseph. am 426 blat.

Johannes antwortet Tito auß falschē Hertzen / begeret anstand biß auff den andern Tag.

Titus glaubet Johannj.

Johannes fleucht in der Nacht daruon.

4 0 3 1 6 9 volgeten jhm auch Weiber nach/Aber je weiter die Männer reyseten/ so vil desto mehr Weiber vnd Kinder bliben dahinden/ vnnd die arme verlassene Weiber sahen sich mit zittern nach dem Weg vmb/ vnnd als sie jhre Männer auß dem Gesicht verloren / meyneten sie der Feind were jhnen schon auff dem halse / daß sie auch für eynen jeglichen rauschenden blat sich entsetzten. Wañ jemann zu jhnen lieff/ forchten sie sich jämerlich / als obs vmb sie zuthuen were/ zitterten nicht anders / als wann man jhnen schon Ketten anleget / vnnd die schon zugegen weren/ für denen sie sich förchteten. Als nuh die Sonne auffgangen/ machet sich Titus nach geschehener Abred/ mit seinem Heer zu der Statt/ die Thor worden geöffnet / das Volck gieng mit frolockt herauß/ nam die Römer mit freude vnnd wonne an / vnnd waren hertzlich froh/ daß der schädliche Mensch in der Nacht daruon geflohen war / vnnd sie nuh freie macht bekommen / baten vmb verzeihung / daß er sie desselben Flucht nicht wolte entgelten lassen / den sie ohn jhren märcklichen schaden nicht hetten können behalten. Er aber war froh / daß die Rach auff geschoben/ vnnd der handel so schleunig abgangen / schicket von stundan sehr vil auß / Johannem zu fahen/ so sie jhn villeicht erzeychen möchten. Vnnd nach dem er in die Statt kam/ brauchet er mehr dräuwort/ denn thätliche straff gegen die Auffrührer/ verziehe jhnen allen/ damit nicht jemann auß haß / oder eygener geschäfft halben bewegt würd / die vnschuldigen verhaßt zu machen/ vnd eyner grewlichen That zu beschuldigen/ Sintemal es vil leidlicher/ eyn vngewisse That eynem auff sein Gewissen heym zustellen/ vnnd also schrecken / denn eynen vnschuldigen verdammen / dann die forcht bessert offt den schuldigen / wann man aber eynen vnschuldigen strafft / so gehet es ohn alle besserung ab. So war nuh Johannes nicht gefunden von denen die Titus abgefärtiget / sondern die Kinder vnd Weiber so jhm nochuolgeten wurden angetroffen/ vnd bei zwey Tausent erwürget/ Treitausent aber der jungen vnnd vnermöglichen wurden gefänglich angenommen / weil sie des würgens vberdrüssig worden. Er besetzt die Statt mit Kriegsuolck/ Daß also nuh gantz Galilea in der Römer gewalt kommen / dann der Berg Thabir/ der treissig Stadia hoch/ in der Höhe gar eben / trei vnd zwenzig Stadia breyt/ ward von etlichen auß mangel des Wassers verlassen/ von etlichen aber / nach dem sie gnad gebetten/ den Römern vbergeben. Wiewol auch Placidus/ dem Vespasianus dise sach beuohlen/ durch seine Tugend vnd mañligkeyt/ die Hauffen/ so sich zusaññen geschlagen / in dem sie jhm/ da er wich / nachuolgeten/ vnd da er künstlich zu rück wendet/ auff in trungen/ mitten auff dem Platz strewet/ daß sie jhre zuflucht verloren vnd vmbkamen.

Titus wird von den Einwohnern zu Giscala freundlich empfangen.

Titus strafft die auffrührischen nur mit worten. Joseph. am 427 blat.

Zweytausent ku der Flucht von Titj Reutern erwürget. Jesephus setzt 6000

Gantz Galilea in der Römer gewalt kommen.

Placidus eroberet den Berg Thabiriñ. Joseph. am 425 bla.

V. Cap.

Egesippus machet den Eingang auff die Geschicht/ so sich zu Jerusalem verlauffen.

BIßher haben wir etwas vmbgeschweyfft/ dieweil wir vns für des heyligen Tempels/ so von den Vorfahren gebawen/ vnd des heyligen Gesetzes verunreynigung geschewet / vnnd mit Beschreibung anderer Stätt zuthuen gehabt. Aber es wil jetzt zeit sein/ das wir auch kommen auff die Geschicht / die sich zu Jerusalem verlauffen / nicht auß vermessenheyt meiner Kunst / sondern daß man nicht meyne / als ob ich keyn mitleiden hette vber dem Vätterlichen Gesetz/ vñ altem Gottesdienst. Dann ob schon nur der Schatten/ vñ nicht das wesen selbs darinn gewesen / so zeyget doch der Schatten etlicher massen die warheyt an. Dann der Schatte ist eyn entworffen Gemäld / doch noch nicht illuminirt vnnd gar außgemacht/ sondern zeyget denen/ so fleissig drauff märcken/ an/ was es werden sol/ vnd das ist auch die vrsach/ daß die Figur weniger belustiget/ die gnad aber vil anmütiger vnd lieblicher ist. Daher hat es auch dem Almechtigen also gefallen / daß er das Alte auff hübe / vnnd eyn newes anrichtete/ auff daß sie der warheyt volgeten / die vmb jhres vnglaubens willen den Bildern oder Schatten nicht geuolget.

Der alte Jüdische Gottesdienst / nur eyn Schatten des Newen.

VI. Cap.

Johannes stifftet zu Jerusalem alles vnglück/ macht den rechte anfang zum endlichen verderben/ vil vnschuldige werden vntergetruckt/ Die Auffrhürer treiben jhr Faßnacht spil mit dem Priesterthumm/ machen eynen Bawren zum Hohenpriester/ das verdreußt Ananum/ vnd das Volck/ lehnen sich mit gewalt wider sie auff/ treibē sie in den Tempel/

vnd des

vnd bestellen eyne Wacht auff sie. Joannes wird als eyn Legat / vmb Friden zu handlen zu jhnen gesandt / richter aber in allen dingen das widerspil auß. Die Auffrührischen im Tempel / lassen die Idumeer vmb hülff ersuchen / die erscheinen als bald Zwentzigtausent starck / vnnd komen vor die Statt / Ananus laßt die Thor vor jhnen beschliessen.

NAch dem nuh Johannes (wie oben gemeldt) auß der Galileischen Grentz geflohen / vnd in die Statt Jerusalem sich begeben / vergifftet er als eyne Seuch viler Hertzen vnd Gemüter / die auß mancherley Landen dahin / als Ertzschälcke in eynen Bubenort versamlet / dann er setzt die Statt erst ins recht verderben / daß dahin allerley / so sich Laster halben sonst nicht wußten zuerhalten / zusammen kamen / weil sie da sicherer zu sein vermeynten / darumb daß alle jhre Bubenstuck den schein vberkamen / als thetē sie es vmb des Glaubens willen. Man nam sie hauffenweiß ohn vnterscheyd auff / als ob sie auß sonderer Liebe den Tempel zu beschirmen kämen. Daß ist der erste anfang alles jammers. Daher wurden die wenig guthertzigen durch viler vbermut vntertruckt: Da gieng es an eyn mörden / seintemal auch die freunden nicht verschoneten / da erhub sich eyn meuterej / daß auch die gewöhnliche Gesetz vnterlassen / die Priesterlichen Embter von den Frommen auff die Gottlosen gebracht wurden / auff solche Menschen / die sich weder auff den Gottesdienst / noch auff das Gesetz verstunden / vnd vmb die heyligkeyt nichts wußten. Erstlich wurden alle die / so vom Königlichem Geschlächt waren / gebunden / die jhnen widerstand theten / daß die andern auß forcht weichē mußten / Demnach wurden sie getödet / vnnd damit jhr bubenstück beschönet würde / daß sie dise ohn Vrtheyl vnd Recht erwürget / schickten sie Meuchelmörder ins Gefängniß / vnnd gaben demnach für / man hette sie vmb der verrätherej willen erwürget. Da erschrack männiglich vber die massen / das die fürneme vnd vnschuldige Leuth / Antipas / Lebias vnnd Phoras so leichtlich vntertruckt waren / also das sie auch jetzt nicht dorfften jhnen widerstand thuen. Kam also dahin / daß sie vnachtsame vnd vnwirdige zu Hohenpriestern machten / auff daß die jehnigen / die gar vntüchtig zu disen Ehren waren / wañ sie ohn jhren verdienst das Priesterthumb erlangten / zu allerley schand vnnd büberej / denen so sie darzu befürdert / nach jhren gefallen gehorsam leysten mußten. Aber da die Männer vom Priesterlichen Geschlächt / sonderlich Ananus / als der älteste / jhnen im Wege stunden / damit er nicht etwa auß gunst mit diser höchsten ehr begabet würde / namen sie jhnen für / den Hohenpriester durchs Loß zuwehlen / darinn es ohne gunst zugienge / vnd der außgang des Losses / Gottes willē heymgestellt würde / Wendten zwar die alte gewohnheyt für / da man die Hohepriester durchs Loß gepflegt hett zu wehlen / aber in der warheyt giengen sie eygentlich damit vmb / daß sie das Gesetz auffhüben. Dann da das Gesetz alleyn die / so vom Priesterlichem Stam̃ waren / vnter das Loß nam / stelleten sie nur eynen zum schein von dem Priesterlichen Geschlächt / mit namen Emachum dar / vnnd geboten / daß man jhn auch solt mit vnter das Loß nemmen. Es ward aber durch das Loß getroffen Phanis / eyn Sohn Samuelis / eyn vnerfahrner Mann / der nicht alleyn nit vom Hohenpriesterlichē Geschlächt war / sonder sich auch gar nichts vmb das Priesterlich Ambt verstund / als der seines Ackerbaws wartet / vñ daher auch gar nichts darumb wußte / daß er Hoherpriester worden. Demnach holeten sie jhn vom Felde / vnd machten jhm / als in eynem Spil / eynander gestalt vnd ansehen / legten jhm nach altem brauch / den heyligen Schmuck vnd Kleydung an. Gaben jhm auch alsbald anweisung / weß er sich halten solte. Also kam der auffrührischen Buben Schalckheyt / durch das Loß an den tag / da sie eynen vnerfahrnen vnd Bäwrischen Menschen / die verwaltung eynes so Hohenpriesterthumms beuohlen. Aber sie hielten solchen mißbrauch der alten zierlichheyten nur für eyn gespött / Den Priestern aber thäts sehr wehe / die weyneten vnnd seufftzeten darüber / daß das Gesetz von den verruchten Menschen also verlacht vñ verspottet ward. Jedoch dieweil sie dz ansehē der Gottseligkeyt hattē / vñ sahen / das es die guthertzigen zum höchsten verdroß / sammleten sie sich zu hauff / vnnd vberfielen die Auffrhürer. Als aber jehne wußten / daß jhre sach böß war / vnnd sich zu schwach befunden / flohen sie dem Tempel zu / als in eyn Schloß / vnnd machten jhnen eyne Vestung darauß / die grosse männige des Volcks / so auff sie zu eilet / abzutreiben. Vnd erstlich hielten sie sich vor des Tempels Thür / vñ stritten in dem Vorschopff wider das Volck / wañ eyner verwundt ward / gieng er in den Tempel hinein / vnd verblutet auff der jnnern Schwellen / vnnd reyniget die heßliche

Vil fürnemer Leuth von den Auffrhürischen gefänglich eingezogen vnd getodet. Joseph. am 428 bl.

Phanis / eyn grober vnuerständiger Baswer / durchs loß zum Hohenpriester gewehlet. Joseph. am 428 blat.

Das Volck versamlet sich auß auffstiffung etlicher fürnemer / den frenel vnnd büberej der Mörder zustraffen / ziehē mit gewehrter Hand wider sie. Joseph. am 429 blat.

Mörder fliehen in den Tempel.

4 0 3 1 6 9

blutige Geschwer auff den schönen Boden / verbunden auch die offene Wundē mit den Kleydern / die jhnen doch nit gezimmten anzurüren. Es war Krieg in der Statt / vnter den Burgern / Krieg vor dem Tempel. Ja es hatten die Mörder auch keyn abschew / da sie von dem Volck hart beträngt worden / sich gar in den Tempel hinein zubegeben / vnd schlossen die Thüren geschwind zu. Durch solche gegenwehr ward Ananus verursacht / wider abzuziehen / daß man nicht meynete / als Kriegete er wider den Tempel / vnd wolte des Tempels Thüren / so die Vorfahren mit jhrem Gottesdienst geheyliget / durchbrechen / mahnet den vngestümen Pöfel ab / vnd bestellte sechshundert Mann in die Hallen / die mit gewehrter Hand gute Wacht halten solten. Doch erholt ersich allgemach in seinem Gemüt vmb fridens willen / fürnemlich aber darumb / damit nicht der Tempel von der Burger Blut verunreyniget würde / gab auch den rath / daß man eyn Legation solte abfärtigē vmb Friden zu handeln / auff das der einheymische Krieg hingelegt würde. Es ward aber Johannes zu vollziehung der Legation erfordert / eyn verdächtiger Mann / vnd dem das Maul nach der Herrschafft stanck / der sich auch gar nicht wägert eynen Eyd zuthuen / als man jhn von jhm erfordert / damit er nicht als eyn Meyneydiger in gefahr käm / wann ers abgeschlagen hette. Er stellet sich als ob er dem Volck gar günstig vnd geneygt were / damit er sie desi baß betriegen könte. Was mehr? Er zoge fort / handelt vornen her eyn wenig vom Frid / menget aber vil darunter / daß zu anregung des Kriegs dienet / gab für / es were vnter dem Namen des Fridēs eyn Krieg verwicklet / vñ eyne gefahr verborgen / vnd Ananus were willens die Statt den Römern zu vbergeben / daß der Alten herrliche bräuch / vnnd die gebott des Gesetzes abgeschafft würden. Summa er richtet allerdings das widerspil auß / vnd legt den vnglimpff des gantzē handels / damit er vmb gieng / auff den Hohenpriester. Deßgleichen reytzet er auch mit list die Rädle führer vñ öbersten der Meuterey / vnter denen so verschlossen warē / an / mit vermeldung / man müßte auß forcht des tods gehorchen / daß es hatte Ananus jhnen sonderlich eyn vnglück zu gerichtet / vnd sei er darumb kommen / solchen betrug zu offenbaren / Sie mögen sich wol bei zeit vmb hülff bewerben / ehe denn sie zur straff gezogen werden. Was sol ich ich vil wort machen? Eben der / der zum vnterhändler das Fridens erwehlet war / zündet selbs den Krieg an / dann es wurden etliche erwehlet / die Jdumeer zum Streit zuladen / eyn vnbeständig / vnrühig vnd frech Volck / daß zur vneynigkeyt geneygt / zür newerung lustig vnd freudig / in gefahr vnfürsichtig / vnnd geschwind in Harnisch / Derhalben sie leichtlich bewegt / daß sie ohne verzug kamen / vnnd sich zwentzig Tausent starck versammleten / seintemal sie nicht mit dem Feldbaw vmbgiengen / sondern zu Rauben vnnd Mörden bereyd waren. Dieweil aber Anano der Jdumeer zukunfft nicht konte verborgen bleiben / liesse er die Thor zuschliessen / damit sie nicht mit vngestüm einzögen / sondern so es sein möchte / sich der warheyt berichten liessen / vnd vom Krieg abstünden.

Ananus zeucht wider ab / bestellt aber 600 Mann auff die Wacht.

Ananus rath zum Friden.

Johannes laßt sich zur Legatiō gebrauchen. Joseph. am 430 blat.

Johannes richtet in der Legation das widerspil auß.

Johannes eyn Verräther vnnd Anstiffter des Kriegs.

Die Mörder im Tēpel / werden zu rath / die Jdumeer vmb hülff zu ersuchen.

Die Jdumeer kommen Zwentzigtausent starck vor die Statt.

VII. Cap.

Die Hohenpriester thuen eyne lange Red vor eynem Thurn zu den Jdumeern / darinn sie vermelden / Es neme sie wunder / daß sie vnerkante sachen mit dem Schwert wöllen verfechten / entschuldigen sich vnd die Burger der Verrätherey halben / Erzehlen der Zeloten im Tempel bubenstück / mit vermahnung / daß die Jdumeer entweder solcher leuth müssig gehen / oder weil sie sich je für Freunde außgeben / die Waffen ablegen / vnnd die Sache rechtlich / als Schiedleuth verhören.

Rede des Priesters Jesu an die Jdumeer vorm Thor.

DEmnach stigen die Hohenpriester auff die Mawer / vnnd redten vor eynē Thurn die Jdumeer an / Es neme sie groß wunder / daß sie so leichtlich durch Lügen vberredt / eyne solche sache / die sie noch nit recht erkundiget / mit gewehrter Hand begeren auß zuführē / da sie doch zu erst den Handel wol solten bewegt haben / ehe sie sich zum Krieg rüsten / auch vor allen dingen die schuld erkennen / ehe sie zur Wehr greiffen / vnnd daß wider solche Leuth / die jhres Geschlächts / jhrer Religion seind / vnd eynerley Sitten vñ gebräuch haben / so könne der vnglimpff vber niemañ anders so fast außgehē / deñ eben vber die Jdumeer / die sich zur gemeynschafft so grosser Laster hetten bewegen lassen. Dann was könte man anders von jhnen gewärtig sein / deñ Blutuergiessen / vnd Mord wider die Mitburger / vnnd beraubung des Tempels? Es kan doch vngleich fürnemmen / vnd widerwärtige Sitten nicht mit eynander vbereyn kommen / Dann gleichförmige Sitten machen eynhellige Gemüter / vnnd verbinden verwanthe

Händel

Händel vnd fürnemen. Die schandliche Buben die sich nur der Rauberej nehren / haben sich freueler weise vnterwunden / die Idumeer in jhre gesellschafft zu beruffen / die noch so gar von deren fürnemen / von denen sie erbetten / eyn abscheuh haben / daß jehne jhr Vatterland bekrieget / aber die / so von jhnen erbetten / gleichsam eyne freünde Statt zu beschirmen kommen. Jhr vnschuldigen seit vnuerworzen mit der Rauberej: Jhr nüchtern habt keyne gemeynschafft mit den trunckenen / Vnnd wolte Gott daß dise trunckenheyt von Wein vnd nit von vnsinnigkeyt herkäme / Welche nach dem sie sich allen Lastern ergeben / vñ jhr erblich eigenthumb verbrasset / rauben sie andern das jhre / verschleudern böslich das vbel gewonnen Gut / vnnd verschwendens noch vil schandlicher. Des Raubenß ist keyn ende / seintemal des schlemmens keyn maß noch auffhören ist. Wann sie sich mit Wein gefüllt / voll vñ doll worden / so reden sie auß jhren vollen Köpffen von gemeynen sachen also / daß sie von vnserm Blut gleichsam wider truncken werden / vnd die heylige Religion verspotten / die jhr allzeit groß gehalten / vñ hoch geehret habt. Derenhalben fliehet solche Blutmörderische gesellschafft / gehet solches Gottslästerigen fürnemens müssig / vnd verlasset der Mörder versamlung. Jhr seit hieher beruffen Bubenstück zu befürderen / aber jhr kommt dem Vatterland zu trost. Wie stehet da vor vns das herrliche Volck / daß durch gemeynen rath hieher zukommen / solte erbetten sein / der aller fürtrefflichsten Statt der Juden (die für des gantzen Volcks Haubstatt gehalten wird) wider jhre Feinde hülff vnd beistand zuleysten. Aber ob wir schon nit zu der bitt geholffen / seintemal wir Friden gehoffet / vnnd euch so geschwind nit haben wöllen bemühen / die wir den Anfängern des Krieges Friden angebotten: Doch so wöllet / als die jhr durch Gottes schickung herkoñen / mitten ein tretten / vnd euch zwischen beyden Partheien / als Scheydsleuth erzeygen. Fraget nach / woher der Tumult seinen anfang genommen / welche in der rühigen Statt Lärmen geblasen / welche der fürnembsten Burger Blut vergossen / durch welcher anstifftung vnschuldige leuth seien hingerichtet worden. Wir stellen vns wider die zum Streit / die vns ehe denn die Römer schädlich gewesen / dise haben wir jetz zu Feindē / welche im verdacht sind / daß sie es mit den Römern halten / die so die Römer verthädigē / oder die / so die Römer außschlagen? Es ist vns wahrlich dises vil beschwerlicher / denn der Römer Krieg / Dann von jhnen leiden wir den Tod vmb vnserer Freiheyt willen / von disen aber werden wir gleichsam vmb Bubenstuck willen erwürget. Vnschuldige werden als Verräther beschuldiget / vnnd nach dem tod werden sie allererst fälschlich beklagt / so man doch zuuor pflegt zu vrtheylen / ehe man die straff läßt gehen / vñ nit ehe zu straffen / deñ das erkantniß geschehen. Dañ was hilffts dem Todten / das er vnschuldig erkañt wird / wañ er dem Gericht schon nit mehr vnterworfflich? Doch ist es mit vns nun dahin kommen / das wir nach dem tod allererst nach der vnschuld fragen / Wöllen auch gern die sach / wie redlich vnd auffrichtig wir / vñ die verstorbene gewesen / für euch / die jhr doch mit gewehrter Hand vnsern Widersächern zu gut dastehet / erörtern lassen. Also gar keyne vrsach habē die Lästerer / daß sie auch deßhalben bei euch / die jhr so bald geglaubet habt / jhre sachen mit kleynen fugen verantworten konnen. Dañ es thut eynem froñen Richter wehe / wañ er mit lügen betrogen wird vnd ist dem Betrieger so vil dest gehessiger denn geneygt / begeret auch solches zu rächen / wann er freuenlich bewegt worden der vnwarheyt zu glauben. Jst derhalben vnser bitt vnnd beger jhr wöllet vns das Vrtheyl gantz vorbehalten / vnd die warheyt nicht auß der zierlichen Red / sondern auß dem Handel selbs abnemmen. Vor allen dingen / warumb wir doch den Römern vnser Vatterland solten begert haben zu verrathen / die vns doch nicht wolt gebüren anzureytzen / vnnd etwa auch nit gedörfft aller Völcker vberwinder auffzumahnen / Aber es ist nicht vnsers fürnemmens auff dißmal solches außzutragen. Vor diser zeit hetten wir können erwehlen / was wir volgen solten / nuh aber müssen wir für die Freiheyt vmbkommen / dann es ist löblich vnnd ehrlich für das Vatterland sterben. Vor dem Krieg ists vil besser gewesen den Friden dem Tod vorziehen / dieweil vns aber der Krieg auff dem Halse ligt / vnserer Brüder vil gefangen / etliche getödet / etliche vber den Todten grossen schmertzen empfangen / etliche vmb der gebundenē willen seufftzen / so ist eyn freier tod vil mehr / denn eyn gefangen Leben zu erwehlen. Doch wann wir je sterben müssen / so vergnüget vns / wann wir die falsche anklag der Verrätherej von vns können ableynen. Für euch lieben Idumeer / handlen wir vnser sach / man sage an / welche daran schuldig seien / man stelle die jhenigen dar / die die Bottschafft außgerichtet. Wañ sie es wissen / so mögen sie die Thäter angeben / wissen sie es aber nicht / was dörffen sie denn vil klagen /

Erzehlung der Zeloten oder auffrühriſchen Bubenstück.

4031 vnnd vns vergebliche argwohn aufftringen / die sie jhnen selbs erdicht haben? Sie solten vns
69 nicht zeihen / was sie auff vns nit beweisen können. Aber dieweil sie nicht dörffen anklagen / begeren sie es vnter den gemeynen Mann auß zubreyten / vnnd greiffen nur darumb zum Krieg / daß sie nicht für Gericht gestellt werden / dann im Krieg bleibt es bei dem wüten / Zu Fridens zeit aber / fraget man nach der Warheyt. Schend hie stehen wir / vnnd vnterwerffen vns gutwillig der ersten straff / so doch / wann eyn Ankläger herfür tretten darff. Oder ist der verdacht auff dem Volck / So möget jhr fleissig nachfragen / was man in offener Gemeyn berathschlaget habe. Freilich anders nicht / denn wie man sich mit eynem Heer wider den Krieg rüstet / oder eyn jeder für die Freiheyt / dem Vatterland hülff vnnd beistand wolte leysten. Wider dise Mörder / ist fürwahr anders nichts berathschlaget worden / denn wie man möchte Friden anrichten. Der gemeyne vnwill ward daher desto häfftiger / daß eyn jeder seinen schmertzen empfand / vnschuldige Blut vergossen ward / die Weiber seufftzeten / die Vätterliche Auffsätz vbertretten wurden / vnd das eynhellige seufftzen gemein ward / dieweil eyn jeder häfftig forcht / es möchte jhm dergleichen auch widerfahren. Die aller vnwirdigsten machten sie zu Priesteren / Man strafft sie mit worten / sie aber warffen das Volck mit Steynen / tödeten etliche mit Geschoß / dessen dann jedermann vbel zufriden war. Sie richteten im Tempel eyne Mörderwohnung an / daß also der Ort des Fridens / den auch die Heyden in allen ehren gehalten / vnnd die heylige Wohnung zur Mördergruben worden. Vnd dahin man auß allen Orten der Welt auff die hohe Fest kam / da seind jetz der Wildenthier Ställe / die von Menschen blut trieffen. Solches dörffen wir auch denen klagen / die wider Kriegsbrauch gewapnet seind. Mann hat doch auch gemeyniglich im Krieg Gericht gehalten / vnd das Recht hat die Kriegsrüstung hintersich gelegt / auch durch billiche Vrtheyl grosse vneynigkeyt gestillet. Jhr könt dise Waffen zu schutz vnd schirm der Statt wenden / die jhr zu verhergung angelegt. Jhr mögen ohne Waffen hinein gehen / zuhören / vnnd alles zuerkundigen / vnd so jhr befindet / daß etwas wider die Feind vnterlassen worden / solts jhrs künlich für eyne verrätherej halten. Da jhr aber weder Richter noch Schiedleuth sein wolt / sol es euch nit wunder neimen / daß die Thor den Gewapneten nit geöffnet werdē? Dann sie seind nit wider die Verwanthe / sondern wider die Kriegsrüstung verschlossen. Leget die Waffen ab / so sollen euch die Thor offen stehen.

Was die Gemeyne zu Jerusalē bewegt sich wider die Zeloten vnnd Auffrhürischen auff zulehnen.

VIII. Cap.

Die Idumeer verdreußt es vbel / das man sie nicht einlassen wil. Simon jhr Haubtsmann / antwort den Priestern trotziglich / gibt den Mördern im Tempel recht / dräwet mit gewalt solche schmach zu rächen vnd die Gefangene zu erlösen.

Der Idumeer zornige antwort. Joseph. am 432 blat.

DA die Priester solches geredt / sonderlich Jesus / als der ältest vnter jhnen nach Anano / vnnd der ander im Ambt / wurden die Idumeer entrüstet / daß sie nicht gleich eingelassen wurden / Vnnd sprach Simon / eyner auß den Idumeischen Haubtleuthen / Mit nichten: So die Burger wüten / vnnd die verschlossene verwaren / vor den freunden die Thor verschliessen / vnd nicht gestatten / daß jhre Mitgenossen vnd Obersten hinein ziehen / vns von der Mawer herab zureden / vñ gleichsam als Widersächer von der Mawerē treiben / die sie doch zu Freunden hatten / Wer wolte daran zweiffeln / daß sie sich bereyten die Römer an zunemmen / vnnd villeicht die Thor mit Krāntzen zieren / wann sie werden hinein ziehen? Was könte vnbillichers geschehen? Dise Statt die allen Menschen pflegt offen zustehen / von wegen des Gottesdiensts vnnd ehrerbietung / die wird vns alleyn / als für Feinden versperret / wir alleyn werden außgeschlossen / vnd alleyn daruon abgetrieben. Sie stellen sich als ob sie vnser Vrtheyl begereten / vnd achten vns doch nicht werd / daß wir der Statt Schwellen vbeschreitten. Sie mögen vns verhälen was sie wider jehne fürgenommen / aber was sie vns für schmach bewisen / dessen seind wir selbs Zeugen vnd Richter. Wir märcken wol wie es den verschlossenen gehe / dieweil sie vns heyssen die Rüstung ablegen / vnnd es ist gar gläublich / daß sie auff deren Sententz vnd meynung warten / deren traw vnd glaub verdächtig ist. So laßt vns nuhr eilends die verschlossene erretten / denē der Tempel eyn Kercker worden / damit sie nicht

biß

biß auff des Römischen Heers zukunfft behalten / vnnd dem Vespasiano gefänglich vbergeben werden. Laßt vns die Belägerung vom Tempel abschaffen / vnd die schandliche Wächter weg thun / für welchen niemann auch seines Leibs notturfft zuthun / herauß gehen darff. Wil jemañ den versperrten Speise bringen / so wirds jhm gewehret / wil jemann herauß gehen / so wird er erwürget / Schand vnd Laster ist Gottesdienst worden.

IX. Cap.

Jesus zeucht trawrig ab / dieweil er mit seiner Rede bei den Idumeern nichts erhalten / die Idumeer bleiben mit scham vnnd vnwillen vor der Statt / den Mördern im Tempel ist bang. In der Nacht erhebt sich plötzlich eyn grewlich Vngewitter / welches je eyn theil wider das ander deutet / etliche Mörder lauffen auß dem Tempel / öffnen in dem Vngewitter den Idumeern das Thor / erschlagen die Wächter / vnd üben grewliche Tyranney gegen den Burgern / erwürgen 8500 Mann / wöllen mit gewalt die junge vnd starcke inn jhre Rott ziehen.

ALs [a] Johannes solches vernam / zog er ab / dann er konte wol erachten / daß er sich vergebens bemühet / weil es Gottes will nit war / vnd beydes drinnen vnd draussen eitel Krieg / vnd die Statt auff zweyen seiten bekrieget ward. Die Idumeer ergrimmeten daß sie außgeschlossen wurden / Die im Tempel aber bemüheten sich / wie sie möchten zu den Idumeern kom̃en. Dise forchten sich sehr / die Idumeer möchten vngeschaffter sach hinweg ziehen / Jehne wurden durch scham genötiget / daß sie jhnen fürnamen / wider zu rück zuziehen. Vnnd da sie schier gar verzweiuelt / erhub sich inn der Nacht plötzlich eyn vnleidlicher Sturmwind / eyn heßlich schwartz Wetter / da die Winde brauseten / der Himmel greulich vnd scheutzlich ward / eyn grosser Platzregen fiel / erschrecklichs Plitzen / vngehewere Donnerschläg / das brumlen vnd widerthon der Erden / daß man meynet / es würde die Welt zergehen. Wer solte meynen / daß solches denen inn der Statt grössere änderung gebracht / denn denen so vor der Statt lagen / Dieweil doch dise vnter den Häusern verwaret / jehne aber vnter blossem Hiñel waren? Aber die forcht des Vngewitters schreckete sie mehr / denn das Vngewitter selbs. Endlich bedeckten sich jehne mit Tartschen / die nit konten vnter die Häuser fliehen / bliben in jhrem Ambt / vnd lieffen nicht von eynander / Dise aber gaben die flucht / vnd lieffen eyn jeder seinem Hause zu / daß auch die / so im Tempel waren / die Thor öffneten. Es war aber eyn vngewisse vnd widerwärtige meynung vnter dem Volck. Etliche hieltens darfür / der höchste Gott hette auß grossem zorn / wider die Idumeer solch Vngewitter erreget / daß sie wider jhre Obersten mit gewehrter hand kommen. Ananus vnd die verständigere vnter den Alten / schlossen / es wurden die Idumeer / durch solch Vngewitter / so jhnen begegnet / jhre eygene Freund zu verderben / bewegt werden. Endlich aber ward Ananus / der die vorige Nächte für andern / fleissige fürsorg getragen / nachlässig / nicht auß Leibes müdigkeyt / sondern vil mehr auß verzweiffelung seines Gemüts / vnnd ergab sich / nach dem alles wider jhn war / vnnd die grewliche Sturmwind der Welt / zu seinem vntergang stritten / meynet auch nicht / daß er die Wacht widerumb besuchen solt / gleich als ob er eynem jeden erlaubt / sich wohin er wolte / zu verlauffen. Als aber die so inn den Tempel geflohen / solche gelegenheyt vberkamen / machten sie sich auff / vnnd zerschnitten die Rigel an den Thoren / vnnd kam jhnen des Himmels prasseln zu gut / daß mann das getöß der Schloß nicht höret / noch das getümmel / da sie hinauß giengen / Darnach kamen sie zur Mawer / vnnd öffneten die Pforte / die zu nächst an der Idumeer Läger war. Wann sie nicht zu erst inn den Tempel / sondern inn die Statt gelauffen / so were dises des gantzen Volcks letzter tag gewesen / Aber dieweil die / so im Tempel versperret gewesen / sich förchteten / es möchte der gemeyne Pöfel / wann er der Idumeer ankunfft gewar würde / sie mit vngestümme vberfallen / vnnd sich vor jhrem tod an jhnen zu rächen / baten sie / daß mann jhnen vor allen dingen auß der gefahr hülffe / darnach wann sie erlöset / wolten sie mit gemeyner hülff vnd beistand das Volck anfallen. Nuh sie lenckten sich zu denen / die jhnen Bottschafft gesandt / vmb hülff vnnd errettung zu bitten / auff daß sie zugleich die / so jhnen zu dem vnuersehenlichen einfall geholffen / mit disem Dienst belohneten. Als jhnen solches nach jhrem willen fortgieng / fielen sie all zu gleich auß dem Tempel / wie auß eyner

[a] Auß dem vorgehenden Capitel / vnd Josepho erscheinet / das vor Johañes Jesus zu lesen sei. Joseph. am 432 bl.

Greulich Vngewitter.

Deutung des Vngewitters mancherley.

Ananus vnterlaßt die besuchung der Wacht / von wegen des Vngewitters.

Die Auffrhürische öffnen den Idumeern im Vngewitter das Thor.

4031 / 69 Burg / stelleten sich inn eyn Schlachtordnung / erschlugen alle / welche sie antraffen / etliche schlaffend / etliche ergeystert / auff allen Strassen. Da halff keyn bitten / noch flehlich weynen /



Die Auffrhürische samt den Idumeern erwürgen die Wächter / fallen demnach inn die Statt / vnnd üben grewliche Tyranney.

keyn Adel noch Wirde / es ward alles ohn vnterscheyd erwürget. Endlich da sie solch Viehisch vnnd grausam wüten sahen / erhenckten sie sich selbs / welches meines erachtens vil eyn erbärmlicher todt ist / denn wann sie von den Feinden ermördet weren. Dann es wird für eyn grausam ding gehalten / wann jhm eyner selbs den tod anthut / deßgleichen ist auch der schlupff am Strang daran sich eyner erhencket / an jhm selbs abscheulich vnnd schändtlich. Aber was solte man da für guten rath finden / da so grosse forcht der Reuter ware / da eyn jedlicher nit den Tod forcht / sondern die Feind vor dem tod / welchen der tod endlich abhilfft: Es war allenthalben voll Bluts / vnnd sonderlich vmb den Tempel / sintemal die jehnigen / so die verschlossene verwareten / daselbs versammlet waren. Daß also an demselbigen tag acht Tausent vnnd fünffhundert Mann tod funden wurden. Von dannen namen sie jhren Lauff inn die Statt / vnd erwürgeten / wie eyne Herd Vihe / alle Menschen / die sie antraffen. Es war eyn erbärmlicher anblick / daß inn der Statt / die zuuor von männiglich geehret / eyn solcher Krieg ware /

Jünglinge werden in Gefängniß gezogen. Joseph. am 434 blat.

vnnd beyde Arme vnnd Schwache so vnbillich hingerichtet wurden. Die Jünglinge zwar vnnd starcken / wurden inn die Kercker gestossen / welche sie tüchtig zu solcher Meuterey erkannten / Aber jhrer vil wolten lieber allerley Marter leiden / denn sich zu solchen verzweiffelten Buben gesellen. Es war auch weder masse noch scham für grausamem vnnd vnmenschlichem wüten. Darnach als sie gnug außgewütet / fiengen sie an mittler zeit vrsachen zu erdencken / die Leuth hinzurichten / damit sie die verklagten für Gericht brächten / nit darumb / daß man nach Gerechtigkeyt fraget / sondern Tyranney üben möcht.

X. Cap.

Zacharias / eyn Frommer vnd reicher Mann / wird von den Auffrhürischen fälschlich vor Gericht angeklagt / von den sibentzig Männern absoluiert / aber gleichwol für Gericht getödet / die sibentzig Richter verscheycht / Deßgleichen müssen auch sonst zwen herrliche Männer / Gorgon vnd Niger herhalten.

Es war

ES war eyner in der Statt/ mit Namen Zacharias/ der war den Gottlosen feind/ vnd menget sich nit vnter die Vbelthäter/ vnd hatte grosse Haab vnd Güter/ dieweil sie aber meynetē/ es möchte jhnen solcher vberfluß zu zertrennung jhrer gesellschafft/ oder aber zur guten außbeuth gereichen/ wurden sie der sachen eyns/ jhn der verrätherej halben anzuklagen. Er aber der sich inn seinem Gewissen vnschuldig wußt/ fieng an mit grosser freudigkeyt sich zu verantworten/ vnd widerlegt nit alleyn die auffflag/ sondern vberzeuget die Thäter selbs der aller grösten bubenstück. Das Gericht ward vor den sibentzig Männern gehalten/ Jedermann erkennet jhn vnschuldig/ dann es ward nichts/ das der missethat ähnlich gewesen/ für bracht. Aber jehne fuhren zu/ vnd stürtzeten jhn in die tieffe hinab/ vnd verjagten die Richter/ nit alleyn mit schmach/ sondern auch mit gefahr/ damit hernach andere auß jhrem Exempel gewitziget wurden/ wider jhren willen inn Gerichten nicht auffrichtig vnd beständig zuhandlen. Doch damit niemañ loß gesprochen würde/ vollstreckten sie jhren zorn selbs/ vnd tödeten nach jhrem gefallen ohn all Vrtheyl vnd Recht/ welche sie wolten. Da ward getödet Gorgon/ eyn lieber werder Mann/ vnnd Niger der Pereiter/ welcher vnter den Schulherren des Jüdischen Landes zum Obersten erwehlet gewesen/ eyn tapfferer Kriegsmann/ daß er auch zum Zeugniß seiner tugend die Narben von den Wunden/ noch an seinem Leib truge/ der ward auch hingerissen/ daß er getödet wurde. In dem er aber sahe/ daß man jhn zur Statt hinauß wolte führē/ fieng er an nit zwar für das leben/ sondern vñ eyn Begräbniß zu bitten/ Aber er kont auch auff dise erbärmliche bitt keyn gebürend noch barmhertzige antwort erlangē: Man erdichtet lästerungē/ wer Gelt gab/ war vnschuldig/ wer keyn Gelt bracht/ der mußt als eyn schuldiger herhaltē.

Joseph. am 434 bl.

Zacharias/ eyn vnschuldiger Mann getödtet.

Gorgon vnd Niger/ zwen fürtreffliche Männer erwürget.

XI. Cap.

Vespasianus erfahret/ wie man zu Jerusalem hauset/ wird von vilen ermahnet/ dahin zu ziehen/ er aber zeyget dessen gewisse vnnd wichtige vrsachen an/ warumb ers auff diß mal nicht thun wölle.

NAter deß/ da solches zu Jerusalem vorgieng/ bekrieget Vespasianus etliche andere ort des Jüdischen Landes. Vnd es kam für jhn/ was zu Jerusalem für eyn auffrhur were/ wie sie eynander selbs durch einheymische Streit erwürgeten/ wie grewlich eyn Burger den andern hingerichtet. Vil hielten an/ er solte da hinziehen/ damit nit dem Römischen Triumph vnd seiner Ehr etwas entgienge. Er aber/ als eyn sittiger vnd bescheydener Mann/ der solches nicht nach des gemeynen Hauffen brauch für nützlich hielt/ sondern was er nach seinem hohen bedencken dem gemeynen nutz dienstlich erkannt/ das gab er denen/ die jhm solches riethen/ zur antwort/ nemlich/ daß nit allzeit durch Streit der gemeyne Nutz befürdert/ sondern auch gemeyniglich nach hingelegten Wehrn vnd Waffen lob erlangt/ vnd die schuldige pflicht dem Vatterland geleystet würde. Was ligt daran/ wie der feind vberwunden werd/ durch vnser oder sein eygen Schwert? doch wann er durch sein eygen Schwert vmbkommet/ so ligt der vnglimpff nit auff den Römern. Daß sie können nit vber vns klagen/ dieweil sie eynander selbs vbel zurichten/ geben auch zugleich mit an tag/ wz für billiche Krieg sie wider vns angefangen/ dieweil sie jhrer selbs nit verschonē. Es laßt sich ansehen/ dise rach sey vom Himel/ daß sie wüten vnd toben müssen/ dieweil sie die Römer beleydiget haben. So aber jemandt meynet/ daß vnser ehr etwas dardurch abgehen möcht/ der sol wissen/ daß offtermals dz zusehen heylsamer sei/ denn mit gefahr streiten. Zu dem hat vnser Maximus mit worten dē Annibalj grösseren abbruch gethan/ deñ mit streiten. Vnd ob schon die Scipiones Affricam bezwungen/ so haben doch wol mehr in Kriegen gesiget. Aber disen ruhm hat Maximus alleyn/ daß er mit verzug den gemeynē Nutz wider zu recht gebracht habe. Jst derhalben vil eyn grössers/ dz Römische Reich bei Wirdē erhalten/ denn dasselb erweitern. Doch wöllen wir die verdienst der Tugend gegē eynander halten. Es ist freilich die Weißheyt auch in dem Krieg nit weniger berühmt/ als die Ehrenzeychen der Stärcke/ Sie mögen eynander selbs hinrichten/ es wird vnserm lob darumb nichts abgehē/ vñ vnserm Sig vil nutzen. Sie können die jhren nit erhalten/ deren doch wir verschonen. Wie/ wann sie etwa der sachen wider eyns würden/ vnnd sich mit eynander vertrügen/ wann wir zu jhnen

Joseph. am 435 blat.

Vespasianus wil die Judē eynander selbs durch jnnerliche auffrhur lassen auffreiben.

Maximus hat mit verzug dem Annibali abgebrochen.

Scipio Affricam bezwungen.

4031 jhnen naheten: welches ich doch nicht besorg / sonder ich ziehe es wider ewer meynung an. Oder
69 wann die auffrhur bleibt / daß man sehe / wie sie eynander selbs bekrieget / das Römische Heer nichts gethan / sondern müssig gewesen / vnd der Sig nicht durch vnsere Tugend / sonder durch feindlich würgen vnter jhnen selbs erlanget worden. Derhalben ist diser rath besser / daß mann sie in vnserm abwesen zu jhrem eygenen vntergang lasse wüten / damit man nit meyne / sie seien mehr durch vnsere / denn durch jhre eygene Meutereien geplagt worden / Als dann können wir füglicher hinzu rucken / wann eyn Vberwinder vberig sein wird / der zu vnserm Triumph komme. Sie mögen fürwahr sicher zu vns kom̃en / die für den jhren fliehen / sie sollen bei vns gnad finden / die von den jhren vbel geplagt worden.

XII. Cap.

Vil fliehen von Jerusalem zu den Römern / müssen aber vnterwegen sich für heymlichem auffsatz vnnd Mord besorgen / Summa sie müssen daheym vnd außwendig inn gefahr stehen.

Viel Juden fliehen auß Jerusalem zu dē Römern. Joseph. am 435 blat.

VNd dise meynung betroge Vespasianum nicht / dann die sich konten mit Gelt abkauffen / damit man sie lauffen ließ / die flohē zu den Römern / Alle Strassen vnnd Pfäde waren voll deren die dauon lieffen / die Reichen wurden loß / die Armen / denen es an Gelt gebrast sich zu lösen / musten har lassen. Es kamen auch vil ausserhalb der Statt / heymlicher auffsätz vñ mörderej halbē in grosse forcht / allermaist aber die Armen / denē es an Gefärtē man gelt. Daß sie also draussen vñ daheym in gleicher sorglicher gefahr stundē. Doch woltē jhren vil lieber bei den jhren sterben / der hoffnung / daß sie in jhrem Vatterland begrabē werdē mochten.

XIII. Cap.

Johannes greifft inn list / betrug vnnd gewalt / nach dem Regiment. Drei grewliche Plagen gehen in der Statt im schwang / vnd kommt noch eyne newe gattung hinzu / nemlich Meuchelmörder / die vil erwürgen / vnd alles plündern.

Johannis grosse Tyranej zu Jerusalem. Joseph. am 435 blat.

NAch dem nuh männiglich von wegen der grossen niderlag so vieler menschen forchtsam worden / bracht Johannes alles vnter seinen gewalt / dann er war nit vergnüget / daß er in gleichem ansehen mit den Obersten der auffruhr war / sonder fieng an nach Tyrannej zustreben / neidet die / so jhm gleich warē / verachtet der anderen Statut vnd Ordnung / vnd mußt nichts gelten / denn was jhm gefiel / der listige Tropff / Ordnet jhm allgemach zu Trabanten / welche er wolte / hintergieng sie betrieglich / bestach mit Gelt / schrecket mit gewalt / mit welchen Practicken er sehr vil an sich bracht. Widerumb funden sich auch etliche / die sich solcher Dienstbarkeyt / mit jhrer grossen gefahr weygerten / fürnemlich dieweil sie der herrschafft gewohnet / vnd die Dienstbarkeyt nit leiden konten. Giengen derhalben in der Statt dise greuliche schädliche Plagen im schwanck / Tyrannej / Krieg / Auffrhur / deren jede nit nur eyne / sondern vil Stätte zuuerhergen gnug were. Doch war vnter disen treien der Krieg die aller leichteste / vnd eyn gerechter Feind scheinet vil leidlicher sein / denn Tyrannej vnd Meuterej. Hierzu kam noch die vierdte gattung die Meuchelmörder / die / als sie sahen / daß die Statt mit Tyrannej vnd Meuterej geplagt / alles was in der nähe war / plünderten vnd weg trugen / Weib vnnd Kinder die zur Reyse zu schwach vñ zart waren / schlugen sie tod / daß also sibenhundert erwürgt worden / vnd die Frucht in die Flecken geführet. Sie fielen in die Ecker / Stätt / Kirchen / raubeten alles / vnd ward keyne gelegenheyt zu würgen / vnterlassen. Vnd waren jhrer vil / die haufenweise / wider den gemeynen brauch der Strassenräuber anfiengen zu mörden. Daß also durch das grausame Morden der Krieg häfftig zunam / da war keyne gnad / wann man sich schon ergab / vnd keyn barmhertzigkeyt / wann man gleich gnad begerete.

Trei grosse plagē gehen in der Statt im schwang. Joseph. am 436 blat.

XIIII. Cap.

Vespasianus zeucht auff bitt vnd ansuchung der Burger zu Gadara für die Statt / die selbige vor den Meuchelmördern zu schützen / die Auffrhürer erwürgen Dolosum eynen fürnemen Mann / vnd fliehen darvon / Die Statt wird Vespasiano vbergeben / vnd Placidus den Flüchtigen nach zujagen / abgefärtiget.

Ward

WArd derhalben Vespasianus vor dem sie sich doch des verderbens besorgt hatten / gebetten / jhnen zu hülff vnnd trost zukommen. Er zog gehn Gadaram / da es vil reicher Leuth hatte / die sich jhres Vätterlichen Erbs halben je länger je mehr für der Mörder heymlichen auffsätz vnd anlauff häfftig förchteten / vnd darumb heymlich zu Vespasiano gesandt / daß er sich nahe zu jhnen thäte / auff daß doch die Statt vor den Mördern erhalten würde. Das Römische Heer kam / vnd da die Gadareer solches gewar wurden / wünscheten sie von Hertzen zu jhnen zu fliehen / aber sie wußten nit / wie sie es ohne gefahr thun könten / damit nit die auffrhürische Rott / wann sie dauon wolten / sich empörete / vnd alles erwürgete. Doch blib es nit heymlich / daß Vespasianus durch der Gadareer Legation geladen war / fiengen derhalben Dolosium / als der Statt fürnemsten eynen / der vmb die Legation wußt / vnd erwürgeten jhn / vnd nach dem sie die vnbilligkeyt gerochen / machten sie sich auß der Statt / vnnd begaben sich inn heymliche vnnd sichere örter. Gadara ward den Römern vbergeben / vnnd Vespasianus mit grossem frolocken empfangen / welcher denn von stundan Placidum abgefärtiget / den flüchtigen nach zu eilen / er aber kommt wider gehn Cäsaream.

Vespasianus wirdt erbetten / die Gadareer von den Mördern zuentledigen. Joseph. am 436 bl.

Dolosius eyn fürnemer der Statt Gadara / wirdt von den Mördern erwürget.

XV. Cap.

Die mörderische Rott / so auß Gadara geflohen / wird durch den Placidum / vnnd seine 500 Reuter / in eynem Flecken erwürget / sammt eyner grossen menge Volcks an dem Jordan / deren etlich durchs Schwert / etlich im Wasser vmbkommen.

PLacidus ereilet die Feldflüchtigen mit fünffhundert Reutern / vñ nötiget sie / daß sie inn den nähsten Flecken mußten fliehen. Als sie aber inn demselbigen ausserlesene junge Mañschafft funden / faßten sie widerumb eyn Hertz / sich wider die Römer zu wehren / welches denn jhnen zum verderben gerieth. Dann die ausser dem Flecken waren / wurden von den Reutern vmbringet / vnd ohn alle hinderniß erwürget / vnnd da etliche hauffenweiß zu rück flohen / wurden sie an dem Thor ereilet vnd zu tod geschlagen. Vnd hette man auß der Todten

4 0 3 2
7 0

Die flüchtigen Gadarener / werden vor vnd in eynem Flecken durch Placidum vñ seine Reysigen ergriffen vñ erwürget. Joseph. am 436 bl.



Leichnam / so man sie zusammen getragen / eynen solchen hauffen können machen / der so hoch als die Mawer gewesen. Die Römer erschossen etliche mit Pfeilen / etliche verwundten sie vbel

mit

4032 mit mancherley Geschütz / endlich erobereten sie den Flecken / vnd erwürgeten alles daselbs was
70 nit entfliehen kont. Etliche aber deren die daruon kamen / macheten das grosse geschrey von der Römer stärcke noch vil grösser / in dem sie sagten / sie weren vil grösser deñ andere leuth / vnd niemann konte jhnen als vnüberwindlichen Leuthen / widerstand thun. Daher denn jedermann häfftig erschrack / vnd bald daruon flohe / daß nit nur die nähste Statt / vnnd die an der Grentz lag / sondern auch Hiericho / die von wegen der grossen menge jhrer Einwohner / die anderen in hoffnung erhielt / verlassen ward. Placidus als dem alles nach seinem wunsch vñ willen gieng / jagt disen auch mit seinen Reutern nach / vnd schlug sie hauffenweiß zu boden / vñ zerstrewet sie / wie er sie antraff / biß an den Jordan / fand auch eynen grossen Hauffen am Vfer des Fluß / die nit konten durchkommen / sintemal der Fluß eben dazumal vngefehr von grossen Platzregen / oder zerschmoltzenem Schnee häfftig gewachsen. Dise aber / da sie sahen / daß die Römer vorhanden / rüsteten sich / vnd stelleten sich an dem Fluß zusammen. Dieweil sie nicht fliehen konten / gab jhnen die not diß mittel in die hand / daß jhren viel mit vngestüm die wenig Reuter vberfielen / Aber die Reuter thatē nach jhrer art vñ altem Kriegsbrauch / zerrissen der Feinde Schlachtordnung / zertreñeten die Hauffen / trangen auff die Müden / vnd jagten denen / die da wichen / nach. Daher etliche durch der Feinde / etliche durch jhre eygene Schwerter / da sie dick vber eyn Hauffen / vnd wider eynander lieffen / vmbkamen. Etliche rennteten mit vngestümm inn den Fluß / vnd weil jhe eyner an dem andern hieng / sanck eyner mit dem andern zu boden / jhrer vil / die da traweten durchzukommen / wagten sich in den Strom / Aber als sie eyn wenig hinein kamen / wurden sie entweder von den starcken Wirbeln verschluckt / oder durch die grosse Wällen hingerissen. Vnd ob schon etliche fortkamen die da schwimmen / oder das Wasser tretten konten / wurden sie doch verhindert / zum theyl von den Aesten der Bäum / die am Fluß lang stunden / zum theyl von den Stöcken vntergetruckt / daß sie jhren Geyst im Fluß auffgeben mußtē. Es geschah auch offt / daß eyner der nit schwimmen kont / eynen schwimmenden erwischt vnnd vest hielt / damit er auch zugleich daruon käme / vnd aber denselben an seinen Armen hinderet vñ müde machet / biß sie beyde vntergiengen / vnd eyner den andern verderbet. Aber so eyner ohngefähr glücklich mit dem Fluß dahin schwaim / ward er mit Pfeilen geschossen / daß er bald den Bauch vber sich kehret / mit Armen auffhöret zu rudern / vnd drauff gieng. Es waren auch etliche so nit schwimmen konten / die eynen leichten tod begereten / vnd sich willig von dem hohen Vfer in den Fluß hinab stürtzeten / Etliche die hinein giengen / versuncken im Tribsand / vnnd sehr vil strauchelten vber die runde vnnd glatte Wackensteyn / daß sie auch auff sattem Boden schwancketen / vnd von den herab fliessenden Strömen bedeckt wurden. Treizehen tausent fielen durchs Schwert / die aber im Fluß vmbkommen / waren nicht zuzehlen / vnd brachten sie eynen grossen Raub von Schaffen / Camelen / Eseln vnd Rindern daruon. Dise Schlacht / ob sie schon an jhr selbs groß war / so ward sie doch daher desto grösser geschätzt / weil mit alleyn das gantze Land voller todter Leichnam ware (sintemal die zerstreweten vnnd jrrenden / woh sie antroffen / erwürget worden) sondern auch der Jordan von den todten Cörpern verschwellet / seinen freien Lauff nit haben kont / vnd das todte Meer vom Blut / vnd Leichnam der Todten / seine natürliche gestalt verwandlet / dieweil alles was der Jordan gesammlet / hinein kam. Endlich so hielte man darfür / daß des tags zwey vnnd neunzig Tausent vnnd zweyhundert / alleyn durch die fünff hundert Reuter / vnd Treitausent Fußvolck vmbkommen. Darnach als Placidus wider herüber zog / bracht er Abilam / Juliadem vnd Betesmon / vnnd alle Flecken derselben Gegend biß ans tode Meer / widerumb zu dem Römischē Reich / setzet auch Kriegsknecht in Schifflein / welche alle die / so in gemeldten See flohen / erwürgeten.

Scharmützel der reysigen / mit eyner grosen menge flüchtiger Juden am Jordan. Joseph. am 437 bl.

Treizehen tausent durchs Schwert erwürget die im Jordan ersoffen seind.

92200 Juden vmbkommen.

XVI. Cap.

Vespasianus erfahret daß sich in Italia eyne Empörung erhaben / wider den Keyser Neronem / ist derhalben bedacht / solchem vnrath auffs förderlichst zu begegnen / Zeucht von Cäsarea / verherget Dörffer vnd Flecken / erwürget vber die zehen Tausent Mann / eyn Tausent nimmt er gefangen / besetzt die Flecken / darnach reyset er gehn Amathunta / von dannen auff Hiericho / da jhm Traianus begegnet / Vil fliehen auß Hiericho auff das Gebirge. Zu end wird die gelegenheyt der Statt Hiericho / vnd des Lands beschriben.

Derhal-

DErhalben ob schon diß alles biß an Macheruntem wider erobert/ wartet doch Vespasianus auff gelegene zeit zustreiten / daß er die Haubtstatt des gantzen Jüdischen Lands/mit dem Römischen Heer angriffe. Jn des da er mit den sachē so jhm vertrawet/vmbgieng / kam jhm heymlich die zeitung/ wie in Frāckreich vnruh entstandē/vnd etliche fürtreffliche Römische Kriegsleuth von Nerone abgefallen weren. Als er solches vernam/ward er bedacht wie er solche jnnerliche Kriege/vnd des gemeynen Nutzes/vñ des gantzen Römischen Reichs gefahr/möchte auffheben/wann er den Tumult vñ Krieg in Orient vollendet / auff daß er durch glückselige Bottschafft alle empörung in Italia stillet/oder derselben zuuor käme. Vnd als bald der strenge Winter / im anfang des Frühlings nachgelassen / machet er sich mit dem gröstē Hauffen des Heers von Cāsarea weg/vnd kam in eyne Statt/die vom Antipater jhren Nammen hette. Von dannen zog er fort/verbrañte die Dörffer / erwürget alles was frembd war/vñ sonderlich verherget er alles/ was an der Jdumeer Grentze gelegen / dieweil dasselbig vnrühige Volck mehr zu Kriegen/denn zu ruhe vnd frid lust hatte/Zu dem auch zwey der Jdumeer Dörffer/Ligarum vnd Capartorem/vñ vberfiel derselbē Einwohner / vñ that eyne grosse Schlacht. Dann er erwürget vber die zehen Tausent Mann / Tausent nam er gefangen / das vberige gemeyn Volck verjagt er / damit er sein Volck dahin legen konte / sintemal grosse Mörderej auff dem Gebirge derselben Gegend fürgieng. Er zog mit seinem Heer wider gehn Amathunta/ welche von warmen Wassern seinen Namen bekomēn / darumb daß der dampff vom Wasser/ wie man sagt / inn Syrischer Sprach/Amathus genannt wird/Auff Griechisch aber wird sie Therme genañt/auß der vrsach/daß sie zwischen der Ringmawer eynen warmen Brunn hatte. Darnach reyset er durch Samariam neben Neapolis hin auff Hierichо / da jhm Traianus begegnet/der eynen grossen Hauffen mit sich bracht / von denen Völckern / die jehnseit des Jordans im Land Perea gewohnet/vnd nach dem sie vberwunden/sich widerumb vnter der Römer Herrschafft begeben. Vil da sie höreten/daß das Römische Heer kam/flohē auß der Statt Hierichо/weil sie sahen/das sie nit zum besten verwaret/vnd begaben sich auff das Gebirge des Jerosolymitischen Landes/was aber für Volcks noch drinnen blib/ das gieng alles darauff. Dañ es war nicht schwer/die Statt eilend einzunemmen/sintemal sie von natur nicht vest/vnd von den jhren/so dauon gelauffen/verlassen war. Die Statt ist gebawen auff eynem flachen Felde/auff welchem eyn breyter vnd vnfruchtbarer Berg ligt. Dann gegen Mitternachtwärts/ reychet er biß ins Land der Statt Scythopolis / gegen Mittag aber / biß an der Sodomiter Land/vnnd an die Grentz des todten Meers. Eyn dürrer vnnd vngeschlachter Boden/vnd darumb wohnen auch keyne Leuthe darauff/sintemal alles bawen vergebens/weil er von natur vnfruchtbar ist. Gegen disem / ligt vber dem Jordan eyn ander Berg / welcher sich bei Juliade anfahet/vnd gegen Mitternacht hoch ist/Diser aber streckt sich gegen Mittag / biß zu den Sobaris / die an der Grentze Arabie Petree wohnen / da auch eyn Berg ist / der von alters her der Eisern Berg genennt wird. Zwischen disen zweyen Bergen ligt eyn Feld/welches die Einwohner von wegen der grösse / dieweil es sich sehr weit erstreckt / Magnum/das ist/das grosse/nennen/welches bei zweyhundert vnnd treissig Stadia lang/vnnd eynhundert vnd zwenzig breyt/ fahet an bei dem Dorff Gennabar/vnd endet sich an dem todten See. Der Jordan laufft mitten durch das Gefilde/vnd verstellt es gantz vnd gar nicht/sondern machet die grüne Vfer sehr schön vnd lieblich mit seinem anlauffenden Fluß/vnd daß auch nahe daran stosset der Asphaltische vnd Tyberische See/die auß eynem Brunn entspringen/vnnd doch gar widerwärtige art vnd eygenschafft haben. Dann des eynen Wasser ist gar gesaltzen vnnd vnfruchtbar/ des Tyberischen aber süß vnnd fruchtbar. Jm Sommer zwar gibt es auff dem gantzen Felde eynen grossen Dunst/wann sich der vnrath/von wegen grosser dürre sammlet / vnd der dürre Boden verderbt wird / Daher auch denen so darneben wohnen / erbärmliche Kranckheyten entstehen. Dann es ist alles dürr / außgenommen die örter / so nahe beim Fluß ligen. An denen Orten aber die etwas weit dauon gelegen / verdirbt auch die Frucht auff den Bäumen. Daher auch die Frucht vnnd Palmen vil vollkommener vnnd herrlicher sein / die an den Vfern des Jordans wachssen / die andern aber gar gering.

Joseph. am 437 blat.

In Italia Auffruhr.

Vespasianus verbrennt etliche Dörffer.

Zehentausent erwürget.

Amathus/ von warmen Wassern also genennt.

Vil fliehen auß Hierichо / auff das Gebirge.

Beschreibung der Statt Hierichо. Joseph. am 438 blat.

Eisern Berg.

Eygenschafft vnnd vnterscheyd des Asphaltischen vnd Tyberischen Sees.

4 0 3 2
7 0

XVII. Cap.

Beschreibung des Brunnens für Hiericho/ den erstlich Josua erobert/ Hernach der Prophet Elisens süß/ gesund vnnd fruchtbar machet/ vmb welchen eyn schönes grosses Feld ligt/ darinn allerley schöne Lustgärten/ darinn der köstliche Balsam/ Cypreus vnd Myrobalanus wachssen.

Brunn bei Hiericho.

Josua.

ES ist auch bei der Statt Hiericho eyn grosser Brunn/ vnnd derselb ist gut zu trincken/ vnd feyßt zu Wässeren/ welchen Jesus Naue/ der starcke Held/ zu allererst dem Cananeischen Volck genommen. Diser ward anfänglich für böß gehalten/ vnd machet die so daruon truncken/ vnfruchtbar/ zu gebären/ vnd war sonst gar vngesund. Daher als die Einwohner den Propheten Eliseum/ der des Elie Jünger war/ vnnd nit geringer denn sein Maister baten/ daß er zur danckbarkeyt für die Herberg/ an dem Ort/ den er durchwandelt/ daß böse vom Wasser vertribe/ erfand er dise Artznej/ wie es die alten Historien der König bezeugen/ befahl das man jhm solt eyn jrden Gefäß mit Saltz bringen/ welches er nam/ vnnd schüttet das Saltz in die Wasserquelle/ vnd sprach: Ich habe das Wasser gesund gemacht/ es sol forthin kein Tod/ noch vnfruchtbarkeyt daher kommen/ Vnnd das Wasser ward gesund/ nach dem wort (spricht die Schrifft) des Propheten Elisej. Von disem gesegneten Saltz/ so darein geschütt/ ist das Wasser gemiltert/ das Brunnenloch geöffnet/ vnnd die Quelladern geheyliget/ das vil eyn lieblicher Tranck herfür quillet/ alle bitterkeyt des Wassers in süssigkeyt verwandelt/ vñ das Land vil fruchtbarer worden. Daß auch die Leuth fruchtbarer worden/ vnnd vil Nachkommenen hinder sich gelassen/ vnd das fruchtbare Wasser nit auffgehöret/ dieweil Gott seine gnad zu eynes solchen Propheten Segen/ für den trewen Dienst der gerechten geben. Daß also die fröliche antwort vom Hiñel/ auff das Gebett Elisei/ die natur des Wassers verwandelt/ vnnd von stundan die vnfruchtbarkeyt vertriben/ vnd fruchtbarkeyt eingegossen. Da denn alsbald die Menschen angefangen sich häfftig zu mehren/ deßgleichen auch die Früchte des Landes/ vnd der vnfruchtbare vnd bittere Wasser/ das zuuor die Säet getödet/ vnd das Maul vor bitterkeyt den trinckenden zusamen gezogen/ das Lande fruchtbar/ vnd die trinckenden frölich zumachē/ das so mā das Land nur eyn wenig bawet/ vil geschlachter wird/ dañ wann mans lang Wässert. Welches denn auch eyne newe gnade ist/ daß je weniger mans braucht/ je mehr es erschießt/ vnnd da es eyner zuuil braucht/ desto weniger Früchte bringe/ vnnd daher auch vil mehr denn andere Brunnen/ wässere/ dieweil eyn wenig auß disem/ zu grosser fruchtbarkeyt dienet. Endlich/ so ligt eyn Feld rings herumb sibenzig Stadia lang/ vnd zwentzig breyt/ in welchem man die aller schöneste Gärten findt/ mancherley gattung der Dattelbäum/ vnnd solche süsse Dattelkern/ wie Honigseym/ nichts geringer denn die andern. Da zeuget man den Opobalsam/ welches wir darumb mit dem zusatz also nennen/ Dann die Bawersleuth ritzen die Zweiglein/ darinn der Balsam wächßt/ an der Rinde auff/ daß durch dieselben Riß/ der Safft sich allgemach sammle vnnd herauß tropffe. Eyn Riß aber heyßt auff Griechisch ὀπή ope. Da sollen auch wachssen Cypreus vnd Myrobalanus/ die an andern Orten gar nicht gefunden werden. Das Wasser ist wie ander Brunwasser/ doch vil köstlicher/ im Sommer kalt/ im Winter law/ vnd der Lufft gelinde/ also das auch die Einwohner im grösten Winter Leinen Kleyder tragen.

Elisens machet das böse Wasser gut. 2. Regum. 2.

Joseph. am 438 blat.

Wie der Balsam wächßt.

XVIII. Cap.

Beschreibung der gelegenheyt/ art vnnd natur des Sees Asphaltites/ oder des todten Meers/ was dasselbe Wasser für seltzame art habe/ Wz für seltzame Früchte da wachssen/ da deñ zuuor Sodoma vnd Gomorra gestanden/ die Gott von Hiñel herab mit Schwefel vnd Fewer/ vmb der Einwohner boßheyt willen/ vmbgekehret vnd verherget hat.

Beschreibung des Asphaltischen Sees.

VNd wöllen wir auch des Asphaltischen Sees natur vnnd eygenschafft besehen. Dann es ist vil anmütiger/ der alten örter gelegenheyt/ oder anderer Element wunder/ denn der Juden Auffruhr beschreiben. Sintemal solche grosse Laster das Gemüt betrüben/ Dise ding aber das Gemüt erfrewen/ wann man sie erzehlet/ vnd die alte Geschicht herfür bringet. Wir

wöllen

wöllen aber/als die wir nicht so gar gelehrt vnd erfahren/den Vättern/die auß Egypten wider-
rumb in das gelobte Land gezogen/nachfolgē/auff daß/so villeicht jemand dise vnsere Schrifft-
ten zu händen kommen/nicht als vnser gedicht lese/sondern der Vätter geschicht vberlese. Dañ
es ist gar lieblich vnter der Vorfahren wohnung vmbgehen/vnd der Alten Sprüche vnd Tha-
ten gedencken/vnd sich damit ergötzen. Nuh wolan/daß wir dises Wassers natur vnd eygen-
schafft an den tag bringen/vnd vnser Schreiben nit auch in disem See verderbe/auß welchem
doch alles lebendig/welches sonst ersauffen solt/wie mans darfür halt/vber sich getriben/vnnd
ob mans schon mit gewalt darauff stoßt/von stundan außgeworffen wird. Das Wasser ist an
jhm selbs bitter vnd vnfruchtbar/darinn nichts lebendiges wohnen kan/leidet auch keyne Fisch
noch Vögel/die doch sonst des Wassers gewohnet/vnd sich gern vntertauchen. Man saget
daß eyne brennende Kertz auff disem Wasser schwimme/vnd wann das Liecht verlischt/ohn al-
le bewegung vntersincke/vnnd wann man schon mit fleiß etwas lebendiges vntertruck/daß es
doch gar schwerlich am Boden bleibe. So sagt man auch/daß Vespasianus befohlen/etlichē
so nicht schwimmen könten/die Händ auff den Rücken zu binden/vnd hinunter zustossen/vnd
das sie alsbald alle entbor geschwummen/als ob sie voller Winds gewesen/vnd mit grosser ge-
walt entbor getriben/vnd vber sich gesprungen. Es haben jhr vil/vil erdichtes dinges von disem
See für war gehalten/welches vns doch nie in Sinn kommen/denen die der sachen vnerfahrē/
fürzutragen. Daß er aber auch sol treimal des tags die Farb des Wassers verändern/vnnd
mancherley Farben bekommen/wann die Sonne darein scheinet/das hab ich nicht können für
eyne warheyt setzen/dieweil dises Sees Wasser vil dunckeler denn andere Wasser/vnd anzuse-
hen ist/als ob es versenget were. Vnnd zwar/wann es schon von dem Sonnenglantz eyn wi-
derschein gibt/ist nichts newes/noch für eyn Wunderwerck zuhalten/dieweil solches alle Was-
ser thuen. Daß aber ist gewiß/das auff dem Wasser schwartze zähe Bächschollen hin vnd wider
schwimmen/welche die jehnigen/so damit vmbgehen/mit Schifflein auff fahen/vnd sol das
Bächsch so zähe anhangen/daß mans weder mit Eisen/noch mit anderm Metall kan ablösen.
Doch lest es sich erweichen/durch das Blut/so den flüssigen Weibern zu gewöhnlicher zeit/ent
gehet. Dann wann mans damit anrühret/oder mit Harnwasser bestreichet (wie es die sagen/
so es erfahren haben) so muß es von eynander springen. Es sol aber gut sein die Schiff damit
zu verbichen/vnnd dem Menschlichen Leibe gesund/so es zur Artznej gebraucht wird. In die
länge erstreckt sich der See biß an Zoaras in Arabia/580 Stadia/In die breyte aber auff die
150 Stadia/biß an der Sodomiter Grentze/die vorzeiten in eynem vber die maß fruchtbarem
Lande gewohnet/daß an allerley Früchten sehr reich gewesen/vnnd herrliche schöne Stätte ge-
habt/Nuh aber ist dieselbige Gegend wüst/vnd mit Fewer verzeret. Dann da jhnen Gott alles
durch seine güte mitgetheylet/fruchtbare Ecker/vnd eyn solch Feld/daß voller Weinberg/vnd
anderer fruchtbarer Bäum war/aber die vndanckbare Leuth/des allerhöchsten Gottes gewalt
nit vor Augen hetten/gerad als ob er nicht alles sehe/noch alle schande achtet/vnd nichts were/
daß vor jhm heymlich oder verborgen sein könte/vnnd also mit jhrer schändlichen vnreynigkeyt
alles anfiengen zu vermischen vnd zu beflecken/luden sie damit Gottes zorn auff sich/daß zum
woluerdienten lohn jhrer grewlichen missethat/das Fewer vom Himmel fiel/vnd dasselbige Land
verhergete. Daß also fünff Stätte angezündet/von welchen man noch gleichsam die schatten
vnd Mahlzeichen in der Asche sihet. Es brannte das Erdreich/Es brennet das Wasser/darinn
noch etwas von dem Himmlischen Fewer vberbliben/vnd noch bleibet. Man sihet da der eusserli-
chen gestalt nach lustige Apffel/vnnd schöne Treubel/das sie eym eyn lust geben dauon zuessen/
so man sie ansihet/wann man sie aber abbricht/so knellen sie auff/werden zu Asche/vnnd geben
eynen Rauch von sich/als ob sie noch brenneten. Solche ding/die man von der Sodomiter
erschrecklichem Exempel gewiß weiß/habe ich von wegen der straff aller Gottlosen/mit nichten
verschweigen können. Dañ so sich solches mit jhnen verlauffen/ist keyn zweiuel/daß die Gotts
förchtigen jhre belohnung haben werden.

Bechscholle schwimmen auff dem todten Meer.

Gelegenheit des Sodomitischen Landes. Genes. 19.

Joseph. vom Jüdischen Krieg/im 4. Buch/am 2. Cap.

Warumb Gott der Sodomiter Land verherget.

XIX. Cap.

Vespasianus besetzet die Vestungen vnd Stätte vmb Jerusalem/schicket Lucium Annium/die Statt Geresam einzunemmen/vnd wird alles vmb Jerusalem verherget/vnd denen zu Jerusalem der Paß verlegt.

4 0 3 2
7 0

Joseph. am 438 blat.

VEspasianus aber besetzet alle Flecken so zu nähst der Statt Jerusalem gelegen/ deßgleichen auch die Vestungen der Stätte/ mit dem Römischen Kriegsvolck oder Bundsgenossen/ daß nuh alles das wider sie war/ welches sie doch zuuor jhnen zum Krieg wider die Römer gar dienstlich zu sein/ vermeyneten. Schicket auch nichts desto minder Lucium Annium gehn Geresam/ der die Statt mit list erobert/ vnd Tausent junger Männer/ die in der Flucht verkürtzt worden/ vñbracht/ Sehr vil wurden gefangen/ vñ jhre Güter von den Kriegsleuthen geplündert. Die ligende Güter aber/ so antroffen worden/ auß befehl des Haubtmans außgebrännt/ vnd alles preiß gegeben. Es verhergeten die Römer Berg vnnd Thal/ daß alles was vmb Jerusalem her lag/ des Kriegs voll war. Es hatte auch die forcht der gefahr bei den Jerosolymitern keyn auffhören/ dieweil jnen der Paß allenthalben verlegt/ daß niemand durch die flucht der gefahr entkommen mochte. Drinnen war auffruhr/ außwendig alles verschlossen/ vñ ob sie schon nit bleiben wolten/ konten sie doch auch nit daruon kommen/ Dañ da gleich etliche verhofften gnade bei den Römern zu erlangen/ wañ sie zu jhnen flöhen/ konten sie es doch vor den jhren nit zuwegen bringen.

XX. Cap.

Vespastanus erfahret zu Cäsarea das Nero vmbkomen/ dabei dest auch gemeldt wird/ wie vbel Nero gehauset/ wie schändlich er sich selbs erwürget.

VEspasianus war wider gehn Cäsaream gezogen/ daß er sich da stärckete/ vnnd nachmals von dannen die Statt Jerusalem mit Heereskrafft belägerte. Da kam jhm die Bottschafft/ daß Nero vmbkommen/ nach dem er treizehen gantzer jar/ vnd acht tage das Keyserthuñ verwaltet/ welcher disser straff wol werd/ als der nicht nur eyn Meyneydiger/ Mutter vnd Schwester Mörder/ vnnd eyn Blutschänder gewesen/ sondern auch den gewalt des Römischen Reichs/ vnd desselben Empter vnd geschäffte/ den aller grösten Schälcken vnter seinen freigelassenen Knechten befohlen. Dann dieweil er selbs niemand glauben hielt/ so hatte er alle in verdacht/ vnd daher meynet er/ daß er sich fürnemlich Nimphidio vnd [a] Gemellino vertrawen könt/ welche jhres geringen Stands halben seines willens geleben musten. Aber sie entsetzten sich auch dermalen eyns häfftig für seiner Tyrannej/ Vnnd dieweil er seine aller liebste Freunde erwürgete/ meyneten sie solches an jhme zuuerhüten/ vnd dem vorzukoñen/ dafür sie sich besorgeten/ Machten derwegen mit den andern eyne verbündniß/ vnd verliessen den Blutmörder/ dañ welches solte der wol verschonen/ der seiner leiblichen Mutter nit verschonet hette? Als er nuh von allen seinen verlassen war/ flohe er auß der Statt/ mit vier seiner freigelassenen Knechten/ Vnd da er sahe/ daß er von denen/ die zusamen geschworen hatten/ vnd dem widerwärtigen Hauffen beträngt ward/ wiche er heymlich in eyn Vorwerck/ ausser der Statt/ von Dornen zerrissen vnd zerzeret/ dieweil er sich forcht er möchte von jemand gesehen/ vnd also verrathen werden. Darnach als er märcket/ daß er vmbringet/ damit er nit grewlich gepeyniget würde/ machet er jhm eyne seltzame Rüstung von Holtz/ vnd bereytet sie mit seinen eygen Händen/ sich damit zu erwürgen. Vnd wendet sich zu seinen freigelassenen Knechten vñ sagt/ Was für eyn Maister stirbet? Also hat der grewliche Blutmörder/ wie er verdienet/ eyn ende genommen/ vnnd wie er seine Mutter vnd die seinen erwürget/ sein selbs auch nicht verschonet.

[a] Tigilino Joseph.

Nero seiner Mutter nicht verschonet.

Ey eyn schöner Maister seines todes/ der erfunden hat/ daß er so vmbkäme/
daß auch sein Tod nicht ohne schandliche
That were.

XXI. Cap.

Das Gerücht von Neronis tod ist ehe außkommen/ denn es geschehen. Galba kommet an seine Statt/ Titus vnnd Agrippa ziehen hin/ sich bei jhm des bescheyds des Kriegs halben zu erholen/ vnter wegen aber erfahret er/ das Galba auch vmbkomen/ vnd Ottho das Keyserthumm angefallen/ kehret derhalben wider zum Vatter Vespasiano/ der den Jüdischen Krieg auffgeschoben/ vnd sich des Römischen Reichs trewlich angenommen.

Das

DAs Gerüch aber von Neronis tod / kame ehe auß / denn er gestorben / nach dem der Leuth brauch / welchen es gnug ist / wañ sie das vernemmen darnach sie begirig sein / fragen nach dem andern allen nicht / breyten es bald auß / vñ bringē das vngewisse / das mā gern hört / vnter den gemeynen Mañ. Doch stund es nit lang an / so ward es ruchbar / das Galba were Keyser worden. Daher Vespasianus bedacht ward / des newen Fürsten bescheyds / von dē Jüdischen Krieg sich zu erholē / schicket derhalben seinen Sohn Titum / vnd den König Agrippam dahin. Titus kam wider zu rück auß Achaia / da er sahe / daß auch Galba im sibenden Monat vnd tage / seines angemaßten gewalts / der ehren beraubt / vnd seine straff empfangen / mitten in der Statt / auff dē Marckt zu Rom / Vnd Otho groß glück vnd das Keyserthuñ bekommen. Agrippa zog vollends gehn Rom / daß er des newen Fürsten gunst vberkäme / Aber Titus hielt des Vatters lieb vnd ehr vil grösser / denn den Fürstlichen gewalt / vnnd gedacht es würde seinem Vatter selbs nit gefallen / wann er ohn seinen befehl fortzoge. Ja freilich / das Heer gab jhm zuuerstehen / daß er zu rechter zeit mit der newen zeitung zum Vatter gekehret / vnnd das sie nit wüßten / woh sie sich solten hinwenden. Endlich schub auch Vespasianus / der vmb des gantzen Reichs vnd Vatterlands wolstand sorgfältig war / den Krieg auff / vnnd nam seines Regiments war / vngeacht deren sachen / die im Jüdischen Lande fürgiengen / dann es war jhm der gemeyne Nutz / vnd sein Vatterland trewlich angelegen.

Galba / der sibende Römische Keyser.

Otthо / der Acht Römische Keyser.

4 0 3 3 7 1

XXII. Cap.

Die zu Jerusalem feiren nicht / Simon eyn verruchter Mensch / schlägt sich zu den Mördern / halt sich also / daß er jhr Haubtmann wird / fahet an zu Rauben / vnnd henckt vil Volcks vnd böser Buben an sich. Die auffrührische zu Jerusalem / wöllen seinen gewalt bei zeit dämpffen / ziehen jhm entgegen / werden aber von jhm geschlagen.

ABer die Juden / welche vil eyn häfftigern Krieg vnter den jhren / denn wider die außländischen führeten / liessen nit nach. Dann da Johannis auffrührische Rott vnerträglich war / entstund vber das eyn anderer / mit Namen Simon / wiewol nicht so gar tückisch / jedoch von Leib schön vnd starck / daher er auch zu allerley bubenstück desto frecher / der Mörderej gewohnet / schand vnd Laster zu begehen vnd anzufahen vnuerdrossen war. Er war eyn Burger von Gerasa / eyn starcker junger Mann / den der Hohepriester Ananus geschlagen / vñ von dem Ort / da er wohnet verjagt / daß er sich in andere Landschafft begeben mußt. Aber da er keyn raum noch platz vnter den fridlibenden vnnd ehrbaren fand / schlug er sich zu den Mördern / vnd ob er jhnen gleich anfänglich verdächtig war / daß er sie nicht mit eyner Meuterej hinterschliche / so macht er sich doch jhnen leichtlich angenem / in dē er sich jhnen gleichförmig hielt. Verhergete mit disen alles / was nahe bei den Vestungen gelegen / dieweil sie nicht wol weiter dorfften greiffen / sondern als die in den Hölen verborgen lagen / nur die so fürüber zogen / beraubeten / ohn allen vernern außbruch / als die an dem einheymischen Mord eyn vernügen hatten. Das konte Simon / als der eyn freueler Mensch / nicht lange dulden / vnd bracht in kurtzer zeit eynen grossen Hauffen zusammen / verhieß den Knechten freiheyt / den Freien Besoldung / den bösen Buben vergeltung. Da also auff dise weise sehr vil sich des Raubens halben zu jhm schlugen / vnterstunde er sich die Schlösser zu stürmen / die Leuth in den Stätten zu vberfallen / jagt jedermann eyne forcht ein / vnd hatte sein auffenthalt in eynem Dorff / welches Aiacis Mawer genennt war. Zog nuh also einher mit Zwentzigtausent Gewapneten / vnd dieweil er täglich fortruckete / besorgeten sich die Jerusolymiter für jm / vñ konten wol erachten / daß es jhnen zu nachtheyl gereichen möchte / wann sie sich länger stärcken solten / wurden derhalben zu rath sie bei zeit zu dämpffen / fielen auch geschwind herauß mit gewehrter Hand / vnnd griffen Simonem an. Aber er war mit nichten vnfürsichtig / noch vngerüst auff solche heymliche auffsätze / sonder empfieng sie / da sie an jhm kamen / vnd erleget den mehrern theyl / Die andern aber jagte er / vnd nötiget sie also / das sie wider in die Statt fliehen mußten.

Simon / eyn andrer Auffrührer. Joseph. am 439 blat.

Simon gesellet sich zu den Mördern.

Simon Scharmützelt mit denen von Jerusalem vnd behalt den Sig.

4033
71

XXIII. Cap.

Simon bekrieget Idumeam/muß erstlich ohne Sig abziehen/bald hernach aber wird er jhrer mächtig/durch hülff vnd beistand Jacobi/eynes fürnemen Idumeers/der an seinem eygenen Vatterland vnd Landsleuthen trewloß worden/vnnd Simoni durch verrätherej vbergeben/Demnach erobert Simon auch eyne vralte Statt/Hebron genannt/daselbs eyn Terebinthbaum von anfang der Welt gestanden/Teucht fort/verherget alles/Johannes stellt jm hinderlistig nach/verlegt jhm die Strassen/fahet jhm sein Weib auff/Simon laßt etlichen die Hände abhawen/schicket sie wider in die Statt/vnnd trotzet Johannem also lang/daß er jhm sein Weib widerumb zustelle.

VNd da er auch mit den Idumeern Scharmützelt/zog er doch wider ab/als der jhnen gleich war/weil er aber nicht gesiget/so thets jhm eben so wehe/als ob er vberwunden worden. Als er aber widerumb mit jhnen solt eyne Schlacht thuen/sahe ers für gut an/mit list die sache anzugreiffen/vnd bekam eynen freiwilligen Diener zu solchem betrug. Dann man märckt es wol/wamit er vmbgieng/darumb kam Jacobus/der Idumeer Oberster eyner/eyn listiger vnd verschmitzter Kopff zu solchen sachen/heymlich zu Simon/vnd erbot sich jhm sein Vatterland zuuerrathen/die verrätherej seines Vatters/vnd alle Idumeer zubetrigē/vnd nach dem er den lohn der künfftigen freundschafft/daß er jhn nemlich für den fürnemesten vñ trewesten halten solt/selbs bestiñet/sagt er jm zu/daß er sie jm sambtlich wolte verrathen/vñ ward die freundschafft mit eyner Mahlzeit bestätiget/vnd durch grosse verheyssung Simonis der Pact zwischen beyden bekräfftiget. Da nuh Jacobus wider zu den seinen kam/fieng er an zu rühmen/erstlich bei etlichē wenigen/wie er der Feinde stärcke erkündiget/vnd eynen gewaltigen hauffen/erfahrne Kriegsleuth/eyne solche grosse menge/die nit leichtlich mit Krieg zu vberwinden were/gesehen hette. Darnach bracht er solche red allgemach auch vnter die Obersten/Endlich wie Simon mit eyner vnzahlbaren menge/gar tapffer daher ziehe/nach der Könige brauch sein Heer angestellt/gute ordnung halte/die Glid fein außgetheylet/vnd geschickte Heerführer hette/Derhalben die Idumeer jhrer selbs wol solten warnemen/vnd eynen solchen Mañ lieber zum freund denn zum feind haben/Vnnd wahrlich wann sie am anzug sehen/daß er jhnen zu starck/solten sie ohne gefahr weichen/vnd sich in keine Schlacht mit jhm einlassen. Als er nuh sahe daß der mehrertheyl jhm beificl/vnd Simon vernoiñen/daß er solte zur Schlacht greiffē/der gewissen hoffnung/die Idumeer würden sich zerstrewen/da saumet er sich nit lang. Diser aber/als der Heerführer mit den seinen/vnd eyner der vor andern der Schlacht begirig/da er sahe/daß die Schlacht mit geringem Kriegsvolck versuchet ward/ehe der angriff geschach/wand er sein Pferd/vnd flohe dauon/deßgleichen thatē auch seine Gesellen. Also wendte vñ zerstrewet er die gantze Schlachtordnung/vñ vberantwortet dem Simon den Sig ohne Schwertschlag in die Hände. Da nuh Simon dise Völcker erlegt hatte/ward er frecher die andern anzugreiffen/vnnd erobert wider sein eygen hoffnung Chebron/die vhralte berühmte/Volckreiche/vnnd gewaltige Statt/fand grossen Raub darinnen/vnnd nam die köstliche Früchte hinweg. Dann man sagt/daß es die aller älteste Statt sei/nicht alleyn in Palestina/sonder auch vnter allen Stätten in Egypten/von den vhralten gebawet/Daher auch vil der meynung seind/das Memphis/die doch sonst für eyne gar alte Statt gehalten wird/nach diser gebawet sei. Es haben auch etliche gesagt/das Abraham darinn gewohnet/nach dem er auß Mesopotamia des Syrischen Lands/in Egypten gezogen/vñ das seine Kinder daselb jhre Begräbniß von schönē Marmelsteyn/auffs köstlichst gebawet/auff siben Stadia von der Statt haben. So sagt man auch für gewiß/daß eyn grosser Terebinthbaum/von Anbegin der Welt da gestanden sei/Ob er aber noch vorhanden/das ist mir vnbewußt. Von dannen reyset Simon auß/verwüstet die Vestungen/zerstöret die Stätte/sammlet allenthalben Volck auff/daß er mit Viertzigtausent Gewapneten einher zog/vnnd alles zu nicht macht/wohin er entweder als eyn Freund oder guter Gönner kam. Dann woh wolte man gnug Prouiand für eyn solch groß Volck finden? Es ward alles von eynem solchen grossen Hauffen Kriegsvolck/wie eyn Esterich zertretten/Vnd gieng nicht alleyn die gegenwärtige Frucht darauff/als wann sie von Hewschrecken verzehret were/sondern es konte auch hernach keyne Frucht daselbs herfür wachssen/weil das Land also vertreppelt war. Johannes erschrack sehr/das Simon so gewaltig zunam/vnd die

Jacobus/eyn Idumeer/vnd Verräther seines Vatterlands.

Joseph. am 439 blat.

Simon gewinnt Idumeam durch verrätherej/ohne Schwertschlag.

Chebron/eyn vralte Statt/da Abraham gewohnet.

Memphis.

Terebinthbaum von anfang der Welt gestanden.

vnd die gantze auffrhürische Rott ward angsthafftig. Sie hetten jhn gern hingerichtet/aber sie dorfften jhn nicht mit Krieg angreiffen. Sie stelleten jhm abermal hinderlistig nach/verlegten jhm die Strassen/fiengen auch sein Eheweib/sambt jhrem Frawenzimmer/ vnd wenig Männern/so jhnen nachuolgeten/ rühmeten sich sehr/als ob sie den vollkommenen Sig erhalten/ der meynung/ es solt jhnen Simon zu Fusse fallen/ gleich als wann sie jhn selbs gefangen hielten. Aber er/ als eyn harter vnd vngeschlachter Mensch/ der sich niemanns erbarmet/ keyner Heyligkeyt noch Liebe sonders achtet/ ward häfftig erzörnet/ vil mehr darumb/ daß jhm solch vnbilligkeyt widerfahren/ denn daß jhm das so er lieb hett/ geraubet worden/ martert vnd peiniget/ die er antraff vil hefftiger vnd grewlicher. Vilen hieb er die Hände ab/ vnd schicket sie

Simonis Weib von den Zeloten gefangē. Joseph. am 440 blat.



mit zerstümmeltem Leib wider hinein/ daß sie seine grausamkeyt verkündigten/ vnd zugleich mit zu verstehen geben sein drawen/ daß er die Maweren zerreissen/ vnnd die Statt verhergen wolt/woh sie jhm nicht alsbald sein Weib wider zustelleten. Daß er auch gleicherweyß allen/so er in der Statt fünde/die Hände vnd Glider zerstümmeln wolt/wann sie nicht bei zeit rath finden würden. Da sie also häfftig erschreckt/ schicken sie jhm sein Weib wider zu/ dardurch war er in seinem wüten etwas begütiget/ vnnd ließ den verschlossenen eyn wenig ruh/ daß er nicht häfftig auff der Burger Belägerung trang.

Simon laßt etlichen die Hände abhawen.

XXIIII. Cap.

Otho vnd Vitellius/kriegen vmb das Keyserthumm/vnd erstlich siget Otho/da aber des andern tags der Streit wider angangen/ Valens vnd Cecinna/ des Vitellij Haubtleuth/die oberhand behalten/erwürget sich Otho selbs zu Brixel.

ES kam aber nicht alleyn Galba vmb/ sondern es blib Otho auch auff dem platz/ da die Obersten deß Vitellij/ den das Frantzösische Heer zum Keyser gemacht/ mit eynander scharmützleten. Vnd zwar im ersten Streit behielt Otho die oberhand/ Als man aber des andern tags den streit widerumb anfieng/ vnnd Otho jnnen worden/ das Valens vnnd Cecinna/ Vitellij Obersten/ den sig erlangt/ vnnd vil auff seiner seiten vmbkommen/

Joseph. am 441 blat.

4 0 3 3 hat er sich zu Brixel/ da er sich hielt/ selbs erwürget/ vnd der schmach abgeholffen/ als er nicht
7 1 länger denn zwen tag vnd drei Monat regiert hatte. Derenhalben Vitellius/ als eyn Sieghe[r]r/ mit dem Heer/ daß auff beyden seiten vberbliben/ gehn Rom gezogen.

XXV. Cap.

Vespasianus/ vnd sein Haubtmann Cerealis/ verhergen das Jüdische Land/ Simon zeucht wider für Jerusalem/ nach dem er Idumeam durchstreyfft/ Johannes der Tyrañ erlaubet in der Statt allerley schand vnnd mutwill/ Die Idumeer trennen sich von Johanne/ Die Burger förchten sich für jhnen/ vnd nemmen Simonem in die Statt zum Gehülffen/ der sich aber als eyn Feind/ gegen beyden theylen erzeyget.

Vespasianus verherget das Jüdische Land.

Zur selbigen zeyt reyset Vespasianus auß der Statt Cäsarea/ verherget das Jüdische Land/ vñ bekrieget alle nahe Gebirg vñ Schlösser/ Was sich zur wehre stellet/ erwürget er/ welche aber gnad begerten/ denen schencket er das leben. Er verjagt die Feinde/ leget sein Volck dahin. Deßgleichē durchstreyffet auch Cerealis/ eyn Haubtmann des Römischen Kriegsvolcks/ alles mit seinem Reysigen Zeug/ etliche vertilget er/ etliche macht er vnterthan/ Trib grosse Hauffen gefangene vor jhm her/ vnd ward alles vmb Jerusalem außgebrannt/ damit die Juden keyn zuflucht hetten. Daß also den Juden vor der Belägerung alle Päß verlegt wordē. Aber jhene namē jhrer selbs so gar nit war/ daß sie auch daselbs in der Statt mit eynander stritten. Darinnen war Johannes der Tyrann/ außwendig der Maweren war Simon der feind/ welcher da er sein Weib widerumb bekommen/ eyn wenig außstreyffet/ vnd als er Idumeam verherget/ kam er vil stärcker wider/ zog vmb die Maweren der Statt Jerusalem/ daß sie von den Waffen erdöneten. Johannes der drinnen lag/ reytzet die seinen mit Lasterñ zum Kriege/ in dem er alle Schande frei erlaubet. Es gieng im vollen schwanck Rauberej/ schandliche begierd/ außgeschütte Geylheyt/ Gerüch allerley köstlicher Salben/ sie machten jhnen schön krauß Haar/ mit grossen Nadeln/ die Augen hübsch mit Stibien steyn/ vnnd legten Weiber Kleyder an. Ja sie ziereten sich nicht alleyn weibisch/ sondern namen auch der Weiber zartligkeyt an sich/ vnd vnzimliche bulschafft/ die Männer hielten sich gar weibisch/ namē Weibische Stimmen an sich/ vnnd verstöreten jhre Natur durch zärtlicheyt des Leibs/ zogen lang Haar/ machten jhnen weisse Angesicht/ schmucketen die Wangen/ Zopfften die Bartlocken/ übeten doch neben solcher üppigen zartligkeyt/ greuliche vnd vnerträgliche Tyrannej. Giengen auch mit leisen Tritten einher/ vnd hatten doch als geschwinde färtige Kriegsleuth/ vnter den bunten Röcken/ Schwerter verborgen/ zogen sie geschwind herfür/ vnd durchstachen was sie antraffen. Wer Simonj entgieng/ der ward von Johanne erwürget. Wann jemann für Johanne flohe jnnerhalb der Statt/ vnd jhn Simon erwüschet/ so opfferet er jhn vor der Maweren auff. Es war eyne schwere vneynigkeyt/ Die Idumeer trachteten wie sie Johannis Tyrannej abschaffen möchten/ dann sie neideten seinen gewalt/ vnd hasseten seine grausamkeyt/ Stritten wider des Tyrannen Trabanten/ triben sie zu rück/ vnd jagten jhnen nach/ biß in den Königlichen Hoff/ welchen die nähste Blutsfreunde des Königes der Adiabener gebawet hatte/ triben ab die jehnigen/ so zur gegenwehr bestellet waren/ Fielen hinein/ namen den Tempel ein/ vnd plünderten den Raub des Tyrannen/ Dann es hatte Johannes daselbs seine Güter hindergeleget. Es kam sie aber eyne grosse forcht an/ es möchten die Idumeer bei der nacht/ von dem Tempel in die Statt kommen/ das Volck mit dem Schwert erwürgen/ vnd die Statt mit Fewer verhergen. Durch solche forcht wurden sie bestürtzt/ daß sie nicht rathschlagen konten/ was jhnen zu thuen/ vnd da sie eynen Tyrannen nicht erdulden konten/ führeten sie den andern auch hinein. Johannes hatte mit betrug die Tyrannej angefangen/ Diser Simon aber/ der der gemeynen Statt zu hülff erbetten war/ führete erst eyn rechte herrschafft den Burgern/ vnd der Statt eynen Tyrannen auff den hals. Dann es ward der Hohepriester Matthias zu jhm gesandt/ jhn demütig zu bitten/ daß er hinein zöge. Er aber wägert sich stoltz genug/ jhr Herr zu sein/ als ob er sichs sehr beschwerete/ aber die eitel Ehr erlaubet jhm/ daß er mit seiner gantzen Macht in die Statt hinein fiel. Sie thaten die Thor mit jhren eygenen Händen auff/ daß sie vil eynen schädlichern hineyn führeten/ da sie doch den geringern verflucheten. Derhalben als nuh Simon nach seinem wunsch hinein kommen/ erzeyget er sich gegen männiglich/ als eyn

Cerealis des Römischen Heers Haubtmann.

Joseph. am 441 blat.

Greuliche vnd vnerhörte schand/ vnnd leichtfärtigkeyt der Zeloten.

Idumeer trachten darnach/ wie sie Johannis abkommen mögen/ streiten wider jhn.

Johannis Raub wird geplündert. Joseph. am 441 blat.

Die Burger zu Jerusalem werdē raths Simon einzulassen/ bekommen also für eynen Tyrannen zwen.

Feind/

Feind/also/daß er denen so jhn hinein beruffen/vnd jehnen/wider welche sie seine hülff begeret/ gleich feind war. Johannes hielt an mit seiner hinderlistigkeyt / die Statt stund in grossen nöten. Man konte nicht eygenlich wissen/welcher vnter disen/ Johannes oder Simon/ den seinen grössern schaden thet. Simon erzeyget sich gegen männiglich als eyn Feind.

XXVI. Cap.

Als Vespasiant alte vnnd tapffere Kriegsleuth erfahren / wie die sachen zu Rom eigentlich geschaffen / daß Vitellius Keyser worden/ verdreußt es sie häfftig / werden derhalben mit eynander zu rath / Vespasianum vmb seiner Tugend willen / auß schuldiger danckbarkeyt/ zum Keyser zu machen / er aber weygert sich häfftig/ doch da er vbermannet/ vnnd gleichsam darzu gezwungen ward / gab er seinen willen darein / name sich von stundan des Reichs Geschäffte ernstlich an/vnd zog in Ægypten.

VNd selbigen zeit kam das geschrey / von den innerlichen Burgerlichen Kriegen/ vnter das Römische Heer/ daß Galba vnd Otho gewiß vmbkommen/vnd Vitellius Keyser worden / der doch als der aller ärgste Schalck vnter jehnen / gleich wie die Heuen were sitzen bliben. Da fiengen die alte erfahrne Kriegsleuth an/ sich mit eynander zu besprachen / vnd verdroß sie vber die massen sehr/ auff die Obersten Legionen zu Rom/ die nuh mehr des Kriegs entwohnet waren/ vnd der Kriegerischen Völcker Nammen vergessen hatten/ vnd sich gleichwol solches gewalts anmaßten / den Kriegen jhres gefallens eynen Keyser zu ordnen / vnd sich vnterfiengen/ dem Römischen Reich eynen Vorsteher zu erwehlen. Durch welches Exempel demnach das Kriegsvolck in Franckreich bewegt / dem Vitellio das Reich zu beuehlen / ehe sie den Rath/vnd das Volck zu Rom darumb befraget/da sie mitlerweil für Spetknecht gehalten/ die thuen müssen/ was andern Leuthen gefalle / vnd sie so zu förderst an der gefahr sein / zu den ehren die letzten sein müssen / vngeachtet / das sie nuhn so lang gekrieget / die Triumph täglich mehren. Zu dem das jehne/vnd auß den aller geringsten/Herren machen/ vnd solche auffwerffen/ die gar kein nütz / sondern die fäuleste Tropffen seien / die nichts denn Pancketieren / vnd schande treiben können. Derhalben müsse man sich auffmachen/ jhnen entgegen zihen / vnd solche vnbilliche Sachen abschaffen. Sie haben doch Vespasianum eynen tapfferen Mann/ der werd were / daß er von männiglich zum Keyser erwehlet würde / als der eyn guter Rathgeber/vnd zum Streit vil vermöglicher were/ deñ die jungen/man solte bei zeit eilen/daß er nicht zum ersten von andern erwehlet würde / welches jhnen mit denen er im Krieg alt worden / in dem Triumph/eyne schand were. Wann könte wol eyne bessere gelegenheyt fürfallen/jhm seine grosse mühe vnd arbeyt zu vergelten? Es werde der Rath vnd Gemeyn zu Rom/des Vitellij geitzigen Schlund / des gemeynen Mannes (wil nicht sagen der Keyser) vnehr / nicht können dulden/daß die schändliche Trunckenböltz länger in dem hohen Ambt bleiben/welchen der Römer Gut zu seinem Vnkosten klecke. Vnd lieber wer wolte eynen Tyrannen zum Herren begeren/ so er in dem Heer eynen hat / der da wirdig ist / das Römische Reich zu verwalten? Vnd welche Völcker solten sich solchem vberfluß gern vnterwerffen/ vnd den Lastern ergeben/so des Keysers trägheyt eyn rechte vrsach ist des Krieges / Vnd im gegentheyl Nüchterkeyt in eynem Regenten / friden erhallt/ vnd die Feinde vberwindet? Wer sihet nicht an Vespasiano / ob er schon noch eyn Priuat Person ist / daß er des Regiments wert / vnd dem Römischen Reich wol anstehe / dem eyn solche anzahl Kriegsvolck / vnnd der stärckeste Hauff des Römischen Heers/ willig gehorche? Was verziehen wir? Solte er die Keyserliche Wirde/ die er durch vnsere tapffere Tugend erlanget/eynem andern lassen/ vnnd wir das jehnige/ daß vns von Rechts wegen zustehet/ eynem andern vbergeben? Vnd zwar wann wir jhn auch nicht ehren wöllen / sollen wir jhn auch nicht verkleyneren. Laßt vns bei leib nicht so vnbillich handeln / daß er von vns verschmähet werde / als ob er solches Reichs vnwirdig sei / dessen doch Vitellius werd geachtet wird. Endlich dieweil sein Bruder/ vnd sein Sohn Domicianus in Italia seind/ist wahrlich zu besorgen/ daß nicht wir/ die jhm zu gehören/ vnd vorlangest seiner solten eyn Ehr gehabt haben/ seinet halben in gefahr kommen/ oder so jehne/ wie wir können erachten / auff den Tyrannen tringen / jhm nachtheylig sei / daß sein Bruder vnd Sohn sich entböret / vnd müssen anfahen jhn als eynen Vbelthäter anzuschawen / den wir nicht haben wollen als eynen Keyser ansehen. Joseph. am 442 blat. Vespasianus eyn tapfferer Held. Vitellius eyn grosser Schlemmer. Domicianus in Italia.

4033 71

ansehen. Da solche Reden vnter den Kriegsleuthen starck giengen/ fielen sie Vespasianum an/ mit bitt/ er wolte die Verwaltung des Römischen Reichs annemmen. Er aber schlug es stracks ab/ wendte für seine vnwirdigkeyt/ vnd daß schon eyn Keyser bestimt/ vnd man jnnerlichen Krieg fliehen solte. Je vester sie anhielten/ je beständiger er widerparth hielt/ Biß sie endlich/ da er sich so häfftig spärret/ mit gewehrter Hand jhn vmbringeten/ vnd mit blossen Wehren jhm den tod dräweten/ dann sie märckten daß es jhnen zu grossem nachtheyl gerathen/ vnd gefahr bringen würde/ wenn er zu rück gewichen were/ Da ergab er sich vil mehr denen die auff jhn trungen/ denn das ers freiwillig angenommen/ darnach doch andere pflegen zutrachten. Die Kriegsknechte trungen darauff/ die Haubtleuthe riethen darzu/ Er fieng aber vil ehe an zusorgen/ denn der Ehren sich anzumassen/ vnd eilet in Egypten/ dann er wußte daß dem Römischen Reich vil an demselbigen ort gelegen/ als darauß man Früchte haben/ vnd da er eyne zuflucht möchte finden/ wann er den Sig behielte/ oder eynen auffenthalt wider den Vitellium/ so der Krieg länger solte wären. Daß auch daselbs zwen Kriegshauffen weren/ welche er eilends wolt zu sich bringen/ daß die grosse Statt/ die von natur mit vilen Vestungen vmbgeben/ vil mehr in jhrer/ denn in frembder gewalt blibe/ welches dann auff beyde außgäng des Krieges sehr dienstlich were. Derhalben ich auch von des orts gelegenheyt/ sonderlich aber von der Haubtstatt selber eyn wenig sagen muß.

Vespasiano wird das Keyserthumm angemutet

Vespasianus nimet das Keyserthum wider seinen willen an/ nach welchem doch andere ringen.

Vespasianus reyset in Egypten.

XXVII. Cap.

Vrsprung vnd gelegenheyt der Statt Alexandria in Egypten/ deßgleichen auch des Landes gelegenheyt/ Fruchtbarkeyt vnnd Handthierung. Item des wunderbarlichen Ports vnd Thurns.

Vrsprung vnd gelegenheyt der Statt Alexandria.

Joseph. am 442 blat.

DJe Statt Alexandriam hat Alexander gebawet/ der von wegen seiner grossen Tugend mit dem Zunamen Magnus/ das ist/ der Grosse genennt worden. Vnd ligt die Statt zwischen Egypten vnd dem Meer/ wie eyne verschlossene Burg/ vnd hat nicht Meerhäfen oder Schifflände/ gleich wie schier alle Stätte in Egypten/ daß man von aussen gar schwerlich darzu kommen kan/ dieweil sie in den aller eussersten örtern Asie gelegen. Gegen Europa wärts/ stoßt sie an die dürre örter Lybie/ die zu Egypten gehören/ der obertheyl aber gegen Mittag vnterscheydet Syrien von den Moren/ vnnd die Cataracten/ oder höhe gähe fäll des Fluß Nilj/ dadurch man nicht Schiffen kan. Gegen Auffgang lencket sich dahin das rote Meer/ biß an Cliteo/ welcher Ort der aller eusserst vnd letzt ist/ von dannē man biß in Indiam Schiffen kan. Derhalben sie auff eyner seiten mit grosser Sonnen hitz/ auff der andern seiten/ mit dem Jüdischen vnd Egyptischen Meer vmbgeben ist/ gegen Mitternacht hat sie nur eyne eyntzige Mawer/ da man in Syriam zeucht. Das ander alles ist allenthalben verschlossen/ vnd von Natur gantz wol verwahret/ alleyn daß die Vestung gegen Mitternacht wärts zertheylet ist/ vnd gleich als zwey Thor hat/ dardurch die frembde Wahr von dannen in Egypten geführet/ oder die vbrigen Früchte in ander Länder gebracht werden. Das Land ist vber auß groß/ dañ zwischen Sirne vnd Pelusio/ ist es zwey Tausent Stadia lang (ist anders dem zu glauben/ daß man dauon sagt) vnd von Plinthine biß gehn Pelusium auch Treitausent vnd sechs hundert. Eyn Land darinn es nicht regnet/ vnd das doch auch keynes Regens bedarff/ weil der Nilus mit seinem anlauffen selbs feuchte gnug gibt. Auff beyden seyten fleusset der Nilus/ hat gut Wetter/ daruon das Land fruchtbar/ die Ecker geschlacht/ der Grund feyßt wird/ vnd kommt beyde Schiffleuthen vñ Ackerleuthen sehr wol/ Etliche fahren mit Schiffen/ etliche führen den Ackerbaw. Jehne fahren mit Schifflein vmb jhre Felder/ dise bawen vnd säen ohne alles Pflügen. Da sihet man keyne Schlitten/ das Land ist mit Floßgräben vnterscheyden/ vnd gleichsam erhöhet wie Maweren/ von den Schiffen/ vñ die Häuser auff dem gantzen Land/ ohne ordnung/ die vmb den Nilum her ligen/ als wann sie auff dem Land schwimmen/ wann der Nilus drumb laufft. Dann man kan drauff Schiffen biß in die Statt/ die man heyßt der Elephanten Statt/ baß hinüber aber/ wie gesagt/ kan man von wegen der gähen Fäll nicht Schiffen/ nicht daß das Wasser im Wirbel verschwind/ sondern daß der gantze Strom sich stürtzet/ vnd das Wasser gleichsam hinab fallt. Der Port oder schifflände diser Statt/ wie gemeyniglich aller örter/ so am Meer gelegen/ anfahrt/ ist gar schwer zu treffen/ vnd vil müheseliger denn andere/ als der fast wie eynes Menschen leib am Haubt oder stelle etwas weit/ im Schlund oder Gang/ enger/ da das

Egyptenland wird nicht beregnet/ sondern von dem Fluß Nilo befeuchtet.

Beschreibung des Egyptischen Ports.

da das Meer vnd die Schiff hinein fliessen / von welchen der Port gleichsam schnaubet / wann jemann der enge vnd gleichsam dem maul des Ports entgangen ist. Wie eyn ander Leib geschaffen / also streckt sich das Meer auch weit vnd breyt auß. Zur rechten aber des Ports / ist eyne kurtze Insel / vnd darinn eyn grosser Thurn / welchen beyde Griechen vnd Latiner von seinem nutz oder gebrauch Pharum genennt / darumb daß er weit von den Schiffleuthen gesehen wird / daß sie sonderlich bei nächtlicher zeit / ehe sie zum Port kommen / an dem angezündten Fewer erkennen / daß das Land nahe sei / damit sie nicht im finstern betrogen werden / auff scharpffe Felsen stossen / oder des rechten eingangs am Port verfehlen. Seind derhalben daselbs etliche gewisse Diener / welche mit Fackeln vnnd Holtzwerck das Fewer stäts erhalten / welches wie eyn Vorbott des Lands / vnd eyn Zeyger des schmalen Ports weiset / das enge Loch / dadurch man fahren muß / deßgleichen die krumme Wassergänge / die gähe vmbwendung des eingangs / daß nicht der zarte Schiffboden sich anstreyffe / vnnd im anfahren in die scharpffe Felsen / die mit den Wällen bedeckt / anstosse. Muß man derwegen / wann mann hinein komt / sich eyn wenig lencken / damit nicht das Schiff / so es an die verborgene Steynfelse stößt / verderbe / da man doch hoffnung hat aller gefahr zu entgehen. Dann der Eingang des Ports ist zimlich schmal / von wegen / daß er zur rechten mit Zigelsteynen eingezogen ist / zur Lincken mit Felsen / von welchen die Lincke seite des Ports verstopfft ist. Vmb die Insel wirfft man auch vber die masse grosse Läste hinein / damit nicht von dem grossen vngestüm des Meers / an der Insel / die Fundament der Insel weichen / vnnd von grossem gewalt von eynander gehen. Daher geschicht es / (weil die vngestümme Wällen an die Insel anschlagen / vnnd wider zu rück prällen vnter die scharpffe Felsen / vnd grosse Last / so man da zusammen gebawet) daß der Gang darzwischen allzeit vnrühig ist / vnnd von wegen des vngestümmen durchfluß gar gefährlich / denen so hinein Schiffen. Der Port ist treissig Stadia weit / die Stelle sicher vnd gantz still / es sei auch sonst so vngestümm als es wölle. Dann dieweil er / wie gesagt / von aussen eng ist / vnnd die Insel darzwischen / so treibt er die grösse vnden des Meers weg / vnnd wird darinnen gar eyn sicherer Port / vnd macht also die gefahr / die man im eingang hat müssen außstehen / weit. Dann durch dieselbige enge des eingangs / wird der gantze weite Port beschirmt / vor dem Vngewitter bewaret / vor der Kälte behütet / welche sonst den Eingang gar sawer macht. Vnd ist nicht vergebens der Port so sicher / oder so groß / dieweil alles was der gantzen Welt von nöten / dahin muß gefüret werden / dann desselben Lands / groß vnd mächtig Volck / handthieret mit der gantzen Welt / vnd dieweil es eyn fruchtbar Land ist / vnd alles was die Erd bringet / vollauff hat / so ernehret vnd erhellt es mit Frucht / vnd anderer notturfft / schier die gantze Welt.

Pharus / eyn hoher Thurn.

XXVIII. Cap.

Nach dem Vespasianus alle sachen in Egypten verrichtet / zeucht er wider in Syriam / Komt gehn Cäsarea / darnach gehn Berith / dahin sich viler Stätt Legaten versamleten / Da auch Josephus seiner Banden entlediget / vnd zu Ehren kommen.

Nuh Vespasianus alles was jhm dienstlich / dermassen verrichtet / vnd alle Kriegsleuth in seine Regierung verwilligten / vnd gantz sicher war / daß es in seinem abwesen auch glücklich würde gehen / machet er sich eilends auff / widerumb in Syriam / ließ doch Tiberium Alexandrum / der dazumal Egypten vorstund / ansprechen / damit er auch seines Kriegsvolcks / so dazumal in den Obern grentzen lag / gunst vnd freundschafft hette / vnd er des Römischen Reichs notturfft / nach seinem besten vermögē befürderen möcht. Solches was jhm auffgeleget war / that Tiberius schrifftlich seiner Landschafft vnd Kriegsvolck zu wissen / welches sie auch alle mit freuden annamen / vnd jhre trew vnd gunst verhiessen. Vespasianus kam gehn Cäsaream / vnnd von dannen gehn Berith / dahin die Legaten auß vilen Stätten / hauffenweiß / mit grossen freuden kamen. Es ward auch da Josephus / auß beuehl des Keysers / seiner Banden entlediget / darzu deñ Titus halff / das man die Ketten nit aufflöset / sonder zerbrach / daß es eben so vil were / wann man sie zerbreche / als ob er nicht gebunden gewesen. Der Vatter ließ jhm gefallen / hieß eyne Art bringen / vnd die Ketten zerhawen / damit die Juden märcken solten / daß auch jhnen die gnad nicht solte abgeschlagen werden / so sie sich bekehreten / vñ vmb fride bäten / Zum theyl auch da er nit eynes andern erkanntniß oder gewalt vorbehielt / dieweil nuh aller gewalt jhm zugestanden.

Josephus wird seiner Gefängniß entlediget. Joseph. am 443 blat.

XXIX. Cap.

4033
71

XXIX. Cap.

Vespasianus wird rhätig gehn Rom zu ziehen/ färtiget Mutianum mit eynem Reysigen Zeug vorhin ab/ entbot Antonio in Italiam zu fallen. Vitellius bleibet daheym/ pancketieret/ beuhlt die wichtige vnnd gefährliche sachen Cecinne/ welcher als er sihet/ daß er vbermannet/ vermahnet er seine Haubtleuth/ von Vitellio abzufallen/ vnd Antonio/ des Vespasiani Kriegs Obersten sich zuergeben.

Joseph. am 443 blat.

Mutianus.

VR kam volgends gehn Antiochiam/ daselbs hielte er rath/ wie man möchte gehn Rom kommen/ dieweil er zu Alexandria/ wie auch in Egypten alles sicher befunden. Bedacht sich derhalben bald/ färtiget Mutianum mit eynem guten theyl Reysiges Zeugs vnd Fußvolcks ab/ daß er vor dem Keyser in Italiam ankäme. Dieweil er sich aber eyner langwirigen Schiffahrt besorget/ nam er seyne Reyse durch Cappadociam vnd Phrygiam. Er

Antonius.

gebot auch Antonio/ der vber die tritte Legion in Mysia Oberster war/ er solt in Italiam fallen/ weil sie noch vnbereytet/ vnd ehe sich die Vitellianischen regeten. Dann Vitellius als eyn

Vitellius/ eyn versoffener vnd fahrläßiger Mensch.

versoffener vnd schläfferiger Mensch/ dem das pancketieren mehr angelegen/ denn die Reichsgeschäfft/ war in solcher grosser gefahr gantz sicher/ als ob er schlieffe. Doch als er endlich durch

Vitellius vertrawet sich vñ all seine Sachen dem Cecinne.

die Bottschafft/ von des Antonij zukunfft/ schwerlich auffwacht/ färtiget er Cecinnam mit eym hauffen Kriegsvolck ab/ vnd vertrawet solche gefährliche sache eynem andern/ als der sich auff Cecinne Mannligkeyt verließ/ dieweil er des Othonis Heer geschlagen hatte. Nuh er traff Antonium bei der Cremonenser Statt an/ erkundiget alle ding/ vernam daß er eynen mächtigen Hauffen vnd tapffere Kriegsleuth/ die manchen Triumph erlanget/ zu feinden haben würde/ sie aber weder an stärcke noch mänge jhnen gleich/ daß sie wider solche/ die jhnen mit stärcke vberlegen/ streiten könten/ Fordert derhalben die Haubtleuth zusammen/ vñ rieth/ man solt den Krieg einstellen/ dieweil sie zu schwach weren/ vnd des Keysers Ehre den vorzug hette/ auch im Krieg des öbersten Hertzogs Nam vil gelte/ Vespasianus habe sich bei dem Heer in Franckreich löblich gehalten/ vnd die Britannier vberwunden/ seie auch in Orient/ in grossem ansehen vnd ehren/ vnnd gebe mit seinem grossen Naṁen gnug zu verstehen/ wie es hinauß gehen werde. Da im gegentheyl Vitellius anders nichts thu denn schlemmen/ vnd vnter den Mahlzeiten von des vorigen tags Gefräß/ räupse/ vnd nichts anders warte/ denn so der Feind einfalle/ daß er in seiner Völlerej ohne schmertzen vmbkomme. Von jehnem wordē die Kriegsleuth/ seiner Keyserlichen hochheyt halben mutiger/ von disem aber/ durch seine vnehr vnd schande/ kleinmütiger/ derwegen wol zuzusehen/ daß sie nicht die Ehr/ so sie im vorigē Krieg erlanget/ wider verlieren. Ob sie schon Othonem vberwunden/ der Vitellio gleich gewesen/ so haben sie doch jetzt mit dem zuthuen/ der die gantze Welt mit seinen Triumphen gezieret/ man müsse der gefahr mit güte vorkommē/ damit sie Vespasianum lieber/ als eynen Burger erwehlen/ denn zum Feinde haben. Es sei eyn erbärmblich ding in Burgerlichen Kriegen vberwinden/ wie vil erbärmlicher aber ists vberwunden werden/ als ob eyner der seinē Feind were: Dem Vberwinder bleibt daß Vatterland/ den vberwundenen entgehet es/ oder so es jhm bleibt/ so wird er doch vmb seiner mißhandlung willen darüber verhasset/ vnd wird man vns dafür halten/ als ob wir wider die Burger/ vnd nicht wider eynen Tyrannen gekrieget. Daß der da vberwunden wird/ der ist keyn Burger mehr/ sondern eyn Tyrann. Warumb wöllen wir so gefährlich kriegen: Es ist gnug/ daß wir eynmal dem Böß wicht zu gut gesiget/ dessen wir vns schämen müssen/ daß wir seinet halben obgelegen. Wir meyneten er solt eyn feiner nüchter Regent werden/ durch solche grosse wichtige sachen auffwachen/ vnd dem Schlaff ewig vrlaub geben. Was verziehen wir länger: Alle vnsere Kriegsgenossen tragen eyn mißfallen an vnserer gefahr/ alle Völcker straffen vns vmb vnsers Vrtheyls willen/ vnnd verdammen vns/ daß wir eynen solchen schändlichen Menschen erwehlet haben. Was er für eyn Gesell sei/ könt jhr daher abneissen/ dieweil er nach dem Sig verworffen ist. Man muß wahrlich vor allen dingen von dem außgang des Krieges rathschlagen/ vnd darnach zum Streit greiffen. Wann die gefahr vns vbereilet/ so ist der rathschlag vergebens. Wann der rathschlag gefällt/ so kan man recht darauff anfahē/ welches eynem sorgfältigen Haubtmanne zustünde. So hab er alles erkündiget/ daß es auch offenbar sei/ daß Vespasiani Kriegsheer stärcker sei/ vnd vorlängest seine trewe gegen Vi-

Cecinna berathschlaget sich mit seinen Haubtleuthen/ vnd vermahnet sie vom Vitellio abzufallen.

tellio

tellio bewisen/da er sich freuenlich in Krieg gewaget/vnd habe er gesiget/da er am Sig verzweiuelt/es sei schon vorhanden/was zuthuen sei. So forcht er sich auch gar nit für seinem tod/sonder des Römischen Heers gefahr / vnnd welches weher thu / daß die streitbare Männer jhr lob sollen verlieren/daß die sollen vnten ligen / die doch sonst pflegen die oberhand zu behalten. Er müsse auch wol zusehen/daß man nit meyne/ als ob es nicht durch stärcke / sondern ohn gefähr im nähsten Krieg das Feld behalten/vnd jetzund hernach auß trägheyt/ vberwunden worden.

XXX. Cap.

Des Cecinne Heer verwilliget sich Antonio zu ergeben / in der nacht kompt die Kriegsknecht eyne grosse rew an / wöllen Cecinnam erwürgen / durch vnterhandlung aber der Haubtleuth nemmen sie jhn gefangen/wöllen jhn Vitellio zuschicken. Antonius kommt jhn zuuor/ thut eyne grosse Schlacht mit jhnen vor Cremona / plündern die Statt/macht Cecinnam loß/schickt jhn Vespasiano zu/von dem er ehrlich begabt ward.

VJt disen vnd dergleichen worten / bracht er die Kriegsknecht auff seine meynung/daß sie mit jhm willig zum Antonio zogen / vnd sich jhm ergaben/Aber wie der gemeyne Pöfel / sonderlich das Kriegsuolck / sehr vnbeständig ist/kam den mehrerntheyl dieselbe nacht eyne grosse rew an/ in jhrem Läger/daß sie Vitellium verlassen hetten/in betrachtung/das/so er die oberhand behielt / sie keyne gnad mehr zuhoffen / als die von jhrem eygenen Heren schändlich abgefallen weren/Stunden auff/ fiengen an / je eyner mit dem nächsten / den er antraff / darnach sambtlich sich zu berathschlagen / wie man solchen jhrthumm möchte verbessern/zogen von Leder/vnd sprungen auff Cecinnam zu/vnd wolten die vnbilligkeyt der verräherej rächen. Aber da die Haubtleuth vber hundert vnd Tausent darzwischen kamen / enthielten sie sich zwar/daß sie jhn nit erwürgeten / doch namen sie jhn gefänglich an/ daß sie jhn dem Vitellio zuschickten. Da es aber Antonius jnnen ward/mahnet er die seinen auff/welche er mit sich gebracht / vnd vberfiel die abtrinnigen mit gewehrter hand. Als sie aber den hellen Hauffen jhres gegenparts sahen / rüsteten sie sich zum Streit / aber sie wehreten sich eyne kleyne zeit/ darnach wendeten sie sich vmb / vnnd flohen gehn Cremona. Antonius setzet jhnen mit dem Reysigen Zeug nach/ kam zuuor / vnd verleget jhnen den Weg / daß die flüchtigen nicht eingelassen wurden/vnd die er vor der Statt erwischt/brachte er vmb/ daß eyn grosser Hauff da auff dem Platz blib/ den andern volget er nach inn die Statt / vnd erwürget sie. Da ward alles geplündert/vil Kauffleut die anderswoher dahin kommen/deßgleichen vil einheymische/wurden vber dem Raub erwürget/da sie das jhre wolten behalten. Treissig tausent vnd zweyhundert kamen auff Vitellij seiten vmb. Vnd Primus(dann so hieß Antonius mit dem Zunamen) verlor vier Tausent / fünffhundert von denen Kriegsknechten / die er auß Mysia gebracht hatte. Dann da die Vitellianischen sich jhres Lebens verwegen / vnd sich zurächen begereten / als sie vmbringet/ liessen sie den Antonischen den Sig nicht ohne Blutuergiessen zustehen. Cecinna ward von Antonio ledig gelassen / vnd Vespasiano zu geschickt / da er denn nit alleyn fristung seines Lebens erlanget/sondern auch ehrlich/ für die schand der Verrätherej begabt worden.

Die Kriegsknecht rewet jhr abfall von Vitellio.

Joseph. am 443 bl.

Antonius schlägt Cecinne Volck. 30200 Mann.

Reiche Burger vnd Kauffleuth werden zu Cremona geplündert.

Cecinna wird Vespasiano zugeschickt.

XXXI. Cap.

Sabinus wil auch ehr einlegen/vnterstehet sich Vitellium / entweder zu erwürgen/ oder zu verjagen/zu dem sich vil Edle schlagen / auch Domicianus / nemmen das Capitolium ein. Vitellius schicket die Teutschen hin/ die erobern es widerumb/ erwürgen vast die gantze Rott/Domicianus kommt mit etlichen vom Adel wunderbarlich daruon / Vitellius laßt Sabinum grewlich peinigen vnd tödten.

VJls aber Sabinus solchen Sig erfuhr/ ward er stoltz / vnnd vermeynet auch eyn lob bei dem Keyser zu erjagen / so er Antonio zuuor käme/ vnnd den Vitellium entweder erwürgete / oder verjagte / oder so Vitellius sich zur gegenwehr stellet/vnd Antonius eben dazu käme / wie man deñ sagt/ daß er jetzt vast schon vorhanden were / saműlet er jhm eyn Kriegshauffen auß den Rotten/ denen zu Rom die Wachte beuohlen/vnd nam das Capitolium bei d nacht ein. Es schlugen sich auch des tags vber vil vom Adel zu jhm/vnter welchē auch Do-

Joseph. am 444 bl.

4033 71

micianus/des Vespasianj Bruder Sohn/war/dann er besorget Vitellius möcht sich an jhm/ als des Vespasiani Enckel rächen. Da aber Vitellius zwischen zwen gerathen/griff er den nähsten an/vnnd war weniger sorgfältig für den andern/der etwas weiter war (dann die gefahr so am nähsten ist/schrecket am häfftigsten) vnd schicket auß zorn die Teutschē in das Capitolium/ die eyn sehr grausam Volck waren/auch zugleich mit der mänge jhnen vberlegen/vnd vmbgaben des Sabini widerspänstige Rott/vnd brachten sie vast alle vmb. Jedoch kam Domicianus mit vilen vom Adel dauon/da die Teutschen die höhe des Capitolij einnamen/vnd von Sabino vnnd seinen Gesellen von dem ort getriben wurden. Da sag ich/ bekam Domicianus gelegenheyt zu fliehen/oder villeicht darumb/dieweil er auch zu gemeynem verderben zum künfftigen Tyrannen gespart ward. Sabinum ließ Vitellius grewlich peinigen vnnd töden/Alle Kleynoter des Capitolij wurden geplündert/vnd der Tempel angezündet.

Domicianus/ Vespasianj Bruder Sohn.
Teutsche Kriegsknecht/ eyn grausam Volck/ eroberen das Capitolium.
Sabinus grewlich gemartert vnd getödet.

XXXII. Cap.

Antonius kompt gehn Rom/thut drei Schlachten mit Vitellij Volck/Vitellius ißt das Henckermal/sauffr sich doll vnd voll/wird durch das Volck geschleyfft/verspott/geschlagen/vnd erwürget/schütt Wein vnd Blut von sich.

Joseph. am 444 bl.

Es andern tages kam auch Antonius an/man zog im entgegen/ vnd geschahen drei Schlachten neben der Ringmawer/darinn des Vitellij Volck alles darauff gieng. In deß schlemmet Vitellius/damit jhm nicht die Mahlzeit/so er sterben müßt entgienge/vnd ließ jhm zu guter letz (wie mann zu end pflegt) tapffer auffragen. Er soff eynen Becher vber den andern auß/ vnnd füllet sich voll/damit er weder schmach noch gefahr/so jhm zu gewarten/empfünde. Da ward er von der Zech gerissen/mitten durch das Volck geschleyfft/verspottet/geschlagen/welches er doch als eyn voller Zapff nicht empfand/Vnnd ward erwürget mitten in der Statt/daß Wein vnd Blut von jhm floß/vnnd die vberfüllte Speise von jhm gieng. Welcher/so er länger solte gelebt haben/würde er mit seinem vnmässigen Kosten/vnd köstlichen Mahlzeiten/des Römischen Reichs Güter/durch die Gurgel gejagt haben. Daß er also eben acht Monat vnd fünff tage die Herrschafft gehabt/vnd Rom durch seinen Fraß schier abgenommen/Der andern erschlagenen sind vber die fünfftausent gezehlt worden.

Vitellius ißt zu guter letz das Henckersmahl.
Vitellius wird erwürget.
Vitellius acht Monat vnnd 5 tag Keyser gewesen.
5000 erschlagen.

XXXIII. Cap.

Mutianus vnnd Antonius kommen in die Statt/können jhrem Volck das würgen kaum erwehren/Mutianus ordnet Domicianum zum Statthalter/Vespasianus zeucht mit seinem Sohn wider gehn Alexandriam/wird zu rath gehn Rom zu ziehen/färriget aber seinen Sohn Titum mit eynem Heer ab/inn dem Jüdischen Land den Krieg vollends hinauß zuführen.

Joseph. am 444 bl.

Mutianus vnnd Antonius zogen gleich des volgenden tags/in die Statt/vnd konten kaum den Landsknechten wehren/daß sie auffhöreten zu würgen/darumb daß sie die Vitellianer/die sich freuenlich das Regiment zu bestellen/vnterstanden/veruolgeten/vnd der gemeynē Burger häuser durchsucheten/mit solchem zorn/daß wann sie etliche vom Volck auß forcht verborgen funden/als weren sie Vitellianer/ehe sie die warheyt erkundigeten/ gleich todschlugen/daß sie auch offt ehe sie frageten/mit jhrem wüten vorkamen. Vnd dieweil Vespasianus abwesend war/setzet Mutianus Domicianum/als ob das Reich ledig were/vber die gemeyne Embter/daß ja seinem glück nichts abgienge. Es war dannoch dazumal Domicianus noch nicht so verzucht/sonder noch vngeübt inn Lastern/vnd eyn Lehrjung bubenstück vnnd gewalt zu üben. Vespasianus/der durch den Winter vnnd Winde auff dem Meer war auffgehalten vnnd verhindert worden/zog wider mit seinem Sohn gehn Alexandriam. Als er aber

Domicianus wirdt zu Rom in abwesen des Keysers zum Statthalter verordnet.
Vespasianus zeucht wider mit Tito gehn Alexandriam.

er aber daselbs den Sig/vnnd des Römischen Volcks gunst gegen jhm erfuhr/nam er jhm für/ eilends hin zuziehen/daß sich nicht in seinem abwesen eyn newer Lärm erhübe/wolt doch auch den Jüdischen Krieg nit ersitzen lassen/sondern sahe es für gut an/seinem Sohn/als der auch theyl hett an seinen geschäfften/vnd damals jhn vertretten solt/dise sach zubeuehlen/damit er beydes zu Rom nichts versäumet/vnd die Juden auch des Vespasianj/welchen der Sohn verwesete/nicht mangleten. Ward also erwehlet des Vatters Triumph zuuollziehen/vnnd mit eynem ausserwehlten Kriegsuolck abgefärtiget. Vnd nach dem Titus zu Land außreysete/kam er gehn Nicopolim/welche Statt vier vnd zwentzig Stadia von Alexandria ligt/daselbs setzt er die Kriegsknecht in grosse Schiff/vñ fuhre den Nilum ab/biß gehn Thoni/von dannen zog er widerumb auß/vnd herberget in der Statt Thamna. Das ander Läger seiner Reyse/war die Statt Heraclea/das tritt Pelusium/da er denn zwen tag still lag/darnach reyset er durch die Wüsten/vñ kam biß zu des Casy Jouis Tempel/demnach hett er seine niderlag zu Ostracine/ da es keyn Wasser hat/doch durch mühe vnd fleiß der Einwohner das Wasser dahin geleytet/ vnd der mangel erstattet wird. Es namen auch die Rhinocoluri das Heer auff/vnd thaten jhm gütlich. Von dannen kamen sie in die Statt Raphea/welche die erste Statt in Syria ist/wañ man auß Egypten zeucht vnd von dannen gehn Gazam/welches die fünffte Statt war auff jhrer Reyse/weiter gehn Ascalon/darnach gehn Jamnia/auß diser gehn Joppen/endtlich gehn Cäsaream/da mußten sie eyne weile verziehen/vnnd den Kriegshauffen versammlen/der noch im Winterläger war/vnd liesse eben dazumal die Kälte des Winters nach.

Vespasianus nimmt jhm für gehn Rom zu ziehen.
Titus wird von seinem Vatter inn Judeam abgefärtiget/ den Krieg daselbs zu verrichten.
Titus kommt gehn Nicopolim.
Thoni.
Thamna.
Heraclea.
Pelusium.
Casy Jouis Tempel.
Ostracina.
Rhinocolim.
Raphea.
Gaza.
Ascalon.
Joppe.
Cäsarea.

Egesippi/des Fürtrefflichen vnnd Hochberühmten Geschichtschreibers/von Zerstörung der Statt Jerusalem.

Das Fünffte Buch.

Innhalt der Capitel dises Fünfften Buchs.

DJe Auffrhürischen zu Jerusalem trennen sich in trei Partheien/richtē grewliche tyrannej vnd Bluturgiessen/in vnd ausser dem Tempel an. 2. Eyne lange vnd erbärmliche klag vber die Statt Jerusalem/darinn neben erzehlung viler Wunderwerck der heyligē Vorfahren/die rechte vrsach solches grausamen jamers gemeldet wird/nemlich die creutzigung vñ verachtung Christi. 3. Titus rucket auff Jerusalem zu/komt in grosse gefahr/in dem er hinreitet die Statt zu besichtigen. 4. Titus schlägt sich ritterlich durch die Feinde so jhn vmringet/Die andere Nacht komt er mit seinem gantzen Heer/die Juden werden eyne zeitlang miteynander eyns/fallen zů anderen mal mit grosser vngestüm herauß/werden aber endlich mit gewalt zu rück getriben. 5. Johannes richtet am Ostertag vnter dem schein des Gottesdiensts betrug an/erobert den Tempel/vnd zwinget Eleazarum vñ Simonē seines gefallens. 6. Die Juden lockē mit erdichter demut die Römische Kriegsknecht zur Mawer/vmbringen sie darnach/daß sie hart beschädiget/kümerlich darvon komen. 7. Titus ist zornig/daß sie wider seinen beuehl hinlauffen/dräwet jhnen harte straff/laßt sich doch wider begütigen. 8. Titus laßt die Thal vnd Klingen erschütten/vnd alles schleyffen/Die Juden Scharmützeln in der Statt/vñ muß sich das Volck wol leiden. 9. Beschreibung der Statt Jerusalem/Item des Tempels/vnd desselben zugehör. 10. Die Burg Antonia von Herode gebawen. Titus besichtiget die Statt/ woh sie anzugreiffen. Nicanor sein guter Freund wird erschossen/Titus erzörnet/vnd beuihlt ernstlich zu Stürmen. Die Juden werffen Fewer in den Sturmzeug/Johannes der Idumeer Haubtmañ wird erschossen. 11. Trei Thürn fallen in der Nacht von jhnen selbs ein/darüber die Römer häfftig erschrecken/des volgenden Tags Stürmen sie/vnd erobern die erste Mawer. 12. Simon vnd Johannes wehren tapffer/Longinus springt vnter die Juden/hellt sich ritterlich. Titus vermahnet die seinen fürsichtig zusein. 13. Castor/eyn arglistiger Jud/betreuget Titum/vnd andere mehr. 14. Die Römer gewinnen die ander Mawer/werden aber wider davon getriben/gewinnen sie widerumb/vnnd brechen sie ab/Die Römer versehen sich mit Proviand. Titus heyßt zwo Schütten auffführen/laßt doch darneben Frid vnd gnad den Juden anbieten. 15. Josephus thut eyn lange vnd schöne vermahnung an die Juden/sie aber

4 0 3 3 7 1 fluchen jhm. 16. Diß Capitel gehört auch zu der vermahnung Josephi an die Juden. 17. Vil werden durch Josephj zusprechen bewegt / zu den Römern zufliehen. 18. Grewlicher Hunger inn der Statt / Fünffhundert werden vor der Statt gecreutziget. Titus beuth jhnen abermals gnade an. 19. Antiochj Comagenj Sohn / waget sich mit seinen Macedoniern an die Mawer / werden vbel beschädiget / vnnd mit gewalt zu rück getriben / darneben wird Alexandri Magnj freudigkeyt / vñ glücks gedacht. 20. Die Juden vntergraben der Römer Bollwerck / zünden es an. Vier Juden lauffen mit Fackeln in den Sturmzeug / darnach erhebt sich eyne sehr ernste Schlacht. 21. Titus berathschlaget sich mit seinen Haubtleuthen / beschleußt die Statt vmb vnd vmb mit eyner Mawer / vnd verlegt den Juden alle Päß / darneben abermal von grewlichem Hunger vnnd jammer so inn der Statt vorgangen / Deßgleichen auch von Begräbniß gemeldet wird. 22. Simon laßt Marthiam mit seinen Söhnen / vnd andern vom Adel tödten / 23. Josephi Vatter wirdt gefänglich eingezogen / Josephus mit eynem Steyn zu Boden geworffen / vnnd von seiner Mutter bitterlich beklaget. 24. Josephus erzeyget sich widerlebendig / spricht den Juden abermal zu / Vil fliehen zu den Römern / etliche vberessen sich daß sie sterben. Zweytausent werden in der Nacht von Syrern vnd Arabern auff geschnitten. 25. Manneus zeyget an das 115880 Todten zu eynem Thor außgetragen worden / ohn was sonst in die grosse Häuser versperret. 26. Der Krieg gehet zu beyden theylen häfftig an. Johannes bawet jnnwendig eyne newe Mawer / Titus heyßt dieselbige auch Stürmen. 27. Titus vermahnet seine Kriegsleuth mit allerhand Argumenten / ritterlich zu streiten. 28. Sabinus waget sich mit grosser freudigkeyt vnter die Feind / treib die Juden zu rück / bringet jhrer vil vmb / bleibet aber endlich auch auff dem Platz. 29. Zwentzig Kriegsleuth erobern beyde Mawren / erstechen die Wächter / blasen die Trommet. Titus vnd etliche fürneme kommen auch hinzu / vnnd erhebt sich eyn ernste Schlacht. 30. Julianus der Haubtmann waget sich vnter die Juden / erlegt jhrer vil / da er aber vnversehens auff dem Pflaster schlupfft / wird er auch erschlagen. 31. Josephus thut abermals auß Titi Beuehl eyn vermahnung an Johannem / daß er sich entweder ergebe / oder eynen Ortzustreiten erwehle / damit des Tempels verschonet werde. 32. Josephus richtet nichts mit seiner vermahnung auß. Christi creutzigung / der Juden verderben rechte vrsach. 33. Etliche Priester vnd Fürnemen / fliehen mit Weib vnd Kindern zu Tito / vnd da sie gehn Goffna geschickt werden / geben die Auffrhärer in der Statt für / sie seien erwürget / Darumb sie Titus wider holen / vnd für die Statt stellen laßt / die denn auch dem Volck trewlich zusprechen. 34. Der Krieg gehet wider häfftig an / die Juden lauffen in den Tempel / Titus verweiset Johanni / daß sie jhre eygene Gesetz vbertretten / vnd beuth jhnen noch gnad an. 35. Titus sendet die ausserlesene Kriegsleuth / bei Nacht die Wächter zu vberfallen / Er bleibt in der Burg Antonia / schawet dem Streit zu / vnd vermahnet die seinen tapffer. 36. Titus laßt die Burg Antonia schleyffen / die Juden stehlen den Römern jhre Roß vnnd Esel für Hunger / wölleu die Mawer einreissen / vnd vnterstehen sich die Römer am Oelberg zu vberfallen. Pedanius fahet eynen Jüngling in der Flucht / vnd verehret damit dem Keyser. 37. Die Vorschöpff des Tempels brennen. Jonathas / eyn verächtlicher Jud / fordert den stärckesten Römer auß / erlegt jhn / wird aber darüber erschossen. 38. Jus den richten Salomonis Hall mit Bech / vnd dergleichen Materej / betrieglich zu / stossen sie darnach an / vñ müssen vil Römer im Fewer verderben. 39. Longinus ersticht sich selbs in der Brunst. Artorius springt auff Lucium / vnnd schlägt jhn todt. Die Juden fressen Leder vnnd Spreuwer für Hunger. 40. Grewliche That Marie / die jhr eygen Kind schlacht / bratets / vnd jßts / darzu auch die Räuber kommen. 41. Die vnmenschliche That komt allenthalben auß. Titus verflucht das Land / vnd bezeuget seine vnschuld. 42. Des Tempels Thor werden angezündet. Titus berathschlaget sich den Tempel zu erhalten / wird aber durch eynen Kriegsknecht angezündet / vñ brennet am zehenden tag Augusti ab. 43 Titus laufft inn den Tempel / verwundert sich vber dem herzlichen Gebäw / Die Juden stossen die vbrige Gebäw selbs an / vnnd entstehet vnter jhnen eyn falscher Prophet. 44. Siben Wunderzeychen die vor der Zerstörung hergangen / vnd wie eyner / mit Namen Jesus / siben jar wehe geschrihen. 45. Die Römer stecken jhre Fahnen in den Tempel / vnd machen Titum zum Keyser / Eyn kleyner Knab betreuget eynen Römischen Knecht / vnd bringet den Priestern in jhrem Durst Wasser. 46. Die Tyrannen bitten / man wölle mit dem Schiessen eyn wenig jnnhalten. Titus thut eyne ernste Rede an sie / stricket jhnen alle gnad ab / nimmt doch endlich etliche an / die zu jhm flohen. 47. Die Auffrhürer fallen inn den Königlichen Hoff / ergreiffen zwen Römer lebendig / eyner entrinnt wider / wird aber von Tito zum Schelmen gemacht. 48. Der Priester Jesus / vnd Pinees / vberantworten Tito vil Kleynodt / vnd groß Gut / werden derhalben von jhm begnadet. 49. Die Römer stürmen die Oberstatt / die Juden fliehen auß forcht / vnd verkriechen sich vnter die Erden. Summa der erschlagenen vnd Gefangenen. 50. Die Alaner vberfallen vnd plünderen zu derselbigen zeit Mediam vnnd Armeniam. Pacorus vnd Tiridates fliehen. 51. Die Alaner fliehen mit grossem Raub wider inn jhr Land. Titus Triumphieret in allen Gräten / hält Schauspil / vñ müssen allenthalben vil Juden herhalten. 52. Sylla Stürmet auß beuehl des Keysers Massada. 53. Eleazarus der Auffrhürer Oberster zu Massada / thut eyne lange Predigt / inn der Nacht zu seinem Volck / die dahin gerichtet ist / daß sie Weib vnd Kinder / vnd so fortan eynander selbs erwürgen sollen / damit sie nicht den Römern in die Hände kommen / welches denn auch geschehen ist.

I. Cap.

Grewliche Tyrannej vnd Blutvergiessen zu Jerusalem. Dann Eleazarus eyn newer Tyrann / nimmt den Tempel ein. Johannes den vntern / Simon den obern Ort der Statt / Diese brauchen sich tapffer wider eynander ohne alle ruhe vnd nachlassen. Die Priester werden vber jhren Opffern erwürget / deßgleichen vil andere / daß der Tempel mit Blut vberschwemmet wird / Vil Gebäw vnd Kornhäuser werden verbrannt.

Im

IM ersten jar nach dem Vespasiano des Reichs verwaltung zugestanden/ward das Jüdische Land mit grewlichem Kriegen/vnnd jnnerlicher auffrhur zerrissen/daß es auch im Winter von seinem vnglück nicht gefeiert/da doch sonst zur selbigen zeit die grausame Kriege pflegen auffzuhören. Ja es kam auch noch der tritt Tyrann Eleazarus darzu/welcher/nach dem Judas vnd Simon/Zenonis Sohn/vnnd Ezechias/eyn junger vom Adel/zu jhm geschworen/zu denen sich auch vil andere gesselleten/mit jhnen das jnnertheyl des Tempels/vnnd den Vmbgang einnamen/vnnd seine Kriegsrüstung vber das Thor im Eingang des Vorhoffs stellet. Doch hatte Johannes eynen grossen Hauffen deren/die zu jhm geschworen hatten/vñ seiner Rotte waren/aber sein ort war etwas nidriger/wiewol er darumb mit nichten feiret/sondern sich wider die so droben waren/legt/doch war es jhm etlicher massen beschwerlich/daß er den Feind vber dem Kopff haben mußt. Simon aber welchen das Volck jhnen zum Tyrannen hinein geführet/hatte das oberthеyl der Statt jnnen/das vntertheyl war auch mit seinem Volck erfüllet. Es hatte die Statt treifachen Krieg/da war keyn nachlassen/keyne ruhe/keyn stillstand/alle augenblick Scharmützelt man. Vil fielen zu boden/sehr vil wurden erwürget/daß das Blut daher floß/alles verunreyniget/den Eingang des Tempels erfüllet/vñ die Leichnam hin vnd wider fielen/deren etliche mit Pfeilen/etliche mit Geschütz getroffen worden. Mitten zwischen jnnen war Johannes/vnter Eleazaro/aber vber Simone/Eben damit jhm Eleazarus vberlegen war/damit war er dem Simonj vberlegen/dann er hatte den mittelsten ort zwischen beyden jnnen/daß/je mehr er von dem eynen beschweret war/je mehr er dem andern schaden zufüget. Dann weil er vor andern mit Kriegsrüstung/vnd allerhand geschütz versehen/konte er den Krieg zu beyden theylen bestehen/doch also/daß neben denn/so den Krieg erregt/auch vil Priester vmbkamen/vnnd zwischen den Opffern/die sie geschlachtet/geopffert wurden. Dann ob wol die Geschütz vber männiglich hauffenweiß abgieng/vnnd allenthalben Streit war/so verrichteten doch die Priester jhre Opffer stattlich/vnd feireten gar nicht in jhrem beuohlenen Ambt/vnnd je weiter sie in dem Tempel waren/so vil deß grausamer kamen sie vmb/dann die grosse Geschütz traffen sehr häfftig. Deßgleichen auch vil andere/so vom ende der Welt kommen waren anzubetten/vnd jhr leben hoffeten zu erretten/je mehr sie sich im Tempel hielten/je gefährlicher es mit jhnen stund. Da sahe man außländische vnd Burger/Priester vnnd Leyen vnter eynander ligen/ehrliche vnnd vnehrliche/vnzüchtige vnd züchtige/daß aller Blut vnter eynander vermischt/auß dem jnnersten ort des Tempels daher floß/vnnd in des Tempels Gemachen wie eyn See stund. In dem Vmbhang war alles voll gerunnen Bluts/daß auch vil/da sie auff jhre widerpart eileten/schlüpfferten/für wüten zu boden fielen/vnd im Blut verdorben. Noch wurden der Tyrannen Trabanten dardurch nicht von der gefahr abgeschreckt/daß sie vom Streit nachgelassen hetten/sonder jhe grösser die gefahr war/jhe grausamer sie wüteten. Wann disе in grosser gefahr waren/wurden andere dadurch/als zum Sig desto häfftiger angereytzet/daß sie die erschrockenen angaben. Vnd zwar so konte Eleazar vnd Simon weichen/daß sie etliche stunden innhalten vnd sich erholen mochten/Johannes aber stund jmmer in der Rüstung/vnnd stritt alle augenblick. Wann die droben innhielten/so fiengen die vntersten auff Simonj seiten an. Wann sie disе eingetriben hatten/so griff Eleazarus an/doch ließ er jehne auch nit ruhen/wann er etliche abgetriben/so fiel er auff andere/war sehr hurtig im Streit/vnd vnuerdrossen zur grausamkeyt. Woh sie nit hinschossen/da warffen sie Fewer hin auff die Gibel/daß die Häuser/darinnen Frücht vnnd ander Vorrath/zum langwirigen Krieg gehörig/alles miteynander angiengen/vnnd die Brunst dadurch grösser ward/die verbrannte Materj fiel ein/die Spitzen der hohen Gebäw stürtzeten hinunter. Also ward die gantze Statt durch Brunst/fall vnd Hunger geschwächt/keyn ort war ohne gefahr/keyn zeit zu rathschlagen/keyne hoffnung der besserung/keyn gelegenheyt zu fliehen. Es war alles voller trawrigkeyt/voller schrecken/voller grausamkeyt/allenthalben leyd/allenthalben forcht/allenthalben Weiber geschrey/der Alten heulen/der sterbenden seufftzen/der Lebendigen verzweiuelung/daß die vberblibene elend/die gestorbene selig zu schätzen waren.

Eleazarus der tritte Tyrann/hat den Tempel jnnen. Joseph. am 445 blat.

Johannes hat den vntern Tempel jnnen.

Simon hat den oberen ort der Statt jnnen.

Treifacher Krieg in der Statt.

Der Tempel voller bluts/wie eyn See.

4033 71

II. Cap.

Eyne lange erbärmliche klag vber die Statt Jerusalem / darinn der fürnemen Heyligen Gottesmännern gedacht wird / was sie durch Gottes hülff vnnd beistand bei dem Volck / vnnd der Statt gethan / darnach die rechte vrsach angezeygt / solches grausamen jammers / nemlich / daß sie Christum gecreutziget / vnnd jhn nicht für den Heyland haben wöllen annemmen.

Egesippi erbärmliche Klag vber die Statt Jerusalem.

ACH wie schändtlich bistu betrogen / du liebe Statt von deinem Volck / vmb welches willen du doch vorzeiten selig geachtet waret? Wie bistu doch durch deine eygene Waffen zerstöret / vnd deine Hände wider dich gewēdet / die du doch pflegtest ohne Waffen zu vberwinden / vnd ohne allen Streit den Feind zuschlagen / da die Engel für dich stritten / vnd dir die Wällen des

Moyses.

Meers / der Erden klufft / vnd des Himels krachen / dienete. Ach Moyse kom̄ jetz herfür / vnd sihe an dein Geschlächt / vñ das Erbe deines vertraweten Volcks / wie es eynan der selbs erwürget. Lieber schaw an das Volck Gottes / dem das Meer eynen freien durchgang gab / dem der Himel in seinem Hunger speise mittheylete / wie es ohne Meer verschlossen / ohne

Aaron.

Pharaone belägert ist / ohne vnfruchtbarkeyt des Landes hunger leidet. Stehe auff Aaron / der du damals / als der Tod durch Gottes zorn vil im Volck auffſraß / zwischen den Todten vnnd Lebendigen stundest / vnd der Tod nachließ / vnd die Seuche für deinem Leibe innhielte / daß sie

Jesus Naue.

die Lebendigen nit weiter vergifften kont. Ach Jesu Naue kom̄ du auch herfür / der du die vnüberwindliche Mawren Hiericho / durch der Priester Trom̄eten Hall zu boden geworffen / besihe das Volck / dem du die außländischen vnterthänig gemacht hast / wie dasselbe nuh vntertruckt

Dauid.

liget. Stehe auff Dauid / der du mit deiner lieblichen Harpffen den bösen Geyst vertribest / vñ sihe wie doch das wüten vberhand genommen / vnd deine liebliche Psalmen bei den verruchten Leuthen so gar vergessen / vnnd eyn jeder Oberster das gantze Volck in den Tode führe / jhm die

Eliseus. 2. Reg. 7.

Freiheyt abtringe / für welches du doch dich selbs in den tod wagtest. Stehe auff Elisee / der du den Feind mitten inn Samariam geführet / vnnd zum freund gemacht hast / durch dich höret man inn der Syrer Läger das prasseln viler Wägen / das wihern der Röß / vnnd geschrey eyner grossen krafft / dauon der Feind flohe / vnnd die Juden der Belägerung abkamen. Woh bleibt

Juden habē der Propheten Maister verleugnet.

nuh solch frombkeyt / woh seind nuh solche Werck der Heyligen? Aber es ist nit Wunder / daß sie der Propheten werck verloren / dieweil sie der Propheten Maister verleugnet haben / vnd darumb liebes Judea / werden deine Waffen wider dich gewendet / vnnd deine Gebett helffen dir nichts / dann dein Glaub ist krafftloß / darumb ist dein Volck wider dich / dann dein Meyneyd

Juden den Heyland mit jhren Händē gecreutziget.

ist wider dich gerichtet. Was wil man vil hülff suchen / da der Anfänger des Heyls nicht versöhnet wird? Was meynestu wol das anders geschehen würde / da du mit deinen Händen deinen Heyland creutzigtest? Da du mit deinen Händen das Leben tödtest? da du mit deinem Mund deinen Fürsprechen verwarffest? mit deinem haß deinen Helffer erwürgtest / denn daß

Juden haben Barrabam loß gebetten / den Mörder / der ist jhnen auch worden.

du deine Hände auch an dich selbs legen würdest? So hastu nuh was du begerest / den Fürsten des Fridens hastu dir selbs entzogen / vnd hast gebetten / daß der Herr des Lebens getödet würde / daß mann dir den Barrabam loß gebe / der vmb des Auffrhurs vnd Mords willen / so inn der Statt geschehen / ins Gefängniß geworffen war. Darumb so ist das Heyl von dir gewichen / der Fride weg gangen / die ruhe auffgehöret / vnd dir Auffrhur vnd verhergung zu theyl worden. So nimm du heutiges tages war / daß Barrabas dir lebe / vnnd Jesus gestorben sei. Darumb regieret in dir Auffrhur / vnd ist der Fride begraben / daß du vil grausamer von den deinē / denn von freinden erwürget werdest. Ach du elende Statt / was haben dir die Römer mit jhren

Juden haben selbs vrsach geben / daß die Römer habē müssen streiten.

Waffen so vil zu leyd gethan / als dein eygen Volck? Daß du mit den Römern streiten mußtest / hatten dir die deine zuwegen bracht / die Römer begerten Frid / du botest den Krieg an. Was verursacht dich doch / daß du die stärckere anreytztest? Es ist zwar beschwerlich / daß eyn

Tempel nit mehr eyn Tempel Gottes.
Jerusalem nit mehr Gottes Statt.
Jerusalem eyn Mördergrube.
Jesus vnd Ananus / die Hoheprieſter / vnbegraben gelegen.

Heydnischer dem heyligen Gesetz zuwider inn den Tempel kommen / Aber du warest jetz nicht eyn Tempel Gottes / du warest keyne Gottes Statt / vnnd kontests auch nit sein / dann du warest der Todten Grab / vnd sonderlich der deinen / die du selbs getödtet / nicht deren / die du vom Feind verloren hattest. Dann wie kontestu des Lebens Behausung sein / die du des Tods Wohnung / eyn Herberg aller Laster / vnd eyne Mördergrube warest. Es lagen in dir Ananus vnd Jesus / die Hohenprieſter vnbegraben / die vorlangest mit Priesterlichem Schmuck bekleydet /

vnnd

vnd die von den außländischen ehrlich gehalten worden / die lagen sehr abschewlich mit jhrem Leichnam/worden von den Vögeln/vnnd von den Hunden gefressen/vnnd jhre Glider durch die gantze Statt zerstrewet / daß die gestalt der alten heyligkeyt beklaget / solche grosse schmach des heyligen Namens/vnnd die verwüstung des Ambts/ so vor zeiten in grossem ansehen war. Aber du hast selbs solcher verderblichē That den anfang gemacht / da du mittē in deiner Schoß tödest die Propheten / vnnd steynigetest die Heyligen des Herren. Vor dem Tempel lag Zacharias tod vnnd vnbegraben / darumb sein Blut durch dises abgewäschen wird. Warumb ist aber Ananus getödet worden? deñ daß er dein Volck straffet/daß sie sich nit auffmachten dē Tempel zu beschirmen / vnd jhnen verwiß / daß die Freiheyt verrathen / die Tugend verlassen/ vnnd die vberblibene alte Gottesdienst mit Füssen getretten / die Altar verunreyniget / der da rieth/daß man das Volck/so ohn das von wegen der vnempfindlichen Götzen vnnd Marmelsteynenen Bilder keynen verstand mehr hett / solte fahren lassen. Dann die vnuernünfftige Thier haben die art / daß sie sich begeren zurächen / die vnbilligkeyt empfinden / durch eynen Stachel bewegt werden/die Streych verhüten. Derhalben der / so nit bewegt wird noch verhüten kan das jehnige / daß jhm schädlich / der ist gleich denen dingen / die nichts empfinden. Vnd fürwahr / woh ist deine Freiheyt / vmb deren willen du vorzeiten / weder den Egyptern/ noch den Philistern/noch den Assyrern / noch auch den Medern weichen woltest? Woh bleibt der Machabeer Glaub/der vorzeiten mit wenigen die Babylonier erlegt / die Perser jagt / den Demetrium schlug/endlich auch des Antiochj Waffen / Schwert vnd Fewer in Kindern vnd Weibern vberwand / die vil lieber sterben wolten für jhr Vätterlich Gesetz / denn des Königs Gebott gehorchen? Woh bleibt die schöne andacht der Vätter in allem leiden / vmb welcher willen sie sich nicht für die Kinder / nicht für jhre Weiber so sehr/als für den Tempel Gottes in den Tod willig ergaben? Es blühet auch zuuor die Priesterliche Ruthe Aaron / die von eyner Wilden Wurtzel geschnitten war. Nuh aber ist auch der Glaub verdorret / die Gottesforcht begraben/vnd aller euer nach Tugend vergangen. Vnd zwar es ist keyn wunder / so das Volck daß von Gott abgewichen/vnd den boßhafftigen verkehrten Geyst geuolget / vnter sich selbs zertheylet ist. Dañ wie solte der seinen Friden behalten/der Gottes Friden verschmähet? Der Fride Gottes ist Christus/der auß beyden eyns gemacht. Ist derhalben recht vnnd billich/daß auß eynem Volck / vil wider sich selbs worden sein / dieweil sie nit haben wöllē volgen dem Herrn Jesu/der die zertheylete vereyniget / sonder habē geuolget dem wütendē Geyst/ der die eynigen zertrennet. So hastu derhalben liebs Jerusalem den Lohn für deinen Meyneyd empfangen/da du mit deinen Händen deine Vestunge zerstörest/vnd mit deinem Schwert deine Glider durchstachest / also daß der Feind eyn mitleiden hatte / als du tödest/vnnd er verschonet / da du grausam tobest. Dann du sahest daß Gott wider dich stritt/vnnd auff der Römer seiten stund/daß du dich selbs freiwillig verrathen mußtest. Vnnd darumb wolten die Römer vil lieber Zuschawer sein / denn Würger / auff daß sie nicht / da deine Glider vnter jhnen selbs entzündet/dafür gehalten würden/als ob sie mehr süchtige / den starcke Hände daran gelegt hetten. Zu disem schändlichen mord/kam noch die grosse vnmenschliche grausamkeyt/daß sie alle die/so entweder im Tempel/oder auff der Statt Gassen erwürget/vnbegrabē ligen liessen. Es hatte auch niemann weil sie zubestätigen / dieweil sie mit dem Krieg vntereynander zuschaffen hatten/vñ männiglich mehr sorget wie er würgen möcht/ deñ wie er die Todten begrübe. Also waren durch das wüten die werck der Liebe vergangen / vñ namen die geschäfft der vnbarmhertzigkeyt vberhand / vnd war nichts so gar in solchem grossem vnglück verlozen / als die barmhertzigkeyt / welche alleyn das elend pfleget zu lindern / vñ in bekümmerniß zu trösten. Dañ auch die/ so die jhren verlozen hatten / auß forcht sie nicht begraben dorfften / dieweil eyn groß schrecken einfiel/von den Obersten der widerwärtigen Partheien/ vñ eben die so andere erwürget hatten / verhüteten auch daß sie niemann erwischet zubegraben. Mußte derhalben jedermann in forcht stehen / damit er nicht das / was er eynem andern mittheylen wolte / jhm selbs entzoge/oder das noch ärger ist/ da er andern Begräbniß bereytet / er selbs keyne erlangen konte. War derhalben in dem Tempel an stadt der wolriechenden Salb / köstliches Rauchwercks / vnnd allerley liebliche Blumen / eyn grewlicher gestanck von den vnbegrabenen Cörpern / welche der Regen weych gemacht / etliche das Fewer verbrannt / etliche die Sonne erhitzet / alle Glider der erschlagenen Burger stuncken sehr abschewlich / Hie war der gestanck

Jerusalē jhres jammers selbs eyn anfängerin/ daß sie die Propheten getödet.

Zacharias Blut wird gerochen.

Warumb Ananus getödet.

Machabeer trew.

Die Ruthe Aaron hat geblühet / Der Glaub ist verdorret.

Der Fride Gottes/ ist Christus/ der auß beyden eyns macht.

Gott wider Jerusalem gestritten.

Die Juden haben ihre Todten nicht begraben dörffen / für den Tyrannen.

Im Tempel eyn grewlicher gestanck von den vnbegrabenen.

4033 von dem verfauleten Eingeweyd vñ der verbrañten geruch / welcher der lebendigen Mund vnd
71 Nasen erfüllet / daher sie nicht lang darnach in grosse Kranckheyten fielen / vnd darüber seufftzeten / daß sie vberbliben / als die hernach mit grösserm schmertzen sterben müßten / vnnd eben darumb behalten wurden / daß sie sehen müßten / wie zu gleich mit den Vätterlichen Satzungen / auch dz Gesetz der natur auffgehaben würde / da den Lebendigē jhre gerechtigkeyt / den Burgern der Frid / den Todten die Begräbniß versagt / alle Menschliche vñ Göttliche ding zugleich verunreyniget vnd besudelt / vnnd alles vntereynander vermischt / daß die barmhertzigkeyt für eyn schand / die grausamkeyt für eyn sondern Gottesdienst gehalten würde. Das im Tempel eyn heerläger / im Eingang Krieg / auff den Altaren Leichen weren / vñ solche ding mit Augen sehen müßten / welche sie den Propheten / die solches zukünfftig verkündiget / nicht geglaubt hetten.

Dauid / Psalm. 79. Hatte nit Dauid dauon gesagt: Sie haben deinen heyligen Tempel verunreyniget / sie haben die Leichnam deiner Knecht den Vögeln zufressen geben / Sie haben jhr Blut vergossen / wie Wasser vmb Jerusalem her / vñ war niemañ der sie begrub. Dann es waren dazumal auch die Heyden in Gottes Erbtheyl kommen / die alles wegnamen / vnnd der Tempel ward verunreyniget / durch jhre eygene Leichen / vnd die Cörper der getödeten / lagen vnbegraben / wurden von Vögeln vnnd wilden Thieren gefressen / das Blut vergossen / daß es wie eyn See im Tempel stund / vnnd war keyner der begraben hett. Dann das wüten gieng von den Lebendigen zu den Todten / vnnd von den Todten zu denen die noch lebeten. Wer eynen verstorbenen zu der Erdē bestätigen wolt / der ward selbs getödet / Vnd der den verstorbenen getödet hat / der warff seinen zorn auff den Begräber / vñ damit jehner ja nit begraben würde / so erwürget er disen. Hergegen wer den Begräber tödtet / der übete grössere grausamkeyt an den Todten / daß er den / dem man nit mehr kan feind sein / der keyne straff mehr empfindet / der letzen pflicht der natur beraubet. Was konte denen anders begegnen / die Gottes Wort nit annamen: Alle Predigten der Propheten verachteten / alle billigkeyt mit Füssen tratten / vnnd nit glaubten an die zukünfftige ding / zu welchen sie doch selbs halffen / daß sie dest ehe geschahen.

Eyne alte Prophecey vnter den Juden / wann Jerusalem vñ der Tempel solten verherget werden. Dann es war vnter jhnen eyne alte gemeyne sage / daß als denn die Statt Jerusalem zu grund gehen / vnnd jhr Heyligthuiñ verbrannt werden solt / wann der auffrührische Krieg das Gesetz angreiffen / vnd der einheymischen Hände den Tempel Gottes verunreynigen würde / aber sie verstundē das auch nit. Dañ wie offt ist wol das Hauß Gottes zerstöret worden / wie offt hat die Statt auffruhr / Belägerung / vnd Krieg erlitten / Vnd ist doch niemals gar vertilget worden / deñ da sie den wahrhafftigen Tempel Gottes mit jhren eygenen Händen gecreutziget: Was ist aber das für eyn Tempel: Das haben sie gehöret: Brechet disen Tempel ab / so wil ich jhn in treien tagen wider aufferwecken.

Christi Leib / wird eyn Tempel genent. Johan. 2. Dañ was ists anders / denn eyne grewliche Gotteslästerung gewesen / da sie jhre Gottlose Hände an den Fürsten des Lebens gelegt / da sie jhn steynigten / schlugen / züchtigten vnd tödeten: Dazumal hat das Göttliche Fewer jhre Heyligthumm gar verzehret / Dann ob es schon zuuor von den Babyloniern verbrannt / ward es doch wider zu gericht / darnach da es von Pompeio zerstöret / ward es doch abermal auffgerichtet / Aber da ward es gäntzlich außgebrannt / als Jesus kam / da mußt es für hitze des Geystes Gottes zerschmeltzen vnd verschwinden. Ich hette wol sollen mit grösseren Wehklagen / als vor eyner Leich der Vätterlichen Zierd hergehen / vnnd gleichsam eyne Begängniß halten / vnd nach altem brauch verrichten / Aber wir wöllen zum anfang der Belägerung der Statt Jerusalem greiffen.

III. Cap.

Titus ruckt allgemach auff Jerusalem zu / vnnd sonderlich waget er sich mit etlichen ausserlesenen Reutern die Statt vnnd jhre gelegenheyt zu besichtigen / kommt plötzlich mit wenigen in grosse gefahr / von wegen der Mörder / die sich heymlich versteckt hatten.

4034 Titus war wider in Judeam komen / vnd innerhalb wenig tagen /
72 da die ordnung der Kriegszahl wider erfüllt ward / von welchen eyn ausserlesener Hauffe in Italiam geschickt / nam der Krieg zu / vnd eilet er den Vatter zu begleyten / damit er jhn nicht alleyn in gefahr ließ / weil er wider des Vitellij Kriegsvolck streiten solt. Brach derhalben auff mit eynem herrlichen Zeug / versahe alle ding vleissig / vñ da er eyn gerüstes Heer hett / achtet er keyner hinterlist / dañ er sahe dz er mit stärcke andern vberlegē war. Er kam durch die Landschafft Samarie / vnd

Joseph. am 447 bl.

rie / vnnd ward auffgenommen zu Gosna / welches vorlangest in der Römer gewalt kommen / darnach kam er gehn Aulanam / daß er nicht vil vber treissig Stadia von Jerusalem war. Von dannen ruckt er mit sechshundert ausserlesenen Reysigen für die Statt / sich zuerkundigen des orts gelegenheyt / der Vesten / der Mawren höhe / vnd was das Volck führ hette / von welchem man sagt / daß es durch der Mörder Waffen vntertruckt / vnd mit auffrührischen Rotten vmb geben / mit der Belägerung vbel zu friden were / vñ sich kaum enthielten / das sie jhren geneygtē willen gegen den Römern eröffneten nit jnne wurd / wañ man jhnē freyheyt zu sagete. Derhalbē ritt er stattlich mit wenigen auff der gemeynen Werbe daher / die sich zur Stattmawer lenckt / vnnd sahe keynen Menschen vorgehen. Aber als er seinen Gaul beseits / die Mawer zu bereyten lencket / vnd der ander Hauff jhrem obersten nachuolget / brachen plötzlich sehr vil von dem ort auff / der da heyßt gegen der Helene Grab / sprungen herfür / vnd namen den Weg eyn / daß sie den grossen Reysigen Hauffen / der Tito nachuolget / auff hielten / Er aber war mit wenigen fürüber / doch mit guten willen deren die auff jhn lawerten / daß wañ er von den andern verlassen dest leichtlicher möchte erlegt werden / dann er konte von wegen der grossen mänge Feind so vorhanden nit wol zu ruck / zu den seinen kehren / so kont er auch des Grabens oder Walles halben / desgleichen von wegen allerhand anderer verhinderniß des orts nit weiter kommen / vnnd gerieth dadurch in grosse gefahr.

IIII. Cap.

Titus vermahnet die vbrigen so bei jhm wären / mit grossem geschrey jhm nachzuuolgen / setzt tapffer in die Feind / schlächt sich ritterlich mit wenig Reutern durch / vnnd bleiben nur zwen auff Titi seiten tod. Titus komt die ander Nacht mit seinem Heer wider / zeyget den seinen von eyner Warte die Statt / ordnet die Legionen. Die in der Statt werden eyne zeitlang eins / fallen zum andern mal mit grosser vngestüme herauß / werdē aber durch Titi hülff vnd beistand / von den Römern endlich / wiewol mit grosser mühe vnnd arbeyt zu rück getriben.

ALs nuh Titus sahe / daß seines leben an seiner manligkeyt gelegē / vnd er anders nit denn mit dem Schwert / den Weg öffnen kont / dañ es hatten schon etliche jhre Geule gewandt / vnd waren daruon geflohen / der hoffnung / es würde des Keysers Sohn jhnen auch nachuolgen / da wandt er seinē Gaul / vermahnet die vbrigen mit grossem geschrey / jhm nachzuuolgen / vñ fiel in die Feinde. Welches doch vnmöglich scheinet / daß er hab können daruon kommen wañ es nit bewußt were / daß im Krieg kühneyt vil vermöge / die jhr auch alleyn als eyne Mawer ist. Darnach weil andere stracks nachuolgetē / daß das geringe Volck meynet / es müßte seiner selbs mehr warnemmen in der gefahr / denn dem Feind nachjagen. Vnd wañ eyner seine Hand außstreckt das Roß zu halten / der ward geschlagen. Endlich kamen nur jhr zwen von des Titi Gesellen vmb / mit den andern kam des Keysers Sohn wider zu den seinen. Vnnd zwar es ist nicht daran zu zweiueln (wiewol er vnbedeckt am Haubt / vnd sonst allenthalben bloß war / als der nur auß spacieret / vñ sich nit zum Kriege gerüstet / weder Helm noch Pantzer angelegt / doch gar keyne Wunden empfangen / da man doch fürnemlich auff jhn zuschoß) daß eyn solcher herrlicher Mann zur verhergung derselben Statt erhalten worden. Vnnd wahrlich des Königs Hertz ist in Gottes Hand. Auff das aber die Juden durch solch glück / jhres hinderlists vnd betrugs nicht gar zu frech würden / so kam er die ander Nacht wider / rucket mit seinem Heer für die Statt / vnnd zeyget den seinen von eyner Wart / von dannen man die Statt / vnd den grossen herrlichen Tempel sehen kont / was es für eyn Statt were / mit deren er zu kriegen hett / vnd daß sie vnuerdrossen vnd fürsichtig sein müßten / dieweil er eyn vnzählich vnd hinderlistig Volck zu bestreitten hette. Er ordnet die Legionen / die an die Statt rücken solten / vñ die er von der nächtlichē Reyse noch müde befand / stellt er etwas weiter / vñ hindē an. Da sie eyn wenig fort zogen / kamē sie zu dē Oelberg / da mitten zwischē dem Berg vñ Statt das Thal Cedron gelegen. Als nuh die von der Mawer das Heerläger sahen (dann es war nur sechs Stadia dauon) stelleten sie jhr auffrührisch fürneñen eyn zeytlang ein / vñ da die außwendige Feind hinzu ruckten / machten sie eyn einheymisch verbündniß / vnnd setzten den Burgerlichen Krieg auff eyn ort. Dann die forcht vetruckt gemeyniglich auch gar bitteren haß. Endlich vermahne-

Joseph. am 447 bk

Künheyt vermag vil im Krieg.

Prouerb. 21.

Titus ordnet die Legionen.

Oelberg. Cedron.

Forcht vertruckt bittern haß.

4034 72 vermahneten die auffrührischen Leuth sich vntereynander / mit eynhelligem Gemüt das Vaterland zu beschirmen / daß nicht durch jhre vneynigkeyt die Römer ohne Blutuergiessen den Sig erlangten. Vnd als sie sich auff jhre mänge verliessen / wurdē sie zu rath den Feind plötzlich anzugreiffen / fielen vnuersehens herauß / vnd zerstreueten die ersten. Als aber die Römer / vnd die in mancherley Kriegen geübt / nach altem brauch sich wider ermahneten / vnnd in jhrer ordnung waren / fiengen sie an die anlauffenden zuschlagen / mit jhren Schilten hinder sich zutreiben / vnd mit Geschütz sie abzuweisen / doch nicht ohn gemeyne gefahr. Die Juden behielten schier die oberhand / vnnd schwancket der Römer Kriegshauff / wan nicht Titus nach dem er den Handel erfahren / darzu kommen were / den Feind angesprengt / die seinen gestärckt / den

Die Auffrührische Partheien vereynigen sich mit eynander / wider die Römer.



Streit ernewert / vnd den Kriegsleuthen eyn mut gemacht hette / vnd das Römische Heer häfftig gescholten / daß es eyner vnordenlicher menge / auß grosser vñ schandlicher faulheit den Sig vbergebe. Vnd als die Juden / die auch im Thal den zerstrewetē nacheileten abgetriben waren / that er sich / als eyn Sigherr wider zu den seinen / verließ sich auff den vortheyl / daß er eynen guten behülff hett von obenrab wider die / so vnter jhm waren / wann sie sich vnterstünden mit jhm eyn treffen zuthuen / das Römisch Heer wandte sich auff eyn andere seit. Als aber der Keyser abzog / lieffen die Juden mit vngestüm̃ von den Maweren herauß / vnnd vberfielen die Feinde mit eynem grossen Hauffen / also / daß die Kriegsleuth vor jhrem starcken anlauff flohē / vnd sich auff den Berg begaben mit entblößter seiten / vnd gaben auch die / so sonst lieber begerten zustreiten / die Flucht. In des hielte Titus mitten vnter dem Volck / vnnd ob schon männiglich bat / er solte sich nicht in gefahr wagen / vnnd weil das Heer zerstrewet / nicht alleyn die grosse gefahr auff sich nemen / dieweil er der Welt Herr were (dann er stritte jetzund nicht mehr wie zuuor / als eyn Kriegsknecht / sondern als eyn Keyser / in dessen gefahr aller verderben stünde) gehorcht er jhnen doch nit / sondern hielt die Ritterliche ehr vil höher deñ sein heyl / vnnd galt bei jhm eyn ehrlicher tod vil mehr / deñ eyn schändlich leben / that auch den Feinden gewaltigen widerstand / vnd wann er die erschreckt / die er anrännt / wandt er sich geschwind auff andere zu. Dann er verließ sich alleyn auff seine stärck / vnnd machet die feinde mit seinen mañlichen vnd rühmlichen thaten / zaghafft. Derhalben wichen alle die zu denen er kam / Die Juden aber lieffen von den andern Hauffen / je länger je mehr zu / daß sie Titum schier vmbringet hetten / wann nicht die Kriegsleuth / als sie den Keyser mitten in Kriegesgefahr gesehen / den andern

Scharmützel der Juden / mit den Römern. Joseph. am 448 blat.

Die Juden fallen zū andernmal vber die Römer / mit grosser vngestüm̃.

Titus waget sich alleyn vnter die Judē / mit grosser freudigkeyt vnd gefahr.

zuge-

zugeschrien/vnd zuuerstehen geben hettē/ daß man des Keysers Sohn nicht in gefahr verlassen solt. Also kehreten sie schande halben alle wider vmb/vnd rüsteten sich auß forcht/ daß sie nicht/ so sie den Keyser verlassen/vnehrlich gemacht würden. Vnnd da sie sich auff die Juden gewendet/ trangen sie mit gantzer krafft vnd macht auff die grosse mänge in dem Thal/ die denn leichtlich zu rück fielen / dieweil sie im auffsteigen waren. Also hat Titus den flüchtigen Kriegshauffen zum andernmal von der Flucht abgemahnet/vnd auß gefahr vnnd schand erlöset/ in dem er sich allzeit mannlich hielt/vnnd sich auch letzlich der Niderlag schämet/ dadurch dann faulheyt verhütet/tugend angerichtet/erstlich in dem/ daß der Keyser nit verlassen/ demnach auch/ daß der Feind zu ruck getriben worden.

V. Cap.

Johannes richtet am Ostertag/vnter dem schein des Gottesdiensts/etliche ab/in den Tempel zu gehen/ vnnd nach dem sie vnter jhren Kleydern Wehre verborgen/vberfallen sie die wehrlosen vnuersehens/jagen sie zum Tempel hinauß/vnd erwürgen vil. Also erobert Johannes den Tempel/ vnd zwinget Eleazarum vñ Simonem seines gefallens

DEmnach als der außwendige Krieg eyn wenig nachließ/ reget sich der jnnerliche wider. Dañ da das Oesterliche Fest darzwischē kam/ richtet Johannes etliche ab/ die vnterm schein des Gottesdiensts in Tempel begerten/ vnnd dessen erlaubnuß von jhren bundsgenossen erlangten/er gieng aber mit betrug vmb. Dañ als sie in Burgerlicher Kleydung hinein kamen/ darunter sie doch gewaffnet waren/worffen sie die Kleyder von sich/ zogē die Schwerter herfür/vnd hatten Pantzer an/ vnnd andere Kriegsrüstung. Welches die jehnigen so im Tempel wehrloß/des Gottesdiensts wartetē/dermassen erschrecket/ dz sie hinauß sprungen/vñ den Tempel öd stehen liessen. Jn dem aber jehne disen nachuolgetē/ vñ welche sie ergreiffen konten/erwürgeten/ vñ etlichen ausser des Tempels vmbgang nacheileten/ bekam Johannes/sambt seinen Gesellen gute gelegenheyt/ hinein zufallen. Da wurden vil Menschen erschlagen/ also daß auch etliche/ die jhnen nicht widerstanden/ auß erdichten vrsachen erwürgt worden/vnnd halff die rühigen gar nichts daß sie still waren/noch den verschwigenen/ jhr stillschweigen/noch den fliehenden jhre gedult. Vnd nach dem Johannes auch den jnnern theyl des Tempels erzeycht/ängstiget er Simonem/ biß in den andern geringern Ort/ vnd zwang Eleazarum/deßgleichen auch die andere Obersten der tritten Rott/vnter seinen gewalt.

Joseph. am 448 bl.

Johannes nimmt den Tempel ein.

Enderung der drei auffrührischen Rotten/in zwen hauffen.

VI. Cap.

Die Juden stellen sich als seien sie vntereynander vneyns/ vnnd als ob sich eyn theyl wolte ergeben/ das ander aber jhnen wehrete. Titus märcket den betrug/ warnet seine Kriegsleuth/Da sie aber wider seinen beuehl/ ohne ordnung hinlauffen/werden sie von den Juden vmbringet/vnd hart beschädiget/daß sie kümmerlich daruon kommen.

TItus zog zum trittenmal wider den Feind/ vnnd führet sein Heer an. Vnd als er hinzu kam/fand er eynen grossen gesteckten hauffen Juden vor der Statt/die sich ansehen liessen/als ob sie sich den Römern ergeben wolten/ vnd doch für forcht jnnen hielten. Er märcket den betrug/vnd sonderlich/ dieweil er sie das mehrertheyl eynhellig vntereynander/vnnd halßstarrig befunden/ kont er nicht für glaubwirdig erkennen/ daß sie so plötzlich anders Sinnes worden/warnet derhalbē die Kriegsleuth/sich auff disen betrug zuuersehē vnd nit leichtfärtig/sonder nach seinem beuehl/mit hellen Hauffen zur Mawer sich zunahen/ damit sie nit von denen/so auß der Statt gangen weren/von hinden her vmbringet würdē. Plötzlich höret man eyn groß geschrey auß der Statt/vnd eyn auffrührisch vñ vnsinnig toben/ etlicher die sich stelleten/als ob sie willens hinauß zufliehen/vnd begerten/man solte jhnen das Thor öffnen/ Etlicher die solches wehreten/vnnd hiessen die Thor zuhalten/ etliche wünscheten Krieg/ etliche Frid. Der gemeyne Kriegspöfel macht sich auff/ denen die von der Mawer jhrer hülff begert/ hülff zuleysten/ vnnd lieff der mehrertheyl schnell ohne ordnung vnnd masse herfür/ als ob

Joseph. am 449 bl.

Titus warnet seine Kriegsleuth für der Juden betrug.

Römische Kriegsknecht/lauffen wider Titi beuehl zu der Mawer.

4 0 3 4 7 2 als ob sie entgegen lieffen/denen so daher kamen/vnd beistand leysten wolten / das durch nähere hülff dest mehr behertzt herauß zufallen/oder die jhnen widerstünden forchtsam würden/oder daß sie vnter die jehnigen/so den andern wehreten/kommen möchten. Aber die drauſſen stunden/machten sich von hinten zu/hinder disen her/ trungen auff die hindergangene / jehne flohē der Maweren zu/vnnd sich gar nichts von denen/die Friden fürgaben besorgeten / Von dannen wurden auch Steyne vnnd Geschoß geworffen / vnnd plötzlich der erdichte Frid in eynen Krieg verwandlet. Daher wurden sie bewegt wider zu rück in die Feind zulauffen / welche ob sie schon sich vnterstunden/ der Römischen Kriegsleuth in jhrem fortzug zu vmbgebē / mußten sie sich doch auch besorgen / daß sie nicht von dem gantzen Heer etwa selbs vmbringet würden. Derhalben dieweil sie sich für dem gantzen Hauffen forchten/ verlorē sie diſe (ob sie jhnen schon vil Wunden geschlagen/ vñ sie auch mehrerntheyls vbel verwundet) schier auß jhren händen/ da sie doch meyneten/sie weren schon gefangen. Volgeten jhnen doch nach biß zum Grab Helene/kläpperten hochmütiglich/nach jhrem brauch / mit jhren Tartschen / vnnd spotteten also der Römer die sie schon zum andernmal mit list hindergangen hatten.

Römische Kriegsknecht kommen in gefahr.

VII. Cap.

Titus ist zornig vber die vngehorsamen / straffet das gantze Heer gar ernstlich/dräwet jhnen die straff/laßt sich doch endlich begütigen/daß er die Misserhat vmb der mänge willen/jhnen verzeihet.

Joseph. am 449 bl. Titus straffet vnd ermahnet sein Kriegsvolck.

DEr Keyser war vbel zu friden/ vnd verbot denen die zu rück wichen/daß sie sich nicht vnter die andern mengen solten / fordert die männige zu sammen/vnd sprach: Wiewol der Römer Tugent groß ist / vnd aller Welt Völcker weit vbertrifft/so thuen sie es doch fürnemlich in dem allen vor/daß sie gut Regiment vnd Ordnung halten / vnnd den Gebotten gehorsam leysten/denn dardurch wird die Kriegszucht erhalten. So ist es auch nicht wunder/das die Juden list vnnd betrug brauchen / dieweil sie sich an stärcke vngleich befinden. Aber gleich wie die schwächern sich pflegē des hinderlists zu behelffen / also gebüret den stärckerē sich fürzusehen/daß nicht jhre Tugend durch betrug zuschanden werde. Nemme jhn derhalben wunder / dieweil jehne in der verzweiuelung fein zusammen halten / die Römer bei bessern vorstand nicht vbereyn stimmen / daher es denn kommt / daß jehnen jhr betrug glücklich fortgehet/ vnser fürnemmen aber/daß doch auß Tugend gehet/ im zweiuel stehet. Wann die Feinde so starck weren/als listig sie seind/stünde es vns nicht so schändlich an/wann wir schon vberwunden würden. Dann von gleichen/oder stärckeren vberwundē werden/ist keyne schande. Dieweil aber nichts an vns zu tadeln/ den alleyn daß wir zum Streit vnordentlich vñ mit dē Händen angehalten sein / Was kan doch schändlicher sein/ denn in gegenwärtigkeyt des Keysers/ die Kriegszucht verachten? Ich halt es gewißlich darfür/daß die Kriegs ordnungē häfftig vber solche schändliche nachlässigkeyt seufftzen / Deßgleichen auch der Keyser/wann er solches wird jnnen werden / der allzeit lieber gehabt / daß jhm seine Kriegsleuth gehorcheten / denn daß jhn der Feind förchtet. Dann der Kriegsleuth gehorsam bringt eyne sache bald zum ende/der Feinde forcht scheubt den Sig auff. Was meinet jhr wol/werde der Vatter von dem Sohn halten/ der so wenig bei seinem Heer erhalten kan? Dann es wird dem Obersten zugemessen / wann sein Gebott vbertretten wird / vnd ist keyn zweiuel / daß man offter die gestrafft habe / die vber das Gebott wider den Feind gestritten/denn die/so nach dem beuehl außgezogen / vnd der Tugend gewichen sind. Dann in den Gesetzen ist/denen/so auß der ordnung tretten / der tod auffgesetzt. Was solte wol geschehen/da nicht nur eyner/ sondern der Hauff hin vnd wider seine ordnung verlasset/vnd des Obersten Gebott verachtet? Lieber bedenckt doch / daß jhr des Römischen Reichs Kriegsleuth seien/des Volcks / des Raths/welche es für eyne missethat anziehen/wann jemann ohn ansehenlichen beuehl vberwunden hat. Mit solcher Red erschreckt er nicht alleyn die Haubtleuth / sondern auch das gantze Heer / Dann da er auch die öberste Haubtleuth so scharpff anfuhr/ ließ es sich ansehen / als wolt er sie alle straffen. Da baten jhn aber alle die vmb jhn her stunden / daß er die schuld der wenigen/so zu erst gewichen/jhnen allen in gemeyn schencken wolt. Vnd wiewol der Keyser sich nicht bald in diser mißhandlung begütigen

tigen ließ / so ließ er sich doch erbitten / daß er jhnen die straff nachließ / vnd vergabs jhnen mit grösserm ansehen / vnd sprach: Er wölle es allen geschenckt haben / vnd daß er sich genug an allen gerochen mit ernsten worten / Darumb daß die straff gegen sonderen Menschen wircklich zu vollziehen seie / gegen eyner männige mit worten / jhene biß zum tode / dise biß zur besserung. Dann die niderlag im Streit / auch offt guten Kriegsleuthen zu künfftiger Tugend vrsach gegeben habe.

Titus verzeihet den seinen jhre mißhandlung.

VIII. Cap.

Titus wendet seinen zorn wider die Juden / laßt die gähe vnd tieffe Thal schleyffen. Die Juden Scharmützeln in des in der Statt / vnnd muß sich das Volck wol von jhnen leiden.

DArnach ließ Titus seinen zorn vber die Feinde auß / vnd betrachtet / daß die Belägerung an so vilen gähen vnd tieffen orten gar gefährlich were / seintemal die Kriegsknecht / wann sie plötzlich vberfallen würden / niergends hin sich verfügen könten / von dannen sie dem Feind widerstand zuthuen / vnnd das Geschütz zustellen vermöchten / that derhalben beuehl / daß man vor der Statt alle gähe ort erschütten solte. Da das geschahe / geriethe es den Juden zur gegenwärtigen gefahr. Weil die Römer mit ebenung der gähen Orten vmbgiengen / Scharmützelten sie darinnen / vnnd war auff beiden Partheien nicht eyn geringer Hauff. Dann Zehentaussent waren bei Simone / vnnd fünffzig Haubtleuth vnter jhnen / so stunden auch bei fünff Tausent Idumeer auff Simonis seiten / vber welche Jacobus vnd Simon der jünger gesetzt waren. Johannes aber / der den jnnersten theyl des Tempels / durch betrug / wie obengemeldt / eingenommen / fieng mit Tausent Gewapneten den Krieg an. Es kamen auch Zweytausent / vnd noch andere vierhundert Mann zu jhm / nach dem sie der sachen eyns worden / eynhelliglich die Statt zu beschützen / vnd waren Eleazarus vnd Simon Arim / welche sie auch zuuor gebraucht / jhre Obersten. Da sie vnter eynander stritten / mußte das Volck mitten zwischen jhnen / deren die vberwunden / Raub sein / Vnd ward als eyn verehrung des Streits jetzt disem dann jenem / nach dem der außgang mancherley war / zugetheylet. Sie wurden eyn wenig vntereynander eyns / nach brauch eynes Anstands / vnnd ob sie schon durch den ersten anlauff der Römer auffwachten / so fielen sie doch widerumb in die alte Kranckheyt des Febers mit jhren siechen Gliedern / da die außwendige Kranckheyt etwas nachließ. Außwendig war gemeyniglich Krieg / innwendig Auffrhur / vnd so vil desto beschwerlicher / dann der Auffruhr selbs / beyde durch Krieg erhalten ward / vnd den Krieg erhielt. Jhr zwen stritten vmb die Herrschafft / das Volck zwischen beyden / bekümmert sich nicht vmb die Dienstbarkeyt / sonder daß es nicht eynen ärgern Herren vberkäme.

Joseph. am 449 blat.

Simon hat 10000 bei jhm / vnnd fünffzig Haubtleuth. Joseph. am 452 bl.

Johannes hat 3400 auff seiner seiten.

Das Volck muß sich wol leiden.

IX. Cap.

Beschreibung der Statt Jerusalem / wer sie anfänglich gebawen / hernach gewonnen / Item / vom Tempel vnd seiner zugehörd / Zierd / vnd Priesterlichem Kleyd / vnd derselben bedeutung.

DJe Statt Jerusalem hatte anfänglich erbawen eyn mächtiger vnter den Cananitern / der nach des Vatterlands Sprach / [a] der gerechte König genannt / vnd hat sie erstlich Solymam geheyssen / darnach / als er eynen Tempel darzu gebawen / ist sie daher Jerosolyma genannt worden. Zu erst haben darinnen gewohnet die Cananiter. Dauid ist der erste Hebreische Mann / der die Cananiter darauß vertriben / sein Volck dahin gesetzt / vnd jhm eyn Königlich Hauß darinn gebawen hat. Er war auch wol willens / Gott eynen Tempel zu bawen / aber es ward jhm durch eyn Göttlich Antwort verbotten. Doch verließ er eynen Sohn mit Namē Salomon / der den Tempel / wie er willens gewesen / außbawete. Derhalben hat Salomon den Tempel von grund auffgeführet / vñ die andern Könige haben auch vil darzu gethan / daß die Statt gezieret ward. Die grosse Herrligkeyt hat jhnē groß vngunst gebracht.

Wer erstlich die Statt Jerusalem gebawen. Joseph. em 450 blat.
[a] Melchizedek.

Dauid. 2. Sam. 5.

2. Samuel. 7.

Salomon den Tempel gebawen. Joseph. am 451 blat.

4 0 3 4 7 2 Doch vbertraff der Tempel alle Werck mit köstlicher arbeyt/vnd schönen glitzenden Marmelsteyn/an welchem war eyn Gang/vnd eyn köstlicher grosser Vorhang von gäler Seiden/vnd

Bedeutung der Farben.

köstlichem Leinwad vnd Purpur gewürcket. Vnd ist die Materj solcher seltzamen Gattung nicht vergebens darzu gebraucht worden/sondern eyn jedes hat sein geheymniß vnd verborgene bedeutung gehabt/angezeygt/darumb daß der Tempel dem zugehöret/der vber Himmel vnd Lufft/Erd vnd Meer/als eyn Schöpffer aller Element herrschet/alles alleyn regieret vnd verwaltet. Dann das Rosinrot bedeutet den Fewerroten Himmel/die gäle Seide/die Lufft/die köstliche Leinwad die Erd/daß sie darauff wächsset/Purpur das Meer/die mit Meerschneckenblut gefärbet wird/daß man also zwey auß der Farbe/zwey auß jhrem Gewächß verstehen kan. Deßgleichen pflegt auch des Hohenpriesters Kleyd/disе vier stuck auff die hohe Feste anzuzeygen/als ob er die gantze Welt anzöge/wann er für das Volck bitten wolt/zur Figur oder Fürbild des Herrn Jesu/der als der rechte Hohepriester kommen solt/vnd der gantzen Welt Sünde tragen. Es bedecket auch der Hohepriester seine Hüfft mit eynem Leinen Niderkleyd/darumb daß der Priester vor andern in seinem Hertzen gläubig/vnd an seinem Leib keusch sein/vnd damit des Fleysches geylheyt begürten soll. Es waren auch zwen heylige Tabernackel/eyn jnnwendiger vnd eyn außwendiger. In disеs giengen die Priester allzeit/in jehnes jnnwendige aber/daß das ander genannt ward/gieng der Hohepriester nur eynmal/vnd doch nicht ohne Blut/welches er opfferet für sich/vnd des Volcks missethat. Dardurch der heylige Geyst das anzeygte/wie der Herr Jesus kommen würde/der wahrhafftig alleyn eingienge in das aller jnnerste der Göttlichen geheymniß/vnnd in das verborgene des Himmlischen wesens/der da alle ding wüßte. Der auch alleyn die gantze Welt durch sein Blut dem Vatter versöhnet/daß er sich beyde/deren im Himmel/vnd deren auff Erden erbarmet. Endlich da er kommen ist/hat er alles zu friden gestellt durch das Blut seines Creutzes/beyde was im Himmel vnd auff Erden ist. Darinnen war des Räuchwercks Altar/deßgleichen Tisch vnd Liechter. Der Räuch Altar/daß disеs grossen Priesters Gebett/wie eyn Räuchwerck für Gott den Vatter komme. Der Tisch/daß darauff Christi Leiden sei/vñ die geheymniß der Sacrament. Daher Dauid spricht: Du bereytest für mir eynen Tisch. Dessen die zwölff Apostel/als die zwölff Schawbrot Zeugen sein/seines Leidens vnd seiner Aufferstehung. Das Liecht/welches jetzt auff den Leuchter gesteckt wird/war zuuor vnter dem Scheffel/das ist/vnter dem meß des Gesetzes/Nuh aber vnter der gnaden fülle/vñ gibt eyn jüler werendes Liecht von dem Leuchter mit siben Lampen/darumb daß der heylige Geyst/mit siben grossen gnaden vnd tugenden/den Tempel Gottes erleuchtet. Das erkenntniß der Treifaltigkeyt war im aller jnnersten ort des Tempels/der das aller heyligste genannt ward/da vorzeiten die Rute Aaron/als sie dahin gelegt ward/blüete/anzuzeygen/daß die Priesterliche gnad in Christo mehr nutz schaffen würde/nach dem tod/damit er die Welt erlöset. Vor dem Tempel waren vierzehen Stuffen/an welchen der Schatte/zur zeit des Königs Ezechie auffstieg/anzuzeygen/daß das ende seines Lebens vorhanden were/Aber als er durch eynen Göttlichen Trib vermahnet ward/betet er/vnnd erlanget des Todes auffschub/durch disеs Warzeychen/daß die Sonne eben dieselbigen Stuffen zurück gieng/vnd damit zu verstehen gab/daß er noch so vil Jar leben würde.

Hoherpriester in seinem Schmuck/eyn Figur des Herren Jesu. Joseph. am 452 blat.

Zwey Tabernackel/in das jnnwendige gienge der Hoherpriester des jars nur eyn mal. Hebr. 9.

Räuchaltar.

Der Tisch. Psalm. 23.

Liecht.

Treifältigkeyt.

Vor dem Tempel waren vierzehen Stuffen. 2. Reg. 20.

X. Cap.

Herodes hatte die Statt Jerusalem gezieret/beuestiget/vnnd die Burg Antoniam gebawen. Titus besichtiget die Statt/woh sie anzugreiffen sei. Nicanor sein guter Freund/wird neben jhm erschossen/darüber der Keyser erzörnet/greifft mit ernst zum Krieg/die Auffrhürer vereynigen sich widerumb/thuen dem Feind widerstand/werffen Fewer in die Kriegsrüstung. Johannes der Idumeer Haubtmann wird erschossen.

Joseph. am 453 blat.

ALs nuh derhalben die Statt durch viler Könige hülff allenthalben wol bewaret/sonderlich aber durch Herodem/der die Burg (so Antonia genannt) gar stattlich vnd herrlich auffgeführet/beuestiget/vnd vber die massen schön gezieret/zoch der Keyser herumb zu besichtigen/an welchem ort er am füglichsten könt in die Statt fallen/vnnd als er die Mawerrings herumb wol beschawet/sahe jhn für gut an/zu aller nähst bei Johannis des Hohenpriesters Grab/die Belägerung anzugreiffen. In dem er also alles fleissiger er-

ſig erkundiget/ vnd ſeiner guten Freund eyner Nicanor genannt/ neben jhm war/ vnd mit ſonderm fleiß ſeines Geſchäffts wartet/ ward er mit eynem Pfeil getroffen/ daß er zu boden ſanck. Dann er war etwas näher hinzu getretten/ in betrachtung/ das es etwa zum künfftigen friden dienen möchte/ wann er mit jhnen zu rede/ welcher auch darfür gehalten ward/ daß er kräfftig vnd mächtig gnug were/ der Zuhörer Gemüt zu bewegen. Da ward der Keyſer häfftig bewegt/ daß ſie den/ der jhnen guten rath geben/ vnuerſehens verwundet vnd getödtet hatten/ ordnet alsbald ſein Heer zum Streit/ vnd gieng der Krieg häfftig an/ mit allerley Geſchoß/ vnd groſſen Pfeilen/ die Böck wurden hinzu geruckt/ vnd die ſtarcken Maweren damit zerſchollet. Das erſchröcket alle die zuuor vber der Herrſchafft/ eynander im Haar lagen/ wurden der ſachen mit eynander eyns/ vnd nach dem ſie alles vorgehende verzigen/ worden ſie eyn Leib/ vnnd beſchirmeten auß notzwang eynhelliglich die Statt. Lieffen auff die Bühel/ vnd worffen Fewer auff den Sturmzeug/ daß ſie die Schütten zerriſſen/ die Sturmdächer verbrannten/ vnd die Böck anzündeten/ vnd hatten ſchier allen Sturmzeug verbrannt/ wañ nicht die außerwehlte Kriegsleuth vnd Bundsgenoſſen/ ſonderlich die von der Statt Alexandria wegen da waren/ ſo tapffern widerſtand gethan hetten. Doch als ſie ſich jhnen ſo tapffer entgegen ſetzten/ that jhnen der Keyſer mit ſeinem beſten Reyſigen Zeug beiſtand. Er ſtritt auch ſelbs häfftig/ vnd erlegt deren zwölff/ die auff der Feind ſeiten/ mit widerſtand das beſte thaten. Daher begunte das ander groſſe Volck ſeiner Haut zu fürchten/ vnnd wider hinderſich in die Statt zu weichen/ dadurch dann der Römer Zeug von der Brunſt errettet ward. In diſem Streit blib auff dem Platz/ Johannes der Idumeer Haubtmann/ als er vor der Stattmawer mit eynem Römiſchen Kriegsknecht/ der jhm wol bekannt/ ſprach hielt/ ward er mit eynem Pfeil in den Rucke geſchoſſen/ daß er bald zu boden fiel. Man ſagt/ daß eyn Araber/ eyn erfahrner Schütz ſolches gethan/ darüber die Idumeer häfftig bekümmert/ daß ſie eynen ſolchen hurtigen vnd weiſen Mann verloren hetten.

Nicanor/ der den Juden zum friden rath/ wird erſchoſſen.

Die Auffrhürer werden miteinander eyns/ den Römern widerſtand zuthuen.

Juden werffen Fewer auff der Römer Sturmzeug.



Johannes/ der Idumeer Haubtmann erſchoſſen.

XI. Cap.

Drey Thürn fallen bei Nacht eyn/ von welchem plötzlichem praſſeln vñ getöß/ das Römiſch Heer häfftig erſchrocken/ biß Titus die ſach erfahret/ vnnd ſeine Kriegsleuth bes

4 0 3 4 7 2

richtet/ Darnach stürmen sie die Mawer mit Böcken/ vnd erobern die Erste/ die Juden fliehen auff die ander.

Joseph. am 454 bl. Trei Thürn fallen in der Nacht vmb.

ES begabe sich die volgende Nacht/ daß die trei Thürn (die Titus auff der Schütt hat lassen auffführen / die Juden von dannen / als von eynem gleichen oder höhern Ort / mit Pfeilen zu erschiessen) plötzlich / ohn eynige gewalt der Feinde einfielen. Durch solches prasseln das gantze Römische Heer hefftig erschrocken ist / dann sie meyneten/ vnd hieltens darfür / daß die Feind die Schütten zerrissen/vnd die Thürn vmbgeworffen / welche mit jhrem fall grewlichen schaden gethan hetten/ vñ fählet wenig/ es were eyn erbärmliche That fürgangen/ daß die Vberwinder bei der Nacht / für vngewissen Feinden weren dauon geflohen/ wann nicht die Finsterniß/vnd der grosse Staub/der durch den fall entstanden/jhnen das Gesicht verblendt / daß sie nicht eygentlich wußten / woh sie hinfliehen solten. Es fraget je eyner den nähsten was geschehen were/ vñ konten doch die warheyt nicht erfahren/dieweil diser plötzlich zufall männiglich vnbewußt / biß der Keyser die sach erkundiget/ vnd sie berichten ließ/daß es von eym plötzlichen fall/vnd nicht von eynes Feindes anlauff were. Also ward der schrecken gestillt/vnd stund der gantze behelff die Statt zu eroberen/alleyn in jhrer stärcke. Dann dieweil die Maweren sehr hoch waren/vnd mehrertheyls mit Eisen oder Ertz vberzogen/ vnd die Feinde der höhe halben/ für den Pfeilen wol sicher waren / ruckte die Römer jhre Böck vnd Sturmzeug hinzu / vnd zerscholleten mit deren vilen vnd harten anstössen die starcke Mawren / fiengen auch an mit leichtem Geschoß vnnd Pfeilen nachzutrucken / daß sie die / so zur gegenwehr stunden/ abwendeten / vnd die jehnigen so sie verhinderten / mit jhrem hinderniß gewaltig abtriben. Also mußt die Mawer allgemach den stürmenden weichen/daher die Juden den grossen Bock/eyn Statt verherger nenneten. Als nuh die Mawer an eynem theyl zerschellet/ wichen die Juden von derselben Streichwehre/verliessen sich darauff/daß sie noch zwo andere Mawren hetten/flohen demnach auff die andere Mawer. Da dise flohen/fielen die Römer durch die Lücken der Mawer hinein / vnd öffneten die Thor / vnd da also das gantze Heer hinein kam/ rissen sie die eusserste Mawer schir gar darnider/ damit sie jhnen nicht im Streit hinderlich were/oder so es vbel zugieng/den Feinden wann sie wider dahin flöhen/ eyne auffenthaltung gebe.

Die Römer waren schier für forcht darvon gelauffen.

Die Römer erobern die erste Mawer.

XII. Cap.

Simon vnd Johannes / beschirmen die Statt wider die Römer / vnd Scharmützeln tapffer mit den Römern / Longinus/ eyn Reysiger sprengt mitten vnter die Feinde / erwürget jhrer zwen/ vnd kommt vnverletzt dauon. Titus vermahnet die seinen fürsichtig zu Kriegen.

Joseph. am 455 blat.

JOhannes vnd Simon die zusammen geschworen hatten/theyleten die ort/vmb die ander Mawer vnter sich. Johannes streit mit den seinen von der Burg / die Antonia hieß / nahe bei des Tempels Halle / die gegen Mitternacht werts lag. Dann auch der ort selbs/darauff hernach die Burg nach Antonij Namen gebawen / mitten zwischen zweyen Hallen stund/ ward der Mitternächtige/das ist/Brios genannt. Simon aber beschirmet die Statt bei Johannis Grab. Dise stritten für jhr leben/die Römer Sigs halben. Dise ob sie wol mächtiger waren zu streiten / so war jhnen doch der ort etwas nidrig zur Belägerung/ dieweil jhnen die Gegenwehr von der Mawer sehr beschwerlich war. Die Juden waren verwägen vnd vbermütig / die Römer aber starck vnd hurtig / Es waren auch stäts die Obersten bei jhren Partheien/ daher sie denn desto häfftiger stritten / dieweil eyn jeder mit seiner gefahr begeret seinem Obersten zu gefallen. Simon zwang die seinen mit schrecken vnd forcht / Titus aber die Römer damit / daß sie sich vor jhm schämeten / wie sichs gebüret / dieweil es jhnen vil grösser war denn der tod selbs/ wann sie nicht dem Keyser zugefallen eyn gefahr beständen / da er sich doch zum offtermal dem Heer zu gut in gefährligkeyt gewagt hette. Es machet sie auch dz desto mutiger/daß sie gewohnet waren zu steigen/ vnd die Flucht jhnen vnbewußt/vnd fürnemlich/ weil Titus selbs zugegen/auff eynes jeden Tugend achtung gab/von dem sie nicht alleyn eyner vergeltung jhrer mannligkeyt gewärtig/sondern vber alles war das der aller grösten belohnung frucht/ wann eyner in seiner gegenwärtigkeyt eyn mannliche That begangen/die jhm nit mißfiele.

Der Platz darauff die Burg Antonia gestanden/Brios genannt.

Ernster Scharmützel/zwischen Juden vnd Römer.

fiele. Auß diser bewegung ward Longinus/eyn Reysiger Knecht vermahnt/als er an der Mawer die Hauffen der widerpart sahe/daß er gleich auß vnmuth (weil sie die Römer zum Kriege reytzten/vnd auß dem Roß dorfften herfür kommen) von seinem Gaul sprang/vnd mitten vnter die Feinde fiel/vnd eben da jhm eyner wolt entgegen lauffen/traff er jhn mit eynem Pfeil/daß jhm die Sprach entfiel/vnnd jhm die Seel außgieng/den andern aber erschoß er eben mit dem Pfeil/den er auß des gefallenen Cörper erwischt/vnnd kam als eyn Vberwinder wider zu den seinen. Ich rede von den fürtrefflichen/dann es waren vil die jhnen auff beyden seiten nachuolgeten/aber auff vngleiche gattung. Die Juden worden auß verzweiuelung küner/Die Römer aber auß begird der Ehren desto mannlicher. Doch verachten sie zugleich den Tod auß vngleichem gemüt/Die Juden hieltens für eyn trost/wann sie mit eynem Feinde sterben solten. Titus eilet den Krieg zu vollenden/doch ohne der seinen verlust/der auch die Feind selber woher kont/lieber bei leben erhalten/denn vertilgen wolt/Vermahnet seine Kriegsleuth nichts anders/denn das sie fürsichtiglich solten Kriegen/vnd daß dises alleyn die rechte mannligkeyt were/die die fürsichtigkeyt zum Gefärten hett/dann ohne rath/würde die stärcke für eyn vermessenheyt gehalten/die niergends mehr zu verhüten denn im Sig. Dann es komme der Ober mit dem vntern vmb/der Triumph stehe dem Vberwinder zu. Solle man derhalben sich wol berathschlagen/daß der Sig nicht dem glück zu geschriben werd/noch der faulkeyt/so er der gemeynen gefahr nicht engangen. Beuahl demnach daß man den Bock solte an die helffte der Mawer gegen Mitternacht wärts richten.

Longinus springet vnter die Feind/vnd leget ehr eyn.

Titj gütigkeyt vnd fürsichtigkeyt.

XIII. Cap.

Castor/eyn arglistiger Jud/stellet sich als ob er sich mit seinen Gesellen wolt ergeben/damit er nur den Sturm möcht verhindern/wird an die Nasen getroffen/dessen er sich beklaget/Josephus märckt den betrug/Æneas laufft hinzu/Castor verheyßt eyn stück Goldes herab zu werffen/es wird aber eyn Steyn darauß. Darnach als man den Thurn stürmet/steckt er jhn an/vnd stürtzet sich gleichsam ins Fewer.

DAselbs war eyner genannt Castor/eyn arglistiger vnd boßhafftiger Mensch/der sich als die andern durch der Schützen Pfeil verjagt/mit andern[a] neun betrieglichen Gesellen herfür macht. Dann als er vermärckt/daß der Thurn durch gewaltige stösse des Bocks fallen/die Mawer weichen/vnd leichtlich einfallen würde/wann man offt vnd ernstlich anhielte/recket er seine Hände auß/vnd bat den Keyser mit erbärmlicher Stimme/er wolte doch der Statt/die schon im verderben stehe/jetzt verschonen/vnd sie nicht gantz vnd gar verhergen. Der Keyser meynet/dieweil er so embsig vmb gnade bäte/vnd die Hände geben wolt/sie würden sich ergeben/hieß derhalben das Stürmen einstellen/die Schützen mit dem Streit jnnen halten/vnnd erlaubt Castorj seine sach zu reden. Er stellet sich als wolt er hinab steigen/demnach als ob er den seinen rieth/vnd etliche wolten/etliche sich sperreten/vñ plötzlich als auß vnwillen/weil sie gezwungen wurden/hieben einander auff die Pantzer/vnd fielen darnider. Eyn groß wunder/da der betrug verborgen war/brachten sie die zeit hin/vnter deß traff eyn Römischer Kriegsknecht den Castorem mit eynem Pfeil an die Nasen. Er weynet vnd beklaget sich dessen für dem Keyser/vnd begeret/daß er jhm eynen hieß die Rechte hand bieten/so wolle er also zu jhnen fliehen. Der Keyser beuahl die sache dem Josepho/aber er als der sich vor der Juden hinderlist besorget/antwortet/er könne nichts guts darauß schliessen. Aber Eneas trat nahe zur Mawer/vnd lieff hin/den/wenn er käm/zuempfahen. Castor schrie jhm zu/er solte den Geren auffhalten/Gold auffzufahen/warff aber eynen grossen Steyn hinab. Da diser aber wacker auffsahe/vnd des Steyns bald gewar ward/entsprang er geschwind dem fall/eyn anderer aber/der nahe dabei stund/ward von dem schweren Steyn zu boden geschlagen. Als der Keyser das sahe/setzt er häfftiger an die Mawer/vnd gebot/mit desto grösserm gewalt den Sturmzeug anzutreiben. Jm gegentheyl wurffen sie Fewer herab/den Sturmzeug zu verbrennen. Aber da die Mawer erschellt ward/stürtzet sich Castor mit den seinen gleichsam ins Fewer/vnd gab auß betrug groß mutigkeyt für/in verachtung des todes/da er mit eynem schändlichen list/fristung seines lebens suchet.

[a] Joseph. zehen.

Joseph. am 455 blat.

Castor wird an die Nasen getroffen.

Castor verheyßt Enee/er wölle jhm Gold in die Schoß werffen/es wird aber eyn grosser Steyn darauß.

4 0 3 4 7 2

XIIII. Cap.

Die Römer gewinnen auch die ander Mawer/werden aber wider zu rück getriben/am vierden tag fliehen die Juden auß forcht wider hinder die dritt Mawer. Titus heyßt die ander Mawer niderreissen. Darnach ruhet er etliche tage/ daß sich sein Volck mit Prouiand versehe/vnd die Juden vrsach hetten gnad zubegeren. Am fünfften tag leßt Titus zwo Schütten auffführen/ doch darneben durch Josephum jhnen Frid vnd gnad anbieten/wann sie sich ergeben wöllen.

Joseph. am 456. bl. Römer erobern die ander Mawer.

ALs die erste zwo Mawren erobert/ war nur noch eyne/ das ist/ die tritte vberig/ noch war der Keyser willens zuuerschonen/ dieweil er märcket/daß jetzt erst das rechte verderben würde angehen. In dem er jnnen hielt/ vnd sie vermahnet/ daß sie sich gutwillig ergeben solten/ vnnd des gantzen Heers nicht erwartet/ sondern mit wenigen vber die ander Mawer einfiel/ versamleten sich die Juden zu hauff/ vnd verwundeten jhrer vil in den engen Gassen/ bliben auch vil auff beyden seiten tod. Da schoß der Keyser von vern mit Pfeilen auff die Widerspänstigen/ vnd giengen die Geschoß vnter dem dicken Hauffen nicht lär ab/ keyn streych war ohne Wunden. Also fiengen die Juden an wider hinder sich zuziehen/vnnd bekam Titus die seinen wider. Es hatte auch schon der Hunger in der Statt häfftig vberhand genommen/ Doch rühmeten sich die Juden als Vberwinder/ da sie wider hinder die ander Mawer/ als ob sie die Römer mit gewalt herauß getriben hetten/ Aber sie konten weder das eingefallene wider bawen/ noch das bawfällige erhalten. Wehreten sich doch eyn wenig/ dann der Streit bei der ander Mawer wäret drei tage. Am vierden tage/ da sie der Römer gewalt nicht länger konten außstehē/ flohen sie wider zu rück hinder die tritte Mawer. Der Keyser verbot/daß man in deß nicht solte hinein fallen/gebot doch/daß man die ander Mawer niderwerffen solt. Vnd dieweil noch das gröste theyl des Kriegs vberig/ sahe jhn für gut an/ daß die Kriegsleuth sich mit Prouiand versehen/damit die Vberwinder keyn Hunger noch mangel hetten. Vnd führeten die Kriegsknecht vier tage Prouiand zu sammen/ welches auch für eyne gelegene zeit geachtet ward/ daß die Juden/ so sie jhre wolfahrt betrachten wolten/ sich bekehren möchten. Vnd zwar das Volck hett es gern gethan/aber die Obersten der Auffrhürer/in betrachtung des grossen vbertrangs/ so sie dem gemeynen Mann schändlich angethan/ dieweil sie keyne gnade zuhoffen/ hieltens für leidlicher mit allen verderben/ denn so sie als die Anfänger alleyn müßten vmbkommen. Derenhalben am fünfften tag/dieweil nichts so zum Friden dienet/von den Juden angebotten ward/ griff der Keyser die Stattmawer mit zweyen Hauffen an/ vnd hieß zwo Schütten auffführen/ eyne gegen der Burg Antonia/ die ander gegen der Mawer/ die gegen Johannis Grab vber war/Dañ durch diese vnterstund er sich die Oberstatt zu verhergen. Von jehner andern aber/ wann er die Burg erobert/ möcht er den Tempel auch leichtlich gewinnen. Ohne welchen/ so er jhn nicht vnter seine gewalt brächt/ er die Statt nicht ohn gefahr erhalten könt. So hatte nuh Titus sein Heer in zwen Hauffen getheylet. Im gegentheyl hatten Johannes vnd Simon sich auch außgetheylet zur gegenwehr. Johannes beschirmt Antoniam/Simon mit seinen Gewapneten vnd Idumeern/ wartet bei dem Grab Johannis/ vnd dieweil er auff eynem höhern ort war/ verhindert er/ wie er nur kont/ alles fürnemen deren die sie belägerten. Vnd sie waren jetzt etwas mehr geübt/ vnd hatten gelernet/ wie sie dem schädlichen Geschütz solten begegnen/ hatten auch allerley Geschütz zuwegen bracht/ damit sie der Römer Werck zerrissen/ vnd jhr fürnemmen verhinderten. Als der Keyser jhre vngestümme halßstarrigkeyt märcket/ wolt er neben dem Werck sie auch mündlich ansprechen/ daß sie nicht villeicht auß verzweiuelung der gnaden so halßstarriger weise sich entgegen setzten/ vnd durch hoffnung der zusag/dauon möchten abstehen. Fieng an jhnen zu rathen/sie solten sich sammt der Statt/ die schon fast eingenommen/ nicht in das endliche verderben stürtzen/ sondern jhm die vbergeben/ die doch allbereyt mit Krieg bedränget/ vnnd mit der Belägerung vmbher/ biß auff das höchste verderben geängstiget/ würden sie weichen/ so wolte er jhnen gnad erzeygen/ wann sie nur jhnen selbs vnnd dem Vatterland guts gönneten/ damit doch nicht die gantze Statt vber eyn hauffen gerissen würde. Beuahl auch Josepho/daß er auff jhre Mutterspracb die Burger anredte/ ob er villeicht seine Zunfftgesellen selbs bewegen könt/ daß sie von jhrem wüten abstünden. Welcher ob er wol wußt/ daß jhm die Juden spinnen feind waren/ trat er etwas

Die ander Mawer wird eingerissen.

Römische Knecht versorgen sich mit Prouiand.

Titus laßt zwo Schütten auffführen. Joseph. am 456 blat.

Die Juden werden geübt/ vnnd lernen wie sie des Geschützes sich brauchen solten.

Titus vermahnet die Juden zum Friden/ beuth jhnen gnad an.

weiter

weiter denn eyn Armbrustschutz von der Maweren / so doch / daß man jhn hören kont / vnd verkündiget den Burgern in bekannter Sprach / was jhnen nützlich vnd gut sein würde.

XX. Cap.

Josephus thut eyne schöne vnd lange Red zu den Juden / in deren er sie vermahnet / sich den Römern zu ergeben / mit vermeldung / daß Gott selbs den Römern beistehe / Item das sich jhr Vorfahren der Dienstbarkeyt nicht geschämet / das sie doch allzeit auch vnter jhren eygenen Königen dienstbar gewesen / vnnd andere grosse mächtige Völcker den Römern vnterthänig seien. Die Juden fluchen Josepho / vnd schiessen nach jhm.

Joseph am 457 blat. Josephi schöne Rede an die Juden.

LIeben Hebreer wolhingangen / daß jhr so halßstarrig gestritten / ehe denn die sach auff den höchsten notknopff kommen / dieweil jhr vermeynet ewres höheren Orts / vnnd bekannten Landes hülff halben die oberhand zu behalten / wiewol sich gezimmet / die Römer / so im Krieg vnüberwindlich / nicht mit Wehr außzufordern / von welchen doch die / so euch bezwungen / zum offternmal vberwunden seind / aber doch so kan das menschliche Gemüt / zur zeit der wolfahrt fehlen / vñ fürnemlich weil des Krieges zufäll vngewiß seind / daher denn eyn geringer sich an eynen stärckeren darff machen. Endlich setzt jhr ewer hoffnung auff die Maweren / vnd bedenckt gar nicht / daß auch der Tempel werd verherget werden. Schonet doch der gemeynen vnd herrlichen Altarē / schonet des Tempels / welcher vorzeiten eyn Himlische wohnung gewesen. Jetzt aber hat euch auch Gott verlassen / dieweil jhr den Gottesdienst verlassen habt. Mitten im Tempel haben wir Krieg erlitten / das Fewer ist hin vñ wider vñ den Tempel / aber nit solches wie sonst bräuchlich / es stehen die Gewapneten herumb. Die Römer so jhr Hände von entheyligung des Gottesdiensts reyn behalten / seind noch willens sich zu enthalten / vnd den heyligen Tempel nicht zu verunreynigen / noch die alte gebräuch abzuschaffen / wann jhrs nur woltet zulassen. Was habt jhr doch noch weiters für hoffnung? Zwo Maweren seind schon nider geworffen / die tritt so noch vorhanden / ist schwächer denn die zwo / die schon gefallen. Meynet jhr / daß euch Gott werde zu schutz vnd zu hülff kommen? Aber der vns beschützete / hat sich zu den Feinden gewandt / dann dem wir dieneten / den halten die Römer in grossen ehren / wir aber erzörnen jhn. Vnnd wer weißt nicht / daß Gott mit denen sei / die alle ding vnter jhren gewalt gebracht? außgenommen da sie für allzu grosser Hitz oder Kälte nicht können hinkommen. Vnd das ist die vrsach das solche Ort ausser dem Römischen Reich sein / dieweil keyne Leuth da wohnen. Daß Gott mancherley Völcker / eynem nach dem andern die gewalt verlihen / Erstlich den Egyptern / darnach den Juden / daß er auch den Assyrern vnnd Persern beigestanden / darnach sich zu den Römern gewendt / vnnd bei jhnen verharre / das kan niemand läugnen. Endlich das jhnen alle Reich zugestanden / v[illegible] die gantze Welt zu besitzen gegeben. Was habt jhr doch mit den Vberwindern der gantzen Welt zu schaffen / denen das grosse Meer / vnd das aller eusserst in India dienet? Was sol ich sagen von Britañia / die durch das Meer von der gantzen Welt abgesöndert / vnd doch durch die Römer zu dem Weltkreyß gebracht ist? Es förcht sich für jhnen Schottenland / daß doch sonst nichts auff andere Länder gibt. Es erzittert Sachssenland / dahin man doch für Sümpffe nicht kan kommen / vnnd mit vnwegigen Orten vmbgeben ist. Welche ob sie schon die sorg des Kriegs gemehret / seind sie doch offt gefangen / vnnd zu der Römer Triumph gerathen / Von welchen man sagt / daß sie stärcke Leuth seien / vnnd andere vbertreffen / doch sich mehr auff Raubschieff / denn auff jhre stärcke verlassen / vnnd mehr zur flucht denn zum Krieg gerüstet seind. Aber jhr gebt für / es sei besser sterben / denn die Freiheyt verlieren. Wann ist euch lieben Hebreer dise ewere meynung gelunge? oder wann haben die Hebreer eyne nützliche Dienstbarkeyt / der schädlichen Freiheyt nicht vorgezogen? Der Patriarch Jacob / führet die Hebreer selbs in Egypten / auff daß sie nicht hungers stürben. Vnnd zogen zu gleich mit hinab des Patriarchen zwölff Söhne / von welchen vnser Geschlächt seinen herrlichen vrsprung hat. Da war Judas der edle Stamm der Juden / von dem das Volck den Namen bekommen. Daselbs wolt Joseph / der mit Wagen vnd Reutern einher zog / sich lieber dem gewalt vnterwerffen / damit er die seinen ernehret / denn nach seines eygenen Geschlächts freiheyt wider trachten. Daselbs bewilliget Beniamin in den betrug / als er durch seiner leiblichen Brüder guter meynung / listiglich behalten ward / dann

Gott hat eynem Volck nach dem andern die gewalt verlihen.

Britannia.

Sachssen starcke Leuth.

Jacob hat die Hebreer in Egypten geführet.

Juda.

Joseph.

Beniamin.

4 0 3 4 7 2

es war jnen keine schande den mächtigern dienen. Da war jhr Erbtheyl/vnd als sie von Moyse beruffen worden/wolten sie doch bleiben. Also hat ewern Vättern auch die schwere dienstbarkeyt nit mißfallen/damit sie nur der gefahr möchten vberhaben sein. So habt jhr nuh den Egyptern gedienet/vnnd wolte Gott daß es nur eynmal geschehen/Aber jhr seit nicht nur dazumal dienstbar gewesen/da jhr die Speise der gröbsten dinstbarkeyt/dem Himelbrot fürzoget/sondern seid auch nachmals vberwunden vnd gefangen in Egypten gezogen/da jhr für den Assyrern flohet. Jhr habt den Assyrern vil jar gedienet/vnnd ist solche Dienstbarkeyt gar leidlich gewesen. So habt jhr auch gedienet den Macedoniern/Persern/Seleuciern/Philistern/allein die Römer wöllen euch vnleidlich düncken/welchen doch auch die vnterthan sein/denen jhr gedienet habet. Lieber/welches vnter disen beyden seit jhr disen schuldig/haß oder gunst/die euch ewern Herren gleich gemacht haben? Ich halt es für ewere rach/nit für schmach/dieweil sie euch an denen gerochen haben/denen jhr vnterworffen waret. Die Assyrier seind mit dienstbarkeyt beschweret/die doch vber gantz Asia herrscheten. Die Egypter pflügen den Römern/vnd säen von dem jhren/daß jehne Ernden. Macedonia/deren gewalt sich nach eroberung Persidis/biß in Indiam erstrecket/erkennen nuh für jhre Herren/die sie zuuor nit kanten/vnd hilfft sie nichts/das sie zuuor jhre Könige Aiacidas genennet/vnd zwar nit anders denn zu der Römer Triumph gerathē/ welchen auch Pyrrhus/von Achillis Geschlächt geboren/wie er auch desselben Sohns Namen getragen/Fride zuerlangen/sich vnterwerffen/vnd verzeihung bitten müssen/da er sich jhnen widersetzt hatte. Dann was sol ich von den Philistern sagen/die eyn Landpfleger bezwinget? O jhr vndanckbaren/ist es euch nit eyn Ehr mit den Persern dienen? Dann das ist eben so vil/als wann Könige mit euch dieneten/vnd jhr eyn grosses Königreich zum Gesellen der dienstbarkeyt hettet. Aber ich frage euch/wann seit jhr wol frei gewesen/die jhr euch jetzt der dienstbarkeyt wägert? Entweder da jhr vber andere herrschetet/vnd jhr vnter eynem Könige waret. Jhr hattet Gott zum Könige/jhr verwarfft aber seine Herrschafft/vnter dem jhr alleyn frei waret/vnd woltet Menschen dienen. Warumb verwerfft jhr der Vätter Testament? Die Erben handlen auch wider jhre Vätter freuenlich. Jhr erwehleten eynen König/mit Namen Saul/da der vmbkommen/herrschete der Philister Volck vber euch. Darnach ward Dauid vber das gantze Volck König/der war zwar eyn gnediger Herr/Aber gleich dañoch eyn Herr/vñ ehe deñ Dauid zu seiner ruhe kam/setzt er selbs eynen König vber das Volck. Nach Salomon ward das Reich wider in zwey theyl zerrissen/vnd bleibt das Erbe zertheilet/eyne lange zeit/da je eyner nach dem andern herrschet. Das ich geschweig der Gefängniß/so hat Cyrus mehrertheyls den Juden wider zu jhrem Land/vnd zu jhrem Gottesdienst geholffen. Aber ewere Vätter/ob sie schon durch der Machabeer herrliche Sig sehr berühmt gewesen/doch da sie durch der Perser schwere Krieg betränget waren/erwehleten sie die Römer zu Bundsfreunden. Vnd seind viler Legation Händel in der Heyligen Schrifft. Jhr seiet der Römer Freund worden/da jhr der Perser Knecht waret/Aber jhr woltet widerumb lieber eynen König/denn den Hohenpriester haben/dem das Volck solte gehorchen/so doch die Tyrannej ewerer Könige vnträglich war. Da Herodes gestorben/vnnd Archelaus verjagt/begeret jhr dem Römischen Keyser vnterthan zusein. Jhr ergabet euch dem Keyser/welchem jhr auch sambtlich gedienet/biß die dienstbarkeyt in eyn bessers verwandelt würde. Dann in gleicher Wirde mit männiglich dienen/ist etlicher masse eyne Freiheyt/Sintemal der Knechte gehorsam/durch jhrer Herren Wirde ehrlich wird. Wiewol die Römer keyne dienstbarkeyt begeren/als die der Freiheyt Anfänger sein/dieweil sie nicht alleyn eynen vnfreundlichen König getödtet/sondern auch eynen stoltzen nicht haben leiden wöllen/vnd daher wird jhr Regiment auch Augustum genennt/daß es die seinen mehre/nicht das es andere vntertruck. Aber laßts also sein/daß es euch nützlich sei/dem Römischen Reich nicht gehorsam leysten/Laßt vns besehen ob es euch frei stehe/vnnd ob es nicht schädlich sei. Es beträngen euch der Römer Kriegsheer/es beträngt euch des Vatterlands verderben/es zwinget euch des Tempels zerstörung/Lieber bedenckt doch nicht was nützlich/sondern was möglich sei. Dann man muß nicht bewegen was man wünschen kan/sondern was möglich ist. Alle Menschen/Vögel/wilde vñ grausame Thier/haben all in gemeyn dise art vnd natur/daß eyn jedes dem stärckeren weiche/der Stier dem Löwen/der Hirsch dem Beeren/der Läw dem Pardelthier/das Rehe dem Wolffe/dem Adler der Habich/dem Habich die Taube/vñ dem Stier selbs/die junge vnnd geringere Ochssen/dem Widder die Herd Schaffe/dem Bock/der verschnitten

Judē den Egyptern dienstbar gewesen.
Juden den Assyriern gedienet.
Juden den Macedoniern/Persern/Seleuciern/Philistern/gedienet.
Pyrrhus.
Juden haben Gott zum Könige gehabt/vnd seine Herrschafft verworffen. 1. Sam. 8.
Dauid der Juden König.
Salomo. Das Reich zerrissen. 1. Reg. 12.
Woher dz Römisch Reich Augustum heysse.

schnitten Zigenbock/daß in mancherley gattung kein vnterscheid gefunden werde/jhr den mächtigern. Doch verstossen die Römer niemand/jhr habt außgestossen. Ja sie wehren/daß keyner wann er schon vberwunden ist/auß seinem Lande weichen darffe. Dañ Antiocho haben sie eyn theyl des Reichs vorbehalten. Vnnd was begeret der Keyser jetzt anders/denn daß ewer Land nicht verlassen werd/daß ewere Landschafft nicht öde stehe/die Statt nicht verherget/noch der Tempel verbrannt werde? Der Sig ist nicht jedermanns ding. Die natur hats also geordnet/ daß wenig Regieren/vil aber gehorsam sein sollen. Die Stier vbertreffen das ander Vihe/die Widder die Herden. Die Herrligkeyt gebüret wenigen/die sanfftmütigkeyt aber vilen. So ziehet nuh auch jhr die sanfftmütigkeyt an/nemmet auff euch die vnterthänigkeyt/welche auch die wilde Thier erzeygen. Als Josephus dises geredt/lästerten sie von der Mawer herab/vnnd Fluchten dem der jhnen guten rath gab. Vil schossen auch mit Pfeilen/daß sie jhn möchten töden. Er aber der mit seiner Red die vngezämten nicht bewegen konte/sahe es für gut an/sie mit zeugniß der heyligen Schrifft anzusprechen/fürnemlich daß sie sagten: Gott würde seinen Tempel nicht vnbeschirmt lassen.

Die Juden fluchen dem Josepho/vnnd schiessen mit Pfeilen nach jhm.

XVI. Cap.

Das ander Theyl der vermahnung Josephi an die Juden/darinnen er jhre fürwürff ableyner/da sie sagten/Gott würde seinen Tempel nicht verlassen/vnnd mit vilen Exempeln beweiset/daß der Hebreer stärcke/nicht in Wehr vnd Waffen gestanden/sondern in Gottesforcht/Glauben vnd Gebett.

O Jhr verwegene Leuth/meynet jhr daß euch Gott jetzt werde mit seiner hülff beistehen/da jhr alles mit Krieg vermischt/die Altar verunreyniget/vnnd der gantzen Statt Vestunge zestöret habt? Jhr verwegene sage ich/die jhr ewerer eygenen hülff vergessen/mit Schilt vnnd Schwert euch versehen/vnd das wider die Römer. Es ist doch nit ewer brauch mit solchen Waffen zu vberwinden. Dann wann ist der Hebreer Sig in Spieß vnnd Schwerter gestanden? Lieben/denckt zu rück an ewern vrsprung/vnnd von welchen jhr seit herkommen/wie ewere Vorfahren jhre Feind vberwunden. Jhr verwegene/was habt jhr euch für eynen gehülffen entzückt/dieweil jhr freünde beiständ so häfftig begeret? Ewer Vatter Abraham ist nicht mit grossem Volck/sondern in der forcht Gottes/durch Egypten Land gezogen/vnd da er sahe das jhm sein Ehegemahel entführet/vnd jhr Keuschheyt in gefahr stund/enthielt er sich doch vom Krieg/vnd nam die Waffen eynes Gottseligen Gebetts an sich/vnd braucht eynes solchen beschirmers/der in deß/da er schlieff/vberwand/dē Feind bezwang/vñ sein Ehegemahl jhm vnbefleckt wider darstellet. Vnnd kam die Liebe Sara wider ohne Waffen/vnnd erzehlet jhrem Ehemann den herrlichen Sig. Abraham schlieff/Pharao ward geängstiget. Sara forcht sich/vnd Pharao leugnet diß Laster. Er that die frembde von sich/verdammet das Laster/vnd ehret die Keuschheyt/die er doch begeret hat zu rauben. Er gab Gold vnnd Silber der Sara von jhrer Zucht wegen/daß er damit straffet den willen/der solche That nie fürgenommen. Er bat den Vatter Abraham/daß er zu dem Herren für sein Hauß bettete/dañ sein Hauß war vnfruchtbar. Sara kam vil reicher wider mit vnuerletzter Zucht/Abraham kam heyliger daruon/der die verehrung der Ehelichen Keuschheyt/mit vertreibung der vnfruchtbarkeyt vergalt. Was sol ich von seinem Sohn Jsaac sagen? Er verließ sich auch auff seines Vatters schutz/wider seinen mächtigen vnnd stoltzen Nachbar/führet nicht bald eyn gerüstets Heer daher/wiewol er eyn starcken Hauffen von treihundert vnd achtzehen einheymischer Knecht hett/ die fünff König im Kriege vberwunden/den Raub genoßen/vnnd den gefangenen Lott seines Vatters Bruder/dem Abraham wider zugestellt/er zucket keyn Schwert/sonder erzeyget sich gedultig vnd eynfältig gegen seinen Mißgönnern. Sie kamen vnd baten jhn/die jhm doch auß dem Land gebotten hatten/vnnd begerten seiner freundschafft/die jhn zum Nachbarn nicht leiden konten. Jch erzitter wann ich solche wunderbare sachen der Vätter erzehle. Der heilige Jacob/da jhm sein Bruder Esau den tod dräwet/räumet das Vatterland/verließ die Eltern/ vnd nam nichts mit sich auff die Reyse/denn das Gebett/vnnd fand billich in fremden Orten (als er seines Bruders heymliche gewalt förchtet/vnd menschlicher Geleyt vnd hülff mangelt) der

Joseph. am 457 blat.

Abraham. Gen. 20.

Gene. 12. vnd 20.

Jsaac.

Gene. 14.

Gene. 26.

Jacob.

4 0 3 4
7 2

der Engel rath/als er kam zu Gottes Heer (wie er selber sagt) vnd mit dem Herren rang/vnnd wie die Schrifft sagt/Gott vberwand/der sich doch gegen Menschen vil zuschwach befand.

Genes. 32. Moyses. Exod. 10. vnd 14.

Was hat Moyses anders wider der Egyptier König/vnd sein Heer/vnd seine Trachen auffgehaben/deñ allein seinen Stab? Eyn mächtiger Stab/der den Himel mit Finsterniß vberzog/das Land mit Platzregen vberschwemmet/das Meer mit den Wällen vertrocknet. Vnd als die Egyptier die Hebreer vmbringet/da betet Moyses/vnd stritt gar nicht. Daß Meer zertheylet sich/vnd das Volck gieng hinein/Pharao folget jhnen nach. Da Moyses mitten zwischen den Wällen war/betet er/Pharao ersoff mit den seinen/Moyses aber sang. Wer solt sich nit verwundern/der dise vnd dergleichen ding betrachtet/vnd nit verstehen/daß wir in dem Gebett vil bessere Waffen haben/denn in dem gewalt? Dañ jehnes braucht Göttliche hülff/dise aber des Leibes. Es hat auch dise Waffen/die da nit fleyschlich/sondern stärcker denn Gott seind gelernet/Moysi Diener vnd Nachkömling/Jesus Naue/der seinem Maister nachfolget/vnnd fast gleich war/vnd des Jordans Wasser zu rück wandte/vñ eben derselbe als er sahe/daß der Statt Hiericho Maweren vnüberwindlich/hieß er die Priester Trossieten/vnd das Volck eyn Feldgeschrey machen/da das geschahe/fielen die Maweren plötzlich ein/vnnd ward die Statt außgebrannt/vnd jedermann erwürget/außgenoñen die/welche die Gottselige Hure Rahab/durch jhren Glauben/vor gemeldter Statt verderben errettet. Deßgleichen erwehlet auch Gedeon treihundert Mann zum Krieg/vnd befahl/das sie nit solten auff die Waffen/sondern auff die geheymnisse im selben Krieg sehen. In die Lincke Hände Krüge voller Wassers neñen/in die Rechte Fackeln/durch welche gestalt die Feind erschrocken/vnd stracks geflohen/vnnd der Sig den Hebreern zugestanden. Da durch des Hohenpriesters Helj fährlässigkeyt der heylige Gottesdienst vnterlassen/vñ die Göttliche Empter vnterwegen bliben/erhub sich von den Allephylis Krieg/die Hebreer wurden vberwunden/deßgleichen auch die Lade Gottes gefangen/vnnd doch ohne Waffen jhnen widerumb zugestellt/darauß klar vnd offenbar/daß die Waffen ohne Gottseligkeit nit vberwinden/die Gottseligkeyt aber ohne Wehr ob sige. Da der Assyrer Volck ins Jüdische Land gefallen/verstund der König Ezechias sehr wol auß des Rabsacis listigē werbung/so er auß befehl des Königs Sennacheribs that/was für lästerung wider Gott außgestossen wurden/was dem Volck für grosses vnnd endliches verderben gedräwet ward/er wolt aber nicht/daß man wort wider wort/Wehr wider Wehr brauchē solt/sondern stund auff/verhüllet sich mit eynem Sack/wie mit eynem Schilt/sein Haubt bedeckt er an statt eynes Helms mit Aschen/für Pfeile braucht er das Gebett. Das Gebett stig hinauff/der Engel stig hernider/daß man hundert vnd fünff vnd achzig tausent Leichnam/die in eyner nacht vmkommen/zehlet/da man doch den nit sahe/der sie erschlagen hatte. Jch hett schier vergessen von den [a] fünff Königē/die ohne des Herren rath eynē Krieg angefangen/vñ in der Wüsten reyseten/wie sie auß mangel des Wassers grosse not gelitten/vnd der Durst beide sie vnd jhre Pferd geplaget hat. Die not zwang sie das vnterlassen Ambt wider anzurichten. Dann der König Jsrael fraget nit vil nach dem Gottesdienst/doch als er von andern ermahnt ward/die Propheten des Herren zu erfordern/vnd erfuhr/das Eliseus nit weit von dem ort were da sie lagen/sandte er hin/ließ jhn bitten/daß er jhnen mit seinem Gebett in der not zu hülff käme. Ob er schon dem König Jsrael nit fast günstig war/dieweil er als eyn meyneydiger Mensch nit glaubte/verhieß er doch Wassers die völle/vnd eyn schnellen Sig. Da fieng das Wasser an in der Wüsten zufliessen/vnd die Gräben wurden auff dem Lande von sich selbs/ohn eynigen Regen voll. Als die Feinde auff stunden/die des Sigs gewiß vermeynten zusein/vnnd ohn alle sorge fest schlieffen/wurden sie plötzlich gewar/daß das Wasser/da die Sonne darauff schin/rot war. Da meyneten etliche/es were eyne Schlacht vnter den Völckern geschehen/vnd von deren Blut das Land also befeuchtiget. Lieffen derhalben eilends/zerstrewet/ohne ordnung vñ ohn alle masse dē Raub zu/es wolt je eyner dem andern vorkoñen/vnd geriethen also vberhaubt mitten vnter die Feinde/worden vmbringt/vnd erwürget/vnd geschahe eyn grosse Schlacht vnter jhnen. Also hat der Prophet auß bitt vnserer Vätter/den Durst zugleich/vnd die forcht vertriben/vnd eben derselbe auch in Hungers not geholffen. Dann da Samaria belägert war/vnd der König Jsrael darinn verschlossen blib/betränget sie eyn grosser Hunger/daß sie sich auch der abscheulichen Speise nicht enthielten. Als der Prophet solches erbärmlichen vnnd abscheulichen Handels halben angesprochen ward/antwortet er zugleich auch des Königs Botten/der da meynet/der Prophet

Josua/Moysi Diener.

Josue. 6. Gedeon/Judic. 7. stehet/ledige Krüge vnnd Fackeln darinnen.

2. Sam. 3. 4. 5.

Ezechias. 2. Reg. 18. 19.

2. Reg 3. [a] Trei König.

Eliseus. 2. Reg. 6. 7.

wolte

wölte mit fleiß nichts vmb den Hunger wissen: Morgen werdet jhr Frücht genug/vnd wolfeile sehen. Da es aber der Bott nit glaubē wolt/sprach er: Er würde es zwar vmb seines vnglaubens willen nit sehen/aber es werde dannoch solche verheyssung gewißlich erfüllt werden. Vnd plötzlich höreten die Syrer in der Nacht das weihern der Roß/der Wägen prasseln/der lauffenden Gutschen Kirren/der Waffen klang/welches den vberwindern eyne forcht einjagt/als ob vil mächtige Völcker den Hebreern zu hülff kämen/vnnd eilends auß der gefahr/so jhnen zu nähst auff dem Halse war/wie sie meyneten/dauon flohen. Die Nacht macht das sie bald zu rath wurden/vnd häfftig erschracken. Als nuh die Assyrer flohen/ward alles Gut so sie geraubt/des folgenden tags in jhrem Läger gefunden. Der grosse vberfluß macht wolfeile/die wolfeile erfüllet den Glaubē/Der tod des vngläubigē macht/daß ers nit geniessen kont/aber er verhindert doch die gemeyne hülff nit. Derhalben offenbar ist/daß vil vnserer Vätter Obersten ohn allen streit den Sig erlangt haben/Daß auch etliche im Krieg obgelegen/welchen durch Gottes rath/da sie denselben ersucht/zu Kriegen erlaubet ward. So ist auch Amelech vberwunden worden/da Moyses die Hände auffhub. Es siget Jesus Naue/da er die Sonne hieß stille stehen. Gedeon siget/als er seine Kriegsleuth an dem Wasser probieret. Deßgleichen Samson/als er noch eyn vnbefleckt Haar hatte. Samuel siget auch/aber da er jhm fürgenommen hett/den [a] Helffenstein zusetzen. Dauid erlangt eynen herzlichen Sig/da er die Bethsabeam (das ist die Tochter Sabbari) durch des Propheten Dienst zum Weibe genommen/er vberwand auch im einheymischen Krieg/da er denselben floh/als er erzegt war/vnd nit selbs anfieng (dann es ist nichts abscheulichers deñ der Burgerlich Krieg) der es doch alleyn hette thuen können. Es siget auch Asaph in der Schlacht/aber da die seinen verzagten/das jhrer weniger waren/vnd sprach: Es were nichts daran gelegen/ob jhrer wenig oder vil weren/dieweil Gott die wenigen/so jhn förchtē/stärcker machen könne/denn vil. Er war zwar gut im Glauben/wann er biß zum ende hette verharret: Es hat auch das [b] Weib im Krieg vberwunden/da sie im Glauben an Gott bestendig bliben. Aber Saul ward vberwunden/dann er hatte Gottes Gebott nit gehalten. Josias ward verwundt/dann er zog wider den befehl dem Feind entgegen/der doch sonst eyn heyliger Mann war/vnnd darumb auch auffgerafft ward/daß er das Gefängniß/so wir mit vnsern Sünden verschuld/nit sehen dörfft. Es schrie Nechao/ich bin nit zu dir gesandt/damit gab er seinē Glauben zeugniß/aber es bracht jhn die gemeynschafft der Gottlosen verbündniß in das spil/wie zuuor auch dem Amasia geschehen. Dañ er ward endlich von eynem Mann Gottes vermahnet/daß er die/so er viñ hundert Centner Silbers zum Streit gedinget/ziehen liesse/wolt er anders sigen. Als er aber im zweiuel stund/ob er so vil Gelts verlieren solt/antwortet jhm der Prophet: Gott hette noch vil mehr/dauon er jm das Silber wol könt erstatten/darauff er sich deñ verließ/vnd kündiget dem gedingten Heer ab/vnnd siget mit wenigen/aber er vergalt Gott nit solchen Sig/sondern opffert alsbald den Götzen/die er im Sig erobert/als ob er durch derselbē beistand hett vberwunden/die er zum Raub gefänglich mit sich weg geführet. Der Prophet Jeremias vermahnet Sedechiam/kurtz vor dem endlichē verderben des Vatterlands/als er von den Feinden hart belägert war/daß er sich nit schewet für die Statt hinauß zuziehen/er würde den Sig behalten/wann er Gottes Gebotten gehorchet/oder woh er sich wehret/würde er gefangen werden/Aber durch seinen Vnglauben betrog er beyde sich vnnd die seinen. Das Jüdische Volck ward von den Assyrern gehn Babylon weg geführet/die andern zogen in Egypten/die da sitzen bliben/die berathschlagten sich mit eynander. Der Herr befahl jhnen durch den Propheten Jeremiam/vnnd andere/das sie mit eynes Volcks Herrschafft solten vergnüget sein/auff das nicht die zwyfache Gefängniß jhr trübsal mehret. Aber da sie Gottes befehl verachteten/mußten sie zweyer Völcker gefangene sein/die mit grosser vngedult auß eynes Volcks Joch sich begereten zu entledigen/Bliben derhalben Frembdlinge in Egypten. Aber die so in Assyriam geführet worden/kamen mit grossen gnaden wider/nach dem die zeit der Gefängniß/die Gott von wegen des Volcks Sünde bestimmt hatte/verloffen/vnnd jhnen hernach der König Cyrus heym zuziehen erlaubt hat. Der Tempel Gottes ward wider gebawen/auß Cyri vnd Darij Schatz/vnnd anderer Perser Geschenck/daß also eben dieselbigen/die jhn zerstöret/den Kosten zum Baw erlegten/das Priesterthumb anrichteten/vnnd den Gottesdienst beförderten. Aber die vnsere/dieweil sie vntereynander nach dem Priesterthumb stechen/vñ bei den Partheien/nach gemeldter Ehr streben/haben auß der Religion eyne Kremerej gemacht. Was klagen

Moyses. Exod. 17.
Josue 10.
Judic. 6.
Samuel.
[a] Eben Ezer.
2. Sam. 12.
1. Sam. 7.
Asaph.
[b] Debora. Judic. 4. oder Judith.
Josias.
2. Reg. 20.
Amasia.
2. Paral. 25.
Jerem. 21.
2. Reg. 25.

wir

4 0 3 4 7 2

Juden seind jhnen vntereynander vil schädlicher gewesen/ denn die Feinde.

wir vil vber die Babylonier: da wir doch im werck befundē/ daß die vnsere vil ärger sein. Jehne haben vns alle Freiheyt des Gottesdiensts wider zugestellt/ vnd die vnsere haben sie den Persern wider zugewendt. Jehne liessen die Priesterliche Insulen in vnserer gewalt/ die vnsern haben sie den Babyloniern Zinßbar gemacht. Was sol ich sagen von dem/ daß das heilige Ort mit Blut besudelt/ vnd die heylige Thüren dauon naß seind/ vnd des Tempels Gibel halb zerrissen da stehen: Gottes zorn vber vns ist vil zu gering gegen vnser vneynigkeyt/ Jehner hat vns zu gefangenen gemacht/ disē aber zu Kirchenräubern. Jehner hat die Juden zerstrewet/ disē verherget. Haltet es gegen eynander/ so es euch gefallt/ was für eyn vnterscheyd zwischen vnserer Gefängniß vnd Auffruhr sei. Vnsere Gefängniß hat die Heyden zur gemeynschafft vnserer Religion gebracht/ Vnsere Auffruhr hat den Juden die Religion gar erleydet. Wer hat aber die Römer ins Jüdische Land geführet/ denn Hircani vnnd Aristobuli zanck: Wer Sosium/ denn Herodes: Wer Antonium/ denn Sosius: Wer hat den Keyser zum König begeret/ denn jhr: Wer hat Antipatrum vnd zugleich auch die Freiheyt mit Antipatro auß dem Reich vertriben/ denn jhr: Vnd zwar ich schelte es nit/ kans auch nit leugnen/ das Florus böslich an euch gehandelt/ Aber jhr hettets den Römern sollen klagen/ nit Krieg anfahen. Jhr habt Neronem verachtet/ Aber es ist Vespasianus an seine statt kommen/ der/ als er von natur zur güte geneygt/ mit sonderm fleiß sich noch gütiger kōnt erzeygt haben/ dieweil er im Jüdischen Land das Regiment angenommen/ oder so euch seine gütigkeyt nit konte bewegen/ solt euch doch fürwahr seine stärcke dahin vermocht haben/ daß jhr ewer bestes hettet bedacht. Wie solte er aber ewer nicht verschonē/ der doch Josephi verschonet hat: Dañ wem solte er so feind gewesen sein/ als mir: Wer hat grössere Vestungen wider die Römer gebawen: Wer hat fleissiger für das Vatterland gestritten: Als euch für gut ansahe zukriegen/ billiget ich zwar den anfang des Kriegs nit/ aber da er angefangen war/ wolt ich jhn nit verlassen. Dessen gibt mir der Statt Jotapate Brandstätt zeugniß/ darinn ich mich hielt vnd stritte/ daß ich vom Krieg nicht ehe nachgelassen/ biß dieselbe Statt in Hauffen gerissen/ darinn ich mich auffgehalten hab/ so lang ich gekont/ vnnd in demselben Grab der verhergeten Statt Hunger gelitten/ damit ich mich nur nicht den Römern ergebe/ vnd außflucht gesucht/ wie ich möchte zu euch kommen/ vnd da ich erwischt worden/ nicht von mir selbs rauß gangen/ daß ich lieber hab mit den meinen sterben wöllen/ aber der Keyser meiner verschonet habe/ daß ich auch gewünscht hab vil lieber mit euch in gleicher gefahr zu stehen/ nicht das ich ewern rath billiget/ sondern das ich auch mit euch ewerer gefahr begeret theylhafftig zu sein. Gott aber sei danck/ daß ich nicht in solche schandliche gesellschafft bin gerahten/ damit ich nicht für eynen Anfänger der Auffruhr gehalten würd/ Oder da ich nicht konte zu disen kommen/ den Mord/ welchen ich mit meiner Hand verhüten kont/ an meinem Leib begienge. Wahrlich ich konte nicht sehen daß meine aller liebste Mutter für mich so zerrissen/ vnd der meinen Glider so zerstrewet wurden/ welches zwar an jhm selbs erbärmlich/ aber es ist doch vil besser solches selber leiden denn thuen. Warauff wartet jhr doch noch/ auff der Vorfahren Zeychen: Wir seind nicht so from̃/ wir seind nicht so Gottsförchtig. Die Römer seind auch nit so vntrew als die Assyrier/ die Gelt empfiengen in dem namen/ als wolten sie abziehen/ vnd doch nit glauben hielten/ auch nit begerten hinder sich zu weichen/ sondern vil vngestümer einfielen. Ja daß wir auch auß zufälligen dingen Gottes Vrtheyl abnemen/ so ist gewiß/ daß Gott den Juden zu wider sei. Dañ der Teich Siloha/ der vor dem Krieg trucken war/ deßgleichen auch alle Brunnquelle vor der Statt/ die lang auffgehöret hatten zufliessen/ daß wir auch das Wasser/ wann wirs bedorfften/ kauffen mußten/ gehen nuh wider in jhrem gang/ vnd fliessen wider daher/ nach dem Titus kommen ist. Die Adern quellen reichlich daher/ vnd wird also alles mit Wasser erfüllet/ daß nicht nur das Heer gnug zu trincken hat/ sondern auch die Streitpferde/ Lastthier/ vnd sonst alles Vihe/ daß auch den Gärten/ die man wässern muß/ keyn Wasser mangelt/ daß gewißlich/ als ob die Element zu der Römer Sig hülffen/ die gänge sich desto reichlicher ergiessen. Da sehen wir die vorige Wunder/ die auch dazumal vor vnserer Statt gefängniß vorher giengen/ den Judē versige das Wasser/ den Feinden ergoß sichs sehr/ damit die Belägerung nicht durch den Durst verhindert würde. Vnnd es ist keyn Wunder/ daß Gottes Segen von den Juden gewichen/ welche mit solchen grewlichen Lastern/ gleichsam als mit eynem Wall vmbringet seind. Eyn froñer Mann fleuhet auß eyner vngehewren Herberg/ vnnd verlaßt sein Hauß/ wann er erfahrt daß etwa eyne grewliche That darinnen begangen/

Hircani vnd Aristobuli zanck / hat die Römer ins Land geführet. Joseph. am 458 blat.

Florus schelmisch mit den Juden gehandelt.

Vespasianus Josephj verschonet.

Josephus zu Jotapata sich tapffer gewehret.

Die Juden jetz nicht so from̃/ als die Vorfahren.

Die Römer nicht so vntrew wie die Assyrer. Joseph. am 458 blat.

Merckzeychen / daß Gott wider die Juden sei/ vnd den Römern beistehe.

Gleichniß vō eynem frommen Mañ / der auß seinem Hause fleucht.

gangen worden/meidet er die gemeynschafft der vnwirdigen Wohnung/ vñ verflucht die boßhafftige gesellschafft/vnd wir zweiueln von dem höhsten vñ vnbefleckten Gott/daß er an solchẽ grossen schädlichen Lastern eyn grewel hab/ die mörderische grausame That schewe/ vnd in der mörder versamlung nicht bleibe/ der Dathan vnd Abiram/ dieweil sie Moysen vnnd Aaron mit freueler anmassung des Priesterambts beleydiget/ von den vnschuldigen hieß absöndern/ damit nicht die Frommen durch solcher schädlichen leuth gemeynschafft verunreiniget/ oder in der straff mit ergriffen wurden. Aber was bringe ich vil die zeit zu mit meiner Red/ dieweil alles mit schrecken vnd seufftzen vmbgeben/vnd des Tempels zerstörung herzu eilet/welche Augen können das anschawen/ welches Hertz kan es verschmirtzen/ welches gemüt kans erdulden? O jhr härtere vnd starriger deñ Steyn vñ Eisen/die jhr vnter solchen menschlichen vngehewren/noch vntereynander/als zum euer der Tugend/vber den Lastern kämpffet/ vnnd welches das gröst ist/ das jhr selbs das Vatterland zerstöret/ vnd zu seinem verderben helffet. Bekehret euch doch dermal eyns/ thut Busse/ erkennet vñ schawet doch an das schöne Vatterland daß jhr verrathen/was für eyne Statt/ was für eyn Tempel/ was für heylige Wohnung/ vnd heymliche Heyligthuñ/ was für werck der heyligen Propheten mit ewern Händen hingerichtet werden? Eyn jeder treibet die Flam̃ hinein/strewet Fewer/vnd hilfft zur Brunst/ vnd gehet jhm gar nicht zu hertzen? daß doch die Felsen/wañ sie eyn verstand hetten/erweychen solt. Vnd wahrlich es erzeygẽ sich gemeyniglich auch die vnempfindliche ding in grossen grewlichen sachẽ als ob sie es empfindẽ/also daß die Felsen zittern/vñ die Blutstropffen fliessen. Jhr aber bleibt vnbeweglich dz etwas bessers nach disen vberbleib/ vñ etwas wirdigers daß jhr behalten möcht.

Leuit. 10.

Vermahnung zur Buß.

Letzlich wann euch dise ding nicht bewegen/ welche doch die Gottsförchtigen für die fürnemste halten/ so laßt euch doch nur ewer Freundschafft erbarmen/ stellt euch doch für augen ewer Kinder tod/entweder durch Schwert od̃ Hũger/ welches die schmählichste straffen seind/ ewerer Weiber vñ Töchter dienstbarkeyt/welche sicher vñ frei sein werdẽ/ so jhr euch auffgebet/ oder gefangen vñ dienstbar/wañ die Statt sol verherget werden. Bedencket euch wol weil jhr zeit habt/daß jhr nit grewlichere ding nach dem tode verlasset/ denn jhr vor dem tod begangen. Vnd ich selbs bin solcher gefahr nit vberhaben/ dann ich weiß es wol/ dieweil zugleich mit den ewern/auch meine fromme Mutter/vñ liebes Eheweib (welches nit eyn vnadelicher Staiñen/ vnd etwa eyn herrlich Geschlächt gewesen) in gefahr stehen. Vnd jhr möcht villeicht dencken/ daß ich solches vmb der meinen willen rathe/tödet sie/ vnd neiñet mein Blut zu lohn. Ich will gern disen Lohn für ewer Heyl bezahlen/wann jhr nach meinem tod köndet witziger werden.

XVII. Cap.

Vil werden durch Josephi vermahnung bewegt/ das sie zu den Römern fliehen/ Die Auffrührischen aber förchten sich für der straff/ stellen den fliehenden heymlich nach/ erwürgen etlich nur auß argwohn.

ALs Josephus solches mit Threnen geschrihen/ bewegt er vil von dem Volck/daß sie all jhre Haabe verkaufften/ vnnd zu den Römern flohen. Die ließ Titus freigehen wohin sie wolten/ damit auch andere gereytzt wurden/sich ohne forcht den Römern zu ergeben. Lieffen derhalben hauffenweise zu/da sie gelegenheyt zu fliehen funden/vnnd waren jhres Lebens gar sicher/ wann sie zu den Römern kamen/vnnd dorfften sich gar nicht vmb die dienstbarkeyt bekümmern/ dieweil jhnen freiheyt vorbehalten war. Die aber Johanni vnnd Simoni/ den fürnemsten vnd Anfängern der Auffruhr volgeten/ entsatzten sich vil mehr für der straff der begangenen grewlichen Thaten/denn für dem vnfall des Krieges/ daher sie deñ auch meyneten/es würde jhnen die zuflucht vnsicher sein. Ja sie dorfften nicht alleyn selbs nicht herauß gehen/sondern lawerten auch heymlich/ daß niemañ von dem Volck dorfft auß der Statt gehen. Daß sie vil mehr sorge bedörfften/ wann sie von den jhren wolten gehen/ denn so sie zu den Römern kämen. Sie wurden wider jhren willen auffgehalten/ vnnd wann man eynen erwischt/so ward er grewlich gestrafft. Eyn kleyner argwohn/ verursachet etwa eynẽ grausamen tod. Man brauchte nicht rechtmässige vrsach die warheyt zuerfahren/ sonder peinigung. Die Reichen wurden fälschlich der Auffruhr beschuldiget/vñ zum tod gerissen/die Armen/ dieweil sie nichts hatten sich damit zu erlösen/waren des tods eygen.

Joseph. am 459 bl.

Vil entfliehen auß Jerusalem zu den Römern.

4 0 3 4
7 2

XVIII. Cap.

Der grewliche Hunger in der Statt macht daß sie eynander beraubē / vber der Speiß erwürgen / der natürlichē liebe vergessen / allerley abschewliche ding essen / Fünffhundert werdē in eynem tage gecreutziget / Titus beut jhnen noch gnade an / aber die Auffrührer lästern jhn.

Joseph am 459 bl. Grosser Hunger in der Statt.

Der Mörder vnnd Auffrührer grausame Tyranney.

Es hatte auch eyn Grosser Hunger / vnnd vber das die Auffruhr häfftig vnd grausam vberhand genommen / durch wüten vnd vnsinnigkeyt / es war keyn Getreyd vorhanden / vnd keyn Brot mehr zubekommen. Wañ sie erfuhren dz noch jergend etwas vorhanden were / stürmeten sie als bald daß selbige Hauß erwürgeten den Haußherrn / oder den so die Frucht behaltē / vnd vor jhnen verborgen hette. Bey wem sie aber keyne Frücht funden / den marterten sie / als hette ers mit allem vleiß vor jhnen verborgē. Vil wünschten daß sie durch den tod bald möchten der marter abkommen / wañ sie entweder so grossen Hunger litten / oder grausam gepeiniget worden. Ja die Alten achten sie nit werd zu töden / mißgönten jhnen die gutthat des todes / die der grausame Hencker der Hunger an allē Glidern erbärmlich dürr außgezehret / daß sie die Haut kaum bedecken konten. Daß sie halb tod nur noch des Luffts lebten / vnd die arbeytselige Leiber schlepten. Wañ sie jergends an eynē ort abschnitz vom Kraut / ohn alles gefähr empfallen / oder verdorret sahen / weil sie sonst am gäntzen Leib schwach waren / leckten sie das vberige mit dem Munde von der Erden auff. Oder wañ sie etwa gewar worden / daß zwischen den Wenden eyn Kreutlin gewachssen / rissen sie es auß / vñ büsseten mit dem vngeschmackten safft den erbärmlichen Hunger. Die Reichen gaben all jhr Einkommen vmb eyn Maß Weytzen. Dann was solten sie lang das behalten / daß jhnen doch nicht würd zu nutz kōmen? Die etwas Armer waren / gabens vmb Gersten / also daß mann / weder verkäuffer noch käuffer sahe / dann solches ward für allen Lastern grewlich gestrafft. Man wartet auch nicht biß das Brot gebacken wurde / damit sie der tod nicht vbereilet / oder in solchem verzug eyn Verräther darzu käme. Sie verkrochen sich in heymliche Winckel / vnd assen den rohen Weytzen / die etwa noch eyn wenig Frucht hatten. Da war keyn Tisch bereyt / keyn Stul / keyn Liecht / damit nicht jemann darzu käme / vnd sie vngewarnter sache erwischte. Wañ sie eyn kleyn geräusch hörten / versteckten sie die Speise / die einsame örter waren verdächtig / woh jhrer vil waren / da geschahe mörderej / vnd eyn trawriger Streit vnter den jhrigen. Dann der Hunger vertreibt alle Affect / vnnd macht vnuerschampt / sonderlich die scham ist den Hungerigen nachtheylig am Leben / vnnd schädlich an jhrer gesundheyt. Wan eyn Mann / der eyn Weib / oder Kinder / oder Kinds kinder hatte / ein wenig Speise vermocht / bekannt ers schwerlich / desgleichen auch die Weiber. Aber wann etwa eyner gütiger war / vnnd Speise aufftrug / ward sie jhm auß den Händen gerissen. Eyn erbärmliche Speise / vnd kläglich essen / die Kinder raubtens den Eltern / die Eltern den Kindern / vnd rissens auß dem Rachen herauß. Etliche frassen was andere gespien hatten. Da war gar keyn abschew / faule vnnd dürre ding zuessen / oder scham / den seinen die aller letzte krafft des Lebens zuentziehen / Vnnd mußten sich bei solchem vnseligem Leben noch förchten / daß sie nicht ergriffen wurden. Hinter verschlossenen Thüren ward solches geübt / damit nicht jemañ darzu käme / der auß eynem freſſiden Mund Speise suchet / vnd wie eyn Hund mit seiner Zung / was eynanderer gespeiet / auffleckte. Aber sie konten das auch nit sicher thuen / dann woh die Thüren verschlossen waren / kamen sie in verdacht / als ob sie betrüglich Speise verborgen / da sprungen die Auffrührischen hinzu / brachen die verschlossene Gemach mit gewalt auff / thaten jhnen eyn vnleidliche vnnd newe grausame Marter an / vnnd verschoneten auch des Leibes Scham nicht / Die straff mußte auch durch dieselbige gehen / seintemal mann daran die Pein am aller maisten empfindet. Jhr vil / da sie die Mörder sahen herein lauffen / verschluckten geitziglich die bereyte Speise / damit jhnen die letzte zehrung nicht entgienge / oder zum wenigsten den zukünfftigen todt rächeten / vñ das man sehe die grosse grausamkeyt / so hungerte die nit / die den Hungerigē die Speise raubeten. Dañ durch Raub hatten sie jhnen freſſide Güter gesammlet / vnd nehreten sich von dem / daß andere jhnen behalten hatten / da die jhnigen / die es gesammlet / Hunger litten / vnd für Hunger verschmachteten. Wañ etwa eyne auß Mütterlicher neygung jhres weynenden Kindleins sich erbarmet / vnd jhm mit jhrem eygenen Munde gekäwete Speise wolt eyngeben / mußt sie vber solchem trewen Werck herhalten / daß sie mit

Reichen gebē all jhr Haab vnd Gut vmb eyn Maß Weytzen.

Rohe Frucht gessen.

Hunger vertreibt alle Affect.

Männer verhelen die Speise jhren Weibern vñ Kindern.

Eltern vnd Kinder / reissen eyn ander die Speise auß dem Rachen.

Etliche fressen was andere gespien.

Verschlossen Thüren seind verdächtig.

Juden werden von den Auffrührischen / an ihren heymlichen Glidern gepeiniget.

Die Kindlein werden an den Mütern sambt jhnen erstochē.

sie mit jhrem Schätzlein / so jhr am Halse / oder an den Brüsten hieng / erstochen ward. Vil hielten den tod für eyne sondere wolthat / giengen für die Statt hinauß / daß sie Kraut ropffeten / oder Wurtzeln nagten / oder die Rinden von den Bäumen scheleten / so etwas grünes daran war / daß jhnen eyn hoffnung der Speise gebe / welche die Römer / wann sie sie antraffen / erwürgeten. Wer aber dem Feind entgieng / der fiel in dem Thor darnider / weil er vor Hunger verschmachtet / vñ mit dem Mund so vnuermöglich war / das er nicht mehr kawen kont. Wañ sie wider kamen / so empfieng sie die grausame Rott / die den Armen auß der Schoß auffs aller schnödest zwungen / was sie mit höchster gefahr gesucht hatten / vnd liessen jhnen nit eyn theyl / nur zum lohn jhrer gefahr / daruon vber. Sturben derhalben mehr durch der jhrigen / denn der Feinde vngestümmigkeyt. Dann was jhnen die Feinde gelassen hatten / das namen jhnen die Burger / vnd halff sie doch nicht / daß sie solche Speise geraubt hatten / dañ nicht lang darnach geschwall jhnen bei gesundem Leibe das Eingeweyd / daß sie grosse schmertzen vnd grimmen erlitten / oder bekamen den Durchbruch / vnd verschmachteten / weil jhnen alle jhre Kräfften entgangen waren / daher sie jhres begerens gerewete / das sie eyne kleyne zeit ergetzet / darnach vbel quelete. Darnach kochten sie grüne Eydex / vñ allerley gattung vō Schlangen / dauon eyn Pestilentz entstund. Wann sie ohn gefähr ein tod Roß funden / rissen sie es vnter sich / vnd stritten grausam darüber / so feireten die Feinde auch nit / die jmmer das verderben förderten. Dañ als vil mit Weib vnd Kindern sich auß der Statt gethan / an den ort da es tieffe gähe Thal hatte / lawreten die Römer auff sie / vnnd namen sie zu Leibeygene gefangen / sonderlich die jüngsten / die starcken schlugen sie tod / daß nicht jemañ sich vntersichen dörfft heymlich vnter die Krieger zu schleichen / dann so jemann vmb Speise willen die wilde Wurtzeln sucht / vnd zu weit herfür kam / der ward auffgefangen. Noch konten sie sich nicht enthalten / ob schon der Feind vmb sie her lag / Hunger macht sie so kün / dieweil der Eltern Hertz nicht konte ertragen / daß die kleyne Kinder für magerheyt außdorreten / vnnd jhre Mündlein vor Hunger vergebens auffsperreten / welche sie auch in gleiche gefahr mit sich namen / damit sie nicht als Geissel jhrer flucht / von den obersten auffrührischen für sie hingerichtet würden. Der Hunger zwang sie hinauß zu gehen / welche es auch für eyne gutthat hielten durchs Schwert sterben / gegen dem Hunger zu rechnen. Hergegen meineten die Römer / sie verachteten den tod / schärpffeten derhalben

Juden suchē vor der Statt Kraut / Wurtzel vnd Rinden.

Die Mörder nemen den matten mit gewalt / was sie mit gefahr Leibs vnd Lebens / vor der Statt gesucht.

Juden geschwollen.

Juden essen allerley Vnzifer.

Die Juden reissen sich vber Roßaß.

Römer nemmen die jungen gefangen / die Alten töden sie.

Joseph. am 460 bl.



die straff / schlugen sie vor vbel / vnnd marterten an dem Creutze / welche sie antroffen / daß

4034 72

Funffhundert Judē in eynem tag gecreutziget.

Allerley grewliche pein vnd Marter.

Simon vnd Johannes wüten grewlich vnd creutzigen selbs etliche auff der Mawer.

doch die andern durch den anblick solcher Marter von jhrem freuel vnd trotzigem vorhaben abgeschröckt wurden/ Das dauchte Titum eyn erbärmlich leiden vnd grewlicher jammer sein. Dann es wurden vnzählich vil gefangen / vnnd fast alle tag bei fünff hundert gecreutziget/ daß das Feld solches jämmerlichen Anblicks voll war/vnnd von der Mawer konte gesehen werden. Die Römer hatten eyn erbärmbd / aber die Juden bewegten sich nicht / die Feinde hatten eyn mittleiden / den freunden gieng es nicht zu hertzen / es war che bei Feinden/ denn bei Freunden barmhertzigkeyt zufinden. Doch wurden jhr vil durch vngedult entzündet / daß sie in solchem vnglück vil boßhafftiger wurden/ da sahe man sie auff allerley gattung gemartert / mancherley pein/vnd allerley leibes straff vnzählich vil/da der Platz den Creutzen zu eng war/vñ der Creutz zu wenig/daran man die Cörper hienge. Drinnen wütet Simon / vñ ergrimmet Johannes/ vnd stelleten männiglich durch jhre Diener heymlich nach / wann jemann sich vnterstund zu fliehen/so schleifften sie jhn auff der Erd/ vnd zerrissen jhn. Creutzigten auch deren Nachbawrē so daruon gelauffen/oder zeygeten jhnen die Leichnam an den Creutzen / deren die entflohē waren. Jm gegentheyl bedecken sie die Mawer mit vilen Creutzen / als ob sie vber jhre Widersächer triumphiereten/wann sie etliche von den jhren/die zu den Römern begereten zufliehen/ ergriffen/daß die andern sich förchten mußten hinüber zufliehen.

Keyn ort ohne grewliche Marter.

Keyn ort war ohne grewliche Marter/außwendig Gefängniß/innwendig Hunger/auff beyden seiten schrecken / doch forcht man sich nit so sehr für den Waffen/als für der Marter / vnnd war jhnen vil leichter im Lärmen von den Feinden/ denn von den jhren erwürgt werden.

Titus laßt noch vermahnen / vnnd beut gnade an.

Noch ließ der Keyser nicht ab die Oberste der Auffruhr zu vermahnen / daß sie sich noch ergeben. Dann er ließ Schütten machen/vnnd verkündiget jhnen/daß das Werck bald würde zum ende lauffen/vnd der Statt verhergung nahe were/ sie möchten sich wol berathen / damit sie beyde jhr Leben dauon bringē/ vnnd den Tempel auß der Brunst erretten möchten. Vnnd damit sie solches desi leichter glaubeten / ließ er vilen Juden die Hände abhawen / vnnd schickt sie wider in die Statt/ zum zeugnuß / das sie nicht willig zu den Römern geflohen weren / vnnd sie den meyneydigen Juden nicht glaubeten/ sondern sie selbs erwürgeten.



Juden lästern grewlich des Keysers vermahnung vñ freundlichs erbieten.

Aber sie stiessen für solche fleissige vermahnung grewliche Lästerwort auß / daß jhnen des Keysers freundligkeyt vil abscheulicher were / denn die grausamkeyt/daß jehne sie der freiheyt beraubet/ disc das leben nemme / sie wöllen lieber als freie leuth sterben/denn als Knechte leben/vnnd sie haben jhre Seele dem Tempel verlobet. Es

wurde

würde eyn vnsterbligkeyt volgen / so sie mit dem Tempel stürben / wann die Altar vnnd jhrer Vätter Häuser außgebrannt wurden. Es hette Titus nichts außgericht / da er jhnen kleyne ding genommen / vnnd vil gegeben / daß sie für den Tempel des Paradyses zugewarten / dahin sie würden verzuckt werden / die für den Tempel Gottes tapffer gestritten damit sie nur nit mit jhren Augen der Römer Triumph sehen / vñ jhre Hälse vnter das joch der Gefängniß ergeben dörffen. Daß die Kinder geheyliget / nicht erwürget werden / deren Eltern für die Hünlische Geheymnuß gestritten. Dadurch ward Titus mehr bewegt / damit er die nur erretten möcht / die wider jhren willen mit gewalt auffgehalten würden / beuahle derhalben / man solte mit dem Sturmzeug hinan rücken. Titus beuihlt tapffer zu stürmen.

XIX. Cap.

Antiochi Comageni Sohn vermahnet Titum die Mawer vmbzureissen / waget sich mit seinen Macedoniern hinzu / die Juden wehren sich tapffer von oben herab / vnd treiben sie mit gewalt wider zu rück / vnnd mangelt den macedoniern nicht an mut / vnnd an der stärcke / sondern das glück Alexandri Magni jhres Vorfahren / welches in eyner Histori angezeygt wird.

Es war in dem Heer eyn Sohn Antiochi Comageni / der mit zum Krieg koiñen war / eyn vnuerdrossener jünger Mañ / vnd mit der Faust sehr färtig / aber nicht fast weiß vnnd fürsichtig / der hielt der Römer sittigkeyt für eyn trägheyt / vnnd betrachtet im wenigsten das schwere geschäfft / gabe dem Keyser zuuerstehen / Es neme jhn wunder daß die Römer verzögen / vnnd die Mawer nicht niderissen. Titus lachet darüber / vnnd sprach: Es ist eyn gemeyn Werck. Auff dise Rede that sich der Jüngling mit den allerfärtigsten / nach der Macedonier weise zum Streit Gewapneten herfür. Dann er war auch mit andern wolgerüstet kommen / Doch ward die Schar / die man die Macedonische hieß / von wegen jhrer Leibes stärcke vnd länge / für die fürnemste gehalten. Da sich die herzu naheten / gienge der Krieg häfftig an. Im gegentheyl stritten die von der Mawren häfftiger / dieweil sie in der eusserstẽ gefahr beträngt waren / vnnd durch den glücklichen fortgang dises Streits eynen mut bekamen / als die vnteren von den oberen stäts durchschossen wurden / vnnd die Pfeil nicht alle zu den oberen kamen. Aber des Königes Sohn / der junge Held / als der mit Waffen wol versehen / vnnd mit Gefärten gerüstet war / hielt etliche Streich auff / etliche trib er ab / wie jhn denn seine Gesellen auch erinnerten vnd abrichteten / für welchen er sich hüten solte / vñ also vnuerwundt blib / aber vil von der Macedonischen Schar (seintemal sie es für schande hielten / der natur oder Vestungen weichen) wurden in dem häfftigen Streit verwundet. Mußten derhalben vergebens den obern weichen / nach dem sie gelernet / daß auch den Macedonischen Kriegsleuthen / wann sie Sigen wolten / beyde des Alexanders freudigkeyt im Streit / vnnd glücklicher außgang im Sig von nöten were. Dann als er eyne Statt belägert / vnnd die andern sich säumeten / vnd das Heer bei dem herzlichen Geschütz verzog / warff er die Leyter an / vnd stig vnuerdrossen auff die Mawer / vnnd als er die nähsten in die Flucht jagt / die sich von der Mawer wehreten / sprang er alleyn in die Statt. Vnd hatte nicht zeit daß er alleyn jhm die Thor ohne Gefärten offnet / dieweil jhn die gefahr betränget / aber auß vnmässigem gemüt vñ grosser begir des Sieges / sprang er vnter die Feinde. Die Scharen wichen jhm / aber wie vil kont er alleyn erlegen? Darnach theyleten sich die Feinde rings herumb in alle Gassen / wañ Alexander auff eyne seite trang / so bekamẽ andere hinder jhm gelegenheyt jhn zu vmbringẽ. Wich derhalbẽ der Sigherr wider hinter sich / damit er nit võ dẽ Volck vmbgeben wurde. Aber dieweil sie gar eng vntereynander gesteckt / fiengen sie an auff jhn zutringen / daß die Pfeile Hauffenweiß auff jhn erschröcklich abgiengen / vñ der Helm / vnd der Schilt von dem prasseln der Steyne klinglet vnd wider grellet. Vnd wañ nit die Macedonier jhres Fürsten wargenoñen hetten vnd hienein gefallen weren / so were der Vberwinder vnzahlbarer Völcker / in eyner geringen Statt erlegt worden. Ist derhalben eyne grosse freudigkeyt gewesen / daß er die Mawer angereñt / den Feind herunter gestossen / vnd sich alleyn mit eynem herzlichen Sprung in die Statt geschwungen / vnnd mit seinem vngestümen anlauff die Völcker in die Flucht geiaget / Doch ist auch glück darbei gewesen / welches eynẽ Fürsten vor allen dingẽ von nötẽ ist / daß er vnter so vil vngestümen Volcks / so vil Geschoß / so vilen fliegenden Pfeilen / keyne tödliche Wunden empfangen hat. Sei-

Die Macedonier streiten vnuorsichtig vnd vnglücklich mit den Juden.

Eyne Hystori von Alexanders freudigkeyt vnd glück.

Fürsten bedörffen glück.

4034 ne Mannligkeyt hett jhn in gefahr gebracht / seine freudigkeyt hett jhm den Tod zugefügt / wañ
72 das glück jhn im Streit verlassen hette. Die Macedonier brachen das Thor auff / vnnd lieffen
Dauid. 2. Sam. 21. hinein / also hat der freuel den Sig erlangt / vnd das glück die gefahr in ehr verwandelt. Vnser Dauid als er wider die Risen stritt / vnnd den Feind vberfiel / hatte von hinden zu seinen Mörder / aber des Königs Diener kam jhm zuuor / da er den Strych außholet. Alexandrum hat das glück erhalten / Den Propheten aber die gnade.

XX. Cap.

Die Römer bawen vier grosse Schütten oder Bollwerck / Johannes vntergräbt der Römer arbeyt / leget Fewer darunter / als die Stützen verbrannt / fallt die Schütte ein / darüber die Römer häfftig erschrocken / Des andern tags wagen sich vier Juden mit Fackeln herauß / vnd zünden den Sturmzeug an / fallen auch in jhre Wagenburg / vnd stritten zu beyden theylen häfftig / Titus kommt darzu / vnd treibt die Feinde hindersich.

Joseph. am 46 bl. Römer bawen vier Schütten.

ALs nuh des Königes Antiochi Comageni Sohn zuruck wich / vnnd erkannte daß des Römischen Heeres bedächtliche sittigkeyt / nicht auß forcht / sondern auß fürsichtigkeyt herflösse / das sie mit Schütten vñ Sturmdächern / deßgleichen mit Böcken vnd anderm Sturmzeug / die Mawer angriffen / bawten sie Bollwerck / vnd theyleten das Werck vnter die Legionē / vnnd wurden fürnemlich vier auffgeführet / vnter welchen eyns gegen der Burg Antonia vber / mitten durch den Teich / den man den Straußteich nennet / gieng. Diß Bollwerck hatte die fünffte Legion / treissig Elen hoch gemacht / neben Johannis Grab. Gegen vber ließ Johannes der Auffrührer Oberster / eynen heymlichen Gang graben / vnd vnterstützet der Römer Werck / daß sie nichts darumb wußten / was die Juden in dem heymlichen Gange fürhetten / dann sie hatten den Gang mit Stützen vnd Brettern fein satt vnten vnnd

Juden vntergraben der Römer Schütte. oben vnterstützet / daß man den betrug gar nicht märcket. Derhalben da es sie zeit daucht / legten sie Fewer darein / welches bald angieng von Schwefel vnd Bech / damit die Materj bestrichen war / die den heymlichen Gang vnterstützet / vnnd verbrennt das Holtz leichtlich / diese Brunst verzehret den einbaw gar bald / Fiel derhalben der Römer Werck plötzlich eyn / mit grossen prasseln. Das alles mit Staub vnd Rauch vnd finsterniß erfüllet ward / vnnd desto mehr schrecken anrichtet / dieweil die vrsach verborgen war. Darnach als das Fewer / nach dem die Materi / damit es erstlich bedeckt war verbrunnen / eyn außbruch gewann / kam der betrug an tag / vnnd wurden die Römer auff dißmahl / zwar des schrecken entlediget / aber gleichwol sehr betrubt daß jhre arbeyt so gar zu nicht worden / schämeten sich auch nicht eyn wenig / daß die Juden jhrer noch darzu spotteten / vnd vergieng jhn schier die hoffnung der eroberung. Aber auff der

Vier vermessene Juden lauffen mit brennenden Fackeln in der Römer Sturmzeug. andern seiten / zwen tag darnach / da die Mawer mit dem Bock erschellet ward / ergriffen Teuphteus von Galilea / Magassalus vnnd Jabenus vnnd Agiras / Fackeln / vnnd sprungen dem Sturmzeug zu. Keyn küner noch erschröcklicher ding / kam in demselben Krieg auß der Statt vnter die Feind / denn diese Männer. Dann ob sie schon mitten vnter die Feinde rennten / zitterten sie doch nicht / zogen auch nicht hindersich / sondern verzogen / als wann sie vnter jhrer guten Freunden gesellschafft weren / wolten nicht ehe zu rück kehren / so doch allenthalben

Sturmzeug brennt an. Steyn / Pfeil vnd Böltzen auff sie zuflogen / biß sie das Fewer vntergestossen / vnd der Sturmzeug anfieng zubrennen. Da erhub sich eyn groß geläuff vnter der Römer Heer / die Brunst zu löschen. Die Juden schrien vnnd bemüheten sich zu verhinderen / daß man denn Römern nicht zu hülff käme. Jehne eileten die Böck auß der Brunst zuziehen / diese warffen noch Fewer zu. Daher ward alles ergriffen was brennen kont / vnnd hette die Brunst die Römer schier vmbringet / wann sie nicht bei zeit jhrer selbs wargenommen. Dann die Juden hielten häfftig an / vnnd eben dardurch / daß es jhnen an dem theyl nicht mißlungen / wurden sie vmb jhres glücklichen fortgans willen frechen. Ja sie waren noch nicht vernüget mit dem Sturmzeug / sie fuhren noch weiter fort / vnnd lieffen der Römer Wacht an / vnnd kamen biß an die Vestung / darinn sich die Römer hielten / willens dieselbige einzureissen. Vnd wann

Juden lauffen in der Römer Wagenburg. nicht die Römer durch jhren ehrlichen Nammen vnnd alte Kriegszucht / die dem Menschen bei harter straff verbeut / sein Ambt zuuerlassen / den wütenden widerstand gethan / so hetten die Vberwinder der Stätte / auß jhrer eygenen Wagenburg müssen weichen. Aber der Krieg

vnd

vnd die Belägerung bekam eyn andere gestalt / vnnd beschirmeten sich die Römer mit Banck- armbrusten / vnd mit andern geschwinden Geschoß / die Juden hinder sich zu treiben / mit welcher gattung sie jhnen zuuor widerstand gethan hatten. Darzu auch Titus kam / der durch das geschrey beweget / vnnd zur hülff erfordert war. So bald der Keyser zugegen / wurden die Römer wider behertzt / vnd waren schande halben kün. Da schrie Titus es würde dem Römischen Nammen eyne grosse schande sein / wann sie die jhren widerumb verlören / denen doch der Feinde Mawren im Sturm zu wenig gewesen / Die Juden hetten an jhren Vestungen verzweiuelt / vnd verliessen sich alleyn auff jhren freuel / Es solten die Römer nur standhafftig sein / es würde am Sig nicht manglen. Also erhielt Titus die seinen standhafftig mit vermahnen vnnd streiten / trib die Juden ab / die nicht alleyn mit dem Gemüt zum tode bereyt waren / sonder mit vngestümmem einfall des Leibes / die Römer zuruck triben. Es war auch der Keyser nicht inn geringer gefahr vnter solchem trippel / da weder Freund noch Feind zu erkennen / vnd Titus mitten jnnen war / Der junge küne Held / der durch begird der Ehr zum Streit lustiger war / damit der Sig bald erlanget würde / vnd seines Lebens sorge auff glückselige Triumph stellet.

Titus kompt den seinen zu hülff.

XXI. Cap.

Titus berathschlagt sich mit seinen Hauptleuthen / was nach verlornem Sturmzeug fürzunemmen / vñ wird diser Rath erfunden / daß man die Statt mit eyner Mawer vmbgeben / vnnd den Einwohnern allen Paß verlegen sol / welches auch geschicht / vnnd die Wacht auffs fleissigest vmb die Statt herumb bestellt / darneben abermal von grewlichem Hunger vnd jammer in der Statt gemeldet wird / vnd was es mit der Todten Begräbniß für eyn gelegenheyt gehabt.

NAch dem die Feinde abgetriben / wußte man nit / wie die sach weiter anzugreiffen / etliche hieltens darfür / man solte die Schütten vnd Bollwerck wider bawen / vnd den Sturmzeug wider zu rüsten / etliche riethen daß man von der gefährlichen Belägerung abstehen solte / weil es an Materj manglet / solches wider anzurichten / vnd die gefahr sehr vil betreffe / sie sahen es für rathsamer an / daß man die Statt mit eyner Mawer beschliesse / damit sie der Hunger hinrichte / wañ jhnen keyn Prouiand zukäme. Dise meynung behielt den Platz / mann solt sie verschliessen / daß sie keynen freien außlauff hetten / damit sie hinfort beyde auß verzweiuelung der Flucht / vnd mangel der Speise sterben müßten. Als sie nuh die arbeyt vnter die Legionen stückweiß außgetheylet / ward die Mawer geschwind auff geführet / mit welcher die Statt im gantzen Gezirck eingeschlossen ward. Der Keyser theylet die Embter selbs auß vnter die seinen / daß des Nachts die Wacht nicht vnterlassen würde. Die erste Wacht verzicht er selber / daß er alle Wachtordnung selbs besucht / Die ander Wacht beuahl er Alexandro / vnnd also fort an / wurden den Obersten beuehlhabern (nach dem man eynes jeden fleiß erkannt) die Embter eyns vmbs ander beuohlen. Es hatte auch die Mawer jhre Vesten / je eyne eyn gewissen Platz / von der andern / darinnen eyn Rott Kriegsleuth lagen / die fein gleich mit dem Schlaff vnd Wachtzeit durchs Loß vmbwechsselten. Sie giengen allen Augenblick vmb die Mawer / eyn jeder so weit als jhm in seinem Ambt fürgeschriben / von eyner Veste inn die ander ordenlich / vnd nach eynes jeden Ambt / alle nacht. So war nuh den Juden allenthalben jhre hoffnung genommen / vnnd hatte der Hunger bei den verschlossenen häfftig vberhand genommen / daß er den Leuthen das Marck auß den Beynen sog. Es widerschallet alles von seufftzen vnnd heulen vber solche erbärmliche todes straff. Allenthalben lag es voll halbtoder Leichnam / vnd wann mann eyn wenig zusahe / so verschmachteten sie in eym Augenblick / die mann lebendig antraff / Vnnd die noch lebeten / waren so auß gehüngert / daß sie wie der Tod sahen. Es hatte sie der Hunger so auß gezehret vnd außgesogen / daß sie todgäl waren / vnnd die Augen nicht wol auffthun konnten / weil sie so auß gehüngert / daß sie keyne natürliche Kräffte mehr hatten. Es war nur die blosse Menschen gestallt da / daß geschäfft hat alles auffgehöret / die Bildnisse sahe man wol / aber keyn leiblich werck. Es hieng die dürre Haut an den dürren Beynen. Wann sich eyn lebendiger nur eyn wenig reget / so gieng eyn grewlicher Gestanck von jhm / vñ war an Glidern so gar abkommen / vnd so schwartz / wie

Joseph. am 462. bl.

Die Statt wird mit eyner Mawer beschlossen.

Der Keyser theylet die Wachtämpter auß.

Grewlicher hunger.

Juden können eynander selbs nit begraben.

4 0 3 4
7 2

eyn Schatten. Vnd konten die elende Leuth eynander nicht begraben / da sie also alle an jhren kräfften erschöpfft waren / vnd bald selbs darauff giengen. Vnd wann eyner schon noch eyn wenig vermöglich war / weil er newlich gessen hatte / so entfiel jhnen doch die hoffnung / vñ daucht sie vnmöglich sein / von wegen der grossen menge Leichnam. Vil sturben auch dahin / in dem sie die jhren begruben / daß sie jhren letzten Dienst / jhres tods halben mußten vnerfüllt lassen. Sie fielen vber die Todten hin / wann sie sie wolten versorgen / daß eyner auff dem andern ligen blib / vnd dessen dienst bedörfft hette / dem er helffen wolt. Vnd ward doch in solchem gemeynen jammer keyn weheklagen / denn daß die vrsächer solches grossen jammers noch lebendig waren / vnd nit zeit hetten frei offenlich zuklagen / wann sie noch reden konten. Dañ was solten sich die jetz sterbende förchten: Aber sie sahen mit verstarreten Siñen den Tempel an / als ob sie daher Rach vber solch grausam ende begereten. Sie konten eynander nit mehr beweynen / dann das grosse vnglück / hatte jhnen alle Natürliche meynung gleichsam verschlossen. Das Gemüt war verstarret / alle Sinne verstürtzt / welches grösser ist / denn daß es konte von denen so es angehet / beweynet werden. Es war keyne Erde mehr vorhanden zu Gräbern / dieweil sie alle Ort inn der Statt auffgegraben / da man nur konte Gräber machen / Es versuchten etliche zwischen zwo Mawren eyne newe Thür / vnd in der stillen Nacht / in die alte Statt fort zufahren / ob es schon gefährlich war / so hielten sie es doch für eynen Gottseligen Diebstal. Lagen derhalben für eynem vil vnbegrabene / vnd was sie eynem zuthun begereten / wurden sie doch vber jhrem trewen Dienst heymlich ergriffen / Ja woh keyn Feind war / da richtet der Hunger das geschäfft auß. Es kam offt der Begräber dem zuuor den er begraben wolt / vñ blib in dem Grab / daß er eynem andern gemacht / plötzlich tod / als ob er mit fleiß mit dem fall / nach dem er auffgegraben / die gerechtigkeyt seines Wercks jhm zueygnet. Vnd woh es an Erden mangelt / hefften sie Bretter zusammen / daß der verstorbenen Leichnam inn den Sarg eingeschlossen wurden. Etliche machten sie jhnen selbs mit jhren Händen / damit es jhnen an solchem dienst nit mangeln solt / vnd legten sich offt selbs darein / auß fürsorg es möchte sie der Tod vbereilen / vnd jhnen eyn Begräber mangeln. Es war alles gar still / der Hunger hett jhnen die Stiñe genoñen / Die Statt war voll des todes / vnd war keyn heulen in den Begängnissen der gantzen Statt / vnd zwar ob sie schon den schmertzen nit mehr empfunden / hatte doch die vnbilligkeyt noch keyn ende. Dann es waren auch in solchem vnglück etliche / die die anderen mit boßheyt vbertraffen / vnd die Begrabene beleydigten. Was sol ich sagen / die keyn abschew gehabt die Todten zu verspotten / vnd jhre Schwerter inn den Todten Cörpern zu versuchen / ob sie scharpff gnug weren / Ja etliche auch in die Leiber / deren so noch lebten / jhre Pfeil stiessen / ob sie scharpff gnug weren / vñ solcher dienst ward doch auch vilen abgeschlagen die darumb baten / daß die erbärmliche Leuth nur desto grössere pein des Hungers leiden mußten. Aber es mangelt dannoch den sterbenden mit nichten die rach / daß was sie bei leben nit thun konten / rächeten sie sich mit jhrem tod / machten eynen grewlichen stanck zum rächer / durch welchen sie sich an den Mördern rächeten. Die so grewlich wüteten / vnnd eyn mittel suchten / stelleten sich als weren sie so Gottsförchtig / wie auch die so Mörderej übeten / vnd liessen sie auß dem gemeynen Schatz begraben. Aber da man nit mehr wehren kont / warffen sie die vberige Todten vber die Mawer herauß in die tieffen Gräben. Als aber Titus sahe / daß die tieffe Gruben mit Cörpern erfüllt / vnd der Eyter von den zerrissenen Glidern daher floß / erseufftzet er sehr tieff / hub seine Hände gehn Hiñel / vnd bezeuget / daß jhm solches nit solte zugemessen werden / als der gern gnad bewisen / wann sie sich ergeben / er habe gewartet / daß sie vmb Fride bäten / er were bereyt gewesen sie bei Leben zu erhalten / wañ sie den Krieg nidergelegt hetten. Gab derhalben beuehl / man solte die Schütten wider aufführen / ob schon keyne Wälde in der nähe waren / dann die Wälde vmb die Statt herumb waren schon alle abgehawen. Die Kriegsleuth führeten tapffer Zeug zu / der hoffnung / es solt jhn die arbeyt mit dem Sig belohnet werden. Noch wurden die Obersten der Auffrührer nit bewegt. Simon wütet / vnd war noch nit durch so viler Todte ersättiget / daß er wiche / vnd dieweil jhm jetzund die Feinde mangleten / wand er sich wider die Freunde.

Juden sehē den Tempel verstarret an.

Juden kōnen für grossem jamer nicht weynen.

In der Statt ist kein ort mehr zu begrabē.

Grewlicher vnd abschewlicher jammer.

Die böse Buben versuchen jhre Pfeile in den todten Leichnamen / ja auch inn den lebendigen.

Die sterbende rächē sich in jhrem todt an jhren Feinden.

Todten werden auß dem gemeynen schatz begraben.

Todten werden vber die Mawer rauß geworffen.

Titus ersufftzet vber dem grossen jammer.

Titus beuihlt die Schütten wider vffzuführen.

Alle Wäld vmb Jerusalem abgehawen.

XXII. Cap.

Simon laßt Matthiam / sambt seinen Kindern tödten. Matthie klägliche Red vor Gericht / vnter wegen / an der Wallstatt / zu Simone / zu seinen Söhnen / zu dem Nachrichter / vnd wie er sein end genommen / wie auch Ananias / Aristeus / vnd andere mehr zugleich mit hingerichtet worden.

Endlich

Joseph. am 453 blat.

LEndlich ließ Simon Matthiam / durch welches rath er inn die Statt genommen war / nicht ohne schwere peinigung tödten / der jhm doch keyner bösen That bewußt / sondern alley der Verrätherej beschuldiget ward / vnd des Raths halben / den er dem gemeynen Volck zu gut / zu jeder zeit ohne allen betrug / als seinem guten Gönner vertrawter weiß / mit getheylet hatte / verdechtig war. Das hatte er eyne zeitlang heimlich gehalten / vnd dorfft sich jhm jetz nicht als eynem Freund vertrawen / sondern verbarg den vnwillen / daß mans nicht märcken konnt / derhalben kam er bei jhm in verdacht / als hielte ers mit den Römern vnd käme mit jhnen vbereyn / vnnd ließ jhn sammt den Kindern greiffen. Er ward geholet / vnnd ohne verantwortung vnnd Rechtliche nachfrag zum tode erkannt / dauon seine Kinder auch nit außgeschlossen worden / sondern zu gleicher straff mit genommen. Er bat nicht vmb fristung des Lebens / sondern daß man jhm bald mit dem tod abhülff / vnnd jhn nach ordnung der Natur / zu erst tödtet / damit er nicht seiner Söhne todt sehen / vnnd bei der Kinder Leichnam vberig sein müßt / der doch ohne das bald selbs eyne Leich sein würde / aber er konnt es nicht erlangen / welches doch die natürliche Lieb erfordert / wann er schon nicht darumb gebetten hette. Das bath er für den dienst / daß er jhm die Statt hette geöffnet / der zwar am Vatterland schuldig worden / aber gleichwol Simoni damit willfahret hette. Er hatte zwar disen straff vmb die Burger verdienet / aber Simon war jhm dannoch gnad schuldig. Darumb er denn desto grausamer gewesen / dieweil er weder des freundes verschonet / noch seinem Mittler / der jhm angeholffen / die straff gemiltert hat. Mann führet jhn zum Todt mit treien Kindern / dann der vierdte Sohn war dauon geflohen. Sie stelleten jhn dem Römischen Heer ins Angesicht / mit trotz / damit sie disen martern sehen / der zu jhnen hette fliehen wöllen. Es erlösen dich nuh deine Freunde / so sie können. Die Söhne wurden auch hingeführt / vnnd ward jhm nicht so vil vergönnet / daß er sie zu guter letz küssen oder hertzen konnt / Doch ward jhm als dem Vatter frei zu reden / gegönnet / daher er denn seinen Söhnen gar erbärmlich zusprach: Lieben Söhne / ich hab euch den Feind eingeführet / ich habe die Hencker bestellt / da ich Simon bat / daß er inn die Statt zöge. Derselbige Tag ist dises vnsers Todes / vnnd des Mörderischen Spectackels vrsach. Ich habs verschuldt / ich muß es bekennen / vnd ich entschuldige die mißhandlung nicht / da ich verhofft eynen zu dämpffen / habe ich eynen ärgeren geholet. Simon ist zur hülff erbetten / er hat sich aber zum grewlichen verderben des Vatterland gewendt / Ich habe den Rathschlag offt geunbilliget. Wir seind schuldig am Vatterland / die wir eynen Beschirmer gesucht haben / Vnd wir leiden billich die straff / vnser vnfürsichtigkeyt / aber doch nicht des Meyneyds halben. Es entschuldiget vns Simon selbs / inn dem er vns hinrichtet / der da sagt / Daß es jhm nicht zu ehren von mir geschehe / sondern er mit verwilligung des Vatterlands begert worden / daß er auffs förderlichst dem Vatterland / wider Johannis Tyrannej / zu hülff käme / vnd die Idumeer einführete. Wir meyneten gäntzlich / wann die zwen mit eynander zuschaffen hetten / so würde das Volck frej sein. Wer wolt mirs glauben / daß ich dir solches nit durch mein Geschäfft angebotten / sonder daß dises für das aller leidlichst vnglück gehalten worden / wann du mich nicht erwürgetest? Aber was rede ich vil also / als ob ich die missethat entschuldigen wolt? Ich zwar habe meines erachtens / nichts beschwerlichers thun können / denn daß ich dich auff vnsere Hälse gesetzt habe / Aber darinn habe ich mich wider das Vatterland / nicht wider dich versündiget. Den Burgern were ich den tod schuldig / aber du mir gnade. Dem Vatterland bin ich die Straff der Verrätherej schuldig / daß ich dich eingeführet habe / Wann hab ich aber angefangen dein Verräther zu sein? Wann ichs für gut angesehen hette zufliehen / hett ich mir selber guts gönnt / vnnd des Vatterslands Pflicht nicht gebrochen. Dann wer wolt für eynem Feinde nicht fliehen / sonderlich für eynem einheymischen? Aber wir hielten dich für eynen Burger / haben dich aber als eynen Feind erfunden. Da du zur hülff erbetten wordest / lieber was hastu vergolten? Was hastu zuuor zu gesagt / vnnd woh hastu dich hernach hingewendt? Du zogest herein den Feind zu vertreiben / nicht als eyn Feind dich zu erzeygen / daß du der Burger Todt verhütest / nicht selbs darzu hülffest / daß du die Mörderej vertribest / nicht selbs mördest / sondern dem vnschuldigen Volck zu hülffe kämest. Warumb hastu deine Waffen wider dasselb gewendt? Zuuor wurden sie ermordet / du aber hast den Krieg angefangen. Zuuor wurden jhrer wenig zum tod gerissen / du hast

Matthias verklagt / vñ zum tod vnschuldig verdammt.

Matthias bet et / daß man jhn vor seinen Söhnen tödte.

Matthias mit treie Söhnen zum tode geführet.

Matthias spricht seinen Söhnen gar erbärmlich zu.

Lange vnd scharpffe Expostulatiõ Matthie mit Simone.

4 0 3 4 7 2

du hast das Volck hauffenweise erschlagen. Wer ist des Vatterlands Verräther/wer hat der Römer Waffen mehr befürdert/denn der des Vatterlands Beschirmer hingerichtet hat? denn der so vil wehrhaffter Burger hingerichtet? deñ der das Schwert von den Feinden in die Freunde gestossen? Der Feind außwendig der Mawer/ bot Fride an/ du Scharmützelst innwendig der Mawern/er wolte von der Belägerung abstehē/du eiletest mit gewalt zur eroberung/er verbot vnsere Statt anzuzünden/du warffest die Flammen in des Tempels Zinnen. Er gab eynen anstand/als er nur vnsere Gottesdienst ansahe/du löschetest die Altar Gottes auß/an den heyligen Festtagen/mit endlichem verderben der Statt/ vnd auch mit der Priester Blut. Er hatte die Mawer/du den Tempel jnnen. Jch wil meine missethaten zu hauffen fassen: Jch habe dem Vatterland gewalt angethan/ich habe dein vnsinnigkeyt gestärckt/Jch hab alles diß verderbē/ durch meines Alters thorheyt eingeführet/ Jch erkenne meines thörichten Alters vnfürsichtigkeyt. Wir wöllen mit offenlicher bekanntniß vnsere schande lindern / dieweil wir mit leugnen der Sünde nit können abkommen. Wir zwen haben vor andern zu des Vatterlands zerstörung tapffer geholffen/ Jch durch jrthumm meines Raths / du mit fürsätzlichem Mord. So leide ich nuh / liebes Vatterland / die straff so ich dir schuldig bin / vnd dancke deßhalben Simoni/ daß ich nit vberbleib/biß du gar in die Asche gelegt würst/Vnd dz Gott wolt/daß ich auch meine Kinder nit vberleben solt. Aber Simon/ich stehe hie/vnd schawe meiner Söhne tod / zum zeugniß deiner grewlichen Bubenstück. Jch habs verschuld/ich bekenn es/dieweil ich Johannem gemalt nit habe sehen können/ vnd dich gewaffnet erwehlet habe. O des vngestümen Alters/wir haben vns für eyner Laruen geförchtet/vnd eynen Tyrannen begeret/Jch bin für dich Bürge worden/ich hab für dich gebetten/vnd die Legation außgerichtet. Jch habe dich als eynen Herren gebetten / vnd den Mörder eingeführet. Laßt vns derwegen beschen / was wir gethan haben/Johañis Bild hat vns erschreckt/Simonis Mörderej hat vns belustiget. So laßt nuh der Leichen gepräng bald herkoimen/Es koim der Hencker her/vnd richte die Söhne vor des Vatters Angesicht/vnd den Vatter auff der Söhne Leichnam. Jch erbärmlicher alter wil den Streych des Henckers verschmirtzen / der die grausame Art vber meiner Kinder Hälse zuckt. Da ist keyn abscheulicher Spectackel/ denn der so solches beuihlt. Du grausamer Böswicht/ ich thue was du beuihlst / ich thu es / aber mit vnwillen. Doch habe ich noch eynen trost inn so grossem jaimer. Jch leide auch das aller erbärmlichste/weil du es beuohlen hast. Jch neime gern auch das aller vnmenschlichst an/weil dirs also gefällt. Du hast die maß der aller grausamsten Laster erfüllt. Laßt mich nur meine liebe Kinder ansprechen / vnd zu guter letz gesegnen. Laßt vns zu guter letz küssen/welches auch die wilde Thier thun. Man wehre vns doch nit die erbärmliche vnd natürliche vmbfahung/welche auch den verstorbenen ohn gefähr begegnen kan. Was du nuh beuohlen hast zur straff / das wirdt mir zur Gottseligkeyt dienen. Jch wil auff meine Leichen fallen / vnd die vnbegrabene mit meinem Leib / gleich wie mit eynem Wasen bedecken/ daß sie nit die Vögel zerreissen/oder die wilde Thier fressen. Jch wil mit der Vätterlichen Zunge meiner lieben Kinder Blut lecken/vnd meines verrüren / daß es nicht die wilde Thier lecken. Vnd villeicht mag die angeborne Liebe/vnd der Natur mittleiden darzu helffen/ daß ich im tod meine Kinder so vest vmbfahe vnd zusaimen truck/daß du vns nit von eynander scheyden kanst/ wann du gleich woltest. Vnd fürwahr die Leiber würstu scheyden/die Seelen aber würstu wol müssen ohngescheyden lassen. Aber wir haben Threnen gnug mit vns zur Reyse genommen/ gehet vor lieben Söhne/vnd bereytet dem Vatter den weg/der bald nachuolgen wird. Wann ich euch kan volgen/so wil ich euch zugleich das Geleyt geben/ vnnd es wird mich daselbs mein Alter verhindern/daß ich die lebendige Jünglinge nit erreiche. Gehet vor zur Wohnung/daß jhr den müden Vatter inn die langwirige Herberg auffnemmet. Jch habe zwar selber wöllen vorgehen/vnd darumb gebetten/habs aber nit erlangt/doch dieweil jhr vnschuldig seit/ so werden euch so vil desto bessere Herberge angebotten werden/denn so ich/der den Simon erfordert/ zuuor käme. Es ligt mir die Legation hart an/ob mir sie schon von den Burgern auffgelegt worden/vnd ich sie durch bitt des Volcks auff mich genommen hab. So gehet nuh vor jhr vnschuldige Kinder/vnd wandert die Hiimlische Strasse. Die Machabeer seind doch auch jhrer Mutter vorkommen/aber sie zur belohnung/jhr zur straff. Doch schawet die Gottselige Mutter zu/ wie jhre Söhne sturbē/ wältzet sich vber der jhren Blut/sahe wie die Brüder eynand' auß natürlicher verwandschafft hertzten/vñ frewet sich vber jhrem herrlichen Sig/ den sie von dē Tyrannen er-

Matthias redt aber mal zu seinen Kindern.

Machabeer.

nen erlangete. Die schuld der leidenden ist zwar vngleich / aber die Tyrannej beyder gebietender ist gleich. Antiochus hat solches auß Persischer grausamkeyt erfunden / dann bei jhnen erdenckt mann newe Straffen. Du hasts vollstreckt / er behielt zwar die Mutter zu letzt / daß sie von dem König zu seinem willen vberredt würde / du hast den Vatter heyssen sparen zur Marter des Vätterlichen schmertzens. Tröstet euch lieben Söhne / wir leiden was die Martyrer gelitten haben. Simon hat jhm das fürgenommen / daß eyn wilder Veruolger erfunden / vnd eyn Tyrann beuohlen hat. Laßt vns derhalben willig dauon ziehen / vnnd der Mörder gesellschafft fliehen. Fürwahr wann wir in jehne ewige Behausung von hinnen werden gescheyden sein / vnd etliche zu vns koñen / vnd fragen / Wie gehets denen / so vor zeiten Gottes volck warē / was wöllen wir jhnen antworten? Sonderlich wann euch Jünglingen der froñe Jonathas / mir aber / als einem Sünder / Saul entgegen koñen wird. Was / sag ich / wöllen wir antwortē / denn daß dz holdselige vnd werde Volck Juda / für dem das Meer geflohen / dem die Soñe still gestanden / der Jordan gewichen / Dasselbig Volck (sag ich) dz eyn freien Paß durch die Wasser wällen / fruchtbare Lüfft / eyn gelobtes Land gehabt / welches nit / wie diß ewer Land eyne verweßliche gestalt angezogen / sonder die liebliche Aufferstehung angenoñen / jetzund den Idumeern diene / vnd Simonj dem öbersten Mörder vnterthänig sej / vñ doch auch nit eyne sichere Dienstbarkeyt habe / noch die gefahr mit der Freiheyt. Was meynen wir / daß die darauff werden antworten / die lieber im Krieg haben vmbkoñen wöllen / denn des Vatterlands Freiheyt vberleben? Was wird auch Matathias antworten / der Machabeer Anfänger / der da lieber gewolt dz Gesetz halten / vnd am Sabbat feiertäglich sterben / deñ Kriegerisch leben? Wañ er hören wird / wie Simon nit nur am Sabbath vnzählich vil Burger erschlagen / sondern auch die Priester des Herren / an den Newmonden / vnd allen heyligen Tagen des Hohenfests zu würgen gezwungen hat? Ach wie wird Jechonias erseufftzen / wann er vernemmen wird / daß Simon / der mit Auffrhur erstlich die Statt vmbgekehrt / mit der Burgermord die alte Religion des Tempels gebrochen / daß man so offt zusañen kommen / daß er sich auffgebe / vnd also die Statt auß der Brunst errettet / doch lieber gewolt habe / daß alles verdürbe / die Statt verherget / der Tempel verbrannt / daß gantze Volck erwürget würde / damit er nur nit die hohe Ehr / der selbs angemaßten Herrschafft müßte verlassen? Wie wehe wird es / sag ich dem Jechonie thun / ob er schon zur bösen beschwerlichen zeit / nit so glückselig in seinem Reich / doch besser deñ sein Sohn gewesen? Dañ es ist offenbar / daß er jhm selbs nit so glückselig gewesen / als dem Vatterland / ob es schon erbärmlich gewesen / so hat ers doch auß Liebe gethan. Derhalben gieng er zur Statt herauß / vnd ergab sich mit seinem Geschlächt den Babyloniern / so sie belägerten / in die dienstbarkeyt / auff daß er nit sehen müßt / daß das Vatterland zerstöret / vñ das Volck Gottes gefangen würde. Der Sohn zwar war jhm gleich mit arbeytseligkeyt / aber gar vngleich geartet / da er jhm forcht / setzt er beyde sich ins Elend / vnd die Statt ins verderben. So war nuh diser dem Vatterland glückselig / vnd jhm selbs nit glückselig / der seine Kinder vnd Augen verlor / jehner aber war weiser / der mit seiner Gefängniß der Burger gefängniß abwendet. Endlich so hat es auch der außgang bewisen / der Alte starb in seinē Reich / der junge in der dienstbarkeyt / Wiewol jhm der Babylonische König hernach eynen Königlichen Stul neben jhm bestellet / vnd den vorzug in Rathschlägen gegeben / zum trost seines erbärmlichen elends. So ist es nuh auch vil leidlicher / nach meiner Kinder tod sterben / deñ lebendig bleiben / daß man wisse / wie grausam der sei / der die Kinder vor des Vatters Angesicht tödet / Welches Königliche Geschenck auch vil ärger seind / denn der Vätterliche schmertz. Dann er hett entweder solche schande anfänglich nit sollen beweisen / oder solche Ehr hernach an dieselbe statt verschaffen / als ob eyne jede Wirde durch verlust der Kinder könt erlößt / oder der Kindermord durch eyne verehrung vergolten werden. Wahrlich keyne Wirde kan solchen grossen schmertzen lindern / Keyne Ehr heylet dise Wunden / denn der eynige Tod / der die Sinne wegnimmet / vnd die gedächtniß auffhebet. So gehe nuh von statten du Nachrichter / verzeuch doch biß ich die Kinder sehe / biß ich sie / ehe denn sie sterben / anschawe / daß nicht eyner von wegen seiner jugend / sich ab dem Tod entsetz / dieweil er eynem grewlichern Tyrannen entgehet. Es ist eyne grosse gutthat lieben Söhne / sterben / daß wir nicht des Vatterlands Gefängniß sehen dörffen / des Leibes Wunden seind vil leidlicher / denn des Hertzens. Jetzt schawe ich auch so vil desto geduldiger ewern Tod / für welchem ich mich doch entsetze / damit ich nur nicht sehen dörffe in gemeyn aller Mord / daß ich nicht die

Matthias schreiet Rach vber Simon.

Brand-

4 0 3 4 7 2 Brandstätt des Vatterlands sehe / vñ die gantze Statt der jhren Begräbniß. So ist doch der vil seliger / der gestorben wird sein / deñ der vberblibene. Du höchster Gott hilff / daß Simon nit vnter dē vnschuldigen Hauffen / mit seinen Kindern erschlagen werd / daß er als eyn Gefangener sehen müsse / wz er angerichtet. Ja mit nichten / spricht er / dañ was er gedencken kan / das kan er auch leiden / doch wünsche ich jhm solches nit. Er bedencke nur wz für eyne grewliche That das sej / welche der so da leidet / nit abbitten kan / was für eyn herbe Rach / was für eyne grausamkeyt der begangenen That / daß er wünscht gefangen dem Vatterland zu vberbleiben / dieweil eyn schmählich leben ärger ist / deñ des Todes straff. Aber ich hab genug geredt. Koñ geschwind her du Hencker / weil dein Schwert von meiner Kinder blut schweysset / erwürge den Vatter / daß keiner erkalte. Das ist alleyn mir sterbendē eyn artznej / daß ich wed den Streych des Schwerts / noch den schmertzen der Wunden empfinde. Hawe her / vnd laß dz Römische Heer zuschawen / wie dir beuohlen ist / daß sie es sehen / die es rächen werdē. Der Feind erbarme sich / weil keyn mitleyden bei dem Freund ist / die Römer seien Richter / dañ Simon tödtet ohne Vrtheyl vñ Recht. Sie seind Zeugen daß ich nit eyn Verräther / sondern eyn Beschirmer des Vatterlands gewesen / die mich gesehen habē streiten / vnd nit fliehen. Wañ mirs möglich were gewesen / so hett ich den Feind von meinen Kindern abgewendet / vnd keynen geholet / vñ wolte Gott ich hette auch Simonem draussen gelassen / noch hatte die grausamkeyt keyn ende / Da die kinder sambt jhrem Vatter noch vnbegraben lagē / ward auff dises Mörderische spectackel an dem Vatter vñ Söhnen noch eyn schandliche that an eynem heyligen Mañ begangen. Dañ es ward auch erwürget der Priester Ananias / von herrlichem Stañen geboren / wiewol niemañ seines herrlichen Geschlächts wegē / so ehrlich / als von wegen des Göttlichen Ambts zu achten. Dañ in jhnem stre bet man nach Adel / in disem aber fehlets auch daran nit. Es hattē die alte Geschlächt jhre [a] Ehrbündelin / die Priesterliche Embter haben auch jhre Bündelein / die nit auff der Schultern ligē / sonder im wandel stehen / vnd werden auffgehaben nit mit langen ruthen / sondern mit beharrlicher mühe vnd arbeyt / grosser trew vnd hoher Gottseligkeyt. Es ward auch vmbgebracht der Cantzler Aristeus / eynes adelichen Geschlächts / deßgleichen auch mit jhm andere fünffzehen auß dē Volck / die vor and'n die fürnemesten waren / wiewol nit der Adel / sondern die vnschuld / eynen vnschuldigen Tod macht. Es wurden auch etlich Männer vberfallen / die sich zugleich mit eynander hatten verbunden (darzu sie denn bewegt / dise grewliche Thaten / vnd daß eyn jeder sich für solchem forcht / was er andern sahe üben / daß er auch den Freunden so vntrew were / vnd alle hoffnung schon entgangen / weil der Hunger vnter männiglich so grewlich rumorete / vnd die Römer schier einfallen würden) als Simon vnrühig war bei dem widerstand / bei der grausamen Wallstatt tobet / durch eyne leichte geringe anreytzung der Verrätherej / daß Judas eyner auß jhnen den Thurn zu beschirmen / angenommen hatte. Diser nuh / als er den Römern zuschrie / vnd jhnen den Thurn verhieß zu vbergeben / vnd jhn aber etliche verachteten / daß er so spat mit der Verrätherej käme / etliche daran zweiuelten / sintemal sie offt mit verheyssung des auffgebens betrug angerichtet / kam Simon zuuor / vnd richtet sie alle hin / die an diser verrätherej theyl hatten / warff auch jhre Cörper vber die Mawer herab.

Mathias heyßt den Hencker kommen.

Hie wird Mathias enthaubtet. Ananias auch erwürget.

[a] Im Latein Fasces, eyn Bündelein Ruten / daran eyn Fallbeiel gewickelt / so man dē Burgermaistern / als eyn Zeychē seiner Ehr vnnd gewalt vortrug.

Aristeus sambt 15. erwürget.

Judas erbeut sich den Römern eynen Thurn zu vbergebē. Joseph. am 463 blat.

Judas wird sammt seinen Gesellen von Simone hingerichtet.

XXIII. Cap.

Josephi Vatter wird gefänglich eingezogen / Josephus wird mit eynem Steyn zu boden geworffen / da er den Juden zuspricht / doch stirbt er dises Wurffs nicht / wie sie verhofft / vnd jhn seine Mutter bitterlich beweynet vnd beklaget.

Joseph. am 463 bl.

JOsephj Vatter ward gefänglich gehalten / daß man gar nicht zu jhm kommen kont. Josephus vermahnet die Juden desto fleissiger / daß sie sich ergeben solten / vnd tratt auß vnbedacht zur Mawer / daß er das Vatterland sambt dem Vatter möcht erretten. Da ward er an demselben ort an das Haubt getroffen / daß er zu boden sanck / vnd were schier von dem Geschoß / daß von oben herab geworffen ward / vmbkommen / wann nicht auß beuehl des Keysers etliche Gesandt worden / die jhn mit jhren Schilten bedeckt / vnnd auß dem todt errettet hetten. Als die Mutter erfuhr daß jhr Sohn wund were / vnnd die trotzigen Mörder so höret jauchtzen / erschrack sie häfftig / förchtet vnd glaubete / er were gestorben / vnnd fienge jämmerlich an jhn zu beweynen / daß sie zu disem nutz jhrer fruchtbarkeyt vorbehalten / daß sie weder des diensts jhres lebendigen Sohns konte geniessen / noch den verstorbenen begraben.

Josephus wirdt mit eynem Steyn zu boden geworffen.

Josephj Mutter erbärmliche Klage.

Sie

Sie hette zwar gewünscht/daß er die Mutter vorhin bestätigen/vnd sie zwischen seinen Armen jhren Geyst auff geben möcht/Daß er jhre kalte Glider in jhrem hinzug erwärmete/mit seinem Munde den letzten Athem auffiienge/jhr die Augen/wann sie stürbe zutrucket/vnd jhren Munde/weil noch der dampff außgienge/zuschlösse /Aber dieweil jhr der wunsch gefehlet/solt es jhr doch eyn trost gewesen sein/wann sie bei jhres sterbenden Sohns letzten hinzügen hette sein können. Welches zwar eyn erbärmlich ding were/doch erträglich/daß sie bei dessen Leich were/den sie lebēdig gewünschet hette. Gleichwol sprach sie/wañ ich nur von der Mawer meines Sohns Leich möchte anschawen/im fall sie jhn je nicht anrühren konte/Ach das doch niemand wehret. Aber wen sol ich nuh förchten/die ich eynes solchen Sohnsberaubt bin? Wohfür sol ich erschrecken/dieweil der Tod mir eyne gutthat ist? Ach das sie alle jhre Pfeile auff mich zuschössen/daß mich alle mit jhrem Schwert erstechen. Was ich bei Leben nicht kont haben/wolte ich nuh tod/meines Sohns Cörper/mit meinem Kleyd bedecken. Eyn Kleyd ist groß gnug zwey zu begraben/vnnd villeicht möcht sich jemand auß den Feinden erbarmen/daß er mit des Sohns Kleyd/der Mutter Augen zudecket/vnd die Augen zu den Augen/die Hände zu den Händen/den Mund zu dem Munde/fein zusammen füget. Lieff demnach mit gewalt auff die Mawern/vnd erfüllet den Himmel mit jhrem kläglichen geschrey. Die jhren verspotteten sie/die Römer weyneten/Bei den Freunden war grausamkeyt/bei den Feinden barmhertzigkeyt. Erstecht mich (sprach sie) wolt jhr mir eyne barmhertzigkeyt beweisen/Ich habe den geboren/den jhr verfolget. Ich habe jhm die vnselige Brüste gereycht/erwürget mich/wann jhr euch an jhm zu rächen begeret.

Josephi Mutter laufft mit gewalt auff die Mawer.

XXIIII. Cap.

Josephus erzeyget sich lebendig/beklaget den grossen jammer der Statt/dardurch vil bewegt werden zu den Römern zu flichen/vberessen sich/daß sie sterben. Die Araber vnd Syrer/schneiden vil Juden auff/vnd suchen Gold bei jhnen/welche grausamkeyt Titus bei Leibesstraff verbeut.

DA sie also geweynet/Sihe/da tratt Josephus auff der Mutter Stimm herfür/fieng an zu beweynen/daß er daruon kommen were/dem es doch angenem gewesen/ausserhalb des Vatterlands zu sterben/vnnd für das Vatterland/weil er jhr bestes rathe/vmbzukommen. Aber es war jhm jetzt nicht vmb der Eltern Leben zuthuen/die nuh betaget/vnnd im Gefängniß jhr vberiges Leben verschliessen mußten. Sie würden erlöset/wañ sie stürben/sondern für den Gottesdienst/für den Tempel/für die halb zerrissene Mawren war jhm angst. Er were der Wunden entgegen gangen/daß er nicht zusehen dörffte/wann das Vatterland vmbgekehret würde. Durch dise Klag wurden vil bewegt/das sie zu den Römern flohen/wie sie konten/verstahlen sich vor der Mörder heymlichen auffsätzen/vnnd der Wacht/die hin vnd wider bestellt ware. Welchen zwar Titus die Barmhertzigkeyt/so er jhnen verheyssen/leystet/Aber es trug sich eyn ander vnnd grösser jammer zu. Dann da sie Nahrung genug bekamen/schadet jhnen die Speise/die jhnen zuuor nützlich war/vnnd weil sie des Essens entwohnet waren/höret auch das gedeien auff. Da war keyne krafft in den Zänen die Speise zu käwen/keyne beständigkeyt der Pulßader/daß Brot konten sie gar nicht nagen. Wann sie etwas von weycher Speise supfften/erwürgeten sie darüber/weil der Schlund verstopfft war. Das Eingeweyd war alles eingestrupfft/vnnd der Speise Gänge verstopfft. Die Leberadern so die Speise zu sich ziehen waren verdorret. Daß Däwung hatte auffgehöret/die Begirligkeyt nam vberhand/die Krafft war jhnen entgangē/der Gelust blib. Sie fielen/die arme Leuth/vber die Speise/vnnd bissen geitzig darein/aber ohne Krafft/wie die junge Kinder. Vil verschmachteten gleich für freuden/wann sie die Speise sahen/vnd sturben vnter der Speise/darnach sie grossen verlangen gehabt/vnd ergetzten sich jhres jammers/in dem sie jhres Wunsches gewäret worden. Aber es war eyn kläglicher Anblick/da mehr von der Speise zu der gefahr/denn zur gesundheyt auffstunden/das jhnen auch die Speise schadete. Dann sie wurden mehr von der vngewohnlichen Speise auffgeblasen/denn erquickt/vnd litten grosse schmertzen

Joseph. am 463 blat.

Juden fliehē zu den Römern.

Juden vberessen sich.

4 0 3 4 7 2

da sich jhre Haut/wie von eyner Wassersucht/ausspannet. Vnd wañ etliche schon noch etwa krafft hatten/so schoben sie doch auß Geitz/der keyne maß halten kan/sehr vnmässig eyn/das sie nit erdulden konten/also/daß nach dem sie schnell mit Speise gefüllt/auff borsten. Dann was solte nit beschwerlich sein gewesen/denen auch die blosse begierd schädlich war/daß es jhnen schadet/wann sie das sahen/darnach sie eyn verlangen gehabt hatten? Dann auch die natürliche empfindligkeyt/die jehnigen vberwältiget/die nach langwirigē Hunger keyn Anmutung mehr hattē/so war jhnē auch die plötzliche freude beschwerlich/Dañ es ist keyn wūder/das den außgehungertē die Speise gefährlich ist/Sintemal auch eyner so nur zwen tage gefastet/vñ darnach etwas zu geitzig zu sich nimmt/von stundan vndewig wird. Daher habē vil den brauch/das sie Milch in die schwache Glider nemen/mit Honig vermischt vnd temperiert/damit sie die vnordenliche feuchtigkeyt/so durch fasten scharff vnd zähe worden/vnnd des Leibes mangel/als eyn junges Kind mit zarter Speise ernehren. Also kamen etliche Juden/so zu den Römern geflohē/dauon/da sie mit fleiß mässig der Speise brauchtē/biß das der Leib/der des Essens entwohnet/wider in seinē gang kam. Vñ zwar es halff doch das die elende Leuth nit vil/sondern war eyn vrsach eyner grössern Plage. Dann als jhr vil vnter denen/nach dem sie Speise zu sich genoßen/jhres Leibes notturfft thaten/schüttē etliche Güldene Bimones auß/welche sie verschluckt hatten/da sie sich zur Flucht schickten/auff das/so sie ergriffen wurden/dieweil die Räuber alles durchsuchten/es jhnen nicht schädlich were/noch in gefahr brächte. Dann es ward für eyn grewliche That gehalten/wann jemand anders Gold hette/denn die Mörder. Derhalben die Juden hernach dises Gold/jämmerlicher weise/auß des Leibes vnrath auff klaubeten. Solches ward eyn Assyrer gewar/vnd kam diser Wahn von eynem vnter alle auß. Wie denn solch Gesindlin gar zum Geitz geneygt ist/vnnd zur Spitzfindigkeyt bereyt/daß nichts so grausam sein kan/daß es schewe/nichts so schandlich/dessen es sich schämet/vmb Gelts willen. Von den Syrern kam das Gerücht vnter die Araber/die nicht minder Geitzig waren/vnnd wilder denn die grausame Barbaren/darumb das die Juden voll Gold sein solten/ergriffen sie alle/die sie antroffen/wider alles Recht vnnd billigkeyt/vnnd wider die Gesetz der auffgebung/wider des Keysers verheyssung/da sichs doch nicht gezimmet zu tödten/Schnitten die Lebendigen auff/vnnd entweydeten mit jhren Bluttigen Händen die heymligkeyt des Bauchs/Durchsuchten den Affterdarm/vnnd suchten Gold vnter desselbigen zerflossenen Vnrath/nicht mit weniger schand/als jehne/die der Hunger nötiget/deßgleichen auch mit grausamer Blutdürstigkeyt. Vil klägliches dinges war inn demselben Kriege fürgangen/aber nichts schmertzlichers/denn diß eynige. Daß also in eyner Nacht/bei Zweytausent Mann/so schändlicher weise zerschnitten worden/vnnd jhre Eingeweyd zertheylet. Die Syrer zehleten jhren Gewinn/die Araber den Nutz des Gewerbs/welches sie ohn gefährliche Meerfarth/durch new erfundene grausamkeyt/inn eynen nützlichen Gewinn verwandelt/vnnd für Kauffmannswar hielten. Welches man noch heutiges tages inn solchen Leuten findet/vnnd auch etlichen Egyptern/daß sie mit bestätigung der Leichen handthieren/vnnd die Dienst/so eyner dem andern auß Menschlicher Liebe schuldig ist/vmb geringes Gewinns willen verkauffen. Der wunderbare Hunger des Goldes/meynet/er dörffe nichts fürnemmen/es trage denn bar Gelt/es sei nichts ehrlichs/das keyn Gelt vermag. Es hat vor längest eyne grosse Begird zu suchen die Menschliche Hertzen besessen/vnnd ist der Menschen Leben eyne Krämerej worden/Man lebet nur von verkauffen vnnd Kauffen. Hat derhalben das Laster vnzählich vil eingenommen/daß jetzund vil leidlicher ist/die Wächsselung der Waar/denn der Sitten/vnnd der Gemüter. Der Syrer Geitz vergifftet auch das Römische Heer. Dann es schleichet nichts leichtlichers von eynem zu dem andern/denn Geltliebe/vnnd die begirde zu haben/sonderlich die nähstgelegene Güter/deren der Nachbar die völle hat. Vnd ist auch keyne andere Anmutung/welche so sehr die tugentliche Gemüter Weibisch machet/als die Begird grosser Güter. So wird auch Spitzfindigkeyt für löblich/Armut für schändlich gehalten. Dieweil jhrer sehr vil an disem wüten schuldig erfunden worden/ward keyne scharpffe straff darwider geübet/Darumb denn auch Titus/der jhm fürgesetzt hatte/die Syrer vnnd Araber mit dem Heer zu vmbringen/als er sahe die grosse mänge/ward er anders bedacht/daß er die vorige Missethat vergab/bei ernstlicher straff solches hinfort nicht mehr zuthuen verbot/vnnd mit gar ernsten vnnd wichtigen worten/die seinen straffet/da sie doch mit

Wie sich die halten sollen/die eyne zeitlang gefastet.

Juden werffen Gold auß/mit des Leibes notturfft.

Zweytausent Judē/werdē in eyner nacht auff geschnitten.

Klage vber den Geitz.

Titus verbeut bei Leibesstraff solche vnmenschliche That.

Gold

Gold vnd Silber vmbgeben / vnnd von köstlichem Gewand gantz zierlich erschinen/doch jhre Waffen nicht geschewet/ das sie mit eyner solchen schandlichen That sich selbs verunehret hetten. Die Syrer aber vnnd Araber schalt er / das sie vngeacht des Römischen Namens/ solche ding erdacht/die scheutzlich zusagen weren/ Sie weren herkommen in dem Kriege / hülff zu leysten / nicht schandliche Laster zuüben. Es werde in dem Römischen Heer nicht nur Leibes stärcke/sondern auch tugentliche Gemüt erfordert/man sehe nicht nur auff die Mannligkeyt wider den Feind/sondern auch auff die schöne Disciplin vnnd Zucht/daß eyn Kriegsmann nit grausam/nit Gottloß/nit frech sei / daß er auch nit fürnemlich des Raubens / sondern des Sigs begirig sei. Das seien grosse Laster wider Kriegszucht begangen / die auch grewlich solten gestrafft werden/Daß auch die Gesetz im Kriege gelten/ vnd durch trew vñ glauben/wann man sie dem Feinde halt/der Krieg vil besser von statten gehe. So mans nuh den Gewapneten schuldig ist/ wie vil mehr den flöhenden? Derwegen solten sie sich forthin vor solchen Lastern hüten / damit sie nit vmb den Sig/vnnd jhr Heyl oder Leben kämen. So wolt ers auch nit länger gestatten/ daß deren vnehrbare Thaten den Römern solten zugelegt werden / die jhnen doch vil mehr beschwerlich/denn nützlich weren. Wehret derhalben dardurch etlicher massen der Syrer Geitz/ vertrib jhn aber nit gar/das sie sich für dem willkörlichen Richter scheweten/aber nicht das Gebott hielten. Demnach wann sie sich wol vmbgesehen vnd gewar worden / daß keyn Römischer Knecht vorhanden / zohen sie auß der erbärmlichen Leuth Eingeweyd den verfluchten gewinn/ funden doch auch nit bei allen den Raub/ sondern bei dem wenigern theyl/daher denn jhre grimmigkeyt desto grausamer gewesen/dieweil sie nit alleyn vmb des Guts willen/sondern auß hoffnung des Gewinns sehr vil erwürgeten/da doch auch die Mörder selbs/vñ die grausame Meerräuber/sich des mords enthalten / wann keyne vermutung des Raubs vorhanden ist. Ist derhalben nur eyne Barbarische grausamkeyt / vergebens beschädigen. Dann auch die wilde Thier nur vmb des Raubs willen tödten. So war nuh draussen schmertzliche pein/darinnen aber war Johannes noch vil grausamer.

Wie eyn rechter Kriegsmann sol geschaffen sein.

Syrer lassen jhre geitzige tück nicht.

XXV. Cap.

Manneus fleucht zu den Römern/vnd zeyget an / das hundert vnd fünffzehen tausent/ achthundert vnd achtzig todte Cörper/zu eynem Thor außgetragen / ohn was sonst in die grosse Häuser geworffen vnd versperet: Andere fliehen vnd sagen/ daß der Todten sechs mal hundert Tausent gewesen.

Joseph. am 464 bl.

DEmnach als solches von den Syrern geübet ward/ob schon etlich abgeschreckt worden/nach dem sie dise sach erfuhren/ so vnterliessens doch jhren vil nit/herüber zufliehen. Vnter welchen war Manneus Lazari Sohn/ der saget für gewiß/daß durch eyn Thor/ so jhm vertrawet/hundert vñ fünff zehen Tausent Todten getragen/darzu noch vber das/ achthundert vñ achtzig Leichen kommen / seind der zeit er die Wacht versehen / welche Zahl nur auß denen zusammen gerechnet / die auß gemeynem Sold begraben waren / ohne die / welche von den jhrigen begraben worden. Was ists aber für eyn Begräbniß gewesen / denn das die Leichnam vber die Mawer rauß geworffen worden? Nach jhm flohen vil adeliche Männer zu Tito/vnnd erzehleten / daß der Todten sechsmal hundert Tausent gewesen/die man für die Thor hinauß getragen/vnd gezehlet hette. Der anderen Leichnam aber/die man von wegen der grossen mänge der Armen/nicht hette können herauß tragen/vnd in grossen Häusern / vnd allerley Gemachen zu hauff getragen / lägen / weren eyn vnmäßlichen zahl. Vnnd behielt dannoch das vnglück seinen fortgang/vnd vbertraff nuh alles vorige. Die Belägerung war noch grausam/vnnd der Krieg häfftig / doch mehr durch der Juden grimmig Gemüt/denn jhre kräffte. Aber der Hunger vbertraff alles mit seiner grausamkeyt/daß sie auch den Thieren/so sie jhre notturfft theten/ nachschlichen / vnd alte verlegene Kühdrecker herfür suchten/vnd das jehnige/so sonst abscheulich anzusehen / für Hunger assen. Es lagen die vnbegrabene Cörper erbärmlich vber hauffen/vnd war die Erde weit vnd breit mit todten Cörpern bedeckt / vnd vor der Mawer alles voll/ eyn erschröcklicher anblick / eyn grewlicher abschew / eyn Pestilentzischer Gestanck/ der weder der Vberwinder noch der vberwundenen verschonet. Er war beyden zu gleich schäd-

Hundert vnd fünffzehen Tausent/ achthundert vnnd achtzig Leichen / zu eynem Thor hinauß getragen.

Sechsmal hundert Tausent Todten.

Juden essen vor Hunger allerley abscheulich/ vnd vnessig ding.

4 0 3 4 7 2 lich/ vnd den Römern eyn grosse verhinderniß/ die mußten die vberblibene stücke/ so hin vnd wi-
der lagen/ mit jhren Blutigen Füssen vertretten. Das gantze Land war öd/ dieweil alles abge-
Bei treitzehen Meil wegs vmb die Statt das Land verherget. hawen war/ was man zu nutz den Kriegsleuthen/ vnd Kriegsrüstung not wegen mußte zufüh-
ren. Daß bei treitzehen Meil wegs vmb die Statt herumb weit vnd breyt das Land verherget/
vnd der Boden alles Gewächs entblösset war. Wann eyn frembder die grosse Zwinger vnnd
läre Plätze sahe/ da zuuor grüne Wälde/ Gärten mit wolriechenden Blumen/ allerley Obs-
gärten vnnd Vorwercke gestanden/ die eynen anlachten/ so mußt er darüber seufftzen/ eyn Ein-
wohner kant es nicht mehr/ vnnd wann er an den Ort kam/ da er geboren/ ob er schon darauff
stund/ suchet er doch seine Geburtstatt.

XXVI. Cap.

Der Krieg gehet erst recht an zu beyden theylen/ Juden vnterstehen sich abermal den Sturmzeug zu verbrennen/ schaffen aber nichts. Johannes bawet eyne newe Mawer/ Titus vermahnet die Kriegsleuth dieselbe auch zu stürmen.

Joseph. am 465 blat. ALs nuh die Bollwerck vnd Sturmdächer/ vnnd ander Sturm-
zeug wider zugerüstet waren/ gieng der Krieg wider häfftig an/ als ob sie zu
beyden theylen/ biß auff den letzten Mann zusammen geschworen hetten.
Häfftiger Streit: Dann sie stritten beyderseits mit grosser gefahr/ Die Römer hetten müssen
von der Belägerung abziehen/ wann jhnen die Bollwerck vnnd Böck ver-
brannt worden/ weil sie auß mangel der Wälde dieselbigen nicht hetten wi-
Juden wöllen den Römern aber den Sturmzeug verbrennen/ schaffen aber nichts. der können zu wegen bringen. Vnd den Juden stund die verhergung des Vatterlands darauff/
so sie Hand abzögen/ wann die erschöllte Mawren von stätigem anstoß der Böcke einfielen.
Darumb lieffen die Juden mit Fackeln daher so grausam/ als ob jhnen das Römische Heer wei-
chen würde/ das sie den Sturmzeug anzündeten/ vnd die Belägerung abschafften. Aber die-
weil sie durch den Hunger aller jhrer kräffte erschöpfft waren/ vnd jhre gewalt gebrochen/ kont
es jhnen nit mehr/ wie vor gelingen/ es mangelt jhnen an dem vermügen/ aber die künheyt war
noch vorhanden. Jm gegentheyl hieltens die Römer für eyne grössere schande/ wann jnen die/
so vor Hunger nach dem letzen Athem schnapten/ den Sig solten auß den Händen reissen. Der-
halben da es an eyn treffen gieng/ wurden die Oberste der auffrührer hindersich getriben/ vnnd
dieweil sie dem Krieg zu schwach waren/ flohen sie wider zu rück/ vnnd stelleten jhre zuuersicht
Johannes bawet eyne newe Mawer. auff die Mawren. Aber da die veste Mawren durch stätige Stöß weichen wolte/ nam Johan-
nes der letzten zuflucht war/ sahe sich wol vmb/ vnnd führet innwendig eyne Mawer auff/ vast
in der gestallt des Buchstabens C. Derhalben da nuh des anderen tags die Mawer an eynem
ort erschellet war/ erhub sich von dem fall vnd geschrey des Römischen Heers eyn groß gethön/
als ob sie schon alles zerstöret hetten/ weil die Mawer nidergefallen. Aber als sie vber die Statt/
schrihen das es widerschellet/ als ob es schon vmb sie geschehen/ wendet sich das Blat/ vnd wur-
den sie eyner newen Mawer gewar/ dauon den Römern jhre freude wider vergieng/ vnnd die
Titus befihlt die newe Mawer ohn verzug zustürmen. Juden wider kün worden/ weil sich die gefahr verzog. Da fieng der Keyser an sein Heer zu
vermahnen/ das sie ohn allen verzug die newe Mawer solten angreiffen/ welche/ nach dem sie
erst newlich gebawen/ weych vnnd leicht zu erschellen/ anzusehen were/ Sie solten nur behertzt
daran gehen/ es würden die stuck von den zerbrochenen Maweren jhnen helffen/ das sie desto
leichtlicher könten hinauff steigen/ daß die Römer mit jhrem Scharmützeln den Juden so von
obenherab stritten/ könten gleich werden. Dieweil er aber sahe/ das sie verdrossen waren des
schweren geschäffts halben/ fordert er die stärckesten für sich vnd ermundert sie mit solcher Red
zum Streit:

XXVII. Cap.

Titus vermahnet die fürnemste Kriegsleuth sich vnerschrocken an den Sturm zumachen/ vnnd ritterlich auch mit verlust Leibs vnnd Lebens/ wann es sein muß/ zu streiten/ welches er alles mit wichtigen Argumenten stattlich außführet/ verheyßt auch denen/ die sich mannlich halten/ zeitliche vnd ewige belohnung.

Es ist

ES ist niemand vnbewußt/ lieben Kriegsleuth/ daß das end aller ding/mehr mut erfordere/ denn der anfang/ dieweil zu vollziehung des angenommenen Ambts die gröste arbeyt gehöret/ Sintemal eyn Schiff auff dem gantzen Meer frei daher laufft/ vnnd wañ es schon nit allezeit von hinden her guten Wind hat/so lencket doch der Schiffmann die Segel darnach/ vñ fahren ohne widerstand dahin. Aber wañ man zum Meerhafen komt/so bedarff man guten Wind/vnnd ist der Eingang der Schiffe schmal/ derhalben man sich da der gefahr am maisten zubesorgen hat/da die hoffnung am nähesten ist. Die Bawleuth haben auch eynen breyten anfang/wann sie die Fundament legen/ aber wann sie zu den hohen Spitzen komen/so gehet die schwereste arbeyt an. Vnd darff etwa wol der Bawmann/welches zu erbarmen ist/im Beschluß des Wercks seines Lohns beraubt werden/ da er etwa von eynem eingefallenen Balcken/erschlagen wird/oder er wañ jhm der Tritt fehlet/ herab fällt. Was sol ich vom Bawersmann sagen/der vil mehr bemühet ist in der Erndte/denn im Säen/ in dem Herbst mit Weinlesen/denn im Schnitt/ vnd müssen die zeitige Frücht allzeit die gröste gefahr außstehen? Ist derhalben nichts newes/wañ wir schon in vnserm Anfuhrt/da wir den Lauff vollenden wöllen/ auch gefahr müssen außstehen/So muß man nuh durch enge Wege zu der Burg Antonia steigen/auff daß/wann wir die Widersacher von dannen getriben/ vnd den obern Ort jnnen haben/vnd den Feinden gleichsam auff der Scheytel sitzen/jnen etlicher massen den Athem nemē. Aber daß/lieben Kriegsleuth/dunckt euch schwer sein/gerad/als ob wir zum Spil/vnd nit zum Krieg zusammen kommen weren/dariñ die Helden entweder vberwinden/ oder sterben müssen. Woltet jhr euch da entschuldigen/da jhr zum Streit komen/ daß jhr den schaden des Römischē Heers soltet rächen/vnd die schande des befleckten Kriegsfahrt abwischen. So jhr zu Neronis zeiten die schmach vnd vnbilligkeit des Römischen Namens begeret habt zu rächē/was solt euch wol gebüren zuthuen/ da Vespasianus Keyser ist? Laßt vns den Schandflecken des vorigen Reichs abwäschen/damit er nit an vnserm kleben bleibe/ welchen Nero zwar durch Vespasianum vermeynet abzuschaffen. Vespasianus wirds durch Titum auff sich nemen/wañ wir nit gewinnen werden. Es hat vns der Vatter nur die erstattung des Sigs zu verrichten/verlassen. Woh wöllen wir aber/ so solche grosse mühe vnnd arbeyt vnnützlich angewendet/mit schanden vnnd vngerochen vns hinwenden/ nach dem wir den Sig verlassen/als ob es nit eyn geringers Laster were/ von dem Krieg abtretten/ als auff den Sig verzeihen/ dann jehnes geschicht auß forcht/das auß verrätherej. Aber jhr haltets für gefährlich zu dem Feind steigen/vñ die Mawer mit gewehrter Hand anlauffen/Ja eben/als ob die natur Weibische/vnd nit Mannliche Thaten von vns erforderte/ welche vns doch darumb den lebendigen Geyst eingossen/ daß wir jhn vmb Ehre willen gern wider außgiessen. Wohzu sol eyn Kriegsherr eynē Helden sonst vermahnen/denn zu den aller wichtigsten sachen? Dann die vermahnung zu eynem gemeynen vnd gewöhnlichen Werck/ist nit allein denen so angesprochen werden/sondern auch den Ansprächern eyne schande/ da eyner das fordert/ das man doch von jhm selbs zuthuen schuldig ist/dann das muß eyn Kriegsmann für sich selbs thuen. Vnd zwar/ was beger ich von euch das vnbillich were? Ist es nicht vil besser durch Tugend sterben/ denn zur schmach lebendig bleiben? Die Juden lauffen offt mitten vnter der Römer Heer herauß/ vnnd wagen sich vnerschrocken an der Feinde Spitzen/nicht auff hoffnung des Sigs/ sondern jhre stärcke dardurch zu beweisen/vnd jhre Ehr sehen zulassen. Jhr/denen noch nicht/weder zu Land noch Wasser jemand vngestrafft widerstanden/ denen es nicht eyn newes ist/vberwinden/ vnd eyne schande nicht vberwinden/ dieweil jhr solche anzeygung des Sigs von Himmel habt/ schämet jhr euch nicht/das jhr nicht eynmal vnter die Feinde gelauffen seit? sondern daß jhr mit gewehrter Hand müssig bleibt/vnd in dem Heerläger ligt/vnd mit müssigem Gemüt wartet/ daß der Hunger für vns streite/vnd nach dem sie mehr durch jhren Hunger/ denn vnsere Schwerter erlegt/ vns die Triumph zu spott vnnd schanden machen? Schämet jhr euch nicht (sag ich) jhr weydliche Kriegsleuth/ daß die Vberwinder aller Völcker/ keyne hoffnung haben zu den Waffen vnd zu jhrer stärcke/ sondern zu der eynigen Belägerung/ vnnd warten biß der Feind durch Kranckheyt veraltet/ vnnd in seinem Bett sterbe? Vnnd was kan für eyn Sig ohne Krieg sein? Es ist alles voller Leichnam/vnd die heßliche Cörper ligen hin vñ wider/die verblutete stück/von den verstorbenē/ ohn die sie selbs vntereynander mit jhren Händen erwürget haben. Was wöllen wir vns für

Vermahnung Titi an seine kriegsleuth. Joseph. am 466 bl.

Bawleuth.

Ackerleuth.

Gott von Himmel vber die Juden erzörnet.

Keyn Sig ohne Krieg.

4 0 3 4 7 2 denen förchten / die schon der Hunger / Fewer / Mord vnd Auffruhr hingerichtet hat? Was wöllen wir lang die Göttliche hülff außschlagen? Dañ wer hats anders also geschickt / das sie in jhre eygene Waffen gefallen / denn Gott? Vnd da sie auch schon keyne Prouiand mehr haben / hat dannoch jhr einheymisch wüten keyn ende. Ich besorg / daß wir jetzt nit auch für widerspänstige der Religionen gehalten werden / die wir die vntrewen / vnser vnd jhrer Religion so lang sparen. Wolan es sei jhm also / daß der Krieg grausam vnd erschröcklich sei. Dann was solte ich euch vil mit kurtzweil des Krieges schmeychlen / Laßts gleich also sein / daß der Sig vngewiß die gefahr aber gewiß sei. Rede ich nit mit denen / die auß menschlicher klugheyt verstehen / daß alle Thier in gefährligkeyt jhre stärcke vil mehr beweisen / deñ in geringem Kampff? Wann die wilde Thier gewar werden / das sie mit Gewapneten vmbgeben sein / rennen sie mit grosser vngestüme auff sie zu / das sie mit gewalt jhnen den Weg öffnen. Vnd eyne Schlange laßt vil grewlicher Gifft von jhr / wann sie auß jhrem Loch getriben wird. Es seind auch etliche von natur vnschädlich / doch wann sie in gefahr seind / so erzeygen sie sich stärcker zu beleydigen. Die Hirsche haben jhre Wehr / wañ sich jemand jnen entgegen setzt / vnd beschirmen sich mit den Hörnern für dem tod. Die Bienlein stechen / so sie verletzt werden. Was sol ich aber von den Kriegshelden bei den Römern sagen? Dieweil Leonides / so zu Lacedemon geboren / als er wider das vnzähliche Heer der Perser streiten wolt / gesagt hat: Dieweil wir in der Hell müssen zu Nacht essen / so laßt vns auff Erden zuuor das Mittagmahl nemen. Diser rede hatte bei den Griechē eyn solch ansehē / daß nit allein vō den treihundert Männern / deren Oberster er war / keiner sich abschleyfft / denn nur eyner / welchen aber niemand / als er vberbliben / auffnā / sondern auch von den anden die zugleich mit im Streit außgezogen / deñ welche Leonides als vntüchtig zu solchem Krieg / außgemustert. Was sol ich von den gantzen Legionen der Römer sagen? von welchen Cato / der wolberedte vnd warhafftige Römer meldet / daß sie mit frolocken in den Krieg gezogen / darauß sie doch keyne hoffnung hatten wider zukoñen / vnd sich alle willig in den tod ergeben / damit sie nur nit jhr fürnemen änderten. O selig seind die / deren keiner geflohen / vnd den seinen der Feinde Sig verkündiget hat. Von den treihundert Lacedemonischen Männern / ist dannoch eyner entflohen / da sie doch an eynem engen ort stritten / daß sie nit konten vmbringet werden. Von den Römischen Legionen aber hat niemand das Leben / sondern alle den tod erwehlet / deren Nachkōmling jhr seit / Wann jhr nur die gefahr verachtet / vnd als eyne ehrliche tugentliche art / den Stam̃en nit verleugnet. Dann welcher tapfferer Held / weiß nit / daß er sterblich sei / vnnd daß eym jeden eyn Zil gesteckt / wie lang er leben sol? Wieuil ists aber nuh besser dem Vatterland geben / daß man der Natur schuldig ist / vnd die vnuermeidlich not mit Ehre verwandeln? vnd nit mutwillig alt werden / keichen vnd seufftzen / noch der hitzigen kranckheyt zufäll förchten / dieweil die erlebten täglich vberdruß haben. Deren Seelen / die auß vberdruß außserffen / nach dem jhnen Kräffte vñ Sinne zu gleich vergehen / werden nach viler meynung / zu gleich mit dem Leib zum Grab erkannt. Aber Kriegsleuth vnd dapffere Helden / die sich für das Vatterland / für Kinder vnnd Religion willig in tod wagen / deren Seelen durchs Schwert von dem Leib getrennet werden / von denen zweiuelt niemand / denn das sie das reyne vnnd klare Element / daß von Sternen schimmert / in die Himmlische wohnung auffnemme / als in eyne Wohnung der hohen ruhe / Deßgleichen / so sie auff Erden bleiben / ist eyn fürnem Zeychen / entweder der gnade / oder der vnbilligkeyt / daß beyde deren die am Siechbett außserffen / vergessen werd / vnnd denen die jhre Brüst dem Feind tapffer entgegen gesetzt / so sie darüber den tod leiden / ehre nachuolge. Zu diser Belohnung lade ich euch / lieben Kriegsleuth / daß wir vns an den Feind machen / den wir verschlossen halten / vnd die Mawer ersteigen / vber die starcke eingefallene Mawer / die vns gleichsam eyne Schütte gibt / vnnd der vnteren Mawer gleich ist. Welcher nuh der Tugend Panier fürs beste hallt / vnnd der erst auff der Mawer sein wird / oder der ander / oder tritt / oder mit andern mehr / der sol von mir mit eynem herrlichen Geschenck begabt werden. Wiewol keyne grössere Belohnung ist / denn die Ehre der stärcke / die auch gemeyniglich sicher vnnd gewiß ist. Dann wann erstlich eyn beherzter vnnd starcker Held hinauff steigen wird / werden die fliehen / so sich widersetzeten / oder sich herunter begeben / oder verkriechen / also / welches jetzt zwar gefährlich ist / wann wir sie aber vnten suchen werden / wird es ohn sondere arbeyt geschehen / daß wir die Feind vberwinden / vnd dem Krieg eyn ende machen.

Gleichniß von Thieren genommen.

Hirsch.

Bienlein.

Leonides.

Cato.

Alle sterblich.

Titus redet auff Heydnische weise vom Tod vnd ewigem Leben.

XXVIII. Cap.

Sabinus waget sich auff des Keysers zusprechen mit grossem mut / vnnd volgen jhm andere eylff nach/besteiget die Mawer / schlägt die Juden in die Flucht / fallet doch endlich nider/würd erwürget/wehret sich doch ritterlich/biß jhm die Seel außfahret.

ES konte Titus kaum seine Rede beschliessen/so bot sich eyner auß den Syrern/ eyn weydlicher Kriegsmann selbs an/ trat für den Keyser/ vnd sprach: Er wölle dem Gebott gehorsam leysten/vnd seie bereyt hinauff zusteigen / so jhm das glück wolte beistehen / damit er dem Keyser gefalle / Wann jhm aber schon dz glück absage/ so werd jhm doch nichts wider seine hoffnung begegnen können / dieweil er freiwillig selbs erwehlet hett / für den Keyser zusterben. Als er das gesagt / streckt er seine Lincke Hand auß / schwang die Tartsche vber den Kopff / vnd mit der Rechten erschüttert er das Schwert. Es ist nicht zusagen/wie er sich zum Krieg gestellt hat / daß jhn eyner schier nicht mehr kante / der jhn kurtz zuuor / von wegen seiner geringen Leibesgestallt/ nicht sonders geachtet / Da er jhn jetzt plötzlich sahe dem vnglück entgegen gehen / vnd sich dermassen außstrecket / als der zu gleich den Feinden vnd der Mawer dräwet / vnd schon von der höhe auff die nidrigen zustürmet/ja die Mawer mit seiner Faust bewegte. Es volgeten jhm andere eylff Männer nach/die sich wol beflissen solches nach zuthun/ aber sie konten jhn nicht erreychen. Die Juden wehreten sich von der Mawer mit Geschoß/ Steyn vnd Pfeilen/vnd was eym jeden zur Hand war/ das warff er auff Sabinum zu. Aber er war vnerschrocken/ nam seinen Lauff / vnd sprang auff den Hauffen Mawerstück / vnd als er die Höhe erreycht/trib er den Feind ab/ dieweil die nähsten sich für der gefahr entsetzten. Als er sich aber wolt auff die Mawer schwingen/ vnd deß Sieges halber gantz sicher/ dem Feind begirig nachsetzt/ strauchelt er auff sein Angesicht / daß er mit grossem prasseln niderfiel. Daher die Juden wider vmbwendten/ vnd fiengen an mit dem Geschoß/in dem er lag/jhm häfftig zu zusetzen. Er kam auff die Knie / bedeckt sich mit der Tartschen/ vnd beschirmet sich so lang er kont/ daß er nicht wund ward/ beschädiget auch/ welche er zum nähsten antrafft. Doch als er endlich vbel verwundet ward/ gab er ehe den Geyst auff/ denn den Streit/ ward auch nicht ehe von seinem ort getriben / noch von der Mawer geworffen / denn als er gestorben war / es wurden auch der andern trei erwürget / achte wurden halb tod von den andern auß dem verderben errettet.

Joseph. am 464. bl.

Sabinus waget sich mit grossem mut auff die Mawer.

Eylff Männer volgen Sabino nach. Juden wehren sich von der Mawer.

Sabinus fallt.

Sabinus stirbt.

XXIX. Cap.

Zwentzig Römische Kriegsleuth begehen eyne märckliche That/ besteigen des nachts die Mawer/erstechen die Wächter/vnd blasen die Trommet/dauon die Juden häfftig erschrecken / meynen das gantze Heer sei vorhanden / Titus steiget mit etlichen ausserlesenen auff die Mawer/komt den seinen zu hülff/vnd erhebt sich eyne ernstliche Schlacht.

ABer der tod Sabini/erschrecket die andern gar nicht/sondern reytzet sie desto Meer an / Dann die Römische Männer / die an die Wacht bestellt waren / vnd mit vollbringen des Wercks begerten wett zu machen / daß jhnen Sabinus mit dem willen vorgethan hatte / deren zwentzig machten miteynander eynen grossen vnd löblichen anschlag/daß sie zu sich namen der fünfften Legion Fänderich / vnd zwen Ritter / die sie für die hurtigsten hielten / vnd eynen Trommeter / vnd vmb fünff Vhr der Nacht/ in der stille / vber die verfallene Mawerstück hinauff kletterten / die Wächter erwürgeten/ vnd die Mawer der Burg Antonie eroberten. Da das geschehen/erschallet der Trommeten Hall vil erschröcklicher denn sonst/daß die Juden so von arbeyt müd vnd eingeschlaffen/vnuersehenlich häfftiger schracken/dieweil sie meyneten/ es were alles voller Feinde. Fiengen derhalben ehe an zu fliehen/ denn sie die wahrheyt erfuhren. Dann sie konten weder für gefahr / noch für der dicke finstere Nacht erkennen/ wie starck die Feinde weren. Vnnd als der Keyser der Trommeten Hall höret / beuahle er / daß sich das gantze Heer von stundan solte rüsten / vnnd stige er selbs zu erst mit

Joseph. am 467 bl.

Zwentzig Männer ersteigen die Burg Antoniam.

4 0 3 4 7 2 etlichen ausserlesenen auff die Mawer/ die seinen zu entsetzen/ vnd dem Feinde widerstand zu-
thuen. Der Tag brach an/ vnd ließ sich der Keyser jetzt auff der Mawer sehen/ vnd sprach den
seinen zu. Etliche wurden von den jhren mit den Händen auff die Mawer gehaben/ etliche ka-
men durch den heymlichen Gang/ welchen Johannes/ der Römer Bollwerck vmbzuwerffen/
gegraben hette/ in die Statt. Daß also den Meyneydigen jhre vortheyl zu jhrem eygenen ver-
derben geriethen/ vnd also allenthalben beträngt/ in den Tempel fliehen mußten. Da die Rö-
mer auch dahinein wolten fallen/ konten sie der enge halben nicht/ vnd wurden mit Waffen
hinder sich getriben. Es erhub sich im Vorhoff eyn grewliche Schlacht/ vnd konten in der nähe
weder Spieß noch Pfeil braucht/ sondern alleyn die Wehre/ daß die Hande nahe bei der Wun-
den war/ Schwert vber Schwert/ Streych vber Streych/ vnd der Schläger/ mit der erschla-
genen Blut begossen ward/ daß man meynet/ er were vil mehr verwundet. Im Tempel drin-
nen erhub sich eyne grausame Schlacht/ Das Blut schwam auff dem Pflaster/ es war alles
vber alle Ordnung vnd masse voll von seufftzen der Sterbenden/ vnd geschrey der Vberwin-
der/ daß es widerhallet. Die Römer waren entzündet/ daß sie hofften dem Streit eyn ende zu
machen. Den Juden hatte die eusserste verhergung des Vatterlands/ des todes forcht vertri-
ben. Dise hielten sich mannlich vmb ehre willen/ Jehne aber schütten auß verzweiuelung jhres
Lebens/ alle jhre stärcke eynsmals herauß/ daß sie nichts behielten.

Titus steiget auch auff die Mawer.
Etliche Römische kommen durch den heymliche Gang Johannis in die Statt.
Juden fliehen in den Tempel.
Grewliche Schlacht bey dem Tempel.

XXX. Cap.

Julianus eyn tapfferer Haubtmann waget sich alleyn von der Burg vnter die Judē/ treibt sie mit grosser verwunderung in den Tempel. Letzlich entgehē jhm auff dem glat-
ten Pflaster die Füsse/ fallt zu boden/ vnnd wird also von den Juden erwürget/ welches dem Keyser sehr wehe that/ den Juden aber einen muth machet.

Joseph. am 467 blat.

ES begieng auch der Haubtmann Julianus eyne herrliche That/ der eyn grosser Kriegsmann war/ auß der Landschafft Bithinia bürtig/ aber der Römer Disciplin vnd Kriegsläuff wol erfahren/ vnd von wegen herr-
licher Kriegs besoldung berühmt. Der als er neben dem Keyser stund/ vnnd die Römer weichen sahe (dann die Juden waren jhnen mit der zahl vberlegen/ vnd der Römer noch wenig vorhanden) that er sich geschwind von der Burg Antonia herfür/ vnd tribe ab/ die jhnen nachtrungen/ das sie sich nicht wider setzen dorfften/ dieweil sie jhn für eynen fürtrefflichen Mann ansahen/ vnd er sich mit vbermenschlicher freu-
diger/ vnd ansehenlicher Tugend erzeyget/ also daß sich auch der Keyser selbs darüber verwun-
dert. O des seltzamen vnd vngewissen Krieges glücks/ welches/ wie mit eynem Würffel/ mehr auß zufall denn Tugend/ gemeyniglich mit vnuerhofftem außgang spilet/ vnd newe auß-
gäng bringet. Dann hie seind auch Würffe/ nicht zwar der Würffel/ sondern der Bogen/ vi-
ler Geschütz/ vnd auch Steyne/ dardurch offt der Vberwinder durch eyne frembde Wunde er-
legt wird. Vnd wann er eynes andern Raub nimt/ wird er beraubet/ Wie diser Julianus/ der
den Feinden auff dem Rücken nachuolget/ in dem er etliche erwürget/ etliche in die Veste trib/
vnd auß grosser freudigkeyt vnfürsichtig war/ dieweil er nach der Landsknechte brauch/ Schuh
mit Nägel beschlagen anhatte/ vnd nicht achtet/ daß das Pflaster mit glatten Steynen besetzt
war/ sondern als ob er im Feld Scharmützelt/ sicher war/ schlüpffet er auß/ daß er mit seinem
Fall eyn groß gedöß machet. Vnd dieweil er auff eym schlüpfferigen Pflaster lag/ kont er nicht
auffstehen/ doch kam er auff die Knie/ vnd tribe die Feinde so wider vmbgekehret/ von sich/ daß
er die nähsten zu boden schlug/ sich vor den Schützen/ als vil er kont/ auff hielt. Aber als er ver-
müdet vnd vbermannet ward/ ob er gleich alleyne war/ dann es dorfft sich keyner in solche ge-
fahr wagen/ starb er doch wie eyn Held/ vnd gantz ehrlich/ nach dem er sich wol genug gerochen
hatte. Fürwahr meinem erachten nach/ solte es nicht eyn solchen außgang genommen haben/
daß eyn solcher tugendlicher Mann so betrogen würde. Aber die fürsichtigkeyt vermag im
Krieg vil/ die da allzeit mit bescheydenheyt vnd scharpffsinnigkeyt/ die vngewisse zufälle verhü-
tet. Er hat sich alleyn von der Burg Antonia herfürgethan/ ist alleyn der Feinde Waffen ent-
gegen gelauffen/ hat alleyn mit jhnen Scharmützelt/ er alleyn hat die Judē wider in den Tem-
pel gejagt. Ich besorg/ es habe jhm das vil mehr geschadet/ dann es mußten die da Gott nicht
glaubten/

Julianus springt vnter die Feinde.
Gleichniß vom Würffelspil.
Julianus fallt.

glaubten/von dem Tempel getriben werden/ derhalben er auch keyne hülff gefunden/ als er niWarumb Julianus hab müssen fallen.
dergefallen. Titus schawet mit freuden zu/als er obsiget/vnd mit grossem schmertzen/ als er in gefahr war/ Er wolt jhm zu hülff kommen/ aber er war zu weit daruon. So ward er auch von Was der Keyser auß disem Fall gelernet.
den seinen auffgehalten/ seintemal in eynem Kriegsmann nur eynes glück/ Jm Keyser aber aller gefahr stunde/ Vnd lehret diß Exempel/ was dem Keyser vil mehr zu verhüten/ denn nachzuuolgen were. Endlich worden die Freund so verstürtzt/ die Feind so vbermütig/ daß auch des Julianj Cörper in der Feinde gewalt kam / als ob sie noch den verstorbenen förchteten/ wann er den Römern wider zutheyl werden solte. Da Julianus erlegt war/ gaben die andern leichtDie vberige Römer geben nach Julianj tod die Flucht.
lich die flucht. Dann es waren jhr noch nicht so vil herauff gestigen/ vnd die Juden durch seinen vngefährlichen Tod wider mutiger worden. Die sich aber am Ritterlichsten in demselben Streit erzeygt/ da sie die Römer zu rück triben/ seind gewesen/ Alexas vnd Gitteus/ Johannis geschworne/ die auff seiner Parthej das beste thaten. Auff Simonis seiten waren auch MaliNamen derē die auff der Juden seiten das beste gethan.
chus vnd Jacobus/ der Jdumeer Haubtmann/ tapffere Kriegsleuth/ Auch Arsimon vnd Judas von der tritten Rotte/ die zugleich das beste thaten/ vnd mit versaimleten Hauffen die Römer in die Burg Antoniam triben vnd verschlossen.

XXXI. Cap.

Josephus thut aber eyne vermahnung auß Titi beuehl an Johannem/ mit vermeldung/ wann er lust zu Streiten hab/ sol er eynen ort darzu erwehlen/ vnd doch des Tempels verschonen/ oder sol sich ergeben/ so wöll er jhm gnad erzeygen.

ALs aber Titus im gegentheyl vermutet/ daß jhm die enge Burg Joseph. am 468 blat.
Antonia nicht zu bewahrung dienen/ sondern hinderlich sein würde/ hieß er jhre Vestung auff dem Boden einreissen/ daß sie eine freie Strasse hetten/ wann sie mit dem Feinde eyn treffen thuen wolten. Vnd als er erfuhr/ daß der Juden hohes Fest eynes vorhanden/ gab er Josepho beuehl auff Hebraische Sprach zuuertolmetschē/ was er zu jhnen saget: Was (als vnglück) dem Titus expostulieret mit Johanne.
Johanni eingebe/ daß er die Römer anreytzete/ Wann er sich auff seine stärcke verliesse/ solt er eynen andern Ort zur Schlacht erwehlen/ vnd dahin ziehen/ damit er nur der Statt verscho-Titus begeret des Tempels zu schonen.
ne/ den Tempel nicht verunreyniget/ vnd die Opffer der Hohenfest nicht verhindert. Er solte etlich da lassen die er für tüchtig erkennte/ die Opffer zu verrichten/ vñ demnach/ woh er wolte/ Titus fordert Johannem auff.
außgenommen Statt vnd Tempel/ seine stärcke beweisen. Des Keysers Kriegsleuth wurden sich nicht schewen mit jhm eyn treffen zuthuen/ er werde wider seinen willen genötiget/ die gantze Statt zu verhergen/ deren vberblibene theyl er doch begerte zuerhalten/ wann es nur Johannes leiden wolte/ es sei an dem daß der Tempel würde angezündet werden/ nicht daß die Römer eileten den Tempel außzubrennen/ sondern des Krieges Anfänger auß dem Tempel zuführen. Wann sie glaubten/ daß sie vberwunden weren/ solten sie nur die Hände darreychen/ wann sie aber hoffnung hetten die oberhand zu behalten/ solten sie sich nit in die heymliche Winckel verkriechen/ sonder auff freiem Feld sich wehren/ damit der Tempel auß herfallendem Brand errettet/ vnd der reynigung außwarten könt. Als das gemeyne Volck solches/ nach dem es jhnen Dem gemeinē Mann gefallt Titi erbieten.
Josephus verdolmetscht/ mit grosser stille höreten/ gefiel es jhnen heymlich/ dorfften aber jhre meynung nicht offenlich darthuen. Johannes antwortet jhnen/ es were Gott keyn köstlicher Johannis antwort.
Opffer/ denn so die geheyligete Leuth für den Gottesdienst/ fürs Vatterland/ für den Tempel jhr Leben liessen/ vnd daher seien sie willig/ wann es von nöten sei für die Freiheyt zu sterbē/ haben doch gleichwol hoffnung/ die Statt Gottes könne nicht verherget werden. Titus antwor-Titus widerlegt Johannis antwort.
tet hierauff: Ja freilich/ jhr haltet billich Gott die Statt reyn/ vñ das Heyligthumb vnbefleckt/ in dem jhr die Burger tödtet/ die vnschuldigē erwürget/ die Priester hinrichtet: Durch solche laster wird Gott nicht versöhnet/ sond beleydiget. Jhr habt ewern Gott saimt dem Opffer verstossen. Johañes/ wañ dir eyner deine speise versagte/ würdestu jhn suchē: ewerm Gott werdē seine Opffer nit geopffert/ seine Gabē nicht gereychet/ die Menschen erwürget/ vnd meynest noch/ Gott werde dir beistehen: Fürwar die Geschicht weisens auß/ die Hauffen der erschlagenen bezeugens also/ vnd ewer grosser jaimer. Wer solt nit darüber seufftzen/ wañ er solches sihet: Vnd ich könte es nicht straffen/ daß du für dz Vatterland stritteſt/ wann ich nit verschonen wolt/ vñ ewer Vatterland od Tempel nit begerte zu erhaltē. Es dörffen sich doch die Hebreer nit für den

berühmten

4 0 3 4 7 2 berühmten Carthaginensern / oder Annibale förchten / die den halben Theyl des Römischen Reichs vnter sich gebracht hatten / vnnd ist dannoch Carthago wider zugericht / die biß zu jhrer

Titus verheyßt Johanni fristung seines Lebens.

verstörung widerspenstige Burger gehabt hat. Ich sage dir bei meiner trew zu/ daß dir diß alles widerfahren sol / ich verheysse dir das leben zuschencken / nicht zu lohn für deine Bubenstück/ sondern zu erhaltung der Statt/ daß ich von dir erlöse das herrliche hohe Gebäw/ welches sonst bald wird zu grund gehen. Höre auff (das rath ich) mit deinem Mord der Römer Gottseligen fürsatz zu verwirren. Es darff sich Jerusalem nicht förchten/ daß sie verherget werde/ dieweil

Antiochia: Jechonias. 2. Reg. 24.

Antiochia/ die doch vil stärcker ist/ erhalten worden. Hat doch ewer Jechonias den Persern geglaubt/ daß er zur Statt herauß gangen/ vnd sich mit seinen Mitburgern den wütenden Barbaren ergeben / damit nicht vmb seinet willen die Statt vmbgekehret würde. Es wird sein gedächtniß von euch ehrlich gehalten/ wie die eweren sagen/ Hie stehet Josephus/ der es saget/ vnd seiner ehr zeugniß gibt/ damit jhr den Mañ verehret / der sich für das Vatterland gefangen geben hat. Es hat jhn auch der Barbarische Perser erhalten / deßgleichen sag ich dir auch sicher-

Josephus tapfferwider die Römer gestritten.

heyt zu. Es hat wahrlich Josephus auch tapffer wider die Römer gestritten/ glaub der zusag/ dessen Exempel wir auch haben lassen vorher gehen. Wir geben dir Josephum zum Bürgen vnserer zusag/ Ja wir haben jhn schon gegeben/ nach dem wir jhn erhalten haben. Er mag auff ewer Mutter Sprach mit euch reden/ vnd sich mit euch nach der weise/ wie jhr pflegt/ verpflich-

Titus wil dē Juden eynen Bürgen gebē.

ten. Ich beschäme mich gar nicht / eynen Bürgen zu suchen / noch eynen Verpflichter zugeben/ damit ich nur nicht verhergen darff/ der ich doch zu verschonen begere. Josephus weynet

Josephus weynet.

hierauff/ bat Johannem/ beklaget den Stand des Vatterlands/ ehret jhn mit weynender Rede/ redet jhn an als eynen Mitburger / der aber der aller halßstarrigest war / Er bezeugets bei Gottes des Allmechtigen huld vnd gnad/ er würde sambt den seinen erhalten werden/ wann er nur auffhöret das Römische Kriegsheer / zu der Statt verhergung anzureytzen. Als er jhn aber nicht bewegen kont/ sprach er: Es ist keyn wunder Johannes/ so du biß zum verderben des Vat-

In den Propheten die zerstörung Jerusalem verkündiget. Daniel. 9.

terlands verharrest/ dieweil sie Gottes schutz schon verlassen hat/ Aber das wundert mich/ daß du nicht glaubest/ daß sie werde verherget werden/ so du doch der Propheten Bücher gelesen/ darinnen die Zerstörung des Vatterlands verkündiget ist/ vnd wann sie wider zugerichtet / wider von dem Römischen Heer sol eingerissen werden. Dann was schreiet Daniel anders? dann er weissaget nicht was schon geschehen war/ sondern daß sich hernach begeben solte. Welches ist der grewel der verwüstung/ dauon er schreiet/ daß er sein würde/ wann die Römer kämen/ denn diser der jetzund nahe ist? Welches ist die Weissagung/ so die vnsern offt erzehlet haben/ die von dem höhsten Gott verkündiget worden? (daß nemlich als dann die Statt auff den Boden solle verherget werden/ wann die Burger eyner den andern selbs erwürgen würden) deñ die wir jetzt im Werck sehen? Vnd villeicht / weil er jetzt keyn lust hat den Tempel zu beschützen / wird jhm gefallen/ denselbigen/ der mit verbottenem Blut besudelt/ durch eyne Brunst zu reynigen.

XXXII. Cap.

Josephus richtet aber nichts mit seiner Rede auß/ Christi Creutzigung / rechte vrsach der Juden verderben / darbei auch gemeldt wird / wie die Juden offt eynander selbs erwürget.

JOsephus vollendet seine Rede / aber Johannes ließ sich weder durch weynen noch verheyssung bewegen. Es hette der liebe Gott die meyneydige Hertzen vorlängest betrenget/ seit der zeit sie sich mit dem vngöttlichen Mord besudelt / da sie Christum Jesum gecreutziget. Eben diser ists/ dessen tod der Juden verderben ist / der auß Maria geboren ist / der zu den seinen kommen/ vnd die seinen jhn nicht haben angenommen. Dann wann haben

Isboseth. 2. Sā. 4.

wol die Juden die jhren nicht getödtet? Haben nicht die jhrige den Sohn Saul getödtet? Der

Naboth. 1. Reg. 21.

Prophet Nabot ist von den seinen gesteyniget. Das Jüdische Land ist gewesen die Jezabel/ die es den Juden beuohlen/ vnd die Eltesten haben den beuehl außgerichtet. Die Juden seind der Achab/ die seinen tod haben verursacht. Was seind für andere Burger mehr von jhren Mitburgern erwürget/ vñ ist dannoch die Statt lang gantz bliben/ ob sie schon nach vilen jaren von den Babyloniern zerstöret / ist sie doch hernach wider gebawen worden. Dises aber ist die letzte zerstörung/ nach welcher der Tempel nicht wider auffgerichtet/ dieweil sie mit jhren Lastern des Tempels Vorsteher abgewendet/ vnd den/ bei dem es stund/ daß er wider auffgerichtet würde.

XXXIII. Cap.

Etliche Priester vnnd fürneme Leuth / werden durch Josephi vermahnung bewegt/ daß sie mit Weib vnd Kindern zu Tito fliehen/ werden gehn Goffna verschickt. In der Statt gehet das geschrey/man habe sie getödtet/Titus laßt sie widerholen/vnnd für die Mawer tretten/die jhnen denn auch mit weynenden Augen zu sprechen.

DVrch solches eingeben des Keysers / vnd widerholte Rede/ wurden etliche bewegt/die sich heymlich konten dauon machen/daß sie sich zu den Römern begaben. Die andern hielten jnnen auß forcht der gefahr/die jhnen von wegen der Mörder darauff stund / Vnd villeicht ist jhr Gemüt also geneygt worden/daß nicht jhr vil der künfftigen verhergung entgehen mußten. Der Keyser nam alle die / so zu jhm flohen (dann es waren vnter jhnen auch etliche von Priesterlicher Wirde / sambt den Kindern/ vnd andern Männern eynes herrlichen Geschlächts) mit guten gnaden an / verhieß jhnen fristung des Lebens / die gerechtigkeyt jhrer Erbgüter / vnd schicket sie in eyne Statt / mit namen Goffna / auff daß sich nicht durch vngleiche Ceremonien/vnd mancherley Gottesdienst/ eyn vnwillen erhübe. Welches aber von denen die sich in der Statt wehreten (entweder auß geschöpfftem argwohn / oder daß es eyner auß betrug so angerichtet/damit nicht andere mehr dauon lieffen) als eyn gewiß Merckzeychen jhres todes gedeutet ward/daß sie jhnen die getödtete vorwürffen. Als Titus solches erfuhr/ließ er sie widerholen/vnd hieß sie mit Josepho nahe vmb die Mawer gehen/damit sie von den jhren erkannt wurden. Da fiengen sie an mit Threnen vnd seufftzen/ nicht jhr/ sonder des Vatterlands vnd Tempels vntergang zu beweynen / baten jhre Mittburger / daß sie des Keysers trew vnd glauben wolten erkennen/vnd den Tempel auß dem bereyten Fewer erretten/es were jhnen nichts wider das Gesetz gebotten / nichts von der freiheyt entnommen. Sie solten sich nur zu friden geben/ vnd der Römer gütigkeyt erfahren / deren vnüberwindliche tugend / sie im werck hetten befunden.

Joseph. am 468 blat.

Etliche fürneme fliehen zu Tito.

Titus schicket die Priester gehn Goffna.

XXXIIII. Cap.

Der Krieg gehet wider häfftig an / die Juden lauffen mit vngestümm zu aller jnnerst in den Tempel Titus erbeut sich noch zu schonen / verweißt Johanni daß sie jhre eygene Gesetz vbertretten.

ALs sie solches erbärmlicher weise beweyneten / worden sie von den jhren verscheycht/ Da gieng der Krieg wider an/ vñ lieffen mit grossen freuel in die jnnerste örter/ Namen alle Winckel vnd alle heymliche örter ein/dahin doch sonst die Leuth/so nicht Priester waren/nicht kommẽ dorfften. Die Römer rüsteten sich auch zum Streit / Der Vätter verbott wurden auß not des Krieges freuenlich vbertretten / die doch von den Römern in grösserer ehrerbietung/denn von jhnen selbs/gehalten wurden. Dann die Heyden sahen mit forcht den Tempel an/die Juden lieffen mit grossem wüten vnd freuel hinein/vñ griffen die Altar an mit Händen/die jhnen von Menschenblut troffen. Titus blib noch in seinem fürnemmen/redet Johannem an/vnd bezeuget sich hoch/daß er wider seinen willen die Statt vnd Tempel zu verhergen/ genotiget werde/vnd sprach zu jhm: Johannes was bedeuten doch die Buchstaben/die vor des Tempels Thür eingehawen stehen? Zeygen sie nicht an/ daß niemann/ er sei dann geheyliget/ sich zum Tempel solle nahen? Was bedeutẽ die Gätter vor dem Tempel? Ist jhm nicht also/daß nicht jedermañ alle ding frei sehen könne/vñ alleyn die geweihete/die verborgene heymligkeyten wissen sollen/vnd dise es frei ansehen sollen / die eynen rechtmässigen zugang dahin haben? Jhr laßt keynen frembden zusehen/vnd zwinget sie doch daß sie müssen hinzu gehen. Jhr schreibet es solle keyn außländischer noch freñder hinein gehen/ vnd vergiesset doch der frembden Blut im Tempel/vnd vberschweiñet ewere Altar zu gleich mit der außländischen vñ Mittburger Blut. Ich bezeug mich/daß nit wir mit vnserm einfall/sondern jhr mit ewer mutwilligẽ vbertrettung daran schuldig seit/daß jhr verunreyniget was ewer ist. Ich als eyn frembder beger es nicht/ja ich bezeuge mich hoch/wañ jhr wolt abweichen/ daß der Tempel sol auffrecht bleiben/ vnd keyn Römer feindliche hand anlegen/oder etwas freuels an ewerm Opffer begehẽ. Ich wil den Tempel euch vnd den Judensgenossen erhalten. Der Gottesdienst ist zwar mancherley / aber der brauch des Wercks ist gemeyn. Der Gottesdienst ist von euch gewichen / aber das Werck ist den vberwindern bliben.

Juden lauffen in alle heymliche vnd heylige örter. Joseph. am 468 blat.

Römer ehren den Tempel mehr / denn die Juden.

Titus begeret noch zuschonen.

Buchstaben vor dem Tempel in Steyn gehawen.

Titus verweißt den Juden jhre Bubenstück.

XXXV. Cap.

4 0 3 4
7 2

XXXV. Cap.

Titus sondert auß jeder Rott treissig Mann/vnnd beuhlt jhn bei Nacht die Wächter zu vberfallen/ er selbs bleibt mit seiner Freunde rath/in der Burg Antonia/dem Streit zu zuschawen / vnd die seinen zu vermahnen/ vnnd erhebt sich eyne ernste Schlacht / Die Juden erwürgen eynander selbs im finstern.

Joseph. am 459 blat.

Titus schickt ausserlesene Kriegsknecht wider die auffrhürische im Tempel.

ALs aber der Keyser vermärcket/daß er auch mit dem/ daß er durch Josephum fürgehalten / die Auffrührische Obersten mit nichten von jhrem fürnemmen abmahnen kont (dann sie hieltens mehr für eyn verzweiuelung/ denn Gottesforcht/daß man sie so offt abzustehen ansprach) griff er auß not/ wider seinen willen widerumb zum Krieg / vnnd hieß die Römer herzu kommen. Aber dieweil der enge Ort eyner solchen mänge hinderlich war/ erwehlet er je auß tausenten treissig Mann / Dann der gantze helle Hauff hette nicht raum daselbs/ von wegen der Häuser/ dieweil sie eng aneynander gebawen waren. Er war auch selbs willens mit hinab zu steigen/ aber es ward jhm von den seinen widerrathen/ damit er nicht/ fürnemlich bei nächtlicher zeit / in der enge / da heymliche auffsätz zu besorgen / sich in gefahr begebe / da er doch mehr könnt außrichten / wann er dem Krieg zuschawet / damit eyn jeder vor deß Keysers Gesicht desto mannlicher stritte. Dann man konte alles was vor dem Tempel gehandelt ward/ auß der Burg Antonia/als von eynem Schawplatz von oben herab sehen. Als sich der Keyser auff dise meynung ließ bewegen / beuahl er Cerealj die sach / daß er vmb neun Vhr der Nacht/ die Juden so vmb den Tempel Wacht hielten/ solte vberfallen/vermahnet auch die andern/den Streit gewarsam anzugreiffen / er wolte die streitenden auch nicht ohnbelohnet lassen / dieweil er von oben herab / entweder als eyn Zeug eynes jeden Trägheyt / oder als eyn vollmächtiger erkenner der Tugend/ der Schlacht könte warnemmen. Cerealis macht sich vmb bestimbte zeit vnuerdrossen dahin/aber er traffe die Wächter wachend an/da gieng es an eyn Scharmützlen. Seintemal die im Tempel/nicht schlieffen/vnd weil die Wächter sich zur Wehr stelleten/konten sich die andern leichtlich zum Krieg rüsten. Die Römer trangen mit dickem Hauffen fort/ die Juden/ dieweil sie sich auff jhre verschlossene vnd enge Ort verliessen/ damit sie nicht vmbgeben wurden/ lieffen hin vnnd wider/ durch vnd durch/ daß sie mehr vnter den jhren in gefahr kamen/dieweil sie in der Finsterniß eynander nicht kanten/ vñ offt von den Freunden erstochen wurden / weil sie eynander für Feinde hielten. Dann wer konte in der Nacht erkennen / ob er Freund oder Feinde begegnet? Da es wolt zu spat sein zu fragen/ vnd nützlich war sich hüten/ rathsam vorzukommen/ vnd vil eyn leidlicher außgang der schuld ist in eyner frembden Wunden jhren / denn eygene gefahr erwehlen / woh man sich des Feinds besorgen muß. Stunden derhalben die Juden in zwyfacher gefahr in der Nacht / beyde in dem daß jhnen der Feind zusetzt/vnd das eyn Freund an dem andern jrret. Auch worden sie des Tags nicht weniger beschädiget/des Nachts hetten sie die gröste gefahr von den jhren/ des Tages trangen die Römer häfftiger auff sie/ welche Titus/ des gantzen Streits Zuschawer / auch stillschweigend antrib/ vnd man stritte häfftig biß in die fünffte Stunde/ Die Juden wehreten sich auch tapffer/ daß keyne Parthej von jhrer statt wiche.

Cerealis wird zum Obersten diser Kriegsleuth geordnet.

Cerealis trifft die Wächter wachend an.

Juden erwürgen eynander selbs im finstern.

Juden in zwifacher gefahr.

XXXVI. Cap.

Die Burg Antonia wird in siben tagen geschlyfft/ vnd Platz gemacht zu streiten/ vnd Schütten zubawen / Die Juden stehlen für Hunger den Römern jhre Roß vnd Esel von der Weyd / welches Titus den seinen bei Leibesstraff verbeut. Die Juden vnterstehen sich die Mawer einzureissen/ das sie könten nach Kreutern lauffen / vnnd die Römer bei dem Oelberg vberfallen / werden aber zu rück getriben. Pedanius fahet einen Jüngling/vnd schencket jhn dem Keyser.

IN deß da dise vntereynander stritten / ward in siben tagen alles/ biß auff das Fundament der Erden nidergerissen / Was Herodes auff die Burg Antoniam gebawet hatte/vñ ward die Strasse die zum Tempel gieng/ weiter daß nuh die Kriegsleuth nicht alleyn leichtlich konten durchlauffen/ sondern auch raum vnd platz gnug hetten so vil sie bedorfften/ Bollwerck zumachen / vnd Schütten auff zuführen / daß sie auch des Tempels höhe mit dem

dem Sturmzeug erreychen möchten. Als sich nuh die Römer so embsig bemüheten/vnd die Juden vnleidlichen hunger litten/fiengen sie an der Römer Vihe nachzustellen/Waß eyn Kriegsmann sein Roß an der Füterung loß gelassen/oder eynen Lastesel/so raubten/vnnd triben sie es hinweg/vnnd suchten jhre speiß nit nur mit der Römer nachtheyl/sondern auch dem Krieg zuschande. Diser schande der vnachtsamkeyt begegnet der Keyser bald im anfang/in dem er eyne Leibesstraff darauff leget/er konte aber doch den betrug der hartnäckigen nit bezwingen. Dann als jhnen solcher Raub so den hungerigen zur Speise notwendig war/nicht mehr werdē mocht/ setzten sie jhre zuuersicht auff die Kreuter/vnd wurden bedacht die Mawer vmb zuwerffen/welche Titus vmb den freien Platz gebawet hatte/daß sie konten vmbherlauffen/vnd Baumwurtzeln suchen/vnnd vnuerhindert nach Füterung außlauffen/welche sonst gleich als mit eynem Kercker mit der Mawer vmbschlossen waren/vnd hatten gar nichts damit sie den Hunger büsseten. Machten sich derwegen heymlich auff/ vñ vberfilen mit schnellen zulauff die/so an dem Oelberg Wacht hielten/welche dann auch an jhrem Ambt nichts liessen erwinden/vñ bliessen Lärmen/daß die andern von dem Läger vnd Thürnen jhnen im Streit zuhülff kämen. Es war gar eyn ernste Schlacht anfänglich/dieweil disē durch scham/jehne durch grausame hungers not gezwungen wurden. Als aber die Römer hauffenweisse zulieffen/wurden die Juden hinder sich getriben/das sie wider zu jhrer Stattmawr flihen musten. Da begab sichs aber/daß eyner mit namen Pedanius seinen Gaul anstach/die rechte Hand außstreckt/sich eyn wenig buckt/ vnnd eynen von den flihenden Juden erwischt vnnd auffhub/vnnd dem Keyser bracht/als der eynen ehrlichen Raub erlangt hatte/vnnd warff jhn lebendig für des Keysers Füsse/gleich wie eyn Adler eyn Häßlin/oder eyn Habich eyn Dauchentlein. Welches dem Tito vber die masse wol gefiel/daß er jhn rühmt vnd wol geehret von sich ließ.

Juden vberfallen schnell der Römer Wacht am Oelberg. Ernster Streit.

Pedanius fahet eynen Jüngling/vnnd schencket jhn dem Keyser.

XXXVII.

Die Vorschöpff vmb den Tempel brennen ab/welches den Juden gar nicht zuhertzen gehet/sondern werden desto halßstarriger/Jonathas eyn verächtliche Person/fordert den künesten Römer auß/erlegt Pudeum/beweiset den Römern grosse schmach/wird endlich von Prisco erschossen.

Vorschöpff des Tempels brennen. Joseph. am 470 bl.

LEbranten schon die Vorschöpff/so vmb den Tempel herumb waren/es war allenthalben eyn elend wesen/allent halben tod/draussen Krieg/ drinnen vber den Krieg noch grosse Brunst. Noch gieng es den halßstarrigen Juden nicht zu hertzen/sie meyneten es würde jhnen an der Rach abgehen/was sie ohne betrug vñ vbermut fürnemen. Dieweil sie jetzt nicht anders konten/reytzten sie die Römer/daß sie nur bald zum verderben hülffen. Jonathas eyn kleyne vnd verächtliche Person/trat neben Johannis Grab/vñ fordert die Römer auß/daß welcher vnter jhnen wolt/von freier hand mit jhm streiten solt. Etliche verachtetē den Menschen/daß er so kleyn ware/etliche hieltens für vnrathsam mit eym solchen zukämpffen/ der ohn das bald von andern würde gefangen werden/ Etliche hatten jhr bedencken/daß es gefährlich were mit solchen Leuthen streiten/die an jhrem heyl verzweiuelt/nicht auß stärcke stritten/sondern auß lauter freuel sichzurächen begereten/es würde doch keyn lob bringē/wann eyner schon den/der ohn dz des todes ist/vberwinde/aber eyne grosse schande/wann eyner ohn gefähr fiele/vnd dem gemeynen Sig eynen schandflecken anhienge. Er stieß gar stoltze vnd üppige wort auß/vnd ropfft den vberwindern die forcht auff/mit schmachworten/daß die Römer sich nicht auff jhre stärcke/sondern auff freiñde hülff verliessen/vnnd die Juden nicht durch der Feinde Krieg/sondern durch einheymische auffruhr/so arbeytselig zugerichtet weren. Es war eyner vnter der zahl der Römischē Kriegsleuth/mit namē Pudeus/der ließ sich durch die grewliche schmachwort auffbringen/aber dieweil er vnbedacht der schmach wolt abhelffen/verscherzet er sein leben/vnd als er auß zorn vnfürsichtig war/empfieng er eyne Wunde/vnnd ward zu boden geschlagen/daß sich seine Gesellen schämen mußten/vnd Jonathe daher freud/vnd der tod entstund. Dann als er vber solchem glücklichem Streit frolocket vnd triumphieret/in dem er so auff hupfft vnd sprang/seinen Schilt vnd Schwert erschüttert vnd spielet/beweget er den Haubtmañ Priscum jhn zu verwundē/der den stoltzen vnd auffgeblasenen Trotzer nicht länger dulden kont/vñ durchschoß jhn mit eynem Pfeil/als er/von wegē des Sigs vnfürsichtig war/

Jonathas beut dem freudigsten Römer eynen Kampff an.

Pudeus nimmt den Kampff an/wird aber von Jonatha erlegt.

Priscus erschewßt Jonatham.

4 0 3 4 7 2 vnd lehret also Jonathas mit seinem fall / daß nieman so vnuernünfftig im Streit trotzen sol/ da des vberwinders vñ vberwundenē stand sehr vngewiß ist / es sei deñ der Krieg gar verrichtet.

XXXVIII. Cap.

Die Juden brennen den Vorschopff gegen Mitternacht ab / brechen die nahe Gebäw weg / richten Salomonis Halle betrieglich mit Bech / Hartz vnd dergleichen Materj zu / darnach als die Römer hinauff steigen / stossen sie dieselb an / vnnd bringen vil Römer durch disen list jämmerlich vmb.

Joseph. am 471 bl. Juden brechen etliche gebäw vmb den Tempel ab.

DA die aber in der jnnern Statt sahen / daß die Feind auff den hohen Schütten stunden / vñ zu der gantzē Ringmawer sich naheten / vnd sich förchten / daß die gefahr / wie eyne Wunde am Leibe / sich jnnwendig hinein fressen wolt / schnitten sie den Vorschopff gegen Mitternacht / an der seite da er an Antoniam stieß / gleichsam ab / auff daß nicht der Feind dardurch auff den Tempel käme / oder von oben herab auff die / so sich vnden hieltē / beträngte / brachen auch alles in der nähe hinweg / damit nit die nahe Gebäw des Tempels durch Brunst verherget / der Tempel selbs nicht vom Fewer ergriffen vnd verzehret würdē / vnnd als sie es so hatten abgesöndert / verbrannten sie es mit Fewer / also / daß sie von ersten da anfiengen / wo sie sich von dem Feind besorgen mußten. Sie richteten auch Salomonis Halle zum betrug zu / dann sie fülleten jnnwendig die Spitzen mit Bech vnnd Hartz / welches sie vnter das hohe Gewölb versteckten / vnnd stelleten sich / als ob sie dasselbige beschirmen wolten / vnnd die mänge der Feind angriffen / bewegten also die Römer / vnnd brachten sie wider sich auff. Jehne warffen Leytern an / vnnd stigen zu aller öberst auff die Halle / die Juden weichen eyn wenig hindersich / daß mehr Römer hinauff stigen vnd hauffenweiß hinein krochen / doch hüteten sich / die etwas verständiger waren / vor betrug. Aber der gemeyne Hauff so des Sigs begirig war / eilet häfftig / dieweil der mehrertheyl keyn betrug da spüren kont. Als sie nuh gleichsam in das Netz kommen / ward Fewer in die jnnwendige Schwibbogen gelegt / darinn Bech / Hartz vnd andere Materj war / die gern brennet / dauō der gantze Vorschopff angieng. Die Flaīen vmbringten die Römische vberwinder / daß sie weder löschen noch fliehen konten / vñ nicht wußten wz sie thuen solten. Titus sahe die seinen in der gefahr / vnd wiewol er vnwillig vber sie war / daß sie vngeheyssen hinauff gestigen / erbarmet er sich doch vber sie / daß die vberwinder so schändlich vmbkämen. Vil stürtzten sich herab / aber da sie der Brunst entgiengen / zerschmetterten sie doch Beyn vñ Leib / daß sie sturben vnd wann schon die schadhafftigen lebendig blibē / so war es noch vil erbärmlicher. Der Keyser wolt jhnen zuhülff kom̃en / er konte aber nicht / vermahnet doch die nähsten / vnd schrie jhnen zu / dz sie den jhren hülffen. Dise Stim̃ / vnd disen schmertzen des Keysers / hatten sie für jhren höchsten trost. Das war den sterbenden eyne erquickung / damit trösteten sie sich / als mit eyner herrlichen Begräbniß / vnd eileten zum tod / daß sie in des Keysers Hertzen weren / noch jhr leben vmbkäme / derē Ehre lebet / die für den Keyser stürben / vnd den Triumph zu jhrem Erbtheyl verliessen. Also wurden etlich mit Fewer vmbringet / etlich damit vbereilet / So waren die Feinde auch nit weit / welche die jehnigen so dem Fewer entflohen / todschlugen.

Juden richten Salomonis Halle betrüglich zu.

Römer kommen auff der Hall Salomonis fewers halben in grosse not.

Titus erbarmet sich vber der seinen not / schreiet jnen tröstlich zu.

XXXIX. Cap.

Longinus / eyn Römer ersticht sich selbs in der Brunst: Artorius verheyßt Lucio / so er jhn auff fahe / zum Erben zu machen / springt auff jhn daß er stirbet. Die Juden brennen vnnd brechen die vberige Gebäw ab / vnnd leiden grewlichen Hunger / daß sie Leder / Sprewer / ꝛc. fressen.

Joseph. am 472 bl.

LOnginus aber / eyn tapfferer streitbarer Held / als er von den Juden herfür geruffen ward / daß er sich jhnen ergebe / vnd jhm das lebē zu fristen verhiessen / wolte er doch sich lieber selbs mit seinem Schwert erwürgen / deñ die stärcke der schönen Römischen art mit eynem schandflecken besudlen. Artorius aber schrie mit lauter Stimme / listig gnug dem Lucio zu / vnd sprach: Du solt mein Erbe sein / wann du mich im herabspringen würst auff fahen / Darauff lieff der arbeytselige Mensch zu / vnnd blibe an jehnes statt tod. Eyn recht Kriegerisch Testament / nicht mit Tinten / sonder mit Blut geschriben / nicht auff Papyr / sondern auff eynem scharpffen Schwert. Daß er jhn zum Erben anzunemmen versprochen / ist fürwahr

Artorius springet Lucium zu tode.

Eyn Kriegerisch Testament.

fürwahr eyn grosse geschwindigkeyt gewesen / damit er eynen funde / der an seine statt willig in den tod gienge. Ist also die Halle abgebrannt biß zu dem Thurn / den Johannes / als er wider Simonem krieget / vber die Thor des Königlichen Hauses gebawet / welches der König Ezechias im zur wohnung dahin gesetzt hatte / den vberigen theyl hatten die Juden selbs eingerissen. Des anderen tags brannten auch die Römer alle Vorschöpffe gegen Mitternacht ab / biß zu dem / der gegen Morgenwärts stund. Dann da sie selbs hand an jhre Gebäw legten / lehreten sie damit die Römer / daß sie nit verschonen solten. Es stund der Tempel jetzt gar bloß / vnd hatte der Hunger vnter den Leuthen grausam vberhand genommen / daß sie vntereynander jhnen selbs nachstelleten / welcher dem andern seine Speise rauben konte / vnd woh nur Speise zu vermuten war / da war Krieg / also daß auch die Haußgenossen selbs vber der Speise häfftig miteynander stritten. Die allerliebsten wurden erwürget / die verstorbene ersucht / ob nicht etwa vnter jhrer Kleydung speise verborgen were. Meyneten auch / etliche stelleten sich nur / als ob sie tod weren / damit man nicht märcken solt / daß sie Speise hetten / wann man sie lebendig fünde. Aber es konten auch die lebendige nicht des Lebens gutthat geniessen / noch sich stellen als ob sie tod weren / Sondern lieffen für grossem mangel hin vnd wider / wie die wütende Hund mit auff gesperretem Rachen / vnnd schnapten nach dem Lufft. Sie kamen auch offt als die Trunckene wider inn eynerley Häuser / daß sie sie widerumb durchstöreten / welche sie doch lär gelassen hatten. Vnd da sie nichts funden / damit sie den Hunger büssen könten / nageten sie das Leder von den Tartschen / auff das jhnen also das jehnige eyne Speise geben mußt / das jhnen nicht mehr zum schirm dienen wolt. Sie keweten jhre Schuh / vnd scheweten sich gar nicht dieselbe von den Füssen außzuziehen / in den Mund zufassen / vnd mit der Zungen zulecken. Deßgleichen suchten sie auch nit mit geringerem fleiß verlegene Sprewe / die sie etwa vorlängst hingeschütt hatten / vnd wann jemann solche funden hatte / kont ers vmb hoch gelt verkauffen.

Hauß Ezechiæ

Tempel stehet gar bloß.

Grewliche Hungers not.

Tartschen / Schuh / alte Sprewer / der Juden Speise.

XL. Cap.

Maria eyn Weib vom Adel / schlachtet jhr eygen Kindlein / isset dauon / Die Räuber riechen den Braten / wöllen kurtzumb jhr theyl dauon haben / als sie aber sehen / daß es vom Kind ist / erschrecken / vnd erstarren sie / wöllen auch nicht dauon essen.

WJe sol ich anfahen zureden von der That Marie / vber welcher sich auch eynes jeden Barbaren vnnd Gottlosen hertz entsetzen muß? Dise war eyne von den Reichen Frawen des Lands Peree / jehnseit des Jordans gelegen / die sich im ersten schrecken des Krieges mit andern in die Statt Jerusalem begeben / daß sie daselbs sicherer were / dahin sie denn auch jhre Haab vnd Güter geflöhet / welche die auffrhürische Haubtleuth mit grosser begird / eyner dem andern zu trotz anfielen / Wañ sie auch etwas von Speise eingekaufft / ward es jhr auß den Händen gerissen. Sie mußt sich von den meyneydigen wol leiden / sie wünscht jhnen alles vnglück / vnd begerte gern zusterben / aber es wolte sie niemann erwürgen. Sie wolten sie lieber länger trotzen / vnd noch vbeler plagen / deñ geschwind hinrichten / vermeyneten jñer eyn beuth bei jhr zu finden / so lang sie lebte. Es war schon alles zerrunnen / vnd dieweil sie zärtlicher speise gewohnet / wolten jhr die rauhe Sprewer vnd hart Leder nit schmecken. Der grausme Hunger hat jhr Marck vnd Beyn durchtrungen / die zähe Flüß erreget / vnd dz Gemüt gar vnwillig gemacht. Diß Weib hatte eyn kleynes Kindlein / welches sie selbs geboren hatte / da es so kläglich weynet / vnd sie sahe / daß sie sambt dem Kindlein außhüngern müßt / ward sie bewegt / vnd von so grosser grausamkeyt vberwunden / daß sie auch jhre Affect verlor / da jhr der grausame jañer zuhäfftig zusetzt / vnd nach dem die müterliche liebe verloschen / vertruckt sie den schmertzen / vnd vnterfieng sich eyner grausamen that / Wendet sich derhalben zum Kindelein / als sie des müterlichen Hertzens vergessen / vnd für vnmut wütend worden / vñ sprach also: Was sol ich dir thun liebes kindlein / wz sol ich dir thun? Du bist mit grausamen plagen vmbgeben / mit Krieg / Hunger / Brunst / Mord vnd vntergang / Welchem sol ich dich / weil ich sterben muß / vertrawen? Oder dich daß du nur eyn wenig lebest / verlassen? Ich habe gehoffet / wann du erwachsen werest / daß du mich deine Mutter entweder ernehren / oder nach meinem todt begraben würdest / Oder wann du jhe vor mir stürbest / daß ich dich mit meinen Händen inn eyn köstlich Grab verschliessen wolte. Ach mir Elenden / was sol ich thun? Ich sehe doch nichts / dauon du vnnd ich leben könnten. Es ist vns alles geraubet / wem sol ich dich sparen? Oder

Joseph. am 472 bl. Maria eyne Edelfraw / hat jhr Haab vnd Gut gehn Jerusalem geflöhet.

Räuber plagen die Mariam wol.

Maria hat eyn kleynes Kindlein.

Marie klägliche vñ erbärmliche Red zu jhrem Kindlein.

4 0 3 4 / 7 2

in welch Grab sol ich dich legen / daß du nicht den Hunden vnd Vöglen / oder den wilden Thieren eyn Raub werdest? Ja sag ich / es ist vns alles geraubet. Doch kanstu mein werder Schatz auch also deine Mutter nehren / deine Händlein seind gut zur Speise. O du mein holdseliges Hertzlein / deine süsse Glider / ehe denn sie der Hunger gar außzehret / gib widerumb der Mutter / die du von jhr empfangen hast / kom wider mein liebes Söhnlein in das natürlich heymlich ort / in die behausung / da du deinen Geyst empfangen / in derselben wird dir eyn Grab nach deinem tod bereytet. Ich wil selbs vmbfahen daß ich geboren hab / Ich wil es beküssen / vnd welches sonst die grosse vngehaltene Liebe pflegt / das thu jetzund die grosse not / daß ich selbs meine Glider fresse / nicht durch eyn angenommene weiß / sondern mit tieffen Bissen. So sei nuh mir eyne Speise / den Mördern eyn vrsach zu wüten vnd zu tobē / vnd dem Menschlichen Geschlächt eyn Schauspil / welches alleyn nach vnserm vilfältigen jamer manglet. Was wolte st du thun / liebes Söhnlein / wann du auch eyn Söhnlein hettest? Ich habe gethan / was die natürlich liebe erfordert / Ich muß nuh auch thun / darzu mich der Hunger treibet. Doch ist deine sache vil besser / vnnd gleichsam eyn Gottselig Werck / dieweil es vil träglicher ist / daß du mit deinen Gliedern deine Mutter gespeiset hast / deñ daß dich deine Mutter entweder töden od fressen kan.

Maria schlacht jhr Kindlein.

Als sie dz gesagt / wendt sie jhr Angesicht weg / nam eyn Messer vñ stach es darein / zerstücket jhr Söhnlein / vñ legets auffs Fewer / eyn theyl aß sie / dz ander theyl versteckt sie / daß nicht jemañ darzu käme. Aber der Geruch des Bratens kam für die auffrhürische Haubtleuth / die volgeten

Die Mörder fallen in Marie Herberg.

stracks dem geruch nach / lieffen in des Weibes Herberg / dräwetē jhr den tod / daß sie hett dörffen essen / da sie hunger litten / vnd jhnen nichts von der Speise / die sie bekommen / mit getheylet hette. Aber sie sprach: Ich hab euch eyn theyl behalten / ich bin nit geitzig / noch vnbarmhertzig

Maria setzt dē Auffrhürern das halbe theyl von jhrem Kinde für.

gewesen: Zörnet nit / ihr habt auch zu essen / ich hab euch von meinem Fleysch vñ Blut Speise zu



bereytet. Setzt euch geschwind nider / ich wil den Tisch zurüsten / jhr habt euch zu verwundern / vnnd mein that zumelden / daß jhr nie keyn Weibsbild so geneygt gefunden / die euch auch jhr liebes holdseligs Söhnlein nicht vorgehalten hab. Da sie solches geredt / entdecket sie zugleich die angebrannte Glider / bot sie jhnen dar zu essen mit solcher vermahnung / vnnd zusprechen: Das ist meine Mahlzeit / das ist ewer theyl / beschawet fleissig ob ich euch betrogen hab. Sehet da ist eyn Kindes hand / sehet da ist seiner Füßlein eyns / sehet das ist der halb Leib / vñ daß jhr nit meinet / es sei eyn frēmdes / es ist mein Söhnlein / daß jhr nit meynet es sei eyns andn geschäfft / ich habs gethan / ich hab es fleissig zertheylet / mir mein theyl zu essen / vñ dz vbrige euch gesparet.

Du

Du bist mir niemals süsser gewesen mein Söhnlein/ dir hab ichs zu dancken/ daß ich noch lebe. Deine liebligkeyt hat mein Leben erhalten/ vnnd hat der arbeytseligen Mutter den tag des Todes erlängert. Du bist mir im Hunger zu hülff kommen/ du bist mein letzte gutthat im Alter/ daß du die Mörder abwendest. Sie seind koñen zu würgen/ vnd seind Gäste worden/ sie seind auch schuldig/ dieweil sie meine Speise genommen haben. Aber was ziehet jhr zuruck/ warumb entsetzt jhr euch so in ewerm Gemüt/ warumb esset jhr nit/ wie ich die Mutter selbs/ gethan habe? Es kan euch auch belustigen/ was die Mutter gesättiget hat. Ich habe jetzt keynen Hunger mehr/ nach dem mich mein Sohn gespeiset/ ich bin satt genug/ ich weyß von keynem Hunger/ schmecket vnd sehet/ dann mein Sohn ist lieblich. Seit nicht weycher denn die Mutter/ schwächer denn eyn Weib. Oder so jhr vber meiner Wunden barmhertzig seit/ mein Opffer nicht annemmen wolt/ vnd mein Brandopffer verschmähet/ so wil ich mein Opffer selbs vollenden/ vnd essen was noch vberig ist. Sehet zu/ daß es euch nit eyne schande sei/ daß eyn behertzter Weib denn jhr seit/ erfunden ist/ die der Männer Speise verzehret. Ich habe zwar solchen Kosten zu bereytet/ aber jhr habts gemacht/ daß die Mutter solcher speiß geleben muß/ es that mir zwar wehe/ aber die not hat vberwunden.

XLI. Cap.

Die vnmenschliche That kommt allenthalben auß/ der Keyser verflucht solch abscheulich Land/ vnd bezeuget mit auffgehabenen Händen/ daß er nicht schuldig daran sei.

SOlche grausame vnd vnmenschliche That/ kam von stundan inn der gantzen Statt auß/ daß eyn jeder sich erschüttet/ als ob jhm die mörderische That vor augen schwebete. Vnd fiengen die auffrhürische Obersten an/ forthin die Speise wol zu besehen/ welche sie raubten/ daß sie nit auch gleiche Speise funden/ vnnd gleichsam auß vnuerstand essen. Es fieng jedermann an zu förchten/ er möchte zu lang leben/ vnd begerete zu sterben. Es kam dise grausame That auch für die Römer. Dann jhrer vil wurden durch solchen grewel bewegt/ daß sie zum Feinde flohen. Der Keyser/ nach dem er solchs erfuhr/ verfluchte das vnselige vnd abscheuliche Land/ recket seine Hände gehn Himmel/ vnd bezeugete sich also: Wir seind zwar zum Krieg kommen/ aber wir streiten nicht mit Menschen/ sonder wider alle wütende Beluen vnd wilde Thier/ was sag ich von empfindlichen dingen? Wir streiten wider grausame Felsen? Die wilde Thier lieben jhre jungen/ die sie auch zu Hungers zeiten nehren/ vnd die sich von frembdē Cörpern nehren/ enthalten sich von dem Aaß gleicher Thiere. Das ist eyn jañer vber alle jammer/ daß die Mutter/ die Glider so sie geboren/ gefressen hat. Ich bin reyn von solcher Seuch/ ich entschuldige mich vor dir/ du höchster gewalt im Hiñel/ du weyst/ ja du weyst fürwahr/ daß ich von grund meines Hertzens stäts friden angebotten habe/ vñ welches ich mich nit schäme zu sagen/ so hab ich auch/ der Vberwinder gebetten/ dann ich hab auch der Anfänger solcher greulichen vnd vnerhörten laster verschonen/ des Volcks mich erbarmen/ vnd die Statt erhalten wöllen/ Aber was soll ich thun wider die Widerspänstigen/ wie soll ich mich halten gegē denen/ die wider die jhren so wüten? Ich habe offt (nach hingelegter Kriegsrüstung/ dieweil sie nit von der jhren Mord nachliessen) wider zum Krieg griffen/ damit ich die Belägerten erlöset/ vñ nit verderbet/ Sie haben vns offt selbs von der Mawer vermahnet zustreiten/ daß sie nit grewlicher von den jhren hingerichtet wurden. Was seind dz für Burger/ denen der Feind muß zu trost koñen? Ich habe fürwahr gehört/ dz dises Volcks grausamkeyt vnerträglich sei/ vñ durch vngläublichen wahn vber die masse hochmütig wird/ Da sie jhr Geschlächt von Himmel herab haben/ vñ daselbs anfänglich die gestalt des Leibes an sich genoñen/ vnd den Hiñel bewohnet haben/ herab gestigen die Erde zu bawen/ von der Erd wider gehn Hiñel kommen/ Daß sie mit truckenem Fuß durch das Meer gangen/ Daß des Meeres Flut vor jhnen geflohen/ des Jordans fluß vmbgewendt/ vnd zu seinem vrsprung hindersich gelauffen sej/ die Sonne stillgestanden/ daß sie jhre Feinde vberwunden/ vñ die Nacht sie nit verhindert/ daß die jhren in fewerigen Wägen gehn Hiñel entzuckt/ die kräffte des Hiñels für sie gestritten/ vñ in jhrem abwesen eyn gantz Heer erschlagen/ vnd den schlaffenden der Sig bereytet worden. Das hatte ich erfahren/ aber ich meynete/ sie rhümeten die Göttliche gutthaten/ so jhnen erzeyget/ vñ geben solche grosse künheyt für/ mit der meynung/ als ob sie auch von den Römern nicht könnten vberwunden

Joseph. am 47. bl.

Die vnmenschliche That Marie kommt auß/ vnd erschrecket männiglich.

Keyser verflucht dz Land/ vnd bezeuget seine vnschuld.

4 0 3 4 7 2

werdē. So spüre ich nuh daß wir mit denen streiten / die sich für vnüberwindlich halten / dieweil sie rühmen / daß sie inn der Sindflut vberbliben / die Flüsse geerbet / die Länder bewohnet / durch dz Meer gewandt / in den Hiñel steigen / denen dz Wasser eyne Mawer ist / die Lufft eyn Weg / der Hiñel eyne Wohnung / denen die Flammen weichen / vñ die keyn gefängniß halten kan / Denen der Felß zergehet / wann sie durst leiden / vnd sich zum Tranck ergeußt. Denen der Hiñel / wañ sie hungerig sein / sich auffthut / Speise gesandt wird / mit Vogelfleysch die Gezelt erfüllt werden / vnd eyn Mensch Engelbrot jsset. Die fliessenden Wasser versigen / die bittere süß werden / die Soñe stillstehet / die Finsterniß helle wird. Endlich / dz nit vermessenheyt ist / so wüste ich nit wz vermessenheyt hiesse: Die / wie sie sagen / auch nach dem sie gestorben / leben / vnd nach dem sie begraben / wider aufferweckt werden: Es ist eyne gemeyne sag / dz sich die Menschen wider Gott auffgelehnet / vnd die straff zeygets an. Das Land brennt noch heutiges tags von wegen der Einwohner Gottloß wesen / der Erdbodē hat auch vil vnter jhnen verschluckt. Wie lange wöllen wir nuh an disem ort verharren: da auch die Erde einfällt / Haben wir auch das tode Meer gesehen / wir haben auch gesehen tode Erden gewächß / das dürre Land / vnd blosse Schatten grüner Früchte / außwendig schön vnd lieblich / inwendig Asche. Wer kan daran zweiuln / daß wir mit denen in der Hell zuthun haben / bei welchen auch die Element sterben: Ja bei denen auch die natürliche Liebe vnd trew / die sonst nach dem tod pflegt zu leben / vnd der Gottesdienst / der den verstorbenen geleystet wird / gestorben ist / dann wer solte seine Eltern / wann sie gleich gestorben weren / nit lieben: wer wolt seinen Söhnen / die er verloren / nit hertzlich günstig sein / vñ für eyn lieben Schatz halten: Die Liebe bleibet / wann schon der Schatz gestorben ist / der name der Natur bleibet / die huld vnd gunst vergehet nit. Bei disen aber erkennet auch die Mutter den lebendigen Sohn nit / höret nit wann er jhr rüfft / erbarmet sich nicht des weynenden / vnd vmb eyner stunde verfluchte Speise / hat sie Mörderische hände an jhr Schätzlein gelegt. Aber was erzehle ichs / als etwas newes / dieweil sie jhr Ankunfft rechnen von eynem Brudermörder: Dieweil sie des Abrahe (den sie jhren Vatter nennen / vnd jhrer Sitten anfänger / vnnd eynen Fürsten jhres Gottesdienst) gröſten glauben darinn preisen / daß er auch seines Sohns nit hab verschonen wöllen / jhn wie eyn Opffer zum Altar gebracht / vnd sich gar nicht geschewet hab / jhn zum Brandopffer auff zuopffern. Jch verdaiñe nit die andacht / sondern ich frage nach der Liebe. Sie sagen auch daß eyn ander Sigherr vnter jhnen gelobt habe / was jhm zu erst begegnet / wann er heym käme / daß ers Gott opffern wolt / vnd als er heymkommen / vnd jhm seine Tochter zu erst entgegen gelauffen / daß er seine Tochter getödet / vnd vil dergleichen Exempel. Was ist das für eyn Volck / welches der Menschen todt für eynen Gottesdienst acht / vnnd Mordt für eyn Opffer hellt: Welcher Gott könte das forderen / oder was für eyn Priester könte solches verrichten: Doch sagen sie / daß es jehner alte / als eyn verständiger / nit gethan hab / sondern sei es willens gewesen / Diser aber sei als eyn Weiser drauff verharret. Sie mögen jhre weise haben die harte Leuth / bei denen es eyne ehrbarkeyt ist / die Kinder töden. O die vnselige Statt / darinnen eyne solche Werckstatt / vnd eyn solch werck im schwang gehet. Sie müsse von jhrem einfall bedeckt werden / vnd die neidische selbs die Seuche bedecken / daß sie die Sonne nit bescheine / noch die Sternen anschawen / daß die Lufft nit verunreyniget werd / vnnd das Fegfewer sie außbrenne. Wir halten des Thyestis Mahlzeit für eyn Fabelwerck / wir sehen die vnthat / sie sehen die Warheyt / die grausamer denn keyne Tragedj ist. Dann dort ist das schwache Geschlächt / vnd eyne frembde Geburt / hie eyn Weib / daß jhr eygen Geburt gessen hat / Dort eyn frembder betrug / hie der eygene wille. Jehner bekümmert sich / dise rühmet sich noch mit der Speise / die da solcher Männer werd sei / die da mit halßstarrigem Krieg jhre Weiber zu solcher Mahlzeit gebracht haben. Jch glaub fürwahr / daß sie nach so grossem vnglück das sie erlitten / wütend vnd vnsinnig worden seien / die solches nit fühlen. Derenhalben laßt vns bei zeit mit dem Krieg eyn ende machen / dieweil sie nit können bekehret werden. Lasset vns desto tapfferer hinein fallen / damit wir den absterbenden wasser / vnd dem einfallenden Erdreich in disem land entfliehen mögen.

Titus verweiset höñlich den Juden jhrer Vorfahren Wunderwerck.

Titus verspottet als eyn Heyd / das ewig Leben / vnnd auffersthung der Todten.

Titus verspottet Abrahe Exempel. Gene. 22.

Jephthe. Judic. 11.

Thyestes

XLII. Cap.

Die Römer stürmen des Tempels Wände / aber vergeblich / doch fliehen vil Juden zu jhnen / Titus heyßt Fewer einlegen / vnd die Silbern Blech an dem Thor zerschmeltzen / berathschlagt sich doch mit seinen Hauptleuthen / wie man den Tempel möge erhalten / Aber die Juden nötigen gleichsam die Römer den Tempel zu verbrennen / welches am zehenden tag Augusti geschehen.

Als

ALs er das gesagt/ beuahl er die Böck an den Tempel zu richten/ aber die harte stöß vermöchten nichts außzurichtē. Doch erschracken vil von den Auffrührischen öbersten/vnnd flohen zum Keyser/welche Titus/als die auß not gezwungen/vnd nicht der verheyssung geuolget/ nicht wolte annemmen/doch dieweil er trew vnd glauben hatte zugesagt/miltert er seinen zorn/ Hielt sie aber gleichwol nicht so wol vnnd ehrlich/ wie die vorige flüchtigen/ fieng an die seinen häfftiger zutreiben/daß alle Feinde auß forcht der gefahr abwichen. Als sie nuh sahen/daß die Wände von wegen des grossen Lasts von den Böckstössen vnuerletzt bliben/ griffen sie die sach käcklich an/ doch kam jhnen der Keyser mit bescheydenheyt zuuor/ hieß die Thüren/so mit Silbern Blechen vberzogen/anzünden/da das Fewer daran kam/fieng das Silber an zuschmeltzen/demnach brannt auch allgemach das Holtz an. Also bekamen sie eynen offenen zugang in die jnnerste Halle. Aber es bejammert den Keyser/vnnd besorget/so die nähst gelegene Schöpffe der jnnern Halle ergriffen würden/ es möchte der Tempel mit abbrennen/ nam derhalben die Haubtleuth des Heers zu rath/vnnd sprach: Er habe keynen Streit mit den vnempfindlichen/noch eynen Krieg mit den Gebäwen/die den vberwindern nützlich sein könten/so sie vnabgebrannt bliben. Die Haubtleuth aber gaben für/es würden die starcke Mawren vnd veste des Tempels/den Juden hinfort auch sich zu rottieren/vrsach geben/die ohne das zu hohmut geneyget/man solle die Wurtzel der widerspänstigkeyt von grund außreuten/damit der freuel nicht wider vber hand neme. Doch verschob der Keyser die Handlung dises rathschlages/biß auff den andern tag/ Die Juden vnterstunden sich hinein zu fallen/ Die Römer aber schlossen jhre Tartschen zusammen/vnnd wiewol jhrer wenig waren/stunden sie doch den ersten an grieff auß/ Weil aber so eyne vnzähliche mänge zulieff/wancket jhr Hauffe. Daher kam der Keyser eilend mit seinen Reysigen darzu/zertratt leichtlich/welche er antraff/vnd tribe die Feinde hauffenweiß zu rück/der zuuersicht/ daß die Vorschöpff eyn gut theyl offen stunden. Des volgenden tags nam er jhm für/mit eynem grössern Hauffen den Feind zu vberfallen/vñ den Tempel an zuzünden. Wann das fortgangen were/vnd das vnbesonnene Volck die Feinde nit zur Brunst angereytzt hette/so were die Statt vor dem Fewer errettet worden. Dann der Keyser beuahl die Fewer kuglen zulöschen/damit sie jhnen nicht im einfallen hinderlich weren. Als die Juden solches sahen/ vnnd denen die des Tempels Brunst löschen wolten/heymlich nach stelleten/auch etliche tödeten/bewegten sie den Feind. Dann eyner auß den Römern erwischt eynen Brand/so von der Spitze herab gefallen war/zündet jhn an/vnnd stieß jhn vnter die Pforte/die man die Güldene nennet/dieweil jhre Thüren mit Golt vberzogen waren. Da die Goldblech geschwind zerschmoltzen/stund das Holtz bloß/daß es leichtlich anbraūt. Nach dem also die Thürblat durch gebraūt/trang dz Fewer in die allerinērste Gemach des Tempels/ Vnd leuchtet jetzund der Vorschopff der Pforten. Darüber erschracken alle häfftig/die sich in dem Tempel auffhielten/ zitterten von stundan/vnnd ahnet sie gleichsam/wie diser Tag des Tempels verderben were/sintemal er vorzeitē eben an disem tag/da die Babylonier eingefallē/ auch angesteckt worden. Dañ es war der zehende tag des Augstmonats/welchen sie vorlangest für eynen vnglückhafftigen tag hatten gehaltē. Vnd als das Fewer Lufft bekam/braūte es auch in alle höhe hinauff/darüber die Vberwinder freude/die vberwundene aber durch solchē vnfall grossen schmertzen empfiengen. Es erhub sich von männiglich eyn groß geschrey/vnd stund nit lang an/so ward dem Keyser diser jammer durch eynen von den Feinden/kund gethan/der alsbald herfür sprang/vnnd mit lauter Stim̃e/als er kont/das Fewer beuahl zu löschen. Aber sie kontens für dem grossen getümmel nit hören/begerten auch nit zuschonē/dieweil die Römische Kriegsknecht für rachgir braūten/vnd des Keysers gütigkeyt jhnen wolbekannt war/ daher sie sich dest weniger jhres vngehorsams halben förchten vñ gedachten es möchte jhnen keyne gefahr bringen/dieweil auch den Feindē verzigen würde. Doch wendet er etlich mit wincken/vnd mit der hande abe/die er kante/gab etlichē beuehl/der Kriegesleuth vngestümigkeyt zuwehren. Aber dieweil der zorn maister war/behielt die Brunst jhrē fortgang/trungē auß verzweiuelung jhres Heyls auff die Feind zu/die jhrer selbs jetzt nit warnamē/sonder sich in die gefahr gaben. Eyn grosse mänge/sonderlich auß den geringstē ward erschlagen/woh man sie antraff/dañ sie warē nit mit Waffen versehen/vnd konten weder streych auff halten/noch auff andere schlagen.

Tempel wird gestürmet. Joseph. am 472 bl.

Die Silbern Blech werden zerschmoltzē.

Titus berathschlagt sich mit seinē Haubtleuthē des Tempels halben. Joseph. am 473 bl.

Eyn Römischer Knecht stoßt eynen Brand in die güldine Porte. Joseph. am 473 blat.

Tempel abgebrannt den 10 Augusti

Titus beuihlt die Brunst des Tempels zu löschen.

4034
72

XLIII. Cap.

Der Tempel brennt / etliche Judē stürtzen sich ins Fewer / Titus laufft in den Tempel / verwundert sich vber das herrliche Gebäw / die Juden stossen die vberige Gebäw selbs an / vnd enstehet vnter jhnen eyn falscher Prophet / der vil verführet.

ALs nuh der Keyser sich müde geschrien / kehret er wider vmb / da die Gemach des Tempels noch brennten. Da dieselben auß gebrant waren / lieff er mit vngestüm in den Tempel. Vil sturben dahin vber solchem anblick / etliche stürtzeten sich in das Fewer / deren Augen nicht dulden konten / daß sie nach dem Tempel solten vberbleiben. Titus lieff wider hin vnnd sahe vmb vnnd vmb / was es für eyn Hauß were. Welches Zierde jhm so wol gefiele / daß er frei offenlich sagt / es were der aller fürtrefflichst vnnd köstlichst Tempel gewesen. Er verwundert sich vber die grosse Steyne / vber den hellen Glantz der Metall / vber das zierliche Werck / vber die liebliche vnd holdselige schöne / vnnd saget: Es were der ort nicht vnbillich so berühmt gewesen / daß man von allen enden dahin kommen / dann er glaubet gewiß / daß es freilich anders nicht / denn des höchsten Gottes Behausung gewesen. Die grosse Ehr macht / daß man auch der Religion dest mehr glaubet / daß auch die Barbarische Völcker den Tempel in ehren hielten / vñ die Räuber der Religion Geschenck hinein brächten / welche doch dazumal die jhren Raubeten / vnnd die Mörder verschwendeten / vnnd alles anfielen / der Witwen vnd Waisen Güter / so man dahin auffzuheben geben / als ob sie sich an den vberwundenen rächeten / so den Römern etwas an jhrem Raub abgienge. Da sie auch sahē daß der Tempel brante / steckten sie selbs das vberige an / das ja keyn Gebäw nach verhergung des Tempels vberblibe / hieltens für eynen Gottesdienst / wann alles mit dem Tempel vmbkäme. Noch liessen die Juden jhre tück vnnd Meyneyd nicht / dardurch sie denn eyne grössere verhergung verursachten. Dann als viler Gemüter nach jhres Kriegsvolcks niderlag bewegt wurden / sich den Römern zu ergeben / fieng eyn falscher Prophet / auß verrücktem Gemüt an zu rühmmen / es würde Gott den Tempel mit seiner hülff nicht verlassen / berieff das Volck zu sich / als durch eyne Göttliche Stim̃ / er bleibe noch in seinen Tempel / er werde bald der Feinde Hauffen wegtreibē /

Titus verwundert sich vber dem herrlichen Tempel.

Juden rauben der Witwen vnd Waisen Güter.

Eyn falscher Prophet verführet das Volck. Joseph. am 475 blat.



vnd die Brunst löschē. Als nun die elende Leuth den falschē betrug zu jhrem nachtheyl glaubtē / wurden sie schändlich wie das Vihe erwürget / vnnd kamen vngerochen vmb. Wann sie aber

heiten

hetten wöllen glauben / hatten sie wichtige Zeychen gnug der nahenden zerstörung gehabt / dadurch sie augenscheinlich erinnert worden / daß jhr verderben aller nechst vor der thür were.

XLIIII. Cap.

Siben Wunderzeychen die vor der zerstörung Jerusalem hergangen / vnd fürnemlich wie eynes Bawren Sohn / Jesus / siben jar wehe geschrien / vñ von solchem jämmerlichen wehklagen / weder schelten noch geisseln sich hat lassen abwenden.

DAnn fast eyn gantzes jar zuuor / stund vber dem Tempel eyn Comet / in der gestalt eynes fewrigē Schwerts / der verkündiget / daß dz Volck / Regiment vnd Statt durchs Schwert vnnd Fewer solte verwüstet werden. Dann was solt die gestalt des Schwerts anders bedeuten denn Krieg? Was solte das Fewer verkündigen / denn Brunst? Er ist aber gesehen worden / ehe sich das Volck von den Römern abtrennet. In den Oesterlichen tagen aber / am achten tage des Aprillens / vnnd so fortan alle Nacht vmb die neun Vhr leuchten der Tempel vnd Altar also / als ob es tag were / daß denn täglich bei eyner halben stund wäret / welches der mehrertheyl dahin deutet / daß es eyn Warzeychen were / daß sich das Volck versam-

1 Comet vnd seine bedeutung.

2 Liecht im Tempel in der Nacht.



len solte / kamen derhalben dahin / als ob die zeit / jhre Freyheyt wider zu erobern vorhanden were. Doch die etwas verständiger waren / vermuteten / daß solcher Sternen art pflegt Krieg zu verkündigen. Damit nicht jemann meyne / als ob wir anders geredt hetten / denn es vnserem Gottesdienst vñ der ehrbarkeyt wol anstehet / so geben wir erstlich nit vnser gutdunckē für / sondern was sich verlauffen hat / was für meynung zu derselben zeit gewesen / was die Weisen vnd Vnweisen gehalten. Vnd wann von der Juden Secte etwas gesagt ist / sol man nit meynen / daß wirs darumb geschriben haben / als ob wir jhren Gottesdienst für warhafftig halten / vnnd nicht vil mehr als Schatten vnnd Figuren vorher gesetzt / daß das vollkommene darauff volge. Dann von den Zeychen der Sternen werden wir auch im Euangelio berichtet / daß Zeychen an Sonne / Mond vnnd Sternen geschehen sollen. Sie haben auch für eyn wahrheyt gesagt / daß eyne junge Kuh vor dem Altar / als sie solte geopffert werden / mitten im Tempel eyn Lamb geboren habe / eben an obgemeltem hohen Fest. Item daß das jnnere Thor gegen Auffgang / welches gantz Erin vnnd schwer gewesen / daß zwentzig Mann mit grosser mühe

Welcher meynung Egesippus der Juden Historj vñ Gottesdienst beschriben.

Luc. 21.

3 Kuh eyn Lamb geboren.

4 Das Erin Thor gehet von jhm selbs auff.

4 0 3 4 7 2

mühe vnnd arbeyt auff den Abend pflegten zuzuthuen / vñ mit Eisern Rigeln wol verwaret gewesen / etliche Nächt von jhm selbs auffgangen / vñ von den Hütern küm̃erlich hab können wider zugethan werden. Das hieltē auch vil für eyn Zeychen zukünfftiges glücks / welchen sich das Thor selbs auffthäte / damit es hinein koim̃en mochte. Die aber etwas bescheydener waren / sagten / des Tempels Wacht würde zertrennet / vnd alles was darinnen were / von Feindē geraubt werden / Der Gottesdienst würde wandern / vnd die Eynöde an die statt kommen / daß die heylige versam̃lungē würden verlassen / vñ das Opffer zerstöret werden. Welches man auch liset / daß es zuuor / ehe sie Christum Jesum gecreutziget / außtrucklich angezeyget worden. Vber vil tage / erschin auch eyn vberauß groß Gesicht / welchs sehr vil hin vñ wider gesehen / wie es der Juden Bücher bezeugen: Vor der Sonnē vntergang sahe man plötzlich in den Wolcken Heerwägen / vnd gewapnete Kriegsheer / welche das gantze Jüdische Land / vñ desselben Lands Stätte anlieffen. Es haben auch die Priester / die bei nächtlicher weil in den jnnern Tempel gegangen / jhre gewöhnliche Opffer zu verrichten / angezeyget / daß sie am Pfingstfest erstlich eyn bewegung empfunden / vnnd eyn gepolter gehört / welches mit vrplötzlicher Stimme geschrien: Lasset vns von dannen ziehen. Desgleichen auch vier jar vor anfang des Jüdischen Kriegs / da noch in der Statt guter Frid / vnnd alles vollauff war / vnnd man das Fest der Lauberhütten herrlich begieng / tratt eyner / mit namen Jesus / Ananie Sohn / eyn Bawersmañ / in den Tempel / fieng an zuschreien: Eyne Stim̃e von Auffgang / eyne stimme von Nidergang / eyne Stim̃e von den vier Winden / eyne Stim̃e vber Jerusalem vnnd den Tempel / eyne Stimme vber Braut vnd Breutigam / eyne Stim̃ vber das gantze Volck. Solches geschrey trib er Tag vnnd Nacht. Dises verdroß die fürnemsten des orts / schalten jhn / als die sich vber seinem erschröcklichen anzeygen entsetzten / vñ steupten jhn vbel / damit er doch durch schmertzliche straffe auffhöret / solche erschröckliche vnnd vngehewre ding zu verkündigen. Aber er ließ sich weder forcht noch streych / oder andere ernste Verbott schröcken / daß er seine weise oder Stim̃ verändert / sondern blib beständig in seiner Weissagung / vnd auff seinen worten / Ließ sich auch keyn bitten daran hindern / verachtet alle vnbilligkeyt / vnnd ließ sich gar nicht bewegen. Da sie aber meyneten es geschehe mit nichten auß fürsatz / sondern er würde (wie es auch die warheyt war) in entzuckung des gemuts getriben / brachten sie jhn für den Statthalter des orts / dem dazumal von den Römern in derselben Gegend / der gemeynen Embtern verwaltung beuohlen war / Derselbe ließ jhn grewlich zersteupen in hoffnung die warheyt von jhm zuerfahren / je mehr der verharret / je häfftiger er den Menschen geyßlen ließ / ob er villeicht etwas heymlicher anschläge von eynem künfftigen Tumult erforschen möchte. Aber er weynet gar nicht / bat auch nit vmb gnade / sonder beklaget jnniglich auff eynē jeden Streych / nit sein / sonder des Vatterlands verderben / vñ sprach: Weh Jerusalem / Gab auch keyne antwort / so man jhn fraget / wer er were / von wañen er käme / oder warumb er eynerley sagte / sondern tribe nur das Klaglied des Vatterlands für vñ für mit erbärmlichem geschrey / daß auch Albinus (dañ so hieß der Mann) müde ward / vnd jhn von sich ließ / als eynen dollen vnd vnsinnigen / der da nicht wüßte was er sagte. Er hatte auch mit niemandt keyne gemeynschafft / man höret jhn die vberige zeit nichts anders reden / Dann das klägliche Todengesang singen / vnnd Tag vnnd Nach solchs wider holen / Weh Jerusalem. Flucht niemann der jhn schlug / dancket auch niemann der jhm Speise gab. Es war eyn eynigs vnnd stätigs klägliche geheul gegen allen / sonderlich wann man die herrliche Opffer verrichtet. Solche eynerley weise vnd geschrey weret siben jar vnnd fünff Monat. Ward auch in so langer zeit nicht müde / biß die Belägerung angieng / da vnterließ er solch geschrey / als müßt er nuh auffhören zuweissagen / weil das vorhanden were / das er verkündiget hatte. Endlich da die Statt vnnd Tempel anfiengen zubrennen / gieng er auff die Mawer / vnd fieng wider an zuschreien: Weh der Statt / dem Volck vnnd Tempel. Letzlich henckt er auch daran / wehe auch mir / Da ward er mit eynem Geschütz getroffen / daß er mit derselben Stim̃ den Geyst auffgab. Es war auch mit alten Buchstaben geschriben / daß die Statt mit dem Tempel als dann verderben würde / wann der Tempel viereckig worden. Derenhalben (ob sie es entweder vergessen / oder vber solchem grossen vnglück erstarret gewesen) da die Burg Antonia eingenommen war / haben sie des Tempels vmbgang viereckig gemacht / zwischen welchen diß aller fürtrefflichst / welches eben mit so alten Buchstaben / die sie heylige nennten / eingehawen blib / daß vmb dieselbe zeyt eyn Mann würde sein / der von jhren

5 Gewapnet Heer am Himmel gesehen.

6 Gepolter vnnd Stim̃ im Tempel.

7 Jesus eyn Bawersmann schreiet wehe.

Jesus wird vbel gesteupt.

Jesus wird für den Statthalter gebracht.

Jesus weynet gar nicht.

Albinus laßt Jesum von sich.

Jesus schreiet ohn vnterlaß wehe.

Das wehklagē wäret siben jar / vnd 5 Monat.

Jesus wird mit eynem geschoß getödet.

8 Alte Propheceÿ vō verderben des Tempels vnd der Statt.

Landen

Landen die Herrschafft vber die gantze Welt annemmen würde. Welches sie denn so wütend macht/daß sie nicht alleyn jhnen die Freiheyt/sondern auch eyn solch Königreich träumen liessen. Etliche haben solches auff Vespasianum gedeutet/Die verständigere aber auff den Herren Jesum/der in jhrem Lande nach dem Fleysch von der Jungfraw Maria geboren/sein Reich durch die gantze Welt auß gebreytet hat. Wiewol nuh solche grosse ding bei jhnen für giengen konten sie doch nicht verhüten/was von Gott beschlossen war.

XLV. Cap.

Die Römer stecken jhre Fahnen in den vmbgang des Tempels/Opffern/vnd machen Titum zum Keyser/eyn junger Knab betreugt eynen Römischen Kriegsknecht/bringet den Priestern Wasser/die Priester bitten vmb fristung des Lebens/aber vergeblich.

NAch dem nuh die auffrürische flohen/vnnd der Tempel außgebrannt ward/steckten die Römer jhre Fahnen in den Vmbgang des Tempels/vnd opfferten gegen dem Thor nach auffgang/vñ machten Titum mit grossem frolocken zum Keyser. In des trug sichs zu/daß eyn Knab (an dem ort/da sich auch die Priester hielten/die auß mangel des Wassers/vñ für Hitz der nahen Brunst schier Durst sturben) eynen vō der Römer Wacht freundlich bat/er wolte jhm die Hand bietten/vñ eynen Trunck langē. Er reychets jhm bald dar/dañ er sich beyde seiner jugend vñ anligender not erbarmet/dz Knäblein tranck/vñ dieweil man der vnschuldigen jugend gern pflegt zu glauben/nam er dz Wasser geschirr/lieff schnell daruon/vñ bracht den Priestern auch zutrincken. Der Kriegsknecht wolt jhm nachuolgen/aber er kont jhn nicht erwischen. Daß er also mit seiner gefahr den Priestern/jhren Durst löschet. Es war eyn guter betrug/der niemann schadet/vnd der not zuhülff kam/Vnd mußte sich auch der Kriegsknecht selbs mehr vber des Knabens lieb vñ trew verwundern/denn den betrug schälten/daß er in eyner solchen jugend/vnd der gantzen Statt verhergung/vnd gemeyner gefahr/wz man der Priesterlichen Wō de schuldig were/in dem/so vil er kont het/nicht vnbezeuget gelassen. Nicht lang darnach/da die Priester gar auß gehüngert/vñ schier durst gestorben/baten sie vmb fristūg des Lebens/Welche Titus beuahl zu töden/vnd sprach: Es were eyn anzeygung eynes vnartigen Gemüts/daß sie nach verhergung des Tempels vnd jhres Ambts/begerten zu leben.

Joseph. am 476 bl. Titus zum Keyser gemacht.

List vnd betrug/desgleichen auch lieb vñ ehrerbietung eynes Knabens.

Joseph. am 476 bl.

Priester bitten vmb gnad/werden aber getödet.

XLVI. Cap.

Die Auffrührische bitten Titum/er wölle mit dem Schiessen eyn wenig jnnhalten/vñ jhnen zu reden erlauben. Titus antwortet jhnen gar scharpff/verweißt jhnen jhren vbermut vnd trotz/daß sie sich wider die Vberwinder der gantzen Welt haben dörffen auffleh nen/Vernichtet vnnd verspottet gleichsam als eyn Heyde/die herrliche Wunder/die Gott an disem Volck vor alters bewisen: Die Auffrührer schlagen eyne Condition für/darüber Titus häfftig erzörnet/daß er jhnen alle gnad abstrickt/nimmt doch gleichwol des Königs Tare Kinder/vnd etliche auß dem Volck an/die zu jhm flohen.

DA aber Johannes vñ Simon/deßgleichē auch die andere Haubtleuth der Auffrührischen baten/daß man eyn wenig mit dem Schiessen vnd Tumult wolte jnnhalten/jhnen zu reden vergönnen/vnd keyn abschew tragen/etwas nach zulassen/antwortet er jhnen/nach dem es still worden/also: Jhr Böswicht/Es ist zu spat zur barmhertzigkeyt/dieweil jetzt nichts mehr vberig ist/was man behalten sol. Jch bots euch an/aber jhr habts verachtet/vnnd für eyn verzweiuelung/nicht für gnad gehalten. Jch aber erseufftzet darüber/daß die vnschuldige Gebäw durch ewere bubenstück verderben mußten/es that mir hertzlichweh/daß dz gemeyne Volck zum tode genötiget ward: Jch wolt verschonen/jhr liessets nicht zu/ich schob die Streit auff/jhr fielet herein/ich bot friden an/jhr nametet jhn nicht an. Jch redt euch offt an/ich sprach euch stäts zu. Jch schäme michs nicht zu sagen/ich habe euch halßstariger mit bitten gemacht. Was meynet jhr/dz euch die Römische Kriegsleuth solten weichen/vñ jhr mit eyner mänge den Vberwinder/ja/den Vberwind aller Welt bezwingē woltet? Was für eyn theyl der Welt hat gestritten? Dann ewer Land hette das gantze Heer nicht können ertragen/

Joseph. am 476 bl. Die Auffrührischen ersuchen Titum vmb gnad.

Titj scharpffe antwort.

Der Römer gütigkeyt/vnd der Juden boßheyt.

so wolt

4034 so wolt es die not auch nicht leiden. Dann wir tragen grösser sorg / die Welt zu beschützen / denn
72 zu bestreiten: Woh wir hinkommen / da ist nichts newes / nichts ist freind / dieweil wir die gantze
Römer Herren der gantzen Welt. Welt besitzen. Dise Mörderei haben wir lange zeit / als eyn Bresten geduldet / doch seind wir dermal eyns bewegt worden / vnd habens abschaffen wöllen / damit nicht ewer vngehorsam / als eyne Dunckelheyt / den Glantz des Römischen Reich verfinstere. Jhr habt der Römer Tugend nicht mit Streiten / sondern mit sterben empfunden. Wir haben doch ewere Hauffen nit auff dem Felde gesehen / sondern in der Mawer / da euch auch die Vestungen / ewer Heyl zu beschirmen nichts nützeten. Dann was für eyne Mawer solte denen widerstehen / denen das hohe
Das hohe Meer den Römern nicht widerstanden. Meer nicht widerstanden? Oder welche Statt solte durch vnser Belägerung vnerobert bliben / wann sie schon mit Mawren wol vmbgeben / dieweil das Römische Kriegsheer auch in Britanniam kommen / die doch mit der Mawer des brausenden Elements vmbgeben? Wir
Titus / als eyn Heydnails der Juden alte Geschicht für Fabeln. haben den gähen Berg des Wassers vnter vns gebracht. Die Flut des roten Meers (wie die Jüdische Fabeln fürgeben) hat ewer Vätter / so durchgangen / wie eyne Mawer vmbringet: Die Römisch stärcke hat die Mawer des Oceanj durch brochen. Jch mißgönne euch nicht frembde gutthat / Wann euch schon das Meer gesehen / vnd geflohen hat / daß jhr / als die vom Feinde beschlossen gewesen / entrunnen / dieweil jhr nicht kontet durch den Feind brechen / noch bestehen. Vns were die Flucht des hohen Meeres / wann es gewichen were / schädlich gewesen. Wir haben zuuor Krieg mit den Wällen geführet / haben das vngestümme Meer zuuor vberwunden / ehe wir zum Feinde kommen. Britannia nam vns auff / da wir die Element vber-
Das hohe Meer zu der Römer triumph kommen. wunden hatten. Darauff sie sich verliessen / das haben wir vnter vns gebracht / daß auch das hohe Meer zu vnsern vilfältigen Triumphen kommen. Aber jhr habt villeicht auff ewers
Teutschen / starcke Leuth. Leibes stärcke gebocht? Seit jhr stärcker denn die Teutschen / die mit den Alpen / als eyner Mawer vmbgeben / vnnd doch durch der Römer stärcke in Dienstbarkeyt kommen seind? Die nicht seind wie die hälldige Bühel des Berges Taurj / oder die Canopisthe Kriegshauffen der Egypter / mit welchen jhr zu Kriegen gewohnet. Wir seind vber die Wolcken gestigen / vnnd nach
Römer vber die Wolcken gestigen. dem wir auß den wolcken herab gestiegen / haben wir die Völcker vberwunden / vnd männiglich den Weg in die Wolcken geöffnet / vnnd mißgonnen euch nicht den Weg durchs Meer / dieweil jehner eyn Weg der triumphierenden / diser der fliehenden gewesen. Die Brunnen seind für der Römer Tugend versigen / die Flüsse vertrucknet / daß sie jhren Lauff verlohren / den jhnen die Natur gegeben / vnnd sich gewendt dahin sie die Vberwinder geheyssen. Wann gleich
Jordan: ewer Jordan / wie jhr fürgebt vmbgewandt / vnd wider zu seinem Brunn gelauffen / daß er euch
Cloelia / eyne Römische Jungfraw. eynen Weg gebe. Die Römische Jungfraw Cloelia hat dessen nicht bedörfft / welche die Bande zerbrochen / dem Feind entgangen / vnd auff dem Fluß hinab gefahren / vnnd sich in der Römer Läger verfüget. Wir verwundern vns auch gar nicht vber ewer Brunst / darauß die He-
Mutius / seine hand verbrannt. braische Knaben sollen entrunnen sein / dauon jhr vil pfleget zusingen. Vnser Mutius stiesse seine Hand ohn eynigen zwang ins Fewer / zoge sie auch nicht ehe wider herauß / biß er als eyn vberwinder der Brunst / die Feinde dahin bracht / daß sie seine stärcke / so keyne Flam̃ empfunden / für eyn Wunderzeychen hielten / Baten demnach vmb frid / die zuuor eynes herrlichen Sigs sich vertrösteten. Oder hat euch die Himmlische Nahrung / vnd die Regenspeise / wider
Affrica den Römern vnterworffen. der Römer Tugend so auffgeblasen? Aber jhr soltet bedencken daß Affrica / die die gantze Welt ernehret / der Römer stärcke vnterworffen sei. Vns dienet das Land / so alle ernehret / inn vnser gewalt stehet aller Hunger vnd alle Speise. Das die Natur allen gegeben / das hat der Römer
Römer den Annibal geschlagen. Tugend jhr eygenthumlich gemacht. Sie hat den Annibalem geschlagen / vnd ins Elend verjagt / welchen doch die gantze Welt nicht bezwingen konnt. Affrica ist seinen Burgern zu eng gewesen. Hispania hat jhn vnbequem gedaucht darinn zu verziehen / Gallia ist seiner Reyse zu schmal gewesen. Jtaliam hat er seiner freundschafft vnd verbündniß vnwürdig geacht. Wann jhr nuh schon rühmet / daß die Wasserflüß für euch gekrieget / die Himmlische Kräffte für euch gestritten? Wir haben Annibalem vberwunden / der inn den Strömen daher reit / vnnd in dem Wasser daher rauscht. Durch sein vngestümme ward die Welt bewegt / vnd hat er auch
Märck wie die Heyde so maisterlich Gottes grosse Wunder / durch jhre weißheyt verachten. mit seiner Kriegsrüstung vnsere Mawren bestritten. Es ist aber doch nit von nöten gewesen / daß vnsere Feinde / wie ewere Assyrer / schlaffend erwürget würden / sondern streitend. Dann man sucht den Sig nicht im Schlaff / sondern im Streit / ist auch da keyn lob der tugend / woh es vngefähr gerathet. Vnsere Feinde seind nicht durch rote Stral der Wasser / so sie im

Auff-

Auffgang der Sonnen geben/betrogen/vñ auß vnbedachtsamkeyt in vnsere Hände gerathen/ da sie auß des vergossenen Bluts gestalt gemeynet/ wir weren alle vmbkom̃en/ sondern wissenlich/ vnd auffs aller best zum Krieg gerüstet/ haben sie die Felder der Erden mit jhren Cörpern bedeckt/vnd mit eygenem Blut erfüllet. Welche stärcke hat euch doch so hochmütig gemacht: Sehet jhr nicht/daß vns die dienen/die etwa vber euch geherrschet: Egyptē/das euch vbel pflegte zu plagen/gibt vns järlichen Tribut/vnd gibt vns eyne Strasse biß in Indiam/daß wir ausserhalb der Welt kommen/ vnd eyne andere Welt suchen/ biß wir die heymligkeyt des Meers/ vnd das eusserste der Sonnen/ vnd des Hohen Meers/ vnd der andern Welt Einwohner zu vnserm Reich bringen. Was ist des Antiochj Königreich gewesen/der euch grewlich gemartert hat: Wir habē euch die gerechtigkeyt der Religion/so er euch genom̃en/wider zugestellt/vñ hieltens für eyne grössere Ehr/ vber Könige herrschen/ denn die Königreich auffheben. Hat nicht Antiochia/die ewerer Herren Sitz gewesen/mit fleiß die jhren verstossen/vnd vns zu Herren erwehlet: Habt jhr nicht selbs zuflucht bei vns gesucht/ damit jhr euch jehner Herrschafft entrötget: Haben wir euch nicht auffgenommen/ vnd wider sie vertheydiget: In dem seind wir euch zu willen gewesen/ daß jhr nach ewern Gesetzen leben möchtet/ wir haben euch macht gebē ewres Gottesdiensts zu wartē. Wir haben ewere heymliche Gottesdienst nicht begeret zu wissen/ sondern sie verehret. Darnach habet jhr euch wider vns auffgelehnet. Pompeius hat den Tempel eingenommen/aber nicht eingerissen/er hat die Statt besetzt/euch aber alle Kirchenzierd gelassen. Für welche jhr/O jhr danckbare Gesellen/solches vns vergeltet/daß jhr zum trittenmal euch wider vns empöret. Ob schon gleich Nero zuuerachten gewesen/ so ist doch der Römer Tugend nicht in eynem gestanden/ sondern hatte Vespasianum zum Kriegsmann/ der Galliam widerumb befridet/ so starck in der Schlacht/ daß auch Nero durch jhn Siget/ vnd Nero durch jhn den Feinden erschrecklich war/ der seinem Herren vnd Obersten so getrew war/ daß er alleyn das Regiment nicht begeret/das er doch alleyn verdienete. Da euch aber Cestius vbertrang gethan/soltet jhr jhn verklagt/vñ nicht mit Krieg angefallen habē. Als mein Vatter Vespasianus gesandt war/hett er wol vnuersehens/ da jhr noch vngerüstet waren/ euch vberfallen können/ aber er zog vmb Galileam/ verbrannte die weitgelegene Flecken/ damit jhr eweren hochmut solten ablegen/vñ gnad begerē. Er erzeygete seine Macht/vñ da er männiglich schon verschlossen hatte/zog er in Egypten/auff daß er euch Busse zu thuen/zeit vnd weil liesse. Dieweil jhr aber meyneten/wir hetten sonst zu schaffen/ seidt jhr durch vnser abwesen vil vbermütiger worden. Aber wir seind nie so bemühet/daß wir nicht in der Welt weren. Dann wir seind auch in vnserm abwesen zugegen/vnd seind denen nahe/die weit ligen. Dann zu gleicher weise wie die Seele im Leibe allen jhren Glidern das Leben gibt/ also ist der Römer fürsichtigkeyt bei allen Theylen jhres Reichs/ vnd regieret die gantze Römische Welt/ als ob sie allenthalben zugegen were. Dann so der Göttliche gewalt eyner jeden Seelen krafft geben/ den Leib zu regieren/ wie vil mehr hat sie/ durch der Römer Krafft/ dardurch gleichsam vnsers gantzen Reichs eyniger Leib das Leben empfahet/eyn lebhafftes wesen/dasselbige zuerhalten/verlihen: Da nuh der Krieg auffgeschoben ward/habt jhr jhn wider angerichtet. Als aber der Vatter wolt gehn Rom ziehen/ die Statt von den Tyrannen zu entledigen/ hat er mich hinter jhm gelassen/ damit jhr eynen hettet/ der seine liebe vnd güte vollzöge. Jch bin zum Krieg kommen/als eyner der von aussen schrecket/aber im Hertzen bat. Wie offt hab ich das Heer von ewerer Mawer abgefordert: Wie offt habe ich sie von dem heyligen Ort des Tempels abgewendt: Wie offt hab ich die Brunst gelöscht: Wie manche vermahnung hab ich gethan: aber jhr habt mich nie hören wöllen. Jetzt bittet jhr mich erst/als ob noch etwas dergleichen vorhanden were/als jetzund verherget ist/ vnnd hab doch die Kriegsknecht auß der Schlacht/ Brunst vnd Plünderung abgehalten: Was mangelt euch noch: Was stehet jhr noch gewapnet: als ob jhr vns Maß fürschreiben/ vnd nicht von vns annemmen woltet: Wann jhr euch begeret zu ergeben/so leget die Waffen abe/darfür sich doch jetzt die Vberwinder nicht förchten/gleichwol zeygen sie der vberwundenen stoltz vnd grossen hohmuth an/daß jhr mit gewehrter hand bittet/ als ob jhr an vnser trew vnd glauben zu zweiueln hetten. Oder wolt jhr noch vnsere macht erfahren/ in dem jhr Krieg dräwet: Das Volck ist vmbkommen/ der Tempel brennt/ die Statt haben wir jnnen. Was hoffet jhr sonst/deñ daß euch auch das leben möchte geschenckt werden: Derhalben so legt

Egypten in der Römer gewalt.

Antiochus.

Römer haben den Jüden jhre Gesetz gelassen.

Nero.

Vespasianus starck vnd getrew.

Cestius.

Römer regieren die gantze Welt.

Wie Titus zum Krieg kom̃en/vnd gesinnet gewesen.

Titus verweiset den Auffrhürischen jhren stoltz.

Titus erbeut sich noch zu schonen/ vnd das leben zu fristen/ wann sie die Waffen niderlegen.

4 0 3 4 7 2 nuh die wehren nider/ als vberwundene/ wir wöllen euch das leben schencken/ wiewol jhrs nicht werd seid/ dieweil jhr das ewere zu erhalten nicht begert habet.

Die auffrhürer schlagen Tito Conditiones für/ darüber er häfftig erzörnet.

Des Königs Zare Kinder/ vnd etliche andere vom Volck/ fliehen zu den Römern/ vnnd erlangen gnad.

Da fiengen sie an zu bitten/ daß er jhnen (als die sich mit eynem Eyd verpflichtet hetten/ nimmer den Römern sich zuergeben) vergönnen wolt durch die Mawer/ sambt jhrem Gesinde in die Wüsten zu ziehen/ so wolten sie die Statt den Römern verlassen. Darüber ward Titus sehr zornig: Wolt jhr/ sprach er/ vns noch Geding fürschlagen vnd gebieten? Wolan so vertheidiget das Vatterland/ stehet dem Tempel bei/ macht euch mit allen kräfften an vns/ haltet den Eyd des todes/ dieweil jhr das leben verschmahet habt. Beuahl zugleich den Römern/ daß sie sich solten auffmachen die Feinde zuerwürgen. Da wurden jhren vil durch den grossen zorn der Vberwinder hingerichtet. Doch ergaben sich die Kinder des Königs Zare/ vnd seine Brüder/ deßgleichen vil auß dem gemeinen Volck mit jhnen. Wiewol aber Titus zu zorn bewegt war/ hat er sich doch begütigen lassen/ als er die Königliche Würde gesehen/ vnnd die so zu jhm geflohen/ angenommen/ dauon er doch nichts anders/ dann die Gottseligkeyt/ welche das gröste ist/ zu gewinn gehabt. Dann der Auffrhürer Haubtleuth hatten das Königliche Hauß gar geplündert/ daß den Römern nichts dauon zu theyl ward.

XLVII. Cap.

Die Auffrhürer fallen in den Königlichen Hoff/ nemmen zwen Römer gefangen/ aber der eyne entrinnet wider/ wird von Tito zum Schelmen gemacht/ die Juden fliehen in die ober Statt/ vnd werden jhrer vil erwürget/ vil ergeben sich/ vnd werden gar wolfeyl.

Joseph. am 477 blat.

ALs aber der anlauff geschahe/ fielen sie zu gleich in den Königlichē Hoff/ vñ erwischten zwen von den Römischē Kriegsknechtē/ eynen Fußknecht den tödteten sie/ vnd eynen Reysigen/ der begerte man wolt jhn zu Simone führen/ gab für/ er hette etwas daß er dem gemeldten auffrhürischen Obersten wolte verkündigen. Da er aber für jhn gebracht ward/ vnd nichtig ding fürbracht/ ward er zu tödten beuohlen. In dem aber der Nachrichter

Der gefangene Römer entspringet dem Nachrichter.

verzog/ vnd jhm schon die augen mit eyner Binden verbunden waren/ sprang er dauon zu den Römern/ die in der nähe Scharmützelten/ jhn auß der flucht auffnamen/ vnnd zu Tito brachten. Welcher jhn des tods vnwirdig geachtet/ dieweil er sich lebendig vom Feind hette lassen fahen/ ließ jhm aber die Wehr abgürten/ vnd schickt jhn fort/ vnd behielt jhm vor/ was er durch des Feindes trägheyt nicht verloren hatte/ vnd nam die Kriegespflicht wider von jhm/ welche er/ da er gefangen worden/ verrathen/ vnd als er geflohen/ verunehret hatte/ welches jhm eyne grössere straff ware. Dann tapffere Männer halten die Kriegsschande für beschwerlicher/ denn den tod selbs. Nach dem aber die Juden von stundan abgetriben wurden/ flohen sie in den oberen theyl der Statt/ vnd liessen Tempel vnd Statt vnbeschirmet. Deren aber die sitzen bliben/ worden eyn grosse mänge erschlagen/ daß die Gassen von halb todten vnd Leichen erfüllet waren. Der Keyser beuahl auch den Sturmzeug an den obern Theyl zu richten. Als aber die Jdumeer das sahen/ erwehleten sie fünff Männer/ die sie zu Tito sendeten vmb huld vnnd gnad zu bitten. Nach dem es aber offenbar ward/ kam jhnen Simon zuuor/ vñ fieng die erwehlte Männer auff/ die gnade zubegeren erwehlet waren. Aber nicht lang darnach/ ergaben sich die Jdumeer dem Römischen Heer/ ob sie schon jhrer Haubtleuth beistand beraubt waren/ nach dem sie die grosse not nicht länger erdulden konten. Also hat erstlich der Hunger/ vnd letzlich die verzweiuelung länger widerstand zu thuen/ die auffgebung zu wegen gebracht. Es versagten jhnen auch die Römer gar nit die fristung des Lebens/ weil sie von vilen Würgen müde worden/ vnd auß lust die gefangene Leibeygene zu verkauffen/ das Leben zu erhalten geneygter waren. Es

Römischer Reuter wird zum Schelmen gemacht.

Juden fliehen in den Obern theyl der Statt. Joseph. am 478 blat.

Grosse Schlacht.

Etliche Jdumeer wöllen sich ergeben/ Simon aber kompt jhm vor.

Vil fliehen zu den Römern.

Vil Juden feyl aber wenig Kauffleuth.

waren jhrer sehr vil feyl/ aber wenig Kauffleuth/ dañ die Römer hatten eyn abschew die Juden in der dienstbarkeyt zu haben/ So waren die Juden auch nicht mehr vorhanden/ die die jhren erlösen konten/ dieweil eyn jeder hertzlich froh war/ daß er selbs auch arm darvon kommen were. Ergaben sie sich derhalben hin vnd wider/ weil sie sich nicht mehr zu förchten hatten/ seintemal die Mörder weg waren/ denen denn auch die Römer verzigen.

XLVIII. Cap.

XLVIII. Cap.

Der Priester Jesus / vnd Phinees ergeben sich / vberantworten Tito vil Kleynoter / vnd den Schatz des Tempels.

LEtzlich ergab sich auch Jesus / eyner auß den Priestern / Thebuti Sohn / sampt allerley Geschirr / so zum Priesterlichen Ambt gehörten / zwen Leuchter / Tische / Becher / Schalen / vnd alle güldene Gefäß / Deßgleichen Fürhänge vñ Hohepriesterliche Kleyder mit Edlen gesteynen / diß alles vbergab er willig / nach dem jhm das leben gewiß versprochen war. Es ward auch Phineas / dem der Schatz zuuerwaren vertrawet / gefangen / der zeyget vil Purpur vnd Scharlach der Priester / vnd anders sehr vil / welche zu jhrem gebrauch behalten worden. Dabei auch Zimmetrinden vnd Casia / vnd sehr vil Gewürtz vnd Räuchwerck / zu dem auch vil heylige Geschirr / er vberantwortet auch das heylige Kleyd / aber gezwungē auß forcht / daher es auch bei den seinen eyne verzeiliche missethat war. Doch ob jhm schon der wille gemangelt / solte jhm dannoch die tugend nicht gemangelt haben. Vnd ob wir schon gemeyniglich etwas schärpffer vrtheylen / denn wir selbs verhüten könten / wann wir in solcher not steckten / sollen wir doch Diebstal vnd Verrätherej fliehen.

Joseph. am 478 blat.

Das heylige Kleyd den Römern vberantwortet.

Diebstal vnd verrätherej zufliehen.

XLIX. Cap.

Die Römer stürmen häfftig die Oberstatt / dauon die Juden erschrecken / daß sie fliehen / vnd auch die stärckeste Thürn verlassen / verkriechen sich vnter die Erd / Johannes wird gefangen / die Statt wird verbrannt. Simon bleibt in eynem heymlichen Gang / muß aber endlich auß Hunger herfür / wird dem Keyser zugeschickt / vnnd nach dem Triumph getödtet. Zu ende wird die Summ der erschlagenen vnd gefangenen gemeldet.

ES waren nuh die Schütten schon auffgeführet / vñ fieng man an mit den Böcken die obere Mawer zu stürmen / am sibenden tag des Monats / den man Gorpiensem nennet / vnd kam man biß zu der obersten. Da erschracken vnd entsetzte sich die auffrhürische Obersten vber die masse sehr / die doch in der eussersten gefahr trotzig waren / daß sie nuh männiglich zu füssen fielen / vnd vmb hülff baten. Da sahe man was für eyn erbärmliche änderung geschah / auß der erschrecklichē vnd stoltzen hochheyt / in solche niderträchtige vñ gemeyne gelassenheyt / in Threnen / weinen vnd schrecken. Vnd ob schon die Mawer der obern Statt noch gar nicht gewichen / lieffen sie doch zu sammen vnd / klagten eynander mit seufftzen / daß keyne errettung mehr vorhanden were / vnd meyneten / der Feind were schon hinein kommen. Vil dauchte es / als ob sie die Römer von oben herab sehen streiten / Was sie im Sinn forchten / das bildeten sie jhnen vor augen / vnd das schrecken des Gemüts ward jhnen eyn bild im Gesicht. Zu dem glaubten sie für gewiß / der feind were jhnen schon auff dem halse / die doch noch die aller stärckeste Thürn / Mariamnem / Phasaelum vnd Equestrem vberig hatten. Verliessen derhalben die höhe / vnd flohen vnter das Erdreich in verborgene Hölen. Doch als Johannes nicht lang darnach für Hunger verschmachtet / vnd nach langwirigem fasten gar abkommen war / ergab er sich dem Keyser / vnd ward zum Triumph behalten. Er entgieng zwar dem Fallbeihel / doch also daß er sein lebenlang biß zum tod gebunden sein muste / vnnd mehr den lebendigen Athem holet / denn eyniger ergetzligkeyt des Lebens gewar ward. Simon aber der sich auch vnter den verbranten vnd eingefallenen Gebäwen hielt / versteckt sich mit wenigen die jhm die getrewesten waren / in den heymlichen Gängen der Erden. Der Keyser war schon weggezogen / nach dem die Statt verbrunnen / meinet Simon were entweder im Fewer verbrant oder verfallen / oder jergend von eynem Menschen erwürget worden. Aber so lang er Speise hatte / grub er in den außgegrabenen Hölen einwerts / Als jhm aber an Speise abgieng / vnd niergends keynen außgang zu entrinnen finden kont / kroch er plötzlich wider herauff / mit eynem schneweissen Kleyd / obenher wie Purpur angethan vnd bekleydet / daß er etlicher massen denen eynen schrecken einjagt / die jhn ansahen / vnd sagt zu den Römischen Kriegsknechten / die sich anfänglich ab jhm entsetzet / sie solten jhn zu jhrem Obersten führen. Es war eben daselbs Ruffus Terentius / den

Joseph. am 479 blat. Gorpiensis mensis / ist gewesen der Herbstmonat.

Juden fliehen für forcht / verkriechen sich vnter die Erd.

Der Hunger treibet Johannem herfür.

Simon muß auch herfür.

4 0 3 4 7 2

Titus an dem ort zum Vorsteher des Kriegs gelassen hatte. Als der kam/vnd jhn fraget wer er were/bekante er erstlich anders/darnach daß er Simon were. Von dannen ward er dem Keyser vberschickt / vnd auch zum Triumph gesparet. Dieweil er aber grewliche Thaten an den Burgern begangen / vnnd sich dem Keyser nicht ergeben hatte / ward er nach dem herrlichen Triumph zum tode verurtheylt. Am achten tag des Herbstmonats/warde die Statt verbrañt.

Rufus Terentius/ von Tito in dem Land zum Vorsteher gelassen.

Simon wird dem Keyser zugeschickt.

Eylffmal hundert Tausent Juden vñkommen. Joseph. am 480 blat.

97000 gefangen.

Die gantze zeit vber so lang die Belägerung gewäret / seind vnzählich vil Tausent vmbkommen: Zehenmal hundert tausent/ oder eylffmal hundert Tausent/ wie der mehrertheyl sagen. Welche zwar alle Juden gewesen/aber nicht alle auß demselben Land vnd Gegend/dann sie waren allenthalben her dahin auff das Osterfest kommen. Bei siben vnd neunzig Tausent waren gefangen weg geführet/die Mörder fast alle von stundan erwürget. Die stärckesten wurden im Triumph vmbgeführet/darnach den wilden Thieren fürgeworffen/vñ auff andere weise hingerichtet / schier in allen Stätten da Titus durchzog/ daß er mit diser straff/ den widerspänstigen allenthalben ein forcht einjaget.

L. Cap.

Die Alaner vberfallen vnnd plündern Mediam vnd Armeniam / Pacorus desselben orts König/fleucht/Tyridates wer schier gefangen worden.

Alaner eyn wild vnd grausam Volck. Joseph. am 489 bl.

LEben vmb dieselbige zeit regten sich auch die Alanj / eyn wild vnd den vnsern ein lange zeit vnbekant Volck/dieweil sie zu aller eusserst an vnbequemen örtern / vnnd hinter der Clause der Eisern Porten / die Alexander Magnus vnten an eynen hohen gähen Berg gesetzt/mit andern wildē Völckern hineinwerts/bei dem Scytischen Fluß Tanaim/an desselben Gegend/ vnd an den Meotischen Sümpffen wohneten / vñ durch des gemeldten Königes geschickligkeyt gleichsam in eynem Kercker verschlossen waren / daß sie jhr Land bawen mußten/vnd nicht in frembde fallen durfften. Darzu sie villeicht die vnfruchtbarkeyt jhres Landes/ daß der Ackerbaw nit so wol getragen/ wie die geitzigen Bawersleuth gewünscht/ oder die begierd zu rauben gezwungē hat. Damals aber hatten sie bei der Hyrcaner König/ der desselben orts verwalter war / angesucht (ob es durch Geschenck oder Gewalt zugangen / ist vngewiß) daß er jhnen die Port auffthät/vnd jhnen außzustreyffen erlaubte. Als sie solches erlanget/haben sie die Meder angefallen / vnd nach dem sie in kurtzer zeit geschwinde Pferde bekommen / vnd andere auch an jhrer rechten Hand führten / auff das sie vmbwechsseln/ vnnd von eynem auffs ander/wann es sie gelüstet/springen konten/ haben sie fast das gantze Land durchstreyffet/ also daß sie erstlich alles erschreckt/vñ sich der gestallt erzeygten/als ob jhnen eyne solche grosse mänge weren / denen niemann entfliehen mochte. Demnach wann sie alle vmbringet / vnd eyn Schlacht gethan/ führeten sie den Raub weg/als vil sie wolten. Dann das Land war reich an Volck vnnd Vihe / welches sie leichtlich Plündern konten / weil jhnen niemann widerstund. Seintemal auch der Meder König selbs/ Pacorus/ sich in eyn Wildnuß begab / vnd mehr seines Lebens / denn des Reichs warnam / also daß sein Weib vnnd Kinder vnd Kebsweiber von den Alanern gefangen / vnd mit hundert Talent wider abgelößt wurden. Auch war Tyridates/der Armenier König diser gefahr nicht vberhaben/sondern dieweil er durch frembden schaden witzig worden/sahe er das vnglück zuuor/vnd wolt jhnen männlich entgegen ziehen/damit er den Feind von seiner Grentz tribe. In dem er aber stritt/vnd sich keynes wurffs versahe/were er schier lebendig in der Feinde gewalt kommen / wann er nicht mit seinem gar scharpffen Schwert/den vnförmlichen Knopff geschwind hett zerhawen. Dann auß vermessenheyt jhrer eygenen stärcke/ vñ auß hochmütiger verachtung anderer Leuth/ waren sie gewohnet von vern zu streiten / vnd jhre Künst hintersich zu fliehen listiglich zu verbergen / warffen Stricke/ vnd verknüpfften also den Feind. Das ist der Alaner Kunst/vnd Kriegesbrauch.

Alaner fallen die Meder an.

Pacorus fleucht.

Tyridates zeucht dē Alanern entgegen/ kommt in grosse gefahr / darauß er doch entrinnet.

LI. Cap.

Die Alaner verwüsten Armeniam/ vnd nach dem sie eynen grossen Raub erobert/ ziehen sie geschwind wider in jhr Land. Titus triumphiret/ Die Juden zu Antiochia komen in gefahr.

So

SO flohe nuh Tyridates / vnnd ward damit vernügt / daß er mit dem leben douon kommen / ob gleich sein Königreich verherget ward. Dann sie verwüsteten Armeniam vil grewlicher denn der Meder Reich / vnter dem schein / als weren sie beleidiget worden / in dem er sich vnterstanden hette mit jhnen zu streiten. Derhalben als sie eynen gewaltigen Raub auß beyden Königreichen erobert / zogen sie geschwind wider zu dem jhren. Joseph. am 489 blat. Armenia wird auch geplündert.

Als aber Titus solchen anlauff erfahren / zog er allgemach gehn Antiochiam / doch wie es eynem Triumphierenden wol anstund / verhälet den Handel / vñ hielt in allen Stätten prächtliche einzüg vnd Schawspil / zum Zeychen des Siegs. Woh sie hin kamen / wurden Juden im Kampff erwürget / vnd von wilden Thieren zerrissen / vnd empfiengen den Lohn für jhre Auffruhr. Zu Antiochia setzt jhnen das Landuolck auß altem haß häfftig zu / darumb daß der Perser Könige die Geschenck / welche sie auß der Statt Jerusalem durch Sigs Recht erlangt hetten / an die Synagogen gewendet / Auch denen zu Antiochia von dem jhren / ander ding mehr geschencket / Derenhalben die gesamlete Güter jhnen leichtlich eyn vngunst machten. Dann daß wir das vorschweigen / was die / so vmb das Priesterthumb miteynander geworben / wider die Machabeer fürgenommen / vnd was für eynen schaden sie den Burgern durch den Ehrgeitz zugefüget / wie wir droben erzehlet haben: So hat hernach Antiochus / der von eynem vnadelichen Geschlächt war / aber eyn verruchter Mensch / mit erdichter missethat / daß die Jüden sich miteynander / die Statt Antiochiam auß zubrennen / verbunden / seinen leiblichen Vatter / der von den fürnembsten Juden seinen vrsprung hatte / vnd vil andere fälschlich angegeben / vnd durch vngestümmigkeyt des gemeynen Pöfels zum tode gezwungen. Noch war er mit dem Vattermord / vnnd viler anderer tod nicht ersättiget / noch zu friden / sondern als er hernach auch gelegenheyt bekam / daß durch eyn vngefährliche Brunst sich begeben / daß der selben Statt Lauben / vnd eyne viereckige Gassen / deßgleichen vil Häuser verbrannten / fieng er abermal an vnterm fürgewendten schein vorgemeldter Meuterey / auff die Juden zutringen / vnd anzugreiffen / hette sie auch vast alle erwürget / wann nicht Tito / der da jetzt kam / die erkänntniß auß forcht were vorbehalten worden / damit der Keyser nicht durch geübte straff eyner solchen mänge bewegt würde. Dises kam den Juden zu gut. Titus zeucht gehn Antiochiam / hallt in allē Stättē Schauspil. Die Juden zu Antiochia kommen in gefahr. Antiochus hat seinen Vatter angeklagt / vnd tödten helffen.

LII. Cap.

Vil auffrhürische Juden hatten sich zu Massada zusammen geschlagen. Titus beuhlt Sylle die Statt zu stürmen / welches er auch thut / die Juden bawen eyn Bollwerck die Römer verbrennens / vnd bewaren die Statt daß niemann entrinnen kan.

VIl hatten sich auch sehr vil Juden zu Massada / von wegen des orts Vestung versamlet. Titus achtet das geschäfft fur vnwirdig / daß eyn Keyser mit stürmung dises Orts sich bemühen solte / beuahls derhalben Sylle / dem er sonst in derselben Gegend / den gantzen Römischen Kriegshandel vertrawet / vnd beuolhen zu verhüten / damit sich nit etwan eyn newer Lärm erhübe. Er reyset auff Alexandriam zu / vnd von dannen Schifft er vollends gehn Rom. Sylla setzt seinem beuehl tapffer nach / zerschellet die Mawer zu Massada mit eynem Bock. Jehne bawetē jnnwendig eyne Mawer / vñ versahen sie wol mit Holtzwerck / daruñ daß solch Mawerwerck den Bockstössen nicht leichtlich würde weichen. Aber die Römer veränderten jhre Kriegsrüstung / worffen Fewer ein / welches auch leichtlich an dem Holtz behafft / vnd ohn allen verzug anbrannte. Als es aber auffgieng / vnd die Flam̃ mit grossem geprassel in die höhe schlug / trib es der Nordwind von der Veste weg / daß es der Römer Sturmdächer verbrannte. Darnach als der Sudwind sich erhub / lencket er sich in die Burg hinein / also daß das gantze Holtzwerck vnd Materj derselben Schütte verbrannte. Dieweil aber die Nacht darzwischen kam / vnd die Römer des Sigs sicher waren / begaben sie sich in jhre Wagenburg / daß sie des volgenden tags die jehnigen / die nuh gar entblößt / vnd alles Schirm vnd hinterhalts beraubt waren / bekriegten. Aber damit nicht jemann entrünne / verwareten sie den Flecken vmb vnd vmb mit Wächtern. Joseph. am 489 bl. Titus reyset gehn Alexandriam / von dannen gehn Rom. Sylla stürmet auß beuehl des Keysers Massadam. Joseph. am 490 bl. Römer werffen Fewer in das Bollwerck. Römer verwaren den Flecken mit guter Wacht.

4 0 3 4
7 2

LIII. Cap.

Eleazarus/ der Juden Oberster zu Massada/ thut in der Nacht eyne lange vnd stattliche Red an sein Volck/ welche dahin gerichtet/ daß sie eynander selbs vmbbringen solten/ weil sonst keyn ander mittel vorhanden/ welches denn auch geschehen/ daß sie jhre Weiber vnd Kinder/ vnd so fort an/ eyner den andern erwürget/ 960 biß auff eyn Weib/ welches sich mit fünff Söhnen in eynen Wassergang verkrochen hatte.

Joseph. am 491 blat. Eleazarus Rede zu seinem Volck.

DA jhnen nuh alle hoffnung abgestricket/ vnnd Eleazarus der den Lärmen angefangen/ sahe/ das keyn auffenthalt mehr vorhanden/ fieng er dise Rede an/ welche wir als eyne klägliche Schlußred/ zu ende dises Wercks/ nach der Redner brauch nicht haben wöllen außlassen. Was thuen wir Abrahamitische Männer/ das Königliche Geschlächt/ vnnd Priesterlicher wirde/ die wir an Tugend vnüberwindlich seind. Dann man pfleget die Tugend nicht auß dem außgang des Sigs/ der gemeyniglich vngewiß ist/ sondern auß standhafftigem fürnemmen zuerwegen. Daher es leichtlich abzunemmen/ dieweil es zum glück stehet/ den Feind erlegen/ daß es der Tugend zu zuschreiben/ so man das Gemüt nicht verändert.

Eleazarus zeucht Abrahams Exempel an.

Sag demnach billich/ daß jhr vnüberwindlich seiet/ so euch noch keyne todesforcht vberwunden. Hat euch denn nicht der Vatter Abraham also vnterwisen/ der an seinem eynigen Sohn zu verstehen geben daß er nicht sterbe/ sondern vnsterblich werde/ wann er für den Gottesdienst auffgeopffert würde? Was sol ich vil von Josia rhümen/ welchen niemann mit erklärung des

Josia.

Gottesdienst/ verachtung des todes/ vnd bestätigung der Freiheyt vbertroffen? Dann ob er wol auff dem Königlichen Stuel saß/ vnd bei jhm stund den tod auff zuschieben/ jedoch dieweil er sahe/ daß von wegen der schweren Sünden/ das Volck Jsrael solte gefangen werden/ menget er sich in eynen frembden Krieg/ vnd schlug sein leben in die schantz. Nechao schrie/ Jch bin nicht wider dich gesandt/ sondern wider den König Jsrael/ er aber zog nicht ehe wider ab/ biß er tödlich verwundet ward. Jn dem er nuh also verwundet worden/ gibt er vns gnug zu verstehen/ ob im Krieg der verdienst oder zufall den vorzug habe. Josias der die vorige Gottesdienst wider angerichtet/ ist vberwunden/ Nechao der aller verruchtest Mensch hat den Sig behalten. Aber der vberwundene/ ist jetzunder bei den lieben Engeln/ der Vberwinder in der straff. Dañ welcher ist/ der nicht wisse/ daß den Menschen jhre belohnung nicht in disem leben/ sondern nach volbrachtem Kampff/ beigelegt seie? Dann hie lauffen wir/ daß wir dort das Kleynot erreychen/ Hie ist der Kampff/ dort die belohnung. Jst derhalben nicht hie das rechte holdselige

Abel bald erwürget.

lange Leben. Zu dem so ward auch Abel bald erwürget/ Cain vberlebet jhn/ vnd war also der

Beschreibung des gegenwertigen lebens.

Tod eyn zeychen der vnschuld/ vnd das Leben der arbeyt seligkeyt. Daher ist es auch mit vns dahin gerathen/ daß es erbärmlich wil sein zu leben/ sterben aber selig. Dann was ist das Leben anders/ denn eyn Kercker der Seelen/ dieweil sie in disem müheseligen Gefängniß verschlossen wird/ vnnd der fleyschlichen gemeynschafft anhanget? durch welches gebrechligkeyt es gequetschet/ mit mühe vnd arbeyt geplaget/ durch zorn zertretten/ durch begierde entzündet/ durch vngestümmigkeyt bekümmert wird/ vnnd kan sich auch nicht leichtlich auffrichten/ weil es an der Erden angehefft/ von Staub zusammen gebacken/ mit Banden verstrickt/ vñ mit Spann-

Von der Seelen art vnd geschäfft.

adern verwirret ist. Doch ist es nicht eyne geringe krafft/ daß die Seel den Leib lebendig macht/ vnd der vnempfindlichen Materj eyne kräfftige empfindniß eingeußt/ darinn auch vnsichtbarer weise eynem jeden das seine gibt/ vnnd den gantzen Menschen regieret/ deßgleichen auch vber die Menschliche gebrechligkeyt erhebet/ daß er die Himmlische heymligkeyt verstehen kan/ vnd das Gemüt auff zukünfftige ding richte. Derenhalben wird sie nicht nach dem Bild vnd gleichniß jhres Obersten gesehen/ dieweil sie im Leibe wohnet/ ja sie wird auch nicht mit leiblichen Augen gesehen/ noch jhr eingang oder außgang durch eynig anschawen gespüret/ dieweil sie sich gleichsam/ als in eynem Göttlichen geschäfft beweiset. Wann sie eingehet/ gibt sie das leben: Wann sie auß dem Leibe fahret/ wirckt sie den tod. Woh die Seel ist/ da ist das leben: woh die nicht ist/ da ist der tod. Was sie besucht/ das erwecket sie/ was sie verlaßt/ das zergehet von stundan/ vnd wird bald Krafftloß: Wann die Seel eingossen wird/ so stehet der todte auff/ wann sie weg weicht/ so muß der lebendige sterben. Wer wolte nuh daran zweiueln/ daß in dem eyne vnsterbliche wirckung sei/ welches den tod vertreiben kan? Doch ist sie jhr selbs beschwerlich/ wiewol sie andern sehr nützlich ist. Vnnd was sie dem Leibe schenckt/ das zeucht

sie jhr

sie jhr selbs abe. Dann sie wird beschwert/vnd gleichsam auff die Erde geneyget mit disem sterblichen Leibe. Ist derhalben des Leibes leben der Seelen tod: Vnnd im gegentheyl wird des Leibes tod für eyne freiheyt der Seelen geachte/ dann dieweil wir in disem Leibe seind/ist vnsere Seele dienstbar. Ach eyn elende dienstbarkeit ist das/das sie ausserhalb des Paradeises im elend ist/vnd von jhrem Obersten wallet. Wann sie aber von den Banden dises Fleysches entlediget wird/fleuhet sie widerumb in jehnen klaren vnd herrlichen ort/vnd ist bei dem Herren jhrem Gott/vnd geneußt der heyligen Wohnungen/frewet sich auch der seligen gemeynschafft/daß sie nuh hinforth keyn theyl mit dem verstorbenen hat/vnnd die Herberg des todten Cörpers verlassen/die Himmlische gnad sie anwehet/vnd keyne Menschliche sorge sie anfechten vnnd plagen kan. Dessen haben wir an der ruhe eyn Märckzeychen/wie grosse gutthat die Seel durch des Leibes tod empfahe. Dann wann der Leib entschlaffen/vnd seine begirden vnnd alle bewegung gleichsam gestorben/gehen wir offt mit den Heyligen vmb/da bekommen wir wider/die wir verloren haben/daß auch die abwesenden bei vns seind/vñ die Todē leben/vnd alle schmertzen auffhören. Laßt vns zu Gott nahen/vnnd mit jhm reden/laßt vns zukünfftige ding erfahren/daß den bekümmerten ruhe/vnd den Knechtē Freiheyt widerfahre. Daß vns nuh im Schlaff träwmet/daß erlangen wir/nach dem wir gestorben sein. Vnnd was im Schlaff eyn Bild/das ist im tode eyne wahrhafftige empfindung/vnd eyne liebliche freiheyt. Daher etliche Völcker den brauch haben/daß sie des Menschen Geburt mit weynen/den Todt mit freuden begehen/das sie eyn mittleyden haben/daß jehne zum elend geboren/vnnd sich hertzlich frewen/das dise wider zur Seligkeyt kommen/das sie darüber seufftzen/daß jehner Seelen zur Dienstbarkeyt kommen/vnd fro sein/daß diser Seelen wider zur Freiheyt gesandt. Man saget auch daß die Weisen in India/wann sie sterben/solches zuuor anzeygen/das sie abscheyden wöllen/vnnd jhnen niemand solches wehret. Darnach wann sie alles zum tode bereytet/daß sie mit freuden in das brennende Fewer springen/vnnd den Vmbständen gute Nacht geben/das die Weiber klagen/als ob sie des schutzes beraubt/oder die kleyne Kinder/das sie verlassen werden/daß die anderen segenen/vnnd jhnen mit nichten mißgonnen/daß sie zu besseren Einwohnern/vnnd an herrlichere örter/auch zu reyneren gesellschafften eilen. Was kan ich mich nuh zu euch anders versehen/dieweil auch die Barbarische Völcker nach der Freiheyt zustreben pflegen? Hab euch derhalben vor längest wol erkannt/daß jhr willig vnnd bereyt gewesen/den Vätterlichen Satzungen gehorsam zu leysten/vnnd weder den Römern/noch sonst jergend eynem Volck/sondern Gott alleyn dienen wolt/der alleyn gerecht/vnd der rechte Herr aller ding ist. Der Tag ist herbei kommen/welcher erfordert/daß man den willen mit der That vollbringe/vnd nicht die alte herrliche art verunehre/wann jhr/die jhr in der Freiheyt geboren/euch der Menschen Herrschafft vnterwerffet/sonderlich/dieweil jhr zuuor ohne gefahr hettet können dienen/nuh aber an dem ist/daß wir müssen harte straff/sambt der Dienstbarkeyt annemmen/so wir vns erbieten dem Römischen Reich zu dienen/welche wir die aller ersten seind/die sie mit Krieg angereytzet/vnnd noch die letzten/die sie mit gewehrter Hand auffhalten. Wir haben dem Keyser/der vns Friden anbot/nicht die Hände gegeben/wöllen wir sie dann Sylle geben/der vns hart dräwet? O wir Elenden/was ist das für eyn hoffnung dises Lebens/darzu wir vns behalten haben? Wolan/laßts also sein/daß der Feinde verzeihe/was wirds vns helffen/dieweil der zorn Gottes klar vnnd offenbar ist? Daß Fewer hat sich von dem Feind in vns gewandt/der Wind hat sich verändert/vnnd die Flammen mit gewalt zu rück getriben/daß vnsere Bollwerck verbrannten. Wer wird können leben/wann jhm Gott zu wider ist? Da ist keyne gnade zuhoffen/sondern daß wir vns freiwillig inn den tod geben. Dann warumb ist die Nacht darzwischen kommen/dann das vns der Feind nicht vorkäme/oder nach dem die vesten Schütten verbrannt/alsbald herein fiele/sondern daß vns zeit vorbehalten würde/eynander selbs zuerwürgen/vnnd vns sambt vnsern Kindern vnnd verwandten zusterben erlaubt were/daß wir nicht sehen dörfften die kriechende alte Männer vnnd Weiber/von den Römern zerschleppen/vnnd die allerliebsten Eheweiber/zu des Vberwinders vnzucht hingerissen werden. Laßt vns mit dem Vatterland sterben/damit wir nicht zu solcher vnehr vnd schande vberbleiben. Woh wöllen wir aber hin fliehen/von dem Angesicht Gottes/woh wöllen wir hingehen/weil vns der Herr des Himmels feind ist? Wann schon die Berge vber vns fielen/vnnd wir vns in holen Hölen verborgen/wie wollen wir doch den zorn solches

Des Leibes leben der Seelen tod.

Gleichniß vom Schlaff.

Herodotus in Terpsichore meldet/daß es die Trauri gethan haben.

Die Weisen in India verbrennen sich selbs.

Juden müssen selber bekennen daß Gott vber sie erzörnt.

Vermahnung zum Tod.

4 0 3 4 7 2

gewaltigen Gottes abwenden? Dann woh wöllen wir hingehen/ da Gott nit sei/ dieweil er allenthalben ist? Seind die Exempel zu gering/ darauß wir verstehen können/ daß eben der/ so zuuor vnser Vorsteher gewesen/ vorlängest vber vnser Volck vnserer Sünde halben erzörnet sei? Wer wolte daran zweiueln/ dieweil er sihet daß vnsere eygene Hände wider vns selbs gewendet seind/ vnd mehr durch einheymische auffruhr/ denn durch Krieg vmbkomen seind? Ich kans dē Römern nit zuschreiben/ daß sie die oberhand behalten/ vnd sie selbs massen es jhnen nit zu/ dieweil sie wissen/ daß wir fast alle/ meh: durch vnsere Waffen/ denn durch freinde darauff gangē. Dann was haben die Juden/ so zu Cäsarea gewohnet/ für Römische Waffen gesehen? Deren am heyligen Sabbat/ zwischen vnserm gewöhnlichen Gottesdienst/ eyne grosse mänge/ durch eynen plötzlichen anlauff vnd zorn/ so von oben herab kommen/ zwentzigtausent erwürget/ alle in die Flucht gejagt/ vnnd also die gantze Statt verwüstet worden. Ist nicht gantz Syria mit vnsinnigkeyt erfüllt worden/ daß die Juden vnd Landsleuth/ so in eynerley Stätten sich hielte/ vnd von wegen der Einwohnung eynander verbunden waren/ darnach sich selbs mit Krieg zugericht/ daß den Römern eyn guter eingang zum künfftigen Sig bereytet worden? Was sol ich auch von Scythopolis sagen/ dahin die Juden erstlich gezogen/ das sie den Landsleuthen zuuor kämen/ damit sie nit auch nach anderer Stätt Exempel etwas wider die vnsere fürnemen? Daß also die Juden/ welche von rechts wegen mit eynhelligem gewalt wider die Frembdlinge Krieg führen solten/ wider sich selbs solchen anschlag gemacht/ das jhren eyn theyl wider die verwanthen vnd jhre Nähste gestritten haben: Darnach seind sie für der lohn jhrer arbeyt/ vnd des vergossenen Bluts/ von den Einwohnern erwürget worden/ welches sie den Einwohnern nit haben wöllen geschehen lassen. Die Damascener haben ohn alle vrsach acht Tausent Juden erschlagen. Die Ascaloniter zweytausent vnd fünffhundert. In der Statt Ptolemais sein zwey tausent erschlagen. Zu Alexandria aber/ war eyn alter groll zwischen den Juden vnd Heyden/ seit der zeit Alexander Magnus durch der Juden fleiß die Egyptier vnter sich gebracht: Daher denn auch nach erbawung der Statt/ den Juden vnd Egyptern zugleich jhre Freiheyten/ vnnd vnterschidene Wohnungen gegeben worden/ damit nit deren Gottesdienst vermenget würde/ die jhre reynigung ohn alle befleckung halten wolten. Darauß haben sich vil Lärmen vnter jhnen erhaben/ vnd seind grosse gezänck entstanden/ das sie eynander für Gericht gefordert. Doch ist nichts wider die gutthaten eynes solchen Königes freuenlich begangen worden/ sondern darnach/ als sich eyne empörung durch die Einwohner erhub/ vnd etliche Juden erwürgt wurden/ etliche zur straff behalten/ da ward das Jüdische Volck durch die vnbilligkeyt bewegt/ daß es sich wider die Anfänger der vnbilligkeyt aufflehnet/ vnnd da sie sich halßstarriger an den Burgern wolten rächen/ ward das Römische Heer eingeführet/ welches sechzig Tausent Juden in der Statt erschlagen hat. Aber was bring ich vil die zeit zu in geringeren/ dieweil die zerstörung der gantzen Welt in eyner Statt vntergang zu beweynen ist? Woh ist disē grosse Statt Jerusalem/ woh ist die schöne Sion/ woh ist der wunderbare Tempel/ woh ist der ander Tabernackel/ vnnd das allerheyligste ort/ in welches alleyn der Hohepriester des jars eynmal pflegt zugehen/ nit ohne Blut/ welches er für sich vnnd des Volcks missethat opfferte? Es ist von den Heyden zerstöret/ sie wohnen in den vberbliben stücken der Statt/ die sie zerstöret haben. Woh sag ich bistu Volckreiche Statt/ die du von Königen geehret/ Gott angenem/ eyn Sitz der gnaden warest? Deine Pflaster waren von Marmelsteyn/ deine Wende leuchteten von Marmel/ deine Spitzen glitzeten von köstlichem Marmel/ deine Thor schimmerten von Gold/ etliche glitzeten von Silber. Sie seind alle erwürget/ beyde die stäts in dir wohneten/ vnd die zu dir auß der gantzen Welt zusamen kamen/ daß keyn zweiuel ist/ die gantze Welt seie in dir vntergangen. Es ist alles entblößt/ von den Spitzen verbrannt/ auß dem Fundament eingerissen/ deine Wohnung ist wüst worden/ vnd ist niemand/ der in deinen Hütten wohne/ vnnd solt nuh eynen gelüsten zu leben/ vnnd nit gerewen daß er gelebt habe? Es müssen harte Augen sein/ die das sehen können/ vnmilte Hertzen/ die in solchem leyd begeren vberzubleiben/ nicht daß das vnglück auffgehöret/ sondern das jetzt keyne ruhe mehr vorhanden. Dann woh sollen wir vnsere Augen hinwenden/ oder was sol vns gelieben zuerwehlen? Die gantze Statt ist der Toden Grab/ man sihet nichts denn Asche woh man hinschawet. Die Strassen seind lär von den lebendigen/ aber voller todten Cörper. Die arbeytselige Alten/ haben jhre grawe Haar mit Asche bestrāwet/ sitzen inn zerrissenem Kleyd/ vnnd bedecken die blosse Gebeyne/ das sie dieselbige vor den Vögeln vnnd wilden

Juden müssen bekennen das sie eynander selbs erwürget/ vnd das gröste leyd angethan.

Syria.

Scythopolis.

Zu Damasco 8000 Juden erwürget.
Zu Ascalon 2500.
Zu Ptolemais. 2000.

Alexandria von Alexandro den Juden vnnd Egyptern eingegeben.

Sechzigtausent Juden zu Alexandria erschlagen.

Jerusalem vnd das gantze Heyligthumb zerstöret.

den Thieren vertheydigen. Wenig Weiber seind noch vnuerletzt / welche die Gottlose Kriegsknecht zur schande / vnd nit zum Leben behalten haben. Wer darff die Augen / wann er solches siehet / vnd an länger Leben gedenckt / gehn Himmel auff heben? Wer hat seines Vatterlands so gar vergessen / wer ist den seinen so feind / vnnd ohn alle natürliche liebe vnd holdseligkeyt? Wer hat eyn solch halb männisch vnd weych gemüt? Wer ist so forchtsam / der sich nit schämet / daß er disen dingen vorbehalten worden? Ach das wir vorlängest gestorben weren / oder so wir leben müssen / daß vns doch das Gesicht vergangen were / ehe denn wir die heylige Statt durch der Feind Hände zerstöret / angeschawet / vnd den Tempel der von vnsern Vorfahren Gott geheyliget / so schandlich verbrannt / oder die Priester im Tempel erwürgt ligen / gesehen haben. Dieweil wir dann je das vnglück erlebt habē / so laßt vns der sachen noch rath thun / damit man sehe das wir nicht auß begird des Lebens / sondern auß lust zur tugend / den tod auffgeschoben haben. Der Feind hat alle vnsere Vestung vmbschantzt / es ist nichts mehr vberigs / denn wir vñ vnsere Weiber. Sie verkauffen schon vnsere Kinder / vnd zancken vntereynäder / welcher dises oder jehnes Weib wegführe / ob man sie nach eynes jeden Wirde vnd verdienst / vñ Personen ordenlich außtheylen / oder ob man vmb die elende das Loß werffen solle. Deßgleichen rüsten sie vns grewliche ding zu / die aller gröste pein / so man erdenckē kan / nit nur die breñende Flaiñen / oder mancherley tod mit dem Fallbeiel (welches zwar eyn herber tod ist nach den Banden / nach gefängniß / nach dem joch / aber doch etwas leidlicher den Männern / wañ es ohne spott geschicht) sonder das sie auch den lebendigen die Glider abhawen / vñ sonderlich die Hände verstümeln mögē. Vnd zwar nit vnbillich / dieweil sie jhr Ambt nit trewlich außgerichtet / da sie jhnen selbs konten zu hülff komen. Wir werden auch müssen von den Thieren / zum Schauspil den Vberwindern zerrissen werdē / wie es jetzt schon in Stätten in allerley Kämpffen geübet wird / welches vns zū wenigsten durch das Exempel schamrot machē sol / oder erbärmlich zusehen sein / das wir darzu gesparet werden / entweder mit den wilden Thieren / oder mit vnsern Brüdern zustreiten. Was verziehen wir nuh? Wir können doch dem daß wir förchten nit mehr entgehen. Wann wir vnsere Kinder nit wöllen durch barmhertzigkeyt vmbringen / oder vns selbs durch tugend / so wird es von nöten sein / daß wir durch vnsere Brüder oder verwanthen schändlich erwürget werden / zu jehnem rathet vns die liebe / dises begeren die Vberwinder. Wann wir nit wöllen das werck der liebe verrichten / so werden wir vber dem Mord / auch spott vnd schande tragen müssen. So laßt vns nuh frisch vnd getröst anfahen / was vnsern Kindern vnd Weibern nützlich ist. Seind sie schwach / so laßt sie vor der künfftigen pein weg nemen / seind sie behertzt / so laßt vns das mitleiden der Eltern / vnd die Liebe gegen den nähstuerwanthen vberwinden / darinn wir auch dem Feind obsiegen werden / wann wir jhm den Raub entziehen. Das erfordert die Tugend / das rathet die Scham. Wann man den Tod nicht förcht / das ist Tugend. Wir werden doch alle zum Tode geboren / zeugen auch Kinder zum Tode / welcher der Natur zu geschriben wird / gefängniß aber wird für schandlich gehalten. Derhalben so laßt vns nuh die auß spott vnnd schmach erretten / Die wir auß der gefahr nicht haben erlösen können. Erbarmt euch jhr Vätter vber ewere Kinder / Jhr Ehemänner vber ewere Weiber / männiglich vber die Kleynen / vnd fürnemlich lasset vns vber vns selber erbarmen / dieweil wirs noch thun können / damit wir nicht darfür geachtet werden / als seien wir zur schande geboren vnnd behalten. Dann wer könte daß erdulden / daß die Vätter für der Kinder Füssen / die Kinder für der Eltern Angesicht erwürgt würden? Daß die müde alte Leuth bei jhrem grawen Haar / entweder zum Tod / oder welches ärger ist / zur Dienstbarkeyt geschleyfft / Die Weiber mit außgebreytem Haar / für jhrer Ehemänner Augen / vnnd mit gewalt zur Schande gerissen wurden? Daß eyner hören solt die Stimm des kleynen weynenden Kinds / daß dem Vatter rüfft / vnnd vmb hülff bittet / dieweil er nuh vergebens höret / Dieweil jhm die Hände gebunden / vnnd er mit dem gefangenen Halse vnter das Joch kommen? Derenhalben weil vnsere Hände noch frei sein / dieweil wir noch das Schwert zucken / laßt vns das Werck angreiffen / das sich der Vberwinder darüber verwundern müsse. Laßt vnsere Weiber die letzte guthat der Ehelichen Liebe / als eyne Morgengabe empfahen. Wir wöllen jhnen dise Schlüssel zustellen / zum Zeugniß des newen Bluts / daß sie vnserer Freiheyt Erben seien. Darzu vermahnen sie vns selbs / vnnd wahrlich sie seinds werd / die es begeren / die sich aber entsetzen / die muß man zwingen. Es werden sich auch die kleyne Kinder gar nicht für dem

Eleazarus bildet seinem Volck der Römer freuel / vnd jhre schmach vñ pein für.

Vermahnung Weib vnnd Kinder zuerwürgen.

Alle zum tode geboren.

Schwert

4034 Schwert entsetzen/dieweil sie jhres Alters halben noch nichts darumb wissen/welches sie von
72 jhren frommen Eltern sollen annemmen/das sie warhafftig frei werden. Was kan vns auch
fürtrefflichers widerfahren? Wann wir zuuor den Flecken außbrennen/wöllen wir doch die
Frucht vberlassen/damit sie nicht meynen/wir seien mehr durch Hunger genötiget/denn durch
Liebe der Tugend angereytzet/das wir eynander selbs erwürget haben. Lasset vns jhnen dise
Speise mit Blut erfüllet/schencken/vnd waū sie schon auch durch die Flamme verzehret wird/
so wird doch der Geruch der angezündten Frucht anzeygen/daß den Belägerern das jehnige
verderbet/welches die Belägerten vberflüssig gehabt haben. Demnach so biete eyn jeder den
Halß tapffer her/beschirme vnnd vmbfahe das Vatterland/zu guter letzt/wann er sterben will.
Es werde das Vatterland vns eyn Grab der Freiheyt/welches eyne Behausung vnserer Wir-
de gewesen/Dise Begräbniß zieret vnsere Leich/so wir mit der Tugend vmbgeben vnnd bedeckt
werden.

Joseph. am 4. 9. bl. Grewliche That.

Durch solche Rede wurden sie entzündet/daß etliche blosse Schwerter in die Hände na-
men/jhre Ehegemahel küsseten/jhre Kinder hertzeten doch ohne weynen/vnnd eilend/damit sie
dem Feinde zuuor kämen. Solches liebe pfand (sprachen sie) geben wir euch zulohn/für die letz-
te Freundschafft/vnd nach dem sie die natürliche Lieb mannlich vertruckten/vnd das mitleiden
verhielten/vollbrachten sie die mördliche That. Die Weiber boten sich vnerschrocken dem
Streych dar/jhre Zucht zu behalten/vnd zogen jhrer Männer Gemüt an. Da nuh die Ehe-
weiber vnd Kinder erwürget waren/erwehleten sie etliche strenge Männer/die den Mord vol-
lends verrichteten. Also giengen alle darauff/neunhundert vnd sechzig mit Weib vnnd Kin-
dern. Alleyn eyn Weib blib vber/welche fünff Söhne in eynem Wassergang verborgen hat-
te/dieweil die ander die letzte Freunde hinrichteten. Dise hat den Handel/als die Römer
in der frühe hinzu kamen/vnnd sie von dem Getöß herauß gelockt ward/
angezeyget. Jhre Güter aber hatten sie zuuor zusam-
men getragen/vnd mit Fewer verbrannt.

Neunhundert vnnd sechzig Juden/eynander selbs erwürget.

ENDE.

Egesippi

Egesippi / des Fürtrefflichen vnnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zerstörung der Statt Jerusalem.

ANAKEPHALAEOSIS:

Daß ist/

Widerholung fast alles dessen / was in den vorigen Büchern gesagt worden.

IN zwey vnnd vierzigsten jar nach des Herren Leiden/ aber im ersten jar des Keyserthumbs Vespasiani / ward das Jüdische Land mit beschwerlichen Kriegen / vnnd jnnerlicher Auffruhr zerrissen. Deßgleichen hatte auch jhre Statt Jerusalem treifachen Krieg. Da war keyn auffhören / keyne ruh / keyn anstand / aber allen augenblick Scharmützel. Vil fielen zu boden / vnzählich vil wurden erwürget. Daß Blut verunreyniget alles / vnd erfüllet des Tempels eingang. Die Leichen fielen hin vnnd wider / derē etliche mit Pfeilē / etliche sonst mit Geschütz getroffē wurden. Keyn ort war ohne gefahr / keyne zeit zu rathschlagen / keyne hoffnung der besserung / keyne gelegenheyt zufliehen / Es war alles trawrig / vnnd voller grausamkeyt / allenthalben leyd / schrecken / allenthalben Weiber geschrey / der Alten heulen / der sterbenden seufftzen / der Lebendigen verzweiuelung / daß die vberblibene elend / die sterbenden selig zuschätzen waren. Egesip. lib. 5. Cap. 1.

Wie bistu so schändlich betrogen von deinem Volck / vmb welches willen du selig geachtet warest? Wie bistu durch deine eygene Waffen zerstöret / vnd hast deine Hände wider dich gewendt / so du doch pflegtest ohne Waffen zu vberwindē / vnd ohn allen Streit den Feind zuschlagen / da die Engel für dich stritten / vnd dir die Wällen des Meers / der Erden Klüffte / vnnd des Himmels prasseln dienete? Ach Moyse mache dich jetzt auff / vnd sihe an dein Geschlächt / vnd das Erbe deines vertraweten Volcks / wie es eynander selbs erwürget. Lieber schaw an das Volck Gottes / dem das Meer eynen freiē durchgang gab / dem der Himmel / als es Hunger litte / speise gab / wie es nuh ohne Meer verschlossen / ohne Pharaone belägert ist / ohne vnfruchtbarkeyt des Landes Hunger leidet. Stehe auff Aaron / der du damals / als der Tod in Gottes Volck / von wegen der Sünde / damit sie Gott erzörnet hatten / vil auffraß / zwischen den Lebendigen vnd Toden stundest / vñ der Tod nachließ / vnd die Seuch / da dein Leib darzwischen kam / jnnen hielt / das sie nit weiter die Lebendigen vergifften kont. Ach Jesu Naue / komm du auch herfür / der du die vnüberwindliche Mawren Hiericho / durch der Trompeten Hall zu boden geworffen / vnd besihe das Volck / dem du die Außländische vnterthänig gemacht / wie nuh dasselb vntertruckt liget. Steht auff Dauid / der du mit deiner lieblichen Harffen den bösen Geyst vertribest / vnd sihe wie doch das wüten vberhand genommen / vnd deine liebliche Psalmen bei den verruchten Leuthen so gar vergessen / vnd eyn jeder Oberster das gantze Volck zum tode bringe / die Freiheyt jhm abzudringen / für welches du doch dich selbs in den tod wagtest. Komm herfür Elisee / der du den Feind in Samariam geführet / vnnd zum Freunde gemacht hast / Durch dich höret man in der Syrer Läger das prasseln viler Wägen / die Stimm der Reuter / vnd eyner grossen macht / Der Feind flohe / vnnd die Juden kamen der Belägerung ab. Woh bleibt jetzt solch frömbkeyt / woh seind nuh solche werck der Heyligen? Aber es ist keyn wunder / daß sie der Propheten Werck verloren / die der Propheten Maister verläugnet haben. Darumb seind nuh liebes Judea / deine Waffen wider dich gewendet / vnnd dein Gebett ist dir keyn nütz / dann Lib. 5. Cap. 2.

dein

dein Glaub ist krafftloß/darumb ist dein Volck wider dich worden/dañ dein Meyneyd ist wider dich gerichtet. Was wil man für hülff suchen/da der Anfänger des Heyls nit versöhnet wird? Was meyntestu wol das anders geschehen würde/da du mit deinen Händen dein Leben tödtest? da du mit deinem geschrey deinẽ Fürsprecher verwarffest/deñ das du deine Hände auch an dich selbs würdest legen. So hastu nuh was du begertest/den Fürsten des Lebens hastu dir selbs entzogen/du hast gebetten daß der vollmächtige Herr deines Lebens getödtet würde/ vnnd daß man dir Barrabam gebe/der vmb Auffruhr vnd Mord willẽ/so in der Statt fürgangen/in das Gefängniß geworffen worden. Darumb ist das Heyl von dir gewichen/der Fride weggangen/die ruhe hat auffgehöret/vnd dir Auffruhr vnd verhergung zu theyl worden. So niñ nuh heutiges tages war/daß dir Barnabas lebe/vnd Jesus gestorben sei. Darumb regieret in dir Auffruhr/der Frid ist begraben/daß du vil grausamer von den deinẽ/vnd ehe denn dich die freñden erwürgen/vmbkommest. Ach du elende Statt/woh haben dir die Römer mit jhren waffen so vil vnglücks angethan/als dein eygen Volck? Daß die Römer stritten/das haben dir deine zu wegen bracht: Die Römer begerten Frid/du botest Krieg an. Was verursacht dich doch/daß du die stärckere anreytzest? Es ist zwar beschwerlich/daß eyn Heydnischer dem heyligen Gesetz zuwider in den Tempel gangẽ/aber es war jetzt nit Gottes Tempel. Du warest nit eyne Statt Gottes/kontest auch nit sein/die du der Toden Grab warest/sonderlich der deinen/die du selber getödet/nit die du vorm Feind verloren hattest. Dañ wie kontestu des Lebens Behausung sein/die du eyne Wohnung des todes warest/eyne Herberg der Laster/vnd eyne Mörder grube? Es lagen in dir Ananus vnnd Johannes/die Hohepriester vnbegraben/die vor langest mit Priesterlichem Schmuck bekleydet/vnd von den Außländischen geehret worden/die lagen gar abscheulich. Jhre Leichnam seind der Vögel Speise/vnd von Hunden gefressen worden/jhre Glider zerzeret/vnd in der gantzen Statt zerstrewet/daß die gestallt der alten Heyligkeyt gleichsam beklaget/solche grosse schmach des heyligen Namens/vnd die verwüstung des Ambts/daß vor zeiten in grossem ansehen war. Aber du hast selbs zu solcher vnbillichen That den anfang gemacht/da du die Heyligen des Herren getödtet hast. Vor dem Tempel lag Zacharias tod vnd vnbegraben. Darumb wäscht dein Blut jehnes abe. Warumb ist aber Ananus getödtet worden/Dann daß er dein Volck straffet/das sie sich nicht auffmachten den Tempel zu beschirmen/vnnd jhnen verweiß daß die Freiheyt verloren/die Tugend verlassen/vnd die vberige alte Gottesdienst mit Füssen getretten/die Altar verunreyniget? Ja der da rieth daß man das Volck/so durch den brauch der vnempfindlichen Götzen verunreyniget war/vnnd wie die Bilder keyn verstand hette/solte fahren lassen. Dañ die vnuernünfftige Thier haben die art/das sie empfindẽ/was man jn leids thut/vñ begeren entweder die vnbilligkeit zu rächen/oder werden durch eynen Stachel bewegt/die streych zu verhüten. Derhalben wer sich nit bewegen leßt/vñ das schädliche nit verhüten kan/der ist gleich denen dingen/die nichts empfinden. Vnd fürwar woh ist deine freiheyt/vmb deren willen du vorzeiten weder den Egyptern/noch den Philistern/noch den Assyrern/noch auch den Medern weichen woltest? Woh ist der Machabeer Glaub/der vor zeiten mit wenigen die Babylonier erlegt? die Perser gejagt/den Demetrium geschlagen? Endlich auch des Antiochi Waffen/Schwert vnd Fewer in den Kindern vnd Weibern vberwunden hat/die für die Vätterliche Gesetze lieber sterben wolten/denn dem Königlichen Gebott gehorchen. Woh bleibt die aller schöneste andacht der Vätter in allem Leiden/ vmb welcher willen sie sich nit für die Kinder/nit für die Weiber so sehr/als für den Tempel Gottes/willig in den tod ergaben? Es blühete auch zuuor die Priesterliche Ruthe Aaron/die von eyner wilden wurtzel geschnitten war/Nuh aber ist auch der Glaub verdorret/die Gottesforcht begraben/ vnd aller einer nach der Tugend vergangen. Es ist zwar keyn wunder/so das Volck/daß von Gott abgewichen ist/vnd den boßhafftigen verkehrten Geist volget/vnter sich selbs zertheylet ist. Dañ wie solte der seinen Friden behalten/der Gottes Friden verschmähet? Der Fride Gottes ist Christus/der auß beyden eyns gemacht/Seind derhalben billich aus eynem Volck vil wider sich selbs worden/dieweil sie dem Herren Jesu nit haben volgen wöllen/der die zertheylte vereynbaret/sondern haben gefolget dẽ wütenden Geyst/der die eynigen zertrennet. So hastu nuh liebes Jerusalem den Lohn für deinen Meyneyd empfangen/da du mit deinen Händen deine Vestunge zerstöret/vñ mit deinem Schwert deine Glider durchstochen hast/also das der Feind eyn mittleiden hette/als du tödest/vñ er verschonet/vñ du grausam tobest. Dañ du sihest dz Gott wider dich stritt/vñ auff der Römer statt

mer seiten stund/daß du dich selbs freiwillig verrathen mußtest/vnd darumb wöllen die Römer villieber zuschawer sein/denn würger/auff das sie nit/da deine Glider vnter jnen selbs entzündet sind/dafür gehalten wurden/als ob sie mehr süchtige/denn starcke Hände angelegt hetten. Zu disem schandlichen Mord kam noch die vnmenschliche grausamkeyt/daß sie alle die so entweder im Tempel/oder auff der Gassen erwürget/vnbegraben ligen liessen/ja es hatte niemand weile zu bestätigen/dieweil sie mit dem Krieg vnter eynander zuschaffen hatten/vnnd männiglich mehr sorget/wie er würgen möcht/dann wie er die todten begrube. Also waren durch das wüten die werck der Liebe vergangen/vnnd namen die Geschäfft der vnbarmhertzigkeyt vberhand/vnnd war in solchem grossem vnglück nichts so gar verloren/als die barmhertzigkeyt/die alleyn das elend pfleget zu lindern/vnd in bekümerniß zu trösten. Dañ auch die jehnigen/so die jhren verloren hatten/sie auß forcht nicht begraben dorfften/dieweil eyn groß schrecken einfiel von den Obersten der auffrührischen Partheien/vnd eben die/so gewürget hatten/wehretē den andern/das sie niemand erwischet zu begraben. Mußte derhalben jedermann in forcht stehen/damit er nit das jehnige/was er eynem andern mittheylen wolte/jhm selbs entzöge: Oder welches noch ärger ist/so er andern Begräbniß bereytet/er selbs keyne erlangen konte. War derhalben im Tempel an statt der wolriechenden Salb/köstliches Räuchwercks/vnd allerley lieblicher vñ wolriechender Blumen/eyn grewlicher gestanck von den vnbegrabenen Cörpern/die der Regen erweychet/etliche das Fewer verbrañt/etliche die Soñe erhitzet/alle Glider der erschlagenē Burger stuncken sehr grewlich. Hie war der faule gestanck von dem verfaulten Eingeweyd/da der Geruch der verbrañten/vnd erfüllet der lebendigen Mund vnd Nasen/das sie nit vber lang hernach in grosse kranckheyt fielen/vnd darüber seufftzeten/das sie vberbliben/als die bald darnach mit grösseren schmertzen sterben müßten/vnd eben darzu behaltē wurdē/das sie sehen müßten/das jhnen sambt dem Vatterland auch das Erdreich/das natürliche Recht den Lebendigē/der Frid den Burgern/die Begräbniß den verstorbenen versagt/vnd alle menschliche vnd Göttliche ding befleckt vnd verunreyniget würde/vnd alles vnordentlich vnter eynander gienge/die barmhertzigkeit für schand/die grausamkeyt für eyn Gottesdienst gehalten würde/das im Tempel eyn Heerläger/im Eingang Krieg/auff den Altaren Leichen weren/vnnd solche ding vor augen sehen/welche sie den Propheten/die es zukünfftig verkündigt/nit geglaubt hetten. Dann Dauid[a] hat dauon gesagt: Sie haben deinen heyligen Tempel verunreyniget/sie haben die Leichnam deiner Knecht den Vöglen zuessen geben/sie haben jhr Blut vergossen wie Wasser/vmb Jerusalem her/vnd war niemand der sie begrub. Dann es waren dazumal auch die Heydē in Gottes Erbtheyl kommen/die alles wegnamen/vnd der Tempel ward verunreyniget durch der jhren Leichen/vnnd die Cörper der getödteten lagen vnbegraben/wurden von den Vöglen vnd wilden Thieren gefressen/das Blut vergossen/anzuzeygen/das keyner da were/der da begrübe/dann das wüten gieng von den Lebendigen zu den Todē/von den Todē zu denen die noch lebten. Wann eyner wolt eynen verstorbenen zur Erden bestätigen/so ward er selbs erwürget. Vnnd der den verstorbenen getödtet hatte/der warff seinen zorn auff den Begräber/damit jehner gar nit begraben würd/so erwürget er disen: Der den Begräber tödtet/der übete grössere grausamkeyt an dem Todē/in dem er den/dem man nit mehr kan feind sein/vñ der keyne straff mehr empfindet/der letzten Pflicht der Natur beraubet. [a] Psalm. 79.

Was könte denen anders begegnen die Gottes wort nit annemen/der Propheten predigten verachteten/alle billigkeyt mit Füssen tratten/vnd an die zukünfftige ding nit glaubten/zu welchen sie doch selbs holffen/das sie desto ehe geschahen. Dann es war eyne alte vnd gemeine sage/daß alsdann die Statt Jerusalem zu grund gehen/vñ jhr Heyligthuñ verbrannt werden solte/wann der auffrührische Krieg das Gesetz angreiffen/vñ der einheymischen Hände den Tempel Gottes verunreynigen würden/Aber sie verstundē das auch nit. Dañ wie offt ist wol das Hauß Gottes zerstöret worden/wie offt hat die/Auffruhr/Belägerung/vnd Krieg erlitten? vnnd ist doch niemals gar vertilget worden/dann da sie den Herren/den waren Tempel Gottes/mit jhren eygenen Händen gecreutziget? Darumb müssen sie auch das hören: Brechet disen Tempel ab/so wil ich jhn in treien tagen wider aufferwecken. Dañ was ists anders/deñ eyn vngöttliche That gewesen/da sie jhre Gottlose Hände an den Fürsten des lebens gelegt/da sie jhn gesteyniget/geschlagen/gezüchtiget vnnd getödtet? Dazumal hat warhafftig das Göttliche Fewer jhr Heyligthuñ gar verzehret. Dann ob es schon zuuor von den Babyloniern verbrannt/ists doch

wider gebawet/ Darnach da er von Pompeio zerstöret/ist es abermal auffgerichtet. Aber da ist es gäntzlich außgebrannt/als Jesus kommen/da ist es für Hitze des Geystes Gottes zerschmoltzen vnd verschwunden.

Ich hette wol sollen mit grösserem wehklagen/als vor eyner Leich der Vätterlichen zierd hergehen/vnd gleichsam die Begängniß halten/vnd nach altem brauch verrichten. Aber wir wöllen zu der Summ der zerstörung Jerusalem / vnnd verstossung der Juden greiffen. Dann sie seind billich zu verwerffen/vnd gering zuschätzen gewesen/dieweil sie den Herren Jesum/der alle Schätz vbertrifft/vmb treissig Pfennig von dem Jünger erkaufft/nicht das sie jhn zum Herren haben möchten/sondern das sie jhn / als eynen Vbelthäter auß dem Lande der Lebendigen wegreissen. Darumb seind sie billich von jhrem Erbtheyl / geringer denn die Sprewer/in alle Land von den Heyden/für welchen sie sich besorgten / das sie jhnen nit Land vnd Leuth nemen/ verwehet vnd zerstrewet worden. Vnd die den Herren Jesum vmb treissig Pfenning erkaufft/ zu vertilgen/die haben darnach billich gesehen/ daß treissig Häubter der jhren vmb eynen Pfenning/zum spott verkaufft wurden.

Dieweil denn fast alle Juden eynmütiglich in den Tod vnsers Herren Jesu Christi verwilliget haben/seind sie auch/da die Rach angangen/fast alle auß allen Landen zum Fest der Süssen
Joseph. lib. 6. ca. 45. brot zusamen kommen/vnd plötzlich mit Krieg vberfallen worden. Also das erstlich eyn schädliche Seuch auß der enge des Orts / darnach bald der Hunger vnter jhnen entstanden ist. Daß aber eyne solche grosse mänge Volcks in der Statt hab sein kõnen/ist von denẽ abzunemẽ/die vnter Cestio gewesen/Dann Florus dazumal alle Männer in der Statt gezehlet hat. Dann dieweil er Neronem/der das Volck verachtet/gern berichtet hette / vnd an die Hohenpriester begeret/das sie die mänge/wie sie könten/abzehleten/habẽ dieselbigen/am Osterlichen Fest/da man von der neunden Stund/biß vmb eylff die Opffer schlachtet/vnd in jeder Gesellschafft nit vnter zehen Menschen waren (dann sie dorfftens nicht alleyn essen / sondern vil Nachbarn kamen zusammen) zweymalhundert/sechs vnd fünffzig Tausent / vnd fünffhundert Opffer gezehlet. Wañ man nuh zu jedem zehen Geste rechnet / so laufft die Summa auff zwentzigmal hundert/ oder sibenhundertmal Tausent/die da alle heylig vnd reyn sein. Dañ weder die Aussetzigẽ/noch befleckten/noch Samflüssige/die man Weibische neñt/weder die Weiber die mit jhrer Kranckheit beladen noch die sonst verunreyniget/an den Opffern theyl oder gemeynschafft haben dorfften. Ja auch die Frembdlinge nit / außgenoñen die des Gottesdiensts halben kommen waren. Es versamlet sich aber dise grosse mänge võ den Außländischẽ. Dazumal aber ward das gantze Volck durch Gottes Fürsehung/gleich als in eynem Kercker verschlossen/die Statt mit Menschen erfüllt/vnd mit Krieg belägert. Vbertrifft also die anzahl der erwürgten/alle straff die jhnen von Menschen begegnet/vñ von Gott zugesandt/ welche sie zum theyl offenlich erwürget/ zum theyl die Römer gefangen haben. Dann sie durchstöreten die heymliche Gemach/vnd öffneten die Gräber/vnd tödteten alle so sie drinnen funden. Es wurden jhr aber mehr denn zweytausent daselbs gefundẽ/deren etliche sich mit jhrer eygnen Hand entleibet/der mehrertheyl aber sich vntereynander erwürget/etliche hungers gestorbẽ. Dañ sie litten die straff vmb jhre bubenstück/die da/nach dẽ sie Jesum/den vollmächtigẽ Herren des Gottesdiensts/demnach auch seine Jünger verfolget. Doch habẽ vil Juden/der Heydẽ aber sehr vil an jhn geglaubt/da sie durch seine Lehr vñ Wunderwerck / die aller Menschẽ vermögen vbertraffen/gereytzt wordẽ/welchen auch sein Tod weder den Glaubẽ noch die Gnad auffgehabẽ/ sonder jhre andacht gemehret hat. Sie haben auch mörderische Hände angelegt/den Anfänger des Lebens zu Pilato geführet / võ den Richter der sich wägert/getrungẽ/dariñen doch Pilatus nit entschuldigt/sondern der Judẽ vnsiñigkeit gehäuffet wird. Dañ er solte den nit verdampt haben/den er im geringsten nit schuldig befunden/noch dise vngöttliche That mit dem Mord doppeln / daß er von denen verdañt würde/der sich freiwillig sie zu erlösen/vnd zu heylen hatte dargebotten. Dann wiewol gemeldter Pilatus die Hände gewäschen / vnd gesprochen: Ich bin reyn von dem Blut dises Gerechten/sehet jhr zu/So ist er doch nichts desto minder schuldig/der die Herrligkeyt des Herren auffersteheung erkannt/vnd vngern außbreyten begeret / Aber er hat als eyn Meyneydiger/nicht wöllen glauben/wie es sein Brieff/den er dem Keyser zugeschickt/bezeuget.

Pilati Brieff an den Keyser Claudium/ von Christo.

Pontius Pilatus wünscht Claudio Glück vnnd Heyl: Es hat sich newlich begeben/welches ich auch selbs bewilligt/daß die Juden auß neid sich vnnd jhre Nachkomne mit grausamer

verdañiniß

verdamniß gestraffet. Dann jhre Vätter hatten die verheissung / daß jhnen jhr Gott seinen Heyligen von Himel senden wolt / der billich jhr König genennt würde / vnnd versprochen / jhn durch eyne Jungfraw auff Erden zusenden. Als nuh der Hebreer Gott disen eben zu der zeit / da ich Landpfleger war / in Judeam gesendet / vñ sie gesehen daß er die blinden sehend gemacht / die Aussetzigen gereyniget / die Gichtbrüchigen gesund / die Teuffel auß den Menschen vertriben / ja auch die toden aufferwecket / den Winden gebotten / mit trockenen Füssen auff des Meeres Wällen gewandelt / vnd vil andere ding gethan / da alles Jüdische Volck jhn Gottes Son nenneten / haben die Obersten der Juden eynen neid wider jhn gefasset / jhn gefänglich mir vber antwortet / vnd eyns vbers ander auff jhn erlogen / vnd zu mir gesagt / gaben für er were eyn Zauberer / vnd thäte wider jhr Gesetz. Ich glaubt es were also / geyfselt / vnd vbergab jhn jhrem willen. Sie aber haben jhn gecreutziget / vnd sein Grab mit Wächtern verhütet. Da nuh meine Kriegsknecht die Wacht hielten / ist er am tritten Tag wider aufferstanden. Aber die Juden waren dermassen für Boßheyt verbittert / daß sie den Hütern Gelt gaben / vnd sprachen: Saget seine Jünger haben seinen Leichnam genommen. Aber da sie das Gelt empfangen hatten / haben sie nit können verschweigen was geschehen war. Dann sie haben bezeuget / daß sie jhn gesehen hetten aufferstanden / vnd daß sie von den Juden Gelt empfangen. Das hab ich darumb angezogen / daß nit jemann etwas anders liege / oder der Juden Lügen glauben gebe.

Die Meyneydigen zeugen selbs von jhm / wie es Josephus der Geschichtschreiber meldet / Daß zu derselbigen zeit gewesen sei / eyn weiser Mann (so sichs anders gebüret / spricht er / jhn eynen Mann zu nennen) der grosse Wunderwerck gethan / vnnd seinen Jüngern vber drei Tag nach seinem tod lebendig / laut der Propheten Schrifft / erschinen / die beyde dises vnd andere vnzähliche ding voller Wunderwercks von jhm geweissaget. Von welchem die Versammlung der Christen angefangen / vnd in allerley Geschlächt der Menschen kommen. Ist auch keyn Volck des Römischen Reichs vberig / daß nicht an seinem Gottesdienst theyl hette. Josephus von Christo. lib. 18. cap. 4. der alten Geschicht.

Wann die Juden vns nicht glauben wöllen / so mögen sie nur den jhren glauben: Das hat Josephus gesagt / den sie gar hoch halten. Vnd zwar er hat die warheyt geredt / von wegen der warhafftigen Geschicht / dieweil ers für eyn vnbillichs That hielt / mit der vnwarheyt vmbgehen / hats aber selbs nit geglaubt von wegen seines Hertzens hartigkeyt / vñ halßstarrigen Meyneyds: Damit er doch der warheyt nichts entnommen / ob er gleich nicht geglaubt / sondern das zeugniß desto kräfftiger gemacht / dieweil auch der vngläubige / die warheyt mit vnwillen bekennet hat. Darinn des Herren Christi Jesu ewig gewalt erscheinet / daß jhn auch die Obersten der Synagog / den sie doch zum tod begriffen / eynen Gott bekannten. Vnd fürwahr er hat wie Gott ohne annemung der Person / oder eynige forcht des todes geredt / auch die verhergung des Tempels verkündiget / Aber es hat sie nicht die vnbilligkeyt des Tempels beweget / sondern dieweil sie von jhm inn jhren Lastern vnnd Gotteslästerung gestrafft wurden. Daher ist der zorn entbrannt / daß sie den getödtet / der von ewigkeyt her gewesen. Dann da andere durch Gebett erlanget haben zuthun / was sie gethan hatten / Diser auß eygener macht / alles / was er nur wolte geschehen haben / zu wegen bracht. So ward nuh am achten tage des Herbstsmonats die Statt verbrannt / die gantze zeit vber / so lang die Belägerung gewäret / seind zehenmal hundert Tausent vmbkommen / oder eylffmal hundert Tausent / wie der mehrertheyl sagen. Welche zwar alle Juden gewesen / aber nicht alle auß demselben Lande oder Gegend / dann sie waren allenthalben her auff das Osterfest dahin kommen / Siben vnnd neunzig Tausent seind gefangen weggeführet. Zu dem / waren die Gefangene / von wegen der grossen mänge so wolfeyl / daß jhrer Treissig von den Römern vmb eynen Pfenning / offenlich verkaufft wurden. Als aber die Belägerung jhr endschafft erreicht / hieß der Keyser Titus / Statt vnd Tempel auff den Boden schleyffen / auff daß das wort des Herren Jesu erfüllt würde / daß er zuuor verkündiget: Wahrlich ich sage / es wird nicht eyn Steyn auff dem andern gelassen werden / der nicht zerbrochen werd. Vnd zwar eyn solch end hat die Belägerung Jerusalem genommen. Cap. 49. Matth. 24.

Disc Statt hat anfänglich gebawen eyn mächtiger vnter den Cananitern / der nach des Vatterlands Sprach der gerechte König genannt war / vnd sie erstlich Solymam geheyssen / darnach eynen Tempel darzu gebawet / daher die Statt Hierusolyma genannt worden. Anfänglich haben Cananiter darinnen gewonet. Dauid ist der erste Hebraische Mann / der die Cananiter darauß vertriben / sein Volck dahin gesetzt / vnd jhm eyn Königlich Hauß darein ge- Cap. 9.

bawen hat. Er war auch wol willens Gott eynen Tempel zu bawen / aber es ward jhm durch eyne Göttliche Antwort gewehret: Doch verließ er Salomonem zum Erben / der den Tempel / welchen er gelobet / bawen solte. Bawet derhalben Salomon den Tempel / vnd die ander König haben vil darzu gethan / daß die Statt gezieret wurde / Es bracht jhnen aber die grosse Herrligkeyt vngunst. Doch vbertraff der Tempel alle Werck mit köstlicher arbeyt / vnd schönen glitzenden Marmelsteynen: Der Vorhang war sehr köstlich vnd groß / von Rosinrot / gäler Seiden / vnd aller köstlichen Leinwad vnd Purpur gewircket / vñ ist die Materj solcher seltzamen gattung nit vergebens darzu gebraucht / sondn eyn jedes hat seine verborgene deutung gehabt: Nemlich daß der Tempel dessen were / der vber Hiñel vnd Lufft / Erd vnd Meer / als eyn Schöpffer aller Element herrschet / alles alleyn regiert vnd verwaltet. Dann das Rosinroth / bedeut den Fewerroten Himmel / die gäle Seide / den Lufft / die köstliche Leindwad / die Erde / Purpur das Meer / die mit Meerschnecken Blut gefärbet wird / daß man also zwey auß der Farbe / zwey auß dē Gewächs verstehen kan. Es pfleget auch der Hohepriester dise vier geheymniß an seinē Kleyd anzuzeygē auff die Hohefest / als ob er die gantze Welt anzöge / wañ er für dz Volck betten wolt / zum Fürdbild des Herren Jesu / der als der rechte Hohepriester koñen solt / vñ der gantzen Welt Sünde tragen. Es bedeckt auch der Hohepriester seine Hüfft mit eynē Leinen Niderkleyd / anzuzeygen / daß der Priester vor andern in seinē Hertzen gläubig / vnd an seinem Leibe keusch sein / vñ damit des Fleysches geylheyt begürten soll. Es waren zwey heylige Tabernackel / eyn jnnwendiges vñ eyn außwendiges / In dises giengen die Priester alle zeit / in jehnes jnnwendige aber / daß dz andere geneūt ward / gieng der Hohepriester nur eyn mal / vñ doch nit ohne Blut / welches er opffert für sich vñ des Volcks missethat. Dardurch der heylige Geyst dz angezeygt / dz der Herr Jesus würde koñen / der wahrhafftig alleyn eingienge in dz aller jnnerste der Göttlichē geheymniß / vñ in dz verborgene des Hiñlischen wesens / der da alle ding alleyn wußte / vñ den Vatter mit seinem Blut die gantze Welt versöhnet / daß er sich beyde deren im Himmel / vnd deren auff Erdē erbarmet. Endlich da er koñen ist / hat er alles zu friden gestellt durch dz Blut seines Creutzes / beydes was im Hiñel vnd auff Erden ist. Jnnwendig war der Räuch Altar / der Tisch / der Leuchter. Der Räuch Altar bedeutet / daß dises grossen Priesters Gebett / wie eyn Räuchwerck / für Gott den Vatter koñe. Der Tisch / daß darauff Christi Leiden sei / vnd die geheymniß der Sacrament. Daher auch Dauid spricht: Du bereytest für mir eynen Tisch / die Apostel / als die zwölff Schaubrot seind Zeugen seines Leidens vnnd seiner Aufferstehung. Das Liecht welches auff den Leuchter gesteckt wird / war zuuor vnter dem Schöffel / das ist / vnter dem Meß des Gesetzes / nuh aber ist es vnter der gnaden fülle / vnd gibt eyn jñerwerendes Liecht von dem Leuchter mit siben Lampen / darumb daß der heylige Geyst mit siben grossen gnaden tugenden den Tempel Gottes erleuchtet. Derenhalben war das erkänntniß der heyligen Treifältigkeyt im aller jnnwendigsten ort des Tempels / welches das allerheyligste genannt ward / da vorzeiten die Ruthe Aaron / als sie dahin gelegt worden / geblüet / anzuzeygen daß die Priesterliche gnad in Christo mehr nutz schaffen würde nach dem tod / dardurch er die Welt erlöset.

Psalm 23.

Lib. 5. Cap. 44.

Wann nuh die Juden hetten wöllen glauben / hatten sie wichtige Zeychen gnug der nahenden zerstörung / dardurch sie als mit deutlicher Stim̃ erinnert wurden / daß jhr ende sich her zu nahet. Dann fast eyn gantzes jar zuuor / stund vber dem Tempel eyn Comet / inn der gestalt eynes Fewrigen Schwerts / welcher verkündiget / daß das Volck / Regiment vnd Statt / durch Schwert vnnd Fewer solte verwüstet werden. Dann was solte die gestallt des Schwerts anders bedeuten denn Krieg? Was solte das Fewer verkündigen denn Brunst? Er ist aber gesehen worden ehe denn sich das Volck von den Römern abtrennet. Jnn den Oesterlichen tagen aber / am achten tag des Aprillen / vnd so fortan alle Nacht / vmb die neun Vhr / leuchtet der Tempel vnd Altar also / als ob es Tag were / daß denn täglich bei eyner halben Stunde wäret: Welches der gemeyne Mañ dahin deutet / daß es eyn Warzeychen were / daß sich dz Volck versammlen solte / kamen derhalben dahin / als ob die zeit / jhre Freiheyt wider zu erobern / vorhanden were. Die verständigere vermuteten / daß solcher Sternen art pflegt Krieg zu verkündigen. Auff daß aber niemann meyne / als ob wir anders von der sachen geredt hetten / denn es nvserm Gottesdienst vnd der ehrbarkeyt geziñet. So geben wir für nicht was vns gut dünckt / sonder was sich zugetragen / was für meynung zu derselben zeit gewesen / was die Weisen vnd Vnweisen hieuon gehalten: Vnd wann von der Juden Secten etwas gesagt ist / sol man nit

meynen

meint/daß wirs darumb geschriben/daß wir derselben Gottesdienst für wahrhafftig halte/ vñ nit vilmehr als Schatten vñ Figuren vorher gesetzt/daß das volkomene darauff volge. Dann von den Zeychen der Sternen werden wir auch im Euangelio berichtet/daß Zeychen an Sonne/Mond vnd Sternen geschehen sollen/Sie haben auch gesagt/daß eyne junge Kuh/vor dem Altar/als sie solt geopffert werden/mitten im Tempel/eben an obgemeltem hohen Fest eyn Lamb geboren hab. Item daß das jnner Thor gegen Auffgang/welches gantz Erin vnnd schwer/vnnd zwentzig Mann mit grosser mühe vnnd arbeyt auff den Abend pflegten zu zuthuen/vnnd mit Eisern Rigeln wol verwaret gewesen/etliche Nächte von im selbs auffgangen/vnd von den Hütern kümmerlich hab wider können zügethan werden. Das hielten auch vil für eyn Zeychen zukünfftigen Glücks/welchen sich das Thor selbs auffthete/damit es hinein kommen möchte. Die aber etwas bescheydener warē/sagten/daß des Tempels hut würde auff gehabē/vñ alles was driñen were/von Feindē geraubt werden/der Gottesdienst wandern/die Eynöd an die statt kommen/die heylige Versamlung verlassen/vnd das Opffer zerstöret werden. Welches man denn auch liset/daß es ehe denn sie Christum Jesum gecreutziget/außtrucklich angezeyget worden. Es erschin auch verner nach vilen tagen eyne vberauß grosse Gesicht/welches sehr vil hin vñ wider gesehen/wie es der Juden Bücher bezeugen. Vor der Soñen Vntergang sahe man plötzlich in den Wolcken Heerwägen vñ gewaffnete Kriegsheer/welche das gantze Jüdische Land/vnd desselben Landes Stätte anlieffen. Es haben auch die Priester/die bei nächtlicher weil in den jnnern Tempel gegangen/jhre gewöhnliche Opffer zu verrichten/angezeygt/daß sie am Pfinstfest/erstlich eyne bewegung empfundē/vnd eyn gepolter gehört/welches mit vrplötzlicher Stimme gerüffen: Lasset vns von dannen ziehen. Deßgleichen auch vier jar/vor anfang des Jüdischen Kriegs da noch in der Statt guter frid/vnnd alles vollauff war/vnnd man das Fest der Lauber hütten herzlich begieng/tratt eyner mit Namen Jesus/Ananie Sohn/eyn Bawersmann in den Tempel/fieng an zuschreien: Eyne Stimm von Auffgang/eyne Stim̃ von Nidergang/eyne Stim̃ von den vier Winden/eyne Stim̃ vber Jerusalem/vnnd den Tempel/eyne Stim̃ vber Braut vnnd Breutigam/eyne Stim̃ vber das gantze Volck. Das geschrey tribe er Tag vnd Nacht. Dises verdrosse die fürnemsten des orts/schalten jhn/als die sich vber seinem erschröcklichen anzeygen entsetzten/vnd steupten jhn vbel/auff das er doch durch schmertzliche straff auffhöret solche erschreckliche vnd vngeheure ding zu verkündigen. Aber er ließ sich weder forcht noch streych/oder andere ernste Verbott schröcken/daß er seine weise oder Stim̃ verändert/sondern blib in seiner weissagung/vnd auff seinen wortē beständig/ließ sich auch keyn bitten daran hindern/veracht alle vnbilligkeyt/vnnd ließ sich gar nit bewegen. Als sie aber meyneten/es geschehe mit nichten auß fürsatz/sondern er würde (wie es auch die warheyt war) in entzuckung des gemuts getriben/brachten sie jhn für den Statthalter des orts/dem dazumal von den Römern in derselbigen gegend die verwaltung der gemeynen Embter beuohlen war. Derselbe/damit er die wahrheyt erführe/ließ jhn grewlich geißlē/der meynung/er wolte die warheyt vō jhm erfahrē/je mehr er verharret/je häfftiger er den Menschen geysseln ließ/ob er villeicht etwas heymlicher anschläge von eynē künfftigen Tumult erforschē möchte. Aber er weynet gar nit/bat auch nit vmb die gnade/sondern beklaget jnniglich/auff eynen jeden streych/nit sein/sondern des Vatterlands verderbē/vñ sprach: Wehe Jerusalē. Gab auch keyne antwort/so man jhn fraget/wer er were/vō wañen er käme/oder warumb er so eynerley sagte/sondern tribe nur dz Klaglied des Vatterlands für vñ für mit erbärmlichē geschrey. Daß auch Albinus (dañ so hieß der Mann) müde ward/vñ jhn von sich ließ/als eynen dollen vñ vnsinnigen/der da nit wüßte/was er sagte. Er hette mit niemand keyne gemeynschafft/man höret jhn auch die vberige zeit nichts anders reden/sondern das klägliche Todengesang singen/vñ Tag vnnd Nacht solches widerholen/wehe Jerusalem. Flucht auch niemann der jhn schlug/dancket niemann der jhm Speise gab. Es war eyn eynig vnd stätig kläglich Leichgeheul gegen allen/sonderlich wann man die herzliche Opffer verrichtet. Solche eynerley weise vnnd geschrey wäret siben jar/vnnd fünff Monat. Ward auch in so langer zeit nicht müde/biß die Belägerung angieng/da vnterließ er solch geschrey gerad/als ob er nuh auffhören müßt zu weissagen/weil das vorhanden/daß er verkündiget hatte. Endlich als die Statt vnnd Tempel anfiengen zubrennen/gieng er auff der Mawer vmb/hub wider an zu schreien/weh der Statt/dem Volck/vnd dem Tempel/

Letzlich hencket er auch daran: Weh auch mir/da ward er mit eynem Geschutz getroffen/daß er mit derselben Stim̃ den Geyst auff gab. Es war auch mit alten Buchstaben geschrieben/dz die Statt sambt dem Tempel alsdañ verderben würde/wañ der Tempel viereckig worden. Derenhalben (ob sie es entweder vergessen/oder vber solchen grossen vnglück erstarret gewesen) da die Burg Antonia eingenoim̃en war/habē sie des Tempels vmbgang viereckig gemacht. Zwischen welchen diß das aller fürtrefflichst (welches eben mit so alten Buchstaben/die sie heylige nenneten/eingehawen blib) daß vmb dieselbige zeit eyn Mañ würde sein/der von jhrē Lande die Herrschafft vber die gantze welt anneim̃en würde. Welches sie deñ so wütend macht/daß sie nit allein jhnen die Freiheyt/sonder auch eyn solch Königreich träumen liessen. Etliche haben dises auff Vespasianum gedeutet/die verständigere aber auff den Herren Jesum/der in jhrē Lande/nach dem Fleysch/von der Jungfraw Maria geborn/sein Reich durch die gantze Welt hat außgebreytet. Wiewol sie nun durch solche gewaltige zeichen gewarnet gewesen/konten sie doch nicht verhüten/was von Gott beschlossen war. Dañ ob sie schon Gottes zorn offenbar wider sich sahen/haben sie jhnen doch weder rathen noch helffen lassen wollen/also gar hatten die Bubenstück die Augen jhres Gemüts verblendet. Da nuh alle jhre hoffnung auß war/fieng Eleazarus/des Lärmens eyn Anfänger/vnter andern verzweiuelten worten/also an seine verstossung von Gott zu beklagen: O wir Elenden/was ist dz für eyne hoffnung dises Lebens/darzu wir vns sparen? Wolan laßts also sein/daß der Feind verzeihe/was wirds vns helffen/dieweil der zorn Gottes klar vñ offenbar ist? Das Fewer hat sich von dem Feind gegen vns gewendt/der Wind hat sich verändert/vñ die Flaim̃e mit gewalt zu rück getriben/daß vnsere Bollwerck verbraũten. Wer wird können lebē/wañ jhm Gott zu wider ist? Da ist keyne gnade zu hoffen/sondern daß wir vns frei willig in den tod geben. Dañ warumb ist die Nacht darzwischē kommen/deñ daß vns der Feind nit vorkäme/oder nach dem die Veste Schüttē verbraũt/alsbald herein fiele/Sondern daß vns zeit vorbehalten würde/eynander selbs zu erwürgen/vñ vns sambt vnsern Kindern vnd Verwanthen zusterben erlaubt were/daß wir nit sehen dörffen die keichende alte Männer vñ Weiber von den Römern zerschleppen/vñ die aller liebste weiber zu des Vberwinders vnzucht hinreissen? Laßt vns mit dem Vatterland sterben/damit wir nicht zu solcher vnehr vnd schande vberbleiben. Woh wöllen wir aber hinfliehen von dem Angesicht Gottes/woh wöllen wir hingehen/dieweil vns der Herr des Himmels feind ist? Wann schon die Berge vber vns fielen/vnd mit Hölen vns verdeckte/wie wollen wir doch den zorn solches gewaltigen Gottes abwenden? Dann woh wöllen wir hingehen da Gott nit sei/dieweil er allenthalbē ist? Seind die Exempel zu gering/darauß wir verstehē können/daß eben der/so zuuor vnser vorsteher gewesen/vor längst vber vnser Volck vnser Sünde halben erzörnet sei? Wer wolte daran zweiueln/dieweil ersihet das vnsere eygene Hände wider vns selbs gewendet/vñ mehr durch ein heymischen auffruhr/deñ durch Krieg vmbkoim̃en sein? Ich kans den Römern nit zuschreiben/daß sie die oberhand behalten/ja sie selbs massens jhnen nit zu/seintemal sie wissen/daß wir fast alle mehr durch vnsere/deñ durch freiñde Waffen vmbkoim̃en. Dann was haben die Juden die zu Cäsarea gewohnet/für Römische Waffen gesehen? Am heyligen Sabbat vnter vnserm gewöhnlichen Gottesdienst ist eyne grosse mänge der Einwohner zu Cäsarea/durch eynen plötzlichen Aufflauff vnnd zorn/so von oben herab kommen/zwentzig tausent erwürget/alle in die Flucht geiagt/vnd also die gantze Statt verwüstet worden. Ist nit gantz Syria mit vnsinnigkeyt erfüllet worden/daß die Juden vnd Landsleuth/so sich in eynerley Stätten hielten/vnnd von wegen der Einwohnung eynander zuuor verbunden waren/darnach sich selbs mit Krieg also zugericht/daß den Römern eyn guter eingang zum künfftigen Sig bereytet worden? Dañ was sol ich von Scythopoli sagen? dahin die Juden erstlich gezogen/damit sie den Landsleuthen zuuor kämen/daß sie nicht auch nach anderer Stätt Exempel etwas wider die vnsere fürnemen? Das also die Juden/die von Rechts wegen mit eynhelligem gewalt wider die Freiñdlinge kriegen solten/wider sich selbs solchen anschlag gemacht/daß jhrer eyn theyl wider die Verwanthen vnd jhre nächsten gestritten haben/Darnach sie für den Lohn jhrer arbeyt vnd des vergossenen Bluts von den Einwohnern erwürget worden/welches sie den Einwohnern nicht haben wöllen geschehen lassen. Die Damascener haben ohn alle vrsach acht tausent Juden erschlagen. Die Ascaloniter zwey tausent vnd fünff hundert. In der Statt Ptolemais seind zwey Tausent erschlagen. Zu Alexandria aber war eyn alter groll zweischen

Lib. 5. Cap. 53.

Juden

Juden vnd Heyden/seit der zeit da Alexander Magnus/durch der Juden fleiß die Egypter vnter sich gebracht: Daher er denn/nach dem die Statt gebawen/den Juden vnd Egyptern jhre Freiheyt vnd vnterschidene Wohnung/zu gleich gegeben hat/damit nicht deren Gottesdienst vermenget würde/die jhre reynigung ohn alle befleckung halten wolten. Darauß haben sich vil Lärmen vnter jhnen erhaben/vnd sind grosse gezänck entstanden/darüber sie eynander für Gericht gefordert. Doch ist nichts wider die gutthaten eynes solchen Königs freuenlich begangen worden/sondern darnach/als sich eyne Empörung vnter den Einwohnern erhaben/vnd etliche Juden erwürget wurden/etliche zur straff behalten/Da warde dz Jüdische Volck durch die vnbilligkeyt bewegt/sich wider die Anfänger der vnbilligkeyt auff zu lehnen/vnd da sie sich halßstarriger an den Burgern wolten rächen/ward das Römische Heer eingeführet/welches sechzig Tausent Juden in der Statt erschlagen hat. Aber was bring ich vil die zeit zu in geringem/dieweil die Zerstörung der gantzen Welt in eyner Statt vntergang zu beweynen ist? Woh ist die gewaltigste Statt Jerusalem/woh ist die schöne Sion/woh ist der wunderbare Tempel/woh ist der ander Tabernackel/vnnd das aller heyligste Ort/in welches alleyn der Priester des jars eynmal pflegt zu gehen/nicht ohne Blut/welches er für sich vnd des Volcks missethat opfferte? Es ist von den Heyden zerstöret/sie wohnen in den vberblibenen stücken der Statt/die sie zerstöret haben. Woh sag ich/bistu Volckreiche Statt/die du von Königen geehret/Gott angenem/eyn Sitz der gnaden warest? Deine Pflaster waren von Marmelsteyn/deine Wende leuchteten von Marmel/deine Spitzen glitzeten von köstlichem Marmel/deine Thor schimmerten von Gold/etliche glitzten von Silber. Sie seind alle erwürget/beide die stäts in dir wohneten/vnd die sich zu dir auß der gantzen Welt versamleten/daß keyn zweiuel ist/die gantze Welt sei in dir vntergangen. Es ist alles entblößt/von den Spitzen verbrannt/auß dem Fundament eingerissen/deine Wohnung ist Wüst worden/vnd ist niemann der in deinen Hütten wohne/vnd solte nuh eynen gelüsten zu leben/vnd nicht gerewen daß er gelebt habe? Es müssen harte Augen sein/die das sehen können/vnmilte Hertzen/die nach solchem jammer begeren vber zu bleiben/nicht daß das vnglück auffgehöret/sondern daß jetzt keyne ruhe mehr vorhanden. Dann woh sollen wir vnsere Augen hinwenden/oder was sol vns gelieben zu erwehlen? Die gantze Statt ist der Todten Grab/man sihet nichts denn Asche/woh man hin schawet/die Strassen seind lär von den Lebendigen/aber voller Todten Cörper. Die arbeytselige Alten haben jhre grawe Haar mit Asche beströwet/sitzen in zerrissenen Kleydern/vnnd bedecken die entblößte Gebeyn/daß sie dieselben vor den Vogeln vnd wilden Thieren vertheydigen. Wenig Weiber seind noch vnuerletzt/die die Gottlose Kriegsknecht zur schand nicht zum leben behalten haben. Wer darff die Augen/wann er solches sihet/vnd an länger leben gedenckt/gehn Himmel auffheben? Wer hat seines Vatterlands so gar vergessen/wer ist den seinen so feind/vnd ohn alle natürliche lieb vnd holdseligkeyt/Wer hat eyn solch halb Männisch vnd weych Gemüt? Wer ist so forchtsam/der sich nicht schämet/daß er disen dingen vberbliben? Ach daß wir vor längest gestorben weren/oder so wir leben müssen/daß vns doch das Gesicht vergangen were/ehe denn wir die heylige Statt durch der Feinde Hände zerstöret/angeschawet/vnd den Tempel/der von vnsern Vorfahren Gott geheyliget/so schändlich verbrannt/oder die Priester im Tempel erwürget ligen/gesehen haben. Dieweil wir dann je diß vnglück erlebt haben/so last vns doch der sachen noch rath thun/auff daß man sehe/daß wir nicht auß begierd des Lebens/sondern auß lust der Tugend den tod auffgeschoben haben. Der Feind hat alle vnsere Vestungen vmbschantzt/es ist nichts vberig/denn wir vnd vnsere Weiber. Sie verkauffen schon vnsere Kinder/vnnd zancken vntereynander/wer dises oder jehnes Weib wegführe/ob man sie nach eynes jeden Wirde vnd verdienst/vnd Personen ordenlich außtheylen/oder ob man vmb die elende das Loß werffen solle. Deßgleichen rüsten sie vns grewliche ding zu/die aller gröste pein/so man kan erdencken/nicht nur brennende Flammen/oder mancherley tod mit dem Fallbeiel (welches zwar eyn herber tod ist nach den Banden/nach Gefängniß/nach dem joch/aber doch etwas leidlicher den Männern/wann es ohne spott geschicht) sondern daß sie auch den Lebendigen die Glieder abhawen/vnd sonderlich die Hände verstümmeln mögen/Vnd zwar nicht vnbillich/dieweil sie jhr Ambt nicht trewlich außgerichtet/da sie jhnē selbs konten zu hülff kommen. Wir werden auch müssen von den wildē Thieren den Vberwindern zum Schauspiel zerrissen werden/welches jetzt schon in den Stätten in allerley Kämpffen geübt wird/daß

vns

vns zum wenigsten durch diß Exempel solt schamroth machen / oder erbärmlich zu sehen sein / daß wir darzu gesparet worden / entweder mit den wilden Thieren / oder mit vnsern Brüdern zu streiten. Vnd dergleichen vil andere ding mehr redet Eleazarus / die voller mißuertrawen vnd verzweiuelung waren. Auß welchen allen die Juden / nach dem sie auß dem außgang abzunemmen gehabt / daß Gott vber sie erzörnet / haben sie jhn doch nicht als eynen Gott gepreiset noch gedancket / sondern seind in jhren gedancken eitel worden / vnd jhr vnuerständiges Hertz ist verfinstert / vnd haben den / der alleyn zu den verlornen Schaffen des Hauses Israel kommen / gehasset / vnd in jhrem haß gecreutziget / haben sich auch vnterstanden die Herrligkeyt der Aufferstehung zuuernichtigen. Dann wann sie es nicht erkannt hetten / so wer jhre Sünde nicht so groß. Daher der Herr selber zu jhnen gesagt: Wann ich nicht kommen were / vnd hett es jhnen gesagt / so hetten sie keyne Sünde / Nuh aber haben sie es gesehen / vnd hassen doch mich vnd meinen Vatter / Seintemal sie es vom Vatter erkannt haben / gleich wie auch die Teuffel / die da sagten: Wir wissen daß du Gottes Sohn bist / sahen die Wunder / vnd hörten die wunderbarlichste ding / aber die wahrheyt selbs haben sie nicht erkannt / dann sie haben von wegen jhres Hertzens härtigkeyt nicht glauben wöllen. Dann wann sie geglaubt / vnd warhafftig erkannt hetten / würden sie nimmermehr den Herren der Herrligkeyt (wie Paulus redet) gecreutziget haben. Daher spricht der Prophet: Eyn Ochß kennet seinen Herren / vnd eyn Esel seines Herren Krippe / aber Israel erkennt mich nicht. Was wird durch den Ochssen anders verstanden / denn eyn jeder heyliger Prediger / der in dem Wort Gottes arbeytet? Was wird durch den Esel anders / denn das tumme Heydnische Volck bedeutet? daß als bald es eynes jeden Hirten Predig gehöret / zu der Krippe des Herren gelauffen / daß es bei dem Futter Gottes worts sein möcht. Es ist aber das Volck Israel nach zwey vnd vierzig jaren seiner heymsuchung billich auß dem gelobten Lande verstossen / dieweil es nach vierzig jaren seines Außzugs auß Egypten in dasselbig / wie man sagt / geführet worden / Vnd zum andernmal zwo Steynern Taffel darinn empfangē / durch welche die zweyjärige zeit bedeutet / die zu der zahl der verstörung bestimmt / in welchen auch die erhöhung der Ehrenin Schlangen wol zu märcken / durch welches anschawung eyn jeder Sterbender genesen ist. Dann gleich wie sie in derselben zeit auch mit Manna gespeiset / vnd durch den Mittler Moysen das Gesetz auff Steynere Tafeln geschriben / empfangen / vnd die in der stund des todes die erhöhete Schlange nicht angesehen / gestorben: Also zwischen diser zeit der verhergung / die das wahrhafftige Manna (dauon gesagt war: Ich bin das lebendige Brot / daß von Himmel kommen) nicht haben wöllen heylsamlich empfahen / vnd den wahren Mittler Christum Jesum / von dem geweissaget war: Der Herr ewer Gott / wird euch eynen Propheten auß eweren Brüdern erwecken / den solt jhr hören / wie mich selbs: Wer aber denselben nicht hören wird / der sol von seinem Volck außgerottet werden: Die nuh / sag ich / seiner Satzung / die in jhm selbs / als auff den rechten Felsen geschriben gewesen / nicht haben wöllen volgen / vnd zu der zeit der erbärmlichen verhergung / den der am Creutz erhöhet / vnd von den Todten erstanden / veracht / die seind auß dem Lande geräumet vnd vmbkommen: Auff daß das Volck so im finstern saß / vnnd im Lande des todes Schatten wohnet / das ewige Liecht der Aufferstehung sehe / vnd mit seiner fülle hinein gehe / vnd also das vberige in Israel selig werden / so doch / daß auß zwo Wänden eyne Versamlung in der Aufferstehung werde zusammen gefügt / auff dem Eckstein / der auß beyden eyns machen wird / vnsern Herren Jesum Christum / der da lebt vnd regieret in alle Ewigkeyt / Amen.

Rom. 1.
Matth. 15.
Johan. 15.
2. Corinth. 2.
Esai. 1.
Exod. 19.
Num. 21.
Johan. 3.
Johan. 6.
Deut 18.
Luc. 1.
Esai. 59.
Rom. 11.
Ephes. 2.

Ende Egesippi.

Register

Register vnd Verzeychniß / der fürnembsten Historien vnd Geschichten / so von Egesippo in disem Buch beschriben.

Der Buchstab a nach der Zahl / bedeut die erste / b aber die ander seite des Blats.

A.

Aaron / der erste Hohepriester 45.b.
Aarons Ruthe hat geblüet 82.a.
Abgunst vnd neid / deutē alles zum ärgsten 4.b.
Actier Krigs anfang 19.a.
Affrica den Römern vnterthan 108.b.
Agrippa verklaget Herodem vergeblich bei Tyberio / wird gefänglich eingezogen 38.a.
Agrippe schöne Red an die Juden 40.b.
Agrippa vermahnet die Juden vom Krieg abzustehen 47.b.
Agrippa ladet Vespasianū in sein Königreich / 61.b.
Agrippa von den Gamalitern mit eynem Steyn verletzt 65.b.
Agrippinum / eyn schloß von Herode gebawē / 21.a.
Alaner vberfallen vnd plündern Mediam vnd Armeniam 100.b.
Albinus Landpfleger in Judea 40.a.
Alexander Jonathe Sohn / wird der Gefängniß ledig / vnd zum König gemacht / krieget / wider Ptolemeum / Arabiam / vnd wird von Obeda geschlagen 5.b.
Alexandro seind die Juden vngünstig / bringet auff die 50000 Juden vmb / wird von Demetrio geschlagen 6.a.
Alexander laßt 800 Juden creutzigen / vnterstehet sich dem Antiocho den Paß durch Judeam zu verlegen 6.b.
Alexander mit Areta vertragen / gewinnet etliche Stätt / beuhlt seinē Weib dz Regimēt / stirbt / 7.a.
Alexander durch streyffet das Jüdische Land / 10.a.
Alexander nimt etliche Vestungē ein / vnd wird von Antonio in die flucht geschlagen 10.b.
Alexander trachtet wider nach dem Königreich / wird von Gabinio geschlagen 11.a.
Alexander Aristobulj Sohn enthaubtet 11.b.
Alexander vnd Aristobulus / Herodis vnnd Mariamnes Söhn / trachtē jhrer Mutter Mariamnes tod zurächen / jhr Heyrath / werden von Antipatro verleumbdet 23.b.
Alexander vnd Aristobulus werden vor dem Keyser verklagt / sie entschuldigē sich / werden mit dem Vatter wider versöhnet 24.a.
Alexandrj vnd Aristobulj entschuldigung auff Salomes klag / vor Herode 25.b.
Alexander in Gefängniß geworffen 26.a.
Alexander bekennet in vier Schrifften alls / zeucht aber seine Feinde mit ins spil 26.b.
Alexander mit Herode vñ Archelao versöhnet / 27.b.
Alexander vertrawet Eurichj seine heymligkeyt / wird von jhm verrathen 28.a.
Alexander vnd Aristobulus / mit fälschen Brieffen bei Herode verlogen / vnd von Salome verleumbdet 28.a.b.
Alexander vnnd Aristobulus verurtheylt vnnd erwürget 29.a.b.
Alexander vnd Aristobulus werden von Herode beklaget / vnd jhre Kinder versorget 29.b.
Alexander / Hyrcanj Sohn / Hoherpriester 46.a.
Alexanders / Antiochj Comagenj Sohns / tapfferkeyt 93.a.
Alexandre bescheydenheyt in jhrem Regiment / 7.a.
Alexandra von Phariseern hindergangen vnd eingenommen 7.a.
Alexandra stellet der Phariseer tyrannej durch Aristobulj fürbitt ab / schicket der Statt Damasco hülff / gestorben 7.b.
Alexandra / Mariamnes vnnd Aristobulj Mutter / haltet jhrem Sohn vmb das Hoheprieſterthum̄ an 22.b.
Alexanrda rüstet sich zur flucht in Egypten 23.a.
Alexandria den Römern vnterthan 42.a.
Alexandria der Statt gelegēheyt vñ vrsprung / 77.b.
Amathus von warmen Wassern also genennt / 73.a.
Ananias Hoherpriester in dem Tempel zu Alexandria 46.a.
Ananias der Priester erwürget 96.b.
Ananus begeret dē Römern die Thor zuöffnē / 47.b.
Ananus vnd dz gemeyn Volck scharmützeln mit den Mördern im Vorschopff des Tempels 68.a.
Ananus zeucht wider vom Tempel ab / bestellet die Wacht / vnd rathet zum friden 68.b.
Ananus vñ Jesus / zwen Priester / vermahnē / die Idumeer von jhrem fürnemen abzustehen 68.b.
Ananus vñ Jesus / die Hohepriester / vnbegrabē gelegen / 81.b.
Ananus warumb er getödet 82.a.
Anfahrt vnd Port zu Cäsarea gemacht 21.b.
Annibal von Römern geschlagen 108.b.
Antigonus vnd Aristobulus / belägern vnd gewinnen Samariam 3.b.
Antigonus wird bei seinem Bruder Aristobulo verleumbdet / komt von dem Krieg wider heym / 4.a.
Antigonj tod von Juda geweissagt 5.a.
Antigonj jämmerlicher tod 5.a.
Antigonus verklagt Hyrcanum vnd Antipatrum vorm Keyser 12.b.
Antigonus in das Königreich eingesetzt 15.b.
Antigonus beysset Hyrcano die Ohren ab 16.a.
Antigonus erschlächt Ptolemeum vnnd Josippum Herodis Bruder 17.b.
Antigonus zu Jerusalem belägert 18.a.
Antigonus ergibt sich Sosio / wird gefangen gehn Rom geführet / vnnd enthaubtet 18.b.
Antiochia der Statt beschreibung 52.b.
Antiochus Epiphanes schaffet den Jüdischen Gottesdienst ab 2.b.
Antiochus belägert Jonatham zu Jerusalem / wird aber mit Gelt abgewisen 3.b.
Antiochus Dionysius / Demetrij Bruder / wil Arabiam bekriegen 6.b.
Antiochus wird im Krieg vō Arabern erschlagē. 7.a.
Antiochus hat seinen Vatter angeklagt / vnd tödten helffen 111.a.
Antipater verhetzt Hyrcanū wid Aristobulum / 8.a.
Antipater beredet Aretam / daß er Hyrcanum wider einsetze 8.a.
Antipater vnd Hyrcanus verklagen Aristobulum für Pompeio 8.b.
Antipatrj Heyrath vnd Kinder mit eynem Arabischen Weib / schicket seine Söhne dem König in Arabien 11.b.
Antipater komt dem Mithridati mit Kriegsvolck zu hülff 12.a.
Antipater seiner Mannligkeyt halben von Cäsare

Register.

hoch verehret 12.b.
Antipater verantwort sich auff Antigonj klag/verklagt jhn wider/wird Landpfleger in Judea/vnd vermahnet die Juden zum friden 13.a
Antipater von Malacho mit Gifft getödtet 14.b.
Antipater vertringet vnd verleumbdet seine Brüder 23.b.
Antipater eyn vnglückmacher 24.a.
Antipatri böse vnd heymliche tück 25.a.
Antipatri Klag wider seine Brüder 28.a.
Antipater wird von jedermañ gehasset/ verhindert die angeschlagene Ehestifftung 30.a.
Antipater wird von eyner Magd in der peinlichen frag verrathen 30.b.
Antipater hat seinem Vatter Herodj mit Gifft nach gestellet 31.b.
Antipater eyn Samariter/ bekennet in peinlicher frag auff Antipatrum/Herodis Sohn 31.a.
Antipater erdicht falsche Brieff wider Archelaum vnd Philippum 31.b.
Antipater Practicken kommen an tag/er wird von Rom gefordert/von jedermañ verlässen/vbel von seinem Vatter empfangen 32.a.
Antipater wird von seinem Vatter Herodj häfftig verklaget/ darauff er seine entschuldigung thut/ 32.33.a.b.34.a.
Antipater gefangen gelegt/ vnd getödtet/34.b.35.b.
Antipater verklagt Archelaü vor dem Keyser/36.b.
Antipatris verbrennet 47.a.
Antiphilj Mutter vnd Brüder/ werden Antipatrj halben peinlich gefragt 31.b.
Antonia eyn Schloß von Herode/Antonio zu ehren/ gebawen 21.a.
Antonia die Burg wird vō Römern erobert/ 100.a.
Antonia die Burg in siben tagen geschleyfft 102.b.
Antonius schlächt Alexandrum in die flucht/ 10. b.
Antonius mit Cleopatre lieb verhafftet/ macht Herodem zum Vierfürsten/schlächt die auffrührischē Juden zu tod 15.a.
Antonius tödtet vil Juden vnd Araber/ Cleopatre zugefallen 18.b.
Antonius siget wid Artabazem König in Parthiē/ rüstet sich wider Augustum zum Krieg 19.a.
Antonius vō Augusto Octauiano bei Actio geschlagen vnd vberwunden 20.a.
Antonius schreibt Herodi/ er sol jhm Aristobulum schicken 22.b.
Antonius schlächt die Juden für Ascalon 52.b.
Antonius wird betrieglicher weiß vō eynem Juden erstochen 57.a.
Antonius fallet in Italiam auß beuehl Vespasianj/ 78.b.
Antonius siget wider Vitellij Kriegsvolck 79.a.
Araber vberwinden vnnd schlagen Antiochum mit allem seinem Volck in eyner Schlacht 7.a.
Archelaus steller sich zornig gegen Alexandro/vnnd entschuldiget jhn doch bei Herode 26.b.
Archelaus bittet für Pheroram/ stellet sich als wöll er Alexandro seine Tochter nemmen 27.a.
Archelaus vnnd Herodes verehren eynander zum Abschied mit Geschencken 27.b.
Archelaus wird von Antipatro mit falschen Briefen bei Herode angeben 31.b.
Archelaus zum König begert 35.b.
Archelaus vor dem Keyser verklagt 36.b.
Archelaus wird von Nicolao vor dem Keyser entschuldigt 37.a.
Archelaus wird ins Elend verwisen 37.b.
Archelaj Traum 38.a.
Aretas zum Regentē in nider Syrien erwehlt/ 7.a.
Aretas König in Celesyrien mit Alexandra vertragen 7.a.
Aretas wil Hyrcanum wider einsetzen/vnd schlächt Aristobulum in die flucht/vnnd belägert jhn zu Jerusalem 8.a. (8.b.
Aretas vñ Hyrcanus müssen von Jerusalē abziehē/
Aretas weiset Scaurum mit Gelt ab 10.a.
Aretas schlächt Herodem 45.b.
Aristobulus vnd Antigonus nemmen Samariam ein 3.b.
Aristobulus setzt die Königliche Aron auff/handlet vntrewlich an seiner Mutter vñ Brüdern 4.a.
Aristobulus fasset eyn argwohn wider seinen Bruder Antigonum laßt jhn vmbbringen 4.b.
Aristobulj Weibs/Salome genannt/arglistigkeyt/ 4.b.
Aristobulus fallt in eyn Kranckheyt/speiet Blut/ dasselb wird auff die erd verschüttet 5.a.
Aristobulus wünschet jhm selber den tod 5.b.
Aristobulus gestorben 5.b.
Aristobulus Alexandrj Sohn 7.a.
Aristobulus errettet vil Juden von dem tod/ durch fürbitt bei seiner Mutter/nimmt das Königreich ein 7.b.
Aristobulus vñ Hyrcanus kriegē widereynand/8.a.
Aristobulus wird von Areta in die flucht geschlagē/ vnd zu Jerusalem belägert/begeret vnd erlanget hülff von den Römern 8.a.
Aristobulus wird vor Pompeio verklagt / erscheinet prächtig für Gericht 8.b.
Aristobulus ergibt sich Pompeio mit vnwillē/wird zu Jerusalem von Pompeio belägeret/ verheysset vil daß er nicht leysten kan 9.a.
Aristobulus sambt seinen Söhnen gefänglich hinweg geführet 10.a. (10. b.
Aristobulus erwecket eynē Krieg wider die Römer/
Aristobulus sambt seinem Sohn Antigono gefangen vnd gehn Rom geführet 11.a.
Aristobulus wird von Cäsare ledig gelassen/ aber von den Pompeianischen mit Gifft getödet/11.b.
Aristobulus oō Jonathas wird Hoherpriester/22.a.
Aristobulus/ Mariamnes Bruder in eynem Weier ertrenckt 22.b.
Aristobulus Herodis Sohn/such Alexander.
Aristobulus schämet sich seines vnedlē Weibs/wird von Salome verklaget/entschuldigt sich 25.b.
Aristobulus Hyrcanj Sohn/Hoherpriester 46.a.
Aristobulus/Alexandrj Sohn/ Heherpriester vnnd König/wird gefangen/46.a. getödet/ 46.b.
Aristobulj vnnd Hyrcanj zanck/ hat die Römer ins Jüdisch Land gefüret 90.b.
Armenia von Lucullo vberfallen 7.b.
Armenia von den Alanern geplündert 110.b.
Artabazes König in Parthien/ von Antonio vberwunden vnd gefangen 19.a.
Artorius/ eyn Römer / springet Lucium/seiner Gesellen eynen/zu tod 103.b.
Ascalon von den Juden belägert 52.a.
Asphaltischē vñ Tyberischē Sees eygēschafft/ 73.a.
Asphaltischen Sees beschreibung 74.a.
Athenionis böse Practicken wider Herodem 19.a.
Auffruhr zu Jerusalem 15.a.
Auffruhr zu Alexandria 44.b.
Auffruhr zu Cäsarea 44.b.
Auffruhr zu Tyberiade 62.a.
Auffruhr in Italia 73.a.
Auffrührischen zu Jerusalem/ tödten vil fürnemer Leuth zu Jerusalem 68.a.
Auffrührischen vereynigen sich mit eynander wider die Römer 83.b.
Auffrührischen stellen den fliehenden Juden heymlich nach/ vnnd bringen vil auß argwohn vmb/ 91.a.
Auffrührischen grausame tyrannej 91.b.
Auffrührischen suchen bei Tito an vmb gnad/ 103.a.
Augustus rüstet sich wider Antonium zum Krieg/ 19.a.
Augustus Octauianus siget wider Antonium/20.a.
Augustus bestätiget Herodj das Königreich/vnnd schencket jhm vil Stätt 20.b.
Augusto zu ehren bawet Herodes eynē Tempel von weissem Marmelsteyn 21.a.b.

Balsam

Register.

B.

Balsam wie er wachßt 73.b.
Bechschollen schwimmen auff dem Todes Meer 74.a.
Belägerung der Statt Jerusalē/ wäret auß sonderlicher schickung Gottes lang 47.b.
eisern Berg 73.a.
Beronice steht barfuß vor dem Gottesdienst/ 40.a.
Bildstürmer werden von Herode zum Fewer verurtheylet 35.a.
Bochus verbeut Herodj sein Land 16.a.
Brunn bei Hiericho 73.b.
Brunst zu Jerusalem 44.a.
Buchstabē vor dē Tempel in Steyn gehawē/ 102.a.
Butius eyn berühmter Haubtmañ kōmt vmb/ 66.a.

C.

Cäsar vertreibt Pompeium 11.b.
Cäsaris danckbarkeyt gegen Herode 16.b.
Cäsaree Port vnd Anfahrt 21.b.
Cäsarea nimßt Vespasianū mit freudē an/ 60.b.
Cäsarium eyn Schloß von Herode gebawen 21.a.
Caius Caligula der vierd Römische Keyser ist sehr vbermütig/ wird ermördet 39.a.
Cantzlej zu Jerusalem verbrennt 44.a.
Capitolium zu Rom eingenommen vñ erobert/ 39.b.
Cassius schlägt die Parther/ vñ vberfallt Judeā/ 11.a.
Castor eyn arglistiger Jud/ wird an die Naß geschossen/ vñ stürzt sich selber ins Fewer 87.a.
Chares eyn kranckerzu Gamala stirbt für schrecken 66.b.
Christus sambt seinen Jüngern von den Juden verfolget 45.a.
Christus erscheinet Petro 51.a.
Cecilius Bassus bringt Sextū Cäsarem vmb/ 14.b.
Cecinna beredt sein Kriegsvolck von Vitellio abzufallen 78.b.
Cecinna wird Vespasiano zugeschickt 79.a.
Cerealis belägert/ vñ erschlächt sehr vil Juden auff dem Berg Garizim 57.a.
Cerealis des Römischen Heers Haubtmann 76.b.
Cerealis vberfallt mit etlichen bei nacht die Juden im Tempel 102.b.
Cestius verherget Zabulon/ vñ andere Stätt mehr/ 47.a.
Cestius rucket mit seinem gantzen Heer für Jerusalem/ Stürmet die Statt/ zeucht mit schaden darvon ab 47.b.
Cestius rüstet sich recht zur Flucht/ entgehet den Juden listiglich 48.a.
Claudius der fünfft Römische Keyser 39.a.
Cleopatra von Tygrane zu Ptolemais belägert/ 7.b.
Cleopatra/ eyn geyl/ geitzig vnnd tyrannisch Weib/ jhr zugefallen werden vil Juden vnd Araber getödet/ wird von Herode verehret 18.b.
Cleopatre Anschlag wider Herodem 19.a.
Cloelie/ eyner Römischen Jungfrawen/ märckliche That 108.b.
Clytus hawet jhm selber die Lincke hand ab 52.a.
Comet vor der zerstörung Jerusalem gesehen worden 107.a.
Crassus nimßt eyn grosse summ Gelts auß dem Tempel zu Jerusalem/ wird erschlagen 11.a.
Cretenser den Römern vnterthan 42.a.
Cyrenenser din Römern dienstbar 42.a.

D.

Damascener erschlagen die Juden/ jhre Mitburger vngewarnter sach 48.b.
Damascum von Ptolemeo vberfallen 7.b.
Dauids Grab vō Jonatha auffgebrochē/ 3.b.
Dauid hat zum ersten die Cananiter auß Jerusalem vertriben 85.a.
Decius Mundus schändet Paulinā/ eyn Edelweib/ im Tempel Isidis 38.a.
Demetrius liget Alexādro in eyner Schlacht ob/ 6.a.
Demetrius von den Juden wider verlassen 6.a.
Demetrius wird flüchtig 6.a.
Diogenes durch anstifftung der Phariseer getödtet. 7.b.
Dolosius eyn fürnemer der Statt Gadara/ erwürget 72.a.
Domicianus wird zu Rom in abwesen des Keysers zum Statthalter verordnet 79.b.
Dosis/ Herodis erste Fraw/ Antipaters Mutter/ wird verstossen 21.b.

E.

Egesippj vrtheyl von Josephj Schrifften/ 1.a.
Egesippj erbärmliche klag vber die Statt Jerusalem 81.b.
Egesippus welcher meynung er der Juden Historj vnd Gottesdienst beschriben 107.a.
Egyptischer falscher Prophet verführet die Juden/ 120
Egyptē von Römern bezwungē 42.a. 109.a. (36.b.
Egyptenland wird nit beregnet/ sondern vom Fluß Nilo befeuchtiget 77.b.
Eleazarus/ Matathie Sohn gestorben 3.a.
Eleazarus eyn Mörder gefangen 39.a.
Eleazari stärck vnd großmütigkeyt 55.b.
Eleazarus der tritt Tyrann zu Jerusalem 81.a.
Eleazarus der Juden Oberster zu Massada/ vberredt die Juden/ daß sie sich sambt jhren Weibern vñ Kindern alle selbs vmbringen/ 111.a.b.112.a.b.
Elichus/ sonst Felix/ rächet seines Bruders Malachj tod 14.b.
Eliseus macht böß Wasser gut 73.b.
Eltern vnd Kinder reissen eynander die Speiß auß dem Rachen 91.b.
Engelland den Römern dienstbar gemacht 41.b.
Erdbidem im Jüdischen Land 19.a.
Euricles stiffret grosse vneynigkeyt zwischen Herode vnd seinen Söhnen an 27.b.
Euricles verrathet Alexandrum bei seinem Vatter Herode 28.a.
Ezechias/ eyn Strassenräuber von Herode vmbbracht 13.b.

F.

Felix Landpfleger 40.a.
Festus Landpfleger 40.a.
Florus Landpfleger in Judea 40.a.
Florus frewet sich der vneynigkeyt der Juden 43.b.
Florus vnbillich mit den Juden gehandelt 90.b.
Forcht vertruckt bittern haß 83.a.
Franckreich von Römern bezwungen 41.b.
Frucht roh gessen worden 91.b.
Fürsten bedörffen glück 93.a.

G.

Gabinius zeucht auß wider die Parther 11.a.
Gabaon wird verbrennt 47.a.
Gadara widerumb erbawen 10.a.
Gadara verherget 54.b.
Gadareer kommen beim Jordan durchs Schwert/ vnd im Wasser/ in grosser mänge vmb 72.a.
Galba der sibende Römische Keyser 75.a.
Galba vmbkommen 76.a.
in Galilea grosser jammer 54.a.
Galilea gar in der Römer gewalt kommen 67.b.
Galileischen Lands beschreibung/ theylung vnnd Grentzen 53.a.b.
Galli Schlacht mit den Mördern 47.a.
Gamala von den Römern belägert/ vnd jhre gelegenheyt 65.b.
Gamala zū andernmal gestürmet vñ erobert/ 66.b.
Gamaliter verletzen König Agrippam mit eynem Steyn 65.b.
Genesar des Sees beschreibung 63.b.
Genesar des Lands beschreibung 64.a.

Register.

Gericht von Partheischen vnd vnbillichē Richtern besetzt 29.a.
Giscala wird auffrührisch gemacht/ aber wider mit Tito versöhnet 67.a.b.
Glaphyra vberhebet sich jhres Adels 25.b.
Glaphyre Traum 37.b.
Gleichniß vom Schlaaff 112.a.
Glücks vnbeständigkeyt 19.a.
Gorgon vñ Niger fürtreffliche Männer erwürget/ 19.b. (71.a.
Gott ist gnädig nach der straff 82.a.
Gott wider Jerusalem gestritten 88.a.
Gott verleihet eynem Volck nach dem andern den gewalt vnd die Herrschafft 40.a.
Griechen vnd Juden vneynigkeyt zu Cäsarea/

H.

HErodes Antipaters Sohn 11.b.
Herodes Oberster vber dz Galileische Land/ bringt Ezechiā den Strassenräuber vmb/ 13.b.
Herodes erscheint für Gericht mit gewehrter hand/ zeucht für Jerusalem / sich an Hyrcano zu rächen/ wird abgemahnet 10.a.
Herodes zeucht ohn schaden für Jerusalem ab. 14.b.
Herodes erobert alles wider / was Elichus eingenommen hatte/ seine Weiber / wird vor Antonio verklagt/ vnd zum Vierfürsten gemacht 15.a.
Herodes fleucht mit den seinen in Idumeam 15.a.
Herodes bewirbet sich vmb Gelt / besuchet Cleopatram zu Alexandria/ klaget Antonio sein not/ 16.a.
Herodes vom Rath zu Röm zum König gemacht/ nimt Joppe ein/ belägeret Jerusalem 16.b.
Herodes verschaffet dem Läger Prouiand genug/ bekrieget die Mörder bei Arbela 17.a.
Herodis Schlacht mit den Galileern 17.b.
Herodes in gefahr/ erschlächt Pappum 18.a.
Herodes belägert vnd erobert die Statt Jerusalem 18.a.
Herodes freiet den Tempel zu Jerusalem vor den Römern/ verehret Cleopatram 18.b.
Herodes beut Antonio hülff an wid Augustū / 19.a.
Herodis schöne Red an sein verzagtes Kriegsvolck/ 19.a.
Herodis Sig wider die Araber 19.b.
Herodis gewaltige red an Augustum Octauianum gethan/ des Antonij halben 20.a.
Herodj wird das Königreich von Augusto bestätiget/ vnd etliche Stätt geschenckt 20.b.
Herodes beweiset sein trew an Keyser Augusto/ bawet den Tempel zu Jerusalem 20.b.
Herodes bawet vnnd beneſtiget etliche Stätt vnnd Schlösser/ dem Keyser eynen Tempel zu ehren/ richtet Schauspil an 21.a.b.
Herodes verstosset Dosidem/ vnd nimmt Mariamnem zum Weib. 21.b.
Herodes beuhlt Josippo nach seinem tod Mariamnem vmb zubringen / lässt sie hernach beyde selbs tödten 23.a.
Herodes vnsinnig vñ kranck/ sein Mord eyn vrsach der Thewrung vnnd Pestilenz/ wirfft eynen neid auff seine Söhne von der Mariānes geborē/ 23.b.
Herodes verklaget seine Söhn vor dem Keyser/ versöhnet sich wider mit jhnen/ besuchet Archelaum/ Alexandrj Schwäher 24.a.
Herodes vermahnet die Juden zur trew vnd gehorsam gegen jhm 24.b.
Herodes vermahnet seine Söhn zu lieb vnd eynigkeyt/ an seinem Hoff wird die vneynigkeyt wider ernewert 25.a.b.
Herodis trej Kämmerling bekennen auff Alexandrum/ handelt vnweißlich vnd Tyrannisch/ 26.a.
Herodes bittet für Alexandrum / da jhm Archelaus sein Tochter wider nemmen wil 27.a.
Herodes vnd Archelaus verehrē eynander zum Abschied mit Geschencken 27.b.
Herodes verklaget sein Söhne vorm Keyser/ haltet eynen Landtag vber sie/ lässt sie erwürgen 28.a.
Herodes versorget seiner Söhne Kinder/ vñ beklaget sie/ lässt Tyronem sambt seinem Sohn/ vnnd Tryphonem tödten 29.b.
Herodis neun Weiber/ vnd seine Kinder/ vertreibet seinen Bruder Pheroram/ zwingt Salomen Alexam zur Ehe zunemmen 30.a.
Herodes der jung wird von seinem Vatter enterbet vmb seiner Mutter willen 31.b. (32.a.
Herodes fordert Antipatrum vō Röm zu sich heym/
Herodes setzet seinem Sohn Antipatro eyn Rechtstag an/ vnd verklaget jhn 32.b.
Herodes eyn harter Mensch 34.a.
Herodis kranckheyt vnd Testament 34.b.
Herodes verurtheylet die Bildstürmer zum Fewer/ beuhlt die fürnembsten Juden nach seinem tod vmbzubringen/ begert sich selbs zu erstechen/ 35.a.
Herodes gestorben / sein tod vnnd Testament dem Kriegsvolck verkündiget/ Sein Begräbniß/ 35.b.
Herodj wird nach dem tod vbel geredt 36.a.
Herodis Land wird vom Keyser vnter seine Söhn getheylet 37.a.
Herodes Antipas lässt Joannem den Täuffer enthaubten 39.a.
Herodes Antipas ins Elend verwisen 39.a.
Herodes Antipas entführet seinem Bruder sein Weib 45.a.
Herodes Antipas von Areta geschlagen 45.b.
Herodias nötiget jhren Mañ/ bei dem Keyser vmbs Königreich anzusuchen 39.a.
Herolden vnd Legaten Freiheyt 19.b.
Heyden vnd Juden seind in vilen Stätten auffrührisch wider eynander 44.b.
Heyden verachten Gottes wunderwerck durch jhre Weißheyt 108.b. (9.b.
Heyligthumm zu Jerusalem von Pompeio besehen/
Hiericho der Statt beschreibung / vil fliehen von dannen 73.a.
Hohenpriester zahl vnd ordnung 45.b.
Hoherpriester in seinem Schmuck / eyn Figur des Herren Jesu 85.b.
Hyrcanus/ sonst Jonathas/ Simonis Sohn/ entrinnet Ptolemeo 3.a.
Hyrcanus Alexandri Sohn 7.a.
Hyrcanus wird Hoherpriester 7.b.
Hyrcanus vnnd Aristobulus kriegen wider eynander/ werden vertragen 8.a.
Hyrcanus wider Aristobulum verhetzet/ sucht hülff bei Areta dem König in Arabia/ wider sein Bruder Aristobulum 8.a.
Hyrcanus vnnd Aretas müssen von Jerusalem abziehen 8.b.
Hyrcanus vnd Antipater verklagen Aristobulum mit Recht für Pompeio 8.b.
Hyrcanj vntrew an seinem Volck 10.a.
Hyrcanus würfft eynen neid auff Herodem/ vnd fordert jhn für Gericht 13.b.
Hyrcanus von den Parthern gefangen 15.b.
Hyrcano werden die Ohren von Antigono abgebissen 16.a.
Hyrcanj gefängniß vnd entledigung 21.b.
Hyrcanus vō Herode vnbillicher weiß getödet 22.a.
Hyrcanus/ Simonis Sohn/ Hoherpriester 46.a.
Hyrcanus/ Alexandrj Sohn/ Hoherpriester/ 46.a.
Hyrcanj widerwärtigkeyt 46.b.
Hyrcanj vnnd Aristobulj zanck/ hat die Römer ins Land geführet 90.b.
Hyrcanische vbergeben Pompeio die Statt 9.a.
Hunger in der Statt Jerusalē sehr groß/ 91.b. 94.a.
Hunger vertreibt alle Affect ibid.

I.

IAcobus/ eyn Idumeer vnnd Verräther seines Vatterlands 75.b.
Iapha vō den Römern belägert vnd erobert/ 56.a.b.

Idus

Register.

Idumeer kommen zwentzig Tausent starck für Jerusalem 68.b.
Idumeer werden von den Zeloten zu Jerusalem eingelassen 70.a.
Idumeer vnd Zeloten üben grewliche Tyranney zu Jerusalem 70.b.
Idumeer bei zehen tausent von Vespasiano erschlagen 73.a.
Idumeer streiten wider Johannem 76.b.
Jerusalem Pompeio vbergeben 9.a.
Jerusalem belägert vnd erobert 18.a
Jerusalē hin vñ wider mit Fewer angesteckt/ 44.a.
Jerusalem von Cestio belägert/gestürmet/ 47.b.
Jerusalem muß auß sonderlicher schickung Gottes lang belägert werden 47.b.
Jerusalem die Haubtstatt im Jüdischē Land/ 54.a.
zu Jerusalem trei grewliche plagen 71.b.
Jerusalem mit treifachem Krieg beschweret 81.a.
Jerusalem eyn Mördergrub worden 81.b.
Jerusalem von wem sie erstlich gebawen 85.a.
Jerusalem die Statt wird mit eyner Mawer beschlossen 94.a.
Jerusalems zerstörung von den Propheten geweissaget 101.b.
Jerusalems zestörung seind siben Wunderzeychen vorgangen 107.a.
Jerosolymiter lassen Simonem in die Statt 76.b.
Jesus Christus von Pilato gecreutziget 38.b.
Jesus vnd Ananus/die Hohenpriester/lagen vnbegraben 81.b.
Jesus eyn Bawersmann/schreiet sibē jarlang wehe über Jerusalem 107.b.
Johannes / Matathie Sohn gestorben 3.a.
Johannes Hyrcanus / sunst Jonathas / Simonis Sohn/entfleucht auß Ptolemei Händen 3.a.
Johannes der Täuffer von Herode enthaubtet/ 39.a.45.a.
Johañes der Idumeer Haubtmañ erschossen/ 86.a.
Johannes eyn verruchter Gottloser Mensch/macht die Burger zu Giscala auffrührisch / begeret von Tito eyn Anstand/vnd fleucht bei Nacht daruon/ 67.a.
Johannes laßt sich zur Legation brauchen / richtet aber das widerspil auß 68.b.
Johannes hat den vntern Tempel jnnen 81.a.
Johannes nimmt den gantzen Tempel ein 84.a.
Johannes vnd Simon vereynigen sich mit eynander wider die Römer 86.a.
Johannes bawet eyn newe Mawer 98.b.
Johannis antwort auff Titj vermahnung vnd anforderung 101.a.
Johannes muß sich Hungers halbē ergeben/ 110.a.
Jonathas der tritt Machabeer Fürst 3.a.
Jonathas Simonis Sohn / sonst Johannes oder Hyrcanus entrinnet dem Ptolemeo / wird Hoher priester an seines Vatters Simonis Statt/ will sein Mutter vnnd Brüder auß Ptolemej gewalt retten 3.a.
Jonathas zeucht von der Belägerung ab 3.b.
Jonathas weiset Antiochum mit Gelt von der Belägerung ab/bricht Dauids Grab auff/vnd nimmet Gelt darauß / nimt vil Stätt in Syrien ein/ gestorben 3.b.
Jonathas hat seinem Sohn Aristobulo das Regiment nicht vertrawen wöllen 4.a.
Jonathas oder Aristobulus wird Hoherpriester/ 22.a.
Jonathas der Hohepriester sambt vilen andern ermördet 39.b.
Jonathas eyn Asmoneer/Hoherpriester 46.a.
Jonathas eyn Jud beut dem freudigsten Römer eynen Kampff an 103.a.
Joppe von Herode eingenommen 16.b.
zu Joppe empöreten sich die Räuber wider die Römer/eyn gefährliche Anfahrt daselbs 60.b.
Joppe gewonnen vnd geschleyfft 61.a.
Jordans vrsprung 63.b.
Josephj zeugniß von Christo 45.a.
Josephus rüstet sich in Galilea zum Krieg/nimmt Tiberiadem mit listen ein 51.b.
Josephus vberzeucht die Sephoriter 54.a.
Josephus zeucht gen Tiberiadem/sucht rath zu Jerusalem/zeucht gen Jotapatam 54.b.
Josephj geschwinder list / behencket die Mawer zu Jotapata mit Sprewer Säcken 55.b.
Josephus ligt sambt vierzig Juden zu Jotapata verborgen/ die jhn vberreden wöllen sich selbs vmbzubringen 57.b.
Josephus beweiset in eyner langē Red/ daß sich nie mann selbs entleiben sol 58.a.
Josephj Gebett 59.b.
Josephus thut seinen Gesellen eyn fürschlag / er kommt durchs Loß daruon/vnnd ergibt sich Vespasiano 60.a.
Josephus wird zu Jerusalem tod gesagt 61.b.
Josephus wird seiner Gefängniß entlediget / 78. a.
Josephj lange vnd schöne Red vñ vermahnung an die Juden 88.a.b.89.a.b.
Josephus zu Jotapata sich tapffer gewehret / 90.b.
Josephus wird mit eynem Steyn zu boden geworffen 96.b.
Josippus Antipaters Sohn 11.b.
Josippus Herodis Bruder / zu Massada belägert/ leidet mangel an Wasser 16.b.
Josippus von Antigono vmbbracht 17.b.
Josippus offenbaret Mariamne Herodis beuehl/ darauß grosse vnruh entstehet/ wird von Herode vmbbracht 23.a.
Jotapata belägert vnd gestürmet 54.b.55.b.
Jotapata der Statt gelegenheyt 55.a.
Jotapatener leiden mangel an Wasser in der Belägerung 35.b.
Jotapata von Tito erobert vnnd gewonnen 57.a.
Jsidis Bildniß in die Tiber geworffen 38.b.
Judas der ander Machabeer Fürst/was er für eyn Kriegsmann gewesen 3.a.
Judas weissager Antigonj Tod 5.a.
Judas vnd Matthias heyssen die Heydnischen Bilder auß dem Tempel werffen 34.b.
Judas wil den Römern eyn Thurn vbergebē/wird von Simone deßhalben getödet 96.b.
Judea bekommt eyn Römischen Landpfleger/10.a.
Judea in fünff Kreyß vō den Römern abgetheylt/ 10.b.
Juden jhres eygenē verderbens vrsächer/ 1.a.101.b.
Juden fahen an auch am Sabbat zu Kriegen/ 3. a.
Juden bei zehen Tausent von Theodoro erschlagē/ 5.b.
Juden bei fünffzig Tausent von Alexandro vmbbracht/bekriegen Alexandrū mit hülff Demetrij/ ergeben sich Alexandro wider/ vnd verlassen Demetrium 6.a.
Juden vrtheyl von Alexandro dem Tyrannen / flihen auß Judea 6.b.
Juden stürmen jhren Tempel selbs 9.a.
Juden werden im Tempel vber jhrem Gottesdienst bei 12000 erschlagen 9.b.
Juden werden den Römern zinßbar gemacht/ 10.a.
Juden verklagen Herodem vor Antonio / werden von Antonio erschlagen 15.a.
Juden so die fürnemsten / solten nach Herodis Tod getödet werden 25.a.
Juden reden Herodj nach seinem tod vbel 36.a.
Juden sehr vil von Römern erschlagen 39.b.
Juden vnd Griechen vneynigkeyt zu Cäsarea/40.a.
Juden klagen Agrippe vber Florum 40.a.
Juden/wann sie jhre freiheyt verloren 41.a.
Juden nemmen Massada ein 43.b.
Juden bekriegen eynander selbs zu Jerusalē/44. a.
Juden erschlagē die Römer im abzug wider trawen vnd glaubē / jhren vil werden zu Cäsarea vnd Alexandria/vnd andern Stätten erschlagen/44.b.

Register.

Juden vernolgen Christum vnd seine Jünger/45.a.
Juden vnd Römer Schlacht am Fest der Laubershütten 47.a.
Juden werden vermahnt vom Krieg abzustehen/ 47.b.
Juden thuen den Römern grossen schaden in der flucht 48.a.
Juden fliehen auß Jerusalem zu Cestio/werdē jhren vil zu Damasco erschlagen/vnd zu Scythopolis/ 48.b.
Juden ordnen Oberste vñ Haubtleuth zum Krieg/ 51.a.
Juden belägern Ascalon/52. a. werden von Antonio darnor geschlagen 52.b.
Juden begiessen die Römer mit heyssem Oel/56.a.
Juden auff dem Berg Garizim bei 11600 erschlagē/ 57.a.
Juden auff 4000 zu Gamala erwürget/vnnd sich 5000 selbs zu tod gestürtzt 66.b.
Juden Weiber vnd Kinder bei zweytausent erwürget/vnd treitausent gefangen 67.b.
Juden fliehen von Jerusalem zu den Römern/71.b.
Juden bei zwey vnnd neunzigtausent/vnnd zweyhundert vmbkommen 72.b.
Juden seind jhres vbels in vil weg selbs eyn vrsach gewesen 81.b.
Juden dörffen jhre Todten nit begraben 82.a.
Juden alte Prophecej von des Tempels verhergung 82.b.
Juden Scharmützeln vnd vberfallē die Römer mit grosser vngestümme 83.b.
Judē Scharmützeln ernstlich mit dē Römern/ 86.b.
Juden lernen wie sie sich des Geschützes brauchen sollen 87.b.
Juden haben Gott zum König gehabt/vnnd seine Herrschafft verworffen 88.b.
Juden fluchen dem Josepho/vñ Schiessen mit Pfeilen nach jhm 89.a.
Juden seind jhnen selbs vil schädlicher gewesen deñ die Römer 90.a.
Juden werden an jhren heymlichen Gliedern gepeiniget 91.b.
Juden suchen vor der Statt Wurtzel vñ Rinden/essen allerley wust vñ vnziffer/91.b.92.a.98.a.104.a.
Juden werden auff eynen tag bei fünff hundert gecreutziget 92.b.
Juden vntergraben der Römer Bollwerck/vñ zünden jhren Sturmzeug an 93.b.
Juden können eynander selbs nit begraben/94.a.b.
Juden vberessen sich 97.a.
Juden werden in eyner nacht bei zweytausent von Syrern auff geschnitten/vnnd Gelt in jhnen gesucht 97.b. (102.a.
Juden lauffen in alle heymliche vnnd heylige örter/
Juden erwürgen eynander selbs/seind in zweyfacher gefahr 102.b. (103.b.
Juden brechen etliche Gebäw vmb den Tempel ab/
vil Juden feyl/aber wenig Kaufleuth 109.b.
Juden fliehen vnter die Erd 110.a.
Juden anzahl so erschlagen vnd gefangen worden/ 110.b.
Juden zu Antiochia kommen in gefahr 111.a.
Juden werden in den Schauspilen den wildē Thieren fürgeworffen 111.a.
Juden zu Massada bringen sich sambt jhren Weibern vnd Kindern/in eyner nach alle selbs vmb/ 113.b.
Juden müssen selber bekennen/daß Gott vber sie zörnet 113.a.
Jüdisch Gottesdienst wird von Antiocho Epiphane abgeschaffet 2.b.
Jüdische Gottesdienst wird von den Priestern auch im häfftigsten Streit verrichtet 9.a.
Jüdischen Kriegs vrsach 46.b.
Jüdische Gottesdienst nur eyn Schatten des newen Testaments 67.b.
Jüdische Land bei treizehen Meil wegs vmb Jerusalem verherget 98.b.
Julianus treibt die Juden alleyn wider in Tempel/ kommt vmb 100.b.
eyn Jüngling gibt sich für Alexandrum/Herodis Sohn auß 37.b.

K.

Kaemmerling Herodis bekennen in peinlicher frag auff Alexandrum 26.a.
Keyser theylet Herodis Land vnter seine Söhne 37.a.
Kinder werden an den Mütern sambt jhnen erstochen 91.b.
Kinder vnd Eltern reissen eynander die Speiß auß dem Mund 91.b.
eyns Knabens list vnnd betrug gegen den Römern geübt 108.a.
Königliche Rüsthauß zu Jerusalem eingenommen/ 44.a.
Kopff eynes todē Jünglings bewegt sich durch Simonis Zauberej 50.b.
Kriegsrüstung Herodis wider die Mörder in den Löchern 17.a.
Kriegsheer in der Lufft gesehen worden vor Jerusalems zerstörung 107.b.
Kühnheyt vermag vil im Krieg 83.a.
Kuh gebüret eyn Lamb 107.a.

L.

Lacedemonier von Römern bezwungen 41.b.
Lamb von eyner Kuh geboren 107.a.
Landpfleger in Judea handlen vnbillich mit den Juden 40.b.
Legaten vnd Herolden freiheyt 19.b.
Leibs leben der Seelen tod 111.b.
Lidda verbrennet 47.a.
natürlichen Lieb krafft vnd stärcke 3.a.
Liecht im Tempel bei nacht/der siben Wunderzeychen eyns/vor Jerusalems zerstörung 107.a.
Longinus legt ehr ein wider die Juden 87.a.
Longinus ersticht sich selbs in der Brunst 103.b.
Lucullus vberfallt Armenien 7.b.

M.

Macedonier den Römern vnterthan 41.b.
Machabeer trew 82.a.
Malachus vergibt Antipatro mit Gifft/ wird vmbbracht 14.b.
Manaim nimmt das Königliche Rüsthauß zu Jerusalem ein 44.a.
Maria eyn Weib vom Adel/isset jhr eygen Kind/ 104.a.
Mariamnes Hyrcani Enckelin/wird Herodis Ehegemahel 21.b.
Mariamne Kinder/vnnd jhre vnfreundligkeyt gegen Herode 22.a.
Mariamne wird von Salome sehr geneidet/vnnd fälschlich verklaget 22.b.
Mariamnes abcontrofeyung wird Antonio vberschicket 22.b.
Mariamne wird von Salome verunglümpffet/vnd auß Herodis beuehl getödet 23.a.
Mariamne schön/aber sehr mutwisch gewesen/23.b.
Massada von den auffrührischen Juden eingenommen 43.b.
Massada von Römern gestürmet/vñ belägert/111.a.
Matathias euert für das Gesetz Gottes 2.b.
Matathias rather den Juden auch am Sabbat zu Kriegen 3.a.
Matathias vermahnet seine Söhne am Todbett/ 3.a.
Matthias vñ Judas werffen die Heydnischen Bild der auß dem Tempel 34.b.
Matthias verklagt/vnschuldig verdambt/vnnd sambt seinen Söhnen getödet 95.a.b.

Matthias

Register.

Matthias schreiet rach vber Simon 96.a.b.
Media von den Alanern geplündert 110.b.
Meer den Römern nicht widerstanden 108.b.
Menschen bei treissig tausent durch eyn Erdbidem vmbkommen 19.a.
Merckzeychen daß Gott nit den Juden/sondern den Römern bei gestanden 90.b.
Metilius wird eyn Jud 44.b.
Mithridates gestorben 9.a.
Mithridates belägert vnnd gewinnt Pelusium/ vñ schlecht die Egyptier 12.a.
Mörder in den Hölen/ bei Arbela/ von Herode bekrieget 17.a.
Mörder/eyn alter Mann/erwürget sein Weib/Kinder vnd sich selbs 17.b.
Mörderej in der Statt Jerusalem 39.b.
Mörder zu Jerusalem suchen hülff bei den Idumeern 68.b.
Mundus schändet Paulinam/mit hülff der Pfaffen/ im Tempel Isidis 38.a.
Murianus Vespasianj Oberster 78.a.
Mutius eyn Römer/ verbrennt selbs sein Rechte hand 108.b

N.

NEid vñ abgunst deuten alles zů ärgsten/ 4.b.
Nero der sechst Römische Keyser 39.b.
Nero vervolget die Christen 50.a.
Nero laßt Petrum vnd Paulum tödten/ 51.a.
Neronis tyrannej vnd schandlicher tod 74.b.
Nerire vnd Philippj mannligkeyt 56.a.
Nicanor wird erschossen 86.b.
Nicolaus Damascenus vollführet Herodis klag wider Antipatrum 34.a.
Nicolaus entschuldiget Archelaum vor dem Keyser 37.a.
Niger verkreucht sich in eynen Thurn 52.b.
Niger vnd Gorgon fürtreffliche Männer/ werden erwürget 71.a.

O.

OBeda/ König in Arabia/ schlecht Alexandrů in die Flucht 5.b.
Onie Landschaffr mit Mithridate vertragē/ 12.a.
Otho der Acht Römisch Keyser 75.a.
Otho bringt sich selbs vmb 76.b.
Ozias mit dem Auffsatz gestraffet 45.b.

P.

PAcorus fleucht auß forcht vor den Alanern auß seinem Reich 110.b.
Panium eyn Tempel/ dem Keyser zu ehren von Herode gebawen 21.a.
Pannium/eyn Fluß 64.a.
Pappus von Herode vmbbracht 18.a.
Partischen Kriegs vrsprung 2.b.
Parther fallen in Syriam 15.b.
Paulina eyn Edel Weib/wird vō Mundo im Tempel/durch der Pfaffen anstiffrung verfället/ 38.a.
Paulus von Nerone getödet 51.a.
Pedanius faher eynen Jüngling/ vnd schencket jhn dem Keyser 103.a.
Perser von Römern vberwunden 42.a.
Petrus erwecket eynen toden Jüngling 50.b.
Petrus von Nerone getödet 51.a.
Pfeil vnd Schwerter werdē in den Todten versucht/ ob sie scharpff genung 94.b.
Phanis eyn Bawer wird Hoherpriester 68.a.
Phariseer schmeychlen sich ein bei der Königin Alexandra 7.a.
Phariseer Tyrannej gegen vnschuldigen Leuthen/ 7.b.
Pharus eyn hoher Thurn in dem Egyptischē Port/ 78.a.
Phaselus Antipaters Sohn 11.b.
Phaselus Oberster zu Jerusalem 13.b.
Phaselus vor Antonio verklagt/vnnd von jhm zum Vierfürsten gemacht 15.a.
Phaselus wird von den Parthern gefangen 15.b.
Phaselus zerstosset seinen Kopff an eynem Steyn/
Pheroras Antipaters Sohn 11.b. (16.a.
Pheroras seinem Bruder Herodi lieb/erzörnet Herodem 25.b.
Pheroras gibt sich schuldig/vñ begeret gnad/ 27.a.
Pheroras von Herode vertribē/ wil sein keyn gnad mehr haben/stirbet 30.a.
Pherore Knecht klagen/jhrem Herren sei mit Gifft vergeben worden 30.b.
Pherore Weib stürtzet sich selber vom Hauß herab/ jhre bekanntniß 31.a.
Phiala eyn Fluß 64.a.
Philippi vnd Metyre Mannligkeyt 56.a.
Philippio vō seinē Vatter Ptolemeo/ eynes Weibs halben getödet 12.a.
Philippus Herodis Sohn/wird mit falschen Briefen bei seinem Vatter verdächtig gemacht 31.b.
Placidus erobert den Berg Tabirium 67.b.
Placidus bringet die flüchtigē Gadareer vmb/72.a.
Plagen zu Jerusalem 71.b.
Pompeius bekrieget Aristobulum 8.b.
Pompeius belägert Aristobulum zu Jerusalem/besitzet die Statt/ laßt den Tempel stürmen/ jhm wird die Statt vbergeben 9.a.
Pompeius besihet das Heyligthumm 9.b.
Pompeij Mannligkeyt vnd bescheydenheyt 10.a.
Pompeius vom Cäsare vertriben 11.b.
Pompeius in der flucht enthaubtet 12.a.
Pontius Pilatus setzet des Keysers Bildniß in den Tempel 38.a.
Pontius Pilatus laßt Jesum Christum creutzigen/ 38.b. (115.b.
Pontij Pilati brieff an Keyser Clandiū/ vō Christo/
Port vnd Anfahrt zu Cäsarea von Herode erbawē/ 21.b.
Portius Festus/Landpfleger 40.a.
Priester verrichtē jhr ambt auch im häfftigstē streit/ vnd biß auff den letzten Athem 9.b.
Priester zu Jerusalem thuen eyn lange Red an die Idumeer 68.b.
Priester fliehen zu Tito auß der Statt Jerusalem/ 102.a.
Priester bittē vmb gnad/werdē aber getödet/108.a.
Priester ergeben sich sambt allen Priesterlichen Zugehörden den Römern 110.a.
Priscus erschiesset Jonatham 103.a.
Prophecej von des Tempels zerstörung 82.b.
alte Prophecej vom verderben des Tempels vnnd der Statt 107.b.
falscher Prophet auß Egypten verführet die Judē/ 39.b.
eyn falscher Prophet verführet das Volck 106.b.
Ptolemeus bringt seinē Schwäher Simonem vber eyner Mahlzeit vmb 3.a.
Ptolemeus wil Jonathe Mutter vnd Brüder von der Mawer abstürtzen 3.a.
Ptolemeus bringet Jonathe Mutter vnd Brüder vmb 3.b.
Ptolemeus vberfällt Damascum 7.b.
Ptolemeus tödet seinen Sohn Philippionem/ vnd nimmt sein Weib 12.a.
Ptolemeus von Antigono erschlagen 17.b.
Ptolemeus verkündiget dem Kriegsvolck Herodis Tod vnd Testament 35.b.
Pudens wird vō Jonatha im kampff erlegt/ 103.a.

R.

RAeuber zu Joppe empören sich wider die Römer/60. b. erleiden Schiffbrüch 61.a.
Regierung vnnd Herschafft wird von eym Volck auff das ander gewendt 89.a.
Reichen geben all jhr Haab vnd Gut vmb eyn maß Weytzen 91.b.

Register.

Römer gewalt vnd macht 41.a.42.a.
Römer im abzug wider trawen vnnd glauben erschlagen 44.b.
Römer vnnd Juden Schlacht am Fest der Laubhütten 47.a.
Römer werden mit heyssem Oel begossen 56.a.
Römer leiden grosse not vnnd schaden in der Statt Gamala 66.a.
Römer erwürgen viertausent Juden/darzu jhn eyn Sturmwind dienstlich ist 66.b.
Römer werden zweymal von den Juden auß der Statt Jerusalem vberfallen 83.b.
Römer erobern die erste Mawer an der Statt Jerusalem 86.b. die ander/ 87.b.
Römer führen grosse Schütten vnd Wäll vmb die Statt Jerusalem 87.b.
Römer seind durch Aristobulj vnnd Hyrcanj zanck/ ins Jüdische Land bracht worden/ seind nicht so vntrew wie die Assyrer 90.b.
Römer nemmen die jungen gefangen/ die Alten tödten sie 92.a.
Römer Sturmzeug wird von den Juden mit Fewer angesteckt 93.b.
Römer ehrē den Tempel mehr deñ die Judē/ 102.a.
Römer kommen in grosse Fewers not 103.b.
Römer vber die Wolcken gestigen 108.b.
Römer haben den Juden jhre Gesetz gelassen/ 109.a.
Römischen Reichs vier fürnemste Stätt 53.a.
Römische Kriegsknecht lauffen wider Titj beuehl zu der Mawer/kommen in gefahr 84.a.b.
Römisch Reich woher es Augustum genennt wird/ 88.b.
Römischer Reuter wird zů Schelmē gemacht/109.b.
Rufus Terentius wird von Tito zum Vorsteher in Judea gelassen 110.a.
Rüsthauß des Königs zu Jerusalem eingenomēn/ 44.a.

S.

Sabinus vnterstehet sich sambt vilen vom Adel/Vitellium zu erwürgen 79.a.
Sabin. grewlich gemartert vñ getödet/79.b.
Sabinus waget sich mit grossem mut auff die Mawer/fallet/vnd wird erschlagen 100.a.
Sachssen starcke Leuth 88.a. (11.b.
Salome/Antipaters Tochter/ Herodis Schwester/
Salome/Herodis Schwester/verklagt Mariammē fälschlich bei Herode 22.b.23.a.
Salome verspricht Sylleo die Ehe 26.a.
Salome verleumbdet Alexandrum vnd Aristobulum 28.b.
Salome darff sich Sylleo nicht verheyrathen/muß wider jhren willen Alexam zur Ehe nemen/30.a.
Salome gibt die gefangenen Juden ledig 35.b.
Salomon hat dē Tempel zu Jerusalē gebawē/85.a.
Samaria vō Aristobulo vñ Antigono gewonnē/3.b
Samarie beschreibung vnd Grentzen 53.b.
Samariter versamlung auff dem Berg Garizim/ 56.b.
Scaurus gebeut Hyrcano vnd Arete von Jerusalem wider abzuziehen 8.b.
Scaurus nimmt vil Meerstätt ein/ vnnd bekrieget Arabiam 10.a.
Schawspil von Herode angericht 21.a.
Sclauen den Römern dienstbar 42.a.
Schlacht bei dem Tempel 100.b.
vom Schlaff eyn gleichniß 112.a.
Schwerter vnd Pfeil werden in den Todē versucht/ ob sie scharpff genug 94.b.
Scythopolitaner vberfallen/ vnd erschlagen 10000 Juden 48.b.
Sebaste von Herode gebawen 21.a.
Seelen art vnd geschäfft 111.b.
Sephoriter werden von Cestio begnadet 47.a.
Sephoriter machen eynen Bund mit Vespasiano/ 53.a.
Sephoriter werden von Josepho vberfallen/ vnnd angegriffen 54.a.
Sext. Cäsar verschreibt Herodē bei Hyrcano/ 14.a.
Sextus Cäsar von Basso getödet 14.b.
Sig nimmer ohn Krieg 99.a.
Silon eyn Geltgiriger Haubtmañ richtet eyn meuterej im Läger an 16.b.
Simon der vierd Machabeer Fürst/wird von Ptolemeo vmbbracht 3.a.
Simon eyn Zauberer/ Neronis Freund/ vnd Petri widersächer/ fleugt in den Lüfften/ vnterstehet sich eynen Toden auffzuwecken 20.b.
Simon fallet eyn Beyn entzwey/vnd stirbt 21.a.
Simon Jonathe Bruder/Hoherpriester 46.a.
Simonis Mannligkeyt 47.a.
Simon wird zum Mörder an seinen Eltern/ Weib vnd Kindern 49.a.
Simonis der Idumeer Haubtmanns Antwort auff Ananj Red 69.b.
Simon eyn anderer Auffrührer vnd Mörder/ siget in eynem Scharmützel wid die zu Jerusalē/ 75.a.
Simon gewinnt Idumeam durch verrätherej/ ohn Schwertschläg 75.b.
Simonis Weib von den Zeloten gefangen 76.a.
Simon laßt vilen die Händ abhawen 76.a.
Simon wird in die Statt Jerusalē eingelassen/76.b
Simon hat den obern ort der Statt inn 81.a.
Simon vnd Johannes/ die zwen Tyrannen vereynigen sich mit eynander wider die Römer 86.a.
Simon muß sich Hungershalben ergeben 110.a.
Sodomitischen Lands gelegenheyt/ warumb es vō Gott verherget 74.a.
Sohn verklagt seinē Vatter/vñ hilfft jn tödten/111.a.
Statt in Syrien von Jonatha eingenommen 3.b.
Stim̃ im Tempel/ vor Jerusalems zestörūg/ 107.b.
Straff deren die sich selbs entleiben 59.b.
Strathonis Thurn von Herode wider benestiget/ vnd gebawet 21.a.
Sylla stürmet auß Titi beuehl Massadam 111.a.
Syria von Parthern vberfallen 15.b.
Syrer schneidē in eyner nacht bei 2000 Juden auff/ 97.b.

T.

Tabiriñ/ eyn Berg von Placido erobert/67.b.
Taricheä von Vespasiano belägert/ 62.a.
Taricheer von Tito geschlagen/ vnnd jhre Statt eingenommen 63.a.b.
Taricheer von Vespasiano auff dem Wasser jämmerlich erschlagen vnd vmbkommen 64.b.
Tempel zu Jerusalē von Judē selbs gestürmet/9.a.
Tempel zu Jerusalem erobert 9.b.
Tempels Reynigung 10.a.
Tempel zu Jerusalem von Herode gebawen/ 20.b.
Tempel von weissem Marmelstеyn/ dem Keyser zu ehren von Herode gebawen 21.a.
Tempels entheyligung geweissaget 42.b.
Tempel zu Jerusalem wird von den auffrührischen eingenomēn vñ zu eyner Vestung gemacht/ 68.a.
Tempel voller Bluts/wie eyn See 81.a.
Tempel grewlich gestuncken von den vnbegrabenen 82.a.
Tempel zu Jerusalem von Salome gebawen/ 85.a.
Tempels mit seiner zugehörde bedeutung 85.b.
Tempel wird von Römern mehr geehret/denn von den Juden 102.a.
Tempels Vorschöpff werden verbrennt 103.a.
Tempel wird gestürmet vnd abgebrennt 106.a.
im Tempel ward vor der zestörung eyn gepolter/ vnd plötzliche Stim̃ gehöret 107.b.
Theodorus erschlächt 10000 Juden 5.b.
Therebinthbaum von anfang der Welt gestanden/ 75.b.
Teutschland den Römern vnterwürfflich gemacht/ 41.b. (79.b.
Teutsche Kriegsknecht eroberen das Capitolium/

Register.

Teutsche starcke Leut 108.b.
Thor am Tempel geht von jhm selbs auff 107.a.
Thürn von den Römern gebawen/fallen bei Nacht ein 86.b.
Tiberias die Statt wird vō Vespasiano begnadet/ 62.a.
Tiberischen Sees eygenschafft 73.a.
Tiberius laßt der Isidis Priester alle richten/ vnd den Gottesdienst zerstören 38.b.
Tiberius Claudius der fünfft Römisch Keyser/39.a.
Tigranes belägeret Cleopatram zu Ptolemais/7.b.
Titus kommt mit sein Heer zu seinem Vatter/54.a.
Titus erobert die Statt Japha/ 56.b. vnd Jotapata 57.a.
Titj vnd anderer mitleiden mit Josepho 60.a.
Titus vermahnet sein Kriegsvolck in eyner langen Red/die Juden tapffer anzugretiffen 62.a.b.
Titus nimmt die Statt Taricheam ein 63.a.b.
Titus stürmet vñ eroberr die Statt Gamala/ 66.b.
Titus vermahnet die Einwohner zu Giscala/ sich jhm zuergeben 67.a.
Titj gütigkeyt vnd fürsichtigkeyt 87.a.
Titus vermahnet die Juden zum friden 87.b.
Titus laßt vilen Juden die Händ abhawen/vnnd schickt sie wider in die Statt 92.b.
Titus laßt eyne Mawer vmb die Statt Jerusalem auffführen 94.a.
Titus wird in Judeam abgefärtiget/den Krieg daselbs zuuerrichten 80.a.
Titus besichtiget die Statt Jerusalem/kommt darüber in gefahr 82.b.83.a.
Titus waget sich alleyn vnter die Feind 83.b.
Titus warnet sein Kriegsvolck vor der Juden betrug 84.a.
Titus straffet sein vngehorsam Kriegsvolck gar ernstlich 84.b.
Titj meynung vom Tod vnd ewigen leben/ 99.b.
Titus expostuliert mit Johanne/ vnd fordert jhn zu eyner Schlacht 101.a.
Titus beut den Juden eynē Bürgen an/seiner gnad halben gegen jhnen 101.b.
Titus laßt die Bollwerck wider auffführen/ersetzet vber dem grossen jammer 94.b.
Titus verflucht das Jüdisch Land/ vmb Marie vn menschlichen that willen 105.a.
Titus verweiset den Juden höhnlich jhrer Vorfahren Wunderwerck 105.b.
Titj scharpffe vnd lange red/ auff der Auffrührischē ansuchen 108.a.
Titus verweiset den Auffrührischē jhrē stoltz/109.a.
Titus halt der Juden alte Geschicht für eyn Fabel/ 108.b.
Titus zeucht gehn Antiochiam/ hallt in allen Stätten Schawspil 111.a.
jhm selbs den Tod anthuen/ist wider Gott 59.a.
derselben straff 59.b.
Toden zu Jerusalem dörffen vor den Tyrannen nit begraben werden 82.a.
Toden werdē vber die Mawer außgeworffen/94.b.
Toden cörper eyn grosse anzahl zu eynem Thor außgetragen 98.a.
Treiherzen was sie seien 5.a.
Trypho bekennet auff Tyronem 29.a.
Trypho wird auß beuehl Herodis getödet 29.b.
Tyrannen zu Jerusalem vereynigen sich mit eynander wider die Römer 83.b.
Tyridates zeucht den Alanern entgegen/ komt darüber in gefahr 110.b.
Tyro straffet Herodem seines vnbillichen fürnemmens halben/wird darüber gefangen 29.a.
Tyro von seinem Sohn beschuldiget/ von Herode beyde mit Tryphone getödet 29.b.

V.

Vatter von seinem Sohn verklagt/vnnd getödet 111.a.
Ventidius eyn geltgiriger Hauptmann/16.b.
Vermessenheyt bei glück 19.b.
Vespasianj trewe dienst dem Keyser bewisen 50.a.
Vespasianus rüstet sich sambt seinem Sohn zum Krieg 51.a.
Vespasianus zeucht an mit seinem Heer 52.b.
Vespasianus verherget Gadaram/ belägeret vnnd stürmet Jotapatam 54.a.
Vespasianus stürmet die Statt Jotapata/wird darvor geschossen 55.b.56.a.
Vespasianus vberfallet die Räuber zu Joppe/60.b.
Vespasianus komt zu Agrippa in sein Königreich/ 61.b.
Vespasianus belägert Taricheam 62.a.
Vespasianus bekrieget die flüchtigen Taricheer auffdem Wasser/erschlecht vnd verkaufft sie alle/ 64.b.
Vespasianus in grosser gefahr zu Gamala in der Statt/kommt darvon 66.a.
Vespasianus tröstet mit eyner schönen Red sein Kriegsvolck/des empfangenen schadens halben/ 66.a.
Vespasianus wil die Juden eynander selbs durch jnnerliche auffrhur lassen auffreiben 71.a.
Vespasianus verbrennet etliche Dörffer 73.a.
Vespasianus nimmt vmb Jerusalem alles ein/ vnd verlegt jhnnen den Paß 74.b.
Vespasianus verherget das Jüdische Land 76.b.
Vespasianus eyn tapfferer Held 77.a.
Vespasiano wird das Keyserthum̃ angebotten/vnd anzunemmen getrungen 77.b.
Vespasianus zeucht mit Tito wider gehn Alexandriam 79.b.
Vitellius krieget mit Othone vmb dz Keyserthum̃/ vnd siget ob 76.b.
Vitellius der neund Römisch Keyser eyn grosser schlemmer 77.a.
Vitellius vertrawet allle seine sachen Cecinne/78.b.
Vitellius erwürget/ wie lang er Keyser gewesen/ 79.b.
Vngern den Römern vnterthan 42.a.
Vngewitter zu Jerusalem/vnd seine deutung/70.a.
Vnglücks vnd glücks beständigkeyt 19.a.

W.

Weld vmb Jerusalem all abgehawen/ 94.b.
Weisen in India verbrennen sich selbs/112.a.
Wenden den Römern vnterthan 42.a.
Wunderzeychen die vor der zerstörung Jerusalem hergangen 107.a.

Z.

Zabulon von Cestio verherget 47.a.
Zacharias/eyn fürnemer Mann getödet/ 71.a.
Zacharie Blut wird gerochen 82.a.
Zauberer auß Egypten verführet die Juden/ 31.b.
Zeughauß des Königs zu Jerusalem/eingenommen/ 44.a.
Zeloten grewliche vnd vnerhörte schand 76.b.
Zeloten zu Jerusalem fliehen in den Tempel/ schicken zu den Idumeern vmb hülff 68.a.b.
Zeloten Bubenstück erzehlung 69.a.
Zeloten öffnen den Römern die Thor 70.a.
Zeloten vnnd Idumeer tyrannej in der Statt Jerusalem 70.b.

E N D E.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Getruckt zu Straßburg / durch
Theodosium Rihel/



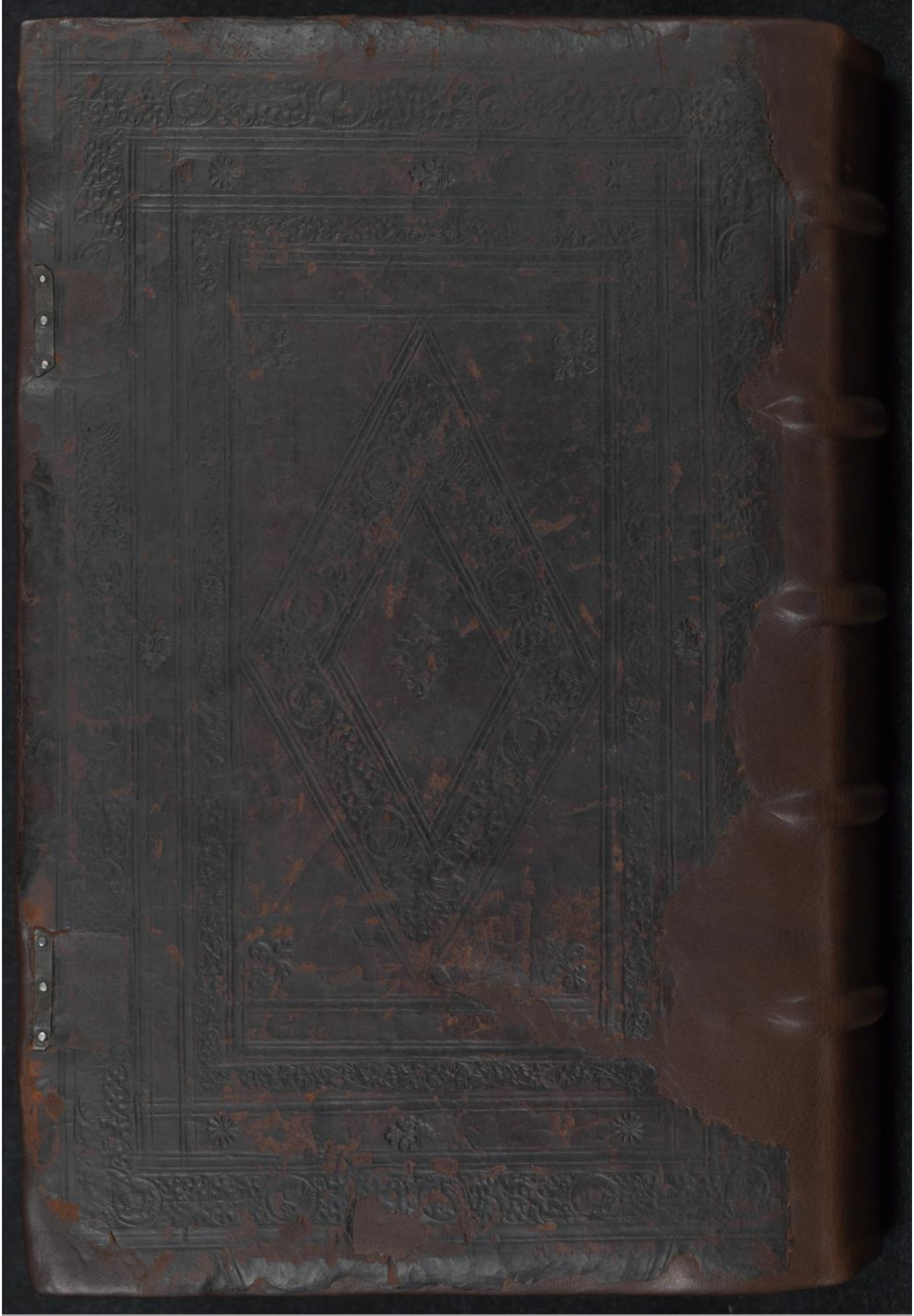
M. D. LXXVIII.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

d° 1618 Den 13 Dec. dirß Buch mir zu Dienstes zugefallen

Jan Hoffmann

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf